





16,024.

Uf. 4368.

Ex  
l i b r i s  
Viri Venerabilis  
GOTTL. ERN. SCHMID

Sacror. Antist. Berol.  
Regiae Bibliothecae  
D o n o  
aut  
minus commendabilium exemplorum

Permutationi

oblatis  
MDCCCIII.



Uf 4368 | 3, 2, Anhang



Livländische  
Jahrbücher

von

Friederich Konrad Gadebusch,  
Justizbürgermeister der Stadt Dörpat.

---

Dritter Theil  
Zweiter Abschnitt von 1661 bis 1710.

---

Anhang von 1698 bis 1710.

---



---

R i g a,  
bey Johann Friederich Hartknoch. 1782.



Livländische  
Jahrbücher

Dritter Theil

von 1698 bis 1710

1710  
Bibliothek

1710

1338940



Livländische Jahrbücher.

Dritter Theil.

Anhang des zweiten Abschnittes

von 1698 bis 1710.



S. I.

**Z**u dem Begräbnisse des verstorbenen Königs in Schweden, Karls XI, waren Abgeordnete aus dem livländischen Adel verlangt worden. Der Generalgouverneur hatte es dem Adel sehr hoch angerechnet, daß

1698

Karl XII

August

II

griech

Kasimir

man

A 2



1698 man ihn noch als einen Stand ansähe. Allein  
 Karl XII diese Abgeordneten waren nicht auf einem ordentlich  
 August ausgesprochenen Landtage, sondern bey  
 II Gelegenheit einer Musterung der Adelsfahne  
 Fried erwählt worden. Man hatte ihnen also keine  
 drit öffentliche Vollmacht erteilen können, denn  
 Kasimir noch aber sie gebethen, bey einer günstigen  
 Gelegenheit die traurige Gestalt ihres Vaterlandes zu erwähnen. Diese Männer konnten  
 in Schweden nicht das geringste ausrichten. Bey ihrer Wiederkunft nach Livland wurden  
 sie gar auf Veranlassung des rigischen Statthalters Michael von Sero Kirch, fiskalisch belanget,  
 weil sie sich unterstanden hatten, wider die Reduktion zu sprechen a). Sonst hörte  
 im Anfange dieses Jahres das Trauergeläut und im folgenden die öffentliche Trauer um  
 Karl XI in Livland auf b).

## S. 2.

Das Landgericht dörpatischen Kreises hatte den Hauptmann Adam Otto Wolfffeld, weil er seine Ehefrau neun Jahre unbegraben stehen lassen, auf 500 Rthl. Silbermünze, welche der eckfischen Kirche, und eben so viel Thaler S. M. welche den Armen zufallen sollten, gesetzt. Der Kreisfiskal Gottfried Nisius, welcher die Sache betrieben, und nun das Stadtfiskalat zu Riga erlangt hatte, verlangte zwar den dritten Theil dieser Geldbuße, erhielt ihn aber nicht c). Am 5ten Jänner ließ

a) Versuch über die Gesch. von Livland, S. 359. m. H.

b) Dörpat. Rathspr. 1698, S. 9. 1699, S. 282.

c) Act. publ. Dorpat. Vol. XV. n. 60.

ließ Karl XII eine Verordnung ergehen, wie 1698  
 es mit denen Kaufleuten gehalten werden soll, Karl XII  
 welche wegen einiger begangenen Unrichtigkeit August  
 im verzollen angegeben sind d). Am 12ten Jänner verfügte er mittelst eines Schreibens, Fried  
 daß Immissionen, wenn der Eigenthümer sie nicht lösen konnte, verkauft werden mögten e).  
 Er schrieb den 31sten Jänner an das dörpatische Hofgericht, welchergestalt Auktorität, Assistentz und Handreichung von den königlichen Gouvernemen-  
 ten, Kommandanten und Offizieren zu begehren f). Am 14ten Jänner ordnete er, daß die zweyte Klasse bey den vier Hofgerichten der ersten gleich gemacht und mit ihr vereinigt werden sollte. Es ist merkwürdig, daß der König in diesem Gesetze erklärt, er wolle die Anzahl vom Adel und Unadel nicht beobachten, sondern eine erledigte adeliche Stelle mit einer unadelichen, und wechselsweise, ohne Unterschied, nach dem er es für gut erachtete, besetzen g). Am 16ten März kam des Generalgouverneurs Dahlberg Patent heraus, worinn 1) das königliche Plakat vom 1sten Heumonates 1690 erneuret ward, daß derjenige keinen Dienst im Lande bekommen sollte, welcher nicht zwey Jahre zu Dörpat studiret hätte. 2) Wer einen fremden Studenten bey seinen Kindern annehmen will, soll ihn anhalten, daß er sich von  
 A 3 den

d) Seerecht, S. 387. Ausw. S. 739. Dörp. Rathspr. S. 232.

e) Livl. Landesordn. S. 695. Ausw. S. 365.

f) Livl. Landesordn. S. 696. Ausw. S. 366.

g) Livl. Landesordn. S. 699. Ausw. S. 368.



1698  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Kasimir

den Lehrern zu Dorpat prüfen lasse. 3) Die Prediger sollen, sobald ein fremder Student sich in ihrem Kirchspiele niederläßt, solches dem Konsistorium kund thun *h)*. Vom 19ten März und 4ten April sind königliche Briefe vorhanden, wie die Diebe Kirchenbuße thun sollen *i)*. Am 23ten April ließ der Gouverneur Soop in einem Patente alle Gewalt auf der Düna verbieten *k)*. Am 30sten May erklärte der König, wie diejenigen abgestraft werden sollen, welche auf weniger, als acht Thaler S. M. gestraft worden, und solche nicht bezahlen können *l)*. Am 29sten Junimonates ließ er an das dörpatische Hofgericht einen Befehl ergehen, wegen Abstrafung vorsätzlicher oder zufälliger Weise verübter Missethaten *m)*. Ein anderer königlicher Befehl an das dörpatische Hofgericht von eben dem Tage enthält, wie die Diebe abgestraft werden sollen *n)*. Am 20sten Weinmonates erging ein königliches Schreiben wegen der Exekution der Landgerichtsurtheile bey anhängiger Appel- lation *o)*. Am 21sten Weinmonates hat der König eine Verordnung gegeben, wie es mit den Bettlern und Armen, welche recht Almosen bedürfen, wie auch mit Landstreichern und

Lostreib-

*h)* Livl. Landesordn. S. 703—705.

*i)* Livl. Landesordn. S. 719.

*k)* Livl. Landesordn. S. 337.

*l)* Livl. Landesordn. S. 705. Auswahl S. 371.

*m)* Kemmings Buch, S. 907. Rathspr. S. 580.

*n)* Kemmings Buch, S. 910. Rathspr. S. 580.

*o)* Livl. Landesordn. S. 715. Ausw. S. 378.

Lostreibern gehalten werden soll *p)*. Den 1698 Tag vorher verfügte der König in einem Schreiben, wie man mit Wittvern und Wittwen verfahren solle, welche die vorgeschriebene Trauerzeit nicht abwarten *q)*. Am 14ten Christmonates erfolgte ein königlicher Brief an alle Hof- und Obergerichte, wie man es mit der Kirchenbuße halten sollte *r)*. Ich besitze die Abschrift eines Briefes an die Ritterschaftsdeputirten in Schweden, gegeben Riga, den 9ten März d. J. Er betrifft die Matrifelskommission, die Reduktion, die Bischofsjehenden, die schlechte Beschaffenheit des Ritterschafts.

U 4

*p)* Livl. Landesordn. S. 707—715. Auswahl S. 372. Nordberg, Leben Karls XII Th. I S. 90 f. „Der König sorgte für seine arme Unterthanen, die durch einiger Jahre Mißwachs an unterschiedenen Orten unglücklich viel erlitten hatten, so daß nicht wenige vor Hunger gestorben waren. Alle Kornspeicher wurden zu ihrer Hilfe und Unterhaltung geöffnet, und außer diesem erging nach Esthland, Livland und Ingermannland der Befehl, daß, wenn alle Festungen wohl versehen worden, von allem Getraide, das man zum Verkauf bringen würde, nicht das geringste nach andern Ländern geführt werden sollte. Dieses geschah auch gegen reichliche Bezahlung, und ward solches darauf zu der am meisten Nothleidenden Unterhalt auch zur Aussaat angewandt, damit sie einigermaßen das Land wieder brauchen und einärnten mögten.“

*q)* Supel vom Patronatrechte, S. 192.

*r)* Livl. Landesordn. S. 716—718. Auswahl S. 378. Ad. publ. Dorp. Vol. XV n. 61. Rathspr. 1699, S. 200. 216. 294.



1698  
Karlxii  
August  
Friedr.  
Kasimir

terschaftskastens, und die Vermehrung der Auf-  
lagen in den schwedischen Regierungszeiten 1).  
Nachdem der König von Schweden den livlän-  
dischen Staat so sehr geändert hatte, saßen im  
livländischen Hofgerichte keine Landräthe mehr.  
Dannenhero wurde der Titel des Hofgerichtes  
folgendermaßen vorgeschrieben: „Erlauchter,  
„hochgeborner Herr Graf, Ihro Königlichen  
„Majestät Rath und President, Wohlgeborne,  
„hochedle, gestrenge, großmannveste und hoch-  
„gelahrte Herren, Vicepräses und sämmtliche  
„Assessores, gnädige und hochgeneigte Herren.“  
Welches das Hofgericht am 15ten Jänner d. J.  
dem dörpatischen Rathe bekannt machte 2).  
Am 28sten März übersandte dieses Gericht dem  
dörpatischen Rathe drey Plakate, die Seeräu-  
berei, die Salpetersieder, und die bürgerlichen  
Praktiken betreffend 3). In diesem Jahre  
wurde Just von Palmberg, welcher Syndikus  
der Stadt Riga, und hernach vom Könige zum  
Landrichter ernennet war, Vicepräsident im  
livländischen Hofgerichte. Der Rath zu Dör-  
pat ließ ihn am 1ten April durch die Rath-  
männer Lator und Hasensfelder, nebst dem  
Sekretar bewillkommen, und ihm einen Zeddel  
auf acht Stöck Rheinwein, und eben so vielen  
spanischen Wein überreichen: womit er sehr zu-  
frieden war 4).

S. 3.

1) Autogr. et Transl. T. III p. 821—823.

2) Kemmins Buch, S. 891 f. Rathspr. S. 73.

3) Dörpat. Rathspr. S. 206. 232.

4) Livl. Jahrb. Th. III Ab. II S. 265. Dörp.  
Rathspr. S. 222. 257. Ceumern nennt ihn  
Palmenberg.

Der Herzog Friederich Kasimir von Kurland  
gerietz kurz vor seinem Tode mit dem Adel in  
Verdruss. Der Landtag, welchen er am 10ten  
Christmonates 1697 halten wollte, ging in einer  
fruchtlosen Uneinigkeit aus einander, woben die  
Ritterschaft einen Abgeordneten, mit einer den  
Herzog sehr kränkenden Anweisung, an den  
König schickte. Der Herzog, welchen dieses  
Verfahren äußerst schmerzte, erlebete den  
Ausgang nicht, indem er am 10ten Jänner  
1698 aus der Welt ging 5). Ueber diesen  
Todesfall schien seine Gemahlinn untröstbar,  
also daß man für ihr Leben besorget war. Als  
ihr Bruder, Kurfürst Friederich III von  
Brandenburg, denselben zu Königsberg  
erfuhr, schickte er einen Abgesandten an sie,  
um sie aufzurichten, und seiner Liebe und  
Freundschaft zu versichern, mit dem Verspre-  
chen, bey aller Gelegenheit für sie und ihren  
Sohn zu sorgen, und ihre Vortheile, wie seine  
eigene zu unterstützen und zu handhaben 6).

A 5

Sie

5) Ich folge hier dem Hrn. von Ziegenhorn,  
welcher das Archiv zu seinem Gebrauch ge-  
habt hat. Staatsrecht S. 67 S. 158. Züb-  
ner Th. I Tab. 98 hat den 22sten Jänner, wo-  
mit Hr. Wagner, Gesch. von Polen, Th III  
S. 511 übereinstimmt. Blomberg scheint  
den 22sten Junius zu bestimmen: welches aber,  
wie man leicht sieht, wenn man seinen ganzen  
sechzehnten Brief durchliest, ein Druckfehler  
ist, und den 22sten Jänner heißen soll. Den  
Charakter des Herzogs findet man in der  
Description de la Livoie, p. 228—231. und bey  
Ziegenhorn, S. 67 S. 159.

6) Descript. de la Livoie p. 346.



1698 Sie hatte ihm zweene Söhne geboren: **Frie-**  
**derich Wilhelm** am 17ten Heumonates 1692;  
**Karl XII** und **Leopold**, am 14ten Christmonates 1694,  
**August II** welcher schon am 21sten Heumonates 1697  
**Frie-** wieder verstarb. Jener folgte seinem Vater  
**drich** in der Regierung. **Rasimir** **Blomberg**, der ihn eben  
zu der Zeit kannte, beschreibt ihn, als einen  
schönen und munteren Prinzen 2). Die Her-  
zoginn, nebst der Landesregierung, ernannte  
einen Freyherrn von **Blomberg**, einen Bet-  
ter des Schriftstellers dieses Namens, welcher  
das Absterben des Herzoges dem Kurfürsten  
von Brandenburg, dem Herzoge von Sachsen-  
zeit, der verwittweten Herzoginn von Sachsen-  
merseburg, dem kurbraunschweigischen Hofe,  
der Aebtissinn von Hervorden, den Landgrafen  
von Hessenkassel und Hessenhomburg, dem  
Fürsten von Nassausiegen, dem Könige von  
Großbritannien, welcher im Haag war, und  
den Herren Generalstaaten bekannt machen  
musste 3). Da der Herzog minderjährig war,  
entstand bald ein Streit, wer in dessen Namen  
die Regierung führen sollte. Nach der Regi-  
mentsformel von 1617, §. 14. kam es den  
Oberräthen zu: allein die herzogliche Frau  
Mutter, und des Herzogs Vaterbruder, Prinz  
**Ferdinand**, glaubeten auch, dazu befuget zu  
seyn. Die Landschaft war hierüber nicht einer-  
ley

2) L' est un, beau Prince, plein de vivacité, qui  
donne toutes les marques et toutes les esperan-  
ces du monde qu' un jour il se distinguera de ces  
Princes qui n'ont rien qui les élève au dessus des  
autres hommes que la naissance. Deser. de la  
Liuonie, p. 227.

3) Deser. de la Liuonie, p. 346, jusqu'à la fin.

1698 ley Meynung. Schon am 18ten Hornung  
ernannte der König den Prinzen **Ferdinand**  
zum Vormunde des jungen Herzogs und zum **Karl XII**  
Regenten der Herzogthümer Kurland und Sem- **August II**  
gallen, mit der Bedingung, daß er seinem **Frie-**  
Neffen, bey erreichter Volljährigkeit Rechnung **drich**  
davon thun sollte 4). Die Oberräthe schrieben **Rasimir**  
im Namen des regierenden Herzog **Friederich**  
**Wilhelms** einen Landtag auf den 17ten März  
aus, und die Ritterschaft wies ihre Abgeord-  
neten an, beym Könige zu bewirken, daß die  
Vormundschaft und Regierung den Oberräthen  
gelassen würde. Es war aber dabey, eben  
nicht zu rechter Zeit, angebracht, daß, da  
schon 1697 die Landschaft zum Geschenke für  
den König hundert Gulden vom Haaken be-  
williget hatte, so auch nach dem Landtags-  
schlusse von 1698, obwohl mit vielen Bewah-  
rungen, abgegeben werden sollen, sie dennoch  
jeho ihre Abgeordneten angewiesen hatte, dem  
Landtagschlusse zuwider, solches zu verbitten;  
wiewohl zehen tausend Reichsthaler für den  
König **August** nichts bedeuteten. Der Land-  
tag, den die Oberräthe, wie gedacht, ange-  
setzt hatten, ward, nachdem einige Dinge ab-  
gehandelt worden, bis auf den achten Heumo-  
nates d. J. ausgesetzt. Unter andern war in  
dem Landtagsabschiede vom 26sten März ver-  
ordnet, daß die Juden von allem Handel und  
allen Zöllen ausgeschlossen, und wenn sie dar-  
auf betreten würden, ehrlos seyn sollten, also,  
daß sie bey Gericht nicht gehört werden, oder  
irgend

4) Ziegenhorn Nr. 235 in den Beylagen S.  
281.



1698  
Karlxii  
August  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

irgend Jemand's Schutz genießen mögten c). Hierauf kam Prinz Ferdinand, welcher Generalleutenant in Kührbrandenburgischen Diensten war, am 22sten April in Mitau an, und vereinigte sich mit den Oberräthen und der Landschaft dahin, daß die Vormundschaft und Regierung ihm, als nächsten Agnaten, verbleiben, und dieses künftig in ähnlichen Fällen eben so gehalten werden sollte. Er stellte über dieses und einige andere Stücke am 9ten Heumonates gewisse Reversalien aus d); und versicherte, darüber eine königliche Bestätigung zu verschaffen, welche am 25sten Heumonates erfolgte e). Ehe diese Bestätigung geschah, erhielt die verwitwete Herzoginn von dem Könige Befehle an das ganze Land unterm 9ten Heumonates, daß sie als Hauptvormünderinn die Erziehung ihres Sohnes behalten, und nebst dem Prinzen Ferdinand und den Oberräthen die Landesregierung führen sollte f). Ob dieses durch den Landesabgeordneten bewirkt, oder bey der kurz vorher zu Johannisburg gehaltenen Unterredung zwischen dem Könige und dem Kührfürsten von Brandenburg abgemacht worden, ist nicht zu entscheiden. Aber, da der König die Vereinigung des Herzoges Ferdinand mit den Oberräthen und der Landschaft, mittelst Bestätigung der Universalien, am 25sten Heumonates genehmiget hatte, und solche auf dem Landtage den 26sten Herbst:

c) Ziegenhorn, Nr. 236 in den Beplagen S. 282.

d) Ziegenh. Nr. 237 in den Bepl. S. 283.

e) Ziegenh. Nr. 239 in den Bepl. S. 286.

f) Ziegenh. Nr. 238 in den Bepl. S. 284—286.

Herbstmonates d. J. der Ritterschaft zugestellt worden, hatte es hierbey sein Bewenden. In den folgenden unruhigen Zeiten ging die verwitwete Herzoginn mit ihrem Sohne und ihren dreien Stieftöchtern am 12ten Wintermonates 1701 aus dem Lande. Am 1ten Heumonates 1702 hob der König die ihr verliehene Vormundschaft wieder auf, und bestätigte in der Vormundschaft und Landesregierung den Prinzen Ferdinand ganz allein g). Als die verwitwete Herzoginn am 30sten März 1703 mit dem Markgrafen Christian Ernst von Bayreuth zur zweiten Ehe schritt, wurde der junge Herzog an diesem Hofe völlig erzogen h).

1698  
Karlxii  
August  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

## S. 4.

Schweden und Frankreich schlossen am 1ten Heumonates zu Stockholm einen Bund auf zehn Jahre, worinn beliebt worden, daß der Handel zwischen beiderseitigen Unterthanen ungehindert getrieben, doch von den Waaren die gewöhnlichen Zölle erlegt werden sollen i).

## S. 5.

Der König von Schweden hatte dem Zaren schon im verwichenen Jahre den Antritt seiner Regierung kund gethan; weil man aber hernach erfuhr, daß sich der Zar in Holland aufhielt: so ward ein anderes Schreiben gleich

g) Ziegenhorn Nr. 245 S. 290 f.

h) Ziegenh. S. 67 S. 161. Wagner S. 514.

i) Das ist der Inhalt des achten und neunten Artikels. Das ganze Bündniß hat Nordberg Th. I S. 85—87.



1698 chen Inhalts an den schwedischen außerordent-  
 Karl XII lichen Abgesandten in Holland, Nils Frey-  
 August herren von Lillieroot, abgeschickt, daß er es  
 II dem Zaren einhändigen, und hinterbringen  
 Fried mögte, es wäre dieser Brief gleichen Lautes  
 rich mit dem, welchen man vorher gerade nach  
 Wilhelm Moskow abgehen lassen. Als man hernach  
 vernahm, der Zar wäre zurückgekommen: so  
 ward ihm schriftlich gemeldet, der König habe  
 dem kardinischen Frieden zufolge beschlossen, zur  
 Bestätigung des ewigen Friedens, seine be-  
 vollmächtigte Gesandten nach Moskow abzusen-  
 den, in der Zuversicht, es werde dem Zaren  
 angenehm seyn. Die Gesandten wurden ei-  
 nige Wochen hernach ernannt, aber erst im  
 Hornung des folgenden Jahres abgefertiget.  
 Indessen waren der Zar, da er auf der Reise  
 war, der König Christian V von Dänemark,  
 und der König August II zusammengekommen.  
 Sie hatten unter sich die genaueste Freundschaft  
 errichtet, und ein Trugbündniß wider Schwed-  
 en geschlossen, dessen Inhalt unbekannt ge-  
 blieben ist, gleichwie das Bündniß selbst an-  
 fänglich ein Geheimniß war k).

## S. 6.

Im Rathstuhle zu Dörpat waren folgende  
 Personen: Bürgermeister Michael Bohle und  
 Johann Kemmin; Rathmänner Georg  
 Schlüter, Johann Olrau, Johann Frie-  
 derich

k) Nordberg Th. I S. 89. Versuch über die  
 Gesch. von Livland, S. 360 m. S. Beiträge  
 zur Geschichte Peters des Großen, Riga 1774  
 in 8 B. I S. 5. Voltaire, Leben Karls XII  
 Stockholm 1734 in 8. S. 32.

rich Zakes, Peter Tabor, Otto Sager-  
 dorn, Gottfried Hasensfelder, Johann Ol-  
 dekop und Karsten Müller; Kanzelenbeamte  
 Sekretar Philipp Kellner, und Notar Chri-  
 stian Sachs l). Die Rechnung von den  
 Strafgebern mußten alle Vierteljahre abge-  
 leget werden. Im letzten war nur das Kno-  
 chenhaueramt in eine Geldbuße verfallen m).  
 Die Besoldung der Rathsglieder ward in Spe-  
 ciesthalern ausgezahlt n). Der Komman-  
 dant hatte dem Rathe in einem Schreiben nicht  
 den gehörigen Titel bezeuget, fand sich aber  
 gar bald o). Ohne Wissen und Willen des  
 worthabenden Bürgermeisters durfte kein Rathsh-  
 herr verreisen p). An dem Tage da das Wort  
 gewechselt ward, speiseten die Rathsglieder  
 auf dem Rathhause beyammen: wozu ein jedes  
 nach Belieben beynrug q). Am 30sten Herbst-  
 monates wurden die Gerichtsprotokolle nachge-  
 sehen r). Ebendenselben Tag übergab Bür-  
 gemeister Kemmin dem Bürgermeister Bohlen  
 das Wort im Rathstuhle, nebst den Schlüs-  
 seln, u. s. w. und dieser jenem das Wort im  
 Weysengerichte s). Der Rathsherr Zakes  
 schenkte der Rathsbibliothek Josephi Mascardi  
 Conclusiones omnium Probationum in dreyen  
 Bän-

1698  
 Karl XII  
 August  
 II  
 Fried  
 rich  
 Wil-  
 helm

d) Rathspr. 1698 S. 1.

m) Rathspr. S. 2.

n) Rathspr. S. 6.

o) Rathspr. S. 49.

p) Rathspr. S. 162.

q) Rathspr. S. 605.

r) Rathspr. S. 605. 619.

s) Rathspr. S. 620.



1698 Bänden 1). Der Streit zwischen den beiden  
Rathen, die Inventarien betreffend, ward  
vom Rathe dergestalt entschieden, daß der Se-  
kretar die Inventarien in Sterbhäusern, der  
Notar die übrigen verfertigen sollte 2).

## S. 7.

Rath und Bürgerschaft wollten Abgeord-  
nete nach Stockholm senden; verschiedene Ur-  
sachen machten, daß solches unterblieb: allein  
man wandte sich schriftlich an den Monarchen,  
und bath um die Bestätigung der Privilegien,  
welche der bald darauf angehende Krieg verhin-  
derte 3). Am 2ten März ward im ganzen  
Land zu Andenken der königlichen Krönung  
ein Fest gefeiert 4). Den 28sten März schickte  
der Rath zu Riga dem dörsatischen die Ent-  
würfe einiger aus Schweden eingegangener  
Balken zu, und bath die Erinnerungen dar-  
über aufzusetzen, und alsdenn die Entwürfe an  
den Rath zu Pernau zu senden. Sie betrafen  
Erbchafts-, Ehe- und Bausachen. Die hie-  
sigen Erinnerungen wurden an den Rath zu  
Riga, und am 8ten April die Entwürfe an  
den Rath zu Pernau abgeschickt 5). Weil die  
Plakate

1) Rathspr. S. 56.

2) Rathspr. S. 249—256.

3) Rathspr. 1698 S. 55. 98 f. 158 f. 172 201.  
340. 416 f. 426. 428. 443. 470. 479. 484—488.  
528. 536 f. 541 ff. 546. 551. 555. 587. 595.  
722. 740. Ropenb. S. 16 f. 167—190. 192.  
233. 235. 243. Act. publ. Fasc. II n. 51. Rathspr.  
1699 S. 93. 98. 147. 183. 547. Ropenb.  
S. 82. 174. Rathspr. 1700 S. 96 f. 559.

4) Rathspr. S. 146. 205. Ropenb. S. 38.

5) Rathspr. S. 199. 205. 217 f. 227. 231. 241.  
244. Ropenb. S. 27. 47. 51 f.

Plakate in diesem Jahre unrichtig eingegangen,  
that der Rath deshalb eine Vorstellung beym  
Generalgouvernemente, welches versprach, für  
die richtige Einsendung zu sorgen 2). Das  
russische Dankfest ward nicht allein von der  
Stadt, sondern auch von der Universität be-  
gangen 3). Der Kommandant Skyrte that  
etwa im Heumonate eine Reise nach Schweden.  
Anfänglich war der Oberstwachmeister Wal-  
lenstädt Vicekommandant. Allein der vorige  
Kommandant, Oberst Tiesenhausen vertrat  
hernach die Kommandantenstelle, so lange,  
als Skyrte abwesend war 4).

## S. 8.

Die Prediger mischten sich in viele Dinge,  
welcher Anordnung dem Rathe einzig und allein  
zukamen. Wie die Kirchenadministratoren  
dieses anzeigten, verfügte der Rath, daß ein  
jeder, welcher seine Leiche in ein eigenes oder  
fremdes Grab setzen läßt, der Kirche das Rüh-  
rungsgeld bezahlen soll; den Glockenläutern  
ward von dem worthabenden Bürgemeister an-  
gedeutet, nicht das geringste an Begräbnissen,  
oder Kirchenstühlen vorzunehmen, noch eine  
Leiche einzubringen, ehe sie es den Administra-  
toren gemeldet hätten; das Geläut sollte so  
angeordnet werden, daß der Gottesdienst das  
durch

2) Ropenb. S. 38. Act. publ. Vol. IV. n. 94.

3) Rathspr. S. 463.

4) Rathspr. S. 507. 595. 600. 629. 692. 700 f.  
773. 786. Ropenb. S. 113. 122. 126. 194.  
Rathspr. 1699 S. 328. 372. 416.



1698  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

durch nicht verrückt wurde c). Der Pastor Willebrand hatte auf der Kanzel vorgetragen, daß die polnischen Tänze erlaubt, die französischen aber sündlich wären. Dieser Einfall, dem man die Lächerlichkeit ansieht, wirkte bey dem nachgebenden Rathe so viel, daß er den Bürgern Menuetten zu tanzen, und dem Stadtpfeifer, französische Tänze auf Hochzeiten zu spielen, ziemlich ernstlich verbot d). Dieser Prediger wurde angewiesen, Niemanden, der zur Gerichtsbarkeit eines edlen Rathes gehörte, ohne Erlaubniß des regierenden Bürgermeisters, abzukündigen e). Weil Willebrand gemeinet hatte, der Franzwein, wenn er in silbernen Schalen stehen bliebe, würde küpfrig, beliebete der Rath, bey dem Abendmahle spanischen Wein zu brauchen f). Die Kirchenadministratoren waren von bürgerlichen Auflagen frey g).

## §. 9.

Wer Bürger ward, mußte nicht allein sich selbst mit Ober- und Untergewehr versehen, sondern auch ein Rohr dem Rathhause verehren h). Das Scheibenschießen ward fortgesetzt;

c) Rathspr. S. 44 f.

d) Rathspr. S. 143. 146.

e) Rathspr. S. 488. 490 f.

f) Rathspr. S. 812. Ein Stoes galt 24 Wfn.

g) Ropenb. S. 257.

h) Rathspr. 1698 S. 147. 310. 539. 547. 550. 622. 794. — 1699 S. 47. 224. 344. 450. 482. 527. 732 f. — 1700 S. 19. 31 f. 89. 222. 330 f. 535. 636. 847.

setzt; die hierbey vorkommenden Strafgebelde überließ der Rath der Bürgerschaft, auf ihr Anhalten; zwischen der großen und kleinen Gilde entstand eine Uneinigkeit, weil zugleich ein großgildischer und ein kleingildischer Bürger Anspruch auf den besten Schuß, und den damit verknüpften silbernen Löffel machten; der Vorstädter welcher den besten Schuß that, war von allen Auflagen frey i). Am 2ten März erinnerte der Rath die Alterleute und Aeltesten beider Gilden, bey der bevorstehenden Altersmannswahl ordentlich zu Werk zu gehen, und die Brudergelder nicht anders, denn zum gemeinen Besten der Gildestuben anzuwenden, in der Hoffnung, es würden die Rechnungen desselben von Jahren zu Jahren bengelegt seyn. Die große Gilde insonderheit ward ermahnet, ihre Stube zu Hochzeiten einzurichten k). Der Accisenschreiber und Stadtwäger, Berend Strahlborn, ward zum Altermanne der großen Gilde erwählt und bestätigt. Weil viele Aeltesten abgegangen waren, sind zwar die neu erwählten Aeltesten Christian Kettler, Abraham Moresin, Johann Lorenz Glach, Friederich Bardey, Johann Kellner, Jobst Müller und Klaus Kropp, bestätigt, der Altermann aber bestraft worden, weil es mit der Wahl, der Warnung ungeachtet nicht ordentlich zugegangen, mit der Anweisung, sich nach dem anderen Stücke ihres Schragens von den Bruderregeln zu richten. Der Dockmann Peter

1698  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

i) Rathspr. 1698 S. 260. 297 ff. 387. 402. 1699 S. 74. 81. 241. 254. — 1700 S. 84.

k) Rathspr. S. 144 f.



1698  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

Peter Schulz, der ohne Ursache sein Amt ver-  
lassen wollte, mußte es behalten. Altermann  
Hanns Sille, der vor kurzem abgedankt hatte,  
starb in größter Armut. Die große Gilde er-  
klärte sich, daß sie nicht die Mittel hätte, ihn  
begraben zu lassen. Der Rath gab ihm aus  
Mitleiden Glocken und Kirchengeräthen frey n).  
Bei der kleinen Gilde wurden Cajus Krüger  
und Bartheld Staub zu Ältesten erwählt  
und gut geheißen m). Ein Schneider wurde Äl-  
ters halben in die große Gilde aufgenommen n).

### S. 10.

Am 26sten Weinmonates ließ der Kom-  
mandant dem Rathe die Ankunft des Gene-  
ralgouverneurs melden, und bitten, daß Skyr-  
rens Quartier für ihn zubereitet würde. Am  
28sten Weinmonates wurden Bürgermeister  
Bohle, die Rathsherren Olrau und Saakes,  
und der Sekretar deputiret, ihm entgegen zu  
fahren. Man findet in unsern Protokollen von  
seinen Verrichtungen sehr wenig. Es scheint  
also, daß er mehr der Festung, als des Stadt-  
wesens halben hierher gekommen ist o). In-  
zwischen hatte die kleine Gilde ihm einige Be-  
schwerden überreicht, welche der Rath beant-  
wortete. Sie betrafen die geengerte Stadtwie-  
weide, die Stadtlehne, die Kirchenadministra-  
toren, die Einquartierung und Freyhäuser, die  
Frey-

n) Rathspr. S. 164—169. 178—181. 187. 199.  
230. 406.

m) Rathspr. S. 170.

n) Rathspr. S. 688. 713. 728. 743.

o) Rathspr. S. 700. 713. 720.

Freyheit der Alterleute, welche nicht am Worte  
sind, und die Ausschließung der Weber von  
der kleinen Gilde p). Das Weberamt hatte  
seinen Schragen, den der König Stephan von  
Polen ihm gegeben hatte, dem Markus Fuhr-  
mann, seinem Altermanne anvertrauet, bey  
dem er verloren gegangen q). So viel hatte  
indessen die kleine Gilde ausgerichtet, daß der  
Generalgouverneur verfügte, Ältester Jo-  
hann Kellner, welcher bisher das Stämpfel-  
papier verkauft und dafür Freyheit von Stadt-  
auslagen genossen hatte, sollte entweder dasselbe  
ohne Freyheit verkaufen, oder einem Kanzle-  
beamten abgeben r). Die Gold- und Silber-  
arbeiter wurden angewiesen, der Stadt ihr  
Antheil vom verfallenen Silber auszukehren s).

### S. 11.

Die Einquartierung drückte die Bürger-  
schaft, indem sie jährlich zum Behuf derselben  
500 Rthaler bezahlen mußte. Sie seufzte  
und klagte bey dem Generalgouverneur, wel-  
cher aber sie erschwerete, und verfügte, die  
ganze Besatzung in die Stadt zu ziehen. Die  
vergrößerte Last bewog die Gilden, einige Ab-  
geordnete nach Riga zu senden, um das Uebel  
abzuwenden. Remmin redete hierüber sehr  
patriotisch, und aus der Fülle des Herzens.  
Die meisten Rathsherren fielen ihm bey, die  
anderen waren sehr kalsinnig. Man beschloß  
B 3 die

p) Rathspr. S. 754. Ropyb. S. 255.

q) Rathspr. S. 779 f. 793. Ropyb. S. 260.

r) Rathspr. S. 775 f. 779.

s) Rathspr. S. 778.



1698 die Deputation, fragete aber die Gilden, woher  
 Karl XII die Mittel dazu kommen sollten. Das war  
 August immer der Stein des Anstosses. Der Rath  
 II meynete, der Stadtkasten müste die Kosten  
 Friedr tragen, und erwählte den Bürgermeister Rem-  
 Wils min zum Abgeordneten. Die Gilden wollten  
 Helm für ihre Deputirte sorgen. Bürgermeister  
 Remmin empfing zu dieser Reise fünfzig Reichs-  
 thaler. Am 2ten Christmonates gab die kleine  
 Gilde dem Bürgermeister Remmin Vollmacht  
 in dieser Sache, weil sie die nöthigen Reiseko-  
 sten nicht aufbringen konnte. Das Hofgericht  
 befürchtete schlimme Folgen von dieser Depu-  
 tation. Am 30sten Christmonates war Rem-  
 min schon zurück und stattete von seinen Ver-  
 richtungen Bericht ab. Der Altermann der  
 großen Gilde, Bernd Strahlborn war mit  
 ihm gewesen. Die Bürgerschaft dankete dem  
 Bürgermeister, und hoffte die Linderung ihrer  
 Noth. Der Generalgouverneur hatte untern  
 19ten Christmonates an den Kommandanten  
 Obersten Tiefenhausen geschrieben, er mögte  
 mit dem Rathe zusammentreten und berichten,  
 wie der Noth abgeholfen werden könnte 1).  
 Der Stadtmajor trieb der Marktordnung zu-  
 wider allerley Vorkäuferey. Der Komman-  
 dant versprach, sich mit dem Rathe zu verein-  
 igen, und alle Vorkäuferey unter der Befahung  
 und der Bürgerschaft zu hemmen; wer betros-  
 fen würde, den wollte er in den langen Hers-  
 mann stecken. Der Rath billigte dieses.  
 Christoph

e) Rathspr. S. 140. 160. 510. 546. 705—707.  
 718. 773 ff. 778. 785—794. 797 f. 807. 809—  
 811. Kopeyb. S. 242. 257 f. 266 f. 272. 289.  
 301.

Christoph Schellant ward wiederum zum 1698  
 Marktvogte bestellet 2). Die Brandordnung Karl XII  
 ward den Bürgern eingeschärft, daß sie Wasser August  
 vor den Thüren, und Handspritzen in ihren Frie-  
 drich Häusern halten sollten 3). Die freyen Bau-  
 Wils jahre wurden den Bürgern zugestanden: aber Helm  
 die kleine Gilde suchte sie abzuschaffen 4).  
 Bürgermeister Remmin drang auf Reinigung  
 der Gassen, und suchte mit dem Kommandan-  
 ten gemeine Sache zu machen. Der Mist  
 mußte nach dem Mistberge gefahren werden 5).  
 Der deutsche Kirchhof ward gepflastert 6).  
 Auf den Vortrag des Bürgermeisters Remmin  
 ist die Vier: Brod: Fleisch: und Fischart alle  
 Monate gemacht, und im Vorhause des Raths-  
 hauses angeschlagen worden. Die erste Taxe  
 ward im März gemacht. Damals galt eine  
 Tonne Weizen 22—24, Roggen 14 und Malz  
 13—14 Dahler Kupfermünze. Am 7ten März  
 ließ der Rath nachsuchen, wie die Bürger mit  
 Brodforn versehen wären. Niemand schrie  
 wider die Taxen mehr, als die Becker, welche  
 gegen Ende des Jahrs das Brod um die Hälfte  
 wohlfeiler verkaufen mußten 7). Damit aber  
 jene Taxe keine klingende Schelle seyn mögte,  
 B 4 mußte

u) Rathspr. S. 87. 100. 107 f. 113 f. 122.  
 132 f. 135.

m) Rathspr. S. 415. 467 f.

x) Rathspr. S. 540.

y) Rathspr. S. 202. 214. 243—246. 621.

z) Rathspr. S. 245 f.

a) Rathspr. S. 141. 144. 150 f. 154. 159—161.  
 172. 179. 183. 209. 212. 292. 387. 435. 478.  
 552. 573. 589. 623. Remmins Buch S. 893.



1698 musste das Gesetzericht wöchentlich wenigstens einmal auf dem Rathhause zusammenkommen, August Gericht hegen, Protokoll öffnen, und nachfragen, ob der Verordnung nachgeteilet werde h). Nach der Aernthe fiel der Getraidpreis, indem eine Tonne Roggens 9, Gerste 7, und Habers 3 Dalser R. R. kostete c). Eine Last Kalks galt 1 Reichsthaler d). Die Wetteherren mussten Maas und Gewicht nachsehen e). Im Frühlinge, da das Brod noch sehr theuer war, trat der Rath mit dem Statthalter und Kommandanten zusammen, um theils die Armen zu versorgen, theils die Stadt und Vorstadt von Dieben und ansteckenden Kranken zu säubern. Der Rath ließ nicht allein eine Nachsicherung anstellen, sondern auch den Wirthen andeuten, sobald sich eine fremde Person einfände, solche beim Obergerichtsvogte zu melden. In Ansehung der Armen erklärten sich Kemmin und einige Rathsherren sehr billig. Olrau wollte monatlich 4 und Hasenfelder 2 Rthaler geben. Die Bürgerschaft hingegen wollte sich zu nichts verstehen, sondern verlangte, ein jeder Landbesitzer sollte seine Armen selbst versorgen. Die Ausfuhr des Kornes ward im Weinmonate dergestalt erlaubt, daß jeder Kaufmann die Hälfte des Roggens und Malzes, welches er auf seinem Boden hätte f) nach

h) Rathspr. S. 157. 213. Kemmins Buch S. 896.

c) Rathspr. S. 519. 696.

d) Rathspr. S. 17. 309.

e) Rathspr. S. 160 f.

f) Es waren überhaupt 142 Last Roggens und 16 Last Malzes.

nach Narva schiffen könnte: wer dawider handeln würde, sollte sein Korn verlieren. Im übrigen blieb der Beschlag nach wie vor, wozu der Generalgouverneur selbst Gelegenheit gegeben hatte g). Es findet sich eine Fischzolltax von diesem und beiden folgenden Jahren h). Man verlangte von Schmiden, Tischlern, Sattlern, Stellmachern und Drehern, daß sie zum Behuf der Artillerie arbeiten sollten: wozu sie unter gewissen Bedingungen sehr willig waren i).

## S. 12.

Der Stadtfiskal und Hofgerichtsadvokat Arnold Eölestin Wernack ward mittelst eines hofgerichtlichen Abschiedes vom 26sten Weinmonates verurtheilt, dem Rathe, den er in seiner Querel ungebührlich betastet, vor dem Hofgerichte Abbitte zu thun k). Im Herbstmonate kam ein generalgouvernementliches Schreiben ein, wie es mit den Körpern derer Uebeltäter, die im Gefängniß gestorben, zu halten sey l). Am 30sten Wintermonates kam ein Brief des Hofgerichtes ein, wegen Hurerey, und doppelten Ehebruchs m). Zu Erbauung

g) Rathspr. S. 161—163. 179. 245. 610. 613. 618 f. 638. 643. 701. 714. 719—721. Ropenb. S. 205.

h) Act. publ. Vol. II n. 15.

i) Rathspr. S. 397. 415. 433. Ropenb. S. 124.

k) Rathspr. S. 611—613. 618 f. 721. 769. Ropenb. S. 212. Kemmins Buch S. 913.

l) Rathspr. S. 611.

m) Rathspr. S. 774.



1698 bauung einer Kirche in Karlshafen ward ein  
 Karl XII Beitrag gesamlet n). Einige durchreisende  
 August Persianer wurden auf höhere Veranlassung mit  
 II Quartier und Pferden versehen o). Zur Er-  
 Frie- läuterung will ich hier anführen: der Oberst-  
 rich leutenant Ludwig Fabricius, der 1679 und  
 Bil- 1683 schwedischer Abgesandter in Persien ge-  
 helm wesen war, hatte schon von Karl XI Befehl  
 erhalten, wieder dahin zu gehen. Am 15ten  
 May 1697 ward er wirklich mit einem Be-  
 glaubigungsschreiben und Verhaltungsbefehle  
 abgefertiget. Der Hofjunker Karsten Klin-  
 genstjerna, der zu den morgenländischen Spra-  
 chen eine ausnehmende Lust bezeigete, erhielt  
 Erlaubniß, als Kommissionssekretar mit ihm  
 zu reisen. Seiner eigentlichen Verrichtungen  
 wegen gingen unzählige Reden und Muths-  
 maßungen. Die sicherste war wohl, daß sie einen  
 Handlungsvertrag betrafen; welcher insbes-  
 sondre auf Seide und dergleichen Waaren zur  
 Einrichtung der schwedischen Manufakturen  
 abzielte. Er hatte denselben schon das voriger-  
 mal in Vorschlag und einigermaßen in Gang  
 gebracht p).

## S. 13.

1699 Von den Verrichtungen des Jares auf  
 seiner Reise, und von seiner Absicht, Schwe-  
 den mit Krieg zu überziehen mag Karl XII  
 etwas zu Ohren gekommen seyn. Er wollte  
 sich also 1699 einigermaßen in Bereitschaft  
 sehen.

n) Rathspr. S. 158 f. 186. Roppyb. S. 20.

o) Rathspr. S. 173.

p) Nordberg, I. 1 S. 71 f.

sehen. Der Schatz und die Kornhäuser dieses 1699  
 Königes waren leer. Er mußte also zu außer- Karl XII  
 ordentlichen und schweren Erpressungen schrei- August  
 ten, welche seine bereits ausgemergelten Un- Frie-  
 terthanen trafen. Es geschah ohne alle Um- rich  
 stände. Er hatte eine unumschränkte Gewalt Bil-  
 von seinem Vater geerbet, und glaubete, sie helm  
 mit desto größerem Fuge ausüben zu können.  
 In Livland wurden alle Erb- Pfand- und Pacht-  
 Besitzer, adeliche und unadeliche, die ganze  
 Geistlichkeit und Bürgerschaft der Städte,  
 durch Abgeordnete zu erscheinen, nach Riga  
 berufen. Hier ward den Landeseingesessenen  
 der Landrath Budberg, welcher zu Marstrand  
 im Gefängniß gewesen war, zum Direktoren  
 gegeben, vermuthlich, weil man glaubete, er  
 mögte durch sein hartes Schicksal geschmeidig  
 geworden seyn. Doch hier war nichts zu di-  
 rigiren. Man hatte die fertige Eintheilung  
 desjenigen, was geliefert werden sollte, schon  
 aus Schweden hierher gesandt. Es wurde  
 auch nicht einmal die ganze Versammlung der  
 Ritterschaft vor den Generalgouverneur gelas-  
 sen. Er foderte nur einige Deputirte derselben  
 nach dem Schlosse, denen er den königlichen  
 Befehl einhändigte. Dieser bestand darinn:  
 1) von den Erb- und zehnjährigen Abwoh-  
 nungsgütern sollte jeder Rosßdienst drey Last  
 Getraides, halb Roggen, halb Gerste, liefern.  
 2) Die Tertialisten sollten ein Dritttheil davon  
 geben. 3) Die Kronbauern mußten von jeg-  
 lichem Haken eine Tonne Getraides liefern.  
 4) Von jedem Priester, der ein Kirchspiel von  
 64 Haken hatte, foderte man acht Tonnen.  
 5) Von den Interessen aller Fruchttragenden  
 Stamm:



1699 Stammgelder wurden vier von hundert verlangt.  
 Karl XII get. 6) Die Pächter sollten sich zu einem er-  
 August flecklichen Beytrage verstehen. Es blieb also  
 Friede der Versammlung nichts anders übrig, als  
 d. r. wehmüthig vorzustellen, daß das Land durch  
 Wil- Hunger schon um ein Drittheil verwüdet wäre,  
 helm und dennoch die ordentlichen Auflagen nach der  
 vollen Hakenzahl abtragen müßte. Bey diesen  
 Umständen bath sie, mit zwey Last vom Koss-  
 dienst vorlieb zu nehmen, welches nachgegeben  
 wurde. Die Kronpächter stellten vor, daß  
 sie für ihre Person nicht vermögend wären,  
 etwas beyzutragen, und für die den Kronbau-  
 ren auferlegte Steuer nicht haften könnten 7).

S. 14.

Am 5ten Jänner erschien eine königliche  
 Verordnung, daß die Scharfrichter, nebst  
 ihren Weibern, Kindern und Dienstbothen,  
 für ehrliche Leute geachtet werden sollten 1).  
 Den

7) Versuch über die Gesch. von Livland S. 360—  
 362 m. 5.

8) Act. publ. Vol. XXIII n. 30. In Dorpat wurde  
 diese Verordnung, nach einer generalgouver-  
 nementlichen Verfügung vom 14ten Hornung  
 beiden Gilden und dem Scharfrichter bekannt  
 gemacht, und unterm Rathhause angeschlagen.  
 Hiermit war der Scharfrichter nicht zufrieden,  
 sondern verlangte einen besseren Stuhl in der  
 Kirche, öffentlich mit der ganzen Gemeinde  
 zu communiciren, und daß die königliche Ver-  
 ordnung von der Kanzel abgelesen werden mögte.  
 Das letzte schlug ihm der Generalgouverneur  
 in dem Reskripte vom 14ten März ganz ab.  
 Wegen der übrigen Stücke verlangte er des  
 Rath's Bedenken. Der Rath wollte ihm einen  
 Stuhl

Den 17ten Hornung antwortete der König, 1699  
 wie man sich mit Abstrafung der Mißthäter Karl XII  
 zu verhalten habe, wenn kein Ort, wo die August  
 Verbrecher zur Arbeit gehen können, vorhan-  
 den ist 5). Am 14ten März ließ der König Friede  
 ein Plakat ergehen von vorsätzlichen Falsche-  
 menten, welches zu Riga gedruckt ist, und in  
 unseren Landesordnungen nicht fehlen sollte 1).  
 Wilhelm

Das

Stuhl unter der Orgel anweisen, und mey-  
 nete, er könnte in der Woche communiciren.  
 Diesen Vorschlag genehmigte der Generalgou-  
 verneur unterm 30sten März und 4ten April.  
 Der Pastor Willebrand mischte sich in diese  
 Sache, und meynete, er könnte auch wohl  
 am Sonntage das Abendmahl empfangen.  
 Er wandte sich also an den Generalgouverneur.  
 Doch dieser wollte davon nicht viel hören,  
 sondern schrieb unterm 5ten May, der Rath  
 sollte den Scharfrichter bedeuten, daß hier  
 unter keine Absonderung, sondern nur eine  
 bloße Ordnung, welche in der Kirche in allen  
 Stücken beobachtet werden müsse, gesucht  
 würde. Der Generalgouverneur wünschte  
 mit der Sache hinführo verschonet zu seyn,  
 schrieb ihm aber unterm 13ten Brachmonates  
 eine gewisse Taxe seiner Verrichtungen vor,  
 welche am 16ten Hornung 1700 erweitert wor-  
 den. Rathspr. S. 98. 102. 163. 188. 190.  
 198. 201. 217. 223. 263. 295. 474. 596. Die  
 hier angezogenen Reskripte befinden sich in  
 Act. publ. Dorpat. Vol. XXIII n. 30. Kopenb.  
 S. 78. Coll. Hist. Jurid. T. VII p. 308. Hier  
 findet sich die neue Scharfrichtertax: worinn  
 des Epießens, des Wippens, des Schmauchens,  
 der Tortur und Abschneidung der Nase und  
 Ohren noch gedacht wird.

5) Livl. Landesordn. S. 722. Ausw. S. 380.

1) Ein abermaliger Beweis, daß die Livländische  
 Landes-



1699  
KarlxII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

Das livländische Hofgericht ließ am 16ten May eine königliche Verordnung von dem Näheren rechte in Konkursen bekannt machen u). Vom 26sten May findet sich eine generalgouvernementliche Verordnung, wider den Ungehorsam und die Widerspänstigkeit der Bauren w). Der Generalgouverneur Graf Dahlberg verordnete am 6ten Brachmonates, daß fremde Kaufleute mit ihren Waaren im Lande nicht herumstreifen sollen x). Am 9ten Brachmonates bestimmte der König die Strafe derer, welche über 60 Dahler S. M. gestohlen haben y). Am 15ten Heumonates verbot der Generalgouverneur das Schießen nach geschlossener Pforte z). Vom 7ten August ist eine königliche Resolution, daß die Edelleute in

Landesordnungen ohne oberkeitliche Genehmigung gesammelt und gedruckt sind. Es lieget Act. publ. Corp. Vol. XV n. 62. Rathspr. S. 261. 294.

u) Coll. Hist. Jur. T. VII. p. 313. Rathspr. S. 295.

w) Livl. Landesordn. S. 719.

x) Es gründet sich diese Verordnung auf ein königliches Rescript, welches die rügische Ardiwerkompagnie erschlichen hat. In unsern Protokollen finde ich hiervon nicht die geringste Nachricht. Es ist dieses der erste Stoß gewesen, den der dörpatische Jahrmarsch empfangen hat, welcher ehemals in Deutschland, Frankreich und Niederland nicht nur bekannt, sondern berühmt war: wo er die dörpatische Messe hieß.

y) Livl. Landesordn. S. 724. Auswahl, S. 387.

z) Landesordn. S. 725.

peinlichen Sachen vorm Landgerichte stehen, und ein Urtheil bey demselben erwarten sollen a). Nach einer königlichen Resolution vom 19ten August kommt den Fiskälen nicht allemal der dritte Theil der Strafgeelder zu b). Am 10ten Weinmonates hat der König ein Gesetz von der Strafe einfacher Hurerey und Ehebruchs in der ersten Gattung der Schwägerschaft gegeben c). Am 28sten Jänner verordnete das Hofgericht von neuem, daß man die Resolutionen und Bescheide ausnehmen solle d). Im März ließ das Hofgericht an das dörpatische Landgericht ein Rescript ergehen, daß die ordentlichen Gerichtshegungen nach der Vorschrift geschehen, die Richter, wenn sie rechtmäßige Hindernisse haben, ihre Stellen von dem königlichen Hofgerichte ersuchen lassen, ihre Bestallung nebst dem Eide an das Hofgericht einsenden, den Notar zu seiner Pflicht anhalten, und einer einförmigen Submission gebrauchen sollen e). In diesem Jahre ist eine

a) Coll. Hist. Jurid. T. V. p. 277.

b) Der Kreisfiskal bekömmt nur von den aus den von ihm selbst aufgeforschten, angegebenen und betriebenen Klagen herrührenden Strafgeeldern das dritte Theil. Hofgerichtsbescheid vom 10ten April 1734. Coll. Hist. Jurid. T. II. p. 616. Rathspr. S. 661.

c) Kemmins Buch, S. 920. Es ist an das Hofgericht ergangen. Dieses hat solches am 24sten Wintermonates dem dörpatischen Rathe zugeschickt. Rathspr. S. 643. 673.

d) Coll. Hist. Jurid. T. I. p. 277. Dörpat. Rathspr. S. 354. f.

e) Coll. Hist. Jurid. T. V. p. 654—659. Am 13ten



1699  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

königliche gedruckte Medicinalverordnung ergangen f). Das Burgergericht zu Riga, welches sich über die Bewohner der Vorburg, der Citadelle, des dünamündischen Hafelwerks, und anderer herrschaftlichen Gründe erstreckt, ward mit dem rigischen Landgerichte vereinigt: welches derowegen einen von seinen ordentlichen Sizen auf dem Schlosse zu Riga halten muß g).

## S. 15.

Der kurländische Landtagsabschied vom 3ten April betrifft die Synoden, und Mischaligkeiten zwischen Priester, Patronen, und Eingepfarrten, das fürstliche Konsistorium, den Unterhalt der Priester, die Kirchenbesuche, und die Abschaffung der Juden h).

## S. 16.

13ten Christmonates kam bey dem Rathe zu Dörpat ein Hofgerichts schreiben ein, nebst einer königlichen Verordnung, wie es zu halten, wenn einer seine verlobte Braut verläßt. Rathspr. S. 716.

f) Diese wird angeführet in einem Promemoria der kaiserlichen medicinischen Kanzeley vom 24sten April 1750. Ad. publ. Dorpat. Vol. XXIV. n. 8. In einem Berichte des dörpatischen Rathes an das Generalgouvernement vom 16ten Heumonates 1750 steht, es sey keine Spur vorhanden, daß selbige in Dörpat publiciret worden. Kopeyb. 1750, Nr. 22. Nachdem ich das ganze Protokoll von 1699 durchgelesen, kann ich dieses auch bezeugen.

g) Livland. Staatsr. S. 278.

h) Ziegenhorn, Nr. 240, in den Beylagen, S. 287.

## S. 16.

Schweden hatte seine vorigen Verträge mit den europäischen Mächten erneuret. Rußland allein war noch übrig, womit dieses noch nicht geschehen war. Die Gesandten hierzu wurden ernennet, nämlich der Hofkanzler, Johann Frenherr von Bergenhielm, der Landeshauptmann Andreas Frenherr von Lindhielm, und der Venzker im schwedischen Hofgerichte Samuel Göthe. Dieser letzte war ein Bruder des Frenherren von Lilleroof, und schon 1674 zu gleicher Verrichtung gebraucht worden. Diesemal ward er, sowohl seiner übrigen Eigenschaften wegen, als auch absonderlich darum, weil er der russischen Sprache sehr mächtig war, dazu erwählt. Sie wurden im Hornung zu Stockholm abgefertigt, hatten ein Gefolge von etwa hundert Personen, und traten ihre Reise mit Schlitten Nordwärts an, setzten sie aber mit Wagen durch Ostborthen und Finnland fort. Die beiden ersten Gesandten kamen den 29sten März, vier Tage eher als der dritte, zu Narva an. Ihre Geschenke bestanden in zehn tausend Loth feinen und wohl ausgearbeiteten Silbers, nebst drey hundert eisernen Stücken, die voraus nach Narva geschickt wurden. Der französische Gesandte in Schweden, Graf von Avaux, warnete den König vor Rußland, und erboth sich im Namen seines Monarchen zu einer wirklichen Hülfe wider den Zaren. Er erhielt zur Antwort: man müste abwarten, was die dorthin abgegangene Gesandtschaft ausrichten würde, hätte man Hülfe nöthig, würde man Frankreich darum begrüßen; dessen freundschaftliche Gesinnung

1699  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm



1699  
Karl XII  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.  
helm

sinnung man mit aller Dankbarkeit erkenne. Von Narva begaben sich die schwedischen Gesandten nach den russischen Gränzen: wo ihnen der Wojwod von Rengard, Peter Matseowitsch Aprapin entgegen kam, und sie bis nach erwähneter Stadt begleitete. Im Heurmonate brachen sie nach Moskow auf. Ein Stück Weges von dieser Stadt begegnete ihnen des Zaren Vetter, der Bojar Lew Kirillowitsch Mariskin, mit Bericht, der Zar wäre von seiner Reise nach Azow noch nicht zurück, und dürfte noch lange ausbleiben. Er verlangte, sie mögten ihm das königliche Schreiben nur zustellen, er wolle ihnen Antwort darauf schaffen, damit sie an ihrer Rückreise nicht verhindert würden. Wie sie dieses versageten, ward Mariskin sehr unwillig. Nachdem sie ihren öffentlichen Einzug am 5ten August gehalten hatten, mußten sie wider die Verträge bis zur Wiederkunft des Zaren aus eigenen Mitteln leben. Wie dieser Monarch angelangt war, gingen einige Wochen vorüber, ehe sie am 13ten Weinmonates Gehör erhalten konnten. Bey demselben empfing sie der Zar mit aller Gnade und Freundlichkeit. Allein den folgenden Tag, als dieser Prinz sich unermüdet bey den Verhandlungen zwischen den russischen und schwedischen Ministern einstellte, bemerketen diese aus seinen Reden, als wenn er Ursache zum Kriege suchte. Dazu kam, daß der schwedische Gesandtschaftsmarschall, Jakob Rant, den fuhrbrandenburgischen Residenten Cizelski erstach: welches der Zar sehr ungädig ansahm, Ranten in ein Gefängniß setzen ließ, worinn er seinen Geist aufgab, in dessen

dessen aber die Gesandten seither zuverlässigen Freundschaft gegen den König von Schweden versicherte und am achten Wintermonates den kardisischen Friedensschluß von 1661, den plusmündischen von 1666 und den moskowischen Vergleich von 1684 erneuerte. Nur schien es ihm unnöthig zu seyn, sie zu beschweren, weil er es schon 1684 bey'm Antritt seiner Regierung gethan hätte. In den letzten Tagen wurden den Gesandten verschiedene Klagen eingehändiget, deren vorher nicht gedacht worden. Der Zar verlangte deshalb eine Erklärung und Entschädigung, und erhielt die Versicherung, ihr König würde alles untersuchen lassen, und ihn zufrieden stellen. Nach erhaltener Erlaubniß reiseten sie am 28sten Wintermonates wieder ab, und kamen am 13ten Hornungs wieder zu Stockholm an. Der Zar ließ sich nichts von seinem Unwillen merken, dankete für das übersandte Geschick, wünschte solches wider die Türken und Feinde des christlichen Namens zu brauchen, und hielt dabey unterm 1sten Christmon. um Erlaubniß an, in Reval, C 2 Narva,

1699  
Karl XII  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.  
helm

d) Des Zaren Worte lauteten also: Nos Petrus Alexii filius, Dei gratia Magnus Russiae Czarus, pro nobis et nostris Dominis successoribus, futuris magnis Dominis et magnis Principibus Russiae, hoc ratihabitionis diplomate affirmamus, Nos, Magnum Dominum, Nostram Czäricam Majestatem, perpetuum hoc Cardisense foedus, pacta Plysensia, per legatos nostros vtrunque confecta, simul et conuentionem Moscuensem, fideliter, constanter et inuiolate seruaturus, sine ulla mutatione, eaque in omnibus clausulis juxta pactorum tenorem secuturos esse. Moscuæ Anno 1699 d. 8. Nou.



1699  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Narva, und anderen livländischen Städten Schiffleute anzuwerben *k*). Ehe die Gesandten nach Moskow reiseten, foderte die Krone Schweden ihre Unterthanen auf, ihre etwanige Klagen wider die Russen einzureichen. Dieses war vorher bey allen Unterhandlungen zwischen beiden Reichen geschehen. Am 5ten März schickte die Stadt Dörpat ihre Beschwerden an den Generalgouverneur. Sie betrafen insgesammt den von den Russen in Livland getriebenen Schleichhandel *l*). In Rußland war eben diese Gewohnheit, wie man aus den Klagen der Russen wider die dörpatischen sieht *m*). In der Zeit, daß die schwedischen Gesandten in der Residenz des Zaren waren, schickte der König August von Polen seinen Generalfeldwachmeister Georg Karl von Carlowitz und den Johann Reinhold Partull dahin, theils um auszuforschen, worinn der schwedischen Gesandten Gewerbe bestünde, theils um die Absichten des Zaren gewiß zu erfahren. Partull, der alle Behutsamkeit brauchete, hielt sich

*k*) Nordberg Th. I S. III—III. In dem Tagebuch Peters des Großen steht von dieser Gesandtschaft und den damaligen Verhandlungen nicht ein Wort. Adlerfeld Th. I S. 26—31.

*l*) Rathspr. S. 24. 26. 33. 104. III, f. 178. 248. 656. f. 661. 701. Kopeyb. S. 68.

*m*) Act. publ. Dorpatensis Vol II n. 101. Diese Klagen sind schon im Weinmonate d. J. zu Moskow den schwedischen Gesandten eingehändigt worden: welches wider Nordberg zu merken ist, welcher meldet, die Russen wären damit erst im November zum Vorschein gekommen.

sich am Tage in des dänischen Gesandten Hause auf; in der Nacht aber begab er sich allemal dahin, wo die Unterhandlungen wider Schweden gepflogen wurden *n*). Drey Tage nach Erneuerung des Friedens mit Schweden schloß der Zar am 11ten Wintermonates zu Preobrazhenskoe, der im vorigen Jahre zu Rawa genommenen Verabredung zufolge, mit dem Könige von Polen, als Rußfürsten zu Sachsen ein Trugbündniß wider Schweden. Vermöge dieses Bundes sollte der Zar, in Ingermannland und Karelen, der König aber in Liv- und Esthland Schweden angreifen. Damals wurde Partull dem Zaren vorgestellt, der dem Monarchen erklären mußte, daß schon eine sächsische Partey in Riga wäre, die nur die Annäherung der sächsischen Truppen erwartete. Einige Monate vorher, am 16ten Heumonates war der Bund zwischen dem Zaren und dem Könige von Dännemark durch den Staatsrath Paul Heins zum Stande gekommen *o*).

## S. 17.

Man war schon etliche Jahre darauf bedacht gewesen, die Universität aus Dörpat nach Reval zu verlegen. Allein in Pernau war längst ein Universitätsgebäude aufgeführt worden, welches nur einer Ausbesserung bedurfte. Der Generalgouverneur Graf Dahlberg, Kanzler der Akademie, besorgete dieselbe, und that dem Könige hierauf weitere Vorstellung.

C 3

Man

*n*) Nordberg Th. I S. III. S. 150.

*o*) Beytrag zur Gesch. Peters des Großen, B. I S. 5. 9—11. Adlerfeld Th. I S. 420—426.



1699  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Man sagt, die Professoren selbst und ihre schwedische Frauen hätten diese Verlegung gewünscht. Unterm 9ten März d. J. verfügte Karl XII, daß die Universität in der Mitte des Augustmonates nach Pernau versetzt werden, und daß der Generalgouverneur solches durch ein allgemeines Patent bekannt machen und die Jugend in Esth. Liv. und Ingermannland dorthin berufen sollte. Der Generalgouverneur hielt zwar an, daß der König zu den Feierlichkeiten bey der bevorstehenden Einweihung, zum Behuf der Bibliothek und der Druckerey, und zu der mit Kosten verknüpften Veränderung der Lehrer und Universitätsbeamten Geld anweisen mögte. Allein hiervon wollte der König nichts wissen. Kaum versprach er in einem Briefe vom 24sten May an den Grafen Dahlberg, daß zum Besten der Bibliothek und Druckerey, falls die Universität selbst dazu nicht Rath wüßte, aus anderen Mitteln das Nothwendige verschafft werden mögte. Dahlberg setzte also mittelst eines Patentes vom 17ten Brachmonates die Einweihung zu Pernau auf den 28sten August an: wovon er einige Exemplare mittelst Reskriptes vom 23sten Brachmonates an den Rath zu Dörpat schickte p). Am 25sten Junimonates hielt

p) Dieses Reskript lautet also: Wohledle, Großachtbare, Wohlgelahrte und Wohlweise Herren Bürgermeister und Rath. Ihre Königl. Maytt. haben allergnädigst befohlen, den aus bedächtigen wirklichen Ursachen beliebten Transport der Akademie nach Pernau von Dörpat vorzunehmen, wozu der 28ste August zu Pernau

hielt der Professor Dau die Abschiedsrede, und der Rektor und Professor Cameen zeigte in dem Einladungsanschlage an, daß die akademischen Vorlesungen nunmehr zu Dörpat aufhören, und zu Pernau fortgesetzt werden sollten. Es reiseten hierauf alle, die zu dieser hohen Schule gehörten, nach Pernau ab. Das Universitätshaus zu Dörpat ist nebst der ganzen Stadt 1708 zerstört, aber zu unsern Zeiten wiedererbauet, und in ein Kanzleyhaus verwandelt worden: worinn die Dekonomie und das Landgericht, jene oben, diese unten, ihre Einrichtungen abwarten. Ungeachtet der angeführten königlichen Briefe ward die Akademie zu Pernau mit großen Feierlichkeiten eingeweiht.

naü pro Termino Inaugurationis angesetzt ist. Selbiger muß durch beygeschlossenes Patent allen kund gemacht werden, darum Ich E. Rath beygefügte Exemplaria hiemit anfertige, mit dem Begehren, E. Rath wolle nicht allein dieselbe Ihres Ortes zur publication befördern, sondern auch die studirende Jugend zum Besuch und Frequentirung dieser Academie animiren, und anweisen. Ich verbleibe hieneben

E. E. Rath's Diensthwilliger  
Higa den 23sten Junii L. J. Dahlberg  
1699. mpria

M. v. Segebade Scr.

Diese Urkunde ist die einzige, welche unser Archiv von dieser Veränderung noch bewahret. Nicht einmal das generalgouvernementliche Patent ist mehr vorhanden. Act. publ. Vol. II. n. 100. Rathspr. S. 354. Nordberg hat diese Versetzung ein Jahr zu früh gemeldet, und zugleich darinn geirret, als wenn die Einweihung auf königliche Kosten geschehen wäre. Leben Karls XII Th. I. S. 93, S. 118.



1699  
Karl XII  
August  
Friedrich  
Wilhelm

het. Der Kanzler, Graf Dahlberg, welcher acht Tage vorher nach Pernau kam, und von dem Rathe vor der Stadt, in der Stadt aber von der unter dem Gewehr stehenden Besatzung empfangen ward, hielt eine lateinische Rede, und übergab das zum Rufensitze eingerichtete Schloß der Universität im Namen des Königes. Diese Rede beantwortete der Rektor und Professor Cameen. Der Professor Eberhard, welcher vorher Prediger zu Dörpat gewesen war, hielt die Einweihungspredigt 7).

## S. 18.

In dem Rathstuhle zu Dörpat ging die Veränderung vor, daß Rathsherr Saks nach einer langwierigen Krankheit am 9ten Brachmonates nach Mittage verstarb. Am 30sten beschloß der Rath, am Sonntage vor und nach Mittage in der Kirche für die Wahl bitten zu lassen, und an der Mittwoch zur Wahl zu schreiten. Am 5ten Heumonates schlug der wortführende Bürgemeister Boble den Altman Heinrich Meyer, nebst den Ältesten und Kirchenadministratoren Abraham Morzin und Johann Lorenz Glach, vor, wovon Meyer durch Zeddeln einmüthig erwählt ward. Dieser Mann wohnte auf dem Lande, mußte aber, ehe ihm die Wahl kund gemacht wurde, versprechen, wieder in die Stadt zu ziehen. Er ward am 7ten von den Rathmännern Tabor und Sasensfelder auf das Rathhaus gebracht,

in

7) Backmeister Sammlung russ. Gesch. B. IX. S. 134—146. Actus inaugural. Academiae Gustavo-Carolinae auspicio Augustissimi Monarchae Caroli XII etc. Dorpato Pernaviarum translatae. Pernau 1699. In 4.

in Eid genommen, und vergestalt in den Rathstuhle geführt 7). Am 21sten Brachmonates verordnete der Rath, daß die Rathsherren Olrau, Tabor, Oldekop und Müller ben dem hofischen Begräbniß neben dem Sarge gehen sollten 7). Am 4ten Weinmonates versetzten beide Bürgemeister die Aemter also:

Herr Gürgen Schlüter, Obergerichtsvogt.  
Herr Johann Olrau, Oberkämmerer und  
Bensiker im Wensengerichte.

Herr Peter Tabor, Obergeseß und Oberamts herr.

Herr Otto Samedorn, Oberwetherr und Bensiker im Wensengerichte.

Herr Gottfried Sasensfelder, Unterkämmerer, Brandherr und Vorsteher des Armenhauses.

Herr Johann Oldekop, Unteramts Geseß und Wetherr.

Herr Karsten Müller, Untergerichtsvogt und Brandherr.

Herr Heinrich Meyer, Quartier und Accis herr. Nachdem die Rathsherren wieder eingetreten und hiervon benachrichtiget waren, übergab Bürgemeister Boble das Wort im Rathe, nebst den Schlüsseln dem Bürgemeister Kemmin, und dieser jenem das Wort im Wensengerichte. An eben dem Tage wurden die Kanteleyen durchgesehen 7). Bürgemeister Boble, der Notar Sachs und der Notar Clotow verlangten Verbesserung ihres Lohns. Unter diesen bekam Sachs ein für allemal vierzig

E 5

zig

7) Rathspr. S. 1. 356. 361 ff. 368. 371.

7) Rathspr. S. 334.

7) Rathspr. S. 320. 505. 520 ff.

1699  
Karl XII  
August  
Friedrich  
Wilhelm



1699

Karl XII

August

II

Frie-

drich

Wil-

helm

zig Reichsthaler u). Der Stadtpfhyfikus erhielt statt 25, jährlich funfzig Reichsthaler w). Der Stadtfiskal Werneck ward Dekonomiefiskal, behielt aber auch das Stadtfiskalat. Der Advokat Naumann vertrat bisweilen seine Stelle x). Johann Jakob Skodeiski aus Schwerin, und Andreas Selmers wurden Advokaten. Jeder mußte der Rathsbibliothek ein Buch verehren y).

## §. 19.

Ein generalgouvernementliches Schreiben, das in der Mitte des Wintermonates einging, verlangte, daß der Staat der Stadt, die Namen und der Lohn der Stadtprediger, ein Verzeichniß der ganzen Bürgerschaft, nebst eines jeden Hantierung, ein Verzeichniß der undeutschen vorstädtischen Bürger und Einwohner, nebst ihrer Hantierung, eine Nachricht von den Stadtpatrimonialgütern, ein Verzeichniß der publikten Gebäude, und ein Aufsatß von Grundzinsen, nebst den Zehenden von St. Gürgens (ist Gürgenshof) und Pöplers Land, eingesandt werden sollte. Dieses geschah am 3ten Christmonates d. J. mit der Bitte, die Stadt mit neuen Auflagen zu verschonen. Denn diese folgten gemeiniglich, wenn dergleichen Nachrichten begehret wurden.

Man

u) Rathspr. S. 366. 489 ff. 511. 562. 582—584. 587—589. Act. publ. Vol. IV n. 72. Ropenb. S. 155. 159. 162.

w) Rathspr. S. 211. 215. 217.

x) Rathspr. S. 210. 239. 247. 374. 355 f. 415.

y) Rathspr. S. 13 f. 18. 20. 53.

Man zählte damals sechzig Bürger der großen Gilde, die Wittwen mitgerechnet; hundert und zwölf kleingildische Bürger, die Wittwen mit eingeschlossen; und drey Einwohner, welche zwar ihre Nahrung trieben, aber das Bürgerrecht noch nicht gewonnen hatten. Von allen übrigen Nachrichten habe ich weiter nichts gefunden z). Die große Gilde klagete über die Widerspänstigkeit einiger Brüder: welches bald bengelegt wurde a). Am 12ten Heumonates beschwerte sich die große Gilde über die unfugte Krügerey in der Vorstadt, und über diejenigen kleingildischen Bürger, welche Essig, Senf, Licht, Heering, Stockfisch, Seife und dergleichen verkaufeten. Das erstere ward bey vier Rubel Strafe verbotzen. In Ansehung des letzteren sollte die kleine Gilde gehöret werden b). In der kleinen Gilde wurden August Hennemann, welcher bald hernach starb, und Cajus Krüger c), zu Alterlenten, Gottlieb Trommer, Jakob Matthies, Johann Georg Sinniger und Johann Rohleder zu Aeltesten erwählet und bestätigt d). Am 8ten Christmonates wurde diese Gilde ermahnet, die Armen zu bedenken, und was bisher eingekommen dem Armenvater abzuliefern e).

Tiefen

z) Rathspr. S. 631—633. Ropenb. S. 237. Act. publ. Vol. II. n. 131.

a) Rathspr. S. 34—36. 41—43.

b) Rathspr. S. 345. 360.

c) Dieser reiche Bäcker war der Großvater des Generals, Jakob Eggers. Pövl. Biblioth. Th. I. S. 242.

d) Rathspr. S. 97.

e) Rathspr. S. 699.

1699

Karl XII

August

II

Frie-

drich

Wil-

helm



1699  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Tiefenhausen war noch Kommandant: aber im August war Skytte wieder in Dorpat f). Der Statthalter Strömsfeld that etwa im May eine Reise nach Schweden g). Nach einem generalgouvernementlichen Reskripte vom 24sten May dürfen die Stadtgüter eben nicht dem Meistbiethenden verpachtet werden, weil, wie Graf Dahlberg sagt, der König dergleichen Versteigerungen der Güter bey seinen Kronsgütern verboten hätte h).

## S. 20.

Im May ward der Kornbeschlag zu Dorpat gänzlich aufgehoben. Aber im Wintermonate, da man vielleicht von den Unterhandlungen zu Moskow und von den sächsischen Absichten etwas vernommen hatte, hielt man für zuträglich, nachzusehen, wie die Bürger sich versorget hätten. Der Kommandant hatte königlichen Befehl, mit dem Rathe, der Einquartierung wegen, zusammen zu treten. Solches geschah am 9ten Weinmonates, wobey die Freyhäuser in Betrachtung kamen. Aber es ward nichts ausgemacht. Weil nun die Akademie nach Pernau verlegt ward, schlug der Rath bey dem Generalgouvernement vor, daß das Akademiehaus dem Kommandanten zum Quartier eingeräumt werden mögte. Gegen das Ende des Jahres verlangte der Kommandant:

f) Rathspr. S. 3. 17. 30. 423. 458. 529. 540.

g) Rathspr. S. 279.

h) Kemmings Buch, S. 942 f. Rathspr. S. 529 f. 569. 585. 614.

mandant mehr Soldaten aus der Vorstadt in die Stadt zu ziehen. Man trug solches dem Generalgouverneur vor, welcher in einem Schreiben an den Kommandanten Skytte vom 5ten Christmonates verfügte, daß die Glieder des Hofgerichtes und des Rathes, außer dem Nothfall, mit Einquartierung verschonet werden; er sähe aber nicht, warum die Advokaten befreyet seyn sollten, indem sie den Parteyen für Geld dienten; indessen trüge er Bedenken etwas hierinn zu verordnen, weil das Hofgericht sich der Advokaten angenommen hätte; die Wittwen könnten über die von dem Rathe ihnen gegönneten Freyhahre, nicht weiter verschonet werden, wenn sie sich einigermaßen der bürgerlichen Nahrung bedienen; alle andere Häuser, sie mögten, Edelleuten, Priestern oder anderen gehören, wenn sie von Bürgern besohnet würden, müßten der Einquartierung unterworfen seyn. Die Officiere bekamen keinen Servis, Holz, Licht und Betten, und waren also mit den bestimmten Quartiergeldern nicht zufrieden. Sie batthen daher den Kommandanten, es bey dem Rathe zu vermitteln, daß dieses Geld erhöht würde. Damals bekam ein Oberstwachmeister 25 Reichsthaler, ein Hauptmann 15, ein Leutenant, Fähnrich und Auditeur 10 Rthaler i). Die Kaufleute wurden angewiesen gleich Maas und Gewichte zu halten, ihre Gesellen und Bursche aber zu nöthigen, Bauren und anderen voll Maas und

1699  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

i) Rathspr. S. 3. 7. 17. 25. 30. 34. 353. 530. 536. 701. 712. Roppyb. S. 12. 110. 168. 224. 243. Act. publ. Vol. XLX n. 26. Prot. S. 9. 281 f. 604.



1699  
Karlxii  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

Gewicht zu geben. Nichtsdestoweniger mußte man ihnen im Weinmonate ein Ziel von vier Wochen setzen, worinn sie ihr Maas und Gewicht berichtigen lassen sollten k). Wegen Abschaffung des Landhandels und der Vorkäufereyen wurden mit dem Kommandanten auf dem Rathhause Unterredungen gehalten. Weil aber der Rath diese Sache an den König selbst gelangen lassen, mußte dessen Ausspruch erwartet werden h). Auf die Reinigung der Gassen wurde stark gedrungen m). Der König sandte wiederholten Befehl, zu Erbauung der undeutschen Kirche Geld in Liv- und Esthland zu sammeln. Damit wollte es aber nicht fort n). Der bekannte Johann Arndt, ein Buchbinder, welcher in diesem Jahrhunderte Prediger zu Dörpat, Rüggen und Kameleht geworden, ward großgildischer Bürger o). Der kleingildische Altermann, Michaelis trat in die große Gilde p).

§. 21.

Schon im Anfange des Augusts meldete der Generalgouverneur Dahlberg dem Rathe daß er nach Dörpat kommen wollte. Man

k) Rathspr. S. 126. 128. 339.

l) Rathspr. S. 267. 273. 421. 529. 533.—535. Ropcyb. S. 107. 169.

m) Rathspr. S. 339. 558. 427.

n) Rathspr. S. 127. 136. 146. 183. 200. 363. 647. 673. Ropcyb. S. 65. 220. 259. 261. Act. publ. Fasc. II n. 32. Vol. VI n. 58.

o) Rathspr. S. 454. 526.

p) Rathspr. S. 75. 79.

lehrete alle Anstalten vor, ihn zu empfangen. 1699 Am 30sten August wurden Bürgermeister Remmin, die Rathsherren Oltau und Hasensfelder und Sekretar Kellner ernennet, ihn zu bewillkommen. Man beschloß, ihm einen Ochsen, vier Schafe, drey Faß Biers, und drenzig Stoeß Weins, dem Generalquartiermeister Stuart, der von dem Rathsherren Oldekop und dem Sekretar bewillkommet ward, zwanzig Stoeß Weins, und dem Staatssekretar Segebade funfzehn Stoeß Weins und zwey Faß Biers reichen zu lassen. Der letzte bekam auch eine Tonne Rebse. Der Generalgouverneur erhielt auch Lichte. Sonst finde ich im Protokolle von seinen Verrichtungen nichts: woraus ich urtheile, daß Festung und Besatzung ihn bewogen haben, aus Pernau hierher zu kommen q).

§. 22.

q) Rathspr. S. 417. 420 f. 469 f. 481. 497. 518.

Der Staatssekretar Segebade, und der Oberfiskal Eichler mußten es leiden, daß ihre Namen von bösen Menschen zu Dörpat an den Raef geschlagen wurden. Aller angewendeten Bemühung ungeachtet, konnte man die Thäter nicht entdecken. Rathspr. S. 64—66. 70—72. 104. Ropcyb. S. 59.

Die Porterey zu Stockholm ward durch generalgouvernementliche Reskripte im ganzen Lande bekannt gemacht. Rathspr. S. 482. 539.

Eine Tonne Malzes galt zu Dörpat bis neun Dahler R. M. das ist anderthalb Dahler Alverts. Im Herbst galt die Tonne Roggens 9 und Gerste 7 Dahler. Jener stieg zu 10, dieser zu 8 Dahler R. M. Rathspr. S. 73. 564. 585. 597.



S. 22.

1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Bisher hatte Livland durch die Reduktion und den dreijährigen Hunger gelitten. Vom Jahre 1700 an mußte es durch den Krieg mitgenommen werden. August II, König von Polen und Kurfürst von Sachsen, der sich zu vergrößern suchte, fand in seinem mit Dänemark 1698 geschlossenen Bunde, und in denen Verträgen, welche er bey seiner Königswahl mit der Republik Polen eingegangen war, einen Deckmantel, den König in Schweden in Livland anzugreifen <sup>1)</sup>. Als die sächsischen Truppen den Polacken überlästig waren, sich unter dem Vorwande, einen Hafen zu Polangen zu bauen, nach Schamaiten zogen, und sich endlich durch Kurland den livländischen Gränzen näherten, war der Generalgouverneur in Livland, der Generalfeldmarschall Graf Dahlberg, ob er gleich zu nichts weniger als zum Kriege gerüstet war, auf seiner Hut. Am 7ten Hornung foderte der sächsische Generalfeldwachtmeister Paykull einige Ueberläufer zurück, und gab bey der Gelegenheit dem Grafen Dahlberg zu verstehen, daß ihm die getroffenen Anstalten wider einen plötzlichen Ueberfall nicht gefielen <sup>2)</sup>. Ueber diese sächsischen Truppen erhielt der Geheimerath und Generalleutenant Jakob Heinrich von Flemming den Oberbefehl, und kam am 7ten Horn.

II

<sup>1)</sup> Beyträge zur Geschichte Peters des Großen, B. I. S. 5. §. 2. S. 9. §. 6 Nordberg Leben Karls XII Eb. I. S. 118—140. 144—156. 199—234.

<sup>2)</sup> Lluonica Fasc. I. p. 3—5.

1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

zu Janiska oder Janischel im upitischen Kreise an. Hier erfuhr er, was bisher geschehen, wiewohl man ihm in Danzig und auf der ganzen Reise erzählt hatte, daß Graf Dahlberg nicht wenig durch die in der Nähe befindlichen sächsischen Truppen verunruhiget worden. Er entschloß sich, bis an die Düna zu rücken, und sich dieses Stromes zu versichern, damit die Schweden keinen Einfall in Polen thun mögten. Hierzu hatte er keinen ausdrücklichen Befehl von seinem Könige: allein er wußte vielleicht, daß seinem Herren alles gefallen würde, wenn er nur mit Schweden an einander gerieth. Er trug auch kein Bedenken, sich auf seine glückliche Verrichtungen zu berufen, und dadurch dem Könige zu einem guten Erfolge dieser Unternehmung Hoffnung zu machen, wie aus seinem Schreiben vom 7ten Hornung zu ersehen ist <sup>1)</sup>. Schon am folgenden Tage gab er Schutzwachtbriefe aus, worinn er ohne Umschweif erklärte, daß er wider Schweden und Livland feindlich handeln wollte. Diese Briefe both er nicht nur den Kurländern, sondern auch den Livländern an <sup>2)</sup>. Am 12ten Hornung nahmen die Feindseligkeiten den

An

<sup>1)</sup> Lluonica, Fasc. I p. 13—17. Fasc. III p. 106. §. 125. Flemmings Beylager verhinderte es, daß es nicht eher geschehen. Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 13. §. 10.

<sup>2)</sup> Lluonica Fasc. I p. 17—21. Dawider kam her aus: Examen caussarum, quas copiarum saxoniarum Dux improvissae et subdolae in Lluoniam irruptioni praetextere literisque suis divulgare voluit 1700. Lluon. Fasc. III p. 150. Lit. Hh.



1700  
Karl XII  
August II  
Friedrich  
Wilhelm  
Anfang. Der schwedische Rittmeister Dietrichsen in der Olen wurde überfallen und gefangen w). Vorher gab er dem Grafen Dahlberg das verabredete Zeichen, mit Raketen und Kanonen, worauf dieser noch an eben dem Tage x) die Vorstädte zu Riga in Brand stecken ließ y). Am 12ten Hornung hatten die Sachsen schon verschiedene schwedische Officiere gefangen genommen. Flemming meldete an diesem Tage dem Grafen Dahlberg sein Erstaunen über das Schicksal der Vorstädte, und meynete, er hätte im Winter keinen förmlichen Angriff zu befürchten, folglich auch keine Ursache gehabt, Millionen aufzuopfern, er versicherte bey seiner Ehre und Seele, daß er niemals im Sinne gehabt, der Vorstädte zum Nachtheil der Stadt und Festung zu gebrauchen, und bath, sich der armen Leute zu erbarmen, und das, was von der Flamme unverfehrt geblieben, künftig zu verschonen z). Dem Grafen Dahlberg kam dieses posierlich vor. Daher er in der Antwort dem sächsischen General sagete, er würde, was er gethan, am gehörigen Orte zu verantworten wissen a). Doch die sächsischen Truppen, die man auf neun tausend andere nur auf fünftausend Mann schätzeten b), rückten

w) Versuch über die Gesch. von Livland S. 363.

x) Widow saget den 15ten. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 315.

y) Liwon. Fasc. I p. 20 seq.

z) Liwon. Fasc. I p. 5 seq.

a) Liwon. Fasc. I p. 6, seq.

b) Liwon. Fasc. I p. 42 seq.

rückten vor Riga. Der Generalfeldwachmeister Carlowitz nahm am 14ten Hornung die Koberschanze mit Sturm ein, und nannte sie auf kurze Zeit Oranienbaum c). Nun fing Graf Dahlberg, dieser fünf und siebenzigjährige Greis, an, ernstliche Gegenwehr zu thun, obgleich er seit dem ersten Jänner die Sachsen schon in Verdacht hatte. Die Bürgerschaft beschloß, sich bis aufs äußerste zu vertheidigen. Die Posten wurden halb mit Bürgern, halb mit Soldaten besetzt. Die Besatzung bestand etwa aus zwey tausend acht hundert Mann. Graf Dahlberg griff sich über Vermögen an, bey der großen Gefahr, da die Stadt außerordentlich mit Flachs und Hanf angefüllt war d). Er ließ unterm 17ten Hornung ein Patent ergehen, weil Flemming acht Tage vorher ein Patent austreuen lassen; worinn er die Livländer ermahnete, in ihrer unbeweglichen Treue beständig zu verharren, und den Feinden allen möglichen Abbruch zu thun e). An eben dem Tage schrieb Flemming einen Brief an die kurländischen Oberräthe, woraus man sieht, das die kurlischen Bauren in Livland geplündert haben f). Patkull mußte in Livland streifen; und als er zurück kam, drang Flemming mit 2000 Reitern noch weiter ein. Dahlberg ließ alles lose Gefindel aus Riga jagen. Das Haus der schwarzen Häupter, der Thurm der

c) Nordberg Th. I S. 127 f. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 315. Adlerfeld Th. I S. 46.

d) Liwon. Fasc. I p. 21—23.

e) Liwon. Fasc. I p. 8—12.

f) Liwon. Fasc. I p. 9.



1700 Peterskirche, und das Schloß zu Riga wurden ziemlich durchlöchert g). Flemmings Absicht war den Obersten Tiefenhausen aufzuheben, welcher sich mit vier hundert Mann nach Riga durchschlich. Jedoch bemächtigte er sich der Nachtgelder und des Getraides auf den königlichen Gütern, und brachte drey hundert Fuhren mit Lebensmitteln in sein Lager. Die Stadt Wenden, welche er überwältiget hatte, mußte er wieder verlassen. Durch sein Patent empörete er zwar die livländischen Bauern: es legete sich indessen damit bald wieder h). Am 29ten Hornung ließ Dahlberg ein Patent bekannt machen, worinn er alle Livländer aus fuhrsächsischen Diensten abrief i). Dünamünde wurde von den Sachsen mit zwey tausend Mann belagert, und von dem schwedischen Obersten Gottbart Wilhelm Freyherrn von Buddberg tapfer vertheidiget. Flemming ließ ihn auffodern, und mit einem Sturm bedrohen. Dieser bath und erhielt einen Stillstand. Ehe derselbe zu Ende ging, ließ Buddberg dem General Flemming sagen: es wäre nunmehr die Kalteschale fertig, die Sachsen mögten nur kommen und sie verzehren helfen. In der folgenden Nacht ließ Flemming Sturm laufen, woben tausend bis zwölf hundert Sachsen, nebst dem General Carlowitz und über zwanzig Officiere, blieben. Flemming selbst ward am Halse leicht verwundet. Buddberg erwarb sich durch diese That den Lob:

g) Liwon. Fasc. I p. 29.

h) Liwon. Fasc. I p. 39—46.

i) Liwon. Fasc. IV p. 5.

Lobspruch der Feinde. Solches geschah am 1700. 23ten März. Um 23ten wollten die Belagerer abermal stürmen. Weil aber in der Schanze Mangel an Pulver war, ergab sich Buddberg, und erhielt mit der noch übrigen Besatzung einen freyen Abzug k). Dünamünde wurde auf nicht lange Augustusburg genennet, und bekam den Obersten Zeidler zum Befehlshaber, und zwölf hundert Mann zur Besatzung. Als in Warschau die Nachricht von dieser Eroberung ankam, brannte den folgenden Tag Flemmings Quartier daselbst ganz ab. Dieser General übergab nun die sächsischen sehr geschmolzenen Truppen in Livland dem Generalfeldwachtmeister Paykull, und begab sich nach Warschau, um seinem Könige Bericht zu erstatten l).

## S. 23.

Der König von Schweden schien zu nichts weniger, als zum Kriege und zu ernsthaften Geschäften, aufgelegt zu seyn. Man glaubete, er würde seinen Vergnügungen und erwählten Zeitvertreiben nachhängen. So hatten die ausländischen in Schweden anwesenden Ge-

D 3 fand:

k) Widow meynet es wäre am 13ten März übergegangen. Samml. russ. Geschichte B. IX S. 315. Die Kapitulation in Kemmings Buche S. 922 ff. ist vom 14ten März. Nordberg hat den 16ten. In den Beyträgen zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 14 wird für die Uebergabe der 25ste März angegeben. Die Schweden mußten nach Reval marschiren. S. Adlerfeld Th. I S. 52—55.

l) Liwon. Fasc. I p. 46—54.



1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

sandten den jungen Monarchen ihren Höfen beschreiben. Diese Meinung hegte damals ganz Europa. In langer Zeit hatte man am schwedischen Hofe nicht so viele Pracht und Festlichkeiten gesehen, als jetzt. Dieser gewesene Mittler der europäischen Mächte schien in den Augen aller Höfe ein weichtlicher Prinz zu seyn, unter dessen Namen Graf Piper die Regierung führte. Karl belustigte sich eben zu Königsbör mit einer Bärenjagd, als die Nachricht von dem sächsischen Einfälle in Schweden ankam. Kaum erfuhr er sie, als er auf einmal allen äppigen Vergnügungen entsagete. Statt des Weines erwählte er das Wasser, statt Leckerbissen schlechtere Speisen, statt der bisherigen Zeitvertreibe machte er die ernsthaftesten Veranstaltung, und statt auf weichen Pfählen und Polstern zu ruhen, war nun oft eine bloß auf dem Fußboden, oder auf der Erde ausgebreitete Decke die ganze Zubereitung zu seinem königlichen Lager. Karl schrieb an alle seine Bundesgenossen, und an die Bürger des olivischen Friedens, und verlangte von ihnen Hülfe. Insonderheit ersuchte er unterm 14ten März den Kurfürsten von Brandenburg, sich dahin zu verwenden, daß der Zar sich nicht in diesen Krieg mische, noch sich der sächsischen Truppen annehme <sup>m</sup>). Am 17ten April berief er alle seine Unterthanen aus polnischen und sächsischen Diensten zurück, bey Verlust Leibes, Ehre, Haabe und Gutes <sup>n</sup>). Kurz vorher wurden in einer

<sup>m</sup>) Lluono. Fasc. I p. 35—39.

<sup>n</sup>) Lluonica Fasc. I p. 55—58. Fasc. IV p. 9. Liegt auch im dörpatisch. Archive.

einer Schrift <sup>o</sup>) einige entlaufene Livländer, 1700 insonderheit Johann Reinhold Patkull, für Karl XII die Urheber des Krieges ausgegeben. Am August 17ten März ließ der König von Polen zu Warschau ein Mandat bekannt machen, worinn er den Livländern nicht allein, sondern auch den in Livland befindlichen Engländern und Holländern sehr schmächelte, und sie seines Schutzes versicherte <sup>p</sup>). In Polen mißbilligten die meisten Räte, nebst dem Primas und Krongroßfeldherren, den Einbruch der Sachsen in Livland. Sie hielten es für einen Schritt, wodurch August ihre Freiheit unterdrücken wollte. Der Kaiser war mit den Unternehmungen des General Flemmings so wenig zufrieden, daß er zehn tausend Mann an die schlesische Gränzen rücken ließ, um mit Schweden gemeine Sache zu machen <sup>q</sup>). Am 17ten April suchte sich der Primas der Freundschaft des kurbraundenburgischen Hofes zum Besten der Republik zu versichern <sup>r</sup>). Im Ausgange dieses Monats verlangte der König in Polen von erwähntem Hofe die vertragsmäßige Hülfe, und einen freien Durchzug für seine Truppen. Denn er besorgete, die Schweden würden aus Pommern

<sup>o</sup>) Lluonia perhde cruentata. Ich halte Hermerlin für den Verfasser, welcher darinn zeigt, wie wenig es zu billigen sey, daß der König von Polen die Ursache wiederhole, welche Flemming vorgewandt. Lluon. Fasc. I p. 39—79. Fasc. II p. 3. 5.

<sup>p</sup>) Lluon. Fasc. VI p. 10—12.

<sup>q</sup>) Lluon. Fasc. II p. 8—10.

<sup>r</sup>) Lluon. Fasc. I p. 79—81.



1700 in Grosspolen einbrechen 1). Hingegen über-  
gab der schwedische Minister, Freyherr von  
Lillieroot, im Haag den Generalstaaten ein  
Memorial, worinn er nicht nur wider den Kö-  
nig von Polen, sondern auch wider den König  
von Dänemark, der in Holstein Unruhen  
verursachete, nachdrückliche und der Gewäh-  
rleistung angemessene Hülfe begehrte 2). Der  
König von Schweden hatte schon am 14ten  
März an den römischen Kaiser geschrieben,  
welcher von Laremburg unterm 7ten May ant-  
wortete, jedoch nur überhaupt seine guten  
Dienste versprach 3). Der Ruhrfürst von  
Brandenburg suchte die zu leistende Hülfe ab-  
zulehnen, und rieth dem Könige von Polen  
zum Frieden 4).

## S. 24.

Unterdessen war Riga von den Sachsen,  
welche nun allein unter Patkulls Befehl stan-  
den, meistens eingeschlossen. Der General  
Orto Welling, welcher aus Finnland anrück-  
ete, schickte den Generalfeldwachmeister Jo-  
hann Georg Maydel mit 1200 Reitern und  
2000 Knechten voraus. Von diesem Vor-  
trabe stieß der Oberstleutnant Adolph Ma-  
gnus Klingsporre mit drey hundert Reitern  
und eben so viel Knechten bey Wenden auf  
eine feindliche Parthey, welche aus Sachsen  
und Kosaken bestand, und von ihm zerstreuet  
ward.

1) Lluon. Fasc. IV p. 12—14.

2) Lluon. Fasc. II p. 14—17.

3) Lluon. Fasc. II p. 21—23.

4) Lluon. Fasc. I p. 81—83.

ward. Maydel, welcher erfuhr, daß vier 1700  
bis fünf hundert Feinde bey dem Passe Ru-  
pfermühle, ohngefähr vier Meilen von Riga, Karl XII  
stunden, marschirete dahin. Jene erwarteten grie-  
ihn nicht, warfen die Brücke hinter sich ab, grie-  
und flohen nach Neuermühlen, einem noch grie-  
wichtigeren Passe, etwa anderthalb Meilen  
von Riga. Der schwedische General wendete  
allen Fleiß an, die Brücke zu ergänzen und den  
Feind einzuholen, konnte aber nur die letzten  
erreichen, welche für die übrigen hüssen mußten.  
Hier verließen die Sachsen ihre mit Stücken  
wohl besetzten Verschanzungen, schmissen das  
grobe Geschütz ins Wasser, und zogen sich  
nach Jungfernhof zurück. An diesem Orte  
hatte Patkull sein Hauptquartier, welches  
sehr wohl verschanzet war. Man vermuthete,  
sie würden hier Stand halten, weil sie sehr  
vortheilhaft stunden, und hinter sich eine beses-  
tigte Schiffbrücke über die Düna hatten.  
Allein, sie ergriffen bey Annäherung des Ge-  
neral Wellings am 7ten May die Flucht in  
solcher Eile, daß sie allen ihren Proviant, nebst  
dem Essen, theils auf dem Tische, theils bey'm  
Feuer zurückließen, und als sie über die Düna  
gekommen waren, gedachte Schiffbrücke ver-  
derbten, also, daß die Schweden ihnen nicht  
nachfolgen konnten. Bey allen diesen Vorfäl-  
len soll kein Schwede geblieben oder verwundet  
worden seyn. Man glaubete damals, Riga  
und ganz Livland wäre von den Sachsen be-  
freyet. Allein Patkull, mit dem die sächsischen  
Officiere, sehr unzufrieden waren, verschanzte  
sich von neuem, so gut er konnte, und wartete  
noch mehr Volk ab, das zu seiner Verstärkung  
kommen



1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

kommen sollte, und wirklich kam. Denn es stießen fünf tausend Litthauer unter Porocki zu den Sachsen, welche die Schweden diesseits der Düna beschossen. Prinz Ferdinand von Kurland, der als Generalfeldzeugmeister diesen Truppen vorstehen sollte, traf am 9ten May in dem feindlichen Lager ein x).

## S. 25.

Am 24sten May ließ der Generalgouverneur ein gedrucktes Patent ergehen, worinn er sagte: es wären erhebliche Angelegenheiten, die die Wohlfahrt und Sicherheit des Landes angingen, darüber man mit der Ritter- und Landschaft, wie auch allen Ständen des Herzogthums zusammenzutreten für unumgänglich nöthig erachtet hätte. Man sey deswegen veranlaßt, eine allgemeine Zusammenkunft aller Stände anzusetzen, wozu man den 1sten Brachmonates, als nach geendigter Saatzeit am bequemsten gefunden. Es ergehe demnach sowohl an e. e. Ritter- und Landschaft, Erbherren, Pfandhalter, Pächter, Hauptleute, Inspektoren, und wie dieselben Namen haben mögen, so einige Güter und Ländereyen besitzen, als an die ehrwürdige Priesterschaft, wie auch alle große und kleine Städte im Lande Riga, Dörpt, Pernau, Wenden, Bessin, Wolmar, Walk, Iemsa und dergleichen, dieses oberkeitliche Begehren, daß ein jeder gegen obbenannte Zeit zu Riga, und zwar die von der

x) Livon. Falc. IV p. 23—25. Nordb. Th. I S. 144 f. Beitr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 14 S. 11.

der Ritter- und Landschaft, und die Inhaber 1700 der königlichen und adelichen Güter in Person, Karl XII  
die Priesterschaft durch einen Bevollmächtigten, August  
aus jeder Propsten, und die Städte durch Ab- Friedr.  
geordnete, sich unfehlbar eintreffen, der Zusam- Wilh.  
ammenkunft beywohnen, und zur Beförderung d. e. l. m.  
dieser höchsten Angelegenheit, Landeswohlfahrt und Sicherheit ein jeder nach seinem Vermögen mit Rath und That in unterthänigster Treue, Pflicht und Gehorsam beizutreten sich nicht entziehen solle; wie denn Niemand, dem die gemeine Wohlfahrt lieb sey und zu Herzen gehe, von dieser Zusammenkunft, ohne unvermeidliche erhebliche Verhinderung, wegbleiben möge, wofern er nicht mit harter Strafe seines vorsätzlichen Ausbleibens wegen unfehlbar angesehen seyn wolle. Man habe daher das Vertrauen, es werde ein jedweder sich in Erwägung der allgemeinen Angelegenheit viel mehr willig eintreffen, wie denn Niemand lange aufgehalten, sondern ein jeder, so viel möglich seyn werde, bald erlassen werden solle y). Bey diesem Patente erfolgte ein besonderes Schreiben an den Rath zu Dörpat des Inhalts, daß die Gegenwart der Städte bey dieser Zusammenkunft mit erfordert werde, und daher die Stadt durch ihre Deputirte sich unfehlbar eintreffen wolle z). Kaum war dieses Schreiben nebst dem Patente am 2ten Brach-

y) Dieses Patent findet man Act. publ. Dorpat. Vol. II n. 23. Es ist daher unstreitig ein Irrthum, wenn Nordberg Th. I S. 145 meldet, der in Riga angesetzte Landtag habe sich am 9ten May geendiget.

z) Act. publ. Dorpat. Vol. II n. 23.



1700  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

Brachmonates des Morgens eingegangen, als der Rath sich um neun Uhr außerordentlich versammelte, die Bürgerschaft vor sich kommen und beides verlesen ließ. Die Stadt schickte den Bürgemeister Kemmin und den Rathsherren Hasenfelder nach Riga, welche am 8ten Brachmonates von dem Rathe Abschied nahmen und bald darauf sich auf den Weg machten a). Am 20sten berichteten sie, daß sie sogleich nach ihrer Ankunft dem Generalgouverneur ihre Aufwartung gemacht und ihr Beglaubigungsschreiben übergeben hätten; daß der Adel sich etwas langsam eingefunden, und der General Welling ein abgesonderliches Memorial eingereicht hätte. Derwegen hätte Graf Dahlberg seinen Antrag verschoben. So viel hätten sie vernommen, daß die jetzige Zusammenkunft der Stände Auflagen und Steuern zum Gegenstande hätte. Sie melden, daß der rigische Rath sie durch einen Sekretar bewillkommen lassen; daß man dort täglich, ja stündlich den Feind längs der Düna auf und nieder marschiren sehe; daß er eine Verstärkung von vier oder fünf sächsischen Regimentern erhalten hätte; daß solches nichts bedeuten könne, weil eine schöne schwedische Armee bey Riga stehe; daß aber die Besatzung in Dorpat mit der Halbschaar des Oberstl. Böge werde verstärkt werden b). Der Antrag des Generalgouverneurs erfolgte am 21sten. Er rühmet den Schutz, welchen der König diesem Lande angedeihen lassen; erzählt, wie viel Finnland, Ingers

a) Rathspr. S. 366—369. 372—377. 388.

b) Act. publ. Dorpat. Vol. XXII n. 63.

1700  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

Ingermannland und Esthland zum Marsch und zur Verpflegung dieser Regimenter bengetragen hätte; er preiset die Hülfe der Stadt Riga; er fodert die Ritter und Landschaft auf, die nothwendige Vertheidigung des Landes zu unterstützen; er theilt das wellingische Memorial mit; und schläget die Mittel vor, wie die Hülfe an Geld, Korn und Pferden geschehen könne c). Hierauf fährt er fort, daß er zwar eine Landmiliz errichten wollen, welches aber durch den feindlichen Einfall vernichtet worden: er erwarte also Vorschläge der Ritterschaft, wie dieses am besten bewerkstelliget werden könnte. Endlich setzt er hinzu, er möge der Ritterschaft nicht verbergen, welchergestalt der Gott und Ehre vergessene Dackull außerdem, daß er diesen Winter hier im Lande, da er sich mit zum Räuber und Feinde seines Vaterlandes gebrauchen lassen, ungeschonet ausgebracht, wie er Zeit seiner Verbannung in der Welt herumgeschwärmet, und allenthalben getrachtet, eine und andere Macht zur Feindseligkeit wider sein Vaterland aufzuhähen, unter andern auch am polnischen Hofe, wo er seinen Zubalt gefunden und dieses Unheil angesponnen, vorgegeben und sich gerühmet, daß er eine Liste und authentische Vollmacht habe und vorweisen könne, derjenigen von Adel und Bürgerschaft aus Riga; die mit ihm dieser Unternehmung halben in Verstande seyn sollen, sogar, daß mehr denn die Hälfte, oder zum wenigsten so viel von Rath und Bürgerschaft

c) Siehe oben bey dem Jahre 1699 S. 13. im gleichen Verf. über die Gesch. von Livland S. 365.



1700  
Karl XII  
August  
II  
Krieg  
drich  
Wil-  
helm

gerschaft Angeber, die einem jeden von denen Senatoren, so zu ihrer Freyheit beytragen würden, eine gewisse und ansehnliche Erkenntlichkeit, so eine große Summe Geldes austragen soll, wie solches von sicherer Hand eines vornehmen königlichen Ministers aus Warschau berichtet werde: gestalt er dennoch diese Stunde in Warschau herumlaufen und sowohl den Cardinal als auch die Großen des Hofes mit großem Eifer zu Einwilligung des Krieges anspornen und versichern solle, daß Land und Stadt sich den Polacken zu ergeben gesinnet seyn sollen. Wie er nun eine weit bessere Meynung von e. e. Ritter- und Landschaft, als auch nicht minder von e. e. Rath und löbl. Bürgerschaft zu Riga hege, als welche vorhin sowohl, als auch noch bey diesen Zeiten durch ihre hurtigen Erbietungen, und Darstellung ihrer gehorsamsten Willigkeit zu J. K. M. Diensten und Vertheidigung ihres geliebten Vaterlandes sich weit anders geäußert, als daß sie mit solchen verrätherischen, meineidigen, treu- und pflichtlosen Stücken umgehen, und damit ihren der ehrenbaren Welt bekannten guten Namen, ihre Treue, Standhaftigkeit und Redlichkeit so schändlich zu bes Flecken kein Bedenken tragen sollten, in der gewissen Zuversicht, daß dieser Betrüger sich e. e. Ritterschaft misgebrauchet haben werde: so habe er e. e. Ritter- und Landschaft, sammt den Ständen hievon Nachricht zugeben, für nöthig erachtet, damit sie dadurch Gelegenheit haben könnten, bey dieser allgemeinen Zusammenkunft sowohl gegen Sr. Königl. Majestät, als auch vor der ehrbaren Welt wider eine solche Verleumdung schriftlich, unter

1700  
Karl XII  
August  
II  
Krieg  
drich  
Wil-  
helm

unter eines jeden Hand und Siegel sich zu rechtfertigen, und ihren so sauer erworbenen und von ihren Vorfahren auf sie gebrachten guten Namen und Leumund von solchen Schandflecken zu säubern und von solchem Verleumder öffentliche Genugthuung zu nehmen. Er werde dadurch Anlaß haben, Sr. Königl. Majestät einer edlen Ritter- und Landschaft bekannte Unschuld desto besser in Unterthänigkeit vorzustellen, und hergegen dero beständige Treue, Standhaftigkeit und Eifer zum Nutzen und Dienst Sr. K. M. bestens zu empfehlen d). Am 26ten erhielten die dörpatischen Deputirte ihre Abfertigung, nachdem sie wohl fünfmal der verlangten Steuer wegen zur Veredung gewesen. Sie waren die ersten, welche ihre Rückreise antraten. Keiner wurde abgelassen, bis es der Kriegssteuer wegen seine Richtigkeit hatte. Alles, was diesen Landtag betraf, ward mit Wellingern berathschlaget e). Am 30sten statteten sie Rath und Bürgerschaft von ihren Einrichtungen Bericht ab f).

S. 26.

Da im vorigen Absätze des Patkulls gedacht worden: so muß ich hier etwas anführen, welches vielleicht nicht vielen bekannt ist. Der Pastor Johann Rasper Tempelmann zu Papendorf wurde, als Flemming und Patkull etwa im Hornung mit einigen Truppen nach Wenden kamen, dahin gefodert, und statete

d) Der ganze Antrag ist Act. publ. Dörpat. Vol. II. n. 23 zu finden.

e) Act. publ. Vol. XXII n. 63.

f) Rathspr. S. 415. Dasselbst findet man auch die Reiferechnung.



1700  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

Stattete am 22sten März dem Generalgouverneur einen schriftlichen Bericht ab. „Er wurde, dem zufolge, zu dem General Krumpholtz und Obersten Partull, durch ihre Abgesandte, die zugleich sächsische Schutzwachenbriefe ausgetheilt hatten, unter Bedrohungen nach Wenden gefodert. Hier hatte Partull nach verschiedenen vorläufigen Fragen: wie lange er im Amte? von wem er berufen wäre? ob die Bauren in seinem Kirchspiel auch insolent gewesen? ob Kirche, Pastorat und Schule wohl gebauet wären? u. s. w. Gelegenheit genommen, von seinem jetzigen Zustande ein weites und breites zu erwähnen, wie er nämlich gedächte, sein Vaterland bald in guten Stand zu bringen, woraus er hätte weichen müssen. Er hätte lange genug in der Welt herumgeschwebet, durch bitten und flehen genug gesucht, in sein Vaterland gelassen zu werden: weil aber nichts verschlagen wollen, habe er endlich andere Mittel ergreifen müssen; wozu fremde Potentaten ihm nunmehr behülflich wären. Er hätte weiter erzählt, in welchen Ländern und an welchen Höfen er sich bis dahin aufgehalten, nämlich in Italien, Holland, England (so lange der Krieg gewähret) zu seinem Interesse aber bey dem brandenburgischen, moskowitischen und polnischen Hofe. Da er in Berlin gewesen, sey er verkundschastet worden, worauf also fort der Kurfürst von Brandenburg von Stockholm aus ersuchet worden, des Königs Feind nicht bey sich zu dülben. Wie der Kurfürst solches durch Verläugnen abgelehnet, sey abermals begehret, den Partull wegzuschaffen.

„wegzuschaffen. Obgleich nun der Kurfürst mit solchen Zumuthungen verschonet zu werden gebethen: so wäre er dennoch, um sicher zu seyn, nach Polen gewichen, und hätte in seinem Vorhaben zu arbeiten angefangen. Aber auch da wäre er durch den schwedischen Ambassadeur General Welling, ausgekundschaftet worden, der sogleich beym Könige angesuchet hätte, daß er den Ort räumen sollte. Auf Anrathen einiger Großen, ja gar des Königes selbst, hätte er bey dem Könige schriftlich angesuchet, wider alle fremde Gewalt geschützet zu werden, weil der schwedische Ambassadeur sich verlauten lassen, ihn vom Hofe wegzubringen; oder es dahin zu vermitteln, daß er wieder in Gnaden und in sein Vaterland aufgenommen werden mögte. Diese Bittschrift wäre dem Ambassadeur unter der Hand gezeigt worden, um den König aus dem Verdacht zu setzen, als wenn er sich mit seinem guten Willen dort aufhielte. Der König hätte daher auch auf diese Bittschrift beschloffen, daß er in sein Gesuch nicht willigen könnte; sondern ihn lieber ein gut Verbleib in Holland schaffen, als etwas wider die Freundschaft mit Schweden thun wollte. Und eben hierdurch wäre Schweden eingeschläfert worden. Kurz hernach wäre er in Gesandtschaft von Polen nach Moskow geschickt worden, woben zwar der Generalmajor Carlowitz das Haupt, er, Partull, aber dennoch die eigentliche Triebfeder gewesen.

1700  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

g) Agens und factotum. So lautet es in meiner Handschrift.

Livl. J. 3. Th. Anhang. E



1700 „gewesen wäre. Dort wäre denn der Plan  
 Carl XII „geschmiedet und verabredet worden, daß  
 August „Moskow kräftigst mitwirken sollte. Da  
 II „nun Schweden auch dem Zaren viel getrauet,  
 Friedr „sich also von allen diesen Seiten nichts be-  
 Wilhelm „fürchtet, und mit Dännemark jetzt einen  
 „Krieg angefangen haben sollte, worauf  
 „man nur gewartet: so würde man nun diesen  
 „Plan ausführen und sich im kurzen dieses  
 „Landes bemächtigen. — Es könnte nun nicht  
 „anders seyn; Livland müsse wieder unter Po-  
 „len gebracht werden, wohin es gehörte. Man  
 „hätte die olivischen Verträge nicht gehalten;  
 „dem Lande wäre seine Freyheit genommen;  
 „es könnte nun der Friede nicht länger gehalten  
 „werden. Auf die Einwendung des Pastoren:  
 „es würde die Religion dabey in Gefahr gera-  
 „then, und das Land in die vorige Blindheit  
 „verfallen; hätte Patkull geantwortet: Das  
 „wäre nicht zu befürchten; er hätte mit  
 „dem Könige in Polen zuvor abgeredet, daß  
 „sowohl die Freyheit, als auch die Religion  
 „ungekränkt bleiben solle; der König hätte ihm  
 „dieses alles zusagen müssen; und damit er,  
 „Patkull, dem Könige destomehr trauen  
 „mögte, hätte der König von ihm begehret,  
 „er sollte nur selbst ein Instrument aufrichten,  
 „wie ers im Lande eingerichtet haben wollte,  
 „er wollte es billigen und heilig halten. Pat-  
 „kull hätte hierauf die Kopen von diesem In-  
 „strumente hervorgelangen, und mit der Ver-  
 „sicherung, daß der General Flemming das  
 „Original unter des Königs Hand und Siegel  
 „bey sich hätte, folgendes ihm daraus vorge-  
 „lesen: Der König in Polen verspricht und  
 gelobet

„gelobet der Ritterschaft in Livland, daß  
 „er selbige wolle nützen und genießen lassen  
 „alle Privilegien, Regalien und Immu-  
 „nitäten des Landes; auch der Ritterschaft  
 „allein zustehen solle, den Staat einzurich-  
 „ten, Aemter zu besetzen, und alles sowohl  
 „in Kirchen als Policeysachen nach der  
 „besten Wissen zu ordnen: wosfür die Riti-  
 „terschaft schuldig seyn soll, an den König  
 „und die Krone Polen den Lehnseid zu  
 „leisten. Wie der Pastor hierauf gesagt:  
 „So soll denn Livland eine Republik werden?  
 „Hätte Patkull geantwortet: ja, es soll die  
 „höchste Freyheit erlangen. Hiermit hätte  
 „Patkull zwar seine Geheimnisse zu eröffnen  
 „geschlossen, den gewissen Ausgang der Sache  
 „aber unter andern mit dem englischen Wahr-  
 „sager, Wilhelm Hanemann behaupten  
 „wollen, der in seinem Kalender auf das Jahr  
 „1700 von den Dingen über Livland in seinem  
 „angehenkten Staatsprognostiko geweissaget,  
 „(darüber sich Patkull sonderlich gewundert,  
 „daß der Privatmensch die Geheimnisse von  
 „Polen, Brandenburg und Moskow gewußt  
 „habe, die doch kaum zwölf Personen in Eu-  
 „ropa bekannt gewesen) daß W. B. P. sich  
 „wider Schweden vereinigen würden, als  
 „worunter nach Patkulls Erklärung, Mos-  
 „kow, Brandenburg und Polen verstanden  
 „würde, so wie der bezepterte Adler, der weiße  
 „Adler und der rothe Adler ebenfalls Bran-  
 „denburg, Litthauen oder Polen, und Mos-  
 „kow bedeuteten. Wer der kleine Stern aus  
 „Seythien wäre, dessen Hanemann auch ge-  
 „dächte, solches hätte, setzt der Pastor hinzu,  
 „Patk

1700  
 Carl XII  
 August  
 II  
 Friedr  
 Wilhelm



1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

„Parkull nicht erklärt, vielleicht würde ers  
„wohl selber seyn wollen.“ Inzwischen  
wendete Parkull seine Bemühungen in Warschau an, die Republik Polen in den Krieg wider Schweden miteinzuflechten. Er brauchte hauptsächlich in dieser Absicht den ganz unverzeihlichen Kunstgriff, und die schändliche Vorsepiegelung, als wenn Livlands Einwohner hieran Theil nehmen würden <sup>h)</sup>. Der Generalgouverneur Dahlberg theilte, wie oben gedacht, bey der Versammlung der livländischen Stände dem Rathe zu Riga einen Auszug aus einem Briefe eines gewissen königlichen Ministers mit, worinn von diesen verleumderischen Ausspiegungen Nachricht gegeben ward. Der Inhalt des dabei gehenden Reskriptes ist mit dem, was an die Ritterschaft gelangete, bey nahe einerley. Aber der Auszug des aus Breslau am 22sten May 1700 geschriebenen Briefes des Ministers lautete also: — — — „Ich bleibe doch  
„daben, daß der König es schwer haben wird,  
„die polnische Republik wider Ew. Königl.  
„Majestät einzuziehen, obgleich, wie mit  
„jüngsten Briefen aus Warschau von vertrauter Hand vernehme, wie Oberster Parkull  
„da herum läuft, und sowohl an denen Senatoren, als auch dem Kardinal insonderheit  
„den großen Nutzen, welchen Polen aus Wiedereroberung Livlands zu hoffen hat, mit  
„großem Eifer vorstellt, auch um ihnen dessen  
„Bezwün-

<sup>h)</sup> Dieses Kunststückchen hatte er schon im vorigen Jahre zu Moskow angebracht. Nordberg Th. I S. 111 S. 150. Gesch. Peters des Großen B. I S. 10 f. wo aber Parkull Heinrich genennet wird.

„Bezwingung leichter zu machen, eine Liste  
„und Bollmacht derjenigen von Adel und der  
„Bürgerschaft aus Riga vorweist, die mit  
„ihm in dieser schönen Unternehmung einver-  
„ständig seyn sollen, u. s. w. dem vorerwähnten  
„generalgouvernementlichen Reskripte zufolge  
„wurden also vier besondere Erklärungen von  
„der Ritterschaft, dem Rathe, der großen und  
„der kleinen Gilde in Riga aufgesetzt, und eine  
„jede von allen dazu gehörigen Personen, Mann  
„vor Mann, mit eigener Hand unterschrieben.  
„Die Ritterschaft äußerte sich in einer Schrift,  
„welche hernach in Druck gegeben worden:  
„Das dieses eine schändliche Verleumdung  
„wäre, die nicht allein sie insgesamt, sondern  
„auch einen jeden insbesondere angehe.  
„Denn weil sie dadurch vor der ganzen ehrbaren  
„Welt, und sonderlich bey ihrem Könige  
„übel angeschrieben und in Verdacht gesetzt  
„würden, als ob sie mit denselben Feinden sich  
„eingelassen, und mit ihnen gefährliche Dinge  
„schmiedeten: so bezeugeten sie vor dem allsehenden  
„Gott, auch vor dem Könige und einem jeden,  
„daß gleichwie ihre Vorfahren der Krone Schweden von demselben Tage an,  
„da sie unter ihre Vorherrschaft gekommen,  
„hold und getreu gewesen; also wollten sie auch  
„beharrlich in ihrer unterthänigen Pflicht und  
„Gehorsam verbleiben; woben sie wünschten,  
„daß sie mit ihren Kindern und Nachkommen  
„bis an der Welt Ende unter des Königs in  
„Schweden christlichen, gerechten und gnädigen  
„Regierung stehen mögten. Sie wären keinesweges  
„weder mit Parkulln, noch mit sonst  
„Jemanden im Verständniß begriffen, hätten  
„auch

1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm



1700 „auch so wenig mündlich als schriftlich ihm  
 Karl XII „einige Vollmacht gegeben, oder zustellen  
 August „lassen, oder ihm mit Rath und That beyge-  
 II „standen, noch durch die Ihrigen in sein ver-  
 Gric „räterisches Unternehmen gewilliget. Sie  
 drich „erklärten demnach ihn, Partulln, und seine  
 Wil- „Anhänger für Erzverleumder und Ehrendiebe,  
 helm „bis sie das oberwähnte Verzeichniß nebst der  
 „Vollmacht mit ihrer eigenen Unterschrift und  
 „Perschaft herbenbrächten. Endlich riefen sie  
 „Gott an, der die ganze Welt mit Gerechtig-  
 „keit richtete, daß er nicht allein solcher gottlo-  
 „sen Verräther schädliche Absichten und Schelm-  
 „stücke offenbaren, sondern auch mit verdien-  
 „ter Strafe ansehen, und sie zu Schanden  
 „machen wolle.“ Dieses hatte Gustav von  
 Buddberg, als Direktor, nebst hundert fünf  
 und dreyzig anderen unterschrieben, und besie-  
 gelt. Der Landrath Otto Friederich von  
 Vietinghof, nebst C. Klodt und Wilhelm  
 Meck, welche nicht zur Stelle waren, gaben ein  
 jeder seinen Schein besonders. Die Erklärungen  
 der drey rigischen Ordnungen enthielten die feier-  
 lichsten höchsten Verheuerungen vor Gott, dem  
 Könige und der ehrbaren Welt, daß sie nicht im  
 „allergeringsten irgend einiges Einverständniß  
 „in dieser Sache mit Partull gehabt oder noch  
 „hätten, weder mündlich noch schriftlich etwas  
 „mit ihm darüber verabredet, noch weniger  
 „einige Vollmacht zu solchen gottlosen Unter-  
 „nehmungen, noch sonst auf irgend einige Art  
 „ihre Namensunterschriften von sich gegeben  
 „hätten; öffentliche Aufforderungen, daß Part-  
 „ull dieses ihnen verleumderisch angeschuldigte  
 „Einverständniß beweisen, und die gerühmte  
 „Voll-

„Vollmacht und Liste vorzeigen sollte; höchste 1700  
 „Verabscheuung des Partulls, als eines Gott: Karl XII  
 „vergessenen, meineidigen Landesverräthers, August  
 „und gewissenlosen Verleumders, wie auch Gric  
 „aller seiner verräterischen Unternehmungen; drich  
 „theuerste Versicherungen ihrer beständigen, Wil-  
 „unverletzlichen und unwandelbaren Treue, und  
 „Unterthänigkeit gegen ihren rechtsmäßigen  
 „König, nebst beygefügter Erklärung, daß,  
 „wenn es möglich wäre, daß irgend einer unter  
 „ihnen sich so weit hätte vergessen können, ir-  
 „gend einigen Antheil an den partullischen  
 „Vorhaben zu nehmen, sie einen solchen als  
 „einen Landesverräter verabscheueten, selb-  
 „gen von sich absondern und austossen und  
 „zur wohlverdienten Strafe selbst ausliefern  
 „würden, u. s. w.“ Diese drey Erklärungen  
 hatten unterschrieben die erste zwey und zwanz-  
 zig Personen aus und von dem Rathe, die  
 zweyte der Altermann der großen, Heinrich  
 Friederich, nebst fünf hundert sechs und fünf-  
 zig, und die dritte die Alterleute der kleinen  
 Gilde, Christian Frobig und Hanns Götsche,  
 nebst drey hundert vier und sechzig Bürgern.  
 Kein redlicher Mann kann Partulls Betragen  
 gut heißen und noch weniger vertheidigen.  
 Durch einen solchen unerlaubten Schritt setzte  
 er so viele rechtschaffene Leute, sein ganzes Va-  
 terland in die äußerste Gefahr. Seine Erklär-  
 ung gegen Tempelmann klinget ganz anders,  
 als das, was er mit seinem letzten Beichtworte  
 E 4 gespro-

„Nicht Oberalten, wie sie bey dem Nord-  
 berg heißen; es mag König wohl den hami-  
 burgischen Titel gebraucht haben.



1700 gesprochen hat. In Schweden nahm man alles dieses und seine gedruckte Deduktion so übel auf, daß man sie am 18ten Christmonates 1701 durch den Henker verbrennen ließ, nachdem man vorher 1) des Königs in Polen Schreiben, gegeben Warschau den 21sten December 1700; 2) die zwischen dem königlichen Sachwalde und Patkulln vor der königlichen Kommission gewechselten Schriften, nebst den Beilagen; und 3) die sogenannten *Collectanea Livonica* herausgenommen und davon getrennet hatte k).

1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

## S. 27.

Die schweren Auflagen, welche der Generalgouverneur auf der Zusammenkunft der Stände verlangte, erforderten viele Ueberlegung. Darüber ward dem Generale Welling die Zeit lang. Er begehrete Deputirten von der Ritterschaft, welche ihm Ehren halben zugesendet wurden. Als er diese Männer mit Unwillen zurückwies, weil sie nicht zahlreich genug, noch weniger aber bevollmächtigt waren, mit ihm etwas abzumachen, so übergab die Ritterschaft dem Generalgouverneur ein Memorial, mit der Bitte, selbiges dem General Welling mitzutheilen. In demselben

k) Rügische Archivnachrichten. Nordberg bei den Karls XII Th. I S. 145—147. Versuch über die Geschichte von Livland S. 365. 367. Patkull gab eine Schrift in den Druck, worin er der Beschuldigung des Residenten Wachsclagers — so hieß der Mann, der den Brief aus Warschau geschrieben hatte, — als grundfalsch und erdichtet, widersprach. Der Herr Landrath Freyherr von Schaulitz meidet, die Ritterschaft hätte ihre Erklärung nicht freywillig ausgestellt.

ben ward kürzlich gesagt: „Die Landeseingefesenen wären mit keinem andern als mit ihrem Generalgouverneur, zu handeln angewiesen. Diesem hätten sie bereits eröffnet, was sie thun könnten: im übrigen aber bätthen sie, mit der angedroheten widerrechtlichen Exekution verschonet zu werden.“ Dieses war die letzte Versammlung des Adels auch in der Art, in wäbrender schwedischen Regierung 1).

1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

## S. 28.

Welling, der dem Feinde genug gewachsen war, ließ zweene Monate verstreichen, ehe er etwas unternahm. In der Nacht vom 25ten auf den 26ten Brachmonates nahm ihm der Feind die Vornache seines Lagers von 40 Reitern weg m). Im Anfange des Heurmonates verhielten sich die Oberstenleutnants Hanns Heinrich Freyherr von Lieven und Johann Adolph Clode sehr wohl in einem Schirmüzel. Nun kam der sächsische Generalfeldmarschall Adam Heinrich Freyherr von Steinau, und am 16ten Heurmonates der König August selbst im sächsischen Lager an. Die Sachsen welche vergeblich versuchet hatten, über die Düna zu kommen, zogen sich diesen Fluß hinauf, um bei Pröbstingshof, wo sie eine Brücke hatten, über diesen Fluß zu gehen. Hier hatte der Oberstwachmeister Otto Johann von Rosen seinen Posten. Dieser berichtete, daß der Feind diesem Gute

E 5 gegen

l) Versuch über die Gesch. von Livland S. 368 m. S.

m) A6. publ. Dorpatensis Vol. XXII, n. 63.



1700 gegen über alle Anhöhen einnehme, und es  
 Karl XII das Ansehen habe, als wolle er hier über den  
 August II Strom kommen. Allein diese Nachricht fochte  
 Friedr. II Wellingen gar nicht an. Es kam die zweite  
 Borchschaft, daß der Feind schon an der Brücke  
 baue. Welling machte noch keine Bewegung.  
 Endlich kam Rosen selbst mit der dritten Nach-  
 richt, daß die feindlichen Vortruppen schon her-  
 über wären. Nun brach Welling in der Nacht  
 vom 17ten und 18ten Heumonates auf, und mar-  
 schirete von Dreylingshof nach Uerküll. Den  
 20sten stellte er sich in Schlachtordnung, nach-  
 dem er Propstingshof erreicht hatte. Karl  
 Friederich Meyersfeld, Oberstleutnant und  
 Rittmeister Gustav Wilhelm de la Barre  
 scharrnuzireten mit dem Feinde ohne erheblichen  
 Vortheil. Welling hatte etwa acht tausend,  
 der König von Polen aber funfzehn tausend  
 Mann. Bey diesen Umständen zog sich Wel-  
 ling zurück, warf ein Theil seiner Truppen am  
 21sten zur Verstärkung der Besatzung in die  
 Stadt Riga, und marschirete mit dem Reste  
 weiter ins Land n). Au eben dem Tage nahm  
 August II die Livländer in seinen Schutz. Am  
 28sten ließ er die Stadt Riga auffodern. Am  
 27sten August fing er an, die Stadt zu bom-  
 bardiren: welches aber, durch Vermittelung  
 einiger fremden Gesandten, worunter der frans-  
 zösische am 13ten Herbstmonates mit dem Gra-  
 fen Dahlberg eine Unterredung hielt, bald  
 wieder-

n) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I  
 S. 14 §. II S. 16 §. 13. Nordberg Th. I  
 S. 148 f. Samml. russ. Gesch. Th. IX  
 S. 315 f. Versuch über die Gesch. von Liv-  
 land S. 369.

wiedereingestellet wurde. Solchergehalt ward  
 Riga in Ansehung seiner Wohnhäuser verschö-  
 net; aber sein in der besten Blüthe stehender  
 Handel ward zu seinem großen Nachtheile ge-  
 sperret o). Der König von Polen, welcher  
 bemerkt hatte, daß man mit Flemmings Er-  
 findung nicht zufrieden war, ließ nun ein Ma-  
 nifest p) ans Licht treten und in ganz Europa  
 anstheilen. Er legete darinn dem Könige von  
 Schweden zur Last, daß er den olivischen Frie-  
 den auf mehr als eine Art gebrochen, die freye  
 Königswahl in Polen zu hindern getrachtet,  
 dem Herzoge von Kurland Gewalt und Schas-  
 den zugefüget, die Livländer ihrer Freyheiten  
 beraubet, die livländischen Gränzen gegen  
 Kurland erweitert, den Seehandel gestöret,  
 die Schifffahrt nach Polangen verhindert, 1678  
 mit einer Armee wider des Königes und der  
 Republik Wissen durch Schamaiten gezogen  
 und

o) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 315 f.  
 Nordberg Th. I S. 149—151. Beytr. zur  
 Gesch. Peters des Großen B. I S. 16. Ver-  
 such über die Gesch. von Livland S. 371 f.

p) Es hieß: *Iustae Vindiciae et summa armorum  
 iustitia ex parte Sac. Reg. Maj. Poloniarum,  
 iuxta obligationem pactorum conventorum prae-  
 stitumque Reipublicae iuramentum, contra Se-  
 renissimum Regem et Coronam Sueciae, ratione  
 ruptae toties Pacis perpetuae, violatorum Pa-  
 ctorum Oliuentium, nec non novissimae exagitatio-  
 nis et offensionis Serenissimi Regis Daniae et  
 Noruegiae, perpetui foederati regni Poloniae;  
 ac copiarum regiarum aggressionis manifestantes.  
 Anno vindicatae salutis aeternae MDCC.* Es  
 steht Liron. Fasc. II p. 24—62. Cod. diplom.  
 Pol. T. V p. 477 a.



1700  
KarlxII  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.  
Belm

und Schaden gethan, neue Bölle angeleget, und den König in Dänemark, seinen Bundesverwandten, mit Krieg überzogen hätte. Dawider kamen zuerst vorläufige Anmerkungen <sup>d)</sup> heraus: worinn alle Beschuldigungen kürzlich widerleget werden, mit der Nachricht daß der Verfasser des Manifestes es nicht bekannt gemacht wissen wollen; aber der Wojwod von Marienburg hätte es mit seinen Vorstellungen so weit gebracht, daß es dem Druck übergeben worden, und behauptet, daß eine wohl angebrachte Unwahrheit allemal ihr Verdienst hätte. Als nun das polnische Manifest im Haag oder doch in Holland wieder aufgelegt werden sollte, meldete sich der schwedische Botschafter Lillieroot am <sup>29ten Brachmonates</sup> <sup>9ten Heumonates</sup> bey den Generalstaaten mit einem Memoriale, worinn er das Manifest für ein Pasquill erklärte, und bath, den Druck ernstlich und nachdrücklich zu verbieten. Zu gleicher Zeit zeigte er Gründe an, warum er glaubete, daß der König von Polen nicht gar zu genau von dem Inhalte des Manifestes unterrichtet seyn müste. Er machte aber Hoffnung, daß eine dem Manifeste angemessene Antwort erscheinen würde, und versprach sich, die Herren Generalstaaten würden inzwischen dem Könige, seinem Herren, mit der in alten und neuen Bündnissen versprochenen Hülfe nicht entste-

<sup>d)</sup> Reflexions provisionelles sur le Manifeste publié 1700 de la part du Roi de Pologne sous le specieux Titre: Justae Vindiciae etc. Liouon. Fasc. III p. 3—19.

entstehen <sup>r)</sup>). Die erwähnete Antwort erfolgete auch <sup>s)</sup>: worinn alle Beschuldigungen des polnischen Manifestes gründlich und sattsam vernichtet werden. Der sätige Lengnich kann nicht von einiger Parteilichkeit frey gesprochen werden, daß er, ob er gleich die Beschuldigungen angeführet, und die Liouonica vor sich gehabt hat, dennoch die schwedische so gegründete Antwort im geringsten nicht erwähnet hat <sup>t)</sup>). 1700  
KarlxII  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.  
Belm

## §. 29.

Am <sup>23ten August</sup> <sup>2ten Herbstm.</sup> erklärte sich der König von Polen, er habe nur den Krieg wider Schweden angefangen, um dem mit dem Könige in Dänemark (1698) geschlossenen Bunde nachzukommen, und den weitläufigen Absichten vorzubeugen, die man, wie es schiene, wider gedachten König geheget hätte; da er aber ißt sähe, daß das gute Vernehmen zwischen Schweden und Dänemark wiederhergestellt wäre, wolle er den allgemeinen Frieden befördern, alle Feindseligkeiten einstellen, und Friedenshandlungen in der Stadt Danzig, oder in dem Kloster

<sup>r)</sup> Liouonica Fasc. IV p. 26—31.

<sup>s)</sup> Unter der Aufschrift: Veritas a calumniis vindicata. Seu ex parte Sacrae Regiae Maiestatis Sueciae Iustissimum responsum, quo nefandae artes et calumniae Regis Poloniae, quibus iniustissimum et diuinis humanisque iuribus maxime detestabile bellum infucare nititur et contra pacta conuenta praestitumque iuramentum Reipublicae, cui praeest, Libertatem, si poterit, simul opprimere, manifestantur. Anno reparateae per Christum salutis MDCC. Liouon. Fasc. III p. 20—150.

<sup>t)</sup> Hist. Polon. p. 294.



1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Kloster Oliva pflegen, jedoch vor dem Schlusse derselben die eroberten Schanzen nicht zurückgeben u). Er hob inzwischen im Herbstmonat nahe die Belagerung vor Riga auf w). Der sächsische Feldmarschall Steinau ging nun vor Rokenhusen, worinn der schwedische Oberstwachmeister de Say Befehlshaber war. Dieser wehrte sich zwar einigermaßen, ergab sich aber am 27ten Herbstm. und erhielt einen ehrlichen Abzug x).

S. 30.

Seit dem roschildischen Frieden hatte die Eifersucht zwischen dem königlichen dänischen und dem herzoglichen schleswig-holsteinischen Hause immer zugenommen. Dieses wollte die erhaltene uneingeschränkte Herrschaft ausüben. Jenes suchte, solches zu hindern. Nicht der Friede zu Fontainebleau, nicht der zu Altona 1689 geschlossene Vergleich konnten dieses Uebel heilen. Der Herzog Friederich vermählte sich 1698 mit der schwedischen Prinzessin, Hedwig Sophia, des Königes, Karls XII, Schwester. Nun hörte alle Freundschaft zwischen Schweden und Dänemark auf. Der König Christian V schloß 1698 mit dem Könige von Polen und 1699 mit dem Zaren einen Bund

u) Liun. Fasc. IV p. 35 seq. Fasc. V p. 3.

w) Liun. Fasc. IV p. 39—44 p. 50 seq. Longmich. Hist. Polon. p. 295. Beitr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 16 f. S. 13.

x) Liun. Fasc. IV p. 52. Longm. Hist. Polon. p. 296. Der letztere setzt diese Eroberung einen Tag später an.

Bund, welcher sehr geheim gehalten ward y). Da August II im Hornung in Livland eingefallen war, traten die Dänen im März den Marsch an, drungen unter dem Herzoge Karl Rudolph von Wirttemberg ins Holsteinische ein, und bombardierten Tönningen. Dieses war wider den altonaischen Vergleich, für welchen Schweden, Großbritannien, Holland und verschiedene deutsche Fürsten die Gewähr geleistet hatten. Wie nun der König von keiner Ausöhnung etwas hören wollte, kamen schwedische, lüneburgische und zellische Truppen dem Herzoge zu Hülfe: welches aber die Dänen auf keine andere Gedanken brachte. Inzwischen hatte sich die schwedische Flotte mit der brittischen und holländischen vereinigt. Karl XII beschloß eine Landung auf Seeland vorzunehmen. Sie ging am 25ten Heumonates in diesem Jahre vor sich. Der Angriff geschah bey Sumlebeck auf dem rybberupschen Felde, und da das Wasser am Ufer sehr flach war: so sprang Karl mit seinen Soldaten in die See, um desto eher die jedem Trupp angewies-

1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

y) Der Bund zwischen Rußland und Dänemark, ward schon 1699 den 16ten Heumonates zu Moskow geschlossen, und vielleicht deswegen geheim gehalten, weil er erst seine völlige Kraft haben sollte, sobald der Friede mit den Türken geschlossen wäre. Beitr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 11 f. S. 7. Da nun Christian V erst am 25ten August 1699 gestorben: so ist es ein bloßer Gedächtnißfehler, wenn Lagerbring meldet. König Friederich IV hätte mit vielem Vergnügen eine Allianz mit König August und dem Zaren geschlossen. Abr. S. 173—175.



1700  
Karl XII  
August  
Friedrich  
Wilhelm  
angewiesenen Posten einzunehmen. Die dänischen Truppen, welche zu schwach waren, zogen sich zurück, worauf die Schweden sich bey Tybberup lagerten, und verschanzten. Dieses Lager wurde den folgenden Tag mit Mannschaft, welche man übersekete, verstärkt. Niemand kam bey diesem seeländischen Kriege zu leiden, als des Königes von Dänemark Hirsche und Rehe. Alles, was man ins Lager brachte, ward mit baarem Gelde bezahlt. Man begegnete allen, die dahin kamen, auch den geringsten, mit Höflichkeit. Karl ließ sich oft mit Bauern in ein Gespräch ein. Am 11ten August brach das schwedische Heer nach dem runtader Krüge auf, um Kopenhagen einzuschließen, und ordentlich zu belagern. Unterdessen war der Friede zu Travendahl den 8ten August geschlossen worden, worinn der König von Dänemark dem Herzoge die Oberherrschaft in Schleswig nochmal bestätigte, und zur Entschädigung 260,000 Reichsthaler versprach. Karl machte sich fertig, Seeland zu verlassen; seine Truppen wurden am 18ten August nach Schonen hinübergebracht; er folgte ihnen am 23ten nach, und endigte diesen seinen ersten Feldzug mit großem Ruhme 2).

## S. 31.

Noch im Anfange dieses Jahres versicherte der Zar auf mancherley Art und Weise, er wolle den Frieden mit Schweden halten. Am 24. April fertigte

2) Nordberg, T. I S. 156—190. Adlerfeld, Th. I S. 49 f. 56—68. 74—85. Lagerbring Abr. S. 176—179. Beytr. zur Gesch. Peters des Großen, B. I S. 15 f. 12.

1700  
Karl XII  
August  
Friedrich  
Wilhelm  
fertigte er seinen Kammerherren a), den Knäsen Andreas Jakowlewitsch Chilkow, an den König von Schweden ab, damit er nicht nur die Ankunft einer größeren Gesandtschaft melden, sondern auch hernach als beständiger Resident in Schweden bleiben mögte. Er kam am 18ten Heumonates zu Stockholm an, und folgte dem Könige nach Seeland. Diese große Gesandtschaft sollte bestehen aus dem Geheimenrathe Knäsen Jakob Feodorowitsch Dolgoruckoy, dem Knäsen Feodor Iwanowitsch Schachowskoy und dem Geheimschreiber Lublin Alferiowitsch Chilkow kam nach dem travensablischen Friedensschlusse am 17ten Herbstmonates nach Stockholm zurück, und ward schon am 20sten des zwischen Rußland und Schweden entstandenen Krieges wegen in Verhaft genommen. Folglich ist es un gegründet, daß die große Gesandtschaft nach Schweden gekommen, daß sie den ewigen Frieden zwischen beiden Reichen bestätiget, daß sie einen Haufen an der Ostsee verlangt, und daß man ihr solchen verweigert hat b). Es giebet Leute, welche den ersten Anlaß zum Kriege zwischen Schweden und Rußland in einem Liebesverständniß zwischen

a) Ob dieser Titel am russischen Hofe damals gebräuchlich gewesen, will ich nicht behaupten. Ich habe oft das Gegentheil gehört. Aber ich finde im Latein: noster intimioris admissio- nis Cubicularius; und im Russischen: Бли- жни-Солнни.

b) Russische Biblioth. B I S. 78 f. Schlüssel zum nyssädtischen Frieden, S. 281 f. Lagerb. Abr. S. 179.



1700 zwischen dem Generalgouverneur Grafen Gaster, und dem Hauptmanne Johann Reinhold Packull mit einem schwedischen Fräulein suchen c). Davon habe ich auch in Livland gehöret. Allein ich bin versichert, daß wichtigere Ursachen diesen Krieg entzündet haben: welcher am 30sten August zu Moskow verkündiget ward. Der Zar hatte es sehr übel aufgenommen, daß Graf Dahlberg zu Riga ihm und seiner Gesandtschaft 1697 nicht aufmerksam genug begegnet war d). Er verlangte, Dahlberg sollte am Leben gestrafet werden. Dieser vertheidigte sich am 18ten März 1700, und sein König hielt ihn für unschuldig; welches den Zaren noch mehr entrüstete e). Dieser Herr verlangte gegen eine vollkommene Wiederlage entweder Narva oder Nyenschanz, mit dem Versprechen, er wolle Schweden, auf bedürfenden Fall, mit Volk, Geschütz, und Getraid an die Hand gehen f). Als er seine Forderung nicht erhielt, ließ er durch seinen Gesandten den Generalstaaten eröffnen, er müsse den Hafen mit Güte oder mit Gewalt haben; und erbot sich, nicht mehr als die Hälfte des zu Riga und in anderen schwedischen Städten gewöhnlichen Zolles zu begehren, und den ganzen persianischen Handel dahin

c) Lagerbring Abr. S. 179 f.

d) Schaftirow S. 50-68.

e) Liwon. Fasc. IV p. 44-50. 55-58. Fasc. VI p. 76-85. Beitr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 5 S. 2 S. 18 S. 14.

f) Schlüssel zum nystädt. Frieden S. 284 f. Beitr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 85.

dahin zu ziehen g). Am 4ten Herbstmonates 1700 ward die russische Kriegsankündigung zu Newgard wiederholet. Sie enthält folgende Ursachen: Schweden habe eben zu der Zeit, da seine Gesandten den Frieden mit Rußland beschworen, sich bey Polen um eine Verbindung wider den Zaren beworben; der König von Schweden habe den König von Dänemark, des Zaren Bundesverwandten, bekrieger; dem Zaren und seiner Gesandtschaft wäre 1697 zu Riga zu wenig Ehre erwiesen und mancherley Schaden zugefüget worden; des Zaren aus der Turkey gekommener Gesandte wäre von livländischen Bauern geplündert worden; der Postmeister zu Moskow hätte sich am schwedischen Hofe über den Postmeister zu Riga vergebens beschweret; etlichen russischen Kaufleuten wäre von schwedischen um etliche tausend Thaler zu kurz geschehen h). Schaftirow meldet uns noch eine Ursache, nämlich, der König in Schweden habe den mit der Pforte zu treffenden Stillstand durch den dortigen polnischen Botschafter, den Grafen Raphael Leszinski, zu hintertreiben, und den Großsultan zum Kriege wider den Zaren zu bewegen gesucht. Diese Kriegserklärung ließ der Zar dem schwedischen Residenten zu Moskow, Thomas Kniper, Krona, einhändigen, mit dem Bedeuten, in einem Monate Moskow und das ganze russische Reich zu verlassen. Der Fürst Chilkow erhielt Befehl, die Ankündigung des Krieges am schwedischen Hofe umständlich bekannt zu machen,

g) Schlüssel zum nyst. Frieden S. 285 S. 4.

h) Schlüssel zum nyst. Frieden S. 286 f.



1700 machen, und darauf zurückzukommen. Eben  
 Karlix dieses ließ der Zar an auswärtigen Höfen  
 August durch seine dortigen Gesandten, insonderheit im  
 Haag durch Andreas Artemonowitsch Ma-  
 terkos, oder Marvieg, oder Scharne (N  
 Friedr kund thun k). Unterdeffen wurden nicht nur  
 Wil- der russische Resident Fürst Chilkow, nebst  
 helm seinen Hausgenossen, Briefschaften, und be-  
 weglichen Gütern, angehalten, sondern auch  
 hundert und neun russische Kaufleute zu Stock-  
 holm aufs Rathhaus gesetzt, ihre Waaren  
 versiegelt, die für sie geladenen Schiffe ausge-  
 laden und diese Ladungen in Sicherheit gebracht.  
 Eben so machte es der Zar. Er ließ den schwe-  
 dischen Residenten Kniperrona zu Moskow  
 und die schwedischen Kaufleute zu Archangel  
 mit Arrest belegen, die schwedischen Kaufleute  
 aber, welche lange Zeit zu Neugard gewohnet,  
 aus dem Lande treiben D.

## S. 32.

Der Krieg verursachte in Dörpat vieler-  
 ley Anstalten. Schon im Hornung mußten  
 die Bürger anfangen, nach der Scheibe zu  
 schießen. Es ward für sie eine Hauptwache nicht  
 weit vom Rathhause gebauet. Die Vorstädter  
 wurden gemustert, und angewiesen, keine Rus-  
 sen zu beherbergen, sondern sie nach dem Gast-  
 hofe zu weisen. Am 16ten verfügete der Rath,  
 weil man Nachricht erhalten, die Vorstadt zu  
 Riga wäre angezündet worden, daß die Bür-

i) Liwon. Fasc. VI p. 64. Fasc. VII p. 10.

k) Schaftrow S. 68—70. Liwon. Fasc. IV p.  
 37. 54. 59. 61. Nordb. Th. I S. 202—218.

l) Schlüssel zum nystädt. Frieden S. 287 f.

ger Wache halten, und sich mit Kraut und Loth  
 versehen, das Brandgeräth aber bereit halten  
 sollten. Man versah die Vorstädter mit  
 August Gewehr. Der Kommandant verlangte  
 Friedr alle Soldaten, welche in der Vorstadt stunden,  
 Wil- in die Stadt zu ziehen, und andere Anstalten  
 helm zur Gegenwehr zu machen. Kein Handwerks-  
 bursch durfte reisen. Man brachte das Kir-  
 chensilber in Sicherheit. Der Rath entschloß  
 sich Einquartierung zu tragen, dafern die Frey-  
 häuser solche trügen. Nach vollzogener Mu-  
 stering legeten Bürger und Vorstädter den Be-  
 lagerungseid ab. Ein besonderes Kirchengebeth  
 ward verfaßt. Die Handwerksbursche mußten  
 gleichfalls einen Eid schwören. Es fanden  
 sich 16 Schuster, 18 Schneider, 6 Hutmacher,  
 3 Sattler, 4 Schlosser, 1 Buchbinder, 2 Weiß-  
 gärber, 3 Töpfer, 1 Mäurer, 1 Leinweber,  
 1 Maler, 1 Posimentier und 4 Fleischerge-  
 sellen. Diese Leute machten wichtige Einwendungen,  
 denen der Rath dergestalt begegnete: „daß die  
 „Meister, die Gesellen haben, dieselben behal-  
 „ten und erhalten sollen; wenn der Meister nicht  
 „mehr kann, will es der Rath thun: fehlet es  
 „bey dem Rathe, soll ihnen erlaubet werden zu  
 „reisen; im übrigen will der Rath ihnen Ge-  
 „wehr, nebst Kraut und Loth, austheilen.“ Am  
 23sten Hornung war man sehr der Sachsen  
 wegen besorget. Der Kommandant wollte das  
 Ravelin vor der deutschen Pforte abtragen lassen,  
 und theilte den Bürgern vor der deutschen, und  
 den Vorstädtern vor der russischen Pforte ihren  
 Posten zu. An eben dem Tage legeten sieben  
 Kaufacellen, und noch 18 Handwerksbursche  
 den Belagerungseid ab. Der Rath foderte



1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
Belm

von dem Kommandanten 200 Flinten, um sie auszutheilen. Am 26sten wollte das Hofgericht seine Kanzelen nach Reval bringen lassen. Die Besatzung ward unter andern mit dreien Kompagnien Reiter verstärkt. Den Bürgern und Vorstädtern wurden die königlichen Kriegsartikel zur Nachachtung bekannt gemacht. Am 27sten ließ der Kommandant hundert Flinten und eben so viel Luntmusketen auf das Rathhaus liefern. Die Bürger wurden der beständigen Wachen bald müde: aber der Kommandant wollte sie ihnen nicht erlassen, weil er es dem Könige gemeldet hätte. Alle Handmühen in der Stadt wurden aufgeschrieben. Die Bürgerschaft war mit den vom Rathe entworfenen Kriegsartikeln nicht zufrieden: aber der Generalgouverneur genehmigte sie. Die Bauren auf den Patrimonialgütern entzogen sich der Arbeit, mußten sie aber nachthun. Bürger und Vorstädter mußten einen von Riga geschickten Belagerungsseid leisten. Die Stadtgüter mußten in diesen Zeiten der Krone Proviant liefern. Am 1zten April war der Generalleutnant und Gouverneur zu Riga, endlich auf dem Rathhause, und verlangte, die Bürgerschaft sollte für das Kriegsvolk Zwiebacke backen, und Fleisch räuchern: wozu sich Rath und Bürgerschaft willig erklärten, dergestalt, daß ihnen Roggen, Fleisch und Holz geliefert würde. Er vereinigte sich auch über den Kornpreis, also daß eine Last Roggen dörpatischen Maasses zu 40 Rthaler, Malz zu 40 Rthaler, Gerste zu 36 Rthaler und Haber zu 20 Rthlr. zu 64 Weissen geliefert werden sollte. Man befand, nach gemachtem Ueberschlage, daß man

man 200 Last Roggens, 50 Last Malzes und 1700 20 Last Gerste überlassen könnte. Auf Verlangen des General Wellings wurde der hiesigen Kaufmannschaft am 23sten April verbotzen, in ihren Briefen von Kriegssachen etwas zu melden. Welling, welcher nun die Armee anführen sollte, verlangte am 29sten April zu wissen, wie viel Korn die hiesigen Bürger zu Errichtung eines Kornhauses überlassen könnten. Nachdem dieses aufgegeben worden, ward der Aufsat nach Narva geschickt. Alle Fremde, die in die Stadt kamen, mußten dem Bürgemeister angegeben werden. Im May wurde es etwas ruhig m).

S. 33.

Aber im Anfange des Brachmonates rückte Oberstleutnant Andreas Zöge mit seiner angeworbenen Halbschaar Knechte zu Dörpat ein. In der Mitte dieses Monates stund eine Armee bey Oberpalen. Am 28sten Heumonates, da die Sachsen schon vor Riga stunden, verlangte der Kommandant, daß die Besatzung aus der Vorstadt wieder in die Stadt gezogen, und kein Korn ausgeschifft werden sollte. Am 30sten ward beliebter, im Fall die Noth größer würde, das Archiv und die Kanzelen in die gewölbeten Keller unter dem Rathhause zu bringen. So sollten die Herren des Rathes, gleichwie es in Riga geschähe, beständig zu Rathhause seyn.

S. 4 und

m) Rathspr. S. 84. 93. 95. 127-145. 149-160. 163-170. 171-175. 177 f. 180-182. 189 f. 195-201. 204-208. 218-235. 241. 250 f. 255-257. 261. 264. 284-286. 337. 339. 351 f.



1700  
Karl XII  
August  
Friedrich  
Wilhelm

und sich alle vier Stunden dergestalt abwechseln, daß der worthabende Bürgermeister, ein Rathsherr und der Sekretar den Anfang machten, dem der andere Bürgermeister, ein Rathsherr und der ältere Notar folgten, welche die drey übrigen Herren des Raths nebst dem jüngeren Notar ablöseten. Ein Herr mußte mit der Bürgerschaft auf dem Walle seyn, und die beiden Brandherren hatten in ihren Quartieren ihre Verrichtungen. Den Bürgern ward verstatet 5 bis 600 Faden Brennholz aus dem Ferreferschen Walde zu holen. Des Kommandanten Gemahlin reiste nach Schweden und empfing zehn Stoes Ruskatellerwein und zwey Pfund Brustzucker. Bey diesen bedenklichen Umständen lebten beide deutsche Prediger in großer Zwietracht, und predigten zur großen Aergerniß der Bürgerschaft wider einander. Am 20sten August verlangte Welling Speicher und Böden zu Aufschüttung des Korns. Man entschuldigte sich, daß man keine hätte. Der Rath sollte den für die Truppen im eckischen Kirchspiele zu liefernden Proviant eintreiben: lehnte es aber am 24sten August ab, worauf man es dem Pastoren aufbürdete. Um das neue Werk vor der deutschen Pforte zu vollenden, sprach der Kommandant am 4ten Herbstmonates Rath und Bürgerschaft um Hülfe an: welche er auf zweene Tage erhielt. Am 7ten ward beschlossen, die Privilegien und andere angelegene Schriften, Kirchen- und Armenhausachen in den beschlagenen Geldkasten zu legen, und im Keller unter dem Rathhause zu vermauren. So besorget war man, als die Nachricht von Karls XII. Ankunft

kunft die niedergeschlagenen Gemüther wieder aufrichtete n).

1700  
Karl XII  
August  
Friedrich  
Wilhelm

## S. 34.

Der Zar hatte mit dem Könige von Polen verabredet, daß er nicht eher die Schweden angreifen wollte, als bis er mit den Türken Friede oder Waffenstillstand auf eine hinlängliche Zeit geschlossen hätte. Dieser Friede kam am 2ten Heumonates zu Konstantinopel auf dreyzig Jahre zum Stande. Als der Zar diese Nachricht in Moskow empfing, kündigte er, wie oben gedacht, dem Könige von Schweden den Krieg an. Am 22sten August, also noch vor Ankündigung des Krieges, trat der Zar den Marsch an, und erreichte am 30sten Neugard. Hier fand sich der ehemalige römisch-kaiserliche Generalfeldmarschall Karl Eugen Herzog von Croy ein, welcher durch Vermittelung des Königes von Polen in russische Dienste getreten war. Der Gouverneur von Neugard, Knas Iwan Jurjewitsch Trubetzkoy, brach am 1sten Herbstmonates von dort auf und ging nach Narva voraus; weil er diese Stadt einsperren sollte. Er kam daselbst am 9ten an. Am 23sten kam der Generalfeldwachtmeister Buturlin dahin, gng über die Narowa, und lagerte sich neben Trubetzkoy. Um diese Zeit war der auf des Zaren Verlangen von dem Könige in Polen abgeschickte Generalleutenant Freyherr von Allard, mit etlichen Stabs-

n) Rathspr. S. 360 f. 370. 390. 472. 474—477. 480. 482. 486. 488. 496—499. 500. 504. 508. 513. 519. 524. 545. 548. 551. 559 f.



1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
d. III.

Stabs- und Oberofficieren, theils Artilleristen, theils Ingenieure vor Narva angekommen. Der Zar nahm sein Quartier auf einer Insel in der Narowa bey der Sägemühle. Den 30sten ging der Rittmeister Bauer aus Narva zu den Russen über, und berichtete, daß sich in der Festung 1300 Knechte, 200 Reiter und 400 Bürger <sup>o)</sup> befänden; daß Proviant und Holz genug vorrätzig sey; daß die Wache, weil die Besatzung schwach wäre, von der Kontreskarpe weggenommen, dieselbe mit Schutt beschüttet, und die nach dem Lager führenden Flossbrücken abgebrochen wären. Den 1sten Weinmonates langete der General Adam Weide mit seiner Abtheilung an, und lagerte sich nach der Seite des Wasserfalles. Allard regierte die Belagerung. In der Nacht zwischen dem 1sten und 2ten Weinmonates wurden die Laufgräben eröffnet. Am 2ten thaten die Belagerten mit Knechten und Reitern einen Ausfall. Den 4ten hat man die Laufgräben vor Zwangorod eröffnet. Den 11ten kam der Generalfeldwachmeister Lange als außerordentlicher Gesandter des Königes von Polen im russischen Lager an. Den 14ten traf der Feldmarschall Artemon Michailowitsch Graf Golowin mit dem moskowischen und sinolenskischen Adel, wie auch der General Anronom Golowin, mit dem Rest seiner Abtheilung ein. Den 20sten fing man an, die Stadt zu beschießen und zu bombardiren. Den 26sten wurde der Bojarin Boris Scheremetew auf dem

<sup>o)</sup> So viel Bürger können in Narva nicht gewesen seyn, wenn man auch Kaufgesellen und Handwerksbursche mitgerechnet hat.

dem revalischen Wege mit ungerulgelter Reiterrey 1700  
abgeschickt, um die schwedischen Unternehmungen auszuforschen und zu beobachten, und zu dem Ende sich zu bemühen, einige Gefangene zu bekommen. Er schlug neun Meilen von Narva eine feindliche Partey von 600 Mann, machte den Oberstwachmeister Partull und den Stabshauptmann Aderkas zu Gefangenen und schickte sie sogleich ins Lager. Partull sagte aus, er wäre von dem General Welling abgeschickt, um von der russischen Armee Nachricht einzuziehen, und einige Gefangene zu machen; Welling stünde mit fünftausend Reitern bey Wesenberg; und der König von Schweden würde ehestens erwartet. Am 1ten Wintermonates wurde in einem Kriegsrathe vorgeschlagen zum Sturme zu schießen: es fehlte aber an Pulver und Kugeln. Den 2ten thaten die Belagerten einen fruchtbaren Ausfall. Den 10ten gegen Abend ging der Hauptmann Gummert aus dem russischen Lager weg, und zu den Schweden über, welchen er den Zustand der russischen Kriegsmacht berichtete. Er war bey der Bombardierkompagnie der preobraschenskischen Garde zweyter Hauptmann, und stand in besonderen Gnaden bey dem Zaren, welcher selbst damals erster Hauptmann dieser Kompagnie war. Gummert war ein geborner Schwede, und wie ich muthmaße ein Livländer. Seiner Entweichung halber gab der Zar dem 13ten Befehl, alle vor Narva befindliche Officiere schwedischer Nation nach Moskow zu schicken, um sie in andere Regimente, die wider Schweden nicht gebraucht wurden, zu versetzen, und sie zu befördern. Gegen den 18ten reiste dieser Mon-



1700 Monarch von der Armee nach Neugard, um  
 Karl XII den Anzug der übrigen Regimenten nach Narva  
 August zu beschleunigen, vornehmlich aber, um mit  
 11 dem Könige von Polen die gemeinschaftlich zu  
 Friedr. nehmenden Maasregeln persönlich zu verabre-  
 Wet. den; weswegen er den Generalfeldmarschall  
 helm Grafen Golowin, der der erste Staatsminister  
 war, mit sich nahm, die Armee aber dem  
 Herzoge von Croy und dem Generalkommissar  
 Knäs Jakow Dolgoruckoy anvertraute p).

## S. 35.

Ehe die Belagerung ihren Anfang nahm, hatten sich fünfhundert Reiter und eben so viele Knechte in die Stadt geworfen. Die Russen erlitten sonst in Livland von den schwedischen Truppen verschiedenen Schaden. Der Oberst Schluppenbach verderbete ihnen bey Dörpat sieben Loddien mit allerhand Geräth, und eroberte die Hauptfahne der Provinz Pleskow, welche er dem Könige, seinem Herren, am 17ten Weinmonates überreichte. Der Oberst Rehbinden zerstreute vier tausend Mann, die das Magazin zu Wesenberg anstecken wollten. Der Oberstwachmeister Partkull, nebst Tiefenhausen, sprengete etliche tausend Mann auseinander, wurde aber bald darauf gefangen, als jene eine Verstärkung erhielten q). Karl erhielt die erste Nachricht von dem russischen Kriege zu Karlshamn in Blekingen. Er ließ die vom Siege in Seeland zurückgekommenen

p) Beitr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 17—26.

q) Schlüssel zum nyssädt. Frieden S. 188 f.

menen Truppen eiligst einschiffen, begab sich 1700 selbst am ersten Weinmonates an Bord, und trat den sechsten bey Pernau ans Land. Einige August unter ihnen landeten zu Reval. Dieser Monarch eilte, Narva zu entsetzen, obgleich der französische Abgesandte, Graf Huiscard, solches widerrieth. Er begab sich über Reval nach Wesenberg, brach am 13ten Wintermonates von hinnen mit einer Armee auf, die in allen aus acht tausend Mann bestand, überwältigte am 18ten den Paß bey Pähajögg, den Scheremetew mit sechs tausend Mann r) besetzt hatte, und kam den 19ten zu Lägana, anderthalb Meilen von Narva an. Am 20ten kam er an das russische stark verschanzte Lager vor Mittage. Den rechten Flügel kommandirte General Welling. Den linken, woben sich der König selbst befand, indem er den Zaren dort zu finden vermeynete, der Generalleutenant Rehnshöld. Die Lösung war: mit Gottes Hülfe. Um zwey Uhr nach Mittage griffen die Schweden an. Innerhalb einer Viertelstunde überwältigten sie das russische Lager, und nöthigten ihre Widersacher die Flucht zu ergreifen. Der rechte Flügel der Russen floh nach der Narowa, um sich über die Brücke zu retten. Diese zerbrach dergestalt, daß ein großer Haufe ertrank. Die übrigen

r) Andere haben 12000 Mann. Lupel redet gar von 20,000 Mann, Topogr. Nachr. B. II S. 21 des Nachtrages. Lagerbring Abr. S. 181 will nur von 200 Reitern wissen, welches augenscheinlich von der Wahrheit abweicht. Nordberg Th. I S. 220. Adlersfeld Th. I S. 101.



1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

übrigen wehreten sich so lange, bis die finstere Nacht einfiel und keiner den anderen unterscheiden konnte. Des Feindes linker Flügel wurde ebenfalls auf die Flucht gebracht. Als man aber der Dunkelheit wegen nicht mehr sehen konnte, stellte der König seine Truppen zwischen der Stadt und den russischen Schanzen, und ließ durch den Generalfeldzeugmeister Johann Stöblad die vornehmste Schießbühne der Feinde einnehmen und besetzen. Dadurch wurde ihnen alle Hoffnung zum Rückzuge benommen. Ein Haufe kam nach dem anderen und ergab sich dem Sieger. Nun ward am folgenden Tage das ganze Lager erobert. Die Beute war ansehnlich und bestand in hundert fünf und vierzig metallenen Stücken, acht und zwanzig metallenen Mörsern, vier Haubitzen, einer Menge Ammunition, sechs Paar Pauken, hundert ein und fünfzig Fahnen, zwanzig Standarten, einer großen Menge Gewehrs, des Zars Feldkasse, worinn nur zwey und dreyszig tausend Rubel waren, und einem großen Vorrathe an Proviant und Futter. Der König kam auch ohne die geringste Beschädigung davon, ob er sich gleich in alle Gefahr wagete, und in einem Moraste einen Stiefel verlor. Hohe und niedere Officiere, nebst dem gemeinen Manne erfüllten vollkommen an diesem Tage ihre Pflicht. Wie der Herzog von Croy sah, daß alles verloren war, begab er sich selbst, nebst dem General Allard, dem General Langen, dem Obersten Blomberg und anderen Officieren aus dem russischen Lager zu den Schweden, und erklärten sich für Gefangene. Diese sageten aus, daß das russische

Arteege:

Kriegesheer über achtzig tausend Mann gerechnet worden. Ihren Verlust, diejenigen mitgerechnet, welche in der Narowa ertrunken, schätzte man auf achtzehen tausend, den schwedischen an Todten und Verwundeten auf zwey tausend Mann. Die gemeinen Gefangenen ließ der König, weil sie ihm zur Last gereichten, nach Hause gehen. Die Generalität aber bestand in folgenden Personen: 1) Der Generalfeldmarschall Karl Eugen Herzog von Croy. 2) Der Generalfeldmarschallleutnant Knäs Jakow Seedorowitsch Dolgoruckoy, Generalkriegskommissar. 3) Der General von dem Fußvolke, Artemon Michailowitsch Golowin. 4) Der General von dem Fußvolke, Adam Weide. 5) Der General und Gouverneur von Rengard, Knäs Jwan Jurjewitsch Trubetzkoy. 6) Der General:

1700  
Karl XII  
August  
Friedrich  
Wilhelm

- a) Andere setzen der Russen Verlust auf 6000 und der Schweden auf 3000. Beitr. zur Gesch. Peters des groß. B I S. 33. 34.
- b) Dieser Herzog von Croy befand sich 1676 in dänischen, und seit 1680 in kaiserlichen Diensten. Er kommandirte, wenn ich nicht irre, in zweenen Feldzügen wider die Osmanen. Man sagete er wäre vor Wittage ein großer General, nach Wittage aber so offenherzig, daß ein jeder seine tiefsten Geheimnisse erfahren konnte. Er blieb in Reval, als die übrigen Gefangenen nach Schweden schiffen mußten. Dort starb er am 22sten Jänner 1702. Er ist, seiner hinterlassenen Schulden halber, bis auf diesen Tag (1781) nicht begraben. Seine Gemahlinn, Juliana, Heinrichs Grafen von Berg Tochter, hielt mit ihm 1681 Beylager, und ging 1714 im Weinmonate den Weg alles Fleisches.



1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Generalfeldzeugmeister Alexander Araschelowitsch, Prinz von Georgien w). 7) Der Generalleutnant und Obergeringieur Ludwig Nikolaus von Allard. 8) Der Generalfeldwachmeister und polnische Abgesandte von Lange. 9) Der Generalfeldwachmeister Jwan Jwanowitsch Butturlin. 10) Der Oberst von der Garde Johann Ernst Freyherr von Blomberg w). 11) Der Oberst von der Artillerie Kasimir von Kragen. 12) Der Oberst le Fort. 13) Der Oberst Wilhelm Delden. 14) Der Oberst Jakob Gordon. 15) Der Oberst Heinrich Sneevens. 16) Der Oberst Alexander Gordon. 17) Der Oberst Heinrich Guliz. 18) Der Oberst Alexander Westhof. 19) Der Oberst Jakob Pindergras. 20) Der Oberst Karl Gustav Jwanitzki, außer den übrigen Stabsofficieren. Der General Allard giebt die Schweden vor der Schlacht auf neun tausend und die Russen auf zwey und sechzig tausend Mann an x).

S. 36.

w) Er starb nach etlichen Jahren zu Stockholm. Als er gefangen ward, war er neunzehn Jahre alt. Sein Vater der Zar Mitelski ward 1688 von seinen eigenen Unterthanen aus dem Lande verjaget, und nahm seine Zuflucht zu dem russischen Zaren. Voltaire Leben Karls XII S. 56 f. Lagerbring nennet ihn den Prinzen von Meliten. Eben so nennet ihn Adlerfeld Th. I S. 113.

w) Dieser wurde von dem russischen Botshschafter im Haag einer Verrätheren beschuldiget. Er schrieb deshalb eine abgedrängte Ehrenrettung. Lluonica Fasc. VII p. 5. 10—18.

x) Lluonica Fasc. V p. 29 sq. 51—54. Fasc. VII p. 3. Vol.

S. 36.

Am 22sten Wintermonates marschirete der Sieger mit seinen Trabanten in die besreyete Stadt Narva, wo Jedermann seine Freude an den Tag legete. Der Oberst Henning Rudolph Freyherr von Horn, welcher Narva so tapfer und redlich vertheidigt, und dadurch die Stelle eines Generalfeldwachmeisters erlangt hatte, ließ das grobe Geschütz abfeuern. Der König begab sich alsobald in die Kirche, und dankete Gott auf den Knien für die Gnade, welche ihm und seinem Volke widerfahren war. Noch an demselben erbeutete er nicht weit von der Stadt hundert und zwanzig russische Fahrzeuge mit Pulver, Bley und allerley Lebensmitteln. Am 26sten ward ein Dankfest gefeiert y). Zu Jamburg

1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Voltaire Leben Karls XII S. 45—59. Nordb. Th. I S. 218—225. Adlerfeld Th. I S. 86—114. Beytr. zur Geschichte Peters der Großen B. I S. 26—34. Lagerbring Abr. S. 180—185. Voltaire Histoire de Pierre le Grand T. I p. 153—161. Lagerbring sagt: „Der Sieg war glorreich, weniger vorthellhaft, und gar nicht entscheidend. Wie, wenn er sogar in gewisser Absicht schädlich gewesen wäre?“ Ein Bericht des Grafen Karl Wrangels steht bey dem Adlerfeld; im Anh. des ersten Theils. Der Verlust der Russen bey Narva hinderte die Vereinigung der Wolga und des Dons. Essai sur le Commerce de Russie, à Amsterdam 1777 in 8. p. 91.

y) Solches geschah auch am ersten Dinstage des Hornungs 1701 im ganzen Reiche. Patent des ehstländischen Generalgouvern. Grafen Axel Julius de la Gardie. Autogr. et Livl. J. 3. Th. Anhang. G. Transl.



1700  
KarlxII  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.  
d. I.

Jamburg ward ein ansehnlicher Vorrath an Korn, nebst zweenen metallenen Mörsern, angetroffen, und nach Narva gebracht. Am 13ten Christmonates brach der König mit allen seinen Truppen auf, und verlegete sie um Dorpat in die Winterquartiere. Er selbst traf am 19ten auf dem Schloß Iais, sieben Meilen von Dorpat, ein, und hielt sich den Winter über dort auf. Wenden wurde von den sächsischen Kosaken ausgeplündert, und sein Bürgermeister nach Kockenhusen geführt. Das königliche Leibregiment zu Pferde stand im Koikelischen um die Gränze zu bewachen. Der Rittmeister Müller ward mit hundert Pferden nach Neuhausen geschickt, um dieses Gränzschloß zu bedecken. Der König kam aber nicht nach Dorpat, wie Nordberg erzählt 2). Indem dieses in Livland vorging, fing der König von Dänemark an, sich wieder zuregen, unter dem Vorwande, er wolle den kurländischen Landen zu Hülfe kommen a). Er schloß auch am 12ten Jänner 1701 zu Moskow einen neuen Traktat, verfuhr aber wider Schweden nicht eher feindlich, als nach der Schlacht bey Pultawa b). Kurland, dessen Herzogadmini-

strator,  
Transl. T. III p. 825—827. Dorp. Rathspr. 1701 S. 19. Dahlbergs Reskr. vom 26sten Dec. 1700 unter den Reskr. von 1699 bis 1704 im Dorpat. Archive. Nordb. Th. I S. 244.

2) Leben Karls XII Th. I S. 225, 234. Adslersfeld S. 114—120. Lagerbring Abr. S. 184 f.

a) Liwon. Fasc. IV p. 68. 71.

b) Beitr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 37 S. 27.

strator, Ferdinand, bey der kurländischen Kriegsmacht als Generalfeldzeugmeister dienete, 1700  
musste derselben vieles bewilligen. Zu diesen Bewilligungen mußten die von dem Landesherren erkauften adelichen Güter, nebst den in fürstlichen und adelichen Gütern sitzenden Pfandhaltern, Pächtern und Rentenierern, nach dem Landtagschlusse vom 4ten Herbstm. beitragen c).

## S. 37.

Am 23ten Jänner ließ der livländische Generalgouverneur eine königliche Verordnung bekannt machen, die Widersetzlichkeit der Bedienten betreffend d). Vom 1sten Hornung ist ein königlicher Brief vorhanden vom Vorzuge der Krone bey ihren Bedienten vor andern Gläubigern e). Am 31sten März erschien zu Stockholm ein königliches Plakat das Banckowert angehend f). Der Generalgouverneur ließ am 2ten April eine Verordnung ergehen, daß diejenigen, welche zur Kirchenbuße verurtheilt worden, dennoch aber ihre Sünde vor dem Prediger läugnen, acht Tage im Gefängniß mit Wasser und Brod gespeiset werden sollten g). Am 13ten April ließ der König zu Stockholm ein Plakat ausgehen, die Aufstandlungen und Vorstreckungen, wie auch die Si-

G 2

chers

c) Fiegenhorn S. 68 S. 163 Nr. 241 in den Beylagen S. 287.

d) Pivl. Landesordn. S. 727—729.

e) Autogr. et Transl. T. V p. 103. 105.

f) Pivl. Landesordn. S. 730—732.

g) Pivl. Landesordn. S. 732. Dorpat. Rathspr. S. 221. 341. Adsl. publ. Dorpat. Vol. VI n. 61.



1700  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

cherheit und den Vortheil derer, welche der Krone mit einigem Vorschusse oder Vorstreckung an die Hand gehen wollen, betreffend h). An eben dem Tage erschien zu Stockholm eine königliche Verordnung, das Reduktions- und Liquidationswerk, sammt der Stände großen Kommissionsurtheile angehend i). Vom 16ten und 17ten August sind ein Paar königlicher Revisionsordnungen vorhanden k). Der in Livland ausgebrochene Krieg verursachte, daß nach dem generalgouvernementlichen Patente vom 20sten Herbstmonates der Rosdienst verdoppelt werden mußte l).

## S. 38.

Im börpatischen Rathskollegium sind keine Veränderungen vorgefallen m). Am 2ten Weinmonat. übergab Bürgemeister Remmin das Wort im Rathstuhle dem Bürgemeister Bohlen, und dieser jenem das Wort im Wensengerichte n). Rathsherr Schlüter erregte einen neuen Zwist und gab dadurch Gelegenheit, daß das Hofgericht am 17ten Christmonates verfügte, wie es im stimmen gehalten werden sollte. Nun entstand die Frage: ob der wortführende Bürgemeister die Briefe an den Rath außerhalb dem Rathhause erbrechen könnte,

b) Livl. Landesordn. S. 733—738.

i) Livl. Landesordn. S. 738—743. Vers. über die livländ. Gesch. S. 375.

k) Coll. Hist. Jurid. T. VII p. 331. 327.

l) Livl. Landesordn. S. 778 f.

m) Rathspr. S. 1.

n) Rathspr. S. 641.

könnte, welches Schlüter verneinete, alle übrigen Rathsglieder aber bejaheten, und mit- 1700  
telst Schlusses es bey der alten Gewohnheit  
ließen o). Indessen ließ der Rath oder viel-  
mehr beide Bürgemeister eine andere Vorstel-  
lung an das Hofgericht gelangen, welches am  
28sten Jänner 1701 einen Abschied ertheilte:  
daß ein Rathsglied, wenn es in einer oder an-  
deren Sache seine Stimme aufschieben wollte,  
solche bey dem nächsten ordentlichen Sitze ein-  
bringen sollte; daß E. E. Rath diejenigen,  
welche ohne ehebaste Hinderniß zu spät kommen,  
oder gar ausbleiben, strafen mögte; endlich,  
daß diejenigen, welche, was in ver-  
schlossener Rathsstube, oder zwischen den vier  
Wänden vorfiel, ausplauderten, fiskalisch be-  
langt werden sollten. Weil der Advokat  
Naumann eine Vorsualresolution des Hofge-  
richts wider ihren wahren Sinn ausgedeutet  
hatte, wurde dem Rath frey gelassen, ihm  
solches zu verweisen, und ihn zu bestrafen p).  
Daniel Clokow, der bisher Stadtnotar bey  
der Accise gewesen war, ward in diesem Jahre,  
auf Empfehlung des Raths Refognitionsnotar.  
Der Stadtnotar Christian Sachs erhielt also  
am 12ten Herbstmonates die Anweisung, täg-  
lich zwey Stunden bey der Refognitions- und  
Accisekammer gegenwärtig zu seyn. Er wollte  
sich zwar entschuldigen, daß er mit den Stadt-  
gerichten zu thun hätte: aber er bekam die Ant-  
wort, daß er, weil die Niedergerichte des  
Mor:

o) Rathspr. S. 736—738. 748—750. 920—  
922. Act. publ. Vol. IV n. 71.

p) Act. publ. Vol. IV n. 76.



1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
besam

Morgens geheget würden, schuldig seyn sollte, des Nachmittages seine Stunden, dem Reglemente gemäß, auf der Recognitionskammer abzuwarten 9).

S. 39.

Schon am 19ten Jänner lief ein generalgouvernementliches Schreiben ein, daß die Stadt Dörpat tausend Reichsthaler Kriegsteuer bezahlen sollte. Der König war so gnädig, daß er sie bis auf 500 Reichsthaler verminderte. Diese Resolution ging im Anfange des Aprils ein. Diese 500 Rthaler sind im Anfange des Heumonates dem Kriegskommissare Ulrichs, der sich zu dem Ende in Dörpat einfand, bezahlt worden 1). Aber bey der allgemeinen Versammlung der livländischen Stände, mußten die dörpatischen Deputirten versprechen, noch vier hundert Reichsthaler und zwanzig Artilleriepferde zum Behuf der Armee zu geben. Die Pferde kosteten drey hundert Reichsthaler. Die 400 Rthaler wurden noch vor Ende des Jahres entrichtet 2). Im Herbstmonate vermuthete man den König Karl XII zu Dörpat. Als er nicht kam, sondern sich aus Pernau nach Reval wendete, bewillkommnete man ihn schriftlich. Die große Gildestube ward in ein Kornhaus verwandelt. Kommandant und Rath machten gemeinschaftlich Anstalten wider die Russen im Weinmonate, weil man sie alle Tage erwartete, und eine

9) Rathspr. S. 369 f. 542. 569.

1) Rathspr. S. 34. 47—49. 59. 83. 85—88. 90. 93. 102. 103. 128. 205. 217 f. 221. 342 f. 355. 417. 423.

2) Rathspr. S. 435. 442. 447. 464. 468.

eine Belagerung befürchtete. Noch am 10ten Weinmonates erwartete man den König. Ist wurden dem Rathe die Beschwerden der Russen mitgetheilt, welche in der That, so weit sie die Stadt Dörpat betrafen, nicht erheblich waren. Am 12ten hat man den Notar Sachs nach Pernau gesendet, um Nachricht von dem Könige einzuholen. Etwa um diese Zeit wurden der Russen Forderungen beschlagen. Am 29sten wurden Schaspelze, Handschuhe und Strümpfe für die Truppen begehret. Am 8ten Wintermonates wurden Bürgermeister Kemmin, Rathsherr Tabor und beide Alterleute an den König nach Wesenberg geschickt. Diese berichteten, am 21sten, daß sie durch den Grafen Piper, und den Kammerherren Grafen Wrede eine gnädige Audienz gehabt hätten. Am 10ten Wintermonates kamen Kommandant und Statthalter zu Rathhause. Letzterer sagte, der König hätte befohlen, daß in den Städten eine Menge Zwieback gebacken werden sollten. Riga und Pernau hätten sich dazu willig gefunden: er hoffte also Dörpat würde so last übernehmen, es könnten aus einer Tonne 10 Liespfund gebacken werden, er verlangte nur acht, und lasse das übrige für Holz und Mühe. Dieses fand keine Schwierigkeit. Ferner verlangte er nach dem Befehl des schwedischen Senates, daß alle Güter der Russen angehalten werden sollten. In Dörpat wurden keine gefunden. Drittens begehrete er, die Schuster sollten gegen Ostern einige tausend paare Schuhe liefern. Dazu waren sie erbötig, wenn man ihnen Leder dazu schaffte, weil sie ist aus Rußland nichts bekommen könnten. Der Statthalter

1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
besam



1700  
Karl XII  
August  
II  
Grie  
drich  
Wil  
helm

halter ließ es aus Riga kommen. Kurz hernach wurden auch Stiefel begehret. Am 14ten verlangte der Statthalter 40 bis 50 Faß Brauntweins, indem des russischen Einfalles wegen zu Kirjempä, Neuhausen und Rappin iht nichts gebrannt werden könnte. Er bekam nur elf Faß, und bezahlte jedes mit vierzehn Reichsthalern. Am 22sten klagete der sotagische Amtmann über die Officiere, welche dem Bauren Heu, Haber, Speck und allerley Lebensmittel mit Gewalt nahmen. Wegen des Sieges bey Narva wurde dem Könige schriftlich gratuliret, und zum Behuf der Armee 500 Tonnen Korn gegeben. Man bemühet sich auch sonst, alles, was nur möglich, aufzubringen. Diejenigen, welche für ihre Lieferungen kein baares Geld empfangen, erhielten Versicherung auf königliche Güter. Bey dem vielen Brauen und Backen entstand ein Holzmangel, dem der Statthalter durch Anweisung auf königliche Wälder abhalf. Die Bürgerschaft ward angewiesen, Unterhalt für Menschen und Pferde nach dem königlichen Hauptquartiere nach Łais zu bringen. So oft es auch hieß, daß der König nach Dörpat kommen wollte, ward doch nichts daraus. Der dänische Abgesandte aber begab sich im Ausgange dieses Jahres über Riga und Dörpat nach Łais 1).

S. 40.

- 1) Rathspr. S. 561. 567. 585 f. 621. 626. 641—643. 646—653. 659. 664. 668 f. 673. 675. 678. 688. 700. 716. 725. 741. 745. 747. 757. 759 f. 765—772. 776—778. 782. 784 f. 798—801. 803—806. 813—820. 822. 827—830. 842—846. 850—852. 861—873. 876—881. 885.

S. 40.

1700

In Quartiersachen mußte dieses Jahr wichtig seyn. Es wurde in diesen Kriegeszeiten

G 5

Karl XII  
August  
II  
Grie  
drich  
Wil  
helm

885. 888 f. 893—899. 903. 707. 913—919. 929 f. Act. publ. Vol. II n. 105. Hier liegen des Raths Kriegsartikel, die generalgouvernementliche Bestätigung und der rigische Belagerungsseid. Der Bürgemeister Kemmin schrieb aus Wesenberg den 13ten Wintermonates an den Rath folgendes: „Wir kamen als geruffen hieher, und hätten wir durch die Nacht nicht gefahren, wäre unsere Reise vergebens und unnosst gewesen. Gestern hatten wir Audiance bey J. Kl. Mt. Ingleichen warteten wir Graf Pipern auf. Gegen Abend ward schon alle Anstalt zum Marsch, Narva zu entsezen, gemacht. Heute früh Cloct 7 marschirten die Trabanten, folgendes darauf die Garde, und das Leibregiment zu Fuß, und so weiter. J. Kl. Mt. werden zu Mittag nicht mehr in der Stadt (heute zu Tage keine Stadt, sondern ein geringer Flecken) speisen, sondern seind hinaus geritten, und besördern alles zum Marsch. Gegen Abend wird keiner von der Armee mehr hier seyn. Zwo Meilen von hier an dem Semisch Bach soll der Rendezvous seyn. Gott gebe Glück zu J. Kl. Mt. dessein, und bewahre dero hohe Person vor allem Unglück. Gegen Abend gedenken wir auch wegzureisen. Der ich verbleibe u. s. w. P. S. Das Kl. Hofgericht hat Hn. Protonot. Kniffium wegen ihrer Einquartierung hieher geschickt gehabt.“ Act. publ. Vol. XXII n. 62. Daben lieget folgende Reiserrechnung:

Hn. Rathsverw. Taborn das gewöhnliche Deputat auf eine Woche

Alttermann Johann Kellhern  
Alttermann Cajus Krüger

Nchl. 6  
— 4  
— 4  
Dem



1700  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

Niemand damit verschonet. Am 2ten April schrieb das Hofgericht an den Rath und führte hierüber Beschwerde. Man antwortete, daß die Einquartierung bey diesen Kriegsunruhen auf Ordre des Kommandanten geschehen; es wäre in der vorigen Kriegeszeit eben so gebräuchlich gewesen; die Professoren in Pernau müßten Einquartierung tragen, e. e. Rath selbst würde nicht verschonet; also könne bey diesem außerordentlichen Falle Niemand von der Einquartierung frey seyn. Nachdem die Sachsen über die Düna vertrieben worden, verlangte die Bürgerschaft am 25ten May, daß die Soldaten aus der Stadt wieder in die Vorstadt verlegt würden. Der Kommandant wollte Baracken bauen, wenn die Bürgerschaft ihn unterstützen mögte. Der Rath selbst wünschte von der Einquartierung befreuet zu seyn, und schrieb an den Kommandanten. Jedoch am 4ten Brachmonates meldete dieser, daß noch eine Halbschaar Knechte des Oberstenleutnants Andreas Zöge hierher kommen sollte, und kam nebst Zögen zu Rathhause. Nun wurde beschlossen, daß, weil die Stadt schon beschwe-

Dem Diener Johann	Mthl.	1
Für elff Pferde, hin und her nach We-		
senberg, zu 2 Mthl.	—	22
Mein Deputat	—	10
Baar hierbey	—	3
macht	—	50

So viel hatte nämlich der Bürgemeister Remmin aus dem Stadtkasten empfangen.

Der hier gedachte Semisch-Bach wird von Wrangeln beyrn Adlersfeld Th. I S. 427 Semiska-Backen genennet.

ret wäre, man, außer dem Oberstenleutnanten und seinem Oberstwachmeister Stackelberg, sowohl Officiere, als Gemeine, in der Vorstadt ihr Quartier haben müßten. Zöge wollte mit 25 Rthaler Quartiergeld zufrieden seyn. Stackelbergen both man eben so viel. Die nach Riga verlangten Deputirten sollten Vorstellung thun, indem alle Officiere dieser Halbschaar in der Stadt stehen wollten. Der Kommandant, der doch vorher anders gesinnet gewesen, wies sie an den Rath. Dieser that neue Vorschläge beyrn Generalgouverneur, nämlich, daß die Krone ihnen Quartiergeld geben mögte. Allein dieser wollte davon nichts wissen, sondern verfügte unterm 12ten Brachmonates, daß bey diesen Kriegeszeiten alle Freyheiten schwinden, und alle Häuser, sie mögten gehören, wenn sie wollten, die Last tragen müßten <sup>1)</sup>. Dennoch ließ diesermal der Kommandant die Soldaten, welche in der Vorstadt waren, daselbst, und wollte sich alles gefallen lassen, was der Rath in Ansehung der Freyhäuser that. Als die Deputirten in Riga waren, sagete ihnen der Generalgouverneur eben das, was in dem Schreiben vom 12ten enthalten war, und gedachte, daß sie dem Kommandanten sagen mögten, er sollte die Soldatenweiber in das alte Hofgerichtshaus einlegen: würdeers nicht thun, wollte er es ihnen schon befehlen. Nichtsdestoweniger schrieb er unterm 26ten an den Kommandanten, daß die Glieder

<sup>1)</sup> Rathspr. S. 205. 342. 360 f. 370—372. 374. 384 f. 394. Act. publ. Fasc. III n. 34. Remmins Buch S. 928.



1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Glieder des Hofgerichtes und die Dekonometriebediente in ihren eigenen Häusern verschonet werden mögten, weil sich die Gefahr nun etwas zu vermindern schiene<sup>m)</sup>. Der Rath, als er dieses von dem Kommandanten erfuhr, schrieb wieder an den Generalgouverneur, um eine allendliche Erklärung zu erhalten. Am 4ten verlangete der Kommandant, man sollte für die Halbschaar des Obersten Nieroths Quartier machen. Nun ward die Last noch schwerer, indem weder in der Stadt noch Vorstadt ein Haus leer war. Der Generalgouverneur verlangte einen Quartierverschlag, und verordnete hierauf, daß die ordentliche Besatzung in der Stadt, die übrigen im Hafelwerke ihre Quartiere haben sollten; und zwar sowohl Officiere, als Gemeine. Er hatte auch aufs neue verfügt, daß bey dieser Kriegeszeit alle Freyhäuser Einquartierung tragen sollten. Der Kommandant kam also am 10ten Heumonates zu Rathhause, um sich mit dem Rathe deshalb zu bereden; und zeigte dem Rathe bey dieser Gelegenheit an, daß noch ein Oberstleutnant von der Artillerie, nebst mehr als hundert anderen Artillerieburschen hierher kommen würden, welche alle in der Stadt einquartiert werden müsten. Nach gemachter Eintheilung fand es sich, daß nicht einmal die alte Besatzung, das ist die skyrtsche Halbschaar, in der Stadt Raum hätte. Man bath den Kommandanten, die übrigen von seiner Halbschaar in der Vorstadt liegen zu lassen. Dieser wollte den ganzen Verschlag an den Generalgouverneur senden. Unterdessen ward den Offi-

<sup>m)</sup> Coll. Hist. Jur. T. VIII p. 318—330.

Officiere von der 10gischen Halbschaar ange-  
deutet, daß sie kein Quartiergeld erwarten, son-  
dern in der Vorstadt stehen sollten. Als am  
Ende des Heumonates die Zeitung kam, daß  
die Sachsen über die Düna und vor Riga ge-  
gangen wären, achtete der Kommandant für  
nöthig, die Besatzung aus der Vorstadt wieder  
in die Stadt zu ziehen. Bey dieser schweren  
Last gab der Rath dem Quartierherren Meyer  
den Rathsherren Oldenkop zum Gehülfsen.  
Den Quartiermeistern ward am 19ten Herbst-  
monates befohlen, zuzusehen, daß die Officiere  
nicht nach ihrem Belieben einquartieren mög-  
ten. Am 3ten Weinmonates bestellte der Rath,  
einen neuen Verschlag zu machen, und die  
Alterleute mit dazu zu ziehen. Nun sollten  
die nierothischen Officiere Quartiere haben;  
es musten also die drey Hofgerichtsbesitzer,  
welche der Kommandant gerne befrehet hätte,  
belegt werden: aber die Billette wurden im  
Namen des Kommandanten ausgefertigt.  
Nichts desto weniger legete das Hofgericht —  
wunderbar genug — alles dem Rathe zur Last,  
da doch Generalgouverneur und Kommandant  
dieses beliebte hatten; und schrieb in harten  
Ausdrücken an den Rath. Nach gehaltener  
Untersuchung fand es sich, daß die Quartier-  
herren ein Versehen begangen hatten<sup>x)</sup>. Das  
Hofgericht wendete sich an den Generalgouver-  
neur, und der Rath stellte die Sache dem-  
selben so vor, wie sie in der That war. Der  
Artillerie:

1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

<sup>x)</sup> Rathspr. S. 402. 416—419. 429. 434. 449.  
457. 460. 472. 502. 510 f. 600. 603 f. 635.  
639. 651—659. 664. 668. 675 ff. 685—687.  
692. 694. 707.



1700  
Karl XII  
August  
II  
Frie-  
drich  
Wil-  
helm

Artillerieleutnant Gustav Monpenno be-  
schwerte sich bey dem Rathe wegen der Quar-  
tiere seiner Bursche, welchen der Rath zu be-  
friedigen suchete. Am 2ten Wintermonates  
wollte der Kommandant dem Obersten Schlip-  
penbach bey dem Hofgerichtsbensiger Gra-  
mann Quartier geben, welcher sich erboth  
Quartiergeld zu bezahlen. Man überlegete  
solches mit dem Kommandanten, weil der Ge-  
neralgouverneur befohlen hatte, daß die Gli-  
eder des Hofgerichtes Einquartierung tragen  
müßten. Inzwischen hatte sich das Hofgericht  
bey dem Könige selbst beschweret, und seinen  
Protonotar nach Wesenberg geschickt. Dieser  
Monarch schrieb unterm 7ten Wintermonates  
an den Obersten und Kommandanten Skytte,  
daß er es nicht nöthig finde, ist die Hofge-  
richtsglieder mit Einquartierung zu beburden;  
jedoch hätte das Hofgericht sich erbothen, daß  
es im höchsten Nothfalle sich nicht entziehen  
wolle, die Einquartierung und die davon ab-  
hängige Beschwerden, gleich allen anderen zu  
untergehen: er wolle und befehle also, daß der  
Kommandant das Hofgericht und dessen Be-  
diente mit der Einquartierung indessen unbe-  
schweret lasse y). Am 5ten Christmonates be-  
richtete Bürgemeister Bohle, der Komman-  
dant hätte ihm des Generalgouverneurs Schreib-  
ben zugesandt, daß des Obersten Nieroths  
Halbschaar bis auf weiteren königlichen Befehl  
in Dörpat bleiben sollte; und für dieselbe  
Quartier begehret. Der Rath stellte dem  
Kommandanten die ihm selbst bekannte Unmög-  
lichkeit

1700  
Karl XII  
August  
II  
Frie-  
drich  
Wil-  
helm

lichkeit vor. Den 10ten ließ der Komman-  
dant dem Rathe einen königlichen Brief mit-  
theilen, daß der Oberstleutnant Stackelberg  
mit seiner Halbschaar von Desel nach Dör-  
pat kommen, in Besatzung liegen, und  
Quartier haben soll. Der Rath schlug dem  
Kommandanten vor, ob es nicht möglich  
wäre, daß die nierorbische und zögische Halb-  
schaar weichen, und der Stackelbergischen, in-  
dem sie zu Verstärkung der hiesigen Besatzung  
dienen sollte, Raum machen mögte. Der  
Kommandant antwortete: der Zustand der  
Stadt wäre ihm selbst bekannt, er wolle sol-  
chen dem Könige hinterbringen, die Stackelber-  
gische Halbschaar würde sobald nicht hier seyn,  
er hoffete, daß Se. königliche Majestät ehesten  
Tages hier eintreffen würden. Am 24ten trug  
Bürgemeister Bohle dem Rathe vor, daß der  
Kommandant ihm einen Brief des Königes  
mitgetheilt hätte, worinn ihm kund gethan  
werde, daß ein Regiment Finnen nach Dörpat  
verlegt und mit Quartieren versorget werden  
sollte. Die Bürgerhäuser waren schon ange-  
füllet, viele Edelleute und andere vom Lande  
hatten ihre Zuflucht nach der Stadt genommen  
und bey den Bürgern Zimmer geheuret, vielen,  
die von der Armee kämen, Officieren und Tra-  
banten, mußten Quartiere gegeben werden.  
Es wurden also die Quartierherren, nebst dem  
Sekretar, zum Kommandanten geschickt, um  
mit ihm zu überlegen, auf was Art, bey so  
gestalteten Sachen, die Quartiere für des Ober-  
sten Tiefenhausen finnischen Regiment einzur-  
richten wären. So groß war die Last der  
Stadt bey allem glücklichen Erfolge den die  
König:



1700. königlichen Waffen in diesem Jahre gehabt

Karl XII hatten 2). *August II* S. 41.

*Friedrich Wilhelm* Der König hatte für gut befunden, daß zum Anfange der vorhabenden Verbesserung des bisher im schwedischen Reiche gebräuchlichen Kalenders der Schalttag in diesem Jahre ausgelassen werden sollte. Der livländische Generalgouverneur ließ also unterm 4ten April kund machen, es sollte sich ein jeder hinführo in seiner Zeitrechnung darnach richten, und von nun an das Datum allemal einen Tag voraus setzen, als es nach dem alten Kalender seyn müßte, weil der Schalttag schon vorher sey. Solches sollte in allen publicen und privaten Handlungen hinführo beobachtet und die livländischen Kalender darnach verbessert werden a). Als daher die gewöhnlichen Bethstage ausgesprochen wurden, erinnerte der Generalgouverneur, wahrzunehmen, daß diese Bethstage, am Freitage worauf sie in Schweden, nach dem allda gebräuchlichen Kalender eingerichtet wären, einmüthig und durchgehends, gefeiert würden, obgleich nach dem hiesigen Kalender die Termine auf den Sonnabend einfielen b). Nachdem die Sachsen über die Düna gejaget worden, hat man deshalb, mit Zustimmung des Herr Gott; dich loben wir, am siebenden Sonntage nach dem Feste der h. Dreieinigkeit ein

2) Rathspr. S. 724. 729. 734. 738. 852—854. 878 f. 893. 913—915.

a) Acta publ. Vol. II n. 103. Rathspr. S. 347.

b) Generalg. Reskr. vom 6ten März 1700. Act. publ. Vol. VI n. 59.

ein Dankfest im ganzen Lande gefeiert c). Am 1700 26sten Jänner ging ein Hofgerichtsschreiben dorthin ein, nebst einer Einlage wie es mit denen Dieben, die in unterschiedenen Kreisen gestohlen und Strafe gelitten hätten, gehalten werden sollte. Ich habe es aber nicht gefunden d). An eben dem Tage schrieb der Generalgouverneur an den Rath, wegen Auslieferung der westerböthnischen Leute; welches der Bürgerschaft und den Vorstädtern eröffnet ward: ich finde aber nicht, daß einige hier gewesen sind e). Unterm 28sten Brachmonates ließ der Generalgouverneur ein Werbeplakat ergehen, worinn aller Zwang und Gewalt verboten ward f).

## S. 42.

Mit der Geldsammlung zu Erbauung der undeutschen Kirche wollte es nicht fort. Als aber die Kriegsgefahr zunahm, wollte der Rath das etwa gesammelte Geld in Sicherheit bringen. Der Pastor Willebrand ließ sagen, er hätte 61 Reichsthaler und etliche Weissen, die er abliefern wollte g). Der deutsche Pastor und der Diakon geriethen in Zwist, wer von ihnen die Amtsverrichtungen und die damit verknüpften Gebühren bey Adelichen und Fremden

c) Generalg. Reskr. vom 9ten Heumon. 1700. Act. publ. Vol. VI n. 59. Rathspr. S. 448.

d) Rathspr. S. 57.

e) Rathspr. S. 57. 59.

f) Act. publ. Vol. II n. 104. Rathspr. S. 448.

g) Rathspr. S. 9. 560. 611.



1700  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
Fremden haben sollte. Bisher hatte sie der Pastor gehabt: allein der Rath trug Bedenken, dieses zu entscheiden h). Sie geriethen hierauf des Kirchengebeths wegen aneinander: welcher Streit jedoch beigelegt ward i). Ungeachtet bey den Kriegsläufen die Aussichten so betrübet waren, stieg die Misgunst der Prediger so weit, daß sie auf der Kanzel wider einander so grob predigten, daß auch die Bürgererschaft dadurch geärgert und bewogen wurde, durch ihre Älterleute beym Rathe zu bitten, ein Mittel zu erfinden, und beide Prediger zu vergleichen: womit aber der Rath sich aus gewissen Ursachen nicht befaßte, sondern es lieber dem damaligen geistlichen Konsistorium überlassen wollte. Im Weinmonate that der Rath bey den Predigern Anfrage, warum sie die Bethstunden eingestellt hätten, und ermahnete sie, bey gegenwärtiger Noth die Städte Riga und Narva ins Kirchengebeth einzuschließen. Darauf ward mit den ersteren fortgefahren und den Predigern das Gebeth mitgetheilt, welches in den vorigen russischen Kriegszeiten gebräuchlich gewesen k).

S. 43.

In der großen Gilde war Ältester Johann Kellner durch die meisten Stimmen erwählt worden. Ältester Johann Lorenz Glach, welcher nach ihm die meisten Stimmen gehabt, wiegelte einige Ältesten und Brüder auf, daß sie wider den neu erwählten Ältermann

h) Rathspr. S. 61. 72 f. 82 f.

i) Rathspr. S. 140. 156 f. 167.

k) Rathspr. S. 487 f. 568. 643 f.

mann protestiren mußten. Allein der Rath 1700 ließ sich das Gildeprotokoll vorlegen und bestätigte Kellnern h). Der Kreisvogt Johann Remojal ward Bürger und legete den Bürgereid ab m). Die Vorkäuferey vor der Pforte ward von dem Rathe nachdrücklich verbotzen n). Bey der Wage ward die Einrichtung gemachet, daß für das Ueberschlagen nur das halbe Wasgegeld entrichtet ward o). Die Kirchenadministratoren verlangten, von ihrem Amte entlassen zu werden, weil sie ihre Gesundheit zusetzten, und bürgerliche Lasten tragen mußten. Solches ward ihnen abgeschlagen, weil sie als Bürger zu diesem Amte verpflichtet wären p). Fleisch und Brod wurden theurer. Roggen galt zehn Dahler R. M. und Weizen 15 Dahler die Tonne. Das Pfund Fleisch ward im Jänner zu 4 Rst. verkauft. Im Hornung stieg der Weizen um einen Dahler, im April zu achtzehn. Im Heumonate war der Roggen auf sieben und Weizen auf fünfzehn Dahler gefallen. Im August verkaufete man das Pfund Fleisch um einen Weizen. Im Herbstmonate war der Roggen auf 5 und der Weizen auf 12 Dahler gefallen. Im Christmonate galt der Roggen einen Reichsthaler, die Gerste 5 Dahler R. M. und der Haber 40 Weizen die Tonne.

S. 2 Ein

h) Rathspr. S. 119—127.

m) Rathspr. S. 142.

n) Rathspr. S. 550.

o) Rathspr. S. 9. 26. 105.

p) Rathspr. S. 740 f.



1700 Ein wohlfeiler Preis zu Kriegeszeiten <sup>q)</sup>.  
 Karl XII Christian Matthias Salzfuhrer, ein Zucker-  
 August bärer, ließ sich nieder <sup>r)</sup>. Die große Gilde  
 u. und die Weisgärber wurden beide bey dem Ein-  
 griech kaufe des rohen Bockleders geschützt <sup>s)</sup>. Weil  
 Wilm man den König und sein Gefolge täglich ver-  
 delm muthete, erlaubete der Statthalter, auf An-  
 suchen des Rathes, den Stadtsfishern in den  
 nächsten königlichen Seen zu fischen <sup>t)</sup>.

## S. 44.

Das Hofgericht wollte schon im Hornung  
 aus Dörpat nach Reval ziehen, und sein Archiv  
 dorthin bringen lassen. Weil der Kommandant  
 keine Pferde dazu geben wollte, schrieb es an  
 den Rath. Der Rath schickte die Fuhrleute  
 zu dem Assessoren Gramann, daß er mit ihnen  
 bedingen könnte, und wie dieser nicht zu Hause  
 war, zum Assessoren Albin, welcher vermehnet  
 hatte, die Stadt müste die Fuhrn umsonst  
 liefern. Der Rath erboth sich zu allem was  
 billig war: aber das Hofgericht blieb diesmal  
 in Dörpat. Weil in dem Titel des Rathes ein  
 Versehen vorgefallen war, ward es auf münd-  
 liche Vorstellung geändert <sup>u)</sup>. Für die Stadt  
 Wismar, die vom Donnerwetter beschädigt  
 worden,

q) Rathspr. S. 4 f. 97. 181. 209. 329. 358.  
 421 f. 471. 564. 624 f. 832. 910 f.

r) Rathspr. S. 182. 260.

s) Rathspr. S. 616. 928.

t) Act. publ. Vol. II n. 102. Rathspr. S. 672.  
 923.

u) Act. publ. Vol. II n. 121. Rathspr. S. 144—  
 149. 184. 209.

worden, ward auf generalgouvernementlichen <sup>1700</sup>  
 Befehl eine Kollekte gestattet, welche, ob sie <sup>Karl XII</sup>  
 gleich mit der Schale gesammelt worden, nur <sup>August</sup>  
 etwa zehn Reichsthaler eintrug <sup>u)</sup>. Auf kö- <sup>II</sup>  
 niglichen Befehl mußten nun zwei Posten wo- <sup>griech</sup>  
 hentlich, Dingstages und Donnerstages, nach <sup>Wilm</sup>  
 Stockholm gehen <sup>x)</sup>. Dem Stadtmusikanten  
 Heinrich Pregler wurden, wenn er Bürger  
 würde, eben die Freyheiten versprochen, die  
 sein Vorfahr Böckmann genossen hatte <sup>y)</sup>.

## S. 45.

Der dem Livländischen Adel so verhaßte <sup>1701</sup>  
 schon oft angeführte Y ließ sich ein Geschäft  
 auftragen, was eben nicht rühmlich war. Er  
 sollte unter seinen Mitbrüdern Verräther ma-  
 chen. Et fand keine; ließ aber eine so große  
 Menge derer, die ihm verdächtig schiene, in  
 Verhaft bringen, daß die Landgerichte aus  
 zweenen Kreisen nach Wolmar bestellet werden  
 mußten, um die Beschuldigungen zu untersu-  
 chen. Allein zu seiner größeren Schande, und  
 zur Ehre seiner Landesleute, muß kein einziger  
 unter ihnen schuldig befunden worden seyn,  
 weil sie alle wieder auf freyen Fuß gestellet  
 wurden <sup>z)</sup>.

## S. 46.

Diesen Winter brachte der König von  
 Schweden im dörpatischen Kreise zu; er ließ  
 H 3 seine

u) Rathspr. S. 8. 49. 101.

x) Rathspr. S. 264.

y) Rathspr. S. 543.

z) Versuch über die Geschichte von Livland  
 S. 377.



1701 seine Truppen ergänzen, vermehren und in den  
 Karl XII. Waffen üben a). Die Seuche riß unter ihnen  
 August ein, welche von den in so später Jahreszeit un-  
 ternommenen beschwerlichen unaufhörlichen  
 Frie- Märschen und den ungemächlichen Quartieren  
 drich herrühren mochte. Unter so vielen, die damit  
 Wil- behaftet waren, starb der königliche Kammer-  
 helm herr Graf Karl Gustav Wrede, der seiner  
 guten Eigenschaften und Verdienste wegen sehr  
 bedauert ward. Am 25ten März mußte der  
 Pfalzgraf Adolph Johann von Stegeburg  
 zu Laïs seinen Geist aufgeben. Er war nach  
 der Landung auf Seeland gen Stockholm zu-  
 rückgekehrt, und nach der Schlacht bey Narva  
 wieder bey dem Könige angelanget, um dem  
 heurigen Feldzuge beizuwohnen; wo er von  
 einem Fleckfieber überfallen ward, welches ihn  
 nach einem kurzen Lager tödtete. Er war aus  
 dem Hause Zweybrücken, ein Sohn Adolph  
 Johanns, des jüngsten Bruders des Königes  
 Karl Gustavs. Er hinterließ einen Bruder  
 und etliche Schwestern. Man nennete sie in  
 Schweden gemeiniglich die Prinzen von Ste-  
 geburg, von ihrem Erbtheil, in Ostgothland,  
 mit welchem und anderen Einkünften im Her-  
 zogthum Bremen Karl Gustav sie abgefuns-  
 den hatte. Dieser Prinz besaß zwar Wissen-  
 schaft und Muth genug. Er war vorher  
 kaiserlicher Oberst, aber immer ein wunderli-  
 cher, veränderlicher und eigensinniger Mann  
 gewesen, dergestalt, daß es nie mit ihm fort  
 wollte. Sein Körper ward einbalsamirt,  
 nebst

a) Beytr. zur Geschichte Peters des Großen B. I  
 S. 35 S. 25.

nebst des Kammerherren Wredens Leiche nach 1701  
 Stockholm gebracht, und in der Domkirche zu Karl XII.  
 Strengnäs, wo auch sein Vater begraben wor- August  
 den, beigesetzt. Der König dem es sehr nahe grie-  
 ging, daß seine Leute so viel ausstanden, rei- drich  
 sete überall herum, um selbst von ihrem Zu- Wil-  
 stande Nachricht einzuziehen. Es richtete helm  
 auch seine Gegenwart, und die unglaubliche  
 Mühe, die er sich gab, so viel aus, daß die  
 Krankheit nach und nach abnahm b).

## S. 47.

Die Sachsen, welche die Annäherung  
 des Königes von Schweden befürchteten, lie-  
 fen die schwersten Stücke aus Dünamünde und  
 Kockenhufen abführen, um beide Derter im  
 Nothfalle desto leichter verlassen zu können.  
 Sie liefen auch häufig zu den Schweden über,  
 und kamen nach Reval, Dörpat und Laïs, wur-  
 den auch allenthalben wohl aufgenommen c).  
 Der Oberst Gustav Ernst Albedyll, welcher  
 in Ronneburg stand, nahm den sächsischen  
 Truppen eine große Menge Korn ab, welches  
 sie bey Erla zusammen gebracht hatten, um  
 Kockenhufen zu versorgen. Albedyll ließ es  
 nach Wolmar bringen, und blieb allda zur  
 H 4 Be-

b) Adlerfeld Th. I S. 120. 231. Nordberg  
 Th. I S. 251, welcher den Grafen Wrede  
 Karl Kaspar nennet.

c) Adlerfeld Th. I S. 123. Nordberg Th. I  
 S. 242. 243. Rathspr. 1701 S. 19 ff.  
 Schreiben des Kommandanten Karl Gustav  
 Skytte vom 3ten Jänner 1701, nebst dem  
 königlichen Befehl, Koitel den 2ten Jänn. 1701.



1701  
Karlxii  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

Bedeckung d). In Dörpat mussten die Bäcker und Brauer zum Behuf der königlichen Armee eine bestimmte Menge Brods und Biers liefern. Alles dieses zu befördern, hielt sich der Generaladjutant und Oberstleutnant Andreas Lagerkrona und der Kriegskommissar Alm in Dörpat auf. Die Stadt musste auch, wie man leicht erachten kann, eine aus dermaßen starke Einquartierung tragen, womit den damaligen Umständen nach, Niemand verschonet ward. Wöchentlich mussten 50 Tonnen Biers gebrauet, und 50 Tonnen Mehls zu Zwieback verbacken werden. Diese mussten hernach aber vermehret werden. Bisweilen wurde etwas mit Gewalt genommen, und man musste lange auf die Bezahlung warten. Zu den vielen Fuhrern mussten Bürger und Vorstädter Pferde hergeben. Am 1ten Jänner verlangte der Kommandant Quartier für den König und sein Gefolge, aber er kam nicht. Die Schuhmacher mussten Schuh und Stiefel für die Truppen verfertigen, und das Leder aus Narva holen. Der Statthalter Strömsfeld bath um den Stadtmotar Sachs und erhielt ihn, weil er zwölf geschworene Personen nöthig hätte, in königlichen Geschäften zu verschicken. Am 23ten Jänner erhielt der Rath ein königliches Plakat, daß kein Korn vom Lande nach der Stadt gebracht werden sollte, vermuthlich, weil man desselben zum Unterhalt der Truppen nöthig hatte. Dieses war nicht allein in Dörpat, sondern auch anderwärts kund gethan worden.

d) Adlerfeld Th. I S. 133. Nordberg Th. I S. 251 b.

worden. Nichts desto weniger verlangte die Bürgererschaft, dawider bey dem Könige einzukommen: welches der Rath abschlug e). Von den Stadtpatrimonialgütern wurde eine unerschwingliche Steuer gefodert. Der Rath beschloß, den Sekretar an den König zu schicken, und ihm 600 Thaler zu bieten. Der Oberster Klingsporre hatte wöchentlich 256  $\text{Th}$  Brods, 57 Faß Biers, 85  $\frac{1}{2}$   $\text{Th}$  Butter oder Speck, 161  $\text{Th}$  trockenen Fleisches, 200 Loef Habers und 35  $\frac{1}{2}$  Parmus f) Heues gefodert. Der Rath hatte dem Statthalter Strömsfeld die Unmöglichkeit dieser Lieferungen vorgestellet, und unter andern angeführet, daß er schon von diesen Gütern 700 Thaler bezahlet hätte, ohne was Rath und Bürgerchaft besonders gesteuert, und die Bauren zu unterschiedenen malen an Proviant und Futter bezahlen, und theils nach Runen und Weseberg, theils nach Laiz, theils nach Ecks führen müssen. Man beschwerete sich auch, daß der Revisor die Güter, nämlich Sotaga und Saddoküll zu 28  $\frac{1}{2}$  Haken tariret, da sie doch nur 17  $\frac{3}{4}$  hielten. Weil dieses nichts geholfen hatte, schrieb der Rath an den König am 6ten Hornung, daß es unmöglich wäre, dasjenige zu liefern, was man gefodert hätte; und daß der Statthalter die angeführten Gründe für erheblich angesehen, aber die ganze Sache an Sr. Majestät ver-

1701  
Karlxii  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

e) Rathspr. 1701 S. 3—11. 17 f. 19—24. 32—42. 49. 48 f. 51—53. 60 f. 72. 91. 102. 123. 140 f. 157.

f) Ein Parmus machet 100 bis 120 Pfiepfund. Sonst heißt Parmas im Revalischen ein Häuflein Korn von 5 bis 7 Garben.



1701  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm  
verwiesen hätte; und bath, der König mögte mit den angebotenen 600 Rithalern zufrieden seyn, die man auf Johannis erlegen wollte. Der Rath ersuchte zugleich Lagerkronen um seine Fürsprache, und zugleich dafür zu sorgen, daß das von der Bürgerschaft genommene Bier bezahlt würde. Am 17ten Hornung berichtete Sekretar Kellner, er hätte die Bittschrift an den König bestellet, und darauf in der Kanzelen zweymal um Resolution gebethen, aber beydemal von den Sekretären Schanz und Süderhielm zur Antwort erhalten, sie würde mit der Post gesandt werden: Lagerkrona hätte verheißen, die Sache zu empfehlen, und gehoffet, Se. Königliche Majestät würden dem Rathe Gnade erweisen. Am 20sten Hornung ließ der Kommandant von dem Rathe soviel Raums begehren, daß etliche tausend Tonnen Salzes für die Krone aufgeschüttet werden könnten. Dazu schlug die Bürgerschaft die Küche der Gildestube vor, wo schon etwas Korn lag: welches dem Kommandanten hinterbracht ward, der diesen Vorschlag genehmigte. Die Bürgerschaft mußte auch sieben Pferde halten, um Korn nach der Mühle zu fahren. Für das schon vor Weihnachten weggenommene Bier versprach Lagerkrona für jedes Faß eine Tonne Gerste zu bezahlen und die Fässer zurückzugeben. Er verlangete, die Bürger sollten den bey ihnen gefundenen und aufgezeichneten Brauntwein der Krone für den Einkaufspreis überlassen. Dieser war eilf Reichsthaler. Die Bürgerschaft bewilligte dieses, und erhielt in Ansehung des weggenommenen Biers die Accisefreyheit. Der Rath verord-

verordnete, daß die Vorstädter denen Bürgern, die selbst keine Pferde hätten, solche überlassen, und für ein Pferd, nebst Knecht und Schlitten täglich einen Dahler Kupfermünze erhalten sollten g).

S. 48.

In den beiden ersten Monaten geschahen von schwedischer und russischer Seite manche Streifereyen. Die Sachsen waren bis Marienburg gekommen. Der Oberst Wolmar Anton Schlittenbach bemächtigte sich dieses Ortes, der damals noch eine Stadt war, ließ die Wälle verbessern, und setzte ihn in einen haltbaren Stand. Auf seinen Befehl mußte Oberstleutnant Heinrich Johann von Brand beynabe tausend Loef h) Roggens, welche die Sachsen zu Seßwegen aufgeschüttet und nach Kockenhufen bestimmt hatten, abholen und nach Marienburg bringen i). Merkwürdig ist das Treffen, welches am 17ten Hornung zwischen den Schweden und Russen bey Perschur vorfiel. Die Russen hatten sich sechzehn tausend Mann stark bey dem eben genannten Kloster verschanzet, und waren mit spanischen Keitern und Kanonen versehen. Sie rückten aus diesen Verschanzungen, und stellten sich in Schlacht:

g) Rathspr. S. 157. 160—162. 166. 172. 206 f. 215. 267 f. 273. 278 f. 282—285. 288. 314. Kopenb. S. 27. 37. 39.

h) Adlerfeld sagt: tausend Loop oder Tonnen. Aber in Livland ist ein Loef nur eine halbe Tonne.

i) Adlerfeld Th. I S. 122 f. Nordberg Th. I S. 243.

1701  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm



1701

Karl XII

August

II

Krie-

drich

Wil-

helm

Schlachtordnung. Die Schweden, welche der kürzlich ernannte Generalleutnant Jakob Spens und der Oberst Wolmar Anton Schlippenbach anführten, waren etwa zwey tausend ein hundert Mann stark, hielten das Kanonenfeuer der Russen drey Stunden lang aus, thaten den Angriff und ersochten endlich den Sieg, indem sie ihre Feinde zuerst in das verschanzte Lager und aus demselben in die Vorstadt, hernach aber, wie diese in Brand gerieth, in die Festung oder das Kloster jageten. Von ihrer Seite sollen über 30 Mann, und darunter der Oberstwachtmeister Wallenstedt, getödtet, und über hundert und funfzig Mann verwundet, von russischer Seite aber über zwey tausend Mann niedergemacht oder verbrannt, überdies aber der Werth von etlichen Tonnen Goldes an allerley Sachen, Hauf, Justen, u. s. w. durch den Brand in der Vorstadt, auf der großen Mühle und in den umliegenden Dörfern verloren gegangen seyn. Doch machten zwey tausend ingermannländische Bauren, die den schwedischen Truppen aus Rache gefolget waren, noch eine ziemliche Beute. Von schwedischer Seite hat sich unter andern der Hauptmann Johann Heinrich von Rosenkampf sehr hervorgethan. Wer die Russen angeführt habe, wird nicht gemeldet. Ich vermuthe aber, es sey der damalige General Boris Petrowitsch Scheremetew gewesen <sup>k)</sup>. Der

k) Adlerfeld Th. I S. 125. Lluonica Fasc. VII p. 19-24. Nordberg Th. I S. 245 f. Beytr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 34 f. S. 24 f. St. Petersb. Journal B. III S. 145.

Der Zar hatte nach der Schlacht bey Narva, 1701 die an der liviländischen Gränze befindlichen Städte mit starken Besatzungen versehen. In Pleskow lagen sechs tausend Mann seiner besten Leute, in Isborsk vier Regimenter Zirkassen und in Petschur vier tausend Mann. Nichtsdestoweniger schickte Schlippenbach schon am 20sten Hornung von Marienburg ein Detaschement von 200 Mann, nebst dem Ingenieurhauptmann Axel Green bis Isborsk, welche mit Gefangenen und Lebensmitteln glücklich zurückkamen <sup>n)</sup>. Der König Karl ließ alle kurländische Häfen sperren, und gab Befehl, daß einige Schiffe, sobald das Wasser offen seyn würde, von Wismar auslaufen und die Ostsee von den sogenannten polnischen Freibeutern reinigen sollten, welche sich im verwichenen Jahre darauf hatten sehen lassen, und mit dem Befehle versehen waren, alle weggenommene schwedische Schiffe nach den kurlischen Häfen zu bringen <sup>m)</sup>. Am 31sten Jänner trat der Zar seine Reise von Moskow nach Birsen an, wo er am 17sten Hornung eintraf, und den Könige von Polen schon vor sich fand. Beide Monarchen brachten hier einige Tage in Ergötzlichkeiten zu. Man hat angemerkt, daß der Zar dem Könige immer die rechte Hand gelassen, obgleich dieser solches verbethen hätte. Der Prinz Ferdinand von Kurland war damals zu Birsen gegenwärtig. Der Zar hat damals

n) Adlerfeld Th. I S. 126. Nordberg Th. I S. 246.

m) Nordberg Th. I S. 246 f. Der Herausgeber des Adlerfelds hat diese Stelle abgeschrieben Th. I S. 127.



1701  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

damals der Messe ben gewohnt, alles ganz genau beobachtet, und nach der Bedeutung geforschet. Dabey gab ihm ein polnischer Reichsrath zu verstehen: Es stünde in seinen Händen, die griechische Kirche mit der lateinischen zu vereinigen. Dem antwortete der Zar: Die Monarchen hätten Macht über der Unterthanen Leiber; das Seelenregiment gehöre Christo und seinen Statthaltern; zu der Vereinigung der Kirchen wäre ein allgemeiner Vergleich nöthig, welchen Gott allein wirken könnte. Am folgenden Tage hatte der litthauische Unterkanzler Gelegenheit, mit dem Zaren, und seinem Minister Holowin zu reden. Der Zar ließ sich vernehmen: „Die Republik hätte Ursache, den Krieg wider Schweden zu be-  
„schließen, indem des Zaren große Macht,  
„nebst der sächsischen, ihr die Hoffnung geben  
„könnte, ganz Livland wieder an sich zu brin-  
„gen.“ Des Kanzlers Antwort war: „Eine  
„freie Republik, welche neulich zu kriegen  
„aufgehört hätte, wäre gar schwer zu einem  
„neuen Kriege zu bereden, weil sie einen ge-  
„wissen Frieden den ungewissen Kriegesvor-  
„theilen vorzöge. Man müste derselben einen  
„ganz anderen Vortheil zeigen, als denjenigen,  
„welcher von dem ungewissen Erfolge der  
„Waffen entspringen sollte.“ Er zielte auf  
die Boimodschaft Kiow, welche der Zar der Republik abtreten mögte, wozu dieser Monarch keine Ohren hatte, sondern sich also erklärte:  
„Ich will euch wieder zu Livland verhelfen —  
„und ihr wollet, daß ich das Meinige noch  
„verlieren soll, obschon ich so viel Geld dafür  
„gege-

„gegeben habe.“ n). Am <sup>20sten Horn.</sup><sub>3ten März</sub> reisetzen 1701  
beide Monarchen von Birsen nach Dünamünde, <sup>Karl XII</sup>  
und von hier nach Mitau. Darauf kehrten <sup>August</sup>  
sie den <sup>25sten Horn.</sup><sub>8ten März</sub> nach Birsen zurück, und <sup>Grie-</sup>  
schlossen am folgenden Tage zur Bestätigung des <sup>drich</sup>  
vorigen einen neuen Bund, vermöge dessen der <sup>Wil-</sup>  
Zar dem Könige mit zweymal hundert tausend <sup>helm</sup>  
Thal. an Geld, mit funfzehn bis zwanzig tau-  
send Mann an Fußvolk und mit etwas Kriegs-  
bedürfniß zu helfen versprach o). Voltaire er-  
zählt p). Graf Piper habe von der birsischen  
Zusammenkunft am ersten Wind bekommen, und  
seinen Herren beredet, einen schottischen Runds-  
schafter dahin zu schicken. Allein dieser Be-  
such war kein Geheimniß. Der Zar hatte vor  
der Schlacht bey Narva davon geredet, und  
Allard wußte es schon, ehe er in die Gefan-  
genschaft gerieth q). Der Zar kam am 17ten  
März gen Moskow zurück, und erfüllte sein  
dem

n) Lluon. Fasc. VII p. 24—29.

o) Adlerfeld Th. I S. 127—129. Nordberg  
Th. I S. 249 f. Beytr. zur Gesch. Peters  
des Großen B. I S. 35—38. Voltaire Hist.  
de l'Empire de Russie sous Pierre le Grand,  
Tom. I p. 163.

p) Leben Karls XII S. 61 f. Der jüngere  
Adlerfeld nennet ihn bey der Gelegenheit einen  
Sabelhanns. Er hatte viele Aehnlichkeit mit  
dem gelehrten und berühmten Vossius. Dies  
er hielt die Geschichte der heil. Schrift für  
unwahrscheinlich und unglaublich: dagegen  
versagete er seinen Beyfall keinem alten Weibe  
in London, es mögte auch erzählen, was es  
wollte.

q) Linonica Fasc. V p. 25.



1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

dem Könige in Polen gethanes Versprechen. Der General Fürst Repnin brach seinem Befehle zufolge mit neunzehn Regimentern Fußvolks noch in diesem Monate von Neugard auf, um sich mit dem sächsischen Kriegsheere zu vereinigen, welches damals unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls Steinau in Livland bey Kockenhusen stand, wo der Fürst am 21sten Brachm. ankam r).

## S. 49.

Der Rath zu Dorpat harrete immer auf eine Resolution, daß der König das harte Schicksal der Stadtgüter lindern würde. Als aber die Nachricht einging, daß die Exekutionstruppen am 5ten März zu Sotaga angekommen wären, erkundigte man sich bey dem Stadthalter, wie es mit den Erbgütern gehalten würde, wenn die Bauern nichts mehr hätten, die königlichen Forderungen zu bezahlen, und erhielt zur Antwort: es mögten Erbpfandpacht oder Tertialgüter seyn, so müßten aus dem Hofe die königlichen Steuern bezahlt werden; darum wäre neulich alles Futter und aller Vorrath aufgezeichnet worden. Man schrieb also

r) Das Geld ward aus Moskow und die Ammunition aus Smolensk an den König geschickt. Repnt. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 28 S. 38. Versuch über die Gesch. von Livland S. 377. Voltaire ist hier wieder auf Irwegen, wenn er die Truppen des Fürsten Repnin auf 4000 Mann rechnet. Hist. de l'Emp. de Russie Tom. I p. 165. Gordons Bericht von der bairischen Zusammenkunft ist auch nicht genau genug. Gesch. Peters des Gr. Th. I S. 171.

also am 5ten März an die Fr. Oberstenamtinn von Essen, damalige Pächterinn der Stadtgüter, daß man zwar eine gnädige Resolution erwartete, sie mögte aber alles, was die Bauern in Ansehung der geforderten königlichen Steuer nicht abtragen könnten, aus dem Hofe entrichten, welches der Rath von dem Pachtgelde abziehen lassen wollte. Inzwischen hatte der Rath nochmal durch den nach dem Lager geschickten Notar Sachs um Resolution in dieser Sache angehalten, und zur Antwort bekommen, die Schriften wären verworfen, und der Rath könnte von neuem einkommen. Der Werth desjenigen, was das Kriegskommissariat von den Stadtgütern verlängerte, belief sich wöchentlich auf 400 Rthaler, und das jährliche Pachtgeld nur auf 1600 Rthaler. Der Rath beschloß am 11ten März, den Sekretar an den König zu senden, dieses vorzustellen und um Resolution zu bitten. Den wenigsterischen Bauern ward all ihr Heu, und aus jedem Gesinde ein Ochse genommen. Aus den Fuhrleuten mußten zehn Artillerie-Kutscher bestellt werden r). Diese Leute wollten nicht ohne Lohn dienen. Am 11ten März verlangte der Kommandant allen Vorrath des Getraides, welches nicht nur den Landleuten, sondern

1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

r) Rathspr. S. 323—326. 338. 354—361. Kopb. S. 52. 56. 67. 68. Pr. S. 372. Kopb. S. 76. 79.

r) Rathspr. S. 340 f. 385 f. 392 f. Kopb. S. 55. Generalg. Refr. vom 27sten Febr. 1701 imgleichen vom 13ten März.



1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

sondern auch den Bürgern gehörte, ingleichen wie viel Loddien und Böte vorhanden wären, wissen. Lagerkrona verlangte tausend Schiffspfund Haufs für die Krone zu kaufen. Aller dieser Sachen wegen ward eine genaue Nachsuchung bey den Bürgern angestellt. Der Rath hath, daß die Stadt von Korn nicht entbloßt werden mögte u). Am 22sten März übergab der Sekretar die königliche Resolution der Stadtgüter halben, welche Sache an den Statthalter verwiesen ward. Der Rath empfahl ihm solche aufs beste. Am 29sten März berichtete der Sekretar, er hätte mit dem Statthalter gesprochen und von ihm vernommen: es wären verschiedene Klagen, den an die Armee zu liefernden Proviant betreffend, eingekommen, und darinn die Unmöglichkeit solcher Lieferung vorgestellet worden; künftige Woche würde der Generalkriegskommissar Salich in die Stadt kommen, und mit ihm zusammentreten, um zu sehen, auf was Art dem Rathe geholfen werden könnte, ungeradesen hätte das Kriegskommissariat ein Schreiben an alle Obersten der Regimenter ergehen lassen, daß kein Vieh, noch Viehfutter von den Höfen genommen werden sollte w). Am 1sten März trug der W. F. Bürgemeister Böhle dem Rathe vor, daß der König an den Rath geschrie-

u) Rathspr. S. 357. 360 f. 362. 365. Kopeyb. S. 60. Schreiben des Kommandanten Skytte vom 9ten März 1701, ingleichen vom 11ten, 13ten.

w) Rathspr. S. 402. 426. 430 f. Die Officiere des Obersten Klingssporres verübten zu Sotaga Gewalt. Kopeyb. S. 93. Prot. S. 458.

geschrieben, und aus der Bürgerschaft gewisse Marketenner begehret hätte. Die Bürgerschaft entschuldigte sich, theils weil sie nicht bemittelt genug wären, theils weil sie die schwedische Sprache nicht verstünden. Der Rath ließ dieses dem Kommandanten hinterbringen, und ihn bitten, es dem Könige vorzustellen. Skytte bestund darauf und machte Hoffnung zum Vorstusse. Der Generalgouverneur drung auch darauf. Die Gilden schlugen einige Personen aus ihrem Mittel vor. Der Rath fand diese nicht tüchtig genug, sondern suchte sechs andere Bürger dazu aus. Aber diese entschuldigeten sich alle. Der Rath sandte das Protokoll vom 20sten März sowohl an den Generalgouverneur, als auch an den Kommandanten. Nun wurden dergleichen Leute aus allen Städten begehret. Der Generalgouverneur war mit der Entschuldigung nicht zufrieden, sondern versüßte untern 27sten März, der Rath sollte einige tüchtige Leute dazu vorschlagen. Unterdessen hatte der König den Marketennern den Titel eines Providens zugestanden, und aus Dörpat acht verlangt. Der Rath stellte am 30sten März der Bürgerschaft frey, diese Personen selbst zu benennen. Sie war so nahe weis, daß sie verlangte die Hälfte der Providens mögte aus dem Rathe genommen werden. Der Rath gab ihr hierüber einen derben Beweis, und ernannte acht Bürger aus der großen Gilde. Alles aber ward dem Generalgouverneur und dem Kommandanten gemeldet x).

1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

x) Rathspr. S. 372—374. 388 f. 390—392. 394—396. 428 f. 434. 438 f. 441—445. Generalg.



1701  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

Es fanden sich aber bald neue Hindernisse. Am 27sten März ging ein generalgouvernementliches Schreiben ein, daß die Stadtprediger, gleich den Landpredigern, jeglicher einen gerüsteten Dragoner zum Dienste des Königes stellen sollte. Solches ward den Predigern kund gethan<sup>1)</sup>. Der Kommandant verlangte daß die Stadtbrücke in den Stand gesetzt werden mögte, daß die königliche Artillerie darüber gebracht werden könnte<sup>2)</sup>.

## S. 50.

In diesem Monate März thaten die Schweden verschiedene Streifzüge. Am 4ten sandte Oberst Schlittenbach einen Haufen aus, welcher viele Dörfer und Flecken im Pleskowischen in die Asche legete, und nebst einer Menge Gefangener einen großen Vorrath von Lebensmitteln einbrachte. Am 5ten beorderte Generalleutnant Spens einen Rittmeister mit hundert Pferden, dem eine große Anzahl Bauren folgte. Diese gingen über den gestornen Peipus, kamen bis auf vier Meilen von Pleskow, überrumpelten einen Trupp Strelitzen, schlugen sie, und kamen mit großer Beute und vielen Gefangenen zurück, nachdem sie alles, wo sie durchgezogen, in Brand gesteckt hatten. Schlittenbach erhielt nicht lange darnach Botenschaft, daß die Russen sich bey Petschur zusammen zogen.

Generalg. Reskripte vom 16ten und 27sten März 1701. Kopeyb. S. 73. 75. 88. 91.

1) Rathspr. S. 413 f. Kopeyb. S. 77.

2) Rathspr. S. 414 f.

1701  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

zogen. Er sandte sechzig Reiter und zwanzig Dragoner über die Gränze, um auf ihre Bewegung acht zu haben. Diese stießen bey Neuhausen auf etliche hundert Kosaken, welche aus Isborsk gekommen waren, um in Livland zu streifen. Diese wurden auseinander gejaget, bey die drey Meilen verfolgt, und büßten funfzig Gefangene ein, worunter ein zirassischer Officier war. Das geschah am 27sten. Eben so glücklich war der Oberstwachmeister Karl Gustav Kreuz vom Leibregimente, der am 29sten ziemlich nahe an Pleskow kam, und eine ziemliche Anzahl Gefangener einbrachte. Den 31sten schickte Schlittenbach aus Marienburg den Oberstleutnant Brand ab, welcher Petschur und Isborsk vorbeiging, und über tausend Dörfer abbrannte<sup>a)</sup>.

## S. 51.

Die von dem dörschaftlichen Rathe ernannten Provideure steckten sich hinter den Kommandanten, und machten allerley Schwierigkeiten: weswegen der Kommandant an den Rath unterm 1sten April schrieb, und den folgenden Tag auf das Rathhaus kommen wollte, um in seiner Gegenwart die Sache abmachen zu lassen. Der Rath schickte den Sekretar an den Kommandanten, und ließ ihm sagen, er hätte nicht nöthig aufs Rathhaus zu kommen, die Sache wäre einmal abgemacht, und dem Generalgouverneur gemeldet worden, welcher

I 3 keine

a) Adlerfeld Th. I S. 130—133. Nordberg Th. I S. 250 f. Beytr. zur Gesch. Peters des gr. B. I S. 25. S. 35.



1701 keine Entschuldigung gelten lassen wollte. Ratl. xii. August II. Friedr. Wilh. keine Entschuldigung gelten lassen wollte. Nichtsdestoweniger stellte sich der Kommandant am 2ten ein, und trug seine Bedenklichkeiten vor. Man half ihnen gemeinschaftlich ab, versprach den Provideuren alle Hülfe und deutete ihnen an, daß sie nicht erlassen werden könnten. Das geführte Protokoll ward dem Kommandanten mitgetheilt. Hierauf ging ein generalgouvernementliches Schreiben vom 2ten April ein, worinn die Anstalten genehmiget wurden, mit dem Anhange, die Provideure sollten sich je eher, je lieber, mit allem möglichen Vorrath bey der königlichen Armee einfinden; der König würde denen unter ihnen, die es nöthig hätten, einigen Vorschuss reichen lassen, so daß sie keinen Schaden, sondern Nutzen haben würden; der Rath mögte aber noch andere bereden, sich zu diesem Gewerbe brauchen zu lassen. Dieses Schreiben ward den Gilden mitgetheilet. Allein es fand sich keiner, der dazu Lust hatte, und die meisten unter denen, die der Rath dazu verordnet hatte, suchten wieder frey zu werden. Süderberg steckte sich deshalb hinter die königlichen Kammerherren. Am 10ten März wurden sie alle mit ihrem Gesuche abgewiesen. Davon ward dem Generalgouverneur Bericht erstattet. Derselbe antwortete unterm 17ten April, daß diejenigen, welche sich einmal dazu erkläret, nicht erlassen werden könnten, sondern sich nach dem Lager begeben, bey dem Generalkriegskommissariate melden, und des Vorschusses wegen erkundigen sollten. Der Kommandant hatte einen königlichen Brief in dieser Sache dem Rathe mittheilen lassen. Alles dieses ist den Provideuren eröffnet worden b). Die Stadt 1701

prediger thaten sehr triftige Vorstellung der Karl XII Dragoner wegen. Der ehstnische Prediger August Schütz erboth sich fünf und zwanzig Rthaler zu bezahlen. Der Diakon. Grosjan hatte noch weniger übrig. Der Pastor Willebrandt hatte sich unmittelbar an das Generalgouvernement gewendet. Hiervon stattete der Rath am 10ten April Bericht ab c). Die Hülfe, welche

b) Rathspr. S. 451—456. 461 f. 481. 502 ff. 506. 514 535 f. Samml. der eingekommenen Schreiben von 1700.—1704. Kopeyb. S. 97.

c) Rathspr. S. 459. 473. Acta publ. Vol. VI n. 62. Hier liegt ein Verzeichniß der Dragonermontirung, welches also lautet:

1) Ein grauer Fakenrock mit gelben Boyensfutter, graue Aufschläge, die Knopflöcher mit 12 Paar gelbe Piltigen, die Taschen, als Aufschläge, jede mit drey Paar besetzt, einen kleinen Kragen zwey Finger breit gelb gefutert, messingene Knöpfe, hinten zwey Paar Piltigen ohne Knöpfe, auf beiden Schultern ein Band von selbigem Faken, gelb gefutert, aufzuknöpfen.

2) Ein ledernes Kamisol, lederne Hosen, mit messingenen Knöpfen.

3) Ein grau Fakenkarpuse gelb gefutert, mit messingenen Knöpfen übers Kreuz, mit einer gelben Schnure, mitten darauf ein gelber Zopf.

4) Ein grauer Fakenmantel gelb gefutert, mit einem Mantelhaken.

5) Zwey Paar wollene Handschuhe, Strümpfe und Socken.

6) Ein Paar elendslederne Handschuhe.

7) Zwey Hemde, zwey gelbe Halstücher.

8) Ein Paar Schuhe.

9) Ein



1781  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

welche der Kommandant bey der Festung begehrte, leisteten die Bürger diesesmal gerne: er überließ aber auch denen, die keine Knechte hatten, Soldaten für Geld d). Seit einiger Zeit ließ die Krone durch ihren eigenen Brauer Bier für

9) Ein Paar vollkommene schmiederne Stiefel, mit falschen Waden, verzinnnte Sporen, mit runden Schnallen.

10) Ein Brustlatz von Schaffellen.

11) Ein gutes vollkommen starkes Pferd, mit gutem Beschlage.

12) Ein Sattel mit Ueberzug, gedoppelte Klappen, Halstern, Hinter- und Förderzeug, mit schwarzen Schnallen, ein gedoppelter Baum, mit gehöriger Koppel und Riemen, ein gedoppelter Halfter, ein Packfüßen.

13) Ein Schaberack von gelben Faken, mit grünem Faken bordiret.

14) Reittasche, Quersack, Tornister.

15) Verzinnnte Steigbügel und Stangen.

16) Striegel, Pferdedecke, Futterstrick, Pulverhorn.

17) Eine gute Flinte, mit Flintpistohlen, Pistohlenkappen gelb und drey Paar Flintensteine.

18) Ein Karabinerrücken von Elendsleder mit Faken und

19) Ein guter Degen mit Degenband, gelb und grün.

20) Ein elendsledern Gehent mit einer Tasche mit einer messingenen Schnalle.

21) Ein Heubbeutel und Schlammüge.

22) Eine Ammunitionstasche mit messingenen großen Ringen, der Riemen von Elendsleder drey Finger breit, mit einer messingenen Schnalle, am Ende eine messingene Platte.

23) Eine Ruhetasche mit gehörigen Riemen.

d) Rathspr. S. 456. 482. 503 f. 538.

für die Truppen in Dörpat brauen e). Am 30sten April kam der königliche Generaladjutant Lagerkrona, nebst dem Kommandanten auf das Rathhaus, um mit Bäckern, Leinwebern, Sattlern, Tischlern, Grobschmiden, und Mäurern die Arbeit zu verdingen, welche sie für die Krone machen sollten. Der Kommandant ließ austrommeln, daß kein Gesell von seinem Meister ohne Erlaubniß bey Strafe des Gassenlaufs weggehen sollte. Die Weber sollten in dreyen Wochen etliche hundert Ellen Segeltuch verfertigen: weil es aber an Varn fehlte, geschah eine genaue Hausfuchung. Die Sattler mußten für den Preis arbeiten, welchen die Revalischen bedungen hatten. An derer Dinge zu geschweigen, ließ die Krone fünf Defen zum Backen, und zweene zum Trocknen verfertigen. Die Bäcker hatten dabey die Aufsicht. Die Stadt mußte Lehm und Sand zum Bau der Defen anfahren lassen. Sie mußte auch sechs Wagen hergeben, um Proviant nach Laib zu fahren: woben Lagerkron erzählte, Reval hätte zwölf gegeben. Noch aber war das Bier nicht bezahlt, welches die Krone im vorigen Winter empfangen hatte. Es war also gut für die Fuhrleute, daß der Rath beschloß, sie aus dem Stadtkasten zu befriedigen f). Die Bürger mußten ihr, anstatt Brod zu backen, solches trocknen g). Hopfen war gar nicht zu haben, ausgenommen

1781  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

I 5

sieben

e) Rathspr. S. 527. 534 f.

f) Rathspr. S. 539—547.

g) Rathspr. S. 547 f.



1701  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

sieben Schiffsfund, welche den heldtischen Gläubigern gehörten <sup>h)</sup>.

S. 52.

Man schätzte damals die schwedische Ar-  
mee auf dreßsig tausend Mann <sup>i)</sup>. In Dör-  
pat wurde nun so viel Brod gebacken als mög-  
lich war. Weil die Bürgerschaft im April  
mit dieser Mühe verschonet worden, mußte sie  
im May nicht allein backen, sondern auch  
trocknen <sup>k)</sup>. Am 8ten May verlangte Lager-  
kron, daß das Backen und Bräuen verdop-  
pelt werden sollte. Der Rath stellte ihm vor  
wie schwer es hatte, die bewilligten 200 Ton-  
nen Mehls monatlich zu verbacken, und wie es  
unmöglich sey, noch einmal so viel zu verrich-  
ten, weil gar kein Holz zur Stadt käme, und  
die Bürger alle Wochen für die Einquartie-  
rung backen mußten: das vorige Bier liege  
noch hier und Tonnen seyn nicht zu bekommen.  
Der Proviantmeister Rickmann, welcher  
manche Unordnung verursacht hatte, wurde  
sehr ernstlich zu seiner Pflicht angewiesen, und  
zwar bey Verlust seines Dienstes. Den Bür-  
gern aber ward befohlen, bey 2 Rthlr. Strafe,  
sich nach der ihnen erteilten Anweisung zu  
richten. Was Lagerkron sonst begehrte,  
ward ihm bewilliget. Man mußte ihm auch  
aller in der Stadt befindlichen Pferde Zahl  
aufgeben <sup>l)</sup>. Bey den vielen Foderungen  
wurden

<sup>h)</sup> Rathspr. S. 548 f.

<sup>i)</sup> Rathspr. S. 541.

<sup>k)</sup> Rathspr. S. 575.

<sup>l)</sup> Rathspr. S. 583—591. Die Provideure  
mußten der Armee folgen.

wurden die Bürger verdrießlich, also daß sie  
nicht mehr die Gildestube besuchen wollten.  
Wie die Alterleute hierüber klageten, wurden  
sie angewiesen nach den Schragen zu verfab-  
ren <sup>m)</sup>. Am 10ten May ging ein Schreiben  
des Kommandanten ein, nebst zweyen einlie-  
genden königlichen Briefen, das Backen für  
die Soldaten und die Schießpferde betreffend.  
Die Bürgerschaft that zwar dawider Vorstel-  
lung, und der Rath ließ sie an den Komman-  
danten gelangen: aber dieser bestand darauf  
daß alles gegen das Ende dieses Monates fer-  
tig seyn sollte <sup>n)</sup>. Um diese Zeit ließ der Kö-  
nig durch den Generalgouverneur unterm 8ten  
May den liviländischen Städten bekannt ma-  
chen, daß er dreß Postjachten angeleget hätte,  
wovon alle vierzehn Tage eine von Pernau  
nach Stralsund fahren sollte <sup>o)</sup>. Mit dem  
Bräuen für die Armee ward die Bürgerschaft  
sehr beschweret, und weil alle Vorstellung da-  
wider nichts half, mußte es nach dem Willen  
des Kriegskommissariats geschehen <sup>p)</sup>. Das  
dörpatische Kirchengut Hofhof ward eben so  
belästiget, wie die übrigen Patrimonialgüter <sup>q)</sup>.  
Von der Stadt wurden Hopfen, Schießpferde  
und Lootsen gefodert. Letztere wurden aus  
den Stadtfischern ausgesuchet. Der Vicead-  
miral

<sup>m)</sup> Rathspr. S. 597—599. 603.

<sup>n)</sup> Rathspr. S. 595. 597—599. 608 f. Ro-  
penb. S. 104—106. Samml. der Reskripte  
von 1700—1704. Rathspr. S. 660 f.

<sup>o)</sup> Rathspr. S. 608 f. Samml. der Reskripte  
von 1700—1704.

<sup>p)</sup> Rathspr. S. 628—631. 634. 687 f.

<sup>q)</sup> Ebendas. S. 632 f.

1701  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm



1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
Belm

miral Gideon Nummers fand sich mit etlichen Officieren ein, welcher die sogenannte Flotte auf dem Peipus regieren sollte. Mitten in diesem Monate kamen verschiedene Regimenter, Knechte, Reiter und Dragoner, aus Schweden zu Reval an; mit diesen Schiffen wurden alle bey Narva gefangene russische Officiere, ausgenommen der Herzog von Croy, nach Stockholm gebracht; die angekommenen Regimenter aber stießen zu der Hauptarmee bey Lais. In den letzten Tagen des Mayen brach die Armee von Lais auf und begab sich in das Lager eine halbe Meile von Dörpat, wo das schwere Geschütz schon am 24sten einrückte. Der Oberst Dieterich Friederich Parkull traf zu Koikel vier tausend Russen an, wovon er 200 niedermachte, 50 gefangen nahm, und die übrigen anderthalb Meilen über die Gränze verfolgte s).

S. 53.

Am 1sten Brachmonates kam Graf Piper nach Dörpat, und ward von Seiten des Rathes durch vier Abgeordnete bewillkommet, und mit einem Ordoest Kanariensekt beschenkt: welches er aber nicht annahm, weil er mit Wein genug versehen wäre i). Das Backen fiel

i) Rathspr. S. 661—663. 671—681. 689—691. 697—700.

j) Adlerfeld Th. I S. 136 f. 138. Nordberg Th. I S. 255 f. Rathspr. S. 673. 700 ff. 703 f. 707 f.

k) Rathspr. S. 706. 713. 727. So lange Piper in der Stadt war, hatte er sein Quartier bey dem Rathsh. und Apotheker Hasenfelder.

fiel der Bürgerschaft sehr schwer, wannenhero Priester und Kronbediente auch daran mußten n). Am 9ten stürmten die Sachsen Ronneburg drehmal: aber der darinn stehende Rittmeister Lorenzen wies sie mit blutigen Köpfen ab. In der Zeit, daß Karl im Lager bey Dörpat stand, übete er am 15ten seine Trabanten in den gewöhnlichen Kriegsverrichtungen. Vergnügt über ihre Hurrigkeit und Fertigkeit, setzte er sich zum erstenmal mit dem Degen in der Faust an ihre Spitze, und führte sie, als ihr Hauptmann, wieder in die Stadt, wo sie ihre Quartiere hatten, so lange das Heer bey Dörpat gelagert war. Am 17ten, dem Geburtsstage des Königes, brach der König auf, marschirete über Terrafer, Ringen, Platerskrug, Wall, Wolmar, Lindenhof, Wenden, Nietau, und kam am 2ten Julius in die Gegend Rodenpois und Siffegallen, wo er etliche Tage ausruhete, wie denn die Armee auf diesem Marsche um den dritten Tag stille lag. Den 21sten Brachmonates wurden zweene Rittmeister Dietinghof und Klebeck, die mit 80 Pferden aus Riga ausgeschied worden, bey Neuenmühlen von einem sächsischen Truppe, 400 Mann stark angegriffen, nach einer heberzten Gegenwehr geschlagen, und gänzlich aufgerieben; also daß 50 auf dem Plake blieben, 30 nebst beiden Rittmeistern gefangen wurden, worunter Dietinghof, der tödlich verwundet war, etliche Tage hernach starb. Johann August Meyersfeld, der damals Oberstleutnant war, mußte von der Armee, und der Oberst

1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
Belm

n) Rathspr. S. 712—724.

o) Nordberg Th. I S. 256.



1701  
Karl XII  
August  
Friedrich  
Wilhelm

Oberst Zelmser aus Riga gegen Kockenhü-  
sen marschiren, um die Sachsen auf die  
Gedanken zu bringen, als wenn er in der Ge-  
gend über die Düne gehen wollte: welches auch  
der Generalfeldmarschall Steinau eine zeitlang  
glaubete. Am 7ten Heumonates kam der Kö-  
nig mit der Kriegsmacht bey Riga an. Hier  
hatte Dahlberg und Senart alle Anstalten zur  
Uebersahrt gemacht, welche nun vor sich ging.  
Am 9ten Heumonates um vier Uhr des Morgens  
ging Karl mit seiner Kriegsmacht im Angesicht  
der Feinde über die Düne; die Landung geschah  
Fossenhölm gerade gegen über, eine Viertel-  
meile unterhalb Riga, ganz von Balingab, Gar-  
ras vorbei, bis nach Kremershöf. Die Sach-  
sen wurden von dem Generalfeldmarschall  
Steinau, von dem Generalfeldzeugmeister  
Prinz Ferdinand von Kurland, und dem Ge-  
neralleutenante Paykull, die Russen aber von  
dem Fürsten Repnin regieret. Um sieben  
Uhr war der Feind nach viermaligem Angriffe  
und zweyständigen Gefechte geschlagen. Er  
theilte sich bey der Flucht in zweene Haufen,  
wovon der größere seinen Weg nach der Kö-  
berschanze, der kleinere nach Dünamünde nahm.  
Doch die erstere ward bald von den Sachsen  
verlassen, welche sich die Düna hinunter zogen,  
und dem General Rehnschild ihr Gepäc über-  
ließen. Um 10 Uhr war alles vorbei. Karl  
dankete mit seiner ganzen Kriegsmacht auf den  
Knieen unter frehem Himmel dem Gott der  
Heerschaaren für den verliehenen Sieg. Die  
Sachsen verloren ihr Gebäc, ihr sämmtliches  
grobes Geschüß, ihre Vorrathshäuser, das  
ganze Lager und zwey tausend Mann. Von

den Schweden waren fünf hundert getödtet  
oder verwundet. Mörner mußte hierauf Mi-  
tau besetzen: wo 8000 Flinten, 5000 Paar  
Pistohlen, 12000 Ellen Tuch und fertige Klei-  
der für 7 bis 8000 Mann gefunden und erbeu-  
tet wurden. Der fürstliche Rath Lau fand  
sich im schwedischen Lager ein, um zum Besten  
des Herzoges und des Landes Unterhandlung  
zu pflegen. Ich weis aber nicht, was er aus-  
gerichtet habe x). Zur Begünstigung des  
Ueberganges über die Düne hatte Dahlberg  
eine Flossbrücke schlagen lassen, welche der  
König doch nicht abwartete; diese Unterneh-  
mung hat indessen der Stadt Anlaß gegeben,  
sich einer solchen Flossbrücke auch nachher und  
bis zu unseren Zeiten, zur schleunigen und be-  
quemen Uebersahrt aller Reisenden, zu Unter-  
sung der Schiffe, und zum größten Nutzen  
des Handels zu bedienen y). Karl hatte den  
Plan zu seiner Uebersahrt vor sich allein gemach-  
et. Er hatte große Schiffe, nach einer neuen  
Erfindung, bereiten lassen; daran man die  
Läufe, die weit höher, als gewöhnlich waren,  
so wie an Zugbrücken, auf- und niederlassen  
konnte. Wenn sie in die Höhe gingen, bedeck-  
ten sie die auf dem Schiffe befindliche Mann-  
schaft; und wenn man sie niederließ, dienten  
sie statt einer Brücke zur Landung. Es mußten  
jedoch aus Mangel an Fahrzeugen verschiedene  
Regimenter zurückbleiben z). Hiernächst nahm

1701  
Karl XII  
August  
Friedrich  
Wilhelm

x) Adlerfeld Th. I S. 138—152. Nordberg  
Th. I S. 256—261.

y) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 316 f.

z) Schwedische Biographie Th. I S. 20.



1701  
Karls XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
d. III.

Der König noch ein anderes Kunststück zur Hand. Er hatte angemerkt, daß der Wind Norden, und also denen, welche jenseit der Düne stunden, gerade zuwider war. Also ließ er einen Haufen feuchten Strohes anzünden, wovon sich ein dicker Rauch den Fluß hinüber verbreitete, worvor die Sachsen weder seine Truppen, noch sein Vorhaben, gewahrt werden konnten. Bei dieser Dunkelheit ließ er einige Bote mit solchem rauchenden Stroh auf dem Flusse immer forttrücken, also daß da die Finsterniß beständig zunahm, und von dem Winde dem Feinde ins Gesicht getrieben ward, diese deswegen unmöglich wissen konnten, ob er übersekte, oder nicht. Er vollstreckte diese Kriegslist ganz vor sich allein. Als er die Mitte des Stromes erreicht hatte, sprach er zu dem General Reenschöld: Ey, die Düne wird ja nicht schlimmer seyn, als das Meer bey Kopenhagen; glauben Sie mir, mein lieber General! Wir werden sie schlagen. In einer Viertelstunde erreichte er auch das gegenfettige Ufer, und trank sich inniglich, daß er nur der vierte am Lande gewesen war<sup>a)</sup>. Riga, welches so lange belagert und gesperrt gewesen war, wurde nun solchergestalt zwar befrehet, behielt aber dennoch ein trauriges Andenken davon übrig. Denn außer dem großen Verluste, den die Kaufmannschaft durch die gestörte Handlung erlitt, gingen auch große Summen verloren, die den Polacken vor dem Kriege auf erhandelte Waaren vorgeschossen worden,

a) Linn. Fasc. VIII p. 3—11. Voltaire Leben Karls XII S. 63—65.

worden, welche aber ausblieben und nicht 1701  
geliefert wurden, daß also lange hernach ver-  
schiedene Familien die beträchtlichsten Anfor-  
derungen von hundert tausend und mehr Thalern  
in den von ihren Vorfahren ererbten Papieren  
besaßen, und zum Theil noch besitzen, wie ich  
denn eine Menge solcher Verschreibungen, die  
der zimmermannischen Familie gehörten,  
selbst gesehen habe<sup>b)</sup>. Auf die Nachricht von  
der Niederlage der Sachsen vereinigte sich noch  
denselben Tag der Fürst Repnin mit dem säch-  
sischen General Köbel der das grobe Geschütz  
bey sich hatte, und ihm einen Befehl des Ge-  
neralfeldmarschalls Steinau vorzeigte, daß  
sie bey einander bleiben und nicht weiter gehen  
sollten, weil er zu ihnen stoßen wollte. Er  
that dieses bald darauf, und hielt einen Kriegs-  
rath, in welchem beschlossen wurde, daß um  
desto leichter Lebensmittel zu erhalten, die rus-  
sischen und sächsischen Truppen sich auf einige  
Zeit in Kurland gegen die litthauische Gränze  
nach dem Städtchen Bauske zurück ziehen,  
bey Kockenhusen aber zwey sächsische, nämlich  
ein Dragoner- und ein Infanterieregiment,  
und ein russisches Regiment Fußvolks, bleiben  
sollten. Diesem zufolge geschah am 11ten  
Heumonates der Aufbruch. Den folgenden  
Tag, als man noch anderthalb Meilen von  
Bauske war, machte die sächsische Reiteren  
bey einem Bache Halte, weil die Nachricht  
einlief, daß die Schweden Bauske besetzt hätten.  
Man wandte sich also nach Birsen, wo man  
am

b) Widow Samml. russ. Gesch. B. IX S. 317.  
Livl. J. 3. Th. Anhang. S.



1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.  
d. I.

am 13ten ankam. Hier wurde am folgenden Tage, der fehlenden Lebensmittel wegen, in einem Kriegsrathe beschlossen, daß der Fürst Repnin mit den russischen Truppen nach Dürenaburg gehen sollte c). Kurland, welches sich dem Sieger unterwerfen mußte, litt nun alle Ungemächlichkeiten des Krieges und große Drangsale, obgleich der Administrator Prinz Ferdinand die kurländischen Kriegsdienste verließ. Vorher hatte es den Sachsen Geld und Lebensmittel geben müssen. Nun nahmen die Schweden das fürstliche Archiv vom mitauischen Schlosse hinweg d), zogen alle fürstliche Einkünfte an sich, foderten allenthalben Kriegsteuer, errichteten ihr, und benahmten dem Adel sein Halsgericht, ließen aber die Städte bei ihrer Verfassung e). Baustenberg ließ der König von Schweden besetzen f). Ein Kornette, der mit zehn Gemeinen von der livländischen Adelsfahne in der kockenhusischen Gegend stand, und erfahren hatte, daß der König nach dem Siege an der Düna weiter marschiret wäre, um seinen Feinden nachzusetzen, rückte mit seiner kleinen Mannschaft vor die Festung Kockenhusen, und schickte einen Baiten hinein, um dem sächsischen Befehlshaber, Obersten Bosc zu melden, daß die sächsischen

c) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 30 S. 40 f.

d) Es ist so lange in Riga geblieben, bis Ernst Johann Herzog in Kurland ward.

e) Ziegenh. Staatsgesch. S. 164 S. 69.

f) Schlozers Schwed. Biograph. Th. I S. 29. Nordberg Th. I S. 267.

sächsische Armee geschlagen, und der König von Schweden ist im vollen Anmarsche wäre, um diese Festung zu belagern. Diese kleine Partey habe er voraus geschickt, um zu vernehmen, ob sich die Besatzung auf Gnade und Ungnade gutwillig ergeben wolle. Bosc wußte zwar die Niederlage seiner Landsleute, ließ aber durch den Baiten zurückfragen: „Die Sache wäre nicht so eilig; er wolle sich bedenken, ehe der König ankäme.“ Eben denselben Abend ging er mit der ganzen Besatzung davon, nachdem er Luntten an die Mienen gelegt, welche den andern Tag in Brand geriethen, und das Schloß in die Luft sprengeten. Sobald Karl von diesem plötzlichen Abzuge Nachricht erhielt, ließ er das grobe Geschütz, welches Bosc dort zurückgelassen hatte, abholen und nach Riga bringen. Dieses geschah, ehe Scrinan Birsen erreichte g). Dieser mußte sich von Birsen nach Kauen, und von dort nach dem polnischen Preußen zurückziehen. Der Fürst Repnin marschirete von Birsen, um sich mit dem General Scheremetew zu vereinigen, über Druja und Dpotschna nach Pleskow, wo er den 15ten August ankam h). Im Anfange des folgenden Jahres ließ Karl seine Truppen in Schamaiten einrücken i).

K 2

Der

g) Adlerfeld Th. I S. 152 f. Nordberg Th. I S. 265. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 317.

Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 41.

h) Adlerfeld Th. I S. 156. Nordberg Th. I S. 269 S. 100. Beytr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 41.

i) Adlerfeld Th. I S. 191. Nordberg Th. I S. 282.

1701  
Karl XII  
August  
Friedr.  
Wilh.  
d. I.



1701 Der schwedische Anschlag auf Archangel, den  
 Karl XII der Admiral Erich Siöblad ausführen sollte,  
 lief fruchtlos ab <sup>k)</sup>. Nach dem Siege an der  
 Düna mußte der Oberst Gustav Ernst Alber-  
 dyll mit vier hundert Knechten und 120 Pfer-  
 den Dünamünde einsperren. Die Kriegsschiffe  
 auf der Rhede, und die Blockhäuser, welche  
 Graf Dablborg auf einigen Stellen in der  
 Düna anlegen ließ, sollten dieses Vorhaben  
 vollführen helfen. Obgedachter Oberster schickte  
 zweene Officiere ab, die Festung aufzufodern:  
 allein der Befehlshaber, Christoph Heinrich  
 von Canitz, ein sehr wackerer Mann, wollte  
 nichts davon hören, so lange er, nebst Kraut  
 und Loth, Unterhalt für seine Besatzung hätte.  
 Es ward beschlossen, am der Leute zu schonen,  
 diesen Platz zu Wasser und zu Lande einzus-  
 schließen. Canitz hielt sich bis in den Christm.  
 Zum Brennholze war ihm ein holländisches  
 Schiff im Herbstmonate mit seiner ganzen La-  
 dung an die Hand gegangen, welche in Klapp-  
 holz bestand. Wie aber Krankheiten, ohne  
 Zweifel aus Mangel der Lebensmittel, unter  
 seinen Leuten einrissen, mußte er den Ort über-  
 geben. Es geschah mit den Bedingungen,  
 daß die Besatzung mit Ober- und Untergewehr,  
 zwölf Schüssen, klingenden Spiele, fliegenden  
 Fahnen, und der ihr zustehenden Geräthschaft  
 ausziehen sollte; daß sie zu dem Ende mit dem  
 nöthigen Fahrzeugen und Vorrath versehen,  
 und nach Kaunas begleitet, aber vorher alle  
 Mienen entdecken sollte. Die Eroberer beka-  
 men hier eine Menge Kanonen, Mörscher,  
 Stückkugel, Granaten, Bomben, Kartesschen,  
 Pulver,

k) Nordberg Th. I S. 274.

Pulver, Flinten, Flintenkugeln und Bajon- 1701  
 nette, vier tausend Loef Korn, und ein voll- Karl XII  
 kommenes Werthaus mit allerhand dienlicher August  
 Geräthschaft, für Maurer und Zimmerleute, <sup>h)</sup>  
 Sonnenbinder, Müller und dergleichen <sup>i)</sup>. Wil-  
 Des an der Düna erfochtenen Sieges wegen helm  
 ward im ganzen schwedischen Reiche und in  
 ganz Livland im Herbstmonate ein Dankfest ge-  
 feiert. Der Generalgouverneur machte es schon  
 am 13ten Heumonates dem dörsparischen Rathe  
 in einem besondern Schreiben bekannt <sup>m)</sup>.  
 Sonst hielten sich die fremden Gesandten dieses  
 Jahr in Riga auf, weil Karl sie bey sei-  
 K 3 nen

h) Adlerfeld Th. I S. 154. 180—182. Nord-  
 berg Th. I S. 266 S. 94 und S. 298—300.  
 In der letzten Stelle findet man die Kapitulat-  
 ion vom 11ten Christmonates. Man muß  
 sich also wundern, wenn man anderswo liest,  
 der König habe selbst Dünamünde wieder ero-  
 bert, und daß die in dieser Schanze angetrof-  
 fenen Russen zu Wasser nach Kolberg geschickt  
 worden. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr.  
 B. I S. 43 S. 32. Es ist eben so unrichtig,  
 wenn man erzählt, Karl hätte Canitzen  
 bey dem Abzuge mit fünf hundert Dukaten be-  
 schenket, zum Zeichen, daß ihm seine bewies-  
 sene Tapferkeit wohl gefallen hätte. Gauhe  
 Adelslex. Th. I S. 236 f. Er ward hernach  
 als Generalfeldwachmeister in Thorn gefan-  
 gen, und blieb in Schweden bis nach dem  
 alttranslatischen Frieden.

m) Nordberg Th. I S. 285. Samml. der Rei-  
 skripte von 1700—1704 im dörspar. Archive  
 Rathspr. S. 833. 1000. Der Generalgou-  
 verneur wiederholte die Verfügung unterm  
 12ten August, und setzte das Dankfest auf den  
 10ten Herbstmonates an.



1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

nen Kriegesverrichtungen nicht gerne um sich hatte n).

S. 54.

Als der König aus seinem Lager bey Dörpat aufbrach, erhielt der Oberst und Kommandant Karl Gustav Skyrre die Erlaubniß, ihm zu folgen. Er nahm Abschied von dem Rathe, welcher ihm zu seinen einzusammelnden Lorbeern Glück wünschte und ein Anker spanischer Weines verehrte. In seiner Abwesenheit war der Oberstleutnant Andreas Töge Vicekommandant, welcher mit der ganzen Stadt in große Mißthätigkeit gerieth o). Als die Armee hinweg war, glaubete man in Dörpat ein wenig Athem schöpfen zu können: allein nicht einmal zu gedenken, daß das Brauen und Backen für die Armee fortwährete, so glaubete nun ein jeder Officier, so gut als der König, oder doch wenigstens, als sein Generaladjutant befehlen zu können. Die Schießpferde mußten auch noch wegen der vielen Reisenden unterhalten werden. Die gemeinen Soldaten folgten ihren Vorgesetzten, und nahmen die Pferde, welche ihnen anstuden. Die Bürgerschaft wurde gemustert, indem die Furcht vor den Russen nicht geringe, sondern täglich zunahm, weil Schluppenbach nur mit 3000 Mann zurückgeblieben war, um die Gränze zu decken. Dieser Oberst Schluppenbach war Oberkommandant zu Dörpat, und verlangete, daß die Bürgerschaft die Wache mit versehen mögte, weil die Besatzung schwach und zum Theil krank wäre. Die Bürgerschaft

n) Nordberg Th. I S. 291.

o) Rathspr. S. 739. 744. 761. 770.

bath, sie damit zu verschonen. Der Vicekommandant wollte es noch etwas ansehen. Man verlangete zwei Badstuben und Holz für die Kranken. Jenes wurde bewilliget, dieses aber abgelehnet, weil fast kein Fuder Holz zur Stadt käme. Es ward um diese Zeit die Landmiliz errichtet p). Am 3ten August kam der Statthalter Strömfeld zu Rathhause, und meldete, daß der König ein Vorrathhaus errichtet, und Zwieback nicht allein auf dem Lande, sondern auch in der Stadt gebacken werden sollten. Der Rath konnte des Holzmangels wegen nicht mehr, als zwey hundert Tonnen, monatlich zu backen versprechen; womit der Statthalter zufrieden war. Am 4ten Herbstmon. kam ein generalgouvernementliches Schreiben nebst einem Plakate ein, daß die Bürgerschaft Pelze und Handschuhe für die königliche Armee liefern sollte. Dazu kamen noch wollene Strümpfe, und der Generalgouverneur verlangte am 9ten Weinmonates, der Rath wolle mit allem Fleiße sorgen, daß so viel Pelze, Handschuhe und Strümpfe, als immer möglich in Dörpat zusammengebracht, und aufs ehefte nach Riga geschickt würden, um solche in der Kenteren abzuliefern. Der Vicekommandant, welcher Rath und Bürgerschaft verklaget, und sich dadurch einen weit aussehenden Rechtsgang zugezogen hatte, suchte

K 4 nun

p) Rathspr. S. 749 f. 788. 815—817. 832. 839. 844—848 852—860. 865—870. Schreiben des Oberstleutnants S. Hastfer vom 5ten Sept. 1701 unter den Restrikt von 1700—1704. Prot. S. 984—986. Gotaga und Sadoo küll mußten 19 Mann geben.

1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm



1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

nun alle Mittel hervor, die Stadt zu kränken. Darüber versäumete er die Anstalten zur Vertheidigung der Stadt, wie die Bürgerschaft am 11ten Herbstmonates klagete. Die Prediger mussten erinnert werden, die Bethstunden in diesen Nöthen zu halten. Am 13ten waren der Statthalter Strömsfeld und die Kriegskommissäre, Hanns Brott und A. Alm auf dem Rathhause. Der Statthalter stellte die vorhandene Gefahr vor, es würden also mehr Truppen in die Stadt rücken, man müste deswegen für ihren Unterhalt sorgen. Das lief darauf hinaus: die Bürgerschaft sollte noch einmal soviel backen und brauen, als vorher, imgleichen Fleisch einsalzen, und Raum verschaffen, wohin die Krone ihren Vorrath legen könnte. Endlich verlangete er, man mögte auch der Krone auf ihre Güter Geld vorschleusen. Der Rath zeigte ihm erhebliche Schwierigkeiten, denen der Statthalter abzuheffen suchte. Am 14ten schrieb der Rath an den Statthalter, und erbot sich, zu backen, zu brauen, zu schlachten und einzusalzen, wenn nur die Bürger gehörig unterstützt und von der Wache befreuet würden. An eben dem Tage foderte der Vicekommandant die Rollen der Bürger, damit er die Posten darnach eintheilen könnte. Am 17ten antwortete der Statthalter, die Bürger sollten am folgenden Tage aufhören, Wachen zu thun; den übrigen Schwierigkeiten wußte er nicht abzuheffen, verlangte aber daß alles geschehen mögte, was er gefodert hätte. Die Truppen des Obersten Schlittenbachs wurden von Dörpat aus wöchentlich mit fünfzig Tonnen Biers versehen. Die

Die Bürgerschaft erhielt Holz aus den königlichen Wäldern 7).

S. 55.

Den Sommer dieses Jahres brachte der Zar zu Neugard und Pleskow zu, um seine Kriegsvölker auf einen besseren Fuß zu setzen, und beide Städte, so viel die Zeit erlaubete, zu befestigen. Im Herbst kehrte er nach Moskow zurück 7). Sonst fielen auf den livländischen und russischen Gränzen, bey Rappin, Kassarits und Raage, viele Streifereyen und Scharmügel vor. Ob nun gleich die Russen bey Rappin durch die Hitze des schwedischen Oberstwachmeisters Andreas Ludwig Rosen die Oberhand behielten: so zogen sie doch bey Kassarits und Raage den kürzeren. Daher der König von Schweden den Obersten Schlittenbach zum Generalfeldwachmeister erklärte, und ihm aus Kurland einige Regimenter zur Verstärkung zusandte, welche gegen Sagmits und Dörpat zogen, und die Russen nöthigten, die Gränze zu verlassen und sich unter Pleskow zu setzen 5). Auf königlichen Befehl vom

R 5 1 21sten

7) Rathspr. S. 871—886. 893—896. 918. 960—965. 986—988. 992—996. 1000 f. 1008 f. 1012. 1014—1032. 1037—1039. 1050—1053. Samml. der Restripte von 1700—1704. Kopeyb. S. 104. 109. 115. 121. 135. 153. 165. 190. 222—226. 230. 255. Documenta protocolli n. 25 Rathspr. S. 1136. 1146.

7) Beitr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 36 S. 45 f.

5) Liwon. Fasc. VIII p. 41—46. Rathspr. S. 806. Adlerfeld Th. I S. 161—167. Nordberg Th. I

1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm



1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

21sten Herbstmonates ließ der ehlstländische Generalgouverneur, Graf Axel Julius de la Gardie, unterm 3ten Weinmonates ein Patent ergehen, worinn er die daheim gebliebener Edelleute, Pächter, Amteute und alle Einwohner des Landes aufboth, um sich mit den königlichen Truppen wider die Russen zu vereinigen, weil sie ihre Macht an der dörpatischen Gränze zusammenzögen, um einen Einfall in Ehst- und Livland zu thun, und alles mit sengen und brennen zu verheeren, zu verwüsten und zu verderben 1).

S. 56.

Gleich im Anfange des Weinmonates mußten die Bürger in Dörpat wieder zu Wall gehen, und auf Verlangen der Artilleristen Leinwand hergeben, u. s. w. Am 24sten begehrete der Kommandant Oberst Skytte, welcher aus dem Feldzuge zurückgekommen war, daß die Bürger sogleich hundert Pferde und Wagen hergeben sollten, um Proviant zu dem schluppenpachischen Heere zu fahren, welches großen Mangel hieran litte. Im Wintermonate mußten die Stadtgüter Proviant zum Behuf der Truppen liefern. Weil man Nachricht hatte, daß viele Rundschafter im Lande wären: so ließ der Generalgouverneur dawider ein Patent ergehen, und schrieb unterm 19ten an den Rath,

Eh. I S. 279 f. 302 S. 159. Gordon Gesch. Peters des Großen Eh. I S. 172. Bevr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 38 S. 47 f.

2) Dieses Patent findet man beym Nordberg Eh. I S. 288. Man kann leicht schließen, daß in Livland ähnliche Anstalten gemacht worden.

Rath, daß Niemand ohne Paß durchkommen 1701 mögte. Mit den zu liefernden Pelzen, Strümpfen und Handschuhen wollte es nicht recht fort. Im Christmonate erwartete man den Herzog von Holstein und den Prinzen Johann Wilhelm von Sachsen-Gotha 2), zu Dörpat, die von der königlichen Armee Norden um nach Schweden reiseten. In ebendenselben wurden etliche tausend Fuder mit Proviant nach Dörpat gebracht, welcher den Raum wieder enge machte. Man verlangete, die Stadtzimmerleute sollten für die Krone arbeiten, ließ sie aber beynahe verhungern 3).

S. 57.

Der Oberstwachmeister Magnus von Brömsen, ein Sohn des dörpatischen Bürgermeisters Johann von Brömsen, der bey Kaiser nicht weit vom Weipus stand, und erzählte, daß etliche hundert Russen an jener

1) Dieser Prinz war ein Sohn Friederichs, und ein Enkel Ernst des Frommen, geb. den 4ten Weinmonates 1677. Er diente dem Könige Karl als Generalfeldwachmeister von 1701—1705; da er seinen Abschied nahm und in kaiserliche Dienste trat. Im Jahre 1707 den 15ten August endigte er sein Heldenleben vor Toulon. Nordberg Th. I S. 286. 312. 384. 404. 412. 417. 525. 564. Als er erschossen wurde, war er kaiserlicher Generalfeldmarschallleutnant, wie auch englischer und holländischer Generalleutnant. Gauhens Heldenlexicon S. 661—665.

2) Rathspr. S. 1086—1089. 1096. 1181 f. 1194 f. 1282. 1292. 1335 f. 1341. 1353. 1385—1390. 1405 f. Samml. der Restripte von 1700—1704 im dörpat. Archive.



1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
Belm

jener Seite des Sees in den Winterquartieren lagen, marschirte am 8ten Christmonates, einem Sonntage, mit hundert Pferden hinüber und kam denselben Abend dort an. Bey seiner Ankunft flohen die Feinde in einen Wald; er setzte ihnen nach, machte etliche nieder, etliche zu Gefangenen, machte gute Beute, brannte elf große Dörfer ab, und langete ohne Verlust eines einzigen Mannes wieder in seiner Postirung an <sup>x</sup>). Gegen das Ende des Christmonates erfuhr der General Scheremetew durch Kundschafter, daß ein schwedischer Haufen unterm Generalfeldwachmeister Schlippenbach bey Dörpat stünde. Er brach also mit acht tausend Mann, Reiteren und Fußvolk, und mit dem Feldgeschütze von Pleskow auf und schickte, um von der Stärke des Feindes gewisse Nachricht zu erhalten, ein starkes Detaschement voraus, das auch bald mit einigen aufgefangenen Livländern zurückkam, welche ausageten, daß Schlippenbach wirklich vier Meilen von Dörpat mit 7000 Mann, Reiteren und Fußvolk, stünde. Er beschleunigte deswegen seinen Marsch, und schickte wieder einen starken abgesonderten Haufen voraus, welcher einen feindlichen antraf, ihn glücklich erlegte und alle nach dem Gefechte noch übrige bis auf den letzten Mann gefangen zu dem General Scheremetew brachte. Von diesen Gefangenen erhielt er zuverlässige Nachricht von den Schweden, und ging ihnen ungesäumt entgegen. Schlippenbach war inzwischen drey Meilen vorgerückt, und stand bey Errastfer im kannapaischen Kirchspiele, woselbst ihn die Russen am 1ten Jänner (es geschah am 20ten

Christ:

x) Nordberg Th. I S. 297 f.

Christmonates alten Kalenders 1701) 1702 in Schlachtordnung antraten. Er fing sogleich das Gefecht an, und die russische Truppen, die noch wenig Erfahrung und ihre Kanonen noch nicht bey sich hatten, wurden größtentheils in Unordnung und zum Weichen gebracht. Als sie aber ihr grobes Geschütz erhielten, das dem vordringenden Feinde Einhalt that, stellten sie sich wieder in Schlachtordnung, griffen ihn an, zwungen ihn, mit Hinterlassung seiner Artillerie, die Flucht zu nehmen, und verfolgten ihn etliche Meilen weit. Er verlor den größten Theil seines Volks, indem mehr als drey tausend Todte gezählet wurden. Das ganze Gepäc ward den Russen zu Theil. Gefangen wurden die Obersten Gustav Ehnshöld oder Ehnstöld und Reinhold von Liewen (der letzte war nur Oberstleutnant), der Oberstwachmeister Nollen, der Rittmeister Wrangel, die Hauptleute Paden und Daberg (vermuthlich Pahlen und Dahlberg) die Leutenante Garungen, Funk und Gels, (vermuthlich Held) einige Fähnriche, sechs Unterbeamte, und 350 Gemeine, nebst acht Fahnen oder Standarten, und vier Feldstücken. Von den Russen blieben ohngefähr tausend Mann. Bey diesem Treffen befanden sich folgende schwedische Regimenter: an Reiteren, das Regiment des Obersten Erich Wachmeisters oder die livländische Adelsfahne, das finnländische des Obersten Ehnshöld, das livländische des Generalfeldwachmeisters Schlippenbach, des Grafen Stenbock, des Obersten Brand, und eine Halbschaar unter dem Oberstwachmeister Bress, an Fußvolk die Regimens

1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
Belm

ter



1701  
Karls XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

ter der Obersten Campenhausen, de la Gar-  
die und Titt, und die Halbschaaren der Oberst-  
leutenante Lieven und Strackelberg. Dieses  
Sieges wegen wurde zu Moskow ein Dankfest  
gehalten, und nebst Abbrennung des groben Ge-  
schüßes und Feuergewehrs, ein groß Feuerwerk  
angezündet. Der General Scheremetew erhielt  
nebst der Würde eines Generalfeldmarschalls  
den Andreasorden, welchen ihm der Bombardier-  
leutenant Alexander Menschikow überbrachte.  
Die übrigen Kriegsbeamte wurden nach ihrem  
Ränge belohnet u. In dem dörpatischen  
Rathsprotokolle vom 31sten Christmon. 1701  
finde ich von dieser Begebenheit folgendes:

„Der

„) Alle Berichte von diesem Treffen sind unrich-  
tig. Ich habe denjenigen, welcher in den  
Beyträgen zur Gesch. Peters des Gr. B. I  
S. 39. S. 48—50 steht, zum Grunde gelegt,  
obschon er nicht ohne Fehler ist. Denn we-  
nigstens sind weder der Tag des Treffens, noch  
die Anzahl der Krieger, darinn der Wahrheit  
gemäß angegeben. Die übrigen findet man  
in Adlersfelds Leben Karls XII Th. I S. 185—  
190. Dieser ist von Schlittenbach selbst  
zu Sagnitz am 1sten Jänner 1702 aufgesetzt,  
und an den König eingesandt. Ferner in Nord-  
bergs Leben Karls XII Th. I S. 301f. Dieser  
stimmt mit dem vorigen überein. Endlich in  
den Liaonels Fals. IX p. 30. 31. Dieser ist in  
französischer Sprache und ungeheuer, indem  
der Verfasser sich zwar auf Schlittenbachs  
Bericht beruft, dennoch aber vorgiebt, daß  
zwey tausend Schweden hundert tausend Rus-  
sen die Spitze geborhen hätten. Gordon,  
dessen Erzählung auch nicht gegründet ist, ge-  
steht, daß in diesem Treffen drey Russen wider  
einen Schweden gewesen wären. Gesch. Pe-  
ters des Gr. Th. I S. 173.

„Der vorstührende Bürgermeister Remmin 1701  
„trug vor: Nachdem diesen Morgen die be-  
„trübte Zeitung eingelaufen, daß der Russe in  
„das schlittenbach'sche Lager eingefallen, und  
„unterschiedliche Halbschaaren verderbet, man  
„aber noch nicht wüßte, wie es mit dem Heere  
„beschaffen wäre: so hätte der Kommandant,  
„Oberst Skytte, ihn zu sich kommen lassen,  
„und mit ihm eines und das andere, was zur  
„Vertheidigung der Stadt gereichen könnte,  
„überleget. Insonderheit hätte er der Bürger-  
„schaft ihren Platz vor dem Rathhause, und  
„den Vorstädtern zwischen den beiden Schlag-  
„bäumen unter dem Lärmenposten angewiesen,  
„sich aber vorbehalten, hinführo den Umständen  
„den gemäß Befehl zu ertheilen. Nun würde  
„wohl nöthig seyn, die Anstalt zu machen:  
„1) Daß die Bürger noch Heute die Wache  
„vorm Rathhause bezögen; 2) den Vorstäd-  
„tern anzusagen, allmählig die Sachen in die  
„Stadt einzufahren; 3) Die Verwundeten,  
„nach dem Vorschlage des Kommandanten,  
„durchgehends in alle Häuser zu vertheilen,  
„damit sie geheilet würden; 4) Die Raths-  
„herren abwechselnd zu verordnen, daß sie an-  
„statt des Platzmajoren bey der Bürgerwache  
„wären, ausgenommen die beiden Brandher-  
„ren, welche sonst genug zu thun hätten; 5)  
„gewisse Brandmeister aus der Bürgerschaft  
„zu verordnen, in Zeit der Belagerung aufs  
„Feuer Acht zu geben, und jedem Brandher-  
„ren, um ihre Befehle auszurichten funfzehn  
„bis zwanzig Vorstädter zuzuordnen; 6) das  
„Brandgeräth nachzusehen, und in erforderlichen  
„Stand zu setzen, oder zu ergänzen; 7) die  
„Feuer:

1701  
Karls XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm



1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

„Feuerlaternen und das dazu nöthige Holz zu besorgen, dem Oberkämmerer aufzutragen; 8) Die Rathskanzeln, oder das Stadtrathshaus einzupacken, und in gewölbten Kellern unter dem Rathhause zu verwahren: welches alles für nöthig erkannt und genehmiget wurde.“ 2). Allein Scheremetew fand dieses mal nicht für gut, weiter in Livland einzudringen, sondern kehrte mit den eingesammelten Lorbeern in sein Vaterland zurück a). Die schwedische Flotte auf dem Peipus richtete in diesem Jahre nichts besonders aus. Dörpat mußte sie mit Loosfen, Lebensmitteln und allerley Nothdurft versorgen. Die Loosfen wurden aus den Stadtfischern genommen. Drey unter ihnen hatten ein geringes Versehen begangen, und sollten deshalb am Leben gestraft werden. Nach einer weitläufigen Untersuchung wurden sie nach dem Urtheile des Rathes und der Läuterung des Hofgerichtes mit zehn Karbatschschlägen gezüchtigt b).

S. 58.

Im Anfange des Aprils erschien ein Brief des Pubulus Aquilonius, worinn bewiesen werden sollte, man müste mit keinem Räuber einen

2) Rathspr. S. 1408—1411.

a) Adlerfeld Th. I S. 190 f.

b) Rathspr. S. 815 f. 834. 856. 874. 876—882. 884—886. 893—896. 902—904. 960 f. 965. 1122. 1166. 1168—1171. 1211 f. 1254. 1259—1268. 1271. 1289 ff. 1304 ff. Ropceyb. S. 160. 195. 226. Rathspr. 1702 S. 127. 137. 157. 159—166. 173—175. 179. 194. 229. 235—237. 243 f. 279.

einen Vertrag schließen: woben dieses zu hart, zu unbescheiden und zu unbesonnen war, daß man sich nicht scheuete, den König August von Polen mit diesem Namen zu belegen. Viel leicht ist er gar auf königlichen schwedischen Befehl geschrieben worden, um der Reichsversammlung zu Regensburg zu zeigen, wie wenig man sich auf gedachten König verlassen könnte c). Sonst sind U) der Brief des Königes von Polen an die Generalstaaten vom 9ten Herbstmonates d); V) die Anmerkungen aus dem Stegreif e) wider diesen Brief f); und E) der Brief eines livländischen Edelmanns g) vom 12ten Weinmonates auch wider diesen Brief h) merkwürdig. Der Zar ließ am 12ten August sich die holländische Vermittelung gefallen; welches Schreiben sein Gesandter am 4ten Herbstmonates den Generalstaaten überreichte i). Am 4ten Wintermonates schrieb der König Wilhelm von Großbritannien aus dem Haag an den König von Schweden, ermahnete ihn zum Frieden, und both ihm seine Vermittelung an k).

1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

S. 59.

c) Liwon. Fasc. VII p. 32—50. Nordberg Th. I S. 252. 255.

d) Liwon. Fasc. VIII p. 47—50.

e) Animaduersiones subitaneae.

f) Liwonlc. Fasc. VIII p. 50—80.

g) Litterae Nobilis cuiusdam Liwonlc.

h) Liwonlc. Fasc. IX p. 9—16.

i) Liwonlc. Fasc. VIII p. 34. 38.

k) Liwonlc. Fasc. IX p. 16—18.

Livl. J. 3. Th. Anhang. 2



1701

Karl XII  
August  
II  
Friedr.  
Wil-  
helm

§. 59.  
Am 27sten May erging aus dem Hauptquartiere zu Lais eine königliche schwedische Verordnung der Improtokollirung wegen H. Aus dem Hauptquartiere zu Kleinbarbern in Kurland ließ der König unterm 22sten Heumonates eine Verordnung ergehen, die Ermäßigung der Gerichtskosten betreffend, welche das Hofgericht am 30sten Wintermonates dem dörschischen Rathe mittheilte m). Den 25sten Wintermon. ließ der livländische Generalgouverneur Graf Dahlberg in einem Patente bekannt machen, daß die doppelte Adelsfahne gegen den 15ten Jänner 1702 vollzählig seyn sollte n).

## §. 60.

Herzog Ferdinand von Kurland, als regierender Vormund, gab der reformirten Gemeinde zu Mitau am 13ten April ein landesherrliches Privilegium über die freye Uebung ihres Gottesdienstes o): welches König August II am 8ten August bestätigte p). Dieser Herzog zerfiel in diesem Jahre, weil der Adel wider sein Wissen und Willen einen Abgesandten an den königlichen polnischen Hof geschickt hatte, mit seiner Ritterschaft, indem sie dem Abgesordneten Aufträge wider den Herzog und das fürst-

o) Pol. Landesordn. S. 743—745. Dörpat. Ropcybuch S. 203. 249.

m) Kemmings Buch S. 933—935. Collect. Hll. Jurid. T. V p. 278.

n) Pol. Landesordn. S. 585.

o) Ziegenhorn Nr. 242 in den Beysagen S. 288.

p) Ebendas. Nr. 244 S. 289.

fürstliche Haus gegeben hatte q). Er reiste daher noch an demselben Abend, da Karl den 22sten Heumonates so glorreich über die Düne ging, von Mitau ab, und sah nach der Zeit sein Land nicht wieder, sondern hielt sich die meiste Zeit in Danzig auf r). Also kann er wohl nicht so sehr in der Schlacht beschädigt worden seyn, wie Voltaire s) versichern will. In einem an dem Tage des siegreichen Ueberganges aufgesetzten Berichte von dieser Begebenheit lautet es auch ganz anders: „Prinz „Ferdinand von Kurland ist zwar Anfangs „bey der Action gewesen, weil er mit einem „Flügel kommandiret, hat aber seine fürstliche „Person, sobald er die Schärfe des Gefechts „gesehen, und empfunden, bey Zeiten in Sicherheit gesetzt t).“ Am 17ten August hob König August die Bestätigung auf, welche Georg Maydel über die Güter Dondangen und Jhray im piltschen Kreise ehemals erhalten hatte u).

## §. 61.

q) Ziegenhorn, Nr. 243 S. 289.

r) Ziegenhorn, Staatsgesch. S. 163 S. 69.

s) Leben Karls XII S. 64 f.

t) Liwon. Fasc. VIII p. 10.

u) Cod. diplom. Polon. T. V p. 477 a. Der König von Schweden ließ die kurländischen Häfen sperren, weil der König August aus diesem Lande Livland angefallen, die Kurländer ihn unterstützet, der Administrator ihm gedrohet, zur Belagerung der Stadt Riga und Danamünde vieles beygetragen, der König seinen Schiffen, die schwedischen in kurländische Häfen zu bringen, befohlen und die Kurländer



## S. 61.

1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Der Kurfürst Friedrich III von Brandenburg gab seinem Hause einen neuen Glanz, indem er sich am 18ten Jänner zu Königsberg die Krone aufsetzte, und den Titel des Königes in Preußen annahm; welchen nach und nach ganz Europa, zuerst der römische Kaiser, hernach der König von Großbritannien und endlich der König von Frankreich, aber erst 1713 anerkannte w).

## S. 62.

Ein gewisser Mann hat bewiesen, daß Großbritannien von 1697 bis 1701 bey seinem Handel nach dem Ostlande x) jährlich 31,403 Pf. St. eingebüßt hat y).

## S. 63.

Folgende Personen waren 1701 im Rathstuhl zu Dörpat: die Bürgermeister Bohle und Kemmin; die Rathsherren Bürger Schlüter, Johann Olrau, Peter Tabor, Otto Lagedorn, Gottfried Hasensfelder, Johann Oldekop, Karsten Müller, Heinrich Meyer; der

länder den rigischen Handel gestört hätten. *Liouonica* Fasc VII p. 57. Nordberg Th. I S. 246 f. oben S. 48.

w) *Memoires de Brandebourg à Londres* 1767 in 8. p. 212—218. 226—229. Nordberg Th. I S. 242 f. *Anderson Gesch. des Handels* Th. VI S. 385. 521.

x) Durch Ostland verstand man in England damals Livland, Kurland, Preußen, Pommern, Meckelnburg und Holstein.

y) *Anderson Geschichte des Handels* Th. VI S. 385 f.

der Sekretar Philipp Kellner und der Notar Christian Sachs z). In diesem Jahre fing man an, nach jedem Sitze das Protokoll zu verlesen. Man verlas auch im Anfange des Jahres die Amtseide a). Der Rathsherr Johann Oldekop trug am 22sten März an, daß der König ihn zum Bürgermeister in Habsal ernennen habe. Er legete nach empfangenem Glückwunsche sein Amt nieder b). Die erledigte Stelle ward, nachdem in der Kirche gebeten, und von dem wortführenden Bürgermeister Bohle die Aeltesten Flach und Moresin, nebst dem Kaufmanne Peter Roden, vorgeschlagen worden, am 27sten März mit dem Aeltesten Abraham Moresin besetzt. Bey dieser Wahl wollte Rathsherr Schlüter dem wortführenden Bürgermeister das Recht vorzuschlagen streitig machen, und als ältester Rathsherr an diesem Rechte Theil nehmen: jedoch die übrigen beschlossen einmützig, daß es bey der alten Satzung und bey der Gewohnheit, die seit unendlichen Jahren statt gefunden hätte, verbleiben müste. Man schickte dem Neuwählten den Ehrenwein, und ließ ihn am 29sten durch Hasensfeldern und Meyern auf das Rathhaus holen. Man ließ ihn den Richter eid ablegen, wünschte ihm Glück und wies ihm seinen Stuhl an: worauf die Aemter besetzt wurden, also daß Moresin die Quartierherrschaft, Meyer aber Oldekops Aemter,

1 3 die

z) Rathspr. 1701 im Anfange.

a) Ebendas. S. 25. 1081.

b) Ebendas. S. 285. 303. 317. 323. 385. 402—405. 412.



1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

die Unteramts- Wetz- und Geseßherrschaft erhielt d). Am 4ten Weinmonates wurde das Wort im Rathe und Weyfengerichte verwechselt. Beide Bürgermeister aber besetzten die Aemter wie folget:

Herr Rv. Schlüter, Oberamts- und Obergesessherr.

Herr Rv. Olraw, Oberkämmerer und Oberbauherr, wie auch Weyfiker im Weyfengerichte.

Herr Rv. Tabor, Obergerichtsvogt.

Herr Rv. Sagedorn, Oberwetherr und Weyfiker im Weyfengerichte.

Herr Rv. Hasenfelder, Unterkämmerer, Brandherr und Provisor des Armenhauses.

Herr Rv. Müller, Unteramts- Geseß- und Brandherr.

Herr Rv. Meyer, Untergerichtsvogt und Unterwetherr.

Herr Rv. Moresin, Accis- und Quartierherr e). Wenn der wortführende Bürgermeister in einer Sache nicht stimmte, unterschrieb er doch das Urtheil, und genoß sowohl den Appellations- schilling als auch den dritten Theil der Straf- gelder f). Weil die Verrichtungen der Rathsherrn in den Kriegszeiten zunahmen: so bath man die Regierung um Erlaubniß, und erhielt sie auch, einen überzähligen Rathsherrn zu erkiesen f). Am 30sten Weinmonates kam die Bewilli-

c) Rathspr. S. 410. 412. 423—425. 427.

d) Rathspr. S. 1073—1075.

e) Rathspr. S. 1023. 1031. 1128—1130. 1133.

f) Rathspr. S. 1159. Ropenb. S. 254. Act. publ. Vol. IV n. 78.

Bewilligung ein, und am 31sten erfolgte die Wahl, welche, nachdem der wortführende Bürgermeister die Aeltesten Glach und Kropp, wie auch den Inspektoren Quist, und weil dieser sich mit den königlichen Diensten entschuldigte, den Kaufmann Peter Roden vorgeschlagen hatte, den Aeltesten Johann Lorenz Glach: welcher am 1sten Wintermonates von den Rathsherrn Meyer und Moresin zu Rathhause gebracht, und in Gegenwart der Parten in Eid genommen, darauf aber mit der Quartierherrschaft versehen wurde g). Bald darauf starb Rathsherr Heinrich Meyer den 10ten Wintermonates um neun Uhr des Abends h). Am 20sten wurde Aeltester Klaus Kropp erwählt, nachdem der W. F. Bürgermeister Kemmin nebst diesem die Aeltesten Christian Eberhardt und Jakob Kniepern vorgeschlagen hatte. Am 22sten ist er durch die Rathsherrn Moresin und Glach auf das Rathhaus geholet und vereidet worden. Er ward Quartier- und Accisherr i). Vom 28sten Jänner ist ein Abschied des Hofgerichts vorgehanden, daß die Rathsglieder, welche ihre Stimmen in einer Sache aufschieben, solche bey nächster Sitzung geben; welche ohne rechtmäßige Ursache ausbleiben, bestraft; und welche das, was auf dem Rathhause gesprochen wird, ausplaudern, fiskalisch angeklaget wird.

1 4

g) Rathspr. S. 1196. 1204. 1207—1209. 1213. 1215.

h) Rathspr. S. 1246.

i) Ebendaf. S. 1251. 1258. 1260. 1270. 1276—1278. 1282. 1287.



1701  
Karl XII  
August  
II  
Frie-  
drich  
Wil-  
helm

den sollen k). Des Ehrenweins wegen erging ein Beschluß des Rathes l). Der Rath war um Bestätigung der Stadtprivilegien besorget, und hatte dieses Gesuch dem Kommissar Paulson in Stockholm aufgetragen. Das Kammerkollegium in Stockholm sollte hierüber sein Bedenken geben, weil die Bürgerschaft darauf drang, daß die Krüge innerhalb einer Meile um die Stadt abgeschafft werden sollten, wozu sie laut der Privilegien und des Rekognitionsplakates gar zu sehr berechtiget war m). Das Hofgericht schickte den Rath bey seiner Gerichtsbarkheit wider den Vicekommandanten Zötte, welcher einen angeseffenen Bürger inhaftiren lassen n). Am 19ten Herbstmonates hatte dieses hohe Gericht dem Rathe gemeldet, daß es Dörpat verlassen wollte, und verlangte, ihm Pferde, das Archiv hinweg zu bringen, zu geben. Es schrieb auch der Generalgouverneur Dahlberg unterm 18ten erw. Mon. an den Rath, er wolle die Stadtfuhrleute ankassiren, daß ein jeder allezeit zwen Pferde bereit halte, die man zur geschwinden Abfuhr des Archivs nach Verfügung des Hofgerichts gebrauchen könnte. Der Rath machte auch diese Anstalt o): allein es verzog sich mit diesem Abzuge bis in das folgende Jahr, und das Hofger-

k) Kemmins Buch S. 930.

l) Rathspr. S. 1374. Act. publ. Vol. XIX n. 30.

m) Rathspr. S. 72. 73. 79. 111—113. 123. 140 f. 537. 714. 716. 1272. Kopeyb. S. 36. 114. n) Acta publ. Vol. XXII n. 64.

o) Act. publ. Vol. XVII n. 43.

p) Rathspr. S. 1049. Samml. der Reskr. von 1700—1704.

Hofgericht hat 1703 zum erstenmal in Riga 1701  
gefessen p). Karl XII  
August  
II

S. 64.

Niemand konnte zugleich in zwoen Städ-  
ten Bürger seyn q). Die dörrpatische Bürger-  
schaft war sehr schwierig, auf die Gildestuben  
zu kommen. Der Rath ermahnete sie, der  
Ansage der Alterleute nachzuleben. Auch  
wurden Alterleute, Aeltesten und Dockleute  
angewiesen, zusammen in Stadtsachen vor dem  
Rathe zu erscheinen r). Der Fähnrich Gu-  
stav Perulander ward Bürger s). Die große  
Gilde sollte einen Aeltesten wählen. Der Al-  
termann Johann Kellner überreichte am  
1sten März dem Rathe einen Zettel, worauf  
zweene Brüder Dockmann Peter Schulz und  
Jakob Knieper benennt waren: wovon der  
Rath sich den letzteren gefallen ließ t). Ich  
glaube, es sey dieses das letztemal gewesen,  
daß man den Vergleich von 1593 beobachtet  
hat. Zweene Bürger aus Reval und Narva,  
Jakob Knieper und Peter Rode, wurden  
Bürger und Brüder der großen Gilde: woben  
der Gilde empfohlen ward, diese Männer zu  
Nemtern zu befördern, weil sie in gedachten  
Städten schon lange Bürger gewesen wären u).

25

So

p) Rathspr. 1702 S. 748.

q) Rathspr. S. 128—130. 295. 301—305.  
308 f. 313.

r) Rathspr. S. 362. 386. 389.

s) Rathspr. S. 852.

t) Rathspr. S. 313. 327. 341 f.

u) Rathspr. S. 275. 288. 303—305. 308. 295.  
301. 305. 308. 313 f.



1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

So lange die königliche Hauptarmee bey Laib und Dörpat stand, erlaubete der Rath Jedermann, nicht nur Bürgern, sondern auch Dorfstädtern, Bier, Brod, Fleisch und Fische feil zu haben, damit die königlichen Kriegsvölker keine Noth leiden mögten: als aber das Kriegs-Heer diese Gegend verlassen hat, hob der Rath diese Erlaubniß auf, und setzte alles in vorigen Stand, nach dem Inhalte der Privilegien und Schragen <sup>m</sup>). Die rigische Handlungskompanie Jbnken und König hatte auch die Gegenwart der königlichen Kriegsmacht benutzt, und eine offene Bude in Dörpat aufgeschlagen, woben der Stadtfiskal und die große Gilde nicht stille schwiegen. Jene Handlungsgesellschaft aber ward von dem Generalgouverneur geschügt, unter dem Vorwande, daß es das Beste der königlichen Armee also ersodere <sup>x</sup>). Weil Aeltester Abraham Moresin zum Rathsherrn erwählet worden, ward Aeltester Klaus Kropp zum Kirchenadministratoren ernannt <sup>y</sup>). Dieser ward aus wichtigen Ursachen bald darauf wiederum erlassen, und die ledige Stelle mit Aeltesten Erwerd Johann Singelmann besetzt <sup>z</sup>). Wie flach in den Rathstuhl gezogen worden, kam Peter Süderberg an seine Stelle <sup>a</sup>). Um diese Zeit wurde eine Kirchentax für Glocken, Baaren, Begräbnisse, Mäntel, u. s. w. gemacht <sup>b</sup>).

S. 65.

<sup>m</sup>) Kopenb. S. 149. Prot. S. 706.

<sup>x</sup>) Rathspr. S. 382 f. 409. 410. 420—422. 429.

<sup>y</sup>) Rathspr. S. 550. 563.

<sup>z</sup>) Rathspr. S. 631. 705 f. 709. 761 f.

<sup>a</sup>) Rathspr. S. 1217.

<sup>b</sup>) Act. publ. Vol. VI n. 79.

S. 65.

Die Einquartierung in der Stadt Dörpat war in diesem Jahre sehr stark und schwer. Man konnte derothalben dem Kriegskommissar Alm kein Quartier geben, mußte ihm aber hernach Quartiergeld bewilligen <sup>c</sup>). Das finnische Regiment des Obersten Tiefenhausen war schon im vorigen Jahre hierher gekommen; er selbst kam in diesem Jahre an; sein Oberstleutenant mit Namen Brandt stand anfänglich im Schulhause, foderte aber hernach Quartiergeld <sup>d</sup>). Die zögische Halbschaar zog viele Quartiergelber und konnte niemals recht befriedigt werden <sup>e</sup>). Schon am 1ten Jänner kam der Kommandant zu Rathhause, und trug vor, daß Se. Königliche Majestät nebst Dero Gefolge und Generalität nach Dörpat kommen wollten und befohlen hätte, die nöthigen Quartiere einzurichten. Diesemal ward nichts daraus. Aber am 5ten May wurden Quartiere für den General Welling, den Generalfeldzeugmeister, den Grafen Piper und den General Rehnischöld bestellet, worunter Graf Piper auf der Apothek bey dem Rathsherrn Lasenfelder sein Quartier hatte, wo er auch bey seiner Abreise seine überflüssige Sachen in dreyen Gemächern zurückließ <sup>f</sup>). Die Frauen der abwesenden Officiere, und die Weiber der

1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

abwes.

<sup>c</sup>) Rathspr. S. 11 f. 1288.

<sup>d</sup>) Rathspr. S. 13—16. 48—50. 93—95. 272. 277. 308 f. 318. 323. 357. 559 f. 566. 627. 1064. 1344.

<sup>e</sup>) Rathspr. S. 55—57. 75. 301. 305. 318—320. 323. 600. 626. 729. 1135. 1139.

<sup>f</sup>) Rathspr. S. 48. 618. 727.



1701 abwesenden Soldaten mußten in den Quartieren ihrer Männer gelassen werden, welches der König eigenhändig befahl g). Die Kranken waren der Stadt sehr lästig, und konnten nicht gut genug beherberget werden. Bald wollte man sie in der Vorstadt, bald in der Stadt haben. Endlich quartierte man sie in dem rothen Hospitale ein. Dazu kamen die sächsischen Ueberläufer h) und der königliche Brauer i). Nichtsdestoweniger verlangte der Hofgerichtsbesitzer Knander von der Stadt Quartier, welches abgelehnet ward k). Im Herbst vermehrten die stackelbergische Halbschaar l), die Landmiliz m), und die Schiffszimmerleute die Last der Einquartierung n). Wer nicht mit Quartier versehen werden konnte, bekam Quartiergeld, welches bey einem Obersten sechzig, bey einem Oberstwachtmeister dreyzig Thaler machte o). Kein Haus war frey, ausgenommen die Häuser der Hofger-

g) Rathspr. S. 18-21. 159. 323. Act. publ. Fasc. II n. 53.

h) Rathspr. S. 322 f. 339 f. 360 f. 365. 1040. 1136. 1372. 1383.

i) Rathspr. S. 534 f.

k) Rathspr. S. 27.

l) Rathspr. S. 1025 f. 1028 f.

m) Rathspr. S. 1040.

n) Rathspr. S. 1408. Der Herzog von Holstein und der Prinz von Gotha bekamen ihr Quartier bey dem Rathsherren Tabor. Rathspr. S. 1340.

o) Rathspr. S. 1007. 1008. 1012. 1028. 1050. 1270. Ropenb. S. 239.

Hofgerichtsglieder. Unterdessen wollten die Besitzer der Freyhäuser weder dem Rathe noch dem Kommandanten gehorchen. Der russische Gasthof war mit Leuten von der Flotte belegt p). Kaum ließ man dem Wirth ein Zimmer zu seiner Wohnung. Die Handel mit den Freyhäusern wurden endlich so groß, daß man den Vicekommandanten zu Rathhause bitten ließ, auf daß er mithilfe, die Einquartierung nach dem generalgouvernementlichen Schreiben vom 13ten Heumonates 1700 zu verfügen. Das geschah am 18ten Herbstmonates. Unverschämt und lächerlich war es von der Bürgerschaft, da sie sahen, wie die Glieder des Raths, die Prediger, die Schulhäuser, die Edelleute und Kronbediente Einquartierung trugen, daß sie ihre Alterleute davon befreiet wissen wollten. Unter den Adlichen war der Lagmann Ulrich misvergnügt, ob er schon drey Häuser besaß, und nur einen Hauptmann trug. Allein unterm 11ten Christmonates verfügte der Generalgouverneur, daß alle Freyhäuser, gleich wie in Riga, die Last in diesen Läuften tragen müßten. Er sehet folgende Worte hinzu: „Wie weit nun des königlichen Hofgerichts Bediente, vermöge Ihrer fgl. Majtät jüngster allergnädigsten Resolution, so sie ausgewirkt haben, mögten, erimiret seyn können, wird sich am besten darnach in loco judiciren lassen.“ Diesem Schreiben zufolge kam der Kommandant Oberst Skyrre am 14ten Christmonates auf das Rathhaus, um nebst dem Rathe die Quartiereinteilung über die Freyhäuser zu machen.

p) Rathspr. S. 1211 f.



1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

machen. Der Landrichter Brömsen, obgleich das Gericht in seinem Hause geheget ward, mußte zweine Konstapel tragen. In dem Hause des Grafen Orenstjerno stunden drey Gemeine. Das Schulhaus der Stadt trug eben so viel. Der Lagmann Ulrich bekam seinen Sohn, welcher Regimentsquartiermeister war. Die Billette wurden unterschrieben: Auf eingekommenes Sr. Hochgr. Excellenz Reskript und e. e. Raths Ordre; theils von dem Kommandanten, theils von beiden Quartierherren 7). Die Gilden, welche die Last der Einquartierung und der Quartiergelder 7) drückete, kamen am 6ten März bey dem Rathe ein; stellten ihre große Noth vor, und fragete; ob es nicht thulich wäre, daß man alles, was die Bürgerschaft drückete, dem Könige fußfällig vorträge. Der Rath befand dieses noch nicht für rathsam. Am 17ten May äußerten sich beide Gilden abermal, daß sie Jemanden an den König senden wollten. Der Rath beschloß, Deputirte aus seinem und der Bürgerschaft Mittel an den Kommandanten zu schicken, und seine Mey-

7) Rathspr. S. 457. 601 f. 1029 ff. 1032—1036. 1378. 1394—1402. 1407. Ropcyb. S. 241. 312. A&A. publ. Vol. XIX n. 28. Man sehe noch das Prot. S. 728. A&A. publ. Vol. XIX n. 30. Prot. S. 1347.

8) Rathspr. S. 600 f. „Herr Jäkurik Mird von des Hrn. Obersil. Jögens Bataillon bittet, daß sie laut königlicher Resolution ihre Quartiergelder bekommen mögen, weilen Ihr. Kgl. Mtt. geschrieben, daß sie in drey Wochen komplet seyn, und die Quartiergelder zu Verfertigung der Schuhe für die Soldaten angewendet werden sollen.“

Meynung zu vernehmen. Der Kommandant versprach, die Freyhäuser zu belegen, welche noch keine Einquartierte hätten. Am 28sten und 29sten Wintermonates hatten die Gilden, daß die Quartiergelder nicht auf ein ganzes Jahr, sondern entweder auf ein Viertel- oder auf ein halbes Jahr vorausbezahlet werden dürften, indem es ihnen zu schwer falle, solche auf ein ganzes Jahr zu entrichten. Die Kriegsläufe erlaubeten dieses nicht; der Quartierherr war im Vorschuß; die zögische Halbschaar sollte ihre Quartiergelder seit dem Brachmonate 1700 empfangen: also ließ es der Rath bey dem alten Gebrauche 9). Der Rath beschloß, schon am ersten Hornung, daß die Quartierherren bey plöglichen Vorfällen sich bey dem vorstührenden Bürgemeister Rathes erholen mögten. Vielleicht hatte Rathsherr Meyer sich dem Quartierwesen entzogen. Auf Moresins Anhalten bekam er am 3ten May, wie die Hauptarmee näher rückte, und die Quartiergeschäfte sich vermehrten, die Anweisung, daß er dem Quartierherren Moresin in Quartiersachen mit Rath und That an die Hand gehen sollte 1).

1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

S. 66.

Diejenigen, welche der Krone etwas verkaufteten, entzogen sich, das Wagegeld zu entrichten. Der Rath ließ sie dazu anhalten, und die Taxe in der Wage anschlagen 11). Als die Bürg-

1) Rathspr. S. 333—338. 634—636. 641 f. 753. 1302. 1304. 1373. A&A. publ. Vol. XIX n. 30.

2) Rathspr. S. 148. 574 f.

3) Rathspr. S. 917.



1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Bürger für die Krone brauen mußten, nahmen sie dieses zum Vorwande, keine Recognition und Accise zu erlegen. Wie aber der Recognitioninspektor und der Accisschreiber dem vorführenden Bürgemeister dieses hinterbrachten, erhielten sie die Anweisung, alles, was sie entweder zum Verkauf, oder zur Hausnothdurft, braueten, richtig nach königlicher Verordnung anzugeben, oder Exekution zu erwarten \*). Auf des Recognitioninspektoren Beschwerde erteilte der Rath am 9ten Weinmonates den Knochenhauern die Anweisung, ein Kontrabuch zu halten, in demselben das von ihnen geschlachtete Vieh zu verzeichnen, und bey Ausgang eines jeden Monates die Accise davon zu bezahlen x). Weil es bey der Accise unrichtig zugeing, und Leuten, die nicht die Befugniß hatten, zu brauen zugelassen wurde, ließ der Rath den Inspektoren erinnern, er mögte das Recognitionreglement genau beobachten, in dem solches das Interesse der Krone und der Stadt erfoderte. Eben dieses ward dem Accisschreiber und Fischzöllner zu verstehen gegeben. Weil dieses nicht fruchtete, beliebete der Rath am 8ten Wintermonates desfalls an den Generalgouverneur zu schreiben, und zu bitten, daß dem Reglemente zufolge kein Geld anders, denn auf der Recognitionskammer angenommen werden dürfte y). Den 4ten Hornung trug der Rath dem Oberamtsherren auf, eine Taxe für die Bäcker zu machen. Den übrigen Lebens-

\*) Rathspr. S. 67—69.

x) Rathspr. S. 1081.

y) Rathspr. S. 1160, 1199, 1245. Ropcyb. S. 268.

mitteln konnte zu iger Zeit kein Preis gesetzt werden. Bald darauf beschwerete sich die Bürgerschaft, und der Amtsherr trug an, daß die Bäcker die gesetzte Strafe von 16 Weißen nicht achteten. Es ward also letzterem anbefohlen, die Bäcker nicht nur anzuhalten, gut, vollwichtig und zureichlich Brod zu backen, sondern auch im Uebertretungsfalle willkürlich zu bestrafen. Am 23sten August ward ihnen dem Kornpreise gemäß eine Taxe gegeben. Am 4ten Herbstmonates klagete der Vicekommandant Jöge über Bäcker, Knochenhauer, Schuster und Schneider. Der Rath ließ sie den 6ten vorsodern, und hörte sie. Die Bäcker sageten, sie richteten sich nach der Taxe, müßten aber das Holz theuer bezahlen und Waschen thun z). Am 26sten Horn. beschwerete sich der königliche Generaladjutant und Oberstleutenant Lagerkrone auf dem Rathhause über die Unbilligkeit des Büchschmides und des Büchschäfters in Gegenwart des Kommandanten. Der Rath ließ beide aufkommen, und setzte folgende Taxe

1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

#### Dem Büchschmide:

Für einen Hahn an der Flintmuskete	24	Wshn.
— einen Haken am Hahne	8	—
— eine kleine Schraube	3	—
— eine Hahnschraube	4	—
— Maul	5	—
— Deckel	16	—
— Deckelfeder	12	—
— Schlagfeder	16	—

Für

z) Rathspr. S. 165, 268 f. 913 f. 988.



1701	Für Ruß	16 Wfn.
Karl XII	— Stange	12 —
August	— Stangefeder	6 —
II	— Schwanzschraube	24 —
Friedr.	Dem Büchsenmacher:	
Wil-	— einen Flintenschäft, wenn die	
helm	Krone Holz giebet	32 —
	— Karabinerschäft	24 —
	— ein Paar Pistolen, wozu der	
	Schäft Holz giebt	48 —

Diese Tare geht nur die Kronarbeit an a).  
Am 1sten May bathen die Knochenhauer um Erhöhung der Tare, weil sie sich mit Vieh versorgen sollten, und es theuer bezahlen mußten, indem alles für die Krone weggenommen wurde. Es muß hierauf Rücksicht genommen seyn; denn am 23sten August erinnerte der W. F. Bürgermeister, die Tare zu verringern, weil das Vieh wohlfeiler geworden. Sie sollten also das Pfund Rindfleisch, von nun an, für einen Wfn. verkaufen, weil man einen Ochsen zu sechs bis sieben Rthlr. kaufte. Weil sie diesem nicht nachlebten, ließ der W. F. Bürgermeister sie alle mit einander zur Haft bringen. Der Rath ließ sie auch nicht anders als unter der Bedingung los, daß sie die Tare beobachten sollten. Sie bathen zwar nochmal um Erhöhung, erhielten aber abschlägige Antwort, weil sie gar zu schlechtes Fleisch verkauft hatten. Am 19ten Herbstmonates wiederholten sie ihre Bitte, weil sie nun das Vieh füttern mußten. Nun erhielten sie einen Bescheid am 28sten, daß sie das Pfund von Michaelis an um vier Rindstücke verkaufen könnten, jedoch daß es gut

a) Rathspr. S. 280 ff. 434—436.

gut und fett wäre; wo nicht, sollte es ihnen genommen, und ins Armenhaus geschickt werden. Weil sie aber vor dieser Erlaubniß das Fleisch so hoch verkauft hätten, wurden sie ein jeder auf einen Rthlr. gestrafet b). Als die Schuster von dem Vicekommandanten verklaget wurden, antworteten sie, das Leder wäre theuer geworden; wenn solches würde wohlfeiler werden, würden auch die Schuhe wohlfeiler werden c). Im Weinmonate fing man wieder an, die Tare vom Geränt, Fleisch, Brod und Fisch an das Rathhaus zu schlagen, welche in diesem Jahre nicht verändert ward, außer daß man im Christmonate den Stof gemeinen Brantweins von zwölf Weisen auf zehn setzte d). Im August galt die Tonne Roggens ein Rthaler und Weizens vier. Im Weinmonate kostete eine Tonne Roggens einen, Gerste anderthalb und Haber einen Rthaler. Aus dem letzteren merkt man schon, daß es Krieg und viel Ketterey im Lande gewesen e).

S. 67.

Der Rath bestätigt die alte Gewohnheit, daß die Nachbarn zu Aufnehmung der Trommen beitragen müssen f). Der Kommandant Skytte begab sich zu der königlichen Armee, und sein Regiment diente bey derselben. In seiner Abwesenheit war Oberstleutnant Andreas

b) Rathspr. S. 556. 913 f. 921 f. 928—930; 988. 1042. 1066—1068.

c) Rathspr. S. 962 f. 988—990.

d) Rathspr. S. 1076 f. 1228 f. 1345.

e) Rathspr. S. 914. 1172.

f) Rathspr. S. 863—865.



1701  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
d. I.

dreas Böge Vicekommandant. Skytte kam in der Mitte des Weinmonates zurück, wurde durch den Sekretar im Namen des Rathes bewillkommet, und erhielt einen Weinzel del auf 20 Stoen Lagunwein oder Kanarienselt g). Woraus man abnehmen kann, daß er mit dem Rathe in guter Harmonie gelebet: welches auch die Protokolle vor Augen legen. Der Stadtmusikant wurde wider die Hoboisten geschickt h). Die Brücke über den Emmbach sollte in Ansehung des Ortes verändert werden. Es fanden sich dabey unendliche Schwierigkeiten, und es blieb bey dem Alten, unter andern darum, weil der Bau überaus kostbar seyn und die Kräfte der Stadt übertreffen würde, der Oberst Stuart aber bey sich selbst nicht einig werden konnte, wo er sie hinlegen wollte i). Robt Peter, ein Lndentscher, wurde Bürger k). Der dörpatische Scharfrichter mußte bey der Armee Dienste thun l). Die westeräffische Domkirche erhielt eine Kollekte m). Der dörpatische Rath suchte einen jungen Menschen in das rigische Weyßenhaus zu bringen, und erboth sich 50 Rthaler zu geben: allein der rigische lehnte es ab, hauptsächlich aus dem Grunde, weil es für rigische Bürgerkinder beiderley Geschlechtes gestiftet worden n).

S. 68.

g) Rathspr. S. 761. 770. 1127. 1181.

h) Rathspr. S. 1345 f. 1352. 1371.

i) Kopeyb. S. 80.

k) Kopeyb. 1702 S. 153.

l) Rathspr. S. 738 f.

m) Rathspr. S. 183. 214.

n) Act. publ. Vol. II n. 106.

S. 68. 1702

Im Jänner 1702 rückte der König von Schweden mit der Hauptarmee in Litthauen und Polen ein o). Der Generalfeldwachtmeister Karl Stuart, welcher diesen Monarchen in der Kriegsbaukunst unterrichtet hatte, ward Statthalter in Kurland p). Man fand zu Radzimin oder Radzemin, drey Meilen von Warschau, einen gedruckten Brief des Bischofes von Wilba, Konstantin Brzostowski q), an die Priesterschaft in Litthauen, der nach dem sächsischen Einbruche in Livland zum Vorschein gekommen war. Es ward dieselbe darinn vermahnet, „daß sie Gott fleißig anrufen sollte, „damit er die Waffen des Königes in Polen „beglücken und segnen mögte; „weil derselbe „nunmehr gesinnet wäre, „der Republik ein so „ansehnliches Stück Landes wiederzuschaffen, „und die kaiserlichen Irthümer auszuwotten, „welche in demselben fortgepflanzt worden r). Wie ich schon im vorigen Jahre gesagt habe: so befürchtete man in Dörpat eine russische Belagerung. Schon am 2ten Jänner ließ der vorstehende Bürgemeister auf der großen Gildestube alle Handwerksgefallen aufschreiben, deren

o) Adlersfeld Th. I S. 191. 199. Nordberg Th. I S. 310 f.

p) Adlersfeld Th. I S. 268. 295. 310. 320. Nordberg Th. I S. 316.

q) Sein Leben erzählt Rzepnicki in Vita praesulum Polon. T. II p. 197—200, aber von diesem Briefe nichts.

r) Nordberg Th. I S. 336. Dieses ist von dem sehr verschieden, was Patkull dem Prediger in Wenden vorschwaste.



1702  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
der I.  
deren in allem dreyn und sechzig waren s). Der  
Bürgermeister Kemmin setzte für die Bürgers-  
schaft eine Wachtordnung auf t). Den Brand-  
herren wurden gewisse Bürger, als Brand-  
meister und zwanzig Vorstädter zugeordnet u).  
Noch im Jänner ward des Generalgouver-  
neurs, Grafen Dahlbergs Patent, der Ueber-  
läufer wegen, von den Kanzeln abgelesen w).  
Am 25ten Jänner schickte Dahlberg dem  
Rathe einige Exemplare der schwedischen Ant-  
wort auf das russische Kriegsmanifest, und des  
wider Patkull und seine Deduktion ergangenen  
Patents x). Der Oberwachmeister von der  
Artillerie Kynart mußte einige Artilleriefürscher  
anwerben y). Der Kommandant Skotte sor-  
gete nebst dem Rathe, daß die Ruhe in der  
Stadt bey diesen Kriegskäufen unterhalten  
würde z). Die böhmische Halbschaar, welche  
eine zeitlang abwesend gewesen war, rückte in  
den ersten Tagen des Hornungs wieder zu Dör-  
pat ein a). Pelze, Handschuhe und Strüm-  
pfe mußten zum Behuf des Kriegsvolks gelie-  
fert werden b). Schon am 9ten Christma-  
sates 1701 meldete der Generalgouverneur dem  
Rathe,

s) Dörpat. Rathspr. 1703 S. 3—6.

t) Rathspr. S. 15. 17. 19 f. Ropenb. S. 3.

u) Ebendas. S. 16—18.

w) Rathspr. S. 19.

x) Rathspr. S. 42. Samml. der Reskripte von  
1700—1704.

y) Rathspr. S. 55. Samml. der Reskr.

z) Rathspr. S. 79. 83.

a) Rathspr. S. 88.

b) Ebendas. S. 79. 83. 129.

1702  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
der I.  
Rathe, daß er auf königlichen Befehl veran-  
lasset worden, einige Schiffbeamten und Zim-  
merleute in Riga anzunehmen, welche zum vor-  
habenden Schiffbau auf dem Peipus gebraucht  
werden sollten: damit sie in Dörpat mit guten  
Quartieren versehen würden, wo doch alles  
schon voll gepfropft war. Außerdem gab die  
Stadt zu eben diesem Behuf acht Zimmerleute,  
welche in den kurzen Tagen neun und von der  
Mitte des März an 12 Weissen täglich bekom-  
men sollten, aber weil kein baares Geld vor-  
handen war, mit Getraid befriediget wurden.  
Die Bürgerschaft mußte zum Behuf der Flotte  
Bier brauen, ob sie gleich mit Grund einwen-  
dete, daß kein Holz vorhanden, keine Gelegen-  
heit zu mahlen, und die Zeit zu kurz wäre; und  
den Vorschlag that, man mögte das Bier auf  
den königlichen Gütern, Haselan, Kawast und  
Kaster, nahe am Peipus, brauen lassen.  
Das half nichts; man mußte seine Zucht zu  
Handmühlen nehmen c). Außerdem wurde  
die Bürgerschaft mit brauen und backen für  
die Landtruppen beschweret, und wenn die  
Leute etwas ablieferten, hudelte der Proviants-  
meister Rickmann sie mit den Quittungen d).  
Bey allen diesen Lasten und Ungemächlichkeiten  
wurden die Bürger genöthiget nach der Scheibe  
zu schießen: wer ausblieb, ward gestrafet e).

M 4 S. 69.

c) Rathspr. S. 18. 166 f. 172 f. 271. 278.  
Samml. der Reskr. von 1700—1704. Ro-  
penb. S. 71.

d) Rathspr. S. 218. 226. 279—284. Ropenb.  
S. 33.

e) Rathspr. S. 275 ff.



1702  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Schon im März ging die Zeitung zu Dörpat ein, daß die Russen zu Ismene, einem pleskowischen Dorfe an der livländischen Gränze zwei Meilen von Rappin, eine Schanze aufwürrfen. Der Kommandant schickte einen Bürger dahin, um sich näher zu erkundigen f). Im Anfange des May kam bey der königlichen Armee zu Zembrowa g) ein eigener Bothe von dem

f) Rathspr. S. 201.

g) Diesen Ort beschreibet Andreas Swieticki also: Secundum Nurium ad citeriorem amnis Sellinae ripam Zembrouia praefectura sequitur. — Zembrouia vti vicinitate, ita hominum studiis agrisque natura Nurensi est proxima, populosus et ipse pagus. Topogr. Masou. apud Mizler. T. I p. 488. Herr D. Büsching nennet ihn Sambrow. Nordberg Th. I S. 384 saget: „In der Zeit, daß der König im Maymonate noch in Zembrowa stand, kam ein eigener Bothe u. s. w.“ Allein der König hat nach Nordbergs eigener Nachricht, niemals in Zembrowa gestanden. Denn der König marschirete den 28ten April von Dlugowice und kam den 29sten nach Rynsin. Hier verließ er die Armee und ging nach Brzesc, oder wie es Herr D. Büsching schreibet Brzesc. Nordberg Th. I Hptst. V S. 45 S. 332. Die Armee marschirete indessen nach Lykojin. Ebend. S. 46. Der Graf Piper setzte hierauf in des Königs Abwesenheit seinen Marsch erstlich, den 3ten May, nach Ruita, und nach diesem, den 4ten May, durch Zembrowa nach Ostrowice fort. Ebend. S. 48 S. 333. Nach dem die Armee den 8ten May zu Perembi angelangt war: so fand sich der König wieder bey derselben ein. Ebend. S. 49 S. 334. Folglich ist der König nicht zu Zembrowa gewesen: womit Adlerfeld Th. I S. 225 f. 227. 229. 230 völlig übereinstimmt.

Generalsfeldwachmeister Schlippenbach an, 1702 welcher berichtete, daß bisher zwar in Livland alles still wäre: es verlangte aber, daß der Zar eine ansehnliche Kriegsmacht zusammenjöße, mit welcher er mehr thun wollte, als was bisher geschehen. Hierbey folgte eine Verordnung, gegeben Moskow den 12ten April, worinn er alle Ausländer einlud in sein Reich zu kommen, und in seine Dienste zu treten, ihnen die Freiheit des Gewissens und des Gottesdienstes versprach, und sie an seinen Generalkommissar und Geheimenrath Patkull verwies h). Karl suchte, seinen gefaßten Anschlag auszuführen, und die Ehre zu erlangen, daß er ein erobertes Reich verschenkt hätte. Inzwischen setzte er Livland und Ingermannland auf das Spiel und verlor beides, nebst einem Theile von Finnland. Ich werde hauptsächlich erzählen, was hier in Livland vorgefallen, und wie es nach und nach dem russischen Reich unterthan worden. Gegen das Ende des Mayen hatte die schwedische Flotte auf dem Peipus ein Gefecht mit den Russen, welches in Betrachtung ihrer großen Menge merkwürdig war. An schwedischer Seite waren nicht mehr als zwei Jachten, Karolus und Divat, die Rits i) Wachmeister, und eine kleine Jacht Slundran, welche insgesamt

M 5 unter

h) Nordberg Th. I S. 384 f. Büschings Gesch. der evangel. luther. Gemeinen im russischen Reiche, Th. I S. 8—10. Gordon Th. I S. 173.

i) Rits, französisch Qualeche, Quesche oder Calche ist eine Art Hen oder Hülse, mit einem Berdeck, und einem Sabelmasse.



1702  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

unter dem befehlenden Hauptmanne, (Capitaine-Commandeur) Karl Gustav Löschner von Herzfeld standen: Der hinwiederum die Hauptleute Jonas Hökenslycht und Johann Wibold, nebst den Leutenanten Jakob Johann Taube, Thomas Benner, Martin Hökenslycht, Albrecht Nummers und Georg Sievera bey sich hatte. Wie die Bauren die Zeitung brachten, daß drey hundert Russen sich bey Porosjaar aufhielten: so nahmen jene ihren Lauf dahin, setzten sich unter gedachter Insel, und gingen mit siebenzig Mann, theils Soldaten, theils Matrosen ans Land. Sie fanden aber keinen Menschen. Am andern Morgen wollten sie, einem gehaltenen Kriegsrathe gemäß, nach Ismene gehen: allein sie waren kaum eine halbe Meile weit gekommen, als sie den Feind ins Gesicht bekamen, welcher mit hundert Fahrzeugen daher fuhr, wovon ein jedes fünfzig Mann am Bord hatte. Nach einer kurzen Ueberlegung beschloß man, ihn anzugreifen. Man steckte die Blutfahne aus. Hökenslycht war mit dem Divat voran; darauf folgte Karolus, und zuletzt Wachmeister und Glundran. Der Feind zog sich zusammen und umzingelte die Schweden: allein diese brachen ein, wo er am stärksten war, und brachten ihn mit ihrem beständigen heftigen Schießen auf die Flucht. Der Leutnant Nummers wäre nebst dem Glundran beynähe übermannet worden. Jedoch die Rits Wachmeister kam ihm erstlich zu Hülfe, worauf die beiden anderen Jachten auch herzu eilten. Der Feind ward so lange verfolgt, bis er sich von der schwedischen Seite nach der russischen zu rückzie-

rückziehen mußte. Die Schweden gingen ihm nach, bis sie sein Lager, welches aus etlichen hundert Zelten längs dem Strande bestand, gewahr wurden. Dieses fingen sie unverzüglich an zu beschießen, also daß die Russen weiter in den Wald flüchten mußten; obgleich sie anfanglich Feuer genug aus sechs kleinen Stücken, doch ohne Wirkung machten. Drey russische Todten wurden in Grund geschossen, ohne die anderen Fahrzeuge, welche die Schweden gar übel zurichteten. Die Jacht Glundran hatte mehr als fünfzig Kanonenschiffe durch ihre Flagge und Segel bekommen. Dieses Gefecht, welches am acht und zwanzigsten May vorfiel kostete die Schweden, nach Löschners Bericht nur einen Todten und sechs Verwundete. Der Hauptmann Wibold ward ans Land geschickt, und mußte mit den Soldaten eine Schanze aufwerfen, in welche er unter dem Leutnant Heinrich Konrad von Klugen eine Wache setzte. Er selbst ging mit dem Leutnant Benner aus, um von der Stärke des Feindes Rundschaft einzuziehen, und brachte die Nachricht, daß er sich stille halte. An demselben Abend bekam der Feind eine ansehnliche Menge Fahrzeuge von Pleskow, etwa hundert und fünfzig Stücke, die wie Galeren gebauet und mit vierzehn oder fünfzehn paar Ruder versehen waren. Löschner bohrte auf dem Rückwege nach den livländischen Küsten eine russische Barke in Grund. Er schickte den Leutnant Hökenslycht mit dem Glundran nach Dörpat, um eine Verstärkung von fünfzig Mann, nebst Pulver, Blei und Lunten, zu



1702 zu holen. Denn das drey bis vierstündige  
 Karl XII Gefecht, nebst der darauf folgenden Beschies-  
 August sung des russischen Lagers hatte den Vorrath  
 II der Schweden ziemlich vermindert. Hökens-  
 brich flycht war noch nicht weit gekommen, da man  
 Wilhelm schon sieben und vierzig feindliche Fahrzeuge  
 wahrnahm, die ihm nachsetzten: worauf die  
 ganze feindliche Flotte, 300 Halbgaleren stark,  
 zum Vorschein kam. Die Schweden lichteten  
 den Anker und wollten ihm zu Hülfe kommen:  
 allein der Wind war so still, daß sie sich nur  
 neben dem Feinde hinziehen lassen, aber ihm  
 nicht vorkommen konnten. Darüber ward  
 Hökensflycht erschossen; die übrigen warfen  
 ihre vier Stücke ins Wasser, und setzten gerade  
 auf das Land, um wenigstens die Mannschaft  
 zu retten. Die Yacht erbeutete der Feind.  
 Nachdem sich der Wind wieder zu erheben an-  
 fing, setzten die Schweden wieder auf den  
 Feind an: doch er ging davon und zog sich un-  
 ter sein Land. Sie gingen also unter Jöper  
 vor Anker, damit das abgemattete Volk aus-  
 ruhen und einige Erfrischungen genießen mögte.  
 Kaum war dieses geschehen, als man erfuhr,  
 daß die Russen einen Angriff auf das Blockhaus  
 wagen, und sich der Münde des Emmbaches  
 bemächtigen wollten. Alles dieses trug sich am  
 31sten May zu. In der folgenden Nacht ließ  
 Löfcher die Anker lichten, und legete sich bey  
 der Münde in Schlachtordnung. Der Wacht-  
 meister mußte vor dem russischen Graben halten,  
 damit Niemand von hinten dazu kommen mögte.  
 Gegen Abend kamen hundert und funfzig russi-  
 sche Halbgaleren am Ende der Münde, wur-  
 den aber genöthiget, nach ihrem Lande zu wei-  
 chen.

chen 1). Einige Zeit hernach hatte der Haupt-  
 mann Hökensflycht das Unglück, daß er am  
 18ten Heumonates auf seiner Fahrt, um Kunde  
 schaft auf dem Peipus einzuziehen, von zwey  
 hundert russischen Fahrzeugen umzingelt ward.  
 Diese hatte der Generalfeldmarschall Scherer  
 metew unter dem Befehl des Generalfeld-  
 wachmeisters Gultiz von Pleskow abgeschickt.  
 Hökensflycht wehrte sich eine gute Stunde  
 lang, in Hoffnung, man würde ihm zu Hülfe  
 eilen. Allein, das stille Wetter machte, daß  
 keines von den schwedischen Schiffen, deren  
 etwa noch drey seyn mochten, aus der Stelle  
 kommen konnte. Wie er endlich sein Verhäng-  
 niß vor sich sah, daß er in die Gewalt der  
 Feinde gerathen sollte, entschloß er sich, seine  
 Yacht, Bivat, in die Luft zu sprengen, sobald  
 er sah, daß ein großer Haufen Feinde ihm am  
 Bord kam; und er glaubete, daß ihrer genug  
 seyn mögten. In einem gewissen Buche wird  
 er Pulverflut genennet, und nach einem da-  
 mals laufenden ganz ungegründeten Gerüchte  
 vorgegeben, er hätte die Russen zu Gaste gebe-  
 then, und sich mit ihnen in die Luft gesprengt m).

S. 70.

1) Nordberg Th. I S. 385 f. Adlerfeld und  
 Nordberg stimmen nicht überein, nicht ein-  
 mal in dem Tage des Gefechtes, welches nach  
 dem Nordberg am 22sten, nach dem Adler-  
 feld und Löfchers Berichte am 28sten vorge-  
 fallen ist. In dem Tagebuche Peters des  
 Großen findet man von dieser Begebenheit  
 nichts.

m) Nordberg Th. I S. 387. Beytr. zur Gesch.  
 Peters des Gr. B. I S. 52 S. 44. Zahoski  
 Epistol. T. III p. 256. Adlerfeld sagt, es wäre  
 dem

1702  
 Karl XII  
 August  
 I  
 Griez  
 brich  
 Wil-  
 helm



1702

Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

S. 70.

Die Beschwerlichkeit der Stadt Dörpat mit backen und brauen für die Landtruppen hörte nicht auf, indem Schlittenbach noch immer mit seiner kleinen Armee bey Sagnitz stand und also hauptsächlich von Dörpat, welches etwa neun Meilen davon liegt, versorget werden mußte. Im Heumonate kam der Generalfeldmarschall Scheremetew in den dörpatischen Kreis, um Schlittenbach aufzusuchen, und setzte sich bey Errastfer. Die Vorposten der Schweden sahen sich genöthiget, zu der Vorwache zu fliehen, welche unter dem Oberstleutnante Arwed Johann von Kaulbars bey Sarapomühl stand. Damit man des Feindes Macht und Unternehmungen ausforschen mögte: so beredete Schlittenbach den Oberjägermeister, Freyherrn Reinhold von Ungernsternberg, welcher als Erbherr von Errastfer die beste Bekanntschaft in dieser Gegend hatte, ingleichen den Oberstwachmeister von der liviländischen Adelsfahne Otto Johann von Rosen, daß sie mit 300 Reitern ausgehen und ihm nähere Nachricht von dem Feinde bringen mögten. Diese machten sich des Abends zwischen acht und neun Uhr am 17ten Heumonates auf den Weg, und marschirten

dem Schiffe sollte keiner geborgen, als ein einziger Priester, der sich gleich im Anfange in einem Kahne davon gemacht, und die Nachricht von diesem Unfalle überbracht hatte. Th. I S. 269 f. Vielleicht war es der Pastor Leckander von Imene, der sich bisweilen bey der Flotte aufhielt. Rathspr. S. 173.

1702

Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

schirten die ganze Nacht hindurch, hörten aber nichts von ihm bis an den andern Morgen den 18ten; da man ohngefähr 2000 Mann davon in dem Dorfe Weisel gewahr ward. Man griff sie unverzüglich an, und jagete sie bis zur Hauptarmee. Wie die Schweden die Menge der Feinde ins Gesicht bekamen: so wandte der größte Theil um, und war weder mit Güte noch mit Gewalt dahin zu bringen, daß er sich wieder gesetzt hätte, bis er nach der Vorwache zurück kam; da man den Oberstwachmeister Rosen einen Leutnant und 27 Reiter vermißte, welche gefangen worden. Die Vorwache ging hierauf dem Oberjägermeister entgegen und nöthigte den Feind, nicht weiter zu kommen. Indessen war Schlittenbach selbst ausgegangen, um Rundschaft einzuziehen, und ward gewahr, daß die Russen inthier mehr und mehr anwuchsen, und sich längs dem tagewalkischen Moraste, wie auch bey der Seite um Sagnitz hinunter zogen. Ihre Absicht war, die Schweden anzugreifen. Schlittenbach, der ihren Vorsatz errieth, und befürchtete, umzingelt zu werden, hielt nicht für rathsam, hier dem Feinde die Spitze zu bieten, beschloß über den Emmbach zu gehen, und sich mit der ganzen Armee auf der andern Seite fest zu setzen. Er zog sich also nach Zell, ließ verschiedenes von seinem Gepäcke im Stiche, und ging in zweenen Haufen über die beiden Brücken bey Teilitz und Hummelsb. Er ließ durch den Ingenieurhauptmann Lause (ich vermuthe Rose) die teilitzische Brücke abwerfen, und stellte einige Mannschaft mit Kanonen dahin, um dem Feinde den Uebergang



1702  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

gang zu verwehren. Doch dieses war nicht möglich. Denn der Emmbach war in der großen Hitze so ausgetrocknet, daß man an verschiedenen Stellen dadurch gehen und reiten konnte. Der Feind hatte auch Floßbrücken bey sich, um das grobe Geschütz hinüberzuführen. Scheremetew schickte drey Regimenter an der igastischen Seite rund um den Ursprung des Emmbachs, welche die Schweden aus ihrem Posten an diesem Flusse verjageten, eine Brücke auf demselben schlugen, und die Kosaken, Tataren und Kalmücken voraus, um die Schweden zu verfolgen. Darauf gingen die Russen an, Haufenweise an dreyen verschiedenen Stellen über den Fluß zu gehen. Ihre Vortruppen trafen Schluppenbach fünfzehn Werste von demselben bey Hummelschhof <sup>n)</sup> an, wo er sich in Schlachordnung stellte. Weil er bemerkte, daß die Russen ihn einschließen wollten: so that er dieses folgendergestalt. Das grobe Geschütz ward von dem Oberstenleutenant Hanns Heinrich von Lierwen und von dem Artilleriehauptmann Sonnenberg auf einer vortheilhaften Höhe gepflanzt, und von dem Oberstenleutenant Plater bedeckt. Schluppenbach griff die Vortruppen sogleich an, um sie von dem Hauptheere abzuschneiden, welches wegen des erwähnten Ueberganges über den Fluß zurückgeblieben war. Sie wurden auch gezwungen, sich nach den Stellen des Ueberganges, zu ihrer Hauptarmee zurückzuziehen. Als der Feldmarschall solches vernahm, schickte er ihnen die

<sup>n)</sup> Hummelschhof, ehstnisch Omelemois, ein Landgut des Herren von Kreuz, im helmetischen Kirchspiele und pernausischen Kreise.

1702  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

die Obersten Felix Rudolph Bauer, und von Werden mit den Dragonerregimentern zu Hülfe, die aber den Schweden eben so wenig gewachsen und genöthiget waren, sich nach der Flucht umzusehen. Sie verloren bey diesem Falle zwey oder drey sechspfündige Feldschlangen und drey Haubiken von Metall, mit allem Zubehör an Pulver und Blei, nebst einem Theil des Gepäcks und verschiedenen Fahnen. Der schwedische Oberstenleutenant Wadenfeld kam mit zweyen Halbschaaren Knechte an, welche dem Feinde mit heftigem Feuer zusetzten. Sobald der Feldmarschall das Unglück der Seinigen erfuhr, ging er den Schweden mit dem Fußvolke entgegen. Die Obersten Lim, Augustow, und Sweeden waren die ersten, die mit ihren Regimentern hinüber kamen, und die Schweden aufhielten, bis das übrige Fußvolk nachfolgte. Das Treffen fing den 19ten Junimonates des Morgens um sechs Uhr an, und währte bis um zehn Uhr Vormittags, in welcher Zeit die Schweden den Meister spielten. Sie glaubten schon den Sieg in Händen zu haben, Reiteren und Fußvolk that vollkommen seine Pflicht, als die Reiteren eine unvermuthete Wendung machte, und dadurch den Sieg fahren ließ. Denn einige Reiter kehrten sich in der Geschwindigkeit um, und brachten die nächsten Halbschaaren und Schwadronen in Unordnung: ja sie setzten sie in solches Schrecken, daß die Officiere weder mit Bitten noch Drohungen etwas ausrichten konnten. Die Verwirrung ging so weit, daß als die Halbschaare des Oberstenleutnants Andreas Jöge auf die

Ltbl. J. 3. Th. Anhang. R. Reis



1702 Karlix August II. Friedr. Wilh. Helm  
 Reiter Feuer gab, um sie wieder zum Stehen zu bringen, diese mit dem Degen in der Faust anfangen, sich Raum zur Flucht zu machen. Die beiden Oberstwachmeister Lorenz Löscher von Herzfeld und Georg Johann Söge waren, nebst dem Rittmeister Bernd Rehbinder, die letzten, die mit etlichen Reitern das Gefecht bis auf den letzten Mann fortsetzten und aushielten. Solchergehalt wurden die Schweden, nachdem der Rest der russischen Macht über den Fluß gekommen, sowohl von vorne, als auch von den Seiten angegriffen, und aus dem Felde geschlagen. Sie verloren nicht allein, was sie den Russen an grobem Geschütze, Fahnen und Gepäcke abgenommen, sondern hinterließen auch eine Menge Todte auf der Walstatt. Nach der Meinung der Schweden waren die Russen vor der Schlacht funfzig tausend Köpfe stark, die Schweden etwas über sechs tausend o). Nach dem Berichte der Russen waren die Schweden über neun tausend und die Russen zwanzig tausend Mann. Daher sagete der Zar, als er Nachricht von diesem Siege erhielt: „Gott sey es gedankt; Endlich haben Wir es dahin gebracht, die Schweden zu schlagen, da Wir zweene wider einen gewesen sind; wer weis, ob Wir nicht binnen einigen Jahren im Stande seyn werden, mit gleicher Stärke mit ihnen zu schlagen p).“ Die noch übrige nicht zahlreiche schwedische Reiteren mußte sich auf die Flucht nach Pernau machen, wurde aber von dem Feldmarschall, der sie mit den Dragonern

o) Adlersfeld, Th. I S. 270–273. Nordberg Th. I S. 386 f.

p) Gordon Th. I S. 176 f.

1702 Karlix August II. Friedr. Wilh. Helm  
 gonern einige Meilen weit verfolgete, eingeholet und noch einmal geschlagen. Bei diesem Siege erbeuteten die Russen sechs metallene und neun eiserne Kanonen, sechzehn Fahnen, fünf und zwanzig Trommeln. Zu Gefangenen machten sie den Obersten Brackel, den Oberstleutnant Glasenap, einen Oberstwachmeister, fünf Hauptleute, fünf Unterhauptleute, einen Quartiermeister, neun Feldwebel, zweene Fahnenjunfer, funfzehn Korporale, einen Kapitanedarmes, sechs und dreyzig Reiter, einen Dragoner und zweyhundert acht und dreyzig Knechte. Das übrige schwedische Fußvolf war fast alles auf dem Plaze geblieben, die Reiteren aber, wie gedacht nach Pernau entflohen. Ganz Livland war damals überzeugt, daß die schwedische Reiteren einzig und allein den Verlust dieser Schlacht verursacht, und daß das Fußvolf mit der größten Tapferkeit bis zur Verzweiflung gefochten hat. Ich erinnere mich gewisser alten Edelleute, welche zu der Zeit und in der Gegend gelebet hatten, wo diese Schlacht gehalten worden. Wenn sie den Namen Schluppenbach nenneten, schüttelten sie mit dem Kopfe oder zogen die Achsel. Von den Russen wurden getödtet der Oberst Georg Lim, gegen zehn Oberofficiere und gegen vier hundert Unterofficiere und Gemeine; verwundet der Oberst Sawa Augustow, zwanzig bis dreyzig Stabs- und Oberofficiere, und etliche hundert Gemeine. Nach diesem Siege blieb der Feldmarschall bey Summelsdorf stehen, und schickte Partheyen aus, die das umliegende Land verwüsten sollten. Sie verwüsteten auch wirklich Rarkus, Helmet, R 2 Emil:



1702  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Smilten, und Wessenberg, nebst einer nicht geringen Anzahl Dörfer <sup>9)</sup>. Man steht in den Gedanken, als wenn die Russen vom 25sten bis zum 31sten Heumonates Dorpat berennet hätten <sup>10)</sup>. Das ist aber nicht geschehen. Am 21sten Heumonates hatte auf des Generalfeldwachmeisters Schlippenbach Verlangen

<sup>9)</sup> Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I. S. 45. S. 52–55. Gordon erzählt: „In dieser Schlacht kamen an die zweytausend Schweden ums Leben, und über tausend wurden verwundet und zu Kriegsgefangenen gemacht, worunter sich der Generaladjutant Graf Löwenhaupt und der Oberstenant Horn nebst ohngefähr zwanzig Hauptleuten und Enbaltern befanden. Auf Seiten der Russen war der Verlust noch größer, indem sie über vier tausend Mann an Todten und Verwundeten zählten: jedoch war darunter kein einziger Officier von Rang.“ Wenn man in gedruckten Büchern liest, daß Patkull diesen Sieg ersochten und den General Schlippenbach gefangen habe: so ist solches ein großer Irrthum. Patkull war um diese Zeit gar nicht in Livland, sondern hatte ganz andere Aufträge von Seiten des Zaren in Deutschland.

Der Zar hat in diesem Jahre eine Bekanntmachung ergehen lassen, daß er mit äußerstem Mißfallen die verübten Grausamkeiten seiner Truppen vernommen hätte; daß er die Thäter zur gebührenden Strafe ziehen lassen; und daß die Einwohner in Livland hinführo ganz geruhig und sicher in ihren Wohnungen bleiben könnten, wenn sie sich nur nicht in den Krieg mischten. Vers. über die Gesch. von Livland S. 384 f. m. S.

<sup>10)</sup> Nordberg Th. I S. 387.

langen der Kommandant von dem Rathe zu Dorpat begehret, einige Gebäude aus der Vorstadt auf den Domberg zu versetzen, mit der Versicherung, daß Schlippenbach dafür gut seyn wollte, daß die Eigenthümer ihre Bezahlung dafür erhalten würden <sup>11)</sup>. Am 22sten erug der wortsührende Bürgemeister dem Rathe vor, es wäre die Nachricht eingegangen, daß die Schlippenbachische Armee gänzlich geschlagen, und die Artillerie, nebst allem Zubehör von dem Feinde erobert sey; es wäre also nöthig der Bürgerschaft anzudeuten, ihr Gewehr bereit zu halten, und sobald die Trommel gehe, sich auf dem Markte vor dem Rathhause einzufinden; das Brandgeräth fertig zu halten, und vor der Thür und auf den Boden eines jeglichen Hauses eine Kufe Wassers zu setzen; den Vorstädtern anzufagen, sich, sobald die Trommel geschlagen würde, unter dem Larmposten einzufinden; auf ein Wacht haus für die Vorstädter bedacht zu seyn; zum Feuerlöschern gute Anstalten zu machen; und für das Vieh und Korn auf den Stadthüttern zu sorgen. Die Halbschaar des Oberstenleutnants Jöge war ausmarschiret, und zur Schlippenbachischen Armee gegangen. Die hiesige Besatzung ward mit einem Fähnlein des Obersten Pahlen verstärket <sup>12)</sup>. Am 29sten begehrete der Kommandant einen Aufsat von allen fremden Leuten, die sich in der Stadt aufhielten <sup>13)</sup>. Unterdessen streifete der Feind bis an die Stadt

N 3. und

<sup>11)</sup> Rathsprö. S. 395.

<sup>12)</sup> Rathsprö. S. 395–398. Ropenb. S. 141.

<sup>13)</sup> Rathsprö. S. 400. Docum. prot. n. 89.



1752 und verderbete nicht allein die Felder um die Stadt, sondern auch die Stadtgüter v). Anderen wird es nicht besser ergangen seyn. Der Statthalter Strömsfeld hatte sich schon nach Pernau begeben. Der Kreisvogt Kemahl wollte auch abziehen: aber der Kommandant hielt ihn zurück, weil fast keiner von der Defonomie zur Stelle, der sich der Landesgeschäfte annehme w). Am 20sten August meldete der Kommandant dem Rathe, daß der Feind durch ausgeschickte Mordbrenner die Städte und Festungen dieses Landes verderben und zu Grunde richten lassen wollte, und empfiehlt demselben auf die Fremden gute Acht geben zu lassen. x).

S. 71.

Am 22ten Heum.  
2ten August. setzte Scheremetew über den Emmbach, und rückte auf dem rigischen Wege bis an einen See y). Am 17ten August kam er nach Kerepskaja z), und ging von

v) Rathspr. S. 504. 550. 677. Doc. prot. n. 133.

w) Docum. prot. n. 98. Rathspröt. S. 466.

x) Rathspröt. S. 453. Doc. prot. n. 99.

y) Ozero Wiljian kann wohl nicht der veltinische See seyn.

z) Kerepskaja kann nicht Kyrempä seyn; denn dieses lieget an der petshurischen Straße, welche von Dörpat nach Petschur führet. Der Feldmarschall ging bey Teilig über den Emmbach, und schlug sich nach der plefkowischen Straße, welche von Walf nach Neuhausen führet, und in den Beyträgen die marienburgische heist. An derselben lieget Menzen. In Livland nennet man die marienburgische Straße diejenige, welche von Neuhausen nach Marienburg gehet.

von da auf dem marienburgischen Wege weiter. Als er von aufgefundenen Leuten erfuhr, daß sowohl zu Marienburg, als auch zu Menzenhof eine beträchtliche Anzahl Schweden stünde, richtete er den 17ten August seinen Marsch nach dem letzteren Orte, welchen ein Oberstleutnant mit Reiteren und Fußvolk, nebst einigen Kanonen, besetzt hielt; und schickte den Obersten, Fürsten Wodboldskoy, mit einem Regimente voraus. Dieser nahm unterwegs einen schwedischen Hauptmann gefangen und verjagete dessen Leute. Als er nach Menzen kam, fand er das dasige adeliche steinerne Haus, mit Wall, Graben und Pallisaden besetzt. Er fing die Belagerung dieses Ortes an, und ließ den Feldmarschall wissen, daß er sich mit einem einzigen Regimente nicht Meister davon machen könnte. Den 17ten kam der Feldmarschall selbst mit seinen Regimentern dahin. Die Kanonen fingen an, zu spielen. Zu gleicher Zeit hieben sich die Dragoner durch die Pallisaden, warfen den Graben zu und steckten das hölzerne Gebäude in Brand. Darauf ließ der Befehlshaber zur Uebergabe trommeln, und ergab sich ohne alle Bedingung. Die Eroberer bekamen in dieser Schanze hundert acht und fünfzig Gefangene und vier Kanonen, nebst Kriegsgeräth und Bedürfnis a). Hernach erfuhr der Feldmarschall von eingebrachten Gefangenen, daß Schlippenbach mit denen Truppen, die ihm nach der Schlacht bey

M 4

Hum:

a) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. S. I  
S. 46 S. 55 f.



1702

Karl XII  
August  
Friedrich  
Wilhelm

Hummelshof noch übrig geblieben <sup>b)</sup>, nach dem Städtchen Wolmar gehen wollte, woselbst sich noch gegen tausend Mann von seinen Leuten mit etwas groben Geschützes aufhielten. Auf diese Nachricht schickte er den Generalfeldwachmeister Werden mit vier Regimentern nach Wolmar; und ging selbst mit der Hauptarmee nach Marienburg. Am 14ten August kam er bis an den See, in welchem die Stadt lag. Er ließ die Laufgräben eröffnen, Schießbühnen und Kessel errichten, und von denselben den Ort beschießen, und bombardiren. Den 27sten kam Werden mit seiner Mannschaft zurück und meldete, daß er bey Wolmar einige Schweden angetroffen, die sich nach einem geringen Widerstande ohne Bedingung ergeben hätten; daß er zugleich zwey Kanonen und einige Fahnen erbeutet, und die Stadt zerstört, in wärend der Zeit aber eine Parthey ausgeschiedt habe, welche sich Riga bis auf fünf Meilen genähert, woselbst sie fünfzig schwedische Reiter, die der Sohn des livländischen Generalgouverneurs, Graf Dahlberg <sup>c)</sup>, anführte, angetroffen, selbige in die Flucht geschlagen, und einen Feldwebel nebst etlichen Gemeinen zu Gefangenen gemacht hätten. In Marienburg war eigentlich der Oberstleutnant Heinrich Johann von Brandt Befehlshaber.

Dieser

<sup>b)</sup> Sie sollen etwa tausend fünf hundert Mann ausgemacht haben. Vers. über die Gesch. von Livland S. 385.

<sup>c)</sup> Der livländische Generalgouverneur hatte vier Söhne, wovon aber keiner bey seinem Tode 1703 mehr am Leben war. Schwed. Biogr. Th. I S. 536. 539.

Dieser war kurz vor der Belagerung mit dem größten Theile der Besatzung ausgezogen, den kleinen Krieg zu führen. Er hatte das Unglück gehabt, nicht nur geschlagen, sondern auch gefangen zu werden. An seine Stelle befehlt der Oberstwachmeister Florian Thilo von Thilau <sup>d)</sup>. Als unterdessen vor diesem Orte bey

N 5 allen

<sup>d)</sup> Viktorin Thilo von Thilau war wo nicht eher, doch schon seit 1664, Rathsadvoкат, Landgerichtsadvokat, königlicher Fiskal, Stadtfiskal und Auditor bey der Besatzung zu Dörpat. Er scheint 1687 gestorben zu seyn. Denn um die Zeit kommt der Auditor Schwarz vor. Seine Wittwe lebete noch 1702. Sein Sohn Florian war 1686 Adjutant und 1694 Leutnant in Dörpat. Unter diesem Titel finde ich ihn noch in unserm Protokolle 1701 S. 209. Er war vermählt mit Margareta Elisabeth von Berg aus dem Hause Weissenfee, die ihn überlebete und in einem hohen Alter starb. Sie war eine große Liebhaberinn der Leserey, und ließ sich noch, als sie schon dunkle Augen hatte, Romanen vorlesen. Er starb als Oberstleutnant und hinterließ nur einen einzigen Sohn, Karl Florian Thilo von Thilau, welcher Oberster in russischen Diensten war, von seinem Mutterbruder die weissenfeelschen Güter erbete, solche vor seinem Tode dem Gouvernementsrathe Berg verkaufte. Er starb 1772 in einem Alter von zwey und siebenzig Jahren, ohne jemals Kinder gezeuget zu haben, ob er sich gleich zweymal, zuerst mit einer Vieroch, und nach ihrem Tode mit Margareta Sidonia von Möller aus dem Hause Sommerpalen 1752 vermählt hatte. Seine Wittve verließ 1777 diese Welt. In Livland ist also kein Thilau mehr. Dagegen ist in Schlesien Gottfried Thilo, mit dem Beynamen

1702  
Karl XII  
August  
Friedrich  
Wilhelm



1702  
Karl XII  
August  
H  
Friedrich  
Wilhelm

allen Brigaden auf dem See die Flößer, die man zum Sturme gebrauchen wollte, fertig geworden waren: so schloß Thilo den Vertrag, daß die Stadt den anderen Tag übergeben werden, und die Besatzung abziehen sollte. Wie aber die Belagerer vor der gesetzten Zeit auf den Flößern nach der Stadt fuhren, wurden sie mit einem heftigen Kanonenfeuer empfangen, welches doch aufhörte, so bald sie wissen ließen, daß sie nicht kämen, um die Stadt zu bestürmen, sondern sie zu besetzen. Der Befehlshaber und zweene Hauptleute kamen ins russische Lager, um die Stadt zu übergeben. Die Russen zogen vermöge des Vertrages am 24ten August in die Stadt und die Einwohner fingen schon an, auszugehen, als der Hauptmann von der Artillerie, mit Namen Wulf, und ein Stückjunker, welcher letztere seine Ehefrau zwang, ihn zu begleiten, in das Pulvermagazin gingen und mit selbigem sich selbst, nebst vielen der Ihrigen und Russen in die Luft sprengeten. Deswegen versagete man der Besatzung und den Einwohnern den freyen Abzug und machte sie zu Gefangenen. Die Stadt selbst wurde zerstört und verlassen. Die Russen bekamen hier zwey und zwanzig Kanonen,

men von Thilau und Steinberg, von dem Kaiser in den Adelsstand erhoben worden und erst 1724 den 21sten Jänner gestorben. *Christiani Rungii Notitia Historicorum et Historiae gentis fiesiacae* P. I p. 117. Ich muthe, ihm sey der Adel erneuret worden. Denn unser Viktorin hat immer Thilo von Thilau geheissen.

nen, und an Gefangenen den Befehlshaber, acht Hauptleute, zweene Kommissäre, drey hundert sechs und funfzig wirkliche Kriegsleute allerley Standes, und zwey und drenzig andere Personen, worunter die nachmalige Kaiserin Katharina I und der Probst Glück mit seiner Familie waren. Der Feldmarschall kehrte hierauf nach Pleskow zurück e).

S. 72.

Diese glückliche Begebenheiten der russischen Kriegsvölker, wozu noch die Eroberung der Festung Nöteborg am 11ten Weinmonates kam f), bewogen die schwedischen Generale in Polen, und besonders den Grafen Piper, ihrem Könige, der damals an der Entthronung des Königes August aus allen Kräften arbeitete, eine Vorstellung zu thun, es könne sich diese

e) Nordb. Th. I S. 388. Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 47 S. 56—58. Gordon Th. I S. 174 scheint Ingermannland und Livland nicht genug zu unterscheiden. *Voltaire Histoire de Pierre le Grand* T. I p. 170, irret wenn er die Eroberung am 6ten August geschehen läßt. *Livl. Biblioth.* Th. I S. 427.

f) Der Befehlshaber in Nöteborg war der Oberstleutnant Gustav Wilhelm von Schlippenbach. Den Sturm that der russische Oberste Graf Jakob Gordon. *Adlerfeld* Th. I S. 307—310. *Nordberg* Th. I S. 388—390. *Gordon* Th. I S. 177 f. *Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 56—64. S. 66—77. Voltaire Hist. de Pierre le Grand* T. I p. 171—173. Die hierauf geschlagenen Münzen findet man bey dem Nordberg und bey dem Tirgale p. 9—11. Nöteborg ward Schlüsselburg genennet.



1702  
Karl XII  
August  
Friedrich  
Wilhelm

Entthronung wohl in die Ferne verziehen, und bey allerhand Hindernissen endlich gar fehl schlagen; die Russen hätten seither gegen die Mannschaft die er in Livland und Ingermannland zurückgelassen, die Waffen besser zu führen gelernt; die Scharmügel, die in diesen Ländern vorkamen, liefen nicht allezeit zum Vortheile der ersteren ab; und vielleicht wäre seine Gegenwart überhaupt daselbst ehestens höchst nöthig. Doch er war so fest und unbeweglich in seinen Absichten, als lebhaft in allen Thaten und Handlungen, und gab ihnen keinen anderen, als diesen Bescheid: „Und wenn ich fünfzig Jahre hier bleiben müste: so will ich doch nicht eher von der Stelle gehen, als bis ich den König in Polen von dem Throne herunter habe g).“ Dem Grafen Piper insonderheit antwortete er: „Was der Graf für unmöglich hält, das kann in einem halben Jahre möglich werden, wenn ich nur in Sachsen einmarschiere. Weil aber die Polacken selbst den ersten Anschlag zu der Absetzung ihres Königs gegeben haben: so verlan- ge ich, daß sie ihn auch selbst sollen möglich machen, und daß ich nur dazu helfe, ihre Freyheit zu befestigen. Entweder müssen sie alle ja, oder auch alle nein sagen. Sagen sie nein: so wollen Wir unsere Sachen darnach einrichten. Sagen sie aber ja: so werden sie ihren neuen König wohl selbst beschützen. Glaubet nur sicherlich, wenn ich mich auf des Königs August Wort verlassen könnte: so wollte ich ihn alsbald in Ruhe lassen. Wenn aber der Friede geschlossen wäre, und wir

g) Voltaire Leben Karls XII S. 96 f.

„nach Rußland gingen: so würde das erste 1702  
„seyn, daß er russisch Geld nähme, und uns Karl XII  
„in den Rücken stiele; und damit würden unsere August  
„Sachen in größere Weitläufigkeit gerathen, Friedr.  
„als worinn sie anist stehen. Was Livland Wil-  
„inzwischen leider, das kann durch gewisse belm  
„Freiheiten und Begnadigungen wieder  
„gut gemacht werden, wenn Gott uns  
„einmal Frieden geben wird h).“ Nicht  
gar lange vorher, nämlich am 7ten Heumonates, schlug der König bey Pitschow oder Kliffow in der Wojwodschafft Sfondomirs mit einer Macht von zwölf tausend Köpfen zwanzig tausend Sachsen und zwölf tausend Polacken. Gleich im Anfange ward der Herzog von Holstein, Friederich IV, ein unverzagter, leutseliger und großmüthiger Herr, Karls Schwes-  
stermann, und des ihigen Großfürsten Pawl Petrowitsch Aeltervater, mit einer Falkonet-  
kugel erschossen. Es ward daher am 20sten Wintermonates ein Dankfest im ganzen Reiche und bey der königlichen Armee gefeyert, aber es wurden keine Stücke gelöst i). Um diese Zeit kam der General Johann Georg Freyherr von Maydel von Riga mit seinem Dragonerregimente, der schwedischen Adelsfahne und vielen neugeworbenen Leuten bey der königlichen Armee in

h) Nordberg Th. I S. 365. Verf. über die Gesch. von Livland S. 387.

i) Adlersfeld Th. I S. 248—266. Nordberg Th. I S. 347—356. 377. Gordon Th. I S. 177. Voltaire Leben Karls XII S. 89. 92 f. Beyt. zur Gesch. Peter des Gr. B. I S. 61 f. 51. Rathspr. S. 679. Doc. prot. a. 140.



1702  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

in Polen an k). Man hätte denken sollen, es hätten die Truppen in Livland, bey den gegenwärtigen glücklichen Umständen der Russen, eher vermehret, als vermindert werden müssen. Skytte war in Dörpat auf Vertheidigung bedacht, und foderte am 6ten Weinmonates von dem Rathe eine Rolle von den Bürgern und Vorstädtern, ihren Gesellen und Knechten, und musterte sie l). Er verlangte auch auf Befehl des Gouverneurs Frölich schon am 1sten Weinmonates ein genaues Verzeichniß alles in Dörpat befindlichen Vorrathes m). Er warb so viele Leute an, als er bekommen konnte, auch wohl mit Gewalt n). Er zog im Christmonate diejenigen Truppen, welche auf dem Lande verlegt waren in die Stadt, weil die Russen sich verlauten lassen, gegen das Weihnachtsfest sich der Stadt zu nähern o). Er verlangte am 17ten Wintermonates von den Bürgern eine Vorstreckung zum Unterhalt der Schiffszimmerleute. Wilhelm Ruse erboth sich hierzu p). Einige Officiere und Soldaten unterstützten sich auf dem Stadtgute Saddoküll, ohne Paß und Zulass, bey ihrer Durchreise, Schießpferde, Futter, Essen und Trinken zu fodern. Der

k) Adlerfeld Th. I S. 316. Nordberg Th. I S. 378.

l) Doc. prot. n. 126.

m) Rathspr. S. 603—605. 615—617. 765. 772. 774. Doc. pr. n. 125. Ropyb. S. 175. 197.

n) Rathspr. 715. 432. Ropyb. S. 172. 187. Doc. pr. n. 93. 98. 148. 157.

o) Rathspr. S. 779.

p) Rathspr. S. 723. 751. 753. Ropyb. S. 196.

Der Kommandant erlaubete dem dortigen Amtmanne am 1sten Wintermonates, solche Leute handfest zu machen, und zur gebührenden Strafe nach der Stadt zu liefern q). Weit das Gut Sotag bey den Streisereyen der Russen sehr mitgenommen worden, verlangte der Rath es mögte von den Kronabgaben bestreyet werden. Allein der Statthalter Strömsfeld, welcher noch immer in Pernau war, antwortete am 7ten Weinmonates, daß er diese Abgaben, gleichwie bey den adelichen Gütern, nach Beschaffenheit der gegenwärtigen Läufe, zwar vermindern aber nicht aufheben könnte r). Am 29sten Weinmonates beschloß der Rath, einen eigenen Boten an den König zu senden, und weil keine Posten durch Kurland gelassen würden, ihm solchergestalt schriftlich die hiesige Noth vorzutragen. Der Kommandant genehmigte anfangs diese Sendung: allein er bedachte sich wieder und antwortete, sie wäre nicht nöthig, weil J. K. Majestät schon genaue Nachricht hätte, was hier in Livland vörginge s). S. 73.

q) Rathspr. S. 504. Ropyb. S. 185. 194.

r) Docum. prot. n. 133.

s) Rathspr. S. 685. 695. Ropyb. S. 184.

Der Brief des Rathes an den Kommandanten Karl Gustav Skytte, lautete also:

Sir. Es ist E. E. Rats Willens, wie allbereit dem wohlgeb. Hrn. Obersten und königlichen Commendanten hinterbracht worden, der es auch für ratsam angesehen, daß, wann mit der bevorstehenden rigischen Post die Lagerbriefe abermal ausbleiben sollten, hiesigen Bürger und Kaufgesellen Namens Johann



1702

Karl XII  
August  
II  
Frie-  
drich  
Wil-  
helm

S. 73.

In diesem Jahre erschien eine Schrift  
unter dem Titel: *Discussio criminationum,*  
quibus

hann Arendes, welcher vergangen Jahr Pro-  
videur bey Ihro Königl. Maytt Armee gewe-  
sen, und der die Sprachen, wie auch die  
Wege in Ehrlund und Pohlen weiß, bey jezi-  
gem gefährlichen Zustande des Landes, und  
da so viele Posten ausgeblieben, so daß man  
nicht weiß, wie es J. R. Mit, noch J. Mit.  
wie es uns gehet, an J. R. Mit. in aller  
Untertänigkeit abzusenden, damit gleich-  
wohl J. R. M. erfahren mögen, daß das Land,  
weil wir keine Bedeckung haben, dem Moskow-  
witer gänzlich offen stehet, der bey solchem  
Zustande auch gute Progressen seiner Waffen  
hat, und nicht allein die vor unüberwindlich  
gehaltene Festung Rörteburg eingenommen,  
und Rhen belagert, sondern auch eine Armee  
von sechzig bis siebenzig tausend Mann, wo-  
bey der Czar nebst seinem Erbinprinzen in  
Person zugegen seyn sollen, zusammen gebracht  
und Narva belagern wolle, maßen man denn  
auch gewisse Nachricht erhalten, daß in Ples-  
kow eine große Quantität Schlitten gemacht  
werden, zu keinem andern Ende, wie leicht  
zu erachten, als aus Pless und Ehstland, was  
an Fournage und Korn noch übrig seyn möchte,  
wegzurauen, und das Land durch zu ravagi-  
ren, welches man bey jezigem Zustande ihm  
auch nicht hindern kann. Weil aber beregter  
Kaufgesell und Expreser hundert und dreyzig  
Rthlr. Spec. Reisegelder begehret, welches  
denn auch vor so eine weite und gefährliche  
Reise nicht zu viel, und zwar die Helffte vor-  
aus, E. E. M. hat aber keine andere Mittel  
weiß noch hat, als die Königl. Contributions-  
gelder, so hiesige Bürgerschaft bezahlen muß;  
Iß hat man des Hrn. Obristen und Commens-  
danten

quibus usus est Moscorum Czarus, cum bello  
Suecis contra ius iurandum et nuperrime datam  
fidem illato praetextum quaereret. Aus dem  
Inhalt, insonderheit, S. 8. sieht man, daß  
sie schon 1701 aufgesetzt worden 1). Am  
2ten Jänner erklärte Karl XII in seinem  
Hauptquartiere zu Würzen die Verordnung  
vom 5ten Hornung 1697, wie es mit den Zeu-  
gen sowohl beym Hofgerichte, als den Nieder-  
gerichten gehalten werden sollte 2). Der rigi-  
sche Statthalter Michael von Strothkirch ließ  
am 2ten Herbstmonates bekannt machen, daß  
die Adelsfahne ergänzet, und wieder in voll-  
kommenen Stand gesetzt werden sollte 3).  
Der Generalgouverneur Graf Erich Dahl-  
berg,

1702  
Karl XII  
August  
II  
Frie-  
drich  
Wil-  
helm

danten Meinung, damit man darin um so  
viel desto sicherer gehen möge, zuvor verneh-  
men wollen. Gewiß ist es wohl, daß solche  
Gelder J. R. Majestät und dem ganzen Lande  
zum Besten angewendet werden. Bitten dem-  
nach um hochgeneigte Antwort und verbleiben  
allstets

des Wohlgeb. Hrn. Oberst zc. zc.

Dorpat den 30sten Oct. 1702. Bürgemeister und  
Rath.

Warum veränderte aber der Kommandant so-  
bald seine Meynung? vermuthlich darum, weil  
Geld, welches zum Unterhalt der Besatzung  
bestimmt war, zu der Reise angewendet wer-  
den sollte.

\*) Man findet sie in den *Livonicis Fasc. VI p. 3-94.*

u) Schwedische Stadtlage S. 219 Anm. b)  
Dorpat. Rathspr. 1702 S. 127. Remmings  
Buch S. 937-940.

w) Livl. Landesordn. S. 586.

Livl. J. 3. Th. Anhang. D



1702  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
berg x), legete in diesem Jahre sein hohes Amt nieder. Ein angesehener einheimischer Schriftsteller meldet, er wäre seines hohen Alters wegen verabschiedet worden. Man mögte hieraus schließen, er hätte den Abschied wider seinen Willen erhalten. Allein außer seinem Alter — er war sieben und siebenzig Jahre, welche er in unaufhörlicher Arbeit verleben hatte, — konnten andere Gründe, besonders die gegenwärtigen Zeitläufte ihn bewegen, um seine Erlassung zu bitten. Nachdem er dieselbe erhalten, begab er sich in sein Vaterland und ging zu Stockholm am 16ten Jänner 1703 den Weg alles Fleisches im 78sten Jahre seines rühmlichen verdienstvollen Lebens. Daurhan, Coehorn und Dahlberg haben zu gleicher Zeit gelebet, und gleiche Verdienste um ihr Vaterland und um die Befestigungskunst gehabt y). Noch in diesem Jahre wurde der Generalleutenant Karl Gustav Freyherr von Frölich an seine Stelle gesetzt, welcher doch schon 1701 Gouverneur war, obgleich Nordberg meynet, er wäre es erst 1704 geworden.

§. 74.

Um diese Zeit, oder doch nicht lange vorher verlor der Herzog von Kurland all sein Recht an die Insel Tabago z).

§. 75.

a) Unter allen Reskripten steht E. J. Dahlberg. Unter den gedruckten Patenten steht bloß: Erich Dahlberg. Das E. J. bedeutet also wohl nichts anders, als Erich Jönsson. Denn sein Vater hieß Jöns.

y) Schwed. Biogr. Th. I S. 524—540. Livl. Biblioth. Th. I S. 187.

z) Wagner S. 506 f. 509—513.

§. 75.

Das Rathskollegium zu Dorpat ist in diesem Jahre unverändert geblieben. Am 2ten Weinmonat. übergab Bürgemeister Remmin dem Bürgemeister Bohle das Wort im Rathstuhle, und dieser jenem das Wort im Wapfengerichte. Die Kanzelenschriften wurden an eben dem Tage durchgesehen, und die Amtseide am 8ten verlesen a). Nachdem die Stadtpatrimonialgüter, Sotaga und Saddoküll, sechzehn Jahre in fremden Händen gewesen, nahm der Rath, nach vielen Rechtshandeln und anderen Streitigkeiten mit dem Pächter Oberstleutenant Paul von Essen und dessen Wittwe, nach geschlossenem Vergleich im Heumonate dieses Jahres wieder in Besiz b). Kaum war dieses geschehen, als die streifenden Russen alle Hofgebäude nebst der eckischen Kirche abbrannten. Der Gottesdienst ward nun zu Falkenau gehalten. Die Güter wurden von zweenen Amteuten verwaltet, welche unter der Aufsicht eines Rathsherrn standen c).

D 2 §. 76.

a) Rathspr. S. 1. 600. 603.

b) Rathspr. S. 1 f. 7 f. 32 f. 38—42. 44. 60—62. 65. 88. 190. 205. 211. 215 f. 218—220. 234. 242. 284. 286. 305. 343. 347—349. 360. 363. 366. 379. 387. 389—394. 400. Ropenb. S. 1. 10. 12. 13. 19—24. 28. 37. 47. 51. 52. 55. 78—86. 87. 94. 107. 116. 122. 125. 127—136. 137 f. Docum. pr. n. 90. Act. publ. Vol. XXII n. 65. Vol. XXXVI n. 29.

c) Rathspr. S. 422—424. 431. 434—438. 463 f. 594. Ropenb. S. 141. 145—147.



1702

Karl XII.  
August II.  
Friedrich  
Wilhelm

S. 76.

Die diesjährige Aeltestenwahl bey der großen Gilde ist merkwürdig. Am 12ten Hornung ließ der Rath den Altermann Johann Kellner vorfordern, und bedeutete ihm, daß die bevorstehende Aeltestenwahl nach dem Vergleich von 1593 geschehen mögte, gleichwie derselbe bey Kniepers Wahl beobachtet worden. Kellner äußerte sich, er hätte bey Kniepers Wahl allein ohne der Aeltesten Wissen gehandelt; ist bestunden diese darauf daß der Vergleich nimmer beobachtet worden; sie wollten sich in Riga erkundigen, und sich danach richten, wie es dort gehalten würde. Dieses ließ sich der Rath gefallen, und die Aeltesten Bank einkommen, welcher er vermehrte, er wollte nach Riga schreiben, und Nachricht von der Aeltestenwahl einholen: inzwischen könnte die große Gilde bevorstehende Fastnacht mit der Aeltestenwahl fortfahren, doch dem Rechte des Rathes ohne Abbruch d). Das war ein großer Fehltritt des Rathes, den ich mit Kemmins Erfahrung und Kenntniß nicht zu reimen weis. Der Vergleich war da und ist noch ist in unserm Archive. Wie er gehalten worden, zeigen die Protokolle. Was war es nöthig, sich in Riga zu erkundigen? Der Vergleich sagte nicht, es solle mit der Wahl, wie in Riga, gehalten werden; sondern er enthielt genau und bestimmt, wie man in Dörpat verfahren sollte, ohne irgend einer anderen Stadt zu gedenken. Als Altermann Kellner, in Begleitung der Aeltesten, am 21sten Hornung antrug, daß Peter Schulz,

d) Rathspr. S. 83 f.

Johann

Johann Friederich Söck und Peter Süderberg zu Aeltesten erwählt worden, bestätigte der Rath sie ohne Vorbehalt e). Worauf der Altermann die neuen Dockleute Jakob Virgini und Wilhelm Kruse anzeigete. Am 28sten beschwerete sich die große Gilde 1) darüber, daß ihre Gildestube den Segelmachern eingeräumt worden; 2) daß der Knochenhauer Bastian Rinklep schnappete und zapete (eine unbefugte Schänkeren treibe;) und 3) daß die Fischer für einen Glückszug statt vier Weissen, wie es von je her gewöhnlich gewesen, acht nahmen. Das erste war nicht zu ändern. Man bewilligte aber der Gilde, so lange die Partenstube, bis die Segelmacher die Gildestube geräumt hätten. Wider Rinklep ward Hülfe versprochen, und ihm alle Schänkeren verbothen, weil er den Privilegien und dem Schragen zuwider Landbier verschänket hätte. In Ansehung der Fischer ward dem Obergeseßherren anbefohlen, auf die Billigkeit zu sehen f). Als der großgildische Bürger Hanns Ernst Söwer dem Altermanne Berend Strahlborn widerspänstig war, und weder auf der Gildestube, noch auf der Wache erscheinen, sich auch deshalb nicht pfänden lassen wollte, führte der Altermann eine sehr nachdrückliche Klage wider ihn am 10ten Herbstmonates g). Sonst suchte die große Gilde ihre Rechte in Betracht des Handels und der Braunahrung wider Einheimische, Fremde

D 3

und

e) Rathspr. S. 115—117.

f) Rathspr. S. 141—144. 156.

g) Docum. pr. n. 109. Rathspr. S. 303.



1702  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

und Kronbediente ernstlich zu behaupten: worinn sie von dem Rathe nachdrücklich unterstützt ward *h*). An des verstorbenen August Henemanns Stelle ist Johann Friedrich Weislep zum Altermann erwählt und von dem Rathe bestätigt worden *i*).

S. 77.

Die Einquartierung war noch eben so stark, als im vorigen Jahre. Sie ward auch dadurch erschweret, daß viele Adelige und Unadeliche vom Lande ihre Zuflucht in die Stadt nahmen. Man konnte daher den Obersten von Tiefenhausen nicht anders als mit Quartiergeld befriedigen. Der Seestaats erforderte viele Quartiere. Mancher, der nicht hierher, sondern zum Feldstaat gehörte, drang sich nach Dörpat, und gab vor, er würde sich nur eine kurze Zeit aufhalten, oder ließ sich eine unbedeutende Kommission geben, damit ihm die Stadt den Jahrmarkt über frey Quartier geben mögte. Nichtsdestoweniger gerieth der Kommandant auf den Gedanken, als wenn die besten Zimmer vermietet, und die schlechtesten den Officieren eingegeben würden: welches sich bey einer genauen Besichtigung legete. Die Bürgemeisterinn Ladauinn hoffte mit Hülfe des Hofgerichtes von der Last der Einquartierung entbürdet zu werden: aber sie ward an den Rath zurückgewiesen. Nach der Niederlage bey Hummelschhof ward diese Bürde vermehret. Im Herbstmonate ward des Oberstleutenants Freyherrn von Taube Halbschaar in

*h*) Rathspr. S. 375 f. Kopeyb. S. 200.

*i*) Rathspr. S. 118.

in die Stadt verlegt *k*). Ob nun gleich weder das Haus noch die Glieder des Hofgerichtes frey waren *l*): so ward doch der deutsche Prediger Willebrand der Einquartierung entlediget, weil er zu Aufrichtung eines Dragonerregimentes zwey hundert Reichsthaler gegeben hatte *m*). Als sich mancher, der nicht zum Besatzungsstaat gehörte, in Dörpat einnistete, führte die Bürgerschaft darüber gerechte Beschwerde *n*). Dem Kommandanten waren einige Neuangeworbene entlaufen. Er ward hierüber unwillig und schrieb in der ersten Hitze an den Rath, und verlangte, Baracken zu bauen, und hielt der Bürgerschaft vor, sie wäre ehemals eine gewisse Verbindung eingegangen, welcher zufolge er glaubete, den Rath zur Verantwortung ziehen zu können, wenn aus Mangel der Quartiere seinem Regimente ein Schaden zuwüchse. Dieses Schreiben wurde beiden Gilden mitgetheilet, welche sich am 29ten Weinmonates erklärten, daß sie von einer eingegangenen Verbindung und einem Barackenbau in ihren Gildebüchern nichts fanden; bey ihgen Zeitläuften aber entzöge sich die ganze Bürgerschaft nicht, so viel möglich nach Gelegenheit ihrer Häuser, Einquartierung

1702  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

D 4 zu

*k*) Rathspr. S. 29. 37. 116 f. 141 f. 181. 215. 217. 404. 407. 411. 646 f. Kopeyb. S. 11. 38. 54. Doc. prot. n. 2. 30. 47. 101. 108. Kopeyb. S. 179. Prot. S. 646 f.

*l*) Rathspr. S. 651. Kopeyb. S. 171 f. 180. Doc. prot. n. 115.

*m*) Rathspr. S. 646 f. 681. 696.

*n*) Rathspr. S. 226 f.



1702  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

zu tragen; es wären bereits die Häuser mit Mannschaft, Weibern und Kindern so belästiget, daß es nicht zu ertragen stünde; der Kommandant hätte die Quartiersverschlüsse sowohl von den Quartierherren als auch den Alterleuten erhalten; befände er einige Häuser nicht genugsam mit Einquartierung belegt, könnte er solches den Quartierherren kund machen, und wenn Jemand angeworben würde, solches melden, damit die Quartierherren das Quartier besorgen: aber wenn ein Soldat verlief, könnte es weder der Rath noch die Bürgerschaft verantworten. In diesem Tone ward also dem Kommandanten am 29sten Wintermonates geantwortet, und zugleich der Vorschlag gethan, daß, wo ein Hauptmann liege, ein Leutnant, und wo ein Leutnant sein Quartier hätte, ein Fähnrich mit einquartieret werden mögte, damit man für die Gemeinen mehr Raum bekäme. Diesen Vorschlag genehmigte der Kommandant unterm 21sten Wintermon. dergestalt, man mögte nur in Obacht nehmen, daß die Officiere von einem Regimente und unverheuratet wären, und daß sie solche Kammer bekämen, worinn zwei Bettstellen Raum hätten o). Am 31sten August verlangte der Kommandant, der Rath mögte die Anstalt machen, daß im Fall der Noth drey tausend Mann Fußvolks und zwey hundert Reiter in der Stadt verlegt werden könnten. Dagegen verlangte der Rath, daß nun auch alle Freyhäuser ohne Unterschied Einquartierung tragen müßten;

o) Rathspr. S. 680. 686. 689. 715. 722. Docum. prot. n. 142. 156. Kopeyb. S. 182. 190.

müßten; daß die Eintheilung von den Quartierherren, zweyen Officiern, und den wort: Karl XII habenden Alterleuten geschehen mögte; und August II daß die solchergestalt gemachte Eintheilung auf keine Art und Weise verrücket würde; endlich Friedrich Wilhelm daß die Reiter so lange in der Vorstadt stünden, bis es die höchste Noth ersoderte, sie in die Stadt zu ziehen p).

## S. 78.

Unterm 17ten Jänner schrieb das Hofgericht an den Rath zu Dörpat, und verbot die von den dörpatischen Kaufleuten und Krämern getriebene Vorkäuferei, wie man es zu nennen beliebete, im hiesigen großen Jahrmärkte, bey Verlust der Waaren q). Diese Policenzordnung scheint mit dem Abzuge des Hofgerichtes aus Dörpat, welche noch in diesem Jahre erfolgte, aufgehört zu haben, und durch neuere Ordnungen vernichtet zu seyn. Eine Last Roggens galt im Hornung zwanzig Speciesthaler, und im Herbstmonate drey bis vier und drenzig Reichsthaler r). Im Anfange des Hornungs ward die im Christmonate gemachte Taxe der Lebensmittel erneuret, ausgenommen, daß ein Kalbsbraten 20 bis 24 Weißen, ein Vorderviertel 10 bis 12 Weißen, Weizenbrod sechs Loth für ein Rundstück, siebenzig Loth feinen Roggenbrods für 4 Rst. und

p) Rathspr. S. 486—488. Kopeyb. S. 155—158.

q) Rathspr. S. 24—27. Act. publ. Vol. XXVII n. II. Remmings Buch S. 935—937.

r) Rathspr. S. 61. 540.



1702 und hundert und sechs Loth groben Roggens  
brods für 4 Rst. verkauft werden sollten s).  
Karl XII. Am 8ten März ward folgende Tare gemacht:  
August II. 1 Stoes Biers 1 ½ Wpn.  
Grie- — — — — — 6 —  
drich — — — — — 6 —  
Wil- — — — — — 20 —  
helm — — — — — 10 —

Ein Pfund guten Rindfleisch 4 Rundst.  
Ein Pfund Kalbfleisches 2 Wpn.  
Ein guter Schaafbraten 24 —  
Ein Vorderviertel 12 —  
Ein Lammbraten 12 —  
Ein Vorderviertel 8 —  
Weizenbrod 5 Loth für 1 Rundst.  
Fein Roggenbrod 64 Loth 4 —  
Grob Roggenbrod 96 Loth 4 —  
Lebendige Hechte 1 Pfund 1 Wpn.  
Lebendige Brachsen 1 Pfund 4 Rundst.

Anderer Fische nach der Billigkeit, worauf  
der Herr Obergesekherr genau acht geben wird d).  
Im April ging hiermit keine andere Verände-  
rung vor, als daß das Rindfleisch auf andert-  
halb Weissen gesetzt ward u). Im May ward  
beliebet, daß das kleine Vieh nicht nach Ge-  
wicht sondern nach der Billigkeit verkauft wer-  
den, und der Obergesekherr darauf sehen soll,  
daß man Niemanden übersehe w). Im Heu-  
monate ward beliebet, daß sechs Loth Weizen-  
brods für ein, siebenzig Loth feinen und hun-  
dert und vier Loth groben Roggenbrods für  
vier

s) Rathspr. S. 63.

d) Ebendas. S. 175 f.

u) Ebendas. S. 204.

w) Ebendas. S. 263.

vier Rundstücke verkauft werden sollen x). 1702  
Weiter finde ich keine Veränderung, obgleich Karl XII.  
der Roggen, wie vorher gedacht, in diesem August  
Herbste von zwanzig auf drey und drenzig Gr.  
Reichsthaler gestiegen ist. Im Hornung kla-  
gete der Kommandant über Bäcker und Schu-  
ster. Jene wurden ermahnet, gut, rein und  
vollwichtig Brod zu backen, diese, die Billig-  
keit zu beobachten, weil das Brodkorn wohl-  
feil wäre, und sich zu dem Ende zu vereinigen.  
Sie klageten dagegen über die Theuerung des  
Leders. Im März wurden die Bäcker aber-  
mal beschuldiget, und zwar mit Recht. Am  
8ten stellten die Bäcker vor, daß Heu und  
Holz theuer wäre, eine Tonne Weizen drey  
Rthaler kostete, und die ordentlichen und außer-  
ordentlichen Auflagen schwer wären. Aus  
diesen Gründen bathen sie um Erhöhung der  
Tare. Am 31sten März beschwerete sich der  
Kommandant, daß das Brod zu leicht wäre,  
bey dem wohlfeilen Preise des Getraides. Am  
23sten Brachmonates beschwerete sich der Kom-  
mandant, daß die Bäcker den Preis den Brods  
steigerten, und einen unchristlichen Wucher  
trieben: woben er einen Auszug aus der könig-  
lichen Fortifikationsordnung mittheilte, wie  
es mit Brod und Fleisch in den Festungen ge-  
halten werden sollte. Der Obergesekherr sa-  
gete, er hätte im Uebertretungsfalle das Brod  
einziehen lassen, bey ihm hätte Niemand ge-  
klaget; die Bäcker aber behaupteten, sie bücken  
allenmal vollwichtig Brod. Der Rath ant-  
wortete am 25sten, die Lebensmitteltare wäre  
unterm Rathhause angeschlagen, und dem  
Obers-

x) Rathspr. S. 370.



1702 Obergesekherren anbefohlen darüber zu halten: wer zu klagen Ursache hätte, dürfte sich nur bei ihm melden. Man übersandte ihm die neue Tare y). Am 26sten Hornung bathen die Knochenhauer um Erhöhung der Tare, welches versaget wurde, weil sie die Ochsen bisher um einen ziemlich guten Preis eingekauft hätten. Am 14ten März wiederholten sie ihre Bitte, weil Vieh und Futter ikt theuer wäre; es wäre vordem nicht bräuchlich gewesen, das Kalbfleisch nach Gewicht zu verkaufen, es könnte, nach dem sie die Kälber wohlfeil oder theuer erhandelten, verkauft werden. Am 19ten versprach der Rath, die künftige Tare nach Zeit und Umständen einzurichten. Am 29sten übergaben sie eine Bittschrift, worinn sie die Theurung des grossen und kleinen Viehes, wie auch des Futters nochmal vorstellten. Der Rath setzte demnach das Pfund Rindfleisch auf anderthalb Weissen oder vier und ein halb Runderstück. Am 23sten Brachmonates führte der Kommandant, wie oben erwähnt, wider Bäcker und Knochenhauer Beschwerde. Dagegen klageten diese, daß viele Soldaten schlachteten, und ihnen Abbruch thäten. Sie nannten derselben sehr viele, und zeigten an, daß diese Leute die Accise nicht erlegeten, und sich gar nicht darum bekümmerten, ob sie gesundes, oder ungesundes Vieh schlachteten. Am 28sten Wintermonates bathen sie zuletzt um Verbesserung der Tare, und erhielten zum Bescheide: weil kein Mangel an Vieh wäre, und

y) Rathspr. S. 80. 87. 158. 169. 191. 212. 360. Doc. prot. n. 29. 46. 74. Kopeyb. S. 114.

und solches täglich zur Stadt käme, könnte ihnen in ihrem Gesuche nicht geholfen werden z). Am 31sten März beschwerete sich der Kommandant, daß die Fischer ihre Fische nicht auf dem Fischmarkte, sondern in ihren Häusern ihrem Belieben nach veräußerten; und bath diesen Mißbrauch abzustellen. Der Obergesekherr, dem dieses zu verstehen gegeben ward, sagete, es beklagten sich die Fischer, daß ihnen Gewalt zugesüget würde, und daß sie in ihren Bötten keine Sicherheit hätten; er hätte von dem Kommandanten deswegen Rache gefodert: welche dieser auf Ansuchen des W. J. Bürgermeisters versprochen hätte a). Am 14ten May ertheilte der Rath einen Bescheid, daß zum Nachtheil des Knopfmachers keine Kameelhaarene Knöpfe in den Buden verkauft werden sollten b).

## S. 79.

Zur Erbauung der esthnischen Kirche waren drey und sechzig Speciesthaler bey dem Pastoren Willebrand eingegangen, welche er auf Renten behielt und ingrossiren ließ c). Die Bethstunden, welche im Anfange des Krieges angeordnet worden, wurden am Montage und Frentage um vier Uhr nach Mittage, her:

z) Rathspr. S. 130. 133. 191. 196. 210. 360. 737 f. Docum. prot. n. 45. 74. Kopeyb. S. 114. 119.

a) Docum. prot. n. 46. Rathspr. S. 212 ff.

b) Docum. prot. n. 67. Rathspr. S. 293. 295. 297. Act. publ. Vol. XXIII. n. 52. Doc. prot. n. 138. Rathspr. S. 676. 678. 688. 772. 776.

c) Rathspr. S. 88 f. Kopeyb. S. 29.



1702  
Karlx  
August  
II  
Frie-  
drich  
Wil-  
helm

hernach aber des Morgens um sieben Uhr gehalten d). Der Rath vertheidigte seine Gerichtsbarkeit über die Stadtprediger in weltlichen Sachen e). Weil der Oberfiskal dem Pastoren Willebrand den Titel eines Oberpastoren in seiner Schrift beygelegt hatte: so sagete der Rath ausdrücklich, daß er solches nicht, sondern ihr Kirchherr oder Pastor wäre. Aus dem ersteren machte Unwissenheit und Stolz einen Oberpastoren, welchen man in Dörpat niemals gehabt hat. Worüber sollte er auch Oberpastor seyn, da er keinen Pastoren, sondern bloß einen Diakon unter sich hat? Der Diakon Johann Heinrich Grotjan führte sich, nach dem Beyspiele seines Pastoren, gegen den Rath so ungeschmeidig auf, daß er nach des Rathes und Hofgerichtes Ausspruch bey fiskälischer Andung angewiesen werden mußte, sich in den Schranken seines Amtes zu halten, solches nicht zu misbrauchen, und weder auf noch außer der Kanzel zu stacheln. Er ward dadurch nicht gewikiget, sondern griff nunmehr auch den Oberfiskal in einer Schrift an f).

S. 80.

1703

Am 1sten Jänner 1703 um 1 Uhr nach Mitternacht kam ein Trupp Russen von tausend Pferden, und hob die schwedischen Vorposten bey Narva auf. Nachdem sie unterschiedliche adeliche Höfe und Bauerhütten verbrannt, und

d) Rathsprötk. S. 230. 257. Røpeyb. S. 67.

e) Rathsprötk. S. 612. 614. Røpeyb. S. 102. 123.

f) Rathsprötk. S. 383. 424. 443 ff. 476. 779. Røpeyb. S. 121. 167.

alle Menschen, die ihnen in die Hände fielen, 1703  
alte und junge, Männer und Weiber, nieder- Karlx  
gehauen hatten: so liefen sie in die Vorstadt, August  
und damit sie die Leute herauslocken mögten; Frie-  
riefen sie auf Finnisch: Auf, auf, die Rus- drich  
sen kommen. Wie das arme Volk in solchen Wil-  
Schrecken die Thüren öffnete: so wurde es ins- helm  
gesammt niedergemetzelt. Die Mannschaft, welche daselbst liegen mogte, kam, sobald und so gut sie konnte, zusammen, und feuerte einmal über das andere auf die Feinde. Weil diese aber den Verlust nicht sonderlich achteten, wenn auch etliche fielen: so mußten die Schweden endlich weichen und sich nach dem bedeckten Wege zurückziehen. Die Russen gingen hierauf wieder ihren Gang, nachdem dieser Lärmen sechs Stunden gedauret, und nicht wenig Schaden verursachet hatte. Damals wurden die Dörfer Zolakälla, Allekälla und Omkälla, nebst vielen Mühlen und einem Stadtgut in die Asche gelegt g). Am letzten Tage des vorigen Jahres ward der russische Oberster, Fürst Wad-  
bolskoy mit dreyen Dragonerregimentern und tausend Kosaken, auf die durch Kundschafter erhaltenen Nachrichten, von Pleskow nach Narva und Zwangorod geschickt. Diese überfielen die in der Vorstadt bey Zwangorod liegenden, über zweytausend Mann starken schwedischen Reiter und Knechte, schlugen sie in die Flucht, nahmen ihnen die Fahnen und Trommeln ab, und verfolgten sie bis Narva. Nahe bey der Mauer dieser Stadt verbrannten sie vier

g) Adlerfeld Th. I S. 321. Nordberg Th. I S. 466 S. 180.



1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedr.  
Wilh  
Belm

vier Schuiten, und nahmen etwa drenzig Mann gefangen: worauf sie die um Narva gelegenen Landhöfe und Dörfer in Brand steckten, und viele von den daselbst angetroffenen Leuten theils erschlugen, theils mit sich hinwegführten h). In Dörpat hatten die Bäcker insonderheit i), hiernächst aber alle Bürger insgemein ihre große Noth, indem sie zum Behuf des Kriegsstaats zu Lande und zu Wasser backen, brauen und schlachten mußten k). Die Besatzung trauete zuweilen von Verräthern und Kundschaftern, welche sie bald unter den Deutschen bald unter den undutschen Bürgern anzutreffen vermeynte. Zuletzt aber lief alles aufs nichts hinaus l). Der in der Stadt befindliche Vorrath ward auf das genaueste untersucht und aufgezeichnet. Darauf drungen beyde, der Kommandant und der Statthalter, nach einer Verfügung des Staatskomptoirs. Keine Vorstellung half dawider. Es durfte nicht das geringste verkauft, vertauschet, oder aus der Stadt gelassen werden. Diejenigen, welche Getraide nach der Mühle schicketen, mußten einen Zettel von dem Kommandanten nehmen, und denselben wieder abgeben, wenn das Mehl in die Stadt kam. Dieser Vorrath ward in diesem Jahre zum erstenmahl am 17ten Hornung auf:

h) Beitr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 79. S. 66.

i) Doc. pr. n. 30. Prot. S. 63. 74. Kopenb. S. 26.

k) Rathspr. S. 73. 280. 370—372. 471. 476, f. 643. Kopenb. S. 91.

l) Rathspr. S. 5. 18—20. 126. 159—161.

aufgeschrieben, und nicht nur dem Kommandanten, sondern auch dem Statthalter das Verzeichniß gesandt. Im März mußte auch alles Heu aufgeschrieben werden. Das Verboth ging so weit, daß der Rath seinen nothleidenden Patrimonialbauern weder Heu noch Korn aus der Stadt schicken durfte. Ja, sollte man es glauben! die Vorstädter, welche aus Furcht vor einem feindlichen Ueberfall ihre Nothdurft in die Stadt geflehnet hatten, durften solchen nicht wieder zurücknehmen. So weit ging hierbey die Ungereimtheit, eine natürliche Folge der buchstäblichen Auslegung, welche man bisweilen in den Himmel erheben höret. Am 14ten May erfolgte die zweyte Aufzeichnung, woben man 4345 Tonnen Roggens, 688 Tonnen Malzes, 753 Tonnen Gerste und 183 Tonnen Hafers antraf, wovon dem Rathsherren Labor allein 1000 Tonnen Roggens, 80 Tonnen Malzes, 100 Tonnen Gerste und 50 Tonnen Hafers gehörten m). Am 2ten Wintermonates verlangte der Kommandant auf Befehl des Gouverneur Frölichs den dritten Auffatz von dem Getraidevorrath, dergestalt, daß er ihm am folgenden Tage zugestellet würde. Der Rath verfügte, den andern Morgen Glock acht den Anfang damit zu machen, und das bey den Bürgern befindliche Getraide mit Fleiß aufzuschreiben: „welcher Handel bald würde vernichtet werden können, weil leider! nicht viel Korn anzuschreiben“

m) Acta publ. Vol. XXIII n. 57.



1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
„schreiben seyn werde“ n). Alles dieses ge-  
schah nicht umsonst, sondern in der Absicht, den  
Bürgern ihren Vorrath zum Behuf der Trup-  
pen, und der Besatzung abzunehmen. Schon  
am 2ten März ließ der Kommandant den W. F.  
Bürgermeister Bohle, die Rathsherren Müll-  
er und Moresin, und beide Alterleute der  
großen Gilde zu sich fodern, und der Statth-  
alter Strömsfeld, welcher sich auch einfand,  
that ihnen den Vortrag: „daß die Stadt sechs  
„tausend Tonnen Roggens der Krone für Be-  
„zahlung überlassen, und solches Korn in den  
„Kronspeicher einliefern mögte; dergestalt,  
„wenn die Krone es brauchte, sollte davon  
„genommen und dafür bezahlt werden; wo es  
„aber die Krone nicht nöthig hätte, sollte das üb-  
„rige zurückgegeben werden; was der Edelleute  
„und Landleute Korn anlange, so hier in der  
„Stadt liege, könnte solches nicht dazu genom-  
„men werden, indem sie es selbst zur Erhaltung  
„ihrer Höfe ihrer Bauren und ihres Viehes  
„nöthig hätten.“ Am 4ten trug der Bürger-  
meister diesen herrlichen Antrag dem Rathe  
und der Bürgerschaft vor, mit der Anweisung,  
daß letztere sich übermorgen erklären sollte.  
Nachdem beide Bürgermeister gründlich und  
nachdrücklich gestimmt hatten, fielen ihnen  
die Rathsherren bey, und beschloßen, diesen  
Stimmen gemäß an den Kommandanten und  
den

n) Rathspr. S. 147—150. 151—153. 164 f.  
251. 285. 291. 301. 393. 697. 711. Ropenb.  
S. 38. 40. 42. 92. Weil die Documenta pro-  
tocolli dieses Jahres nicht zu finden, bleibt  
manche Begebenheit undentlich.

den Statthalter zu schreiben und die Erklärung  
der Bürgerschaft beizulegen. Das geschah 1703  
am 5ten März o). Am 18ten kam ein Schrei-  
ben des Statthalters ein, worinn er vier tau-  
send Tonnen Roggens für die Krone begehrte.  
Am 19ten beschloß der Rath, es wäre nicht  
mehr als billig, daß der, so von dem Rathe  
oder der Bürgerschaft Korn zu verkaufen lie-  
gen hat, solches Sr. Königlichen Majestät für  
Bezahlung überlasse: zu welchem Ende denn  
der Brief des Statthalters den Gilden mit-  
getheilt werden soll, damit sie sehen können,  
welchergestalt er das Korn begehre; woben  
aber auch zusehen werden muß, daß Vor-  
rath bey der Stadt bleibe, auf daß man selber  
in dieser gefährlichen Kriegszeit nicht Noth  
leide. Dieses ward eben denselben Tag dem  
Statthalter berichtet, dergestalt daß die verlan-  
geten vier tausend Tonnen von der Bürgers-  
chaft nicht würden aufzubringen seyn, und  
daß von dem Korn, welches die Landleute in  
der Stadt aufgeschüttet hätten, mit dazu ge-  
nommen werden mögte p). Am 20sten ließ  
der Statthalter den Stadtschreiber vor Mittag  
zu sich fodern, und wollte in Gegenwart des  
Rathsherren Labors mit ihm des Kornes und  
des gestrigen Schreibens wegen sprechen. Ta-  
bor hatte dem Statthalter den Vorschlag ge-  
than, er mögte, weil einige an der Bezahlung  
zweifelten, nur eine Anweisung auf vier tausend  
Tonnen Roggens nach Reval geben, und solche  
P 2 dem

o) Rathspr. S. 203 f. 215—221. Ropenbuch  
S. 53—60.

p) Rathspr. S. 253 f. Ropenb. S. 77.



1703  
KarixII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

dem Rathe zuschicken; so müste zu Anschaffung des Roggens wohl Anstalt gemacht werden. Der Statthalter hätte hierauf den Sekretar entlassen, aber ihn nach Mittage um fünf wieder gefodert, und ihm ein Schreiben an den Rath sammt einliegender Anweisung auf vier tausend Tonnen Roggens nach Reval zu lesen gegeben, und nachdem es versiegelt, zugestellt, mit dem Begehren, solches dem W. F. Bürgemeister zu überliefern, damit die Eintheilung gemacht, und er noch diesen Abend wissen möge, von wem er das Korn bekommen sollte. Zugleich hatte der Statthalter zur Nachricht einen Aufsatz zugestellt, worinn schon die Leute benennet worden, bey welchen das Korn, und noch mehr, als verlangt, aufzubringen wäre. Dieses Schreiben überreichte der Sekretar alsobald dem Bürgemeister, welcher sugs den Rath in sein Haus beruffen ließ. Weil aber wenige sich eingefunden hatten, mußte der Sekretar dem Statthalter sagen, der Rath würde am Mondtage zusammen kommen und die Eintheilung machen. Den folgenden Tag nämlich den 21sten, welcher Sonnabend und ein Festtag war, meldete der Sekretar seinen Auftrag dem Statthalter, welcher sich äußerte, „er wollte reisen, und also noch heute wissen, woher und von wem er den verlangten Roggen für die Krone bekommen sollte; wo nicht: so versicherte er, es sollten nicht vier Stunden hingehen, so wollte er die 4000 Tonnen schon haben.“ Diese Antwort hinterbrachte der Sekretar dem W. F. Bürgemeister ohne den geringsten Aufschub. Die Drängung ward aber nicht erfüllt. Der Rath versamm-

versammelte sich am 23sten, sah den Aufsat<sup>1703</sup> des Vorrathes vom 17ten Hornung durch, und<sup>KarixII</sup> machte eine Eintheilung, wornach ein tausend<sup>August</sup> sieben hundert und zwei Tonnen der Krone geliefert werden könnten, wozu die Rathsglieder<sup>Friedrich</sup> allein 1186 Tonnen hergeben wollten, unter<sup>Wilhelm</sup> welchen der einzige Tabor fünf hundert versprach. Weil aber in dem Aufsatze vom 17ten Hornung nicht alle Bürger stunden: so verfügte der Rath, noch heute nachsuchen, und sogleich aufschreiben zu lassen, was ein jeder über seine Hausnothdurft an Roggen habe, und abgeben könne; und zugleich den Statthalter zu ersuchen, Jemanden von der Defononomie zu verordnen, welcher der Hausfuchung behwöhne. Am 27sten, welcher der stille Freytag war, kamen der Rath und die W. F. Älterleute zusammen, weil der Kommandant den vorigen Tag an den Rath geschrieben, und verlangt hatte, daß ihm die von dem Statthalter vor seiner Abreise aufgegebenen 4030 Tonnen 1) am 28sten frühe abgeliefert werden mögten. Zugleich übergab der Notar Sachs den Aufsat<sup>2)</sup> von der jüngsten Hausfuchung, welcher auch am 24sten dem Statthalter eingehändigt worden. Wenn dieser Aufsat mit dem Aufsatze vom 17ten Hornung zusammen genommen ward, so betrug der ganze Vorrath nicht mehr als 1992 Tonnen. Man schrieb

P 3 also

1) Rathspr. S. 254—260. Ropcyb. S. 79.

2) In dem Schreiben des Kommandanten stehen 4300 Tonnen; aber in der beygelegten Specification nur 4030. Samml. der Reskripte von 1700—1704.



1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

also dem Kommandanten den 27sten, daß der Rath dem Statthalter niemals vier tausend Tonnen Roggens versprochen, daß eine solche Menge von der Bürgerschaft nicht aufzubringen, daß bey der jüngsten Haussuchung, woben von Seiten der Oekonomie der Notar Murr zugegen gewesen, nicht mehr als 1992 Tonnen gefunden worden; daß Rath und Bürgerschaft den Kommandanten ersuchten, er mögte durch einige Officiere und den Auditeur sogleich bey allen von dem Statthalter aufgesetzten Personen nachsuchen lassen: so würde sich die wahre Unmöglichkeit, den verlangten Roggen zu liefern, sonnenklar hervorthun; inzwischen mögte Kommandant und Statthalter dafür sorgen, daß wenn der verzeichnete Roggen geliefert würde, keine Hungersnoth entstehen mögte <sup>1)</sup>. Am 5ten April schrieb der Kommandant, daß er zum Dienst des Königs alle Ausfuhr des Roggens aus der Stadt verbotten hätte: welches der Rath am 6ten der Bürgerschaft bekannt machte <sup>1)</sup>. Nun ließ der Kommandant Proviant aus Reval kommen, welchen die revalischen Bürger bis an die Gränze, fahren und die hiesigen von dort wieder abholen mußten <sup>2)</sup>. Unterm 8ten May ging ein Schreiben des Kommandanten ein, daß man ungerne verspüren müsse, wie häufig der Roggen ausgeführt werde; es liefen aber täglich

<sup>1)</sup> Rathspr. S. 261—264. Ropenb. S. 84.

<sup>2)</sup> Rathspr. S. 266. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

<sup>3)</sup> Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathspr. S. 340.

täglich Zeitungen ein, voll Warnung, daß man sich wohl versehen sollte; er werde also veranlaßt, hiesigen Vorrath abermal übersehen zu lassen, und ersuche freundlich e. e. Rath zwei Personen dazu zu ernennen, denen er ein Paar Officiere zuordnen würde; würde er Unverschleiß bemerken, werde man ihm nicht verdanken, wenn er alles ummessen ließe. Der Rath ließ sich solches gefallen, und ernannte den Rathsherren Flach und den Sekretar Kellner dazu. Ich habe den damals verfertigten Aufsatß oben angeführt <sup>3)</sup>. Man bestand doch noch immer auf die verlangten 4000 Tonnen Roggens, und es ging deshalb ein Schreiben des Kommandanten vom 25sten May ein. Wenigstens wollte man 2080 Tonnen haben. Der Rath antwortete am 27sten, er hätte nur 1992 Tonnen versprochen, wovon fünfzig, die aus Irrthum angelegt worden, abgingen; davon wären 1716 Tonnen geliefert worden; auf das übrige mögte der Proviantmeister nur anweisen. Zugleich ward die Anweisung des Statthalters auf 4000 Tonnen nach Reval dem Kommandanten zurückgeschickt <sup>4)</sup>.

S. 81.

Menschanz wurde von dem fränklichen Oberstleutnant Johann Apollof, welcher  
P 4 eine

<sup>3)</sup> Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathspr. S. 364. 368.

<sup>4)</sup> Rathspr. S. 370. Ropenb. S. 118. 196. Samml. der Reskripte von 1700—1704.



1703 eine starke Besatzung bey sich hatte <sup>1)</sup>, vom  
 Karl XII 26sten April bis zum 4ten May vertheidigt,  
 August wiewohl der Vertrag schon am ersten geschlos-  
 sen, und dem Feldmarschall Scheremetew die  
 Friedr. Festung übergeben ward <sup>2)</sup>. Es ist ein Irr-  
 Wil- thum wenn Adlerfeld und Nordberg vorge-  
 belm ben, die Besatzung wäre den Bedingungen  
 zuwider gefangen genommen worden. Sie  
 zog am 9ten nach Wiburg. Stadt und Festung  
 wurden bis auf den Grund verbrannt und  
 zerstört. Nicht weit davon auf der Lustinsel  
 ward am 12ten May die Festung St. Peters-  
 burg angeleget, woraus hernach die große und  
 prächtige Residenz der russischen Monarchen,  
 das Augenmerk der Welt, geworden <sup>3)</sup>.  
 Der Zar ließ das nebst Koporie eroberte Jama  
 dreyn Meilen von Narva befestigen und Jam-  
 burg nennen. Der Generalfeldwachmeister  
 und Befehlshaber zu Narva, Horn, näherte  
 sich, und gedachte die Arbeiter zu überraschen.  
 Allein er fand sie schon unterm Gewehr, und  
 wurde nicht allein übel empfangen, sondern  
 auch

1) Man sagt von sechs tausend Mann: welches  
 unbegreiflich ist.

2) Adlerfeld Th. I S. 361. Nordberg Th. I  
 S. 466 f. Beyträge zur Gesch. Peters des  
 Gr. B. I S. 81-89. Gordon Th. I S. 178 f.  
 Die Denkmünze steht bey Tiregale n. 12.

3) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I  
 S. 78. S. 91. Gordon Th. I S. 179 f.  
 ingleichen S. 184. Nordberg Th. I S. 467.  
 Voltaire Hist. de Pierre le Grand T. 1 p. 177-  
 179. Anderson Gesch. des Handels Th. VI  
 S. 424-409. Die Denkmünze findet man  
 bey Tiregale n. 14.

auch bis Narva begleitet, woselbst viele von 1703  
 den Schweden, die diesen Erfolg nicht gemuth- Karl XII  
 maßt hatten, ins Gras beißen mußten. Sche: August  
 remetew schickte auch oft Parteyen von Jam- Friedr.  
 burg nach Narva, die ansehnliche Vortheile Wil-  
 erhielten. Von schwedischer Seite suchte man belm  
 durch gleichfalls ausgeschiede Parteyen wider  
 die russischen Dragoner, welche theils bey  
 Jamburg, theils bey Petschur stunden, etwas  
 auszurichten; sie wurden aber an beyden Orten  
 mit blutigen Köpfen zurückgewiesen <sup>4)</sup>. Der  
 Pastor zu Wendo kam am Sonntage nach  
 Pfingsten, den 24sten May, nach Dorpat,  
 und berichtete, daß die Russen an demselben  
 Morgen beym Anfange des Gottesdienstes einen  
 Einfall gethan, die Kirche geplündert, und alle  
 Bauren, nebst Pferden, Vieh und Vermögen  
 hinweggeführt hätten: er selbst wäre mit der  
 größten Mühe davon gekommen. Der Kom-  
 mandant Oberst Skytte befahl dem Oberst-  
 wachmeister Christoph Freudenfeld, sich au-  
 genblicklich fertig zu machen, und dem Feinde  
 mit so viel frischen Pferden nachzusetzen, als  
 er nur zusammenbringen könnte. Dieser Of-  
 ficier war nur die vortige Nacht mit seinen Leu-  
 ten von Koitel zurückgekommen; welche die  
 Ruhe so viel nöthiger hatten, weil ihre Pferde  
 ziemlich abgemattet waren. Doch, weil es ihm  
 an gutem Willen nicht fehlte: so brachte er in  
 der Geschwindigkeit hundert und siebenzig  
 Pferde zusammen, die es seinem Bedünken  
 P 5 nach

4) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I  
 S. 79 S. 91 f. Adlerfeld Th. I S. 382.  
 Nordberg Th. I S. 467.



1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

nach noch aushalten konnten. Skytte ging selbst mit bis an die Brücke bey Haselau, wohin er zwei Galeren und einige Böte voraus geschickt hatte. Er ließ hier die Pferde absatteln, die Sättel, nebst etlichen von der Mannschaft, auf den Galeren, und die übrigen auf den Böten überfahren, die Pferde aber durchschwimmen. Wie alles glücklich hinüber war, ging er nach der Stadt zurück, und empfahl Freudenfelden diesen Streif aufs Beste, damit der Feind mit seiner Beute nicht davon kommen mögte. Freudenfeld marschirte nun nach Nya, und weil er fand, daß sich die Russen schon aus dem Staube gemacht hätten: so suchte er fünf und vierzig unter seinen Leuten aus, die am besten beritten waren; wozu noch der Leutnant Mandelstedt und der Kornette, Johann Hoghusen, nebst vier Freywilligen, den Hauptleuten Palménbach und Krieg, dem Leutnante Karl Duvall, und dem Fähnrich Gyllenströhm kamen. Die Rittmeister, Berend Freyherr von Rehbinden und Andreas Löfcher von Herzfeld, mußten ganz gemächlich nachfolgen, und genau acht geben, wenn sich die anderen mit dem Feinde ins Gefecht einließen, damit sie ihnen eilig zu Hülfe kommen mögten. Freudenfeld marschirte also mit seinem kleinen Haufen voran, die Russen aufzusuchen; oder sie aufs wenigste aufzuhalten. Die Wege waren sehr schlecht. Bey Nya und Kersfälla hatte er zweene Pässe und außerdem noch einige Moräste vor sich, über welche er seinen Weg nothwendig nehmen mußte. Dessen ungeachtet überwand er doch alle diese Schwierigkeiten mit Hülfe der Nacht, und er ward des

folgen:

folgenden Morgens um vier Uhr einige Meilen von Rappin den Feind zwischen einer ganz verfallenen Brücke und dem Flusse Webst, Rappin vorbeyleuft, gewahr. Nachdem ihn die Russen erblickten, setzten sie sich in aller Eile in Ordnung. Freudenfeld fand sich mit seiner Mannschaft genöthiget, abzustiegen, und die Pferde bey dem Zügel über die Brücke zu führen. Die Sache sah im Anfange gar gefährlich aus, indem man mit so wenig Leuten einen so starken Feind angreifen wollte: es war aber nicht mehr zu ändern. Die Schweden gingen mit solchem Eifer und Muth auf die Russen los, daß sie sich, nach einem starken Widerstande, auf die Flucht begeben, und alle Gefangene, deren Anzahl sich über drey hundert belief, nebst einigen hundert Pferden und vielem Viehe im Stiche lassen mußten. Freudenfeld schickte alle diese Beute ohne Verzug an einen sicheren Ort, und befahl, so wohl dem Mandelstedt und Hoghusen, als auch den Freywilligen, die sich in dem Gefechte wohl gehalten hatten, daß sie sich noch einige Zeit bey den Truppen aufhalten mögten. Er selbst ritt ein wenig abwärts, und fertigte einen Vortheil an die Parthey ab, welche, wie gemeldet, langsam nachfolgte. Rehbinden und Löfcher hatten bereits das Schießen gehört, und kamen daher spornstreichs herzu gerannt. Nachdem sie, wie die andern, ihre Pferde über die Brücke geleitet hatten: so ging Freudenfeld mit dem ganzen Haufen auf den Feind los, der sich wieder in Ordnung gesetzt hatte. Bey den Russen war hingegen die Furcht so groß, daß diejenigen, die nicht mit der Flucht ihr

leben



1703

Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Leben retten konnten, sich ganz gelassen todt schlagen ließen. Man verfolgte die Flüchtigen bis an den Fluß Weßst, wo sie sich gern gesetzt hätten, wenn es möglich gewesen wäre. Allein Freudenfeld ließ ihnen keine Zeit dazu, sondern jagete ihnen immer nach, daß sie sich also in den Strom begeben mußten, in welchem sie durch das beständige Feuer der Schweden, weil sie in Schrecken und Unordnung gerathen waren, in großer Anzahl von den Pferden fielen und ertranken. Wenige kamen auf die andere Seite hinüber und mit dem Leben davon. Der russische Oberster, Andreas Iwanowitsch Rukawitsnikow, unter welchem die Truppen an der Gränze standen, ward stark verwundet, gefangen, und nach Dörpat geführt, wo er an der Mittwochwoche starb. Es fiel hierauf das feindliche Lager drey hundert Pferde, und das Kameel des Obersten mit allem seinen Sachen in die Hände der Sieger. Nach der Aussage des Obersten waren die Russen sechs hundert Mann zu Pferde stark gewesen. Auf schwedischer Seite war nicht mehr als ein Korporal nebst fünf Gemeinen geblieben, und fünfzehn waren beschädiget: doch hatte jeder Officier einige geringe Wunden aufzuweisen c).

S. 82.

c) Nordberg Th. I S. 467 f. Sonst ist noch das Schreiben merkwürdig welches der Zar im Brachmonate an die Republik Polen abgehen ließ. In demselben sagt er, er hätte sich mit dem Könige August verglichen, daß Livland wieder an Polen kommen sollte; und Anlaß zum Kriege von dem Schimpfe genommen,

S. 82.

Aus Schweden hatte man nach Narva allerhand Nothwendigkeiten geschickt. Ein Theil davon ward glücklich hineingebracht, das übrige nahm der dort herumliegende Feind weg, indem der Viceadmiral Tümmers zu ihrer Bedeckung keine Schiffe von seiner Flotte mit-schicken durfte, weil er aller derer, die er bey sich hatte, gegen die überlegene Macht des Feindes benöthiget war. Kurz hernach zog der Kommandant in Narva drey hundert Reiter von Schlippenbach an sich. Er fertigte also den 20sten Brachmonates zwölf hundert Mann zu Pferde und sechshundert zu Fuß nebst vier Regimentsstücken ab, damit sie zwey russische Dragonerregimenter bey Podoga aufheben und etliche feindliche Fahrzeuge, die nicht weit davon lagen, verbrennen mögten. Allein dieser Streifzug, den der Oberstleutnant Lorenz Löscher von Herzfeld vornahm, lief unglücklich ab, indem die Schweden unversehens in eine außerordentliche Verwirrung geriethen. Der befehlende Schiffshauptmann Karl Gustav Löscher von Herzfeld lag mit seiner Flotte, die aus vierzehn wohlbewehrten Fregatten bestand, auf dem Weipus. Die Russen waren am 28sten Brachmonates auch ausge-

1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

men, der ihm bey seiner Durchreise widerfahren wäre. Es wäre ihm mehr an der Einnigkeit zwischen dem Könige und der Republik gelegen, als an dem Kriege in Livland, den er jedoch fortsetzen und die schwedische Macht daselbst zerschneiden wollte. Nordberg Th. I S. 434.



1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
ausgelaufen, und hatten sich auf dem See sehen lassen, ohne das geringste zu versuchen. Wie sie gegen Abend sich nach ihrem Sammelplatz zurückversetzten, setzte ihnen Löbcher mit gutem Winde nach, und griff die feindliche Flotte so glücklich an, daß sie zwanzig Fahrzeuge verlor, welche entweder verbrannt, oder in den Grund gebohret wurden. Seine Mannschaft mußte hierauf drittehalb Meilen von Pleskow eine Landung thun. Sie legete unterschiedene Dörfer in die Asche, und brachte einige Gefangene und Loddien mit anderer Beute zurück d). Um diese Zeit baute Skytte ein Fortifikationsmaterialienhaus, woben er sich vieler Plätze wider den Willen des Statthalters bemächtigte, die erst zu unsern Zeiten zurückgegeben worden e). Er nahm über zweihundert Artilleriebediente an f), und musterte seine Besatzung außerhalb der Stadt, welche er inzwischen mit Bürgern besetzen ließ g). Bald hernach hatte sich ein ziemlicher Trupp Russen aus Petschur vorgenommen, das Korn rund um Dörpat abzuschneiden und hinweg zu fahren, oder aufs wenigste alle Saat, die ungemein gut stand, zu verbrennen. Skytte erfuhr dieses theils durch Kundschafter, theils durch zweene gefangene Mönche, worunter einer Schaf:

d) Nordberg Th. I S. 469 S. 186 f.

e) Rathspr. S. 331 ff. 341. 362—364. 381. 389. 392. 406—409. 464. Kopenb. S. 112. 115. 121. 125. 141. 146. Reskript von 1700—1704.

f) Rathspr. S. 331—333. 341.

g) Es geschah am 5ten Heumonates. Rathspr. S. 471. 503.

1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
Schaffer, der andere Säger im petschurischen Kloster war. Diese gestunden, daß die Russen auf diesen Gränzen nicht so stark wären, daß Dörpat einige Gefahr davon zu besorgen hätte. Damit man also den anderen feindlichen Unternehmungen zuvorkommen mögte: so nahm Skytte selbst auf sich, mit einem Trupp von fünf hundert Mann zu Pferde, und tausend zu Fuß, nebst vier kleinen Feldstücken auszugehen. Er übertrug inzwischen die Befehlshaberen in der Festung den Obersten Magnus Gabriel Tiefenhausen, und schrieb am 10ten Heumonates an den Rath, er wolle, weil die Besatzung durch die ausgehende Parthen geschwächt werde, solche Anstalt machen, daß die zweite, dritte und vierte Bastion von guten und braven Bürgern mit Wache versehen würde, welche so bald der Trupp zurückkäme, abgelöst werden sollten h). Kaum war er aus der Stadt marschiret, als der Feind, der mit vier hundert Pferden bey Moisekats stand, und von seiner Annäherung Zeitung erhalten hatte, sich über Hals und Kopf nach Petschur zurückzog. Skytte eilte ihm zwar nach, um ihn einzuholen, ehe er das Kloster erreichte: allein die Brücken, worüber er mußte, waren theils abgeworfen, theils ganz versallen. Bey dem Dorfe Karilats, das zu Kyrempä, heute zu Tage zu dem Krongute Haimadra gehöret, und bey Bentenhof mußte er ganz neue Brücken verfertigen lassen. Derohalben konnte er nicht eher als den 14ten dahin kommen, da er um neun Uhr des Morgens den Paß Jakkawimors: tow

h) Samml. der Reskripte von 1700—1704.



1703  
Karlxii  
August  
11  
Friedr.  
Wilh.

vor bey einer Mühle nicht weit von Klodowitz und eine halbe Meile von Petschur erreichte. Er ritt mit dem Oberstleutnante Gustav Karl Schreiterfeld, mit dem Oberstwachmeister Freudenfeld und einigen anderen Officieren hinüber, um den Zustand der Russen in Augenschein zu nehmen. Wie er fand, daß sie nicht weit von dem Passe auf einem hohen Berge am Wege stunden, und außer denen, welche auf beiden Seiten lagen, fünf Standarten ausmachten: so begab er sich nach seiner Mannschaft zurück und befahl den fördersten, sowohl zu Pferde als auch zu Fuß, daß sie auf das eiligste über den Paß gehen sollten. Schreiterfeld setzte mit etlichen Reitern über den Bach, das Fußvolk ging über den Mühlendamm, und die ersten warteten so lange nach den andern, bis fünf Rotten von jeder Mannschaft herüber und in Ordnung gestellet waren. Die Schweden marschirten hierauf an, weil aber der Feind mitten in dem Wege stand, der schmal, tief und auf beiden Seiten von hohen Bergen bedeckt war: so mußte Skytte ihn aus seinem Vortheile vertreiben. Er ging zu dem Ende mit seinem Fußvolke, wovon die eine Hälfte der Oberstwachmeister Diererich Lejonsberg und der Hauptmann Adertas, die andere aber der Hauptmann Kerkenhof anführte, nebst einem Haufen Reiter gerade auf die beiden Berge an, und stelleten sich gegen die beiden Flügel der Russen. Der Feind gab hierauf Feuer, welches über die Schweden hinweg in die Luft ging. Skytte hingegen traf mit seinen Leuten so gewiß, daß die Russen in großer Menge fielen, und die übrigen vor

vor Schrecken die Flucht gaben. Die Schweden setzten mit verhängtem Zügel und dem Degen in der Faust hinter ihnen her. Freudenfeld erbeutete hierbey eine Standarte von braunem Damast, worauf ein silbernes Kreuz mit goldenen und silbernen Blumen, wie auch, der russischen Aufschrift gesticket war: In diesem Zeichen sollst du siegen. Die Schweden machten alles nieder, was sie auf dem Wege, im Felde und im Walde antrafen. Damit Skytte aber nicht auf irgend eine Art in einen Hinterhalt gerathen mögte, blieb er eine kurze Zeit stehen, bis die beiden Oberstleutnante Wrangel und Taube mit der Mannschaft zu Fuß und mit denen zweyen Stücken, welche sie bey sich hatten, anlangeten, die hierauf neben der Reiterei ihren Platz nahmen. Die Russen hatten sich inzwischen in dem Walde wieder versammelt, und stelleten sich, als wenn sie den rechten schwedischen Flügel anfallen wollten. Skytte nahm den Fähnrich Köhn, nebst einer Kanone und zweyen Rotten von den Knechten mit sich nach dem Holze. Der Feind machte sich nunmehr an den linken Flügel. Skytte kehrte endlich wieder zu seinen Truppen, und ließ zweyne andere Haufen auf die Russen anmarschiren. Zu gleicher Zeit that der Fähnrich Köhn zweyne Schüsse aus seiner Kanone. Nun ergriffen die Russen augenblicklich die Flucht, und sahen sich nicht eher um, bis sie unter die Stücke zu Petschur in Sicherheit gekommen waren. Skytte folgte ihnen dahin ohne Verweilen nach, setzte sich mit seiner ganzen Mannschaft in Ordnung, und blieb über drey Stunden stehen, welche

1703  
Karlxii  
August  
Friedr.  
Wilh.



1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Zeit über er den Feind durch Trompeten oft zur Schlacht auffoderte. Wiewohl nun derselbe eine Verstärkung etwa von neunzehn Standarten erhalten hatte: so kam er doch nicht zum Vorschein, sondern suchte vielmehr, die Schweden unter die Strücker zu locken: welches diese aber weder für vortheilhaft noch für verantwortlich hielten. Hierauf machte Skyrre erst mit dem Fußvolke, hernach mit der Reiterei eine Wendung. Wie die sämtlichen Truppen über oberwähnten Paß gekommen waren, setzte man die Mühle und alle Bauernhütten in Brand, die auf dem Wege von Peterschur nach Neuhausen lagen. Vieh und Pferde, die man bekommen konnte, wurden mitgenommen und hinweggeführt. Man sah bey dem Rückzuge die Heerstraße mit todtten Leichnamen gleichsam besäet, welche man aber nicht zählte. Von schwedischer Seite verlor man nicht mehr, als zweene Officiere, den Hauptmann Palménbach und den Leutenant Lemke, nebst zehn Gemeinen D.

S. 83.

Livland, besonders Esthland, gerieth nicht lange hernach in ein größeres Elend. Der Zar, welcher sich nach Eroberung der Nyenschanze mit Petersburg beschäftiget hatte, brach im Anfange des Herbstmonates von dort auf, und mit einer ansehnlichen Macht in Esthland ein. Er marschirte Narva vorbey bis nach Wesenberg, welches er nebst der ganzen Gegend verheerete. Schluppenbach schickte, auf die Nachricht, daß der Feind sich

i) Nordberg Th. I S. 470-472.

an der ingermännländischen Gränze zusammen 1703  
zog, die beiden Oberstenleutnants Heinrich Jo-  
hann Schluppenbach und Heinrich Goer-  
harde Budenbrock (Adlerfeld nennet den  
Oberstenleutenant Freymann) mit etlichen hun-  
dert Pferden nach der Narowa, und den  
Oberstenleutenant Schretterfeld mit einem an-  
deren Trupp nach Walk und Sagnitz. Sie  
machten zusammen etwa tausend Pferde aus.  
Ihre Absicht war den Feind aufzuhalten, und  
auf sein Vorhaben ein wachsames Auge zu  
haben k). Die Russen hatten indessen zu dreyen  
Brücken über die Narowa Anstalt gemacht.  
Die erste sollte bey Peterskapelle, die zweyte  
bey Waschanarva, und die dritte zwischen beyden  
geschlagen werden. Eine von diesen Brücken  
ward von den Schweden größtentheils abge-  
brannt, und der Feind dadurch in seinem Vor-  
haben gehindert. Der Oberstenleutenant Schlup-  
penbach hatte, wie man dafür hält, sehr wohl  
gethan, wenn er an dem Orte verblieben wäre,  
so lange sich keine größere Gefahr zeigte.  
Allein er zog sich auf das geschwindeste zurück,  
und gab dem Feinde dadurch Gelegenheit, die  
eine Brücke wieder zuzergänzen, und die übris-  
gen besser zu befestigen. Sie waren von star-  
ken Balken gemacht, und auf den Seiten mit  
Binsen und Rohr beschochten, damit sie desto  
leichter fließen mögten. Außerdem waren sie  
mit Eichenwerken versehen, und so eingerichtet,  
daß man sie in der Geschwindigkeit durch Pferde  
hin

k) Wenn dieses die Absicht gewesen ist: so kann  
man nicht begreifen, wie solche bey Walk und  
Sagnitz erreicht werden können.



1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

hin und her ziehen konnte. Im Anfange ward nur ein kleiner Trupp damit übergeführt, welcher einige Kundschaft einziehen sollte. Wie dieser berichtete, daß die Schweden sich zurückgezogen hätten: so gingen nachher ihrer mehr über, bis sie endlich insgesamt das estländische Gestade erreicht hatten. Das Gerücht gab sie für fünfzig tausend Mann aus: man erfuhr aber hernach, daß sie nicht stärker, als acht tausend waren. Der Generalfeldwachtmeister Schlippenbach, welcher bey Sommershusen, nicht weit von Wesenberg, hielt, erkühnte sich nicht, ihnen den ferneren Einbruch zu verwehren, sondern zog sich immer mehr zurück, bis er sich endlich bey dem Bache Jarfowall, im jegelechtischen Kirchspiele, fünf oder sechs Meilen von Reval, setzte. Die Feinde, welche ihm auf dem Fuß gefolget, hatten mehr als einmal seinen Nachtrab eingeholt und etliche davon niedergemacht. Nun befürchtete Schlippenbach, sie mögten ihm durch den großen flunderischen Weg den Rückzug nach Reval abschneiden. Er verließ also das ebene Feld, zog über den Bach und nach Reval. Der Feind folgete ihm nicht weiter nach, sondern theilte sich in verschiedene Haufen, und verheerete das ganze Land recht jämmerlich mit Feuer und Schwert. Es ward kein Alter verschonet, und das erwachsene Volk gefangen hinweggeführt; die andern wurden niedergebauen, oder mit dem Viehe, das man nicht mitschleppen konnte, in Hütten und Kiegen, oder Dreschtemmen, gebracht, und zu Asche verbrannt. Diejenigen, welche sich in Wäldern und Morästen versteckt hatten, wurden mit

mit Hunden ausgespüret und misgehandelt. Damit man die übrigen, welche noch daheim waren, sicher machte, hatten die Russen einige Leute bey sich, die der Landessprache mächtig und schwedisch gekleidet waren. Das arme Bauervolk hielt sie für Schweden, wofür sie sich auch ausgaben, und hielt sich, ohne etwas böses zu vermuthen, zu ihnen, bis ein stärkerer Schwarm nachkam, und anfang, zu morden, zu fengen und zu brennen. Die Russen setzten sich in Wesenberg, und brachten alle ihre Beute dahin zusammen. Ein Theil wandte sich nach Wellin; allein die Schweden selbst hatten dort schon rein Haus gemachet, und ihr großes Kornhaus angezündet. Der Feind beschloß demnach, Städte und Dörfer in Jarwen und Wirland von Grund aus zu verwüsten. Mit den Einwohnern verfuhr man auf gewöhnliche Weise. Solchergestalt ward wenigstens halb Esthland verheeret. Die Schweden besorgeten, der Feind hätte eine Absicht auf Narva, um es bey den langen finstern Nächten zu überrumpeln. Er hatte viel grobes Geschütz, vier und zwanzig Kanonen, wie Adlerfeld angiebet, auf der Gränze, und etliche tausend Loddien mit Getraid über den Ladoga aus seinem eigenen Lande kommen lassen. Diesesmal blieb es bey bloßen Dräuungen, künftiges Jahr wieder zu kommen; welche auch erfüllet worden. Horn hatte den meisten Kriegsvorrath, den man ihm aus Schweden nach Narva schickte, bekommen, und Lebensmittel auf sechs Monate in seinen Kornspeichern aufgeschüttet. Er beklagete sich zwar über das Versetzen, daß man ihm an der Sonne getrocknetes Korn geschickt, daß es sich auf der See erhitzet und zum

1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm



1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

zum Theil seinen Nutzen verloren hätte. Inzwischen kam ihm doch das eine und das andere, bey seiner guten Haushaltung wohl zu statten. Diese war um so viel nöthiger, weil eine große Menge des Landvolks in die Stadt geflüchtet war: woraus sie Niemand zu vertreiben das Herz hatte, wenn man sie nicht auf die Schlachtbank liefern wollte. Diesen glücklichen Erfolg der russischen Waffen hatten holländische Kaufleute erleichtert, welche den Russen wenigstens auf neun großen Schiffen allerhand Gewehr und Kriegerüstung brachten. Am 24sten Weinmonates ging der Zar nach Moskow, und seine Truppen in die Winterquartiere. Man findet etwas von einem Triumphe, der mit aber nicht genug bestätigt zu seyn scheint).

S. 84.

Bei allen diesen Umständen war man Dörpats wegen besorget. Wolmar, Wenden, Wall, Karkus und Oberpalen waren abgebrannt, und nebst allen Wohnungen dieser Gegenden verwüstet. Die Furcht verdoppelte sich, wie man vernahm, der Zar hätte beschloffen, die schwedische Flotte auf dem Weipus aufzusuchen. Löfcher, unter dessen Befehl sie stand, war auf Schlippenbachs Befürsorgung nach Waskanarwa abgegangen. Wie er aber in Erfahrung brachte, die Russen hätten sich vorgenommen die Münde des Emmibaches zu

1) Adlersfeld Th. I S. 404. Th. II S. 9. Adlersfeld Th. I S. 472 f. Gordon Th. I S. 184. St. Petersburg. Journal B. III S. 209. In dem hier befindlichen Briefe verheißt der Zar das Siegen und Brennen, welches in Estland, vor seinen Augen geschah.

zu besetzen: so kehrte er nach Dörpat zurück, 1703 und die Russen gingen gleichfalls nach Hause m).

Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

S. 85.

Bisher war Stuart Gouverneur in Kurland gewesen. Als er in diesem Jahre Generalleutnant ward, und seiner Unpäßlichkeit wegen Erlaubniß erhielt, nach dem warmen Bade zu reisen, ernannte der König den Obersten, Grafen Adam Ludwig Löwenhaupt zum Generalfeldwachmeister und Gouverneur in Kurland. Beides war eine Belohnung des Sieges, den dieser lateinische Oberst am 19ten März bey Saladen in Litthauen gegen einen sechsmal stärkeren Feind erfochten hatte n). Das ganze Jahr hindurch hatten die Schweden sowohl in Kurland als auch in Litthauen immer die Oberhand, wenn es, wie es oft geschah, mit den Litthauern oder dem Djinski zum Scharmüzel oder Gefechte kam o).

S. 86.

Am 11ten März ließ das livländische Hofgericht eine Verordnung ergehen, daß alle diejenigen, welche ihr Vermögen ihren Gläubigern

N 4

m) Nordberg Th. I S. 474 S. 195. Kopenh. der Stadt Dörpat S. 169. Schreiben des Rathes zu Reval an den Rath zu Dörpat vom 24sten Sept. d. J. in der Samml. der Reskripte von 1700—1704.

n) Leben des Gr. Löwenhaupt in Schözers schwedischer Bibl. Th. I S. 37. 56—62. 68 f. Adlersfeld Th. I S. 337—342. Nordberg Th. I S. 409—411.

o) Adlersfeld Th. II S. 5. Nordberg Th. I S. 459. 474. Schwed. Biogr. Th. I S. 69 f.



1703  
Karl XII  
August  
Friedrich  
Wilhelm  
bigern abtreten wollen, nicht allein ihre Stän-  
diger namentlich anzeigen, sondern auch ein  
richtiges eidlich zu bestärkendes Fundbuch von  
ihrem sämmtlichen Vermögen einreichen soll-  
ten p). Am 18ten Heumonates hat das liv-  
ländische Hofgericht die Fatalien besonders in  
peinlichen Sachen auf höhern Befehl verordnet  
und bestimmt q). Der König hatte am  
4ten August in seinem Lager bey Thorn verord-  
net, daß die Landgerichte in peinlichen Sachen  
wider einen Edelmann, Hochverrath ausges-  
nommen, zwar ein Urtheil sprechen, aber sol-  
ches dem Hofgerichte einschicken sollten r):  
welches das Hofgericht in einer Verordnung  
vom 19ten August bekannt machen lassen.  
Eben dieses eröffnete der rigische Statthalter,  
Michael von Strokirch dem Lande am 29sten  
August in einem gedruckten Patente s). Die  
zur Verwaltung der allerhöchsten Gerichtsbar-  
keit verordneten und bevollmächtigten Räte  
ertheilten zu Stockholm am 2ten Christmonat.  
eine Resolution einige verbotene Grade im  
Heurathen betreffend, welche sich auf ein kö-  
nigliches Schreiben, gegeben zu Thorn im  
Lager am 3ten Wintermonates, gründet t).  
Am 30sten Christmonates ließ der Statthalter  
Strokirch bekannt machen, daß der strengen  
Kälte wegen die königlichen Truppen mit  
Schaaf-

p) Coll. Hist. Jurid. T. V p. 278—282.

q) Coll. Hist. Jurid. T. V p. 283—288. Rathspr.  
S. 562.

r) Coll. Hist. Jurid. T. V p. 288—291.

s) Livl. Landesordn. S. 745 f.

t) Livl. Landesordn. S. 747.

1703  
Karl XII  
August  
Friedrich  
Wilhelm  
Schaafpelzen versehen, und diese aus dem  
Lande nicht nur angeschaffet, sondern auch im  
Ausgange des Janners in der Kenteren zu  
Riga von den Gütern, das Stück zu dreien  
Karolinen, abgeliefert werden sollten. Diese  
Pelze durften nur so groß seyn, daß die Arme  
und der Leib vorn und hinten bis auf eine halbe  
Elle oberhalb den Knien bedeckt werden konn-  
ten u).

## S. 87.

Im Anfange dieses Jahres bekleideten  
den Rathsstuhl zu Dörpat die Bürgermeister  
Bohle und Kemmin, und die Rathsherren  
Schlüter, Olrau, Tabor, Hasensfelder,  
Müller, Moresin, Glach und Krop. Phi-  
lipp Kellner war Sekretar und Christian  
Sachs Notar w). Glach wollte zwar ab-  
danken, bedachte sich aber wieder x). Am  
2ten Weinmonates erhielt Kemmin das Wort  
im Rathe, und Bohle im Wensengerichte.  
Zu gleicher Zeit wurden die übrigen Aemter  
also besetzt:

Herr Schlüter, Oberamts herr.

Herr Olrau, Oberkämmerer und Bauherr,  
wie auch Wensitzer im Wensengerichte.

Herr Tabor, Oberwert: und Gesehherr, wie  
auch Wensitzer im Wensengerichte.

Herr Hasensfelder, Unterkämmerer, Amts: und  
Gesehherr, wie auch Provisor des Ar-  
menhauses.

N 5 Herr

u) Samml. verschiedener Patente Nr. 2.

w) Rathspr. S. 1.

x) Rathspr. S. 583. 595.



1703 Herr Müller, Obergerichtsvogt.

Karl XII Herr Moresin, Quartier- und Brandherr.

August II Herr Glach, Quartierherr und Inspektor der Landgüter.

Friedrich Wilhelm Herr Krop, Untergerichtsvogt und Wetherr, Assessor der Rekognitions- und Accisekammer, wie auch Dreckvogt.

Moresin wollte sich seines Amtes wegen bewahren: allein er wurde ab- und auf die Verordnung verwiesen, daß ein jeder Rathsherr verbunden wäre, dasjenige Amt anzunehmen, wozu ihn die Bürgemeister ernannten y). Rathsherr Sagedorn, welcher alt, krank und unvermögend war, dankete ab und genoß einige Gemächlichkeiten z). In seine Stelle kam Altermann Johann Kellner am 7ten Weinmonates a). An eben diesem Tage wurden die Amtseide verlesen b). Am 9ten, da Kellner seinen Eid abgelegt hatte, wurden die Aemter verändert:

Herr Hasenfelder, Oberwetherr und Provisor des Armenhauses.

Herr Moresin, Unterkämmerer und Unteramts herr, wie auch Brandherr.

Herr Glach, Untergesetz- und Unterwetherr, wie auch Inspektor der Stadtgüter.

Herr Kellner, Quartierherr und Dreckvogt c). Die

y) Rathspr. S. 594—598.

z) Rathspr. S. 599—601. 609. 615 f. Kopeyb. S. 179. Ad. publ. Vol. IV n. 74.

a) Rathspr. S. 603. 609—613. 618. Er schlich sich in den Rathssstuhl durch Empfehlungen, und wurde ohne Feierlichkeiten eingeführt.

b) Rathspr. S. 603.

c) Rathspr. S. 621 f.

Die beiden Gilden machten dem Bürgemeister Remmin manchen Verdruss. Er hatte also dasselbe Schicksal, welches die meisten wohlverdienten Bürgemeister gehabt haben, daß sie auf vielerley Weise verfolgt, beunruhiget und gedrückt worden h). Die Gränzen des Vogten- und Wethgerichts wurden auseinander gesetzt e). An Wernecks Stelle ward Jobst Heinrich Wiesen Stadtfiskal f).

S. 88.

Der sonst ziemlich billige aber jachzornige Kommandant Karl Gustav Skyrre überreilete sich so weit, daß er das Rathhaus mit Wache besetzen ließ: wozu folgende geringe Ursache Gelegenheit gab. Am 27sten Christmonates, da Oberstleutenant Bengt Heinrich Bystram die Wache hatte, trug es sich zu, daß in des Kaufmannes Hanns Ernst Hövers Hause ein Soldat vom riesenhausischen Regimente, ein Finne, mit einem vom skyrischen, wider Hövers Wissen, in die Haare gerieth, worüber der skyrische bey Bystram auf der Hauptwache klagete. Hierauf kam ein Unterofficier sammt einigen Gemeinen in Hövers Hof, den Finnen aufzusuchen, der sich aber versteckt hatte. Wie sie ihn nicht funden, gingen

h) Rathspr. S. 593. 519. 525. 529. 628—631. 647 f. 653—658. 663 f. 664. 672—676. 679. 691—697. 735. 820. 827—832. 838 f. 857. 860.

e) Rathspr. S. 102—104.

f) Rathspr. S. 59. 153. 165. 166. 245. 248. 282 f. 530 f. 607. 608. 618. Kopeyb. S. 128.



1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

gen sie wieder weg. Bald darauf sind sie zum zweytenmal gekommen, und haben in Hövers Stube zweene andere unschuldige Finnen angestastet, welche nach einiger Weigerung nach der Hauptwache gebracht aber als unschuldige auch gleich entlassen worden. Ueber den Streit, da diese Leute sich in Hövers Hause als unschuldig vertheidiget, ist Höver bloß um zu sehen, was vorgehe, aus seiner Kammer gekommen, und hat die Wache gebethen, die Finnen, wenn sie sollten zur Haft gebracht werden, wegzubringen. Man hat aber so lange damit gezaudert, bis fast die ganze Hauptwache in das Haus dringen wollen, die weder dazu beordnet noch bewehrt waren. Weil nun eben diese Leute Gewalt ausübeten, stieß er einen von ihnen zurück, und schloß die Hausthüre zu. Darauf ward ein Unterofficier mit entblößten Degen, nebst sechs bewehrten Knechten in sein Haus gesandt und ihm angesaget, nach der Hauptwache in Arrest zu gehen, unter dem Vorwande, er hätte die Wache überfallen. Hier half keine Entschuldigung; er mußte nach der Hauptwache gehen, und ward daselbst von Bystram mit verkleinerlichen Worten misgelandelt. Von dort ward er nach dem Rathhause in Verhaft gesandt. Er bath aber aus demselben gelassen zu werden. Der Rath schickte den Sekretar zum Kommandanten und ließ ihm vorstellen, daß Höver ein angesehener Bürger, und derjenige, der über ihn etwa zu klagen hätte, an den Obergerichtsvoigt zu verweisen wäre. Höver wurde also der Haft entlassen, und am 2ten Jänner, ob es gleich Gerichtsfeier war, vorgeladen. Bystram

1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

stram flagete; Höver antwortete; die Zeugen wurden vernommen. Die Zeit verfloß, die Sache ward ausgesetzt, und wie die Gerichtsvoigte herabgingen, war das Rathhaus mit sechs bewehrten Soldaten besetzt, welche auf Hövern warteten. Der wortführende Bürgermeister Doble ließ durch den Notar den Kommandanten fragen, warum dieses geschehen wäre, und erhielt zur Antwort: es wäre nicht recht, daß Höver der Haft entlassen worden, er sollte bis zum Austrage der Sache datinsitzen; und weil er, der Kommandant, vernommen, daß jener frey wäre, hätte er Bystram befohlen, Hövern wieder in Arrest zu ziehen. Dabey brauchte der Kommandant mancherley Schmähworte und ließ sich verlauten, daß der geringste Soldat so gut als der beste Bürger sey. Ob nun gleich der Bürgermeister dem Kommandanten durch den Diener sagen ließ, Höver sollte denn in Arrest bleiben, er mögte nur die Soldaten vom Rathhause abziehen lassen: so blieben sie doch dort bis an den Abend. Der Kommandant hatte sogar gegen den Notar vorgegeben, es wäre eine Hals- und Lebenssache; es wäre nicht der wachhabende Officier, sondern der König selbst geschimpfet worden g); er würde die Sache an J. R. Majestät

g) Skytte dachte nicht allein so. Als in diesen kriegerischen Zeiten, ein rigischer Bürger einen Soldaten in seinem Hause auf einen Diebstahl betraf, und hierüber bey dem Gouverneur Frölich flagete, beschwerte sich der Soldat, der Bürger hätte ihn geschlagen. Frölich überreilte sich dermaßen, daß er in die Worte aus:



1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

gestät gelangen lassen, und sich über den Rath beschweren. Er sah also in der ersten Hitze nicht ein, daß nicht der Rath, sondern er selbst sich vergangen hätte. Am 5ten beschloß der Rath, daß er sich der Sache selbst wegen an das Hofgericht, was aber die Besetzung des Rathhauses betrefte, an den Gouverneur Frölich wenden wollte. Beides geschah an eben demselben Tage. Der Gouverneur ward ersucht, an den Kommandanten ernstlich zu schreiben, er mögte sich dergleichen nicht weiter unterstehen, sondern mit Rath und Bürgerschaft in guter Harmonie leben. Oлимпflich genug. Beym Hofgerichte hath man, an den Kommandanten zu schreiben, daß er wider die königlichen Privilegien und Rechte dieser Stadt, eine Sache von der Exekution nicht anfangen, noch einen Bürger sofort in die Hauptwache setzen, noch weniger aber des Raths Bescheide aufzuheben sich unterstehen, sondern wenn Jemand über einen Bürger etwas zu klagen hätte, solchen an seine ordentliche Oberkeit, den Rath dieser Stadt verweisen möge h). Die ganze große Gilde nahm sich ihres Mitbruders an, und übe-

ausbrach: Du hast nicht den Soldaten, sondern Karl XII geschlagen. Der Bürger wunderte sich, wie er an Karl den XII gerathen können, da er einen auf der That betroffenen Dieb ein wenig abgewürget hätte. Unterdessen ward die Sache untersucht, der Soldat schuldig befunden und in Gegenwart des Klägers so scharf mit Ruthen bestraft, daß dieser von Mitleiden bewogen, endlich in der Bewegung sagete: Ach! ich bitte für Karl XII.

h) Rathspröf. S. 1-8. Ropenb. S. 1-16.

1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

übergaben dem Rathe eine Bittschrift an das Hofgericht am 9ten Jänner. Die kleine Gilde brachte an, daß sie an diese Schrift nicht gehalten seyn wollte, obgleich alles darinn angeführt wahr wäre: es mögten vielleicht Weitläufigkeiten daraus entstehen. Der Rath hielt auch nicht für gut, die Schrift zu übersenden, sondern ließ beide an den Gouverneur und an das Hofgericht gerichtete Vorstellungen des Raths den Alterleuten und Aeltesten vorlesen: womit sie zufrieden waren und die eingegebene Schrift zurücknahmen. Unterdessen ward der Rechtsgang zwischen Bystram und Hövern bey dem Niedergerichte fortgesetzt. Der Kommandant erlaubete letzterem aus dem Gefängniß ab- und zuzugehen. Am 23sten Jänner entstand ein neuer Streit zwischen dem Kommandanten und Hövers Sachwalder Naumann. Dieser sollte in einer an den General und Oberkommandanten Schluppenbach gerichteten Schrift jenen beleidiget haben. Skytte verlangte, er sollte eingezogen werden. Der Rath bewilligte dieses nicht, verlangte aber, Naumann sollte nicht aus der Stadt reisen, bis die Sache geendigt wäre. Beide Theile waren hiermit nicht zufrieden. Der Gouverneur antwortete dem Rathe, welcher um die Kopien des gouvernementlichen Schreibens an den Kommandanten hath, weil in demselben letzterem sein Verfahren verwiesen worden. Naumann wollte nach Reval reisen, und stellte zweene ansehnliche Bürgen. Sie wurden nicht angenommen, theils weil Skytte nicht damit zufrieden war, theils weil es bey dieser Kriegszeit leicht geschehen könnte, daß der



1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

der Weg zwischen Reval und Dörpat gesperrt werden könnte. Höver versah in der Sache mit Bystram beim Niedergerichte den Beweis, und Naumann reisete heimlich nach Reval. Allein der Rath schrieb an den Generalgouverneur und den Rath zu Reval, daß Naumann angehalten würde, sogleich wieder um hierher zu kommen <sup>1)</sup>. Der Kommandant machte einige nichtige Einwendungen wider einige Herren des Raths und ihr Richteramt. Höver führte sich nun in seinen Schriften so auf, daß er gestraft werden mußte. Am 20sten Horn. war Naumann schon wieder in Dörpat. Am eben demselben Tage nahm ihn der Stadtfiskal in Ansprache. Naumann wandte sich theils an den Oberkommandanten Schluppenbach, theils an das Hofgericht. Als des ersteren Dorsualresolution Skryten mitgetheilt ward, antwortete er: „Was der Herr Generalmajor mit dieser Sache hier zu thun hätte, er hätte mir über die Soldaten zu kommandiren;“ und ließ bitten, Naumann einzusetzen. Am 11ten März that der Rath dem Hofgerichte eine sehr weitläufige, aber gegründete, dem Protokolle und den Akten gemäße Vorstellung, von Beschaffenheit der Sache und Naumanns Aufführung, welcher durch die revalische Vergebenheit nicht klug geworden war. Dabey bath der Rath um zureichende Genugthuung wider

<sup>1)</sup> Rathspr. S. 11 f. 14—17. 20—22. 25. 29. 33. 38. 47—55. 60—62. 66—73. 78. 88. 91 f. 94. 99. 108. 113 f. 120—122. 128. Kopenb. S. 29. 32. 33. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

wider diesen störrischen, muthwilligen und halsstarrigen Mann. Höver erlebete das Ende dieses Rechtsganges nicht. Für den Advokaten Tobias Naumann aber fiel der Bescheid des Hofgerichts gar nicht vortheilhaft aus, in dem derselbe verurtheilt ward, dem Rathe öffentlich Abbitte zu thun <sup>2)</sup>. 1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

## S. 89.

Der Regimentsquartiermeister Karl Heinrich Kriegh hatte noch im vorigen Jahre dem Advokaten Peter Wulfgang Weder auf dem Rathhause seinen eigenen Stock aus der Hand gerissen und ihn damit vor dem Audienzsaale durchgeprügelt. Auf Ansuchen des Raths ließ der Kommandant ihn auf die Hauptwache setzen. Das Hofgericht, an welches der Rath den Verlauf der Sache gelangen ließ, ertheilte am 18ten Christmonates 1702 den Bescheid, daß der Rath dieser Ausschweifung wegen alsobald eine Untersuchung aufnehmen, und wofern Kriegh ein Edelmann seyn sollte, solche Untersuchung dem Oberfiskale zustellen müste, damit dieser dem Befinden nach Inquisiten mit dem ehesten vor das Hofgericht ausladen könnte. Würde er aber nicht erweisen, daß er ein Edelmann

<sup>2)</sup> Rathspr. S. 130—132. 155. 167. 181. 183 f. 204. 206. 208—212. 214. 222. 225 f. 234—236. 282. 286. 368 f. 517. 519. Kopenb. S. 61—73. wo man die Erklärung des Rathes an das Hofgericht wider Naumann findet. Er entzog sich lange, mußte sie aber dennoch bey dem Landgerichte thun, ob er gleich sich zum Auditeur bey dem lievischen Regimente annehmen lassen. Rathspr. 1704 S. 44. 108.   
Livl. J. 3. Th. Anhang. R



1703 <sup>Karl XI</sup>  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.

mann sey, hätte ein edler Rath die Befugniß, in dieser Sache selbst zu urtheilen, und hiernächst das Urtheil nebst den Verhandlungen dem Hofgerichte zur Läuterung einzusenden 1). Am 9ten Jänner schrieb der Rath an den Kommandanten, er mögte den Kriegen vor den Rath stellen. Aber der Kommandant hatte ihn aus dem Arreste gelassen, und gab ihm vor, er könnte ihn nicht finden. Dieses wurde dem Hofgerichte am 23sten Jänner gemeldet 2).

## §. 90.

So lange die schwedische Regierung zu Dörpat währte, mußten die jungen Bürger nicht nur für sich selbst Gewehr anschaffen, sondern auch eines zu Rathhause liefern 3). Warum aber dieser Gebrauch aufgehört habe, wird man bald vernehmen. Die großgildischen Bürger, welche noch nicht das Bruderrrecht gewonnen hatten, wurden auf Ansuchen der Gilde angewiesen sich mit derselben abzufinden 4). Eben diese Gilde beschwerte sich am 30sten Jänner, daß die Officiere Brauerey und Schänkerey trieben, das

1) Rathspr. 1702 S. 773—775. 776 f. 780. Kopeyb. S. 208. Act publ. Vol. XVII n. 44. Hier lieget der Originalbescheid.

2) Rathspr. S. 11. 14. 55. 57. 81. Kopeyb. S. 16. 23.

3) Rathspr. 1701 S. 305. 384. 567. 836. 925. 1039. 1053. 1196. 1373. — 1702 S. 94. 113. 228. 467. 476. 551. — 1703 S. 21. 126. 185. 238. 518. 617. 711. 758.

4) Rathspr. S. 89. 97 f.

1703 <sup>Karl XI</sup>  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.

durch aber nicht allein der Gilde, sondern auch der Krone und der Stadt in Ansehung der Rekognition und der Accise Schaden thaten. Der Notar Sachs berichtete, daß die Rekognitions- und Accisekammer dem Kommandanten deswegen Vorstellung gethan, und dieser sich darüber erklärt hätte. Als die Gilde diese Dorsualresolution am 4ten Hornung beybrachte, schrieb der Rath am selbigen Tage an den Kommandanten, stellte den Unfug des Hauptmannes Röscher und anderer Officiere im brauen und schänken vor, und bath die Gilde vermöge königlicher Resolution wider alle Eingriffe in ihrer Nahrung zu schützen. Am 20sten wurde abermal an den Kommandanten deshalb geschrieben: welches gegen das Ende des Jahres zum drittenmal geschehen 5). Auf Anhalten der großen Gilde ward die wieder eingerissene Winkelfrügerey in der Vorstadt verbotzen 6). In der kleinen Gilde entstand ein Streit wegen der Aeltestenwahl. Der Altermann Johann Weilep hatte Jakob Dehn und Albrecht Wilhelm Zemsch zu Aeltesten ernannt. Die Dockleute, Johann Sesse und Peter Heinrich Gaube, waren damit nicht zufrieden, sondern verlangten Aeltesten zu werden, weil man ihnen im vorigen Jahre dieses versprochen hätte. Der Rath erkannte, daß Weilep unrecht gethan hätte, bestätigte aber, damit keine weitere Streitigkeit und Widerwillen in der Gilde entstehen mögte, alle vier erwähnte Männer zu

R 2

Ael

5) Rathspr. S. 90. 97 f. 136—138. 165. 772. Kopeyb. S. 28. 47. Rathspr. S. 228.

6) Rathspr. S. 412 f. Kopeyb. S. 136.



1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Ältesten; und verordnete, daß die Dockleute allemal vor anderen Brüdern in die Ältestenbank gezogen werden sollten r). Der wortsührende Ältermann dieser Gilde ward bey seiner Freyheit geschühet s).

§. 91.

Der Landgerichtsnotar Christoph Eggerdes mußte, ob er gleich die Kanzelen im Hause hatte, Einquartierung tragen t). Er wandte sich an den Kommandanten, dem der Rath antwortete, daß der Generalgouverneur verschiedenemal verfügt hätte, es müßten bey diesen Kriegszeiten alle Privilegien aufhören, und kein einziges Haus von der Einquartierung frey seyn; daß aller Assessoren, Edelleute und andere Freyhäuser mit Einquartierung belegt worden, wozu er, der Kommandant, selbst zu Rathhause die Vertheilung hätte machen helfen; daß Eggerdes noch dazu ein Bürger wäre; und daß er endlich bloß die untersten Gemächer dem Hauptmanne Taures vermietet hätte, um einwenden zu können, es wäre kein Raum im Hause u). Indessen wurden die Soldaten, damit er oben seine Stube frey hätte, unten im Hause bey seiner Mutter verlegt w). Das Hofgericht nahm sich auch seiner an, und erhielt zur Antwort, daß nach höherer Verfügung kein Haus frey, dennoch

r) Rathspr. S. 123. 127. 143—145.

s) Rathspr. S. 372. 442.

t) Rathspr. S. 38.

u) Rathspr. S. 44. Kopeyb. S. 21.

w) Rathspr. S. 65 f.

über die Einquartierung bey ihm gemildert (1703 wäre x). Der Landrichter Brömsen hatte selbst Einquartierung. Am 18ten Wintermonates übergab Eggerdes ein Schreiben des Oberkommandanten Schlippenbachs vom 12ten, der damals zu Neuhof in Esthland stand; und bath, das Haus des Landrichters von Einquartierung zu befreien, weil das königliche Landgericht sonst keine Gelegenheit hätte, das Gericht zu begen. Der ehemalige Quartierherr Krop berichtete, die Leute wären auf Befehl des Kommandanten durch Leutnant Meyer dahin verlegt worden. Der Rath schickte den Notar mit Schlippenbachs Brief zum Kommandanten um seine Meynung zu vernehmen; welcher sagen ließ, er wollte selbst an Schlippenbach schreiben. Der Rath schrieb auch. Aus diesem Schreiben sieht man, daß der Landrichter zwölf Mann und zweene Konstapel in seinem Hause gehabt hat y). Schlippenbach schrieb zum zweytenmal. Der Rath wollte sie ausnehmen; der Kommandant verlangte, sie sollten stehen bleiben so lange bis er selbst von Schlippenbachen Antwort erhielt. Aber am 9ten Christmonates beordnete der Rath den Quartierherren, die Einquartierte auszunehmen, und anderswohin zu verlegen, solches dem Landrichter kund zu machen, und bey dem Kommandanten Beystand zu suchen, daß sie ihre neue Quartiere bezö-

R 3

x) Rathspr. S. 119. Kopeyb. S. 37.

y) Rathspr. S. 738. 779 f. Kopeyb. S. 209—202.



1703  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

bezogen z). Man mußte den Einquartierten Holz und Licht, oder anstatt dessen wöchentlich acht Weissen geben. Inzwischen setzte es deswegen manche Weiträufigkeit, besonders wenn die Eigenthümer auf dem Lande wohnten a). Rathsherr Schlüter trug zwanzig Mann und sollte nun noch den Hauptmann Sievers einnehmen. Endlich ward die Sache vermittelt b). Die Officiere von der Reiteren, Rittmeister, Leutenante und Kornette, die ihr ordentliches Quartier auf dem Lande hatten, verlangten auch Quartier und Stallraum für sich und ihre Pferde in der Stadt. Dieses wurde abgeschlagen c). Das Haus des Professors Siöberg auf dem Domberge hatte der Kommandant mit Einquartierung beschweret. Der Professor klagete deshalb über den Rath so wohl bey dem Oberkommandanten, als auch bey dem Statthalter, der damals in Pernau war. Man antwortete beiden, der Beschaffenheit der Sache gemäß d). Der Dekonomiesekretar Zahl wandte sich auch vergeblich an den Oberkommandanten e). Das riesenhausische Regiment verlangte durch den Oberstenleutenant Brandt gewisse Häuser zum Backen: welche man unter der Bedingung versprach,

z) Rathspr. S. 794. 837. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

a) Rathspr. S. 75 f. 154 f. 192.

b) Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathspr. S. 135—141. Kopenb. S. 34.

c) Rathspr. S. 188. Kopenb. S. 48.

d) Rathspr. S. 503. 505 f. Kopenb. S. 149. 151.

e) Rathspr. S. 580.

versprach, daß die Krone das Holz dazu bereit gäbe f). Am 9ten Herbstmonates schrieb der Kommandant an den Rath, er glaube der Bürgerschaft die Last sehr erleichtert zu haben, indem er die Soldaten im Lager den Sommer über stehen lassen, verlange also, indem er die Verschlüge von Fußvolk, Reiteren und Artillerie, ausgenommen den ankommenden Seestaat, überschicke, daß die Quartierherren nun die erforderlichen Quartiere anzeigen mögten. Die Verschlüge wurden der Bürgerschaft mitgetheilt. Am 14ten übergaben beide Gilden eine Schrift des Inhalts, daß die Last der Bürgerschaft durch Beziehung des Lagers nicht erleichtert worden, indem das Quartier für die Soldaten nebst ihren Weibern und Kindern allezeit offen stehen müssen; das Backen hätte nicht aufgehört; der Kommandant hätte selbst theils durch den Oberstwachmeister Wrangel, theils durch den Oberstwachmeister Leunenburg besehen lassen; ein jeder hätte willig Officiere und Gemeine so gut als möglich aufgenommen; es falle aber dem Bürger schwer, wenn er selbst eine kleine Gelegenheit hätte, über Vermögen zu tragen; da mancher Korporal und Gemeiner nicht allein Weib und Kinder, sondern auch Schwiegermutter, Schwiegerinn und andere Verwandte hätte, große Mägde und Jungen, die wohl bey anderen redlichen Leuten dienen könnten, Vieh und Fasel, Schweine, Ziegen, Schaafe und dergleichen, welches alles nicht nur dem Wirth, sondern auch den Nebenquartierten allerley große Beschwerde machte. Die  
R 4 Ober-

f) Rathspr. S. 564 f. Kopenb. S. 166.



1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Oberofficiere hielten Pferde, Kühe und dergleichen, trieben das Vieh des Bürgers aus, setzten das Ibrige wieder in den Stall, sahen nicht auf des Bürgers Gelegenheit sondern nur auf ihre eigene Bequemlichkeit. Auf die Bedrohung, der Kommandant wolle die Amtleute, welche nach der Stadt ihre Zuflucht genommen und hier und da ein Zimmerchen gemiethet hätten, aus den Häusern werfen, antworteten sie sehr trüftig. Endlich beriefen sie sich auf den Gouverneur Frölich, welcher eine gute Harmonie zwischen Bürgerschaft und Besatzung so sehr empfohlen hätte. Nachdem diese Schrift verlesen worden, bathen die Gilden, dieses alles dem Kommandanten bündig vorzustellen, damit die Officiere zusammenrücken, und je zweene oder drey sich in einer Kammer behelfen müßten; und wenn die Vertheilung der ordentlichen und außerordentlichen Quartiergelder gemacht würde, Aelterleute, einige Aeltesten und Doctoren dazu zu ziehen. Alles dieses bewilligte der Rath, und schrieb an den Kommandanten denselben Tag, mit Bitte, er selbst mögte mit herumreiten und die Quartiere in Augenschein nehmen g). Am 16ten meldete der Quartierherr, der Kommandant bleibe bey seiner Erklärung vom 21sten Wintermonates 1702, daß die Officiere zusammenrücken sollten, zu welchem Ende er den Oberstwachmeistern schon seine Befehle erteilt hätte h). Allein die Officiere und sogar die Unterofficiere widersetzten sich. Beide

g) Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathspr. S. 584 f. 560—562. Acta publ. Vol. XIX n. 30. Ropenb. S. 167.

h) Rathspr. S. 563.

Quartierherren beschwereten sich hierüber am 23sten, und bathen an den Kommandanten zu schreiben i). Am 7ten Weinmonates übergab der Quartierherr Krop seine Quartierrollen k). Dieser Mann wurde von dem Leutenante Roselius in seinem Amte sehr beleidiget. Der Kommandant verordnete deswegen ein Kriegsgericht l). Am 7ten Weinmonates übergab Krop seine Quartiergelderrechnung. Sobald der Rath vernahm, daß die Eintheilung mit Zuziehung der Aelterleute und Aeltesten geschehen, verordnete er die Reste gerichtlich einzutreiben, und trug dieses erwähnten Quartierherren auf. Am 21sten Weinmonates verfügte der Kommandant, daß die Quartiergelder niemals voraus, sondern nach verfloßnem Vierteljahre bezahlet werden sollten, weil die Officiere mit diesen Geldern einen großen Betrug spielten m). Das serlinische Haus mußte immer Einquartierung tragen, oder Quartiergeld bezahlen n). Nur Pastor Willebrand machte allerley Handel, und wandte sich sogar an das Hofgericht, ob er gleich sah, daß seine Amtsbrüder diese Last trugen, und tragen mußten o). Das Hofgerichtshaus und

1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

i) Rathspr. S. 582. Ropenb. S. 171. Rathspr. prot. S. 588.

k) Rathspr. S. 603.

l) Rathspr. S. 567. 574 f. 588. Ropenb. S. 170.

m) Rathspr. S. 603 f. 663. Act. publ. Vol. XIX n. 31.

n) Rathspr. S. 633. 664. 721. 736. 836 f. Ropenb. S. 193.

o) Ropenb. S. 210—212.



1763  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

die Häuser seiner Glieder wurden nicht verschonet, wiewohl alles gefährlicher, als es in der That war gemacht, und alles, was doch der Kommandant gethan hatte, dem Rathe zur Last geleset wurde p). Einige Rathsherren baueten, Baracken, um ihre Häuser frey zu bekommen q). Die Kirchenadministratoren wurden von außerordentlichen Quartiergegeldern befrenet r).

S. 92.

Dem Obergeseßherren ward am 6ten Hörnung ernstlich anbefohlen, auf Bäcker, Knochenhauer und Fischer fleißig zu sehen, damit sie die Billigkeit beobachteten und den häufigen Klagen abgeholfen würde s). Am 13ten machte der Rath eine Lebensmitteltaxe, und befahl Schlütern sein Amt zu thun, widrigenfalls aber es zu verantworten. Diese Taxe lautete also:

Ein Stoeß Biers	1½ Wshn.
— — Merhs	6 —
— — gekräutert. Brantweins	20 —
— — gemeinen Brantweins	10 —
Ein Pf. guten Rindfleisch	1½ —
— — Kalbfleisch Fördervierth.	1½ —
— — Hinterviertheil	2 —
— — Schafffleisch Fördervierth.	1½ —
— — Hinterviertheil	2 —
Ein Lammbrathen	12 —
Ein Förderviertheil	8 —

Weis

- p) Rathspr. S. 587. Ropcyb. S. 172. 199  
Rathspr. S. 713.  
q) Rathspr. S. 823—825.  
r) Rathspr. S. 688.  
s) Rathspr. S. 110—112.

Weizenbrod, 5 Loth	1 Rundst.
Fein Roggenbrod, 64 Loth	4 —
Grob Roggenbrod, 96 Loth	4 —
Ein Pf. lebendige Hechte	4 —
Ein Pf. todte Hechte	3 —
Ein Pf. lebendige Brachsen	1½ Wshn.
Ein Pf. todte Brachsen	1 —
Ein Pf. todte Barsche	2 Rundst.
Ein Pf. Kaulbärsche, Bleyer und dergleichen t)	1½ —

Weil den Fischern oft Gewalt geschah: so verfügte der Kommandant daß die Wache sie schützen sollte u). Am 6ten März ward die Taxe erneuret w). Am 6ten April ward das Pfund lebendige Hechte auf einen halben Wshn. todte 1 Rundstück, lebendige Brachsen auf einen Wshn. todte auf einen halben Wshn. kleinere Fische auf ein Rundst. gesetzt, weil sie im Ueberfluß zu haben waren x). Darüber beswereten sich die Fischer: also ward das Pf. lebendige Hechte zu 2 Rst. zu verkaufen erlaubet, und dem Obergeseßherren vergönnet, die Taxe nach den Umständen zu mehren und zu mindern y). Den Bäckern wurde in Reval gebackenes Weizenbrod gezeigt, mit der Anweisung, eben so schönes, reines und großes Brod zu backen z). Am 6ten May belietete der Rath, daß der Geseßherr alle Fleischtage auf

t) Rathspr. S. 136—138. 141 f.

u) Rathspr. S. 187 f.

w) Rathspr. S. 214.

x) Rathspr. S. 267 f.

y) Rathspr. S. 268—270.

z) Rathspr. S. 187.

1763  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm



1703  
Karl XII  
August  
Friedrich  
Wilhelm  
auf den Markt gehen, das Fleisch wardies  
ren, und den Preis auf eine Tafel schreiben  
sollte a). Die Bäcker bemüheten sich am  
3ten Brachmonates vergeblich um Erhöhung  
der Brodtaxe b). Am 10ten ward das Pf.  
Rindfleisch zu einem Weissen wardieret c).  
Den 5ten Weinmonates ist die Tare der Le-  
bensmittel nur in so weit verändert worden,  
daß 58 Loth feines und 90 Loth grobes Roggen-  
brod für 4 Runds. verkauft werden sollen.  
Der Preis der Fische ward dem Gesezherren  
überlassen d). Im Anfange des Wintermo-  
nates hat der Rath die bisherige Tare bestätig-  
et, und den Bäckern ihr Gesuch abgeschlagen e).  
Am 14ten Jänner galt eine Tonne Malzes  
2 Reichsthaler f). Eine Tonne Weizens  
galt am 6ten April und so weiter 20 Dahler  
Kupfermünze, und gegen den Winter 3 Rthas-  
ler g). Eine Tonne Roggens galt im Früh-  
linge einen Rthaler, im Herbstmonate zehn,  
im Weinmonate neun bis zehn Dahler Kupfer-  
münze, und eine Tonne Hafers im Herbst  
48 Weissen h). Weil sich bey Einnehmung  
der Rekognition und Accise Unrichtigkeiten  
fanden: so bath der Rath den Kommandanten,  
er mögte den Inspektoren auf das Reglement,

a) Rathspr. S. 356. 358—360.

b) Rathspr. S. 399. 404 f.

c) Rathspr. S. 425.

d) Rathspr. S. 601 f.

e) Rathspr. S. 699. 706 f.

f) Rathspr. S. 23.

g) Rathspr. S. 267. 602. 699.

h) Rathspr. S. 267. 590. 602. 622. 699.

S. 4 verweisen n). Am 7ten Brachmonates 1703  
ward auf Anhalten der Gilden der Gebrauch des  
rigischen Maasses verboten und des börpati-  
schen durch ein Plakat von der Kanzel einge-  
schärfet k). Bey dem Verkaufe der Häuser  
ward der Gottespfennig erleyet l).

## S. 93.

Am 29sten April schrieb der Kommandant  
an den Rath, er hätte Befehl zwey hundert  
sechs und zwanzig Mann Artillerieleute bey hie-  
siger Festung anzunehmen, meynete die hiesi-  
gen Hafelwerker und Vorstädter würden dazu  
dienlich seyn, und ersuchte den Rath, den Vor-  
städtern dieses vorzutragen, und alsdenn ihm  
zu melden, wie viel er bekommen könnte m).  
Die Antwort des Rathes ist merkwürdig, weil  
sie uns einen ziemlichen Begriff von unsern  
Vorstädtern in schwedischen Zeiten machet. Er  
meldet dem Kommandanten, er könne ihm  
nicht willfahren, weil die Hafelwerker vorstädt-  
tische Bürger sind, welche Ihrer Königl. Ma-  
jestät und der Stadt geschworen haben,  
zur Zeit der Noth zu Wall und Mauren gehen  
müssen, in gewisse Kompagnien eingertheilt sind,  
ihre Fähnlein haben, gewisse Hantierung und  
Handwerke treiben, Fuhrleute, Fischer, Fisch-  
führer, Zimmerleute, Brauer u. s. w. sind,  
welche bey der Stadt nicht entmisset werden  
können, allerhand Last und Auflage tragen.

n) Rathspr. S. 95.

k) Rathspr. S. 411. 413. Kopepb. S. 134—  
136.

l) Rathspr. S. 593 f. 763.

m) Samml. der Reskripte von 1700—1704.



1703 *Carl XII August II Friedr. Wilhelm*  
 Einquartierung, Schuß und Stellung der Schießpferde, sich zum Dienste des Königes und der Stadt gebrauchen lassen. Endlich setzte der Rath hinzu: Es ist in hiesigen beständigen Stadtprivilegien S. 32 ausdrücklich enthalten, daß, wenn ein Bauer zwei Jahre unter e. e. Rathe unabgefodert gewohnet, derselbe von Niemanden wieder verlangt werden kann, welches Ihre Königliche Majestät eben zu dem Ende gethan, damit diese Vorstadt bevölkert werden mögte <sup>n</sup>). Der Artilleriehauptmann Nonpenne suchete Bürger zu werden, und ward es auch <sup>o</sup>). Er hatte die Wittve des Rathsherrn Walanders geheurathet. Die starke Besatzung hatte die Zahl der Huren vermehret. Der Obergerichtsvogt ließ sie alle beym Kopf nehmen. Sie mußten die Straßen reinigen, und bekamen außer der Speisen für jeden Karren ein Rundstück <sup>p</sup>). Die Flossbrücke bey der russischen Pforte wurde gemacht <sup>q</sup>). Am 16ten May 1702 betraf die Stadt Upsal eine entsetzliche Feuersbrunst. Es war eben um Mitternacht zwischen 12 und 1 Uhr, nach dem Himmelfahrtsfeste, als die Flamme mitten in der Stadt, zwischen dem alten Markte und der Ecke der Klosterstraße, ausbrach. Man sah daselbst in wenig Stunden verschiedene Gegenden von großen, vortreflichen, sowohl steinernen als auch hölzernen Gebäuden in voller

<sup>n</sup>) Røpeyb. S. 104 f.

<sup>o</sup>) Rathspr. 1703 S. 589. 716. 729. 740. 779. 821. — 1704 S. 35. 50.

<sup>p</sup>) Rathspr. S. 129 f.

<sup>q</sup>) Rathspr. S. 474. 478. 482. 489. 493. 505. 508 — 510. Røpeyb. S. 129. 144. 153.

1703 *Carl XII August II Friedr. Wilhelm*  
 Blut stehen. Das Feuer lehrte sich hierauf nach dem Waralazolle, wo eine doppelte Reihe Scheunen in Brand gerieth, welche mit ihren Giebeln dicht aneinander gebauet und mit Stroh gedeckt waren. Diese wurden bald von der Flamme verzehrt, so daß um sechs Uhr des Morgens bey dem Zolle an der Königs: wiese fast alles herunter gebrannt war. In: mittelst hatte das Feuer an der andern Seite bey dem Swatbäckszolle alles bis auf wenige Häuser verzehrt, so, daß an der Wasserseite nichts mehr stand. Ohngefähr eine Stunde zuvor hatte sich das Feuer über das Wasser zwischen der Dombrücke und neuen Brücke ausgebreitet, und es ergriff alles, was gegen Mittag an der Domkirche längs dem Wasser hinunter stand. Hierauf flog es von dem Glockengestelle in den untersten Theil des Daches der Domkirche, daß man selbige, nebst ihren vortreflichen Thürmen, und aller darinn befindlichen Geräthschaft, zwischen neun und zehn Uhr in vollem Brande sah. Von dannen kam es in das Schloßdach, und kurz hernach in die Baurenkirche; es brannte auch der Thurm nebst dem Dache ab; das Inwendige aber blieb unbeschädiget. Auf solche Art waren drey Vierteltheile der Stadt, nebst vier Kirchen, dem königlichen Schlosse, der alten hohen Schule, dem Rathhause, dem Gasthause und vielen andern ansehnlichen Gebäuden, in einer Zeit von vierzehn Stunden in die Asche gelegt, oder in Schutt verwandelt. Zu allem Glücke wurde die neue hohe Schule mit dem großen Büchersaale, der Kunstkammer, und den dabey befindlichen Schildereyen gerettet:



1703

Karl XII  
August  
Friedrich  
Wilhelm

rettet: welches um so viel mehr zu bewundern war, da dieselbe an der linken Seite der Domskirche am nächsten, und kaum hundert Schritte davon steht. Unter andern Sachen, die man bey diesem Brande verlor, rechnet man billig denjenigen Schaden fast für unersetzlich, den die gelehrte Welt bey dem Verluste des botanischen Werkes des dasigen alten und hochberühmten öffentlichen Lehrers der Arzeneykunst, Olof Rudbecks, erlitt. Es hatte derselbe nicht nur die Namen aller Kräuter, welche bis auf diese Zeit bekannt waren, aus den alten Kräuterbüchern gesammelt, und davon eine ausführliche Beschreibung, so wohl von ihrer Art, Eigenschaft, Gestalt und Farbe, als auch von ihrem Gebrauche und Nutzen, gemacht; sondern er hatte sie zugleich nach einer genauen Abzeichnung von unterschiedenen Formschneidern in Holz schneiden lassen. Wenn das Kraut größer als ein ganzer halber Bogen gewesen, hatte er nur einen Zweig davon genommen. Allein alles dieses nicht, welches ihn über zwanzig Jahre Arbeit gekostet,

nebst

a) Nebst seinem gleichnamigen Sohne.

b) Nicht alles ist verloren gegangen. Man hat von dieser allerdings sehr wichtigen Arbeit noch: *Campi Elysi libri Secundus, opera Olof Rudbeckii, Patris et Filii. Upsalae, 1701, in Folio.* Rudbeck verlor damals diejenige Druckerey, welche er in seinem Hause angeleget hatte, und starb bald hernach, im Herbstm. 1702. Von dem ersteren Buche oder Theile sollen nur zwey Exemplare vorhanden seyn. *Vogt. Cat. libr. rarior. p. 590.*

nebst allen c) noch übrigen gedruckten Theilen seines großen Werkes, das er *Atlantica* genannt, August

1703  
Karl XII  
August

e) Die ganze Atlantik besteht aus vier Theilen. Davon sind die drey ersten zu Upsal 1675, der zweyte 1684, der dritte 1698 in Folio in schwedischer und lateinischer Sprache, nebst vielen Kupfern gedruckt. Der dritte insonderheit ist durch die beschriebene Feuersbrunst seltener als selten geworden. Der vierte war pressfertig, und befand sich in der Bibliothek des Freyherrn von Schönberg. *Vogt. Cat. libr. rar. p. 589 seq.* Der ehemalige Vicerector der milden Schulen, und ige Professor der Geschichte zu Wien, Herr Adauet Voigt, sagt in seinen *Actis litterariis Bohemiae et Moraviae T. I p. 111* bey Gelegenheit dieses Werkes in der Anmerkung b) *Adscribemus hic intergrum titulum libri, quo vir hic maximam in orbe literario — famamne dicam, an infamiam sibi — comparavit.* Weil ich die Gelehrsamkeit des Herrn Voigts sehr hoch schätze: so begreife ich nicht, wie er zu diesem harten Urtheil gekommen. Den Hauptgegenstand wird wohl Niemand, wenigstens heutiges Tages, billigen: aber es ist doch nicht zu läugnen, daß in diesem Werke sehr gelehrte, tiefsinnige und brauchbare Untersuchungen stecken, die mit Dank anzunehmen sind. Als der zweyte Theil ans Licht trat, schrieb ein damals angesehener Gelehrte folgendes Urtheil nieder: „Der gute Freund hatte berichtet, daß der berühmte schwedische Arzt und Alterthumskundiger, Olaus Rudbeck, den andern Theil von seiner Atlantik zu Stockholm bereits herausgegeben. Man kann nicht glauben, was unsere Herren für eine treffliche Begierde ankam, dieses Werk zu sehen, und waren sie auf allerley Mittel und Wege bedacht, wie sie es aus Schweden je eher je besser habhaft werden mögten. Es

Livl. J. 3. Th. Anhang.

S

ist



1703  
Karl XII  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.  
helm

nannt, und welches in einem Gewölbe der Domkirche sicher verwahrt zu seyn schien, ward igt zu einer unglücklichen Stunde in Rauch und Asche verwandelt u). Dieses großen Unglücks und besonders der Domkirche wegen wurde eine Kollekte im ganzen Reiche ausgeschrieben, welche im März und April dieses Jahres nicht allein in der Kirche, sondern auch durch die Lehnmänner, von Haus zu Haus in Dörpat gesammelt wurde. Bald hernach traf hier eine Verfügung ein, zu Erbauung einer evangelischen Kirche zu Neustadt an der Hart in der Niederpfalz Geld zu sammeln. Die gesammelten Gelder sind, weil Niemand sie abforderte, zuerst in das Bürgemeisterschaft, und hernach in den Stadtkassen gelegt worden. Wenn ein

ist war andern, sprach Herr Leonhard, daß der Herr Rudbeck zuerst durch seine glückliche Kur in Ruff gekommen, weil er seiner eigenen Frau ein Kind aus dem Leibe geschnitten, und beide Mutter und Kind, beym Leben erhalten: allein die große Wissenschaft in den gothischen und schwedischen Alterthümern hat ihm noch größeren Ruhm gebracht, und ob er gleich aus Liebe zu seinen Landsleuten im ersten Theile des besagten Werks manchmal von der wahren Mittelstraße abgewichen: so ist doch dasselbe wegen vieler zu den deutschen Antiquitäten gehörigen Wahrnehmungen hoch zu halten.“  
Tenzels monatl. Unterredungen 1689 S. 1034 — 1036. — 1691 S. 123. 289. 746. — 1693 S. 4. — 1694 S. 935 f. — 1695 S. 938. 981. — 1696 S. 405. — 1698 S. 880.

u) Nordberg Th. I S. 336 S. 53.

ein Lehmann in diesem Falle sich weigerte, mit der Schale zu gehen, verlor er seinen Dienst w).

S. 94.

Der rigische Gouverneur, Karl Gustav Sedlich ließ am 14ten May 1704 einen Befehl ergehen, daß nach der königlichen Verordnung vom 6ten Brachmonates 1699 denen Fremden, die nach Riga zum ordentlichen Jahrmarkte mit ihren Waaren kommen, nicht frey stehen soll, nach geendigtem Jahrmarkte ihre Waaren, die sie zu der Zeit nicht veräußern können, durchs Land nach Dörpat oder Pernau auf die dortigen Jahrmarkte zu führen, oder damit im Lande bey dem Adel, in den anderen kleinen Städten, Flecken oder Dörfern herumzufahren, sondern alles, was sie bey stehendem Jahrmarkte nicht verkaufen können, in das dazu verordnete Packhaus, und daraus entweder an die rigischen Bürger oder Krämer nicht anders als summenweise verkaufen, oder es mit sich aus dem Lande wieder wegfahren sollen, bey Verlust der Waaren und anderer wirklichen (willkühelichen) Strafe x). Nicht lange vorher, nämlich am 19ten März, hatte der Oberst Georg Knorring, als Kommandant zu Mitau, ein ähnliches Verboth ergehen lassen y). Im Anfange des Mayen ging ein hofgerichtlichcs Schreiben an den Rath zu

S 2

Dör

w) Rathspr. S. 260. 261. 271. 280. 354. 381. Kopenb. S. 81 f. 108. Samml. der Hefstripte von 1700 — 1704.

x) Rivl. Landesordn. S. 683 f.

y) Ziegenhorn Nr. 246 in den Beplagen S. 292.

1704  
Karl XII  
August II  
Friedr.  
Wilh.  
helm



1704 Dörpat, nebst einer königlichen Verordnung,  
 Karl XII ein, daß Stiefkinder (Comprimigni) sich ohne  
 August königlichen Zulaß nicht heurathen sollen 2).  
 II. Sonst ist am 20sten Christmonates ein könig-  
 Friedr licher schwedischer Befehl ergangen, die Revi-  
 Wilhelm sion in Justizsachen betreffend a).

## S. 95.

In Riga wurde die St. Georgenkirche, welche von dem Grafen Dahlberg sammt den Vorstädten eingeäschert war, in diesem Jahre von Steinen wieder erbauet. Bey dem Ausbruche des Eises in der Düne nahm dieses einen ungewöhnlichen Gang, wodurch die bisherige Tiefe des Flusses, welche höchstens zehn Fuß gewesen war, bis auf zwölf oder dreyzehn Fuß vermehret wurde b).

## S. 96.

Dieses war das letzte Jahr, worinn die Stadt Dörpat unter schwedischer Regierung stand. Im Anfange desselben waren folgende Personen im Rathe: Die Bürgemeister, Herr Michael Bohle und Herr Johann Kemmin; die Rathmänner, Herr Jürgen Schlüter, Herr Johann Olraw, Herr Peter Tabor, Herr Gottfried Hasensfelder, Herr Karsten Müller, Herr Abraham Moresin, Herr Johann Lorenz Glach, Herr Klaus Krop, und Herr Johann Kellner; der Sekretar, Herr Philipp Kellner, und der Notar, Herr Chris-

2) Dörpat. Rathspr. 1704 S. 215.

a) Dörpat. Nebenstunden Th. IV S. 497.

b) Samml. russisch. Gesch. B. IX S. 319.

Christian Sachs c). Am 27sten April ward beliebt, die Amtseide zu verlesen, sobald als der Rath völlig beysammen seyn würde d). Das Stadtwesengericht setzte auf Verlangen des Hofgerichtes den Kindern des Hofgerichtes protonotaren Postlers Vormünder e). Nach dem Altermann Johann Kellner im verfloßenen Jahre Rathmann geworden, ward am Fastnachten d. J. der Älteste Ewert Johann Singelmann zum Altermann, und der Dockmann Jakob Virgin zum Ältesten erwählt, und von dem Rathe am 2ten März genehmiget f). In Singelmanns Stelle, weil er Altermann geworden, ward Dockmann Wilhelm Krause Kirchenadministrator, und als dieser heimlich davon reisete, ward es der Älteste Jakob Virgin g). Dem Kleingildischen Altermanne Weilep, welcher nicht am Worte war, ward auf Anhalten der großen Gilde die Brau- und Schänknahrung geleyet h). Die große Gilde verlangete, daß der Liquidationskommissar bey dem Hofgerichte und großgildische Bürger — — Zusen den Gildeversammlungen bewohnen sollte i). Alle drey Stadtprediger verlangeten eine Vermehrung ihrer Besoldung,

c) Rathspr. im Anfange.

d) Rathspr. S. 210 f.

e) Ebendas. S. 220. 223—225. Ada publ. Vol. XV n. 67.

f) Rathspr. S. 110 f.

g) Rathspr. S. 123. 277—280.

h) Rathspr. S. 264. 265 f.

i) Rathspr. S. 188.



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

solbung, erhielten aber nichts k). Der Rath ließ den Pastoren Willebrand ersuchen, von der Kanzel zu erinnern, daß die Leute, wenn der Text abgelesen würde, sowohl in den Sonntages, als auch in den Wochenpredigten aufstehen, und nicht eher aus der Kirche gehen müßten, bis das heil. Abendmahl ausgespendet, und der Segen gesprochen worden l). Das Armenland ward einigen Vorstädiern verpachtet m).

## S. 97.

Die rückständigen Quartiergelber mußten von dem Quartierherren gerichtlich eingetrieben werden n). Der Hofgerichtsassessor Emanuel von Eichlern ward zwar nach der Empfehlung des Oberkommandanten befreiet, aber dabey diesem die große Last der Einquartierung vorgesetzt. Nach dieser Vorstellung waren damals in der Stadt nicht völlig zwey hundert adeliche und Bürgerhäuser. Hierunter waren die wenigsten zwey Geschosse hoch. Die Besatzung war zahlreich, und mit vielen Officieren vom Fußvolk, Reiteren, Artillerie und Seestaat versehen, welche alle wirklich Quartier oder Quartiergeld genossen. Handel und Nahrung lagen danieder. An statt des pablschen Regiments war die Landmiliz eingerückt o).

Wenn

k) Rathspr. S. 162. 189. 191. 194 f. 197. Ropph. S. 78.

l) Rathspr. S. 159.

m) Rathspr. S. 207 f.

n) Rathspr. S. 7.

o) Rathspr. S. 19 f. Ropph. S. 13.

Wenn Jemand ein Quartierhaus oder eine Baracke hatte, war er zwar von der ordentlichen, aber nicht von der außerordentlichen Einquartierung frey p). Hierauf antwortete Schlittenbach aus Reval unterm ersten Hornung, es wäre billig, daß sowohl Officiere als auch Gemeine sich mit den Quartieren helfen müßten, wie es die Bürgerschaft ohne Last ertragen könne; es misfalle ihm sehr, daß der Kommandant und Oberst Skytte sich in das Einquartierungswesen mische; er hätte ihm geschrieben, sich nicht damit zu befassen, weil es wider die Privilegien der Stadt liefe q). Der Brief an den Kommandanten war viel zu hart: derowegen der Rath schon am 13ten Hornung Schlittenbach vorstellte, er müste in Ansehung der Freyhäuser von dem Kommandanten Beistand haben r). Dieser befürchtete, der Rath hätte sich über ihn beschwert, und erkundigte sich in einem Schreiben vom 17ten Hornung darnach. Am 19ten meldete ihm der Rath alles, was er an den General Schlittenbach gelangen lassen, und schickte ihm den ganzen Briefwechsel. Zugleich aber hatten sie ihn, nicht alles zu glauben, was böse und unwissende Menschen ihm hinterbrachten. Im März wurden auf Veranlassung eines Briefes des General Schlittenbachs aus Riga die Häuser aller Hofgerichtsglieder befreiet. Das verdroß Skytten abermal. Er schrieb am 11ten März einen Brief, worinn

S 4 er

p) Rathspr. S. 29 f.

q) Rathspr. S. 61 f. Ach. publ. Vol. XIX. n. 32.

r) Ropph. S. 34.

1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

er genugsam seine Eifersucht über Schluppenbach an den Tag leget, und verlangt, daß alle Fremde aus der Stadt geschaffet werden sollen: wovon der Bürgerschaft Nachricht ertheilt worden. Die Verwirrung ward immer größer. Schluppenbach befreiete alle diejenigen, die ihn freundlich ansahen. Skyrre war kalt sinnig geworden. Die ganze Last fiel auf den Rath und die Bürgerschaft, welche benähe darunter erliegen mußten 1). Ein alter nahrungsloser Bürger, Werner Hoffer, trug in seinem Hause vierzig Personen 2). Beide Gilden behälligten den Rath und Quartierherren, welche nicht weniger von den Officieren der Quartiergelder halben überlaufen wurden 3).

## S. 98.

Am 8ten Jänner ward die vorige Tare der Lebensmittel bestätigt. Sie ward den 2ten März soweit verändert, daß ein Pfund Kalbfleisch anderthalb Weizen und ein Pfund Rindfleisch drey, und ein Pfund Schafffleisch 5 Rundstück gelten, ingleichen daß für vier Rundstück funfzig Loth feines und achtzig Loth grobes Roggenbrod verkauft werden sollten. Die Knochenhauer suchten am 1sten März die Erhöhung der Fleischtare; wurden aber abgewiesen, weil sie noch alle Tage Ochsen guten Kaufes haben könnten. Sie meldeten sich am 1sten März, nebst den Bäckern wieder. Das

1) Rathspr. S. 79. 108. 129 f. 198. 200. 211. Roppyb. S. 39. 74. 79. Act. publ. Vol. XIX n. 32.

2) Rathspr. S. 75. 141 f. 143.

3) Rathspr. S. 78. 173. 182—186. 212 f. 273.

Pfund Rindfleisch ward ein halbes Rundstück 1704  
erhöhet. Sie nahmen aber anstatt 3½ Rundstück  
vier bis fünfhalb Rundstücke, worüber der  
Stadtskalk am 27sten Beschwerde führte. Friedrich  
Man hielt ihnen dieses vor, indem ihnen nur  
verstattet worden, das Osterfest über vier Rund-  
stücke zu nehmen, weil sie die Ochsen theuer  
eingekauft hätten. Am 29sten April ist das  
Pfund Rindfleisch auf vier Rundstücke gesetzt,  
die Knochenhauer sollten gutes Fleisch halten;  
im widrigen Falle würde der Gesehherr es weg-  
nehmen und nach dem Armenhause schicken.  
Die Bäcker erhielten gleichfalls eine höhere  
Tare 4). Im Jänner galt eine Tonne Rog-  
gens zehn Dabler Kupfermünze und eine Tonne  
Gerste zweyne Rthaler. Am 5ten Hornung  
galt die Tonne Roggens sechs, und eine Tonne  
Hafers drey Karoline. Aber am 1sten April  
war eine Tonne Roggens zweyne Rthaler  
werth 5). Der Erbauer eines steinernen  
Hauses genoss drey Jahre Freyheit von der or-  
dentlichen, aber nicht von der außerordentlichen  
Einquartierung 6). Puse Hanns, ein sad-  
jämischer Bauer war drey Jahre Bürger,  
und ward als ein solcher, nach dem Inhalte  
der Privilegien wider den Erbherren, Oberst-  
leutenant Wrangel, vom Rathe geschützt.  
Dieses und alles, was bisher in diesen Jahr-  
büchern angeführet worden, beweiset satfsam,  
daß die Undeutschen in der schwedischen Regier-

S. 107 Jänner 1704

4) Rathspr. S. 8. 116. 151. 187. 191 f. 206. 209. 215 f. 273.

5) Rathspr. S. 35. 51. 192.

6) Rathspr. S. 272.



1704 rungszeit des Bürgerrechtes zu Dörpat fähig  
 Karl XII gewesen sind 2). Urban Prigel, der sich  
 August außerhalb Dörpat niedergelassen, bezahlte von  
 11 seinem Erbtheile der Stadt den Zehenden a).  
 Friedr. Noch war die Stadt in Schulden, deren Summe  
 Wilb. ich aber nicht anzugeben weis b). Die hiesi-  
 helm gen Weißgärber wollten im wegserischen eine  
 Walkmühle anlegen c).

## S. 99.

Am 17ten Hornung ging ein Reskript des Hofgerichtes an den Rath ein, die Verkürzung der Prozesse betreffend. Der Rath setzte am 19ten seine Erinnerungen auf, und schickte sie an Befohleneu maßen ein d). Unterm 30sten März forderte das Hofgericht von dem Rathe zu Dörpat den dritten Theil aller Strafsgelder. Der Rath stellte am 11ten May vor, daß dieses den Privilegien der Stadt und der Kastenordnung zuwider wäre. In der That hatte der König sein Antheil an den Strafsgeldern dem Hofgerichte zugeleget: der König hatte aber niemals ein Theil der Strafsgelder zu Dörpat genossen e).

Das

2) Rathspr. S. 39.

a) Rathspr. S. 49.

b) Rathspr. S. 82. 147 f.

c) Rathspr. S. 103.

d) Rathspr. S. 73. 78 f. Ropcyb. S. 44-47.

e) Aa. publ. Vol. IV n. 75. Rathspr. S. 204. 237. 241. Ropcyb. S. 81. Nichtsdestoweniger ward diese Sache im Jahre 1777 wieder regte, indem das Hofgericht am 7ten März wiederum den dritten Theil der Strafsgelder von dem Rathe zu Dörpat begehrte. Am

23sten

Das dörpatische Landgericht verwies in diesem 1704 Jahre zweimal peinliche Verbrechen, welche Karl XII im Stadtgebiete vorgefallen, und aus Irrthum August an das königliche Landgericht gediehen waren, Friedr. an den Rath f).  
 Wilb.  
 helm

## S. 100.

Als der Oberst und Kommandant zu Dörpat, Karl Gustav Skyrte im Jahre 1701 der königlichen Kriegsmacht folgte, vertrat der Oberstleutenant Andreas Zöge in dessen Abwesenheit die Kommandantenstelle. Dieser Mann hatte sich anheischig gemacht, eine Halbschaar Knechte anzuwerben. Um solche vollzählig zu machen übete er verschiedene Gewaltthatigkeiten an Stadtunterthanen aus.

Der

23sten erklärte sich der Rath und that dar, daß derselbe nicht schuldig wäre, den dritten Theil der Strafsgelder abzugeben. Darauf erfolgte am 6ten Hornung 1778 die Resolution des Hofgerichtes, weil der Rath durch die beygebrachten Privilegien erwiesen, daß der König an die in der Stadt Dörpat fallenden Strafsgelder kein Antheil gehabt; so hätte es dabey sein bewenden. Aa. publ. Fasc. IV n. 41. Dagegen müssen die Landgerichte den dritten Theil ihrer Strafsgelder dem Hofgerichte verrechnen und einsenden, welches eine Zeitlang unterblieben war, seit 1777 aber geschehen mußte.

f) Rathspr. S. 109. 138. Aa. publ. Vol. XVII n. 45. wo man das Originalrems des königlichen Landgerichtes, das dem Prediger Kaspar Martin Süßdymann zu Warroß ertheilt worden, findet.



1704  
Karl XII  
August  
II  
Grie  
drich  
Wil  
helm

Der Rath konnte hierzu um so weniger schweigen, weil die gewaltsam gewordenen Bürger um seinen Beystand batben. Er wandte alle glimpfliche Mittel an, welche aber fruchtlos abliefen. Das allererstmal mochte er wohl von dem Hauptmanne Rosen verleitet seyn; allein hernach wurde er halsstarrig und misbrauchte seiner Vicekommandantschaft. Er nahm auch wohl ohne Befugniß den Einwohnern ihre Pferde, und gab sie unter leeren Ausflüchten nicht zurück. Er ließ einen angesehenen Bürger Jakob Virgin auf die Hauptwache setzen, trankete also die Gerichtsbarkeit der Stadt recht gröblich; als nun beide Gilden ihre Beschwerde hierüber bey dem Rathe führten, und der Rath ihm durch den Notar Vorstellung thun ließ: so erklärte er sich, er hätte Virginen aus Mitleiden frey gelassen, und würde über ihn beym Rathe klagen, welches aber niemals geschehen ist. Nicht lange hernach ließ der wachhabende Officier, nachdem er den Weißgärber Reilhan mit einem Stock geschlagen hatte, denselben in die Hauptwache bringen, und noch mehr prügeln. Die Ursache war, weil er zu einer verübten Gewaltthat nicht geschwiegen hatte. Nun ließ er zwar auf Anhalten des Rathes erwähnten Bürger aus der Hauptwache, machte aber sehr unerhebliche Schwierigkeiten, den Officier zu bestrafen. Endlich schickte er am 28sten Heumonates zweene Unterofficiere und zehn Gemeine in das Haus des Schneiders, Meisters Rosen, um diesen angeessenen und wohlhabenden Bürger nach dem Stockhause bringen zu lassen, welcher zum Glück nicht daheim war. So viele Beeinträchtigungen und die damit verknüpften Ge-

trachtungen bewogen Rath und Bürger: 1704  
Karl XII  
August  
II  
Grie  
drich  
Wil  
helm  
schaft ihre Noth dem Generalgouverneur vorzutragen und um seinen Schutz zu bitten. Döge mußte gedacht haben, er wollte mit der Vorklage den Generalgouverneur einnehmen; doch dieser theilte sie dem Rathe mit, welcher sich unterm 27sten Heumonates weitläufig verantwortete, und zugleich die Bürgerschaft vertrat. Das wenigste war nun, der Rath hätte ihm die Handhabung der Gerechtigkeit gewei-  
gert und nebst der Bürgerschaft wider den Nutzen des Königes gehandelt. Döge war kein Ausländer, sondern ein Livländer. Wie es nicht nach seinem Kopf ging, trachtete er die ganze Stadt ins Verderben zu stürzen. Die Klage ist nicht vorhanden: aber aus der Antwort siehet man wie nichtig sie gewesen. Denn der Rath widerlegte sie auf der Stelle, indem er theils Urkunden beibrachte, theils sich auf den Generalleutenant und Gouverneur Frölich, den Kommandanten Skyrte, den Oberstleutenant und Generaladjutanten Lagerkrona und andere königliche Kriegs- und Staatsbeamte berief. Man konnte sich desto mehr auf diesen würdigen Officier nämlich Lagerkrona, berufen, weil er bey seiner Anwesenheit zu Dörpat, wo der König fast alles durch ihn an den Rath gelangen ließ, sich verschiedenemal verlauten lassen: er hätte noch keinen Magistrat in ganz Livland zu Dienst Sr. Königlichen Majes-

2) Rathspröte. S. 756. 761. 770 f. 783. 790. 816. 824—826. 831. 832. 847 f. Roppebuch S. 165. 171. 172. 185.



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Majestät so willig gefunden, als den hiesigen. Muthig und bewusst seiner Treue und seines Eifers gegen seinen Monarchen bath der Rath den Generalgouverneur, an den Vicecommandanten zu schreiben, daß er der gewaltsamen Verbungen wegen eine Untersuchung anstellen, die Gewaltthäter bestrafen, den zugesügten Schaden ersetzen lassen, wenn er etwas wider Bürger und Einwohner zu klagen hätte, solches bey dem Rathe anbringen, die Bürger aber nicht in die Hauptwache, noch die Vorstädter ins Stockhaus stecken, und endlich die Fälle, worinn der Rath sich das Beste des Königes in Friedens- und Kriegeszeiten nicht zu Herzen gehen lassen, nicht nur anzeigen, sondern auch beweisen mögte. Am Schluß bath der Rath, wenn dieses geschehen, ihm Zögens Antwort mitzutheilen, damit Se. Hochgräfliche Excellenz den rechten Grund erfahren mögte, ob der Rath schuldig wäre oder nicht *h*). Wenn es nicht im Protokolle stünde, würde man schon schließen können, daß Remin der Vertheidiger seiner Stadt gewesen. Die Bürgerschaft, welche in diesen Kriegeszeiten so viel gelitten und noch mehr gethan hatte, mußte nothwendig entrüstet seyn wider einen Mann, der bloß klagete, seine eigene Sünden zu bedecken. Der Generalgouverneur versprach, die Sache durch eine Kommission untersuchen zu lassen, und der Rath beschloß, dieselbe abzuwarten. Eben da dieses Schreiben am 3ten August einging, sandte Zöge zweene Fähn-

*h*) Rathspr. S. 853–855. Kopeyb. S. 175–185.

Fähnriche von seiner Halbschaar auf das Rathhaus, welche einen königlichen Brief an den Rath überreichen mußten. Kaum war solches geschehen, als man diesen Brief verlas und hieraus gewahr ward, daß Zöge Rath und Bürgerschaft auf das ärgeste bey dem Könige angeklaget hätte. Man sandte eine Kopen davon an den Generalgouverneur, mit der Bitte, er mögte dem Könige alles, was bisher vorgefallen, hinterbringen, damit Zöge angehalten würde, seinen hämischen Angaben zu beweisen. Der Generalgouverneur trug dem königlichen Landgerichte die Untersuchung der wechselseitigen Klagen auf. Der Rath nahm dieses mit Dank an, berichtete aber auch daß Zöge unmittelbar bey dem Könige geklaget hätte, und bath, die Sache bey dem Monarchen so einzuleiten, daß das Landgericht auch diese Beschuldigungen untersuchen mögte; und demselben zu diesem Ende sämtliche Verhandlungen zuzusenden. Dabey ließ es der Rath nicht bewenden, sondern verantwortete sich am 24sten August bey dem Könige selbst, und bath denselben, die von Zögen angebrachten schweren Beschuldigungen bey dem Landgerichte untersuchen zu lassen *i*). Nun wurden sämtliche Verhandlungen aus der Regierung an das Landgericht gesendet *k*). Indessen hatte Leutenant Wrangel vom tiefenhausischen Regimente einen Bürger, Hermann Wetter, mit Worten und Schlägen misgehandelt. Der Bürger

1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

*i*) Rathspr. S. 863. 883 f. 900. Kopeyb. S. 192. 199. 204.

*k*) Rathspr. S. 918. 942.



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Bürger klagete bey dem Vicekommandanten, welcher die Sache an das Kriegsgericht verwies. Vor demselben fuhr Wrangel seinen Gegner abermal mit Worten an. Der Bürger wandte sich von neuem an den Vicekommandanten, welcher ihm befahl, den folgenden Tag sich bey dem Kriegsgerichte einzufinden. Wie er nun solches that, und Wrangel, der eben die Hauptwache hatte, ihn gewahr ward, kam dieser aus der Hauptwache zu ihm, beleidigte ihn mit Worten, verwundete ihn mit dem Degen, und ließ ihn in die Wache nehmen. Der Bürger foderte den Rath zu seiner Vertheidigung auf. Der Stadtfiskal nahm sich seiner an. Der Rath schickte deswegen zum Vicekommandanten, welcher dieses alles für eine Kleinigkeit ansah, und also den Rath veranlaßte, unterm 24ten August bey dem Generalgouverneur klagbar zu werden. Dieser Herr schrieb unterm 28ten August an den Vicekommandanten, er hätte wohl Ursache, diese Klage einem außerordentlichen Richter zu untergeben; weil aber dadurch dem Kriegsgerichte und der Gerichtsbarkeit des Regiments Nachtheil erwachsen mögte: so hätte er noch damit einhalten, aber dem Vicekommandanten anbefehlen wollen, er mögte dem Bürger ungesäumte Gerechtigkeit widerfahren lassen, oder es würde ihm die Verantwortung schwer fallen <sup>1)</sup>. Mit dem Bürger Krop fielen auch Handel vor. Dieser Mann war damals schon Ältester der großen Gilde. Zöge beschuldigte ihn, er hätte einen seiner Trommelschläger dermaßen geschlagen, daß er davon gestor-

1) Rathspr. S. 943. Ropcyb. S. 211. 217.

gestorben wäre. Die Sache gedieh am 1ten 1704 May an den Rath, welcher den Körper des Karl XII richtig besichtigen, und Kropen einziehen lassen wollte. Dieser Mann wandte sich gleich an das Hofgericht, welches ihn der Haft entließ, wenigstens so lange, bis der Rath sich erklären würde, und hernach ihn verurtheilte Bürger zu stellen. Nichtsdestoweniger warf er dieses dem Rathe vor. Am 4ten Herbstmonates wollte der Rath die Sache untersuchen und verlangte, Zöge sollte den 6ten seine Zeugen stellen. Dieser wandte vor, sie wären in Verrichtungen verschicket, und stellte sie nicht, ja nicht einmal den Wundarzt, der doch in der Stadt war. Krop läugnerte gänzlich die Beschuldigung, und verlangte Beweis. Der Rath ertheilte den Bescheid, daß Zöge beweisen sollte. Dabey blieb es <sup>m)</sup>. Nun hatte auch der König die Sache zwischen Zögen und der Stadt an das Landgericht verwiesen. Die Verordnung ging am 4ten Weinmonates zu Dorpat ein, nebst den Klagen des Rathes und der Bürgerschaft. Der Rath sandte dieses alles an das Landgericht den 7ten Weinmonates <sup>n)</sup>. Am 25ten stattete der Sekretar Kellner dem Rathe Bericht ab, daß der Landrichter Johann von Brömsen ihn zu sich bitten lassen, und ihm eröffnet hätte, wie sich seine Denksiger auf generalgouvernementlichen Befehl bey diesem beschwerlichen Wege eingefunden hätten, in

m) Rathspr. S. 610. 613. 631 f. 704 f. 965. 984. 986. 1001.

n) Rathspr. S. 1077. Ropcyb. S. 247. 248.



1704  
KarlxII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

in der Absicht, die ihnen übertragene Untersuchung zwischen Oberstleutnant und Vicekommandanten Zögen und c. e. Rathe sammt der Bürgerschaft vorzunehmen; ehe aber etwas angefangen würde, habe er zu wissen begehret, ob die Sache nicht gütlich beigelegt werden könnte. Der Rath beliebete, die Bürgerschaft hierüber zu hören. Diese wollte von keinem Vergleich wissen. Am 31sten trug der Sekretar bey dem Rathe an, daß der Landgerichtsnotar Selmers Kanzelengebühren verlangete. Hierauf beliebete der Rath, der Sekretar Kellner sollte dem Landrichter sagen, daß man ihn für seine gute Gesinnung, einen Vergleich zu stiften, dankete; daß man aber in keinen Vergleich willigen könnte, indem Rath und Bürgerschaft bey dem Könige und dem Generalgouverneur auf das häßlichste angegossen und abgemauert wären; daß man also nichts lieber als die Fortsetzung der Sache sähe, aber keine Kosten anwenden wollte, weil diese Sache von Amtswegen aufgenommen werden müste, und dem Landgerichte vom Generalgouverneur zur Untersuchung anbefohlen worden. Nach dem Berichte des Sekretaren vom 1sten Wintermonates hatte der Landrichter sich hierauf geäußert, daß er gerne gesehen hätte, wenn die Sache gütlich hätte beigelegt werden können, wozu er sich auch noch Hoffnung machte; in dessen könnte ein Termin angesetzt werden; was die Unkosten belange, wollte er mit seinen Beysehern sprechen, welche bey so beschwerlichem Wege sich dieser Sache wegen eingefunden hätten, und mit schweren Kosten zehren müßten. Am ebendenselben Tage vermeldete

Sel

1704  
KarlxII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Selmers dem Rathe, das Landgericht wolle ohne Auslösungskosten und Kanzelengebühren diese Sache nicht aufnehmen, und bevor solches geschehe, nichts ausfertigen lassen. Der Rath ließ hierauf dem Landgerichte kund thun, er würde sich zu keinen Kosten verstehen, sondern diesen Umstand an den Generalgouverneur gelangen lassen. Das Landgericht wollte dieses auch thun, ungeachtet es der Winterjurisdiktion halben in der Stadt seyn mußte. Der Rath bewerkstelligte seinen Schluß am 3ten, und bath den Generalgouverneur, er mögte dem Landgerichte ernstlich anbefehlen, die Untersuchung Amtshalber ohne Beschwerde des erschöpften Stadtkassens, ohne Verpflegungskosten und Kanzelengebühren zu fodern, fördern samst aufzunehmen, dem Oberstleutnant Zöge aber die Anweisung zu geben, daß er vor geendigter Sache die Stadt nicht verlassen sollte, weil man vernommen hätte, er wolle in diesen Tagen nach Errestfer reisen, bey dem General Schlippenbach Urlaub suchen, und sich auf seinen Gütern im Revalischen eine Zeitlang aufhalten, Zweifelsohne um die Untersuchung zu hindern. Unterdessen hatte das Landgericht den 7ten zu dieser Untersuchung bestimmt, welches Sekretar Kellner abwarten sollte. Am 13ten berichtete der wortführende Bürgermeister Kenmin, es hätte das Landgericht einen Bescheid gegeben, der Rath sollte mit denen Punkten einkommen, welche untersucht werden sollten; dieses wäre auch geschehen und Zögen mitgetheilt worden. Dieser hatte eine Ausflucht eingereicht. Darauf bemühte sich das Landgericht abermal einen Vergleich zu treffen.

22



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

treffen. Döge wandte vor, er hätte nicht mit dem ganzen Rathe, noch mit der ganzen Bürgerschaft, sondern nur mit einzelnen Personen zu thun. Warum schrieb er denn an den König? warum verflagete er nicht die einzelnen Personen beim Rathe? Der Rath schickte am 18ten seinen Sekretar, nebst den Alterleuten, nach dem Landgerichte, und verlangte die Vorschläge zum Vergleiche zu wissen. Am 28sten waren Rath und Bürgerschaft beisammen. Der Landrichter schickte den von ihm selbst aufgesetzten Entwurf zum Vergleiche. Dieser stand weder dem Rathe, noch der Bürgerschaft an. Man schickte am 29sten zu dem Landrichter, dankete ihm für seine Mühewaltung, und bat ihn, die Sache am folgenden Tage in Anschlag bringen zu lassen. Inzwischen war von dem Generalgouverneur die Verfügung eingegangen, daß der verlierende Theil die Kosten bezahlen sollte. Nichtsdestoweniger ließ der Rath dem Notar Selmers auf Abschlag zwölf Rthaler bezahlen <sup>o</sup>). Am 2ten Christmonates ertheilte das Landgericht einen Bescheid, es wolle sich bey dem Generalgouvernement befragen, ob der königliche Fiskal, nach des Oberstenleutnant Dögens Verlangen, sich seines Amtes in dieser Sache bedienen sollte; alsdenn würde man bestimmen, ob beide Bürgermeister in Person erscheinen sollten. Das wenigste, was hierunter gesucht werden konnte, war die Gelegenheit, auseinander zu gehen, wie

<sup>o</sup>) Rathspr. 1701 S. 1190. 1197. 1209—1211. 1215—1217. Kopeyb. S. 275. Pr. S. 1223. 1247—1249. 1269. 1301—1304. 1316.

wie denn der eine Besitzer Schnell wirklich 1704  
abreisete. Es konnte auch leicht geschehen, Karl XII  
daß Döge befehliget würde, sich zur Armee zu August  
begeben: alsdenn wäre die Sache, wie man Friedr.  
es wünschte, ins stecken gerathen, Der letzte Wilh.  
Abschied war den beiden vorigen ganz zuwider. Belw  
Bald wollte Döge das Landgericht nicht für seinen Richter erkennen, bald suchte er Anstand: beides war verworfen worden. Der Landrichter hatte zweymal an einem Vergleiche gearbeitet. Döge, welcher einmal erklärt hatte, nur wider einzelne Personen zu rechten, gab nun einen Antrag ein, daß die Stadt sich wider Se. Königliche Majestät höchst versündigt hätte. Dieses mußte er beweisen, oder gestrafet werden. Es war ungereimt, daß er den Beweis von sich und auf den Fiskal wälzen wollte, und daß er die persönliche Erscheinung der Bürgermeister begehrte, indem bisher der Stadtssekretar auch vor königlichen Kommissionen die Anträge im Namen des Rathes gethan hatte. Also sah der Rath sich höchst gedrungen, am 4ten Christmonates mit einer nachdrücklichen Beschwerde wider das Landgericht an das Generalgouvernement zu gehen, und zu bitten, das Landgericht seines letzten Bescheides wegen zur Verantwortung zu ziehen, und ihm zu befehlen, alsobald wieder zusammen zu kommen, die Untersuchung ohne Verstattung einiger Weiltäufigkeit vorzunehmen; alles genau und wohl zu erforschen, nicht eher auseinander zu gehen, bis die Untersuchung geendiget, und das Protokoll nebst den Verhandlungen anbefohlenemaßen dem Generalgouvernement zugesandt worden, die Bürgermeister



1704 meister aber von der persönlichen Erscheinung zu befreien und es bey dem vorigen Gebrauche zu lassen, indem man Bedenken trüge, dieses Stück der landgerichtlichen Entscheidung heimzustellen. Am 14ten ging ein Brief des Generalgouverneurs an das Landgericht ein, welchen der Rath gleich bestellen ließ, mit Bitte, nunmehr denselben gemäß die anbefohlene Untersuchung zu bewerkstelligen. Der Landrichter entschuldigte sich damit, daß seine Befehle weggerisset, und die Gerichte des bevorstehenden Festes wegen geschlossen wären p). Ob nun gleich Rath und Bürgerschaft schon im Jänner 1702 bey dem Landrichter um Fortsetzung der Untersuchung anhielten: so brauchte er doch wieder die oben angeführten Einwendungen. Am 12ten Hornung beliebte der Rath, abermal darauf zu dringen. Wie dieses nicht helfen wollte, so suchte man unterm 14ten März den Generalgouverneur um Hülfe an. Am 11ten Brachmonates drungen Alterleute und Aeltesten auf den Fortgang der Sache. Der Rath verwies die Alterleute an den Landrichter, welcher immer unerhebliche Ausflüchte vorbrachte: wie denn auch in diesem Jahre weiter nichts geschehen ist q). Am 18ten Hornung 1703 bathen die Gilden den Rath, er mögte bey dem Landgerichte um einen Termin anhalten, welches geschah. Zöge hatte sich im vorigen Jahre zu Felde begeben müssen, und sollte

p) Rathspr. 1701 S. 1334 f. Ropyb. S. 304 — 1311. Prot. S. 1341. 1382. 1394. 1404 f.

q) Rathspr. 1702. S. 44. 88. 190. Ropyb. S. 35. Prot. 333.

sollte sich jetzt in Reval aufhalten. Man bath also das Landgericht ihn anzuhalten, sich alhier einzufinden, und seine so hoch gerühmten Zeugen einmal zu stellen. Der Rath forgete, daß die gerichtliche Bekanntmachung ihm in Reval richtig zu Händen kam. Am 15ten April, welcher der angeetzte Termin war, hatte Zöge eine Schrift eingesandt. Nachdem die Schrift verlesen, beliebte der Rath, bey dem Landgerichte zu bitten, daß die Sache, weil Zöge keine Zeugen stellen, und wenn er Zeugen hätte, doch das, was er geschrieben, nicht bewähren könnte, die Sache für geschlossen angenommen, und dem Generalgouvernement Bericht erstattet werden mögte. Am 23ten fiel ein Bescheid, welchen der Rath seinem Gegner zustellen ließ. Am 15ten Herbstmonates erging endlich ein Abschied, daß Zöge weiter nicht gehöret werden, sondern nunmehr das Protokoll nebst allen Verhandlungen an die Landesregierung abgeschickt werden sollte. Lagerdes, welcher nun Landgerichtsnotar war, foderte Geld. Der Rath versagete ihm solches, weil die Sache schon genug gekostet, und das Landgericht Besatz hätte, die Verhandlungen, nebst dem Untersuchungsprotokolle zu übersenden. Am 7ten Christmonates eröffnete der Rath der Bürgerschaft daß die Regierung die zögischen Verhandlungen an den Bürgermeister Kemnitz gesandt hätte, mit der Nachricht, er mögte solche an den Generalfeldwachmeister Schluppenbach schicken. Man beliebte die Akten hier zu behalten, und das Generalgouvernement zu bitten, die Sache selbst abzumachen, weil Schluppenbach Zögens naher Freund



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
freund wäre r). Kemmin schrieb deshalb an den Staatssekretar Segebade, welcher ihm am 13ten Jänner 1704 antwortete, daß mit sonst gültigen Gründen bey Soldaten nichts auszurichten wäre. Man entdeckte auch dieses der Bürgerschaft. Segebade wollte mit dem Oberauditeur Polus zurückreden. Er meldete im Ausgange des Janners, die Sache mögte nur etwas ruhen, er wollte die Zeit schon an die Hand geben, da sie wieder rege gemacht werden könnte. Dieses ward der Bürgerschaft am 1sten Hornung bekannt gemacht. Es scheint, als wenn die Sache kurz vor der Belagerung hätte abgemacht werden sollen s).

## §. 101.

Ehe ich die Kriegsbegebenheiten, welche dieses Jahr sich in Livland zugetragen haben, erzähle, will ich einen Blick nach Polen und dem benachbarten Kurland thun. Am 6ten Hornung ward der König August II auf der allgemeinen Versammlung zu Warschau des polnischen Thrones entsezt, man kündigte ihm

n) Rathspr. S. 152. Kopeyb. S. 45. Prot. S. 280. 301 f. 322. Kopeyb. S. 159. Prot. S. 516. 544. 604 f. 826 f. Reskript des Gouverneurs Grölich an den General Schlippenbach vom 21sten Nov. 1703 in der Samml. der Reskripte von 1700—1704.

s) Rathspr. S. 12. 14. 42. 244. Samml. der Reskripte von 1700—1704. Dieses ward desto lächerlicher weil ein jeder Anstalt zur Gegenwehr machte. Vielleicht wollte man den Bürgern Honig ums Maul schmieren.

allen Gehorsam und alle Pflicht auf, man erkläre den Thron für erlediget, und man bat den Kardinalprimas, mit den Anstalten zu einer neuen Königswahl zu eilen n). Seine Anhänger brachten unter andern Briefen einen hervor, den der Reichswater des Prinzen Jacob Sobieski, mit Namen Rietten an Patull, wegen eines besondern Friedens der Krone Schweden mit dem Zaren geschrieben haben sollte u). Am 2ten Heumonates nach dem Untergange der Sonne wurde Stanislaw Leszczinski Wojwod von Posen zum Könige von Polen erwählet, und von dem Bischöfe von Posen dazu ausgeruffen w).

## §. 102.

Der Generalfeldwachmeister Graf Rosenhaupt, der noch Statthalter in Kurland war, erhielt von dem Könige Befehl, den

n) Adlersfeld Th. II S. 28—36. Nordberg Th. I S. 488—490. Th. III S. 363—365.

u) Nordberg Th. I S. 494.

w) Adlersfeld Th. II S. 57. 80—97. Nordberg Th. I S. 501 f. 528—531. Voltaire im Leben Karls XII S. 114 f. meldet, die Wahl wäre am 12ten geschehen. Noch seltsamer aber ist es, daß auf der Wahlmünze beym Nordberg S. 531 der 19te Heumonates für den Wahltag ausgegeben wird. Die Wahlurkunde müste dieses entscheiden, die ich aber nicht bey der Hand habe. Es giebt verschiedne Schriftsteller, welche vorgeben, er wäre erst am 21sten erwählet worden, wozu Gauhe gehört im Adelslexik Th. II S. 1645. Es kann dieses aber ein Druckfehler, und aus 12 vielleicht 21 geworden seyn.



1704 *Karl XII August II Friedr. Wilh.* Adel in Litthauen zu nöthigen, dem Warschaner Verbund beizutreten. Er that so viel als ihm möglich war: allein sein Anschlag Birsen zu erobern wollte nicht gelingen x). Hernach fiel ihm ein Brief in die Hände, welcher im Lager vor Narva an den Feldherren Oginski, von Christoph Bialosor, seinem Residenten beym Zaren, geschrieben war. Aus demselben erfuhr er, daß man von denen Litthauern, welche es mit den Russen hielten, mit Nachdruck verlangte, sie mögten die kleine handvoll Schweden, welche in Kurland wären, gänzlich daraus vertreiben y). Der Fürst Wieszniowiecki, welcher diesem Verlangen nachleben wollte, eilte mit zwölf tausend Mann nach Selburg, worinn eine schwache schwedische Besatzung etwa von drey hundert Mann lag; und belagerte es. Graf Löwenhaupt näherte sich diesem Orte in der Nacht zwischen dem vier und zwanzigsten und fünf und zwanzigsten Heumonates, bis auf zwey Meilen. Sobald der Feind dieses erfuhr, brach er in ebenderselben Nacht auf, marschirte drey Meilen weiter die Düne hinauf nach Jakobstadt oder Slabodden, Kreuzburg gegen über, und schlug daselbst ein Lager. Am 26sten folgten Löwenhaupt und Sapieha dorthin. Unterdessen hatte der Fürst eine Verstärkung von sechs tausend Mann erhalten. Löwenhaupt befahl dem ersten, und Sapieha dem zweyten Treffen. Jener griff den Feind mit

x) Adlersfeld Th. II S. 42—44. Nordberg Th. I S. 304 f. Schwed. Biogr. Th. I S. 71—79.

y) Schwedische Biogr. Th. I S. 78 f.

mit seinen Schweden an und schlug ihn völlig, 1704 also, daß funfzehn tausend von drey tausend *Karl XII August II Friedr. Wilh.* Mann überwunden wurden. Er erbeutete drey und zwanzig schöne metallene Stücke, viele Fahnen und Standarten, eine Menge Ammunition, vieles Gewehr von allerhand Art, und das ganze Gepäc der Litthauer und derer Russen, welche jene verstärkt hatten. Aber das Schloß zu Selburg ließ er durch den Obersten Clodr, welchen der rigische Gouverneur Graf Frölich ihm auf sein Verlangen mit etlichen Minirern zugeschießt hatte, sprengen. Die Stadt Birsen ließ der Befehlshaber Ernst Neresius in Brand stecken und zog sich mit einer acht hundert Mann starken Besatzung ins Schloß. Löwenhaupt marschirte dahin, und brachte es so weit, daß der Befehlshaber, der vielleicht ein Kurländer war, gegen das Ende des Herbstmonates dasselbe mittelst eines Vergleiches der Republik Polen übergab. Löwenhaupt bekam hier unter andern vierzig und etliche schöne metallene Mörser und Kanonen, welche er nach Riga schickte z). Auf dem Marsche nach Selburg erblickte Löwenhaupt eine seltene Lusterscheinung, welche man in ganz Kurland, Livland, Esthland, Litthauen und Ukraine gesehen und angemerkt, Niemand aber so vollständig, als Löwenhaupt beschrieb

z) Schwedische Biographie Th. I S. 78—95. Adlersfeld Th. II S. 97—103. 115. Nordb. Th. I S. 541—544. Voltaire Leben Karls XII S. 127. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 124 f.



1704  
Karl XII  
August  
Frie-  
drich  
Wil-  
helm

ben hat a). Nachdem Biesen erobert und ge-  
schleift und die Waffen der Russen in Livland  
mit

a) Diese Begebenheit erfolgte am 27sten Heu-  
monates. In den Beyträgen zur Geschichte  
Peters des Großen B. I S. 111 liest man:  
„Den zwanzigsten Julius Nachmittags war  
„eine große Lusterscheinung, wie eine Bombe  
„gestaltet, die sehr hoch ihren Weg von Süd-  
„ost nach Nordwest nahm.“ Damals belag-  
erte der Zar Narva. Löwenhaupt beschrei-  
bet sie also: „Hier muß ich mich ein wenig  
„bey einem besonders merkwürdigen und wun-  
„derbaren Lustzeichen aufhalten, das sich wäh-  
„rend dieses unsers Marsches den 19ten oder  
„20sten Julius 1704, ungefähr um sechs Uhr  
„gegen Abend am hellen lichten Tage sehen ließ.  
„Wir waren um Mittag nach Saladen gekom-  
„men. — Hier ruheten wir bis fünf Uhr  
„aus, und ließen hierauf zur Fortsetzung des  
„Marsches Vergaderung schlagen. Wie die  
„Leute alle beysammen waren, und zum Mar-  
„sche fertig stunden, entzündete sich am Him-  
„mel ein helles Feuer, das so aussah, als  
„wenn sich zu Nachtzeit die Sterne schenzen.  
„Dieses Feuer ging meistens von Südwest  
„nach Südost, und ward vorne zu immer größer,  
„so daß es endlich wie eine große Bombe oder  
„Granate wurde. Es gab auch einen eben sol-  
„chen Schall von sich, als eine starke Brand-  
„röhre: Das Feuer aber blieb beständig von  
„dem ersten Ende, wo es anfang bis dahin wo es  
„aufhörte, in Gestalt eines klaren und leuchten-  
„den Strahles stehen. Diefß währete bey  
„Sonnenchein und völlig klaren Himmel wohl  
„über zwey bis drey Minuten. Wie das Feuer  
„verging, hörten wir weiter nichts, als einen  
„Schall, wie einer ohne Schlag verlöschen  
„den Rakete. Auf dem ganzen Striche aber,  
„wo vorher das Feuer gewesen war, sah man  
keinen

mit Sieg gekrönt worden, kamen sie nach Lit-  
thauen, und besetzten nicht nur Wilba, sondern  
auch andere Städte. Löwenhaupt, dem es zu ge-  
hen schien, schrieb an den Generalfeldwachmei-

1704  
Karl XII  
August  
Frie-  
drich  
Wil-  
helm

„keinen Rauch, sondern eine lange schmale  
„Wolke, die fast das Ansehen eines sehr lan-  
„gen und dicken gräulichen Drachens hatte,  
„sich aber nicht von der Stelle bewegte. Vorne,  
„wo es wie ein Kopf ansah, zeigte sich die  
„Gestalt eines aufgesperrten Rachens bald von  
„diesem, bald von jenem grimmigigen Thiere:  
„es wechselte auch auf verschiedene Art seine  
„Farben, und blieb wohl eine halbe Stunde  
„stehen, bis es nebst dem ganzen Himmel von  
„einer großen schwarzen und sehr dicken Wolke  
„bedeckt wurde. Es schien uns, als wenn  
„es sehr niedrig und uns ganz nahe stünde;  
„allein man hat es gleichwohl über ganz Lit-  
„thauen, Kurland, Livland, Estland und  
„in der Ukraine gesehen, nur mit dem Unter-  
„schiede, daß man an einigen Orten etwas,  
„wie sehr starke Kanonenschüsse, anderswo  
„aber, als bey Selburg, sowohl verschiedene  
„starke Flintensalven als auch harte Kanonen-  
„schüsse gehört. Wir fingen an, unsern  
„Marsch die Nacht durch fortzusetzen: allein,  
„wie wir über die Maas (gemeinlich Muß)  
„gekommen waren, überfiel uns eine so dicke  
„und fürchterliche Finsterniß, daß wir nicht  
„aus der Stelle konnten, sondern uns auf  
„dem Plage niederlegen und da liegen bleiben  
„mußten, bis es wieder zu grauen anfang.  
„Größere Finsterniß habe ich in meinem Le-  
„ben nicht gesehen, ob es gleich eine Som-  
„mernacht und mitten im Julio war. Es war  
„auch weder Donner noch Regen vorhanden,  
„wie doch dergleichen dicke und schwarze Wöl-  
„ken fast immer mit sich zu bringen pflegen.“  
Schwed. Biogr. Th. I S. 80 f. Siehe Ad-  
lerfeld Th. II S. 461.



1704  
Karl XII  
August II  
Friedrich  
Wilhelm

ster Schlittenbach, und erhielt von ihm zwölf hundert Mann zu Pferde, und aus Riga etwas Fußvolk. Mit diesen und seinen übrigen Truppen lagerte er sich an die Gränze, damit er das Land vor feindlichen Streifereyen bedecken könnte b). Johann August Meyersfeld, ein geborener Livländer, erfochte in Gesellschaft eines anderen eben so beherzten Livländers, des Oberstleutnants Johann Reinhold Trautvetters, der hernach Generalleutnant und Oberkommandant in Stralsund war; am 9ten August mit drey tausend Mann, wider sechs tausend siebenhundert Sachsen unter Schulenburg, bey Posen einen herrlichen Sieg c).

S. 103.

Indessen die Schweden in Polen und Aurland den Meister spielten, ging in Livland eine Stadt nach der andern verloren. Der königliche Rath und Generalgouverneur in Esthland, Graf Axel Julius de la Gardie, erhielt auf sein Verlangen seinen Abschied, und der General Schlittenbach ward bis auf weiteren Befehl Gouverneur zu Reval d). In Dörpat wußte man wohl, daß der Zar den Krieg in Livland im bevorstehenden Jahre mit größerem Nachdruck fortsetzen würde. Das Staatskomptoir zu Stockholm hatte eine ansehnliche Post Geldes bestimmt, um Lebensmittel

b) Nordberg Th. I S. 578.

c) Voltaire Leben Karls XII S. 123—127. Adlerfeld Th. II S. 116—121. Nordberg Th. I S. 545 f.

d) Nordberg Th. I S. 569.

mittel zum Behuf der Besatzung anzuschaffen. Der Kommandant Skyrre schrieb deswegen am 4ten Jänner dem Rathe, er möge der Bürgerschaft bekannt machen, daß er Heering, Strömlinge, Lachs, Speck, Butter, Erbsen, Grütze, trockenes Fleisch, u. s. w. für baares Geld kaufen wollte, wenn sie davon Vorrath hätte, oder solches schaffen könnte, indem er lieber den hiesigen Bürgern, als Fremden das Geld gönnen wollte. Nachdem die große Gilde hierüber gehört worden, antwortete der Rath am 8ten: „es befinde sich hier in der Stadt gar kein Vorrath an einigen Lebensmitteln; solche von Riga oder Reval zu verschreiben, hätte sich keiner entschließen wollen; die Bürgerschaft hätte vorgeschüttet, daß 1) aus Narva keine Ausfuhr verstatet würde; 2) in Reval eine starke Besatzung wäre und vieles von dort zu den im Lande stehenden Truppen geschickt würde; 3) in Riga wegen Menge des Volks ein großes verzehret werde, also die Lebensmittel in einem hohen Preise wären, und ohne große Kosten nicht hierher gebracht werden könnten e)“. Am 19ten März kam der Zar aus Moskow über Oloneß zu St. Petersburg an. Den 22sten April ging zu Dörpat ein gedrucktes Plakat des Generalfeldwachtmeisters Schlittenbachs ein, daß der Oberst Hanns Heinrich Freyherr von Lieven werben sollte. Zu eben der Zeit verlangte der Kapitänkommandeur Karl Gustav Löschern von Herzfeld, daß die Bürger hundert Tonnen Malzes

1704  
Karl XII  
August II  
Friedrich  
Wilhelm

e) Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathspröte. S. 1 f. 5 f. Kopeyb. S. 4.



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Maltes zum Besten der Flotte brauen mögten, weil er auf Befehl erwähnten Generals nach dem Peipus gehen sollte f). Am 29sten April schrieb Löschern an den Rath, er läge fertig auszulaufen, aber die Wechsel zum Behuf des Seestaates wären nun erst in Reval eingegangen, er könne sich derselben so bald nicht bedienen, seine Officiere hätten Geld nöthig, der Rath mögte ihm mit vier hundert Reichsthaler Wessengelder an die Hand gehen, bis die in Reval stehenden Gelder einflössen, auf daß der Dienst des Königes nicht verzögert würde. Er ward damit an den Vormund verwiesen g). In St. Petersburg beschloß der Zar, daß der Feldmarschall Scheremetew mit denen Truppen, welche erst bey Jamburg und hernach den Winter über in Pleskow gewesen, Dörpat angreifen sollte h). Als dieser Feldmarschall in Pleskow zuverlässig erfahren hatte, daß sich eine schwedische Flotte von dreyzehn Schiffen auf dem Peipus zeigen würde, schickte er den Generalfeldwachtmeister Werden mit einem Theile des Fußvolkes in kleinen Fahrzeugen ab, um dieser Flotte das Auslaufen aus der Münde des Emmbaches zu verwehren. Kaum war Werden bey dieser Münde angekommen: so erfuhr er von aufgefangenen Fischern, daß die Flotte schon von Dörpat her unterwegs sey, ging ihr entgegen, und traf sie bey dem Hofe Kaster an. Löschern war am 3ten May von Dörpat.

f) Rathspr. S. 199.

g) Samml. der Rescripte von 1700-1704. Rathspr. S. 212.

h) Beiträge zur Gesch. Peters des Gr. Th. I S. 100.

Dörpat abgesegelt. Er hatte eben einige gute Freunde auf seinem Schiffe, bewirthete sie, ließ tapfer einschänken und bey jeder Gesundheit die Stücke abfeuern. Die Russen folgten diesen Schüssen nach und kamen ihm entgegen. Wie Löschern davon benachrichtiget ward, rückte er gleichfalls den Fluß hinunter; weil ihm aber der Wein den Kopf eingenommen hatte: so wagete er sich auf eine sehr enge Stelle des Flusses, drey Meilen von Dörpat, wo seine Schiffe einander nicht zu Hülfe kommen konnten; daß also der Feind, nachdem er die Höhen auf beiden Seiten des Ufers mit Fußvold besetzt hatte sich von einem Fahrzeuge nach dem andern mit leichter Mühe Meister machte. Den 4ten May, zwischen sechs und sieben Uhr des Morgens hatten die Russen vierzehn Schiffe weggenommen. Löschern wollte diesem Unfalle nicht überleben, legte Feuer in die Pulverkammer, und sprengete sich mit seinem Schiffe in die Luft: worauf die Russen sich mit neuntausend Mann an diesem Orte setzten. So erzählt es Skotte i). Andere berichten uns folgendermaßen: Es kam bey Kaster, drey Meilen von Dörpat zum Gefechte. Die Schweden wurden dergestalt geschlagen, daß kein einziges von ihren Schiffen entkam, sondern alle, ausgenommen die Nacht

1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

i) Adlerfeld Th. II S. 435 f. Als Karl die Art des Todes vernahm, sagte er zu den Umstehenden: Löschern ist als ein Matrose, aber nicht als ein Christ gestorben. Adlerfeld Th. II S. 72. Diejenigen, welche ihn Viceradmiral nennen, irren. Er ist es niemals gewesen.



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Nacht Karolus, die von den hineingeworfenen Granaten aufflog; nebst der Mannschaft, der Artillerie und der Munition, den Russen in die Hände fielen. Die dreyzehn Schiffe waren folgende: Tschern, die aufgeflogene, Carolus von vierzehn Kanonen, Wachmeister von 14, Ulrika von 10, Dörpat von 10, Döwar von 10, Viktoria von 10 und zwei von besonderer Bauart, Elephant von 8 und Narva von 6; Brigantinen, Schlippenbach von 4, Nummers von 4, Strömsfeld von 2, Horn von 2 und Skytte von 2; zusammen acht und neunzig Kanonen. Gefangen wurden acht Hauptleute, neun Unterhauptleute, ein Priester (ohne Zweifel der Pastor Leckander, welcher vorher Prediger zu Ismene war) ein Arzt, ein Freywilliger, zehn Unterofficiere, zweene Konstabel, ein Artilleriemeister, zweene Schiffe, zweene Korporale, fünf und fünfzig Boorsleute und Matrosen, ein Artillerist, neun und vierzig Soldaten und ein Lootsmann; zusammen hundert acht und dreyzig Mann. Die übrigen sollen geblieben seyn k). Es ist aber zuverlässig, daß einige nach Dörpat zurückgekommen sind, wenigstens zwey hundert Mann. Am 10ten May meldete Skytte dem Rathe, daß

k) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 92 S. 100—102, Adlersfeld Th. II S. 71—73. Nordb. Th. I S. 575. Gordon Th. I S. 189 f. Dieser russische General gesteht, dieser Sieg wäre den Russen, sehr leicht angekommen. Ein merkwürdiger Brief des Zaren von dieser Begebenheit steht im St. Petersburg. Journale B. III S. 209—211.

daß die ganze Flotte, nebst einem Theil der Leute in des Feindes Hände gefallen wäre; er vermuthete, daß die Leute etwas von dem Zri- gen bey Bürgern in Verwahrung gegeben, oder auch Schulden gemacht hätten. Von beiden verlangte er Nachricht. Es fand sich, daß die Bürger ein tausend fünf hundert fünf und fünfzig Rthaler 39½ Weissen zu fordern hatten, ohne den Apotheker, welcher seine Rechnung nicht schließen konnte, weil er noch täglich Arzeneyen für die Verwundeten hergeben mußte. Ob nun gleich der Kommandant für diese Schulden gut gesaget hatte: so sind sie doch niemals bezahlt worden h).

1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

## S. 104.

Der Zar hatte einen Zug nach Karelen vor und dazu alle Anstalten gemacht. Der Geheimrath Peter Apraxin stand mit zweyen Regimentern Reiteren und fünf Regimentern Fußvolkes an der Münde der Narowa, um der Stadt Narva die Gemeinschaft mit der See abzuschneiden. Dieser meldete, der schwedische Viceadmiral Jakob de Prou hätte sich mit einer Flotte der Münde der Narowa genähert, beschöffe das Lager mit Kugeln und Bomben, um den Fluß hinauf nach Narva zu kommen, und dieser Stadt Proviant und Mannschaft zuzuführen; es stünde auch der Generalfeldwachmeister Schlippenbach im Begriffe, von Reval zu Lande der Stadt zu Hülfe zu eilen, und dem Viceadmiral einen strengen Zug

II 2

h) Samml. der Reskr. von 1700—1704. Nachh. prot. S. 241—243; Röpeph. S. 84.



1704  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

gang zu derselben zu eröffnen. Aus dieser Ursache kehrten die nach Karelen beordneten Truppen, da diese Nachricht den 20sten May in der Nacht eingelaufen war, von jener Seite der Newa nach St. Petersburg zurück, und brachen von da den 21sten wieder auf. Die ersten von ihnen trafen den 26sten bey dem aprarischen Lager ein, und gegen den 30sten waren sie alle daselbst an der Münde der Narowa versammelt. Unterdessen kamen auch von Pleskow die drey Obersten Ostassow, Gorbow und Gebbare Pflug mit ihren Dragonerregimentern an. Die aprarinischen Regimenter zu Fuß hatten schon oberhalb des Lagers eine Brücke über den Fluß geschlagen. Diese aprarinische Truppen erhielten Befehl Zwangorod einzusperren. Die übrigen Regimenter, Fußvolk und Reiterey, gingen am 30sten May über gemeldete Brücke auf die andere Seite des Flusses, auf welcher die Stadt Narwa lieget, schlugen ihr Lager auf, und schlossen die Stadt von allen Seiten ein. Das grobe Geschütz mußte aus St. Petersburg zu Lande angefahren werden, welches mit großer Beschwerlichkeit geschah. Ein Theil der Ammunition ging zur See in kleinen Fahrzeugen längs den Ufern hin. Die schwedische Flotte lag vor und in der Münde, als den 2ten Brachmonates bey einem heftigen Sturme zwey Schiffe mit Proviant und Mannschaft von ihren Anker gerissen und nahe bey der Münde auf den Strand gesetzt wurden. Selbige fielen, nebst den darauf befindlichen Leuten, den Russen in die Hände. Damals lagen einige schwedische Kriegsschiffe so nahe bey dem

Ufer,

Ufer, daß man sie mit Kanonen hätte in den Grund bohren können: allein die russische Artillerie war noch nicht angekommen. Aprarin hatte zwar einige alte und schlecht gegossene Feldstücke bey sich, wovon auch zwey herbegebracht wurden; jedoch von dem ersten Schuß sprangen sie beide, wovon ein Artillerist verwundet, und ein anderer getödtet wurde m). Nach Aussage einiger Gefangenen aus der Stadt n) erwartete ihr Befehlshaber, daß Schlippenbach von Reval aus ihm zu Hülfe kommen würde. Deswegen bediente sich der Zar folgender Kriegeslist o), um die Schweden aus der Stadt herauszulocken, und einige vornehme Gefangene zu machen, von denen er genaue Kundschaft über alles erhalten könnte. Den 2ten Brachmonates mußten einige Infanterie- und Dragonerregimenter in der Stille auf dem revalischen Wege nach der steinernen St. Peterskirche zu gen Terwako p) gehen. Von

II 3 selbigen

m) Bepr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 102—104. Adlerfeld Th. II S. 70—71. Th. I S. 569 f.

n) Andere sagen der Zar hätte alle Umstände dieses erwarteten Entsatzes aus einem Briefe ersehen, der ihm in die Hände gefallen wäre.

o) Gordon schreibt dem Feldmarschall Ogilvi die Erfindung dieser Kriegeslist zu, und will, er hätte den schwedischen Kriegsgefangenen alle ihre Monturen zu diesem Endzwecke genommen. Allein Ogilvi war zu der Zeit noch nicht im russischen Lager. Th. I S. 191.

p) Herr Rath Bacmeister sieht dieses für Hermannsberg an. Aber dieses ist nicht am revalischen Wege nach der Peterßkapelle gelegen. Vielleicht könnte hier Rutterkälla verstanden werden.

1704  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

selbigen hatten das semenowskische und das in germanländische Infanterieregiment blaue Montirung. Für die Dragoner hatte man blaue Mäntel zusammengebracht; und die Fahnen, die man gebrauchte, waren von der Farbe der schwedischen. Von der anderen Seite zog die russische Armee in völliger Schlachordnung auf, als wenn sie sich den zum Entsatz herbeieilenden vermeynten Schweden widersetzen wollte. Diese gaben darauf mit zweien Kanonschüssen die schwedische Losung, welche aus der Stadt sogleich mit eben so viel Schüssen, so wie die bald darauf mit vier Schüssen gegebene ebenfalls mit einer gleichen Anzahl beantwortet wurde. Sie durften nunmehr nicht zweifeln, daß der Feind sich würde hintergehen lassen, und rückten also am 9ten früh Morgens gegen die russische Armee an. Als die Vortruppen auf einander stießen, zogen die Russen sich der Absicht gemäß zurück, und stoben in Unordnung zu dem Heere, welches auch that, als wenn es in seinem Lager in Verwirrung gerieth. Die narvische Besatzung glaubete nun wirklich, daß Schluppenbach zum Entsatz käme. Als beide Kriegsheere nahe genug bey einander waren, und einige Salven aus den Kanonen und dem kleinen Gewehr gegeben hatten: so thaten die Russen, als wenn sie gezwungen wären, sich verwirrt und unter unordentlichen Feuren zurückzuziehen; die verstellten Schweden hergegen rückten in völliger Ordnung an, feuerten regelmäßig und stellten sich, als wenn sie sich durchschlagen wollten, um in die Stadt zu kommen. Als der Befehlshaber Horn dieses sah, schickte er unter dem

dem stärksten Gesechte den Oberstenleutnant 1704  
Karl Morath mit hundert und fünfzig Pferden, Karl XII  
den, und den Obersten Georg Johann Lode August  
mit acht hundert Knechten aus der Stadt, um Friedrich  
den Belagerern in den Rücken zu fallen. Morath wurde plötzlich umringt, und seine  
Mannschaft theils niedergebauen, theils gefangen. Lode, der die Sache merkte, kehrte um, und kam ohne Verlust glücklich wieder in die Stadt. Unter den Gefangenen waren der Oberstenleutnant Morath, der Rittmeister Rons und die Fähnriche Sult, Dunkelert und Pipenstock. Durch diese mit Erfolg ausgeführte Kriegslust wurde Narva in große Unruhe und Verzweiflung gesetzt und von den gefangenen Officieren erhielten die Belagerer in Ansehung des Zustandes dieser Festung zuverlässige Nachricht. Bey diesem Vorfalle führte der Zar selbst die vermeynten Schweden an; und die Russen der General Fürst Repnin und der Gouverneur von Ingermannland, Alexander Menschikow, welchen der Zar in diesem Jahre in den Fürstenstand erhob. Der Kommandant Horn verlor nicht den Muth, sondern nur die Hoffnung zu einem Entsatz, und faßte den Vorsatz, sich aufs äußerste zu wehren. Er ließ demnach nicht nur alles, was in der Vorstadt war, Häuser, Gärten und Bretterwerk niederreißen, sondern er that auch dem Feinde zum Abbruche sehr oft Ausfälle. Nunmehr wurden vor Narva die Laufgräben, die Schießbühnen und die Kessel auf der ingermanländischen Seite angefangen. Zu eben der Zeit kam auch der Feldmarschalleutnant Georg Benedikt Freyherr von Ogilvi



1704 an 7), den der Zar in seine Dienste beruffen  
 Karl XII hatte. Diefem trug er die Regierung der Bes-  
 August lagerung auf, welcher vorher der Generalleuten-  
 II nant Schönbeck führte. Nachher begab sich  
 Gries der Monarch nebst der Generalität nach dem  
 brich waiwaraischen Berge, wo er eine doppelte Lin-  
 Wils nie ziehen ließ, um den etwa zu Hülfe kom-  
 delm menden Schweden den Weg zu verlegen 7).

S. 105.

Raum war die Flotte der Schweden zu Grunde gerichtet, als der Befehlshaber zu Dörpat, Oberst Skytte, am 6ten May dem Rathe schrieb, und den in der Stadt befindlichen Vorrath zu wissen verlangte. Der Rath stellte eine Hausfuchung an. Es war bey nahe lächerlich, wenn man bedenket, wie viele Hausfuchungen in diesen Kriegszeiten geschehen waren, und daß man den Bürgern bey einer jeden auch den mindesten Ueberschuß abgedrungen hatte 7). Nichtsdestoweniger verstattete man noch am 17ten May, auf Horns und Skytrens Anhalten, den narvischen Knochenhauern in und um Dörpat Vieh zu kaufen 7). Am

17ten

7) Von ihm hat Gause in seinem Seldenlexicon S. 1213—1215 und in seinem Adelsl. Th. II S. 821 einige Nachricht ertheilt, scheint aber, wenigstens darinn zu irren, daß er schon 1698 in russische Dienste getreten seyn soll.

7) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 96 f. S. 104—107. Adlersfeld Th. II S. 73—75 451—453. Nordberg Th. I S. 571. Goudon Th. I S. 191 f.

7) Rathspr. S. 226.

7) Ebendas. S. 230—232.

17ten übergab der wortführende Bürgemeister Remmin dem Kommandanten ein Verzeichniß der Bürger und Vorstädter, und verabredete mit ihm, daß die Bürger ihren Sammelplatz bey dem Rathhause haben, und die vierte und fünfte Pforten vertheidigen, die Vorstädter aber insgesammt das Feuer löschen sollten. In diesem Stücke ward noch eben denselben Tag Anstalt gemacht. Am 17ten ließ der Rath der Bürgerschaft bekannt machen, daß Jedermann Wasser auf den Boden und vor die Thüre setzen, imgleichen lange Leitern, Spritzen, Wassereimer und Feuerhaken bereit halten sollte 7). Die Russen, welche sich am 4ten May bey Kaster gesetzt hatten, kamen am 2ten Brachmonats nach Kirumpal 7) und gingen an eine Brücke über den Emmbach zu schlagen: welches Skytte mit seinen ausgeschiedenen Truppen nicht verhindern konnte. Am 4ten wurde den Bürgern und Gesellen bekannt gemacht, daß Niemand von ihnen bey dieser gefährlichen Kriegszeit verreisen, diejenigen aber, welche verreiset wären, zur Rückkehr gezwungen, und fiskalisch angeklaget werden sollten 7). Den 5ten kamen die Russen vor der Stadt an, und schlossen die Stadt von Koptoy bis Zammenhof und Mulemois ein 7).

U 5. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

7) Rathspr. S. 244 f.

7) Dieser Ort ist ganz unbekannt. Skytte nennet ihn in seinem Berichte. Adlersfeld Th. II S. 436.

7) Rathspr. S. 274.

7) Adlersfeld Th. II S. 436. Koptoy, ein adelicher Hof, liegt zw. Werste von Dörpat.



1704  
Karstl  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

Den 5ten, am zweyten Pfingsttage, lief die russische Flotte den Emmbach hinauf, und Skytte ließ die Vorstädte anzünden 2). Der Rath, welcher sich in dieser Noth nach der Vesper außerordentlich versammelte, erinnerte die Bürgerschaft ihres Bürger- und Belagerungseides, und ermahnete sie zur Treue gegen ihren König. Die Widerspänstigen wurden mit militärischer Exekution bedrohet. Der Notar Sachs verreisete a). Die gerichtlich hinterlegeten Gelder und die Stadtprivilegien wurden in einen wohl verwahrten inwendig mit eisernen Platen ausgefütterten Kasten gelegt und unterm Rathhause in einen gewölbeten Keller gesetzt. Die Kanzleyschriften legete man in die dazu verfertigten Kasten, und verwahrte sie in dem besten Keller, wozu man die Thüre vermaurete b). Den 11ten bekam der Feind an der linken Seite des Emmbachs, nicht weit vom Stadtgerichte fertig, fuhr mit den Laufgräben fort, und fing schon des Morgens frühe an, die Stadt mit Kanonen zu beschießen. Der Rath beschloß, so viel Ochsenhäute, als nur möglich, herbenzuschaffen, die hölzernen Häuser und ihre Dächer bis auf die Lage abzunehmen, die Torfdächer mit Wasser zu begießen, allen Daber oder Baumrinde in die Keller zu bringen, das Pflaster auf den Gassen aufzunehmen, und die Dachspannen von den Häusern abzudecken, das Pulver aber aus

2) Adlerfeld Th. II S. 436.

a) Rathspr. S. 275-277.

b) Rathspr. S. 279.

aus den Häusern auf das Schloß zu bringen c). Am 14ten gegen Abend fingen die Belagerer an, von einer mit acht Mörsern besetzten Bühne Bomben in die Stadt zu werfen. Am 15ten eröffneten sie die Laufgräben vor der deutschen und russischen Pforte d). Den folgenden Tag fing die Bürgerschaft an, auf die Wache zu ziehen, und zwar in der vierten Pاستey. Darbey war jede Nacht ein Rathmann, als Oberstwachmeister. Die Apotheke wurde auf den Domberg gebracht e). Den 19ten fingen die Belagerer, welche einige Tage etwas nachgelassen hatten, an, weit schärfer zu schießen; sie wurden an diesem Tage mit der Brücke über den Emmbach bey Quistendahl f) fertig, und setzten den Angriff an dreien verschiedenen Orten fort, als den ersten von dem Lager bey Rathshof g) an bis nach der ostlichen Seite der Stadt und dem linken Gestade des Emmbachs. Sie rückten mit ihren Laufgräben bis an die Ecke der Stadt, wo sie sich von dem Peinthurm bis an das russische und deutsche Thor erstreckte. Der

1704  
Karstl  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

c) Adlerfeld Th. II S. 437. Rathspr. S. 281 f. 284. 286.

d) Adlerfeld Th. II S. 437.

e) Rathspr. S. 286. 313.

f) Ist eine kleine zu Rathshof gehörige Gemarkung, vier Werste von Dörpat.

g) Rathshof liegt zwo Werste von der Stadt. Es gehörte im sechzehnten Jahrhunderte dem Rathe der Stadt Dörpat, wovon es seinen Namen hat; hernach der Krone, ferner im achtzehnten Jahrhunderte den Herren von Bibikow, und seit 1750 dem Garderittmeister Herrn Karl von Liphart.



1704  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

Der zweyte Angriff war hinter Kopfon und auf der rigischen Landstraße. Dieser machte eine Linie gegen den Mistberg *h)*. Man feuerte von dort unaufhörlich auf die zweyte, dritte und vierte Pastey, und suchte näher unter die Böschung des Grabens zu kommen. Der dritte war nahe bey Tschelfer *i)* angeleget, ging längs dem Emmbache, und führte die Laufgräben gegen die fünfte Pastey und die Jacobsport *k)*. Die Marien- und Johannis- kirche wurden von Bomben ganz verderbet. Eben so ging es dem Universitäts-hause, beiden Gildestuben und beynabe allen Privathäusern. Den vier und zwanzigsten waren die Belagerer mit ihren Laufgräben von Tschelfer her bis auf dreyzig Schritte von der Jacobsport gekommen, wo sie eine Schießbühne aufrichteten *l)*. Bis auf den 28sten waren achtzig Soldaten und ohngefähr hundert Bürger und Vorstädter getödtet, und gleichsam unter den zerschmetterten Häusern begraben worden. Skyrte machte Anstalt zu einem Ausfalle bey der Jacobsport, welcher in der Nacht zwischen dem acht und neun und zwanzigsten, unter Anführung des Obersten Brandts *m)* bewerkstelliget ward.

*h)* Kopfon ein adelicher Hof, welcher vormals der igelstromischen Familie, ist den Grafen von Sievers gehört.

*i)* Tschelfer, ein großes adeliches Gut, nur eine Werste von der Stadt, gehört ist den Grafen von Sievers.

*k)* Adlerfeld Th. II S. 437 f.

*l)* Adlerfeld Th. II S. 438.

*m)* Brand hatte tausend Mann mit sich. Unsern Protokollen zufolge ist auch Oberst Tiefenhau- sen

1704  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

ward. Man machte zwar anfänglich bey vier hundert Mann von dem Feinde nieder, und zwang ihn, etwas zu weichen. Weil aber, wie Skyrte saget, seinen gegebenen Befehlen nicht gänzlich nachgelebet worden, hat man die Belagerer nicht völlig vertreiben, noch die Laufgräben der Absicht gemäß ausfüllen können. Brand, zweene Hauptleute, zweene Stabs- hauptleute, drey Fähnriche und dreyzig Ge- meine von den Schweden blieben auf dem Plage, zweene Hauptleute, ein Fähnrich und sieben Gemeine wurden gefangen. Den folgenden Tag wurden die Todten von beiden Seiten be- graben; welches die Bombardierung nicht hin- derte *n)*. Dem Zaren währte die dörpatische Belagerung zu lange, wovon er vor Narva öftere Berichte erhielt. Er ging also selbst am 30sten Brachmonates aus dem Lager vor Narva ab, und zwar zu Lande bis Syrensk, von hier aber mit zween eroberten schwedischen Jachten über den Peipus. Den 3ten Heumos- nates kam er vor Dörpat an. Er besichtigte die Festung und ließ jenseit des Emmbachs, das ist am linken Ufer, vor der russischen Pforte, Schießbühnen und Kessel anlegen, weil an dieser Seite nur eine steinerne Mauer und eine von Erde aufgeführtes Ravelin war; er befahl die Laufgräben auf der Stadtseite, von dem tschelferischen Berge nach dem Peinturme zu, der neben der russischen Pforte stand, zu führen. Die alten Laufgräben wurden nur zum Scheine

sen dabey gewesen, vielleicht als Freywilliger. Skyrte gedenket seiner nicht.

*n)* Adlerfeld Th. II S. 439.



1704  
Karl XII  
August  
II.  
Friedrich  
Wilhelm

behalten, weil sie nicht in dem gehörigen Orte, nämlich nicht auf der schwächsten, sondern vielmehr der allerstärksten Seite der Festung, bloß weil es da trocken war, geführt worden o). Daher heißt es im dörpatischen Tagebuch: „Den 5ten und 6ten ist der Feind „stille gewesen. Den 7ten gegen Abend (hat) „der Feind angefangen zu kanoniren und zu „bombardiren“ p). Am 7ten Heumonates also hob er an, mit fünf und zwanzig großen Stücken in dem russischen Thurm, und in der Mauer zwischen diesem und dem Peinthurme eine Oeffnung zu machen. Solches geschah auch zwischen der Jakobsporte und der fünften Passen aus sechs anderen Kanonen. Zu gleicher Zeit ward aus fünfzehn hin und wieder gestellten Mörsern eine große Menge Bomben in die Stadt geworfen und damit unaufhörlich fortgefahren. Die Besatzung bemühte sich die Löcher in den Mauern sogleich wieder zu ergänzen q). Unterdessen hatten die Belagerer die Laufgräben bis an den Fluß fortgeführt, und eine Bühne errichtet, die mit sechs Haubizen und sieben Kanonen besetzt wurde. Den 12ten kamen sie bis an den halben Mond, der vor dem russischen Thore vor der Belagerung angelegt war, und von den Belagerern, wie Skytte selbst

- o) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 98 S. 107. Wie sehr der Zar die Belagerung der Stadt Dörpat dem Generalfeldmarschall Scheremetew empfohlen habe, sieht man im St. Petersb. Journal B. III. S. 210 f.  
p) Rathspr. S. 301 womit Skytte übereinstimmt.  
q) Adlerfeld Th. II S. 449.

selbst bekennet, zerschossen und gänzlich zu Grunde gerichtet worden. Denselben Abend wurde der Oberstleutnant Michaila Schidkoy mit drey hundert Soldaten abgeschickt, um sich nahe bey den Pallisaden, von dem Emmbache gegen das russische Thor zu, fest zu setzen. Die Belagerer schlugen auch, zu desto besserer Unterstützung der Ihrigen, eine Brücke über den Fluß, weil das Feuer der Belagerten die Verlängerung der Linien gegen die Stadt immer schwerer machte. Die Besatzung vermuthete einen Sturm, kam in großer Anzahl heraus und that starken Widerstand; weswegen den Russen eine Verstärkung aus ihrem Lager zugeschickt ward. Allein die Schweden erhielten ebenfalls eine Verstärkung, und darauf die Russen zum andernmal, und so lange, bis sie nicht mehr Platz hatten. Die Belagerten, die sich noch weiter vermehrten, wehrten sich nachdrücklich. Da aber die Russen sahen daß es ihnen nicht möglich sey, sich hier, wie ihnen befohlen war, einzugraben, hieben sie sich voll Wuth durch die Pallisaden, fielen die Schweden an, schlugen sie in die Flucht und erstiegen das Navelin, das die russische Pforte bedeckte, mit dem Degen in der Faust. Daselbst fanden sie fünf Kanonen, mit welchen sie durch die Oeffnung auf die Pforte schossen. Unter diesem Feuer gingen sie nach dem erwähnten Thurm neben der Pforte, und sprengten die ersten Thüren auf. Bey dem zweiten wehrten sich die Belagerten aufs heftigste und brachten, als russischer Seits nicht nachgelassen wurde, eine halbe Karthaune herbey, mit der sie auf die Belagerer mit Kartetschen feuerten,

1704  
Karl XII  
August  
II.  
Friedrich  
Wilhelm



1704  
Karl XII  
August  
II  
Krieg  
drich  
Wil-  
helm

feuerten, allein dadurch vielmehr selbst ihre Pforte zerschossen. Unterdessen waren vier Trommelschläger, welche Schamade schlugen, erschossen worden, weil es des Schießens wegen nicht gehört war r). Am 14ten des Morgens

r) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 98 S. 108 - 110. Skytte erzählt diese Begebenheit also: „Den dreyzehenden (Julius) feuerte „der Feind mit unglaublicher Hefigkeit, und „beängstigte die Stadt mit sehr vielen Bomben. „Des Abends um halb sieben Uhr ward „ich gewahr, daß der Feind sich fertig machte, „den schon ganz versunkenen (halben) Mond „zu bestürmen, daher ich Befehl erteilte, „ihn wohl zu empfangen. Das Treffen war „auf beyden Seiten sehr hartnäckig und blutig, auch die Russen schon an einer Stelle durch die Sturmpfähle gebrochen, als ein Leutnant, der da seinen Posten, aber fast kein Pulver mehr hatte, sie aufhielt, und nachmals von etlichen Fußknechten, die ich ihm zuschickte, dergestalt unterstützt wurde, daß der Feind zurückgetrieben und vom Walle hinunter gejaget ward. Weil er aber immer mit frischen Leuten wiederaufsetzte, und damit die ganze Nacht gegen den vierzehnten Julius bis um sechs Uhr des Morgens fortfuhr, konnten wir, da wir ohnedas ganz ermüdet waren, ihm nicht länger widerstehen, daß er also bis an das Stadthor durchdrang, unter welches er sich eingrab. Da ich also kein Mittel in der Welt sah, mich länger zu halten, auch durch längeres Widerstehen den armen Einwohnern der Stadt nur einen gewissen Tod würde zugezogen haben, und daß man sie vor der Faust niedergemacht hätte, war ich genöthiget mich zu ergeben. Ich ließ also durch einen Trommelschläger das Spiel zu dem Ende rühren, der aber auf der „Stelle

Morgens gegen vier Uhr kam Skytte zu Pferde 1704  
auf den Dom und fragete nach dem wortsührenden Bürgermeister Kemmin; als dieser sich eingestellt, machte jener ihm bekannt, wie er in dem Sturme, welcher von gestern Abend bis hierher gewähret, eine Menge Volks und viele Officiere verloren; weil nun der Feind mit Gewalt zur russischen Pforte eindringen wollen, hätte er einen Trompeter an den Feldmarschall Scheremetew hinaus ins Lager gesendet, und um einen Stillstand anhalten lassen, einen billigen Accord zu erhalten; Rath und Bürgerschaft mögten zusammen treten und sich bereden, was sie an ihrer Seite für Bedingungen vorschlagen wollten. Wie nun der Stillstand bewilliget wurde, schickten die Belagerer drey Officiere in die Stadt und die Belagerten eben so viel ins russische Lager zu Geiseln. Rath und Bürgerschaft beschloßen, zu bitten, daß ihnen folgende drey Stücke in der Kapitulation bewilliget würden: 1) Daß Rath, Priester und Bürgerschaft bey ihren Privilegien, Religion, Freyheiten und Gerechtigkeiten, gleichwie sie solche unter der schwedischen Regierung gehabt und genossen, geschüzet und gehandhabet, und

„Stelle erschossen ward; einem andern, so an „seine Stelle trat, widerfuhr ein gleiches; „daher ich in die Trompete stoßen ließ. Hier „auf hörte man augenblicklich auf mit schießen, in welcher Zeit ich einen Major zu dem General Scheremetew schickte, der hinwiederum einen Major in die Stadt hinein sandte, mit welchem ich des Vergleiches wegen übereinkam.“ Adlerfeld Th. II S. 440 f.



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

und solche ihnen gelassen werden mögten; 2) falls einige aus dem Mittel des Rathes, der Priester und Bürgerschaft, mit ihrer Habe vonhinnen ziehen, und sich nach Riga, Reval oder Pernau begeben wollten, daß ihnen solches unter sicherem Geleite verstattet würde; 3) daß diejenigen, welche ihre Frauen, Kinder und Vermögen anderswohin geschickt haben mögten, die Freyheit hätten, solches alles wiederum hierher holen zu lassen. Diese drey Punkte hat der Rath in Gegenwart der vorführenden Alterleute dem Obersten Skyrte in Wasiliwitschurme, wo er mit seinen Officieren versammelt war, vorgetragen, daß sie in die Kapitulation eingeschlossen würden, wie denn auch geschehen <sup>1)</sup>. Es hat schwer gehalten, der Wuth der Belagerer Einhalt zu thun. Dennoch wurde der Besatzung aus besonderer Gnade des Zaren, da die Seinigen schon in der Pforte waren, ein freyer Abzug, wiewohl ohne Fahnen und Gewehr bewilliget <sup>2)</sup>. Als aber Skyrte durch den aus dem russischen Lager in die Stadt geschickten Obersten Ridder um die Beybehaltung des Gewehrs inständigst anhielt, auch selbst darauf aus der Stadt kam, und diese Bitte wiederholte: so wurden in Betrachtung ihrer tapferen Gegenwehr den Officieren die Degen, und dem dritten Theile der Soldas

<sup>1)</sup> Rathspr. vom 14ten Julius 1704 S. 305—307.

<sup>2)</sup> Die erste Antwort auf Skyrtes Vorschläge hat der Zar selbst in Scheremetew's Namen aufgesetzt. Man findet sie im St. Petersb. Journ. B. III S. 211—213.

Soldaten die Flinten wiedergegeben <sup>1)</sup>. Zuletzt wurde dem Kommandanten noch bewilliget zwey Stücke mit sich zu nehmen.

1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

## S. 106.

Die Kapitulation ist nicht am 13ten sondern am 14ten Heumonates geschlossen worden. Sie lautet nach ihren verschiedenen Unterhandlungen also:

Akkordspunkte, welche der Herr Oberster und Kommandant Karl Gustav Skyrte dem 14ten Julius 1704 frühe Morgens aus der Festung Dörpat dem Hn. Feldherren Sr. Exc. Schermerhof ins Lager gesandt.

1) Begehret der Hr. Kommandant, daß derselbe, nebst der unter seiner Kommando in dieser Stadt befindlichen königl. schwedischen Miliz, sowohl bey der Artillerie und Fortifikation, als zu Ross und Fuß, ohne einigen Unterscheid der Nationen, mit Pauken, Trompeten, klingendem Spiele, brennenden Linten, Kugeln im Munde, nebst vier und zwanzig Schuß Pulver und Blei, Estandarten und fliegenden Fahnen, sechs metallene Kanonen, und allem was dazu gehöret, Ober- und Untergewehr, Sack und Pack, Frau und Kinder und Gesinde, Bediente und alle Bagage, ohne Visir- und Durchsuchung auszuführen, woben ein solcher Unterhalt für dieselbe, nach Ihr. Königl. Majestät von Schweden Ordinnanz auf ein Monat gereicht werde, und sol-

X 2

her

<sup>1)</sup> Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 98 S. 110.



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
cher Auszug durch die Bresche oder wo es sonst am bequemsten befunden wird, geschehen möge.

2) Zu solchem Abzuge verlangt der Hr. Kommandant benöthigte Schüsse, sowohl vor die Artillerie, denen Kranken und Blessirten, und der Officier Bagage, zusammt dem Monatsproviand, welche innerhalb acht Tagen, oder wenn möglich, eher angeschaffet werden müssen.

3) Verlangt der Hr. Kommandant, daß er mit seiner Garnison den gradesten Weg auf Reval, unter Begleitung sicherer Convon, auf Piep und JohannisKirche und so weiter durch die ordentliche Landstraße marschire.

4) Wird verlangt, daß, wann einige Officiere so ihre Mobilien verkaufen, oder disponiren wollten, sich finden sollten, solches ihnen ohne einige Hinderniß verstattet, oder künftig nach Gelegenheit abhaken zu lassen frey stehen soll.

5) Wird expresse vorbehalten und bedungen, daß kein Soldat zu Ros und Fuß, hohes und niedrigen Standes, unter was Vorwand es auch seyn möge, aufgehalten, angegriffen, oder einerley Weise mit Gewalt oder List beschachiret werden möge, und da auch Jemand der gemeinen Knechte zu desertiren trachten sollte, soll sein eigener oder nächster Officier in der Güte, oder, da solches nicht zureichlich, mit Violenz davon abzuhalten, keinesweges gehindert und molestiret werden.

6) Alle Arrestanten und Delinquenten sollen ungehindert unter Arrest mitgenommen werden.

7) Ver-

7) Verlangt der Hr. Kommandant, daß alle Ihro Königl. Majestät von Schweden Unterthanen, Adel, Königl. Civilbediente und Priester, Amt- und Landleute, sammt ihren Frauen und Kindern und Gesinde, desgleichen ihre Mobilien und Habe, gleichfals ein ungehinderter Abzug unter sicherem Geleite verstattet werden möge.

8) Desideriret der Hr. Kommandant, daß hiesiger Magistrat, nebst der Priesterschaft, und gesammten Bürgerschaft, bey ihren Privilegien, Religion und Freyheiten, wie sie solche von Ihro Königl. Majestät allergnädigst erhalten, geschützt, und ihnen solche ungekränkt gelassen werden mögen.

9) Falls einige aus dem Rath, Priester- oder Bürgerschaft, mit ihrer Habseligkeit von hier wegreisen wollten, wohin es wolle, nach Reval, Riga oder Pernau, daß ihnen solches unter sicherem Geleite verstattet werde. Auch daß ihnen bey dem Einzuge Ihro Zarischen Majestät Miliz in dieser Stadt, imgleichen bey ihrer Abreise keine Insolenz noch Ungelegenheit zugefüget werden möge.

10) Sollten auch einige aus des Magistrats Priester- oder Bürgerschaft Mittel sich befinden, so ihre Frauen, Kinder und Eigenthum verschicket hätten, solche wieder hieher zu bringen verlangen, solches von J. Zarischen Majestät Seiten vergönnet werde.

11) So verlangt der Hr. Kommandant, daß von Zarischer Majestät Seiten versichert wird, falls die Festung künftig an Ihro Königl. Majestät von Schweden wieder abgetreten werden sollte, selbige alsdenn mit ihren Werken unver-



1704  
 Carl XII  
 August  
 II  
 Friedr.  
 Wilh.  
 helm

unverdorben, sammt Artillerie, Ammunitionen und Gewehrsorten, in selbigem Stande, wie sie jezo empfangen werden, an Ihro Königl. Majestät von Schweden wieder abgeliefert werde, und solches nach dem Inventario, so darüber durch gewisse verordnete Personen gesetzt werden kann.

Antwort auf die verlangte Affordspunkte von dem Hrn. Kommandanten aus Dörpat.

1) Wir verwundern uns sehr, daß der Hr. Kommandant solche hohe Anforderung mache, sintemalen J. Groszarische Mt. Miliz sich allbereit in der Pforte befindet, und man genug zu thun hat, dieselbe von ihrem Eifer abzuhalten. Wann er einen solchen Afford wäre Willens gewesen, zu erhalten, hätte er es eher suchen müssen, vor anjeho aber ist es zu späte. Um nun christlich zu handeln: so wird dem Hrn. Kommandanten, seinen Officieren, der ganzen Garnison, auch übrigen, wes Standes sie immer seyn, nebst Frau und Kindern, auch Habe und Gut, ein freyer Abzug, ohne einige Visitation, erlaubt, nebst einem Monat Proviant; dabey alle Officiere von der Garnison mit Gewehr, drey Compagnien aber, entweder zu Fuß oder zu Pferde, nur allein, die andern aber nicht, mit Ober- und Untergewehr, auch sonder Pulver und Blei ausmarschiren können.

2) Was den andern Punkt anlanget, so soll zu ihrem Abzuge Schüsse, so viel hier können aufgebracht, gegeben werden.

3) Auch soll der Herr Kommandant nebst seiner Garnison den geradesten Weg nach Reval mit einer sicheren Convoy begleitet werden.

4) Den

4) Den vierten Punkt betreffend, soll selbiger nach Begehren gehalten werden. 1704  
Carl XII  
August  
II

5) Auch soll keiner, weder zu Roß noch zu Fuß, durch List oder Gewalt aufgehalten werden, im Fall aber sich einige Freywillige finden mögten, hier zu bleiben, denselben soll ein freyer Wille gestellet seyn. Friedr.  
Wilh.  
helm

6) Was die Arrestanten belanget, selbige soll der Herr Kommandant frey haben, ungehindert mit sich zu führen.

7) 8) 9) 10) Punkte sollen nach eingegebenem schriftlichen Begehren gehalten werden.

11) Vor dem elften Punkt lassen wir den Allerhöchsten sorgen, der alles zukünftige weis.

12) Auf diese beantwortete Punkte hat der Herr Kommandant eine schleunige Resolution und Antwort zu ertheilen, ob er mit selbigen zufrieden: sollte es ihm aber nicht anständig seyn, so verlangen wir die Officiere ausgewechselt zu haben. Im Fall die Auswechslung sollte verzögert werden, wird man darauf nicht warten, sondern den angefangenen Sturm fortsetzen.

13) Sollten aber diese oberwähnte Punkte angenommen werden, wird begehret, daß sonder einige Ausrede unsern Wachten, auf allen Pasterhen, Rundelen und Pforten, ihre Posten sofort mögen eingeräumt werden, dadurch allen oberwähnten Punkten ein vollkommenes Genüge geschehen wird w).

X 4

Hier:

w) Wenn man diese Antwort mit derjenigen zusammen hält: welche im St. Petersb. Journ. B. III S. 211-213 abgedruckt ist: so wird man gewahr, daß letztere nicht das Konzept sondern die Instruction gewesen ist.



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Hierauf hat der Herr Kommandant folgendes Memorial ausgeschickt.

Memorialsunkte, worüber S. Exc. des Herrn Generalfeldmarschalls weitere geneigte Erklärung begehrt wird.

1) Weilen in deren Antwort auf unsern eingegebenen ersten Punkt, wegen der Stücke nicht erwähnt worden, man auch die Zuversicht zu S. Exc. bekannten Generosität hat, daß Se. Exc. nicht prätendiren werden, daß wir, als die wir uns als rechtschaffene Kavaliere verhalten, ohne Gewehr ausmarschiren sollen: so bitten wir dienstlich, um Sr. Exc. fernere Gewährung unserer gethanen Proposition.

2) Desgleichen auch, daß die Zeit, wie lange wir uns noch hier aufhalten können, dem gethanen Begehren nach, möge determiniret werden. Se. Exc. sind hierauf was das erstere betrifft, bey der Antwort geblieben, jedoch daß dem Kommandanten zwey Stücke gefolget werden sollten; und in Ansehung des letzteren ist die Zeit auf fünf Tage angesetzt worden. Worauf Sr. Großzarischen Majestät Truppen noch denselben Abend, nämlich den 14ten Heumonates 1704 in die Stadt Dörpat einmarschiret sind, und alle Posten besetzt haben x).

S. 107.

- a) Diese Urkunden stehen Acta publ. Vol. II n. 109. in Kemmins Buche S. 964—969. in Sammens Coll. T. II. p. 1001—1005 und in meinen Coll. Hist. Jurid. T. VIII p. 435—448. Das wesentliche hiervon findet man in Skyttens Bericht beyrn Adlersfeld Th. II S. 441—443 wo noch folgendes von dieser Kapitulation steht: „Nachdem also alles auf diese Art zur  
„Richtig-

S. 107.

1704

Man schätzte das russische Kriegsvolk welches Dörpat belagert hatte, auf dreyzig tausend Mann y). Nachdem darüber von der Rathskanzelen geführten Tagbuche, haben zum wenigsten dreyhundert und achtzig Bomben den Häusern großen Schaden zugefüget z): wovon sieben und funfzig in die schwedische oder Marien- und sieben und dreyzig in die deutsche oder JohannisKirche gefallen sind. Von Feuerkugeln sind wenigstens fünf Häuser völlig abgebrannt. Unter den Bürgern, Vorstädtern und Landleuten sind von Bomben und Kanonen

X 5 zwey

„Richtigkeit gebracht und abgethan worden,  
„zog ich mit der Besatzung zwar aus: allein  
„die Moskowiter kamen dem geschlossenen  
„Vergleiche nicht in allen Stücken nach. Denn  
„unsere Mannschaft musse sich in drey Haufen  
„theilen, und der eine unter dem Obersten  
„Tiefenhausen nach Riga, der andere nach  
„Wiburg, und der dritte nach Reval abmarschiren.  
„Denen drey Kompagnien ward ihr  
„bestes Gewehr abgenommen, und an dessen  
„Stelle ließ ihnen der Zar viel schlechteres  
„reichen. Ich aber ward gezwungen, mit  
dem Zaren nach Narva zu reisen.“ Nordberg Th. I S. 573 f.

y) Rathspr. S. 288.

z) Skytte beyrn Adlersfeld S. 443 saget: „Man hat nachgerechnet, daß in währender Belagerung der Stadt Dörpt fünf tausend Bomben hinein geworfen worden.“ Wäre die Zahl nicht mit Buchstaben ausgedruckt: so würde ich gerade zu sagen, es wäre ein Druckfehler. Aber es wird gewiß ein Schreibfehler seyn. Fünf hundert ist das höchste was man zugeben kann.



1704  
KarlxII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

zwey und siebenzig Personen getödtet, acht und vierzig aber beschädiget worden a). Bey dem Sturme hatten die Russen an Todten einen Obersten, sechzehn Officiere, gegen dreyhundert Soldaten; an Verwundeten etwa vier hundert Mann. Von den Schweden blieben, wie sie selbst gestanden haben sollen, bey dem Sturme ein Oberstleutenant, zwölf Hauptleute, acht Unterhauptleute, zehn Fähnriche und sieben hundert achtzig Unterofficiere und Gemeine b). Die Eroberer hatten vier und zwanzig Kanonen, funfzehn Mörser und sieben Haubizen gebraucht; und funden, wie sie in die Stadt einzogen, acht Kanonen, fünf Kartetschenkanonen und acht Falkonetten, alle von Metall; an eisernem Geschütze: sechs und siebenzig Kanonen, achtzehn Mörser, sechs Haubizen, und eils Kartetschenkanonen. Nach Besichtigung der Festung wurde unter dreymaliger Abfeuerung des groben Geschützes und des kleinen Gewehrs ein Dankfest gehalten c). Unter denen, welche gleich nach der Uebergabe

hinweg-

a) Rathspr. S. 308—310.

b) Nichtsdestoweniger war die Besatzung bey dem Auszuge noch etwa zwey tausend Mann stark. Nordberg Th. I S. 574.

c) Kemmins Buch S. 945—963. Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 98 S. 110 f. Adlerfeld Th. II S. 105—107. Nordberg Th. I S. 573—574. Gordon Th. I S. 189—191. 193—196. Voltaire Hist. de Pierre le Grand T. I p. 182. Dieser hat sich am allerseitsamsten ausgedrückt, und hier, wie sonst oft, gezeigt, daß er mehr nach witzigen Einfällen haschet, als historische Wahrheiten aufsuchet.

hinweggezogen, waren die Rathsherren Flach und Kellner, nebst dem Pastoren der deutschen Gemeinde, Andreas Willebrand d). Der erste russische Kommandant zu Dörpat war Masili Andreewitsch Apuchrin, Generaladjutant des Generalfeldmarschalls Scheremetew e). Er war es aber nur etliche Tage. Denn den 18ten Heumonates war es schon der Oberster Friederich von Balk, ein geborner Livländer. Dieser ließ am ebenerwähnten Tage den Rath zusammen kommen, wobey die Alterleute zugegen waren. Balk wollte auf des Zaren Befehl wissen, 1) ob sich nicht königliche Mittel auf dem Rathhause befänden; 2) wie viel die Stadt dem Könige jährlich bezahlet hätte; 3) wie hoch sich die Accise beliefe. Man antwortete ihm: es wären hier keine andere königliche Einkünfte, als die Accise und Recognitionsgelder. Von der Accise, welche für Bier, Branntwein und Meel, und von den Knochenbauern für Schlachtwieh erlegt würde, hätte der König die eine, und die Stadt die andere Hälfte; welche Gelder monatlich vertheilt und das königliche Antheil von dem Inspektoren dem Rentmeister berechnet worden. Sonst hätte der König von Bier und Branntwein Recognition gehoben, wovon die Stadt nichts genossen hatte. Auch diese hätte der Inspector dem Rentmeister monatlich berechnet. Ferner, hinterbrachte der Rath dem Kommandanten, daß einige hinterlegte Konfursgelder auf dem Rathhause wären, welche vier bis fünf

1704  
KarlxII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

d) Rathspr. 1704 S. 1. 313. — 1705 S. 343.

e) Kopeyb. S. 91.



1704  
Karl XI  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

fünf hundert Thaler betrügen, und theils hiesigen, theils rigischen Bürgern gehörten. Sonst wären weder königliche, noch Stadtgelder vorhanden. Der Kommandant verlangte hiervon den Protokollauszug, welchen er, ehe er das Rathhaus verließ, bekam. Man reichte ihm den Ehrenwein, dessen er sich bedankte f). Bald darauf mußten alle hinterlegten Gelder dem Generalfeldmarschall Scheremetew abgeliefert werden, welcher sie durch den obengedachten Apuchrin abholen ließ, obgleich Kollektengelder zu Erbauung der Domkirche zu Upsal und der Kirche zu Neustadt in der Pfalz, wie auch Konfursgelder darunter waren, welche hiesigen Bürgern gehörten; indem der Generaladjutant sagte, die Bürger könnten sich, wenn sie etwas zu fordern hätten, bey dem Feldmarschall melden. Am 20sten trug Bürgemeister Kernmin dem Rathe vor, wie der Feldmarschall den vorigen Tag befohlen, die Glocken wieder auf den deutschen Kirchenthurm zu bringen, die Uhr gangbar zu machen, die Orgel wieder anzusetzen, die Kirche und den Kirchhof zu reinigen, weil der Zar und der Kronprinz den nächsten Sonntag in der Kirche die Predigt anhören wollten. Heute hätte ihm der Feldmarschall kund gemacht, 1) daß der Zar dem Rathe die Stadtgüter ließe und darüber einen Schuttbrief ertheilen wollte, welchen der Rath bey der Kanzley ausnehmen könnte; 2) der Kaufmannschaft bekannt gemacht werden sollte, daß ihr der Handel nach Pleskow und Rußland frey stehen sollte;

f) Rathspr. S. 316—318. 321 f. 327.

1704  
Karl XI  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

sollte; 3) die Krambuden gegen Morgen offen zu halten; 4) Hüte, Degen, Gebenke und Handschuhe gegen Morgen auf den Markt zu bringen, aber nicht eher zu verkaufen, bis der Feldmarschall gesehen, was dem Zaren hiervon würde anständig seyn; 5) der Rath, nebst der Priester- und Bürgerschaft, sollte sich bereit halten, dem Zaren den Eid der Treue abzulegen; 6) einen doppelten Aufsatß ertheilen, wie stark die Bürgerschaft, nebst den Vorstädtern allhier wäre, wovon ein Exemplar dem Feldmarschalle, das andere dem Kommandanten zugestellet werden sollte; 7) ein jeder Bürger sollte unter seiner Hand einen Aufsatß übergeben von denen Waaren, welche die Abwesenden bey ihm niedergesetzt hätten, und nichts verschweigen, bey Verlust seiner eigenen Güter; 8) die Malzmühle sollte wieder gebauet werden, damit man hier Korn mahlen könnte; 9) wenn die Glieder des Rathes mit dem Feldmarschalle zu sprechen hätten, sollten sie allemal freyen Zutritt haben. Der Kommandant hatte nach diesem verlangt, daß gegen des Zaren Ankunft ein doppelter Adler auf den Rathhausthurm, wo ist der Windflügel stünde, gesetzt werden sollte. Der Rath beschloß, daß dieses alles, so viel möglich, beobachtet werden sollte g). Am 22sten beliebete der Rath, den Zaren bey seiner bevorstehenden Ankunft zu bitten, Rath und Bürgerschaft bey ihrer Religion, Privilegien, Freyheiten, Statuten, Kirchen und Schulen, Gericht und Gerechtigkeit, wie sie solche unter schwedischer Regierung genos-

g) Rathspr. 1704. S. 319 f.



1704  
KarlxII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

genossen, ebenfalls ungehindert und geruhig zu handhaben und zu schützen; einen Auszug aus den Privilegien zu machen; um den Kronantheil an der Accise auf einige Jahre zum Besten der Stadt anzusuchen; die Stadt mit Einquartierung zu verschonen, weil die Häuser in der Belagerung gänzlich verderbet wären; der Bürgerschaft zur Wiedererbanung ihrer Häuser einige Hülfe angedeihen zu lassen; der Bürgerschaft anzudeuten, daß sie bey der Huldigung in bürgerlicher Kleidung erschiene; endlich in Ansehung der Kirchengüter, Rathhof und Engaser, bey dem Feldmarschalle um einen Schutzbrief zu bitten. Der Kommandant eröffnete dem Bürgemeister am 23ten, daß dem Zaren bey seiner Ankunft ein Geschenk, nebst Salz und Brod, überreicht werden müste; es sollte morgen nach der Predigt der Rath, die Priester und Bürgerschaft, dem Zaren huldigen, und zur Bekräftigung des Eides das Evangelium küssen. Man beschloß, dem Kommandanten, wegen des Verlangens, das Evangelium zu küssen, eine Vorstellung zu thun: worauf der Kommandant diese Formel erlassen hat h). Es ward demnach die Huldigung am 24ten Junimonates, nach verrichteter Frühpredigt, in Gegenwart des Generalfeldwachtmeisters Werden, des Kommandanten und anderer Officiere, in der Johannis Kirche abgelegt d). Aller Vorstellung ungeachtet wurden

h) Rathspr. S. 323—328.

d) Rathspr. S. 328. Der Eid, welchen nicht nur der Rath, Priester und Bürgerschaft, sondern auch der anwesende Adel, ablegen und unterschreiben

drey Regimenter in der Stadt einquartiert.

1704  
ret. Karl XII  
August  
I

erschreiben mußten, lautet also: Ich N. N. Friedr. gelobe und schwere bey Gott und seinem heiligen Evangelio, daß ich ein treuer und gehorsamer Unterthan seyn will dem großmächtigsten Herren, Ihro Großcaarischen Majestät, Petro Alexiowitsch, seinen Erben und Erbnehmen, deren Schaden verhüten, und so mir was gefährliches von Verrätherey und Untreue wissend, getreulichst offenbaren, auch mit Ihro Großcaarischen Majestät Feinden, dem Könige von Schweden und Dero Befehlshabern, keine Korrespondenz noch Vertraulichkeit pflegen, sondern in der Stadt sowohl als auf dem Lande, wo ich wohne, beständig bleiben, auch Niemand von den Meinigen wegsenden, und im übrigen dem Herrn Kommandanten treu und gehorsam seyn, und daneben mich so verhalten will, wie es einem treuen, gehorsamen und redlichen Unterthan eignet und gebühret, und so ich obigen Eid nicht sollte nachkommen, und was dawider verübe, so vor der weltlichen Oberkeit nicht sollte offenbar werden, so soll mich Gott an Leib und Seele strafen; sollte es aber auskommen, soll man mir den allerschmählichsten Tod, sonder einige Gnade und Erbarmen anthun. Und soll dieser Eid mit meiner eigenen Hand unterschrieben werden. So wahr mir Gott helfe, und sein heiliges Evangelium, an Leib und Seele! Dieser Eid steht in Remmings Buche, in Sahmens Colledan. T. II und in meinen Coll. Hist. Jurid. T. VIII p. 449—451.

Auf die Eroberung der Stadt Dorpat ist eine Gedächtnismünze geschlagen worden, deren rechte Seite den Zaren im Harnische mit einem Lorbeerfranze im Brustbilde vorstellt, mit folgender Umschrift: PETRVS, ALEXII, FIL.



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.

ret k). Am 25ten brachen die übrigen russischen Truppen von Dörpat nach Narva auf. Der Rath und die wortführenden Alterleute begaben sich zu dem Generalfeldmarschalle in das Lager bey Rathshof, um diesem Herren ihr Anliegen zu übergeben, um Bestätigung der Stadtprivilegien zu bitten, und Abschied zu nehmen. Bey dieser Gelegenheit ward ihm das vorige russische Privilegium in Original aufgewiesen, welches er zu sich nahm, mit dem Versprechen, daß der Rath solches, nebst der Bestätigung der Stadtprivilegien unfehlbar wieder bekommen sollte, indem er es dem Zaren weisen wollte. Er verhiess daneben dem Rathe alle Hülfe, wenn ihm etwas zustossen mögte, und er es ihm berichtete l). Nun wurde auch das Rathhaus von der Wache, womit es besetzt gewesen, befreuet. Man packte die Kanzeleyschriften wieder aus, und brachte sie wieder aufs

FIL. D. G. RVSS. IMP. M. DVX MOSCOVIAE. Auf der Kehrseite sieht man das belagerte Dörpat nebst dem Emmbache. Gegen über steht der Zar in römischer Tracht, gestützt auf seinen Schild, welches die Worte enthält: PORTIS. HOSTILIBVS. EFFRACTIS. Die Stadt Dörpat unter dem Bilde eines Frauenzimmers lieget zu seinen Füßen, und überreicht ihm eine Mauerkrone. Die aus dem Ovid entlehnte Umschrift heisst: ACCIPIT IN MEDIO: welche das Jahr der Eroberung enthält. Im Abschnitte steht: TORPATVM IN FIDEM RECEPT. 14 IVL. S. V. Man findet sie abgebildet bey dem Tiregale Nr. 17.

k) Rathspr. S. 330.

l) Rathspr. S. 329.

aufs Rathhaus m). Der Kommandant ließ von dem Rathe ein Rieß Papier verlangen. Die Rathsherren schossen zusammen, und schickten es ihm n).

S. 108.

Am siebenzehnten Heumonates war der Zar über den Peipus auf eben denselben schwedischen Jachten und mit den in Dörpat erbeuteten Fahnen und Standarten wieder in das Lager vor Narva zurückgekehret. Der ehemalige Kommandant zu Dörpat, Karl Gustav Skyrre, welcher die Stadt zu seinem großen Verdienste vertheidiget hatte, befand sich in seinem Gefolge. Der Generalfeldwachmeister Schlippenbach stand nicht weit von Reval mit dreym Regimentern Reiter und Dragoner, welche zusammen vierzehnhundert Mann ausmachten. Der russische Oberst Karl Ewald Rönne, ein geborener Kurländer, ward mit acht tausend Mann beordert ihn anzugreifen. Schlippenbach war von Johna im Katharinen Kirchspiele nach Iefna aufgebrochen, wo er sein Lager aufgeschlagen und bey Iohb und Arbaser zwey Vorwachen ausgesetzt hatte. Das geschah am 15ten Brachmonates. Den folgenden Morgen um vier Uhr lief von dem letzteren Orte die Nachricht ein, daß der Feind sich hätte sehen lassen. Es erging also der Befehl, aufzustehen und nach Wittena zu marschiren. Ein Flügeladjutant mußte dem Rittmeister bey der Vorwache andeuten, daß er sich

m) Ebendas. S. 332—334.

n) Rathspr. S. 334.

1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.  
delm



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

sich zurückziehen, und eine Viertelmeile von Lesna sehen sollte. Der Generaladjutant, Franz Knorring, ritt indessen aus, nahm den Weg nach Urbaser, welches auch im Kascharenenkirchspiele in Wirland lieget, in Augenschein, und fand, daß sich der Feind zwar auf dem Felde sehen ließe, aber in keiner Ordnung, und daß es in geringer Anzahl geschähe. Knorring ward hierauf von neuem ausgeschiedt, den Feind aufzuhalten und sich zu bemühen, daß er einige Gefangene von ihm bekäme. Wie er hiermit beschäftigt war, sah er, daß sich die Russen in einem Walde in Schlachtordnung gestellet hatten, und ein Trupp derselben nach der rechten Seite von Lesna ging. Er zog sich also mit der Vorpache zurück, und zu dem andern schwedischen Truppen. Der Feind kam zugleich auf eine Seite von Lohb und fiel die Wache, die da stand, mit großem Eifer an, wie sie eben über die Brücke gehen wollte. Sie ward dadurch genöthiget, sich nach dem Oberstleutnant Heinrich Johann Schlippenbach zurückzuziehen, welcher ihr mit zweien Schwadronen Dragoner entgegen kam. Der übrigen vom Nachtrabe wegen machten der Generaladjutant Georg Gustav Lode und der Oberstwachmeister Billingshausen bey einer Hölzung Anstalt, wo sich auch der General Schlippenbach selbst befand. Sie mußten sich aber insgesammt auf die Flucht begeben, und wurden von den Russen im beständigen Feuer bis Wittena verfolgt. Hätten nicht die Oberstleutnante, Joachim Friedrich von Lieren und Lorenz Löfbern von Herzfeld, nebst den Oberstwachmeistern Johann

hann Heinrich von Rosenkämpf, Christoph Freudenfeld und Christer Schlippenbach, noch einige zum stehen gebracht, und dadurch dem Feind aufgehalten: so wäre keiner davon gekommen. Zu allem Glücke war das Fußvolk, das unter den Obersten Adam Karl Grafen de la Gardie und Hanns Heinrich Freyherrn von Lieren, von Reval kam noch nicht ausgeschifft: sonst wäre dasselbe auch verloren gewesen. Die aufgebohrte Mannschafft stand unter dem Obersten Andreas Jöge und dem Rittmeister Pahlen. Sie hatte sich zwar mit spanischen Reitern wohl versehen; allein so bald der Feind kam: so ging ein jeder seinem Weg so gut er konnte. Wie Schlippenbach mit seinem Dragonerregimente bey einem Passe zwischen Wittena und Tellejöggi anlangete, ließ er es absetzen. Es stund in einem Hinterhalte verdeckt, um den Feind von weiterem Nachsehen abzuhalten. Allein die Mannschafft wollte nicht Stand halten, sondern zerstreute sich, und Schlippenbach ward dadurch endlich genöthiget, sich mit zwey hundert Pferden davon zu machen. Auf solche Weise kamen diese Truppen auseinander, ohne daß man sagen konnte, daß viele davon getödtet, verwundet oder gefangen worden. Unter den letzten befand sich der Oberst Fritz Wachmeister. Oberst Rönne begab sich wieder in das Lager vor Narva. Schlippenbach floh bis Reval, nahm sein Quartier in der Stadt und sagete ohne Scheu: er wüßte keinen Rath mehr, was er anfangen sollte. Diese Aufführung verursachte vielen Argwohn wider ihn. Seine Reiter, die in den nächsten Dörfern lagen, vers

1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm  
übeten eben so großen Uebermuth, als der Feind selbst. Denn sie verzehrten nicht nur alles im Ueberflus, sondern verderbten auch noch mehr, welches der Stadt hätte zum Unterhalt dienen können, wann man gut Haus gehalten hätte. Bisweilen kamen sie in vollem Rennen unter die Stadmauren, und benahmen durch ihre Zagheit den Einwohnern allen Muth o). An eben dem Tage kamen die Russen mit ihren Werken vor Narva so weit, daß sie sich um ein Uhr nach Mitternacht bey Rothenhahn fest einschanzten, welches die Belagerten mit ihren Bomben nicht verhindern konnten. Am folgenden Tage mußte Oberst Gersen sich mit achtzehn hundert Soldaten nach dem Hafelwerke verfügen, um die dortigen Häuser und Gärten niederzureißen, damit die Belagerer sich solcher nicht zu ihrer Bedeckung bedienen mögten: welches glücklich bewerkstelliget wurde. Am 18ten landeten verschiedene Fahrzeuge bey Joala, und brachten den Belagerern grobes Geschütz. Den 23sten kamen sie mit ihren Laufgräben bis unter den Hügel zu Segelberg, nahe bey Liwenküllä zwischen zweyen Thälern, und richteten die Spitze gegen die Feste Viktoria. Den 25sten richteten sie ihre Arbeit gerade auf das Bollwerk Jama. Den 28sten arbeiteten sie unermüdet an ihren Laufgräben hinter Rathshof. Am 1sten Heumonates erfuhren die Belagerten Schlippenbachs Niederlage von einigen Gefangen.

o) Adlerfeld Th. II S. 75 f. Nordberg Th. I S. 571 f. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. III. S. 99.

fangenen, die der Rittmeister Hochmuth einbrachte. Den 6ten kamen die Russen mit ihren Laufgräben bis an den Strom, nahe bey Arelsmühle; und auf der andern Seite bis an den bleekinger Weg. Den 8ten legerten sie an der narvischen Seite auf dem Hügel Goldenhof eine Schanze an. Den 11ten kamen sie mit ihrer Arbeit sehr nahe bis an den Graben des Bollwerkes Honor auf der linken Hauptseite p).

## S. 109.

Den zwölften dieses Heumonates ließ der Generalfeldmarschallleutnant auf des Zaren Befehl einen Schutzbrief über ganz Livland in deutscher, französischer und lateinischer Sprache ergehen; worinn gedachter Monarch einem jeden, insonderheit den Kriegsbefehlshabern, zu wissen that, daß er in Livland einen festen Fuß gefaßt hätte. Er hätte sich gegen den König August anheischig gemacht, dieses Herzogthum der Krone Polen wiederzuschaffen, welcher es von Gott und von Rechtswegen zukäme; der es von Schweden gewaltsamer weise entrisen worden. Seine Absicht dabey wäre gar nicht, den Einwohnern an ihren Leibern oder Gütern einigen Schaden zuzufügen, sondern sie vielmehr von allen Beschwerlichkeiten des Krieges zu befreien. Er nähme demnach alle und jede in diesem Herzogthume, nebst allen dem Ihrigen, in seinen Schutz, und es sollte ihnen von Niemanden das geringste Leid, bey schwerer Andung, widerfahren. Zu dem Ende wollte der Zar auf Verlangen Schutzbriefe

Y 3

p) Adlerfeld Th. II S. 454-459.



1704 Karl XII August II Friedr. Wilh. helm  
 briefe ausgehen, seine Verordnung allen Officieren austheilen, und einer jeden Compagnie bey seiner Armee vorlesen lassen. Dagegen hoffte er, die Einwohner würden sich gleichfalls friedlich, und nicht als Kundschafter und Verräther, sondern als Unterthanen der Krone Polen aufführen: damit sie seinen Schutz genießen könnten. Zum Besten dieser Krone und des Herzogthum Livlands selbst wollte er dem Handel und Wandel wieder aufhelfen. In dieser Absicht, und so lange, bis das Land der Krone Polen einverleibet werden könnte, wollte er allen Kaufleuten, die dahin handelten, die Freyheit verstatten, unter wärendem Kriege ihre Handlung ohne Auflagen oder andere Hindernisse sicher zu treiben, sie mit den nöthigen Pässen versehen, und ihnen sonst alle Willfährigkeit widerfahren zu lassen. Es wäre allen seinen Generälen und andern hohen Officieren anbefohlen worden, die Städte so viel möglich mit Bombardierung zu verschonen, es wäre denn, daß sie sich halsstarrig widersetzten. In solchem Falle dürfte der Zar genöthiget werden, sie als Feinde anzusehen, die sich seiner Gnade unwürdig machten. Sie würden sich selbst ihren Untergang bezumessen haben, und den Zaren außer aller Verantwortung vor Gott und aller Welt setzen 9).

S. 110.

In Narva gab sich der Befehlshaber, Generalfeldwachtmeister Horn, alle Mühe diese Stadt zu vertheidigen. Er war die meiste Zeit mit vielen Officieren auf dem Walle, und

9) Nordberg Th. I S. 574.

verlor am 12ten Heumonates, da die Belagerer gegen das Bollwerk Viktoria anrückten, durch einen Flintenschuß einen Finger. Den 14ten errichteten die Russen gegen erwähnte Pässe eine Schießbühne von zwölf Scharten. Den folgenden Tag hingen sie ihre beiden Liniennien vor der Feldbrustwehr des Ravelins am Königsthore aneinander, und schnitten sich auf der Abdachung des bedeckten Weges ein, ungeachtet des heftigen Feuers aus der Festung. Die Belagerer kamen also immer näher. Den 17ten errichteten sie einen Kessel auf dem Sengelberge. Ehe der Zar von Dörpat nach dem Lager vor Narva zurück kam, war die Artillerie aus St. Petersburg dort angelangt, welche am 19ten ins Lager gebracht wurde. Um Mittag thaten die Belagerer dreymal Freundschaftsschüsse aus hundert und dreym Stücken, welche jedesmal mit Abfeuerung des kleinen Gewehres, welche die Lösung war, begleitet wurden. Bey jeder Abfeuerung steckten sie vierzehn kleine Fahnen auf ihre Laufgräben. Am 23sten ward der schwedische Hauptmann Drenzel auf dem Walle erschossen. Am 31sten, als die Leute gegen Mittag aus der Kirche kamen 1) singen die Belagerer zum erstenmal an, die beiden Hauptseiten des Bollwerks Viktoria mit

V 4

sechs

1) In den Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 111 liest man: „Den 30sten Julius, „als am Sonntage sing man — an — in „den beiden Facen des Bollwerks Viktoria „Breche zu schließen.“ Aber im Jahre 1704 fiel der Sonntag auf den 31sten, welcher auch beyh. Adlerfeld Th. II S. 452 richtig angegeben worden.



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

sechs und vierzig großen Kanonen <sup>1)</sup>, die sie auf einmal abbrannten, zu beschießen. Zu gleicher Zeit bombardierten sie die Stadt aus funfzehn auf dem Blecksberge gestellten Mörsern. Drey große Stücke stunden auf dem Gerasimsberge, vierzehn andere auf einer Bühne, welche gegen die Brücke von Narva nach Iwangorod gerichtet war, neune auf der Bühne bey Onneküllä, und zwanzig auf dem Postmeisterberge. Hinter dieser Schießbühne waren zweene Mörser, und eben so viel hinter Gerasimsberg, bey Onneküllä zweene, nebst zweenen Kesseln, jeder von viere. Endlich stunden vier Mörser bey der Schiffbrücke. Hierzu kamen noch funfzig Kanonen und vier und zwanzig Mörser. Das unaufhörliche Feuer aus diesem Geschütze währte bis zum 9ten August, also, daß man Tag und Nacht Bomben warf, aber die Kanonen nur den Tag über gebrauchte. Am 30sten eben dieses Heumonates kamen unter Werden die Infanterieregimenter von Dörpat im russischen Lager an. Sie bekamen ihren Posten auf der iwangorodischen Seite, oberhalb der Stadt, wo sie blinde Schanzen auführten. Der Generalfeldmarschall Scheremetew befehlete mit der Reiteren die Linien auf den waiwaraischen Bergen. Unter dem 19ten und 20sten hatte der Zar aus dem Lager vor Narva an diesen Herrn geschrieben, er mögte die Infanterie ohne Anstand von Dörpat nach Narva marschiren lassen, weil er sie sehr nöthig hätte, und alle zu Dörpat befind:

<sup>1)</sup> An dem eben angeführten Orte, werden nur drey erwähnt.

1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

befindliche achtzehnpfündige Kanonen und Mörser, Kanonenkugeln und Bomben eiligst ihm zuschicken <sup>2)</sup>.

## S. III.

Durch das heftige Feuer der Belagerer entstanden in der belagerten Stadt beträchtliche Feuersbrünste. Den ersten August fiel eine Bombe in das Zeughaus, welches mit großem Feuer und heftiger Erschütterung von den darin befindlichen großen und kleinen Granaten aufstog, ohne weiter Schaden zu thun. Den 3ten wurden viele Häuser in der Neustadt von den Flammen verzehret. Ein russischer Einwohner begab sich aus der Stadt zu den Belagerern und berichtete ihnen, das Kommandantenhaus wäre noch unbeschädiget. Sogleich wurde eine Menge Bomben dahin geworfen, welche zwar etwas an dem Gebäude verderbten, aber dem General und seiner Familie keinen Schaden thaten. Am sechsten erfuhr man im russischen Lager, daß von der Gesichtlinie des Bollwerks Honor die Brustwehr, ohne Zweifel von den häufigen russischen Bomben, eingestürzt und dadurch der größte Theil des

<sup>2)</sup> Adlerfeld Th. II S. 459–463. Beytr. zur Gesch. Peters des G. B. I S. 99 S. 111–112. St. Petersburg. Journal B. III S. 213 f. Der Brief des Zaren vom 20sten fängt also an: „Ich benachrichtige Sie, daß der Heiligste mit dem ganzen Concilium sich zu erheben geruhet hat. Schicken Sie also gleich alle genommene schwebische Fahrzeuge nach Syrensk ab.“ Ich wünschte diese Worte erklären zu können.



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Grabens mit Erde angefüllt sey u). Unter dessen fuhr man fort das Bollwerk Viktoria zu beschießen; es war auch die Doffnung schon ziemlich groß: um aber die Streichwehren, die die Doffnung vertheidigten, desto leichter zu Grunde zu richten, wurden bey dem bedeckten Wege neue Kessel zu fünf Mörsern angeleget, und aus denselben unaufhörlich Bomben geworfen, die unter den schwedischen Kanonen eine so große Zerstörung anrichteten, daß auf zweyen doppelten Streichwehren von siebenzig Stücken nur eines übrig blieb. Am siebenden wurde der ehemalige dörschische Kommandant Skytte w) in die Laufgräben geschickt, daß

u) In dem schwedischen Berichte beyrn Adlerfeld Th. II S. 464 wird dieses also erzählt: „Den siebenden (August) um neun Uhr des Morgens sank der Grund des Bollwerks Honor auf einmal hinweg, also daß die ganze eine Hauptseite, nebst der Brustwehr, dem Walle und allem darauf stehenden Geschütze in den Graben fiel. Der obere Theil der Mauer kam einwärts, und der untere auswärts zu liegen: daher der Feind nichts weiter als nur die Sturmleitern anzusetzen nöthig hatte, um mit etwa hundert Mann nebeneinander hinauf zu steigen. So bald dieses Unglück geschehen, befahl der Kommandant, daß die Bauern, Knechte und Weiber aus allen Häusern sich nach dem eingefallenen Bollwerke verfügen, und daran arbeiten sollten: wiewohl ihrer sehr wenige diesem nachkamen.“

w) In dem Journal Peters des Gr. wird diese Begebenheit unter dem sechsten erzählt. Skytte selbst schreibt davon also: „Den siebenden August mußte ich mich mit in die Laufgräben vor Narva verfügen, und mit den Belagerten sprechen.“ Siehe Adlerfeld Th. II 443 und 465.

er mit dem narvischen Kommandanten Horn sprechen und ihn versichern sollte, Dörsch sey erobert, und der Zar habe sich gegen den Kommandanten und die ganze Besatzung sehr gnädig erwiesen. Zu gleicher Zeit schickte Ogilvydich einen Trommelschläger mit einem Briefe an Horn ab, und gab ihm von diesem Vorhaben Nachricht; allein Horn wollte nicht kommen, und ließ nur einige Officiere mit Skytten sprechen, versprach, den Brief den folgenden Tag zu beantworten und verlangte bis dahin einen Waffenstillstand. Der Feldmarschallentenant schlug ihm diesen ab, und schickte noch denselben Abend den Obersten Pochwisnew zu dem Kommandanten, mit einem Briefe, darinn er ihn ermahnete, sich zu ergeben, weil er ja sähe, daß schon zum Sturme geschossen, und durch göttliche Fügung das Bollwerk Honor zernichtet wäre, er könne sich nach dem Beispiele anderer Besatzungen die Gnade des Zaren und einen anständigen Afford versprechen: wogegen er, wenn er es zu einem Sturme kommen ließe, keine Gnade und keinen Accord zu hoffen hätte. Mündlich mußte ihm der Ueberbringer noch sagen, daß er den anderen Morgen durch einen Trommelschläger eine schriftliche Erklärung schicken sollte. Im russischen Lager setzte man die Feindseligkeiten fort und bereitete sich zum Sturme. Horn erklärte sich, er könne die Festung ohne königlichen Befehl nicht übergeben; er hoffe, selbige, bis sie entsetzt würde, zu vertheidigen, und wolle das äußerste abwarten; woben er sich einiger Schimpfsteden bediente x).

Am

x) In dem schwedischen Berichte liest man: Der Kommandant



1704  
Karl XII  
August  
II.  
Krie-  
drich  
Wil-  
helm

An demselben Tage wurde ein allgemeiner Kriegs Rath gehalten und nach reiflicher Ueberlegung beschlossen, die Festung zu bestürmen; dem Feldmarschalleutnant Ogilvy aber anbefohlen, die Einrichtung zu machen, daß aus allen Regimentern einige dazu befehliget würden. Der schwedische Oberstleutnant Kinnert ward den 8ten August auf dem Walle erschossen. An eben diesem Tage brachte man im russischen Lager die Sturmleuten heimlich in die Laufgräben, und schickte eben dahin von allen Infanterie- und Dragonerregimentern Granadiere ab, die auf die Bollwerke aus kleinen Handmörsern unaufhörlich Granaten werfen sollten. Man machte auch nahe bey dem äußersten Vort des bedeckten Weges eine Schießbühne von vier Kanonen gegen die Streichwehr des Bollwerkes Viktoria, um selbige in während dem Sturme zu beschießen y). Die russische Gene-

ralität  
Kommandant antwortete auf diesen Brief, jedoch in so anstößigen und empfindlichen Redensarten, daß er dadurch den Zaren veranlaßte, ihm übel zu begegnen und ihn nach der Eroberung in ein häßliches Gefängniß zu werfen. Nordberg Th. I S. 576 meldet, Horn hätte die Antwort unterschrieben zu Narva, als in einer Festung, die des Königs in Schweden Vorfahren besessen hätten, und die auch seinen späthern Nachkommen bleiben würde. Darauf wird in obgedachtem Berichte hinzu gesetzt: Diesen Tag und den Abend vorher schoß der Feind neun Pfülle mit Briefen in die Stadt. Allein der Kommandant verbot bey Lebensstrafe, solche zu öffnen, mit dem Befehle, sie alle ihm zu bringen.

y) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 99 S. 112—114. Schwedischer Bericht bey

Adler-

ralität war darüber uneinig, ob der Sturm 1704  
bey Tage oder bey der Nacht geschehen sollte. August  
Menshikow und andere waren für die Nachtzeit; aber Ogilvy setzte sich aufs eifrigste dawider und gab davon zur Ursache an: „Es wäre nichts gefährlicher und nichts ungeschickter, als dieses; weil die Leute nicht im Stande wären, einen Freund von einem Feinde zu unterscheiden, alle Unternehmungen von dieser Art sollten bey Tage vor sich gehn, wenn sich die Leute mit Vernunft regieren ließen, damit man nichts auf den Zufall ankommen lassen dürfte.“ Der Zar wollte demnach haben, daß er es machte, wie er es am besten dachte; und Ogilvy antwortete ihm: „Er wollte für den glücklichen Erfolg stehen, und versprache Sr. Majestät, daß die Stadt binnen wenigen Tagen die Ihrige seyn sollte z).“ Am neunten August a) nach Mittage um zwey Uhr nahm der Sturm auf die aus fünf Mörsern

Adlerfeld Th. II S. 463—466. Es ist zu merken, daß die meisten Begebenheiten im Journal Peters des Gr. einen Tag früher, als in dem schwedischen Berichte, angesetzt sind. Wie das zugehe, weiß ich nicht zu sagen.

z) Gordon Th. I S. 198.

a) Es ist seltsam, daß der schwedische Bericht mit dem Tagebuche Peters des Gr. nicht einmal in dem Tage der Eroberung übereinkommt, sondern solchen auf den zehnten setzt. Voltaire im Leben Karls XII S. 132 geht nicht davon ab. Aber in der Geschichte Peters des Gr. hat er eine andere Meinung. Ihm folgen Adlerfeld und Nordberg. Dahingegen setzt das Tagebuch Peters des Gr. diese glückliche Begebenheit auf den 9ten August, womit Gordon und beyde Gedächtnismünzen übereinstimmen.



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.  
helm

fern gegebene Losung seinen Anfang, und zwar auf das Bollwerk Viktoria, wo die Oeffnung geschossen war, unter Anführung des Generalleutenantes Schönbeck; auf das Bollwerk Honor unter dem Generalfeldwachmeister Tschammer h; auf das Ravelin zwischen Honor und Gloria unter dem Generalfeldwachmeister Scharf, und auf das Ravelin zwischen Gloria und Jama unter dem Generalfeldwachmeister Werden. Die Belagerten thaten zwar den heftigsten Widerstand, ließen die unter der Oeffnung gemachte Mine springen, und viele große Sturmfässer den Wall herunter rollen. Allein die Russen sowohl Officiere als Gemeine, fochten mit solcher Tapferkeit, daß sie in drey Viertelstunden die Bollwerke erstiegen, und zwar zuerst die Pastey Honor, von welcher das preopraschensische und die übrigen Regimenter unter dem General Tschammer die Belagerten mit ihrem Feuer vertrieben; darauf die Oeffnung; und dann, nach der Einnahme des Ravelins, das dritte Bollwerk. Sie verfolgten die Belagerten bis an die Thore der sogenannten Altstadt, die der Kommandant, als er sah, wie muthig die Belagerer fochten, sogleich verschließen, und ein Zeichen zur Uebergabe geben ließ. Er schlug sogar selbst mit der Faust auf die Trommel. Allein die Russen wollten es nicht hören, und erschlugen viele Trommelschläger, erstiegen sogleich die Mauer, und brachen die Thore ein. Von dannen drungen sie in das Schloß, worinn

h) Von ihm siehe Gaubens Adelslex. Th. I  
S. 1925

worinn viele Schweden über die Klinge sprangen mußten. Kaum hatte der Befehlshaber zu Zwangorod Zeit, die Thore zu verschließen, indem die Russen die fliehenden Schweden bis dahin verfolgten, und sich aller umher liegenden Festungswerke bemächtigten. Alles dieses geschah in Zeit von zweien Stunden. Also verursachte Horn durch seine Hartnäckigkeit, oder durch seinen unmaßigen Muth, daß die Besatzung und die Bürgerschaft höchst unglücklich gemacht und geplündert wurden. Bey dem Sturme auf das Bollwerk Honor war Oberstleutenant Treyden gegenwärtig und ward von dem Oberstwachmeister Sunk, dem Rittmeister Aminhof, dem Hauptmann Gyllenspanz, zweien Leutenanten und eben so vielen Fänrichen unterstützt. Sunk und Gyllenspanz, nebst den Subalternen, und den meisten Soldaten mußten ins Gras beißen. Wie die Eroberer durch das Wasserthor, der Pastey Honor gegen über, eingedrungen waren, setzte sich zwar der Oberst Fersen mit seinem Regimente, das aber nur noch etwa aus hundert Köpfen bestand, denselben herzhast entgegen: doch er ward bald übermannet und gefangen genommen; was aber von den Gemeinen übrig blieb, entkam mit genauer Noth nach Zwangorod. Man zählte über tausend fünf hundert Officiere und Soldaten, welche die Sieger nach Eroberung der Stadt niedergemacht hatten, eine große Anzahl Bürger, Bauern, Weiber und Kinder nicht mitgerechnet. Das Blut strömte auf den Gassen, und die Ueberwinder, welche selbst drey tausend Mann bey diesem Sturme eingebüßt hatten, waren binnen dreien Stunden

1704.  
Karl XII  
August  
Friedr.  
Wilh.  
helm



1704  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

Stunden beschäftigt, die Todten, Verwun-  
deten und Sterbenden auf Wagen zu laden,  
und sie von der iwangorodischen Brücke ins  
Wasser zu werfen. Das Plündern und Nie-  
dernehmen währete etliche Stunden nachein-  
ander, bis endlich der Zar dazu kam, unter  
Begleitung des Feldmarschalleutenants Ogiloy  
und anderer Officiere, mit dem Degen in der  
Faust, durch die Gassen ritt, und bey Front-  
petenschall alles morden und plündern bey Le-  
bensstrafe verbieten, und dieses Verboth  
überall ausrufen ließ. Als er einen russischen  
Soldaten antraf, der einen Kelch nebst einigen  
anderen kostbaren Gefäßen trug, welche er aus  
einer Kirche genommen hatte, befahl er ihm,  
diese Sachen sogleich wieder dahin zu legen,  
wo er sie gefunden hätte, und sobald als dieses  
geschehen, ließ er zu allen Kirchen und zu den  
besten Häusern in der Stadt Schutzwachen  
stellen. Wie er hörte, daß seinem obgedach-  
ten Verbothe in Ansehung des Mordens und  
Plünderns nicht nachgelebet würde, setzte er  
sich abermal zu Pferde, ritt durch die Straßen,  
und stach einen seiner Soldaten, welchen er  
wüthen sah, nieder, kam in das Haus des Bür-  
gemeisters Götte, dem er überaus gnädig war,  
und warf, als er in die Stube getreten war,  
den blutigen Degen auf den Tisch, mit den  
Worten: Seyd nicht bange; das ist russi-  
sches, nicht deutsches Blut! c) Als der Zar  
Nach-

c) Diese Geschichte habe ich von dem verstorbe-  
nen Herrn Land- und Stadtrathe Apel Hein-  
rich Freyherrn von Bruiningk oft gehört,  
dessen Vater damals Prediger in Narva, und  
hernach

Nachricht bekam, daß der Oberstleutnant  
Gustav Wilhelm von Schlippenbach, der  
Kommandant zu Rõreburg gewesen war, bey  
seiner Ankunft in Narva von dem Generale  
Horn gefangen gesetzt worden, aus der Ursache,  
daß er die Festung ohne Noth geräumt hätte;  
ließ er ihn den Augenblick auf freyen Fuß stel-  
len, sagend: „Schlippenbach hätte sich besser  
„betragen, wie es einem Soldaten zukäme,  
„denn Horn; indem er die Festung dreyzehn  
„Stunden vertheidiget, und sie nicht eher über-  
„geben hätte, als bis es keine Möglichkeit ge-  
„wesen wäre, sich länger darinnen zu halten;  
„dahingegen Horn den Sturm nicht eine  
„Stunde abgewehret, sondern sich mit einigen  
„Officiere davon gemacht, und sich mit ihnen  
„in ein Gewölbe unter der Erde verkrochen  
„hätte, wo man sie mit vieler Mühe kaum  
„finden können, nachdem schon alles wieder  
„ruhig gewesen.“ Als Horn vor den Zaren  
gebracht wurde, und man ihn fragete, wie er  
auf die Gedanken gerathen wäre, die Sache  
dergestalt aufs äußerste ankommen zu lassen;  
und warum er, nachdem schon hinreichende  
Deffnungen gemacht gewesen wären, als man  
ihn aufgefodert, nicht nach den Kriegsregeln  
die Stadt übergeben hätte? antwortete er:  
„Er habe sich noch immer auf einen Entsch-  
„Rechnung gemacht, und über dieß Befehl  
„gehabt,

hernach Generalsuperintendent in Livland war.  
Voltaire redet auch hiervon aber nicht richtig.  
Hist. de Pierre le Grand T. I p. 184. Leben  
Karl's XII S. 132 f. Lacombe S. 169.



1704 „gehabt, die Stadt auf alle Fälle nicht zu  
 Kar. XII übergeben.“ Hier auf fragte man ihn,  
 August wie er auf den Einfall gekommen wäre, einem  
 II russischen Obersten so übel zu begegnen,  
 Friedr. der in der ersten Belagerung des Plakes ge-  
 Wilb. fangen worden, und seinen Stand in der Hoff-  
 nung verschwiegen hätte, daß er desto eher und  
 leichter befreiet werden dürfte; da er sich aber,  
 weil er die harte und beschwerliche Arbeit,  
 schlechte Kost und Wohnung nicht ausstehen  
 können, endlich zu erkennen gegeben, warum  
 er mit ihm auch alsdenn nicht besser umgegan-  
 gen wäre, sondern ihn, nach wie vor, zur  
 Arbeit angehalten hätte. Ich weis nicht was  
 er hier auf geantwortet habe; allein der Zar  
 muß nicht damit zufrieden gewesen seyn, indem  
 der Zar sagete: „er solle nunmehr dafür büßen.“  
 Alsobald ließ er ihn an eben denselben Ort wer-  
 fen, und ihm auf eben die Weise begegnen,  
 wie er es mit dem russischen Obersten und den  
 anderen Gefangenen gemacht hatte. Dieses  
 mußte er ohngefähr vierzehn Tage aushalten  
 bis der Feldmarschall Ogilvy bey dem Zaren  
 für ihn bath, daß er aus diesem Loch wegge-  
 bracht, und zu den übrigen Gefangenen gesetzt  
 wurde, mit denen man wohl umging. Sein  
 Sohn und seine vier Töchter, die alle noch  
 nicht zehn Jahre alt waren, wurden der Auf-  
 sicht des Generals Tschammer, auf dessen  
 Bitte, übergeben, mit ausdrücklichem Befehle,  
 daß man ihnen mit der äußersten Höflichkeit  
 begegnen sollte d). Alle andere Historien, die

d) Gordon Th. I S. 199—201. Nordberg  
 Th. I S. 575.

die man von Hornen sonst in Livland erzählt, 1704  
 fallen hinweg. Es ist auch schlechterdings eine Karl XII  
 Fabel, was man von einer Kapitulation sagt. August  
 Daran wurde nicht gedacht, und konnte nicht Friedr.  
 gedacht werden. Allein die Stadt verlor da: d. Rich.  
 mals ihre Kirchen, weil die Einwohner verges- Wilb.  
 sen hatten, den Zaren darum zu bitten. Am belm  
 15ten August wurde in Narva ein Dankfest,  
 unter drey maliger Abfeuerung der Kanonen und  
 des kleinen Gewehrs gehalten. Man hat drey  
 Gedächtnismünzen auf diese ruhmvolle Bege-  
 benheit e).

3 2 S. 112.

e) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 114  
 — 116. Adlersfeld Th. II S. 466—468.  
 Nordberg Th. I S. 575—577. Man hat  
 noch eine Schrift unter dem Titel: Continuatio  
 Diarii cum descriptione expugnationis fortalicij  
 Narvae, in Livonia armis Czareae suae Maje-  
 statis factae sub Imperio Domini Campi Mare-  
 schalli, Baronis de Ogilvy. Ex castris Moscou-  
 ticis ante Narvam 24 Augusti 1704: welche mir  
 aber nicht zu Gesichte gekommen ist. Unter  
 den Gedächtnismünzen stellet die eine den ge-  
 harnischten Zaren im Vorbeer vor, mit der  
 Umschrift: PETRVS ALEXII FIL. D. G. RVSS.  
 IMP. M. DVX. MOSCOVIAE. Auf der Rück-  
 seite wird die Stadt Narva vorgestellt, wie  
 sie belagert und bombardiret wird, mit diesem  
 Chronogramme: CECIDERE. AB. ORIGINE.  
 PRIMA. Lucret. Im Abschnitte: NARVA.  
 VI. CAPTA 9 Aug. St. V. Die zweyte stellet den  
 Zaren wie auf der vorigen vor, mit der russi-  
 schen Aufschrift: Peter I von Gottes Gnaden  
 Kaiser aller Reußen. Die Rehrseite stellet  
 Narva und Zwangorod vor, wie sie durch  
 den Fluß geschieden aber durch eine Brücke  
 vereinigt sind, mit einer russischen Aufschrift,  
 welche



S. 112.

1704  
Karl XII  
August  
11  
Friedrich  
Wilhelm

Denselben Abend, da Narva erobert worden, wurden der Oberst Ritter und der Geheimschreiber Peter Schafirov nach Iwangorod geschickt, um dem dortigen Befehlshaber anzudeuten, daß er sich ungesäumt auf Gnade und Ungnade ergeben solle, weil er widrigenfalls von dem Zaren gar keine Gnade zu erwarten hätte. Der Befehlshaber, Oberstleutnant Magnus Stiernstrål, ein geborner Livländer, hatte nicht mehr als zwey hundert Mann bey sich, ohne diejenigen, welche aus Narva zu ihm entflohen waren, und litt großen Mangel an Proviant. Dennoch wollte man von dieser Uebergabe nichts wissen, welches Stiernstrål dem Obersten Ritter durch den Leutnant Blåmann vom Walle sagen ließ: worauf der erstere mit seinem Truppe nach Narva zurück kehrte. Bald darauf, als Stiernstrål kaum einige Anstalt zur Vertheidigung

welche sagen will: Eingenommen nicht mit List, sondern mit bewaffneter Hand und Hülfe des Allerhöchsten. Im Abschnitte: Narva 1704. Lacombe S. 161. Auf der dritten sieht man das Brustbild des gewaffneten und bekränzten Zaren mit der Umschrift: PETRVS. ALEXII. FIL. RVSS. MAG. CÆS. Die Rückseite stellet einen Löwen vor, dem ein Adler auf dem Rücken sitzt und den Kopf haßt, mit der Legende: SIC. SOLEO. INIMICOS. und im Abschnitte: NARVA RECEPTA. D. 7. AVGUSTI MDCCIV. Alle diese Münzen sind geschlagen lange nach der That, und nachdem der Zar den kaiserlichen Titel angenommen hatte. Auf der letzten ist der Tag der Eroberung ganz falsch angegeben. Tirogale Nr. 19-21.

theidigung gemachet, kam Oberst Arnstädts der 1704 zwar in russischen Diensten stand, aber zugleich Karl XII des Königes August Gesandter bey dem Zaren August 11 war, mit einem Schreiben an, welches der Friedrich Hauptmann S. ölich annahm. Hierinn war Friedrich eine abermalige Auffoderung, und ein Befehl Wilhelm des General Horns enthalten, sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Stiernstrål antwortete: Horn wäre selbst ein Gefangener; er könne also keine Ordre von ihm annehmen, sondern wolle sich mit seinen Leuten bis auf den letzten Blutstropfen wehren. Den 11ten und die folgenden Tage war er sehr beschäftigt, get sich in guten Vertheidigungsstand zu setzen, in der Absicht, daß er, wenn die Russen seine Vorschläge nicht eingingen, oder das Schloß mit Sturm zu erobern gedächten, sich lieber mit der Besatzung in die Luft sprengen wollte, absonderlich, weil keine Lebensmittel, und nur noch etwas Mehl und Salz auf einige Tage, übrig wären. Der Zar höchst unwillig über die ertheilte Antwort, ließ der Besatzung durch Arnstädten von neuem zu wissen thun, daß er, wenn sie nicht augenblicklich die angebotene Gnade annähme, alles, was noch in Narva am Leben geblieben, insonderheit die schwedischen Gefangenen, niederhauen lassen, mit der iwangorodischen Besatzung eben so verfahren, und des Kindes im Mutterleibe nicht verschonen wolle. Stiernstrål ließ sich dadurch nicht eintreiben, sondern erwiederte, diese Gründe wären nicht hinlänglich ihn zu bewegen, die von seinem Könige ihm anvertraute Festung sogleich zu übergeben; es stehe also dem Zaren frey, zu thun, was er wolle;  
33 er



1704  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

er selbst müsse es sich zum großen Schimpf rechnen, wenn er sich verzagt dem Feinde auf Gnade und Ungnade ergeben sollte, indem es mit ihm noch nicht aufs äußerste gekommen wäre: wollte man ihm aber einen ehrlichen Vergleich bewilligen, dürfte er sich vielleicht entschließen, das Schloß dem Zaren einzuräumen. Der Feldmarschall Ogilvy ließ ihm melden, er mögte nur die Bedingungen schriftlich einsenden, welche er zu erhalten gedächte; es wäre noch Zeit, des Zaren Gnade zu benützen; inzwischen wundere er sich sehr, wie er mit seiner ausgehungerten Besatzung, deren elender Zustand dem Feldmarschalle satzsam bekannt wäre, noch pochen dürfe: er erwarte also den folgenden Tag, nämlich den 16ten August f). Dren schwedische Officiere in Narva, um wegen der Uebergabe einig zu werden, worgegen er dren russische Officiere von gleichem Range, als Geiseln, zurück senden wolle, bis alles seine Richtigkeit habe. Griernstrål mußte sich entschließen, diesen Vorschlag wider seinen Willen und mit Wehmuth anzunehmen: Doch hielt er vorher mit seinen Officieren Rath. Diese stellten ihm vor, er hätte die größten Ursachen von der Welt, sich zu ergeben, indem der Feind sie in wenigen Tagen aushungern könnte,

f) In den Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 117 lese ich, das Dankfest wäre am 15ten August in Narva gehalten worden, und der Kommandant von Zwangorod hätte den 16ten capituliret. Vielleicht hat man hierauf bey der oben angeführten dritten Gedächtnismünze gesehen.

könnte, indem überhaupt nur fünf Scheffel 1704  
Mehls für die ganze Besatzung noch vorhanden Karl XII  
wäre: wenn dieser Vorrath auf, würde doch August  
kein ander Mittel seyn, als sich auf Gnade Grie-  
und Ungnade zu ergeben, oder sich in die Luft drich  
zu sprengen, weil der Feind dem Ansehen nach Wil-  
ihnen nicht einmal die Ehre anthun würde, helm  
sie zu bestürmen. Als man den 16ten mit den  
Russen in Unterhandlung treten wollte, wand-  
ten diese vor, es könnte nicht geschehen, weil  
sie den Lobgesang absängen. Der Verfasser  
des schwedischen Berichtes von Belagerung  
der Stadt Narva führet an, der Zar hätte an  
diesem Tage einen ganz neuen Mörser vor des  
Fürsten Menschikow Haus setzen, und solchen  
mit Wein füllen lassen, hiernächst aber, der  
eroberten Stadt wegen, auf die Gesundheit  
seiner Generale getrunken. Den 17ten sandte  
Griernstrål die dren Officiere, die Hauptleute  
Grölich und Kors, nebst dem Regimentsquar-  
tiermeister Quensel, nach Narva mit seinen  
Vorschlägen zum Vergleich. Sie wurden am  
Thore von dem russischen Oberstwachmeister  
Puttkammer empfangen. Die Russen schick-  
ten der Abrede zufolge dren andere Hauptleute  
nach Zwangorod, welche am Schloßthore von  
den Leutenanten, Blämann und Wubrane  
bewillkommet wurden. Nach dem Inhalte  
des von beiden Theilen unterschriebenen Ver-  
gleiches ward der Besatzung zugestanden, aus  
Zwangorod mit Ober- und Untergetwehr, ohne  
Fahnen und klingendes Spiel, und ohne Stücke  
auszuziehen; der Besatzung und den Einwoh-  
nern ward erlaubet, das Ihrige mitzunehmen;  
die Gefangenen sollten auf freyen Fuß gestellt  
werden;  
34



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

werden; die Besatzung sollte nebst Proviant auf einen Monat nach Reval geführt, und einem jeden erlaubt werden, die Seinigen in Narva zu besuchen und mitzunehmen; von den Gütern der schwedischen Officiere g) wurde ihnen außer den Kleidern nichts vergönnet davon zu bringen. Das vornehmste Thor ward den Russen noch an ebendemselben Tage eingeräumt. Den 18ten um acht Uhr des Morgens nahmen die Russen Zwangorod in Besitz und rückten mit einem ganzen Regimente ein. Am 20sten zog die schwedische Besatzung aus. Man gab ihr viele Fahrzeuge um die Kranken darauf fortzuschaffen. Stiernstrål und etliche Officiere erhielten ein Schiff, um ihre Sachen damit nach Reval zu bringen. Der Rest der Besatzung, welcher noch in gutem Stande war, marschirte mit Weib und Kind zu Lande dahin. Wie sie durch Pühajöggi und Sillameggi kamen, wurden sie gewahr, daß die Russen daselbst fleißig arbeiteten, und es schwer wäre, sich dieses Passes zu bemächtigen. Die Russen verlangten hiernächst, daß man zweene von den schwedischen Officieren nebst fünfzig Mann erlauben mögte nach Wiburg zu gehen, wohin viele Einwohner der Stadt Narva geflohen waren. Als Stiernstrål nach der Ursache fragete, hieß es, daß man dadurch gerne die Zeitung von der Einnahme der Stadt Narva dort kund machen wolle. Es mußte auch geschehen. Diejenigen, welche nach Reval marschirten

g) Ich muthe an, daß derer, welche nach dem Sturme auf Narva ihre Zuflucht dahin genommen: sonst wäre es ein Widerspruch.

schireten erhielten einen russischen Hauptmann mit dreizig Dragonern, welcher sie zehn Meilen weit begleitete: worauf ihnen ein anderer von den Truppen des Obersten Rönne mit achtzig Dragonern zugegeben ward. Rönne marschirte mit acht Dragonerregimentern vor ihnen her, um Schlippenbach aufzusuchen. Die letztere Bedeckung behielten sie nur zweene Tage über: worauf sie allein ihren Weg nach Reval fortsetzten h).

S. 113.

In Narva wurden gefangen: der Generalfeldwachmeister und Befehlshaber, Genring Rudolph, Freiherr von Horn i) fünf

35 Ober-

h) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 116 f. S. 100 f. Schwedischer Bericht von der Belagerung der Stadt Narva beyrn Adlerfeld Th. II S. 469—473. Diesen Bericht hat ein schwedischer Officier von der iranogorodischen Besatzung aufgesetzt und seinem Könige übergeben. Nordberg Th. I S. 577.

i) Dieser in Schweden hochgeschätzte Officier mußte in seiner Gefangenschaft sehr viel aushalten. Im August 1715 erhielt er die Freyheit nach Schweden zurückzukehren, wo er Generalfeldzeugmeister ward. Nordberg Th. II S. 630. Im Jahr 1716 kam er wieder nach Schweden, worauf er 1719 in den Grafenstand erhoben und zum Reichsrathe ernannt ward. Er brachte sein Leben auf sieben und achtzig Jahre, und starb 1730 nach einer sehr langwierigen Krankheit. Nordberg und Hauhe im Adelslex. Th. II S. 1576. Der erstere beantwortet die Beschuldigungen und Vorwürfe, welche Schaafrow ihm gemacht.

1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

Obersten, Georg Johann Lode, Otto Rehbinder, Hermann von Herfen, Johann Apollon und Karl Morath, welcher letzte aber schon bey dem obenerzählten durch eine Kriegeslist veranlaßten Ausfall in die Gewalt der Russen gerathen war; vier Oberstleutnante, fünf Oberstwachmeister, drey Rittmeister, neunzehn Hauptleute, zwey und sechzig Leutnante, ein Adjutant, vier Kornetten, vier Quartiermeister, zusammen 112 Personen; ferner hundert fünf und zwanzig Artilleristen, nebst den dazu gehörigen Officieren, und ein tausend sechs hundert Soldaten k). Bey dem Anfange der Belagerung bestand die Besatzung aus drey tausend ein hundert fünf und siebenzig Infanteristen, ein tausend und achtzig Reitern und drey hundert Artilleristen, und also zusam-

met. Was der Verfasser des Versuches über die Geschichte von Livland von diesem Generale erzählt, mögte wohl bloß auf Hörensagen beruhen.

k) In dem schwedischen Berichte beym Adlerfeld Th. II S. 470 werden zweyne Oberstleutnante, 5 Majoren, 4 Rittmeister, 21 Hauptleute, 29 Leutnante, 30 Kornetten und Fähnriche, alle Officiere von der Artillerie und die Konstabler, nebst ohngefähr tausend Gemeinen anaegeben. Bey dem Nordberg Th. I S. 577 liest man: Mit dem Generalmajor Horn wurden zugleich fünf Obersten gefangen — — — Außerdem kamen zweyne Oberstleutnants, fünf Majors, ohngefähr zweyhundert Officiere und Feuerwerker, Feldprediger, Auditeurs, Feldscherer, Gemeine und andere Bediente, in allem gegen zweytausend Personen, in des Feindes Gewalt.

zusammen aus 4555 Mann. In Artillerie 1704 und übrigen Kriegsgeräthe bekamen die Sieger Karl XII 29 Mörser und darunter 4 metallene; 2 metallene Haubizen; 9 Kartetschenkanonen, und Friedr darunter 7 metallene; 392 Kanonen, und dar Wil unter 50 metallene, und noch 2 metallenezwey belm pfündige Kanonen, die aus der Erde gegraben wurden; 10 Falkonetten, 63 kurze eiserne Kartetschenkanonen; 11200 Flinten, 1592 Paar Pistolen, 65241 Kanonenkugeln, 3706 Kartetschen, 4647 Bomben, 34328 Handgranaten, 2449 Centner Pulvers, 1183 Harnische und Kürasse, nebst einer ziemlichen Menge Kartetschenkugeln, Granatröhren, Lunten, Bley, Schwefel, Salpeter, Degen, Klinsen, Bajonnetten, Helme, Stiefel und Schuhe. In Zwangorod bekamen die Ueberwinder 7 Mörser, 4 Haubizen und 22 Kartetschenkanonen, alle eisern; 95 Kanonen, worunter 13 metallene waren; 370 Flinten, 450 Harnische, 639 Helme, 16155 Kanonenkugeln, 2041 Centner Pulvers, und viele Granaten, Kartetschen, Flinten, Lunten, Bley und Salpeter. Die russische Artillerie bestand aus sechs und sechzig Kanonen, sechs und zwanzig großen, und 7 kleinen Mörsern und einer Haubize. Zur Beschießung der Festung wurden gebraucht 10003 Pud Pulvers, 12358 Kanonenkugeln, und 5714 Bomben. Von russischer Seite wurden bey dem Sturme getödtet: 1 Oberster, 1 Oberstleutnant, 1 Oberstwachmeister, 3 Hauptleute, 2 Leutnante, 1 Fähnrich, 13 Unterkriegsbediente, 1 Schreiber, 335 Korporale und Soldaten, 1 Trommelschläger, zusammen 359 Mann; und verwundet:



1704

Carl XII det: 2 Obersten, 2 Oberstenleutnants, 4 Majoren, 15 Hauptleute, 11 Leutnants, 64 Unterkriegsbediente, 2 Schreiber, 1237 Korporale und Soldaten, 3 Trommelschläger zusammen 1340 Mann 1).

August  
Friedrich  
Wilhelm

## S. 114.

In wärend der Belagerung der Stadt Narva kamen der lithauische Unterfeldherr, Gregorius Anton Oginski, und der lithauische Straznik Kasimir Saranek bey dem Zaren an, und bathen ihn um Beystand wider ihre Feinde. Damals wurde auch der Wojwod von Kulm, Thomas Dzialinski, als Grobbothschafter von dem Könige August und seinen Anhängern an ihn geschickt, der am 13ten August ein Truf- und Schutzbündniß zu Narva wider Schweden zu Stande brachte. Beide Verbundene wollten ihre ganze Macht wider die schwedischen Länder wenden, und den Krieg dahin spielen. Im fünften Artikel dieses Bundes versprach der Zar, daß er alle Festungen, Städte, Schlösser und Dörfer, welche er in ganz Livland einnehmen würde, so ferne sie ehemals der Republik Polen gehörten hätten, derselben ohne alle Ersehung wieder einräumen wollte m).

## S. 115.

1) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 101 S. 117—119.

m) Cod. dipl. Polon. T. V p. 477 b. Ziegenhorn Nr. 247 in den Beplagen S. 292. An den beiden Stellen ist nur der fünfte Artikel eingetragen. Die ganze Urkunde sollte T. II P. II des Cod. dipl. Polon. abgedruckt werden, welcher kaum

## S. 115.

Unterdessen war der nunmehrige russische Generalfeldwachmeister Rönne mit einigen Dragonerregimentern von Narva nach Estland geschickt worden, und hatte die bey Wessenberg unter Schlippenbachs Befehl stehende schwedische Reiteren übern Haufen geworfen, den Obersten Wachmeister, einige Officiere und zwanzig Gemeine oder darüber gefangen genommen, und zwei Kanonen, nebst etlichen Fahnen erbeutet n).

1704  
Carl XII  
August  
Friedrich  
Wilhelm

## S. 116.

Am 31sten August kam der Zar, welchen man diesen ganzen Monat in Dorpat erwartet hatte, um zwölf Uhr des Mittages hier an, und ward von dem Rathe und den Abgeordneten der Bürgerschaft vor der deutschen Pforte empfangen. Von Seiten der Stadt wurden dem Zaren zweene Bokale, die der Rath von der großen Gilde erkaufet, und ein Degen, und dem Fürsten Alexander Menschikow ein Degen und ein Paar Pistolen am 1sten Herbstmonates geschenkt o). Der Rath meldete sich am 2ten bey dem Generalfeldmarschalle Scherern

kaum mehr zu hoffen ist. Lacombe irret sehr, wenn er vorgiebt, diese Allianz wäre unter einer Hütte, mitten unter den mannichfaltigen Arbeitsleuten, und unter den Arbeiten einer aufsteigenden Stadt geschlossen worden. So geht es denen Schriftstellern, welche sich mehr um den blendenden Ausdruck, als um historische Wahrheit, bekümmern.

n) Beitrage zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 106 S. 123.

o) Rathspröf. S. 369—379.



1704 remeterw, bath um Bestätigung der Privilegien, und erhielt zur Antwort, daß diese Sache dem Generaladmirale Golowin aufgetragen wäre. Dieser Herr, bey dem sich der Rath und die Bürgerschaft einfand, gab ihnen zum Bescheide, daß die Privilegien in Narva lägen, er auch schon von Sr. Majestät Ordre hätte, sie auszufertigen; weil er aber eines und anderen Stückes halben mit dem Zaren Rücksprache halten wollte, und hier keine Kanzley wäre, sondern in Narva: so mögte die Stadt nur Deputirte dahin schicken, um die Privilegien zu erhalten. Noch am 8ten besand sich der Zar in Dörpat; es waren aber immer Hindernisse, daß der Rath seine Aufwartung diesem Monarchen nicht machen konnte p). Um diese Zeit wurde der Generalhofmeister, Kirila Alexejewitsch Nariskin, der auch Oberkommandant zu Pleskow war, Oberkommandant zu Dörpat q). Dieser ließ im Namen des Zaren am 16ten eine Resolution bekannt machen, daß alle Einwohner der Stadt aufgezeichnet werden sollten; wenn dieses geschehen, soll Niemand ohne Vorwissen einen Bedienten annehmen oder von sich lassen; Rath und Bürgerschaft selbst sollen nicht aus der Stadt ziehen, und auf ihre Dienstbothen Acht geben, daß keiner aus der Stadt entrinne. Wer Leute bey sich hat, die nicht aufgezeichnet sind, wer die Ankömmlinge nicht anmeldet, noch die Entlaufenen offenbaret, wird am Leben gestrafet. Von denen Höfen, welche bis auf weitere Ordre vergeben worden, sollen genaue

p) Rathspr. S. 376 f.

q) Rathspr. S. 383. 455.

1704 Verschläge von Korn, Heu, Ausfaat und Bau-  
 ergerechtigkeit eingereicht werden. Wer Höfe Kar XII  
 pachten will, mag sich schriftlich melden. Wer ei-  
 nen Hof pachten will, soll selbst in der Stadtleben, griech.  
 und auf dem Hofe einen Amtmann halten. Wil-  
 kein Pächter soll ohne Vorwissen aus der belm  
 Stadt nach seinem Hofe reisen. Die Amt-  
 leute, welche einkommen, um mit ihren Herren  
 zu sprechen, sollen sich bey dem wachhabenden  
 Officiere melden. Der Edelmann soll mit  
 seinen Amtsleuten keine Zusammenkunft halten.  
 Keine Schriften noch Briefe sollen aus der  
 Stadt gesendet werden, bevor es dem Ober-  
 kommandanten kund gerhan worden. Wenn  
 von Riga, Reval oder Pernau Briefe einlau-  
 fen, sollen sie angegeben und nicht eher ange-  
 nommen werden. Wer dawider handelt, soll  
 ohne alle Gnade am Leben gestrafet werden.  
 Bürgemeister und Rath, wie auch alle Ein-  
 wohner, sollen, wann unglückliche Vorfälle  
 vorhanden, es sey am Tage, oder bey der  
 Nacht, in ihren Häusern bleiben: wer in sei-  
 nem Hause nicht gefunden wird, ist in lebens-  
 strafe verfallen. Diejenigen, welche in den  
 der Krone heimgefallenen Häusern wohnen,  
 sollen der Krone Heuer bezahlen. Niemand  
 soll nach Riga, Reval oder Pernau, noch mit  
 den dortigen schwedischen Besatzungen oder mit  
 Sr. Zarischen Majestät Feinde Briefe wech-  
 seln. Keine Kundschafter sollen sich in der  
 Stadt oder auf dem Lande finden lassen. Wer  
 von einem Kundschafter weis, und ihn nicht  
 angiebt, soll ohne einige Gnade gehenket wer-  
 den. Bey Lebensstrafe soll Niemand aus  
 dem dörpatischen Kreise nach schwedischen  
 Städten



1704  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

Städten und Gränzen Korn oder andere Waaren verschicken, oder verkaufen. Bürgemeister und Rath wie auch Edelleute sollen in ihren Höfen und Dörfern ansagen lassen, daß die Bauern aus dem dörpatischen Kreise nicht in das Schwedische flüchten sollen. Wer es thut und darüber betroffen wird, soll am Leben gestrafet werden. Diejenigen, die aus Riga, Reval, Pernau, oder anderen schwedischen Orten in den dörpatischen Kreis kommen, müssen in der Stadt Dörpat angegeben werden, oder bey den Kommissären auf dem Lande. Wer sie verschweiget, wird gestrafet. Wer feindliches Gewehr bey sich hat, soll es anzeigen, oder gestrafet werden. Wenn es finster worden, soll Niemand auf der Gasse schreyen, oder sich streiten, oder in seinem Hause schmälen, oder Feuer bis in die späte Nacht brennen, oder Jemanden in seinen Krügen sich aufhalten lassen, wovon eine Ungelegenheit entstehe. Weil jüngst am 11ten September zwey Personen von Riga nach Dörpat gekommen, ihre Freunde ihnen entgegen gefahren, jene aber dennoch nicht angemeldet waren: so sollte hinführo keiner mehr aus der Stadt gelassen werden. Diese Resolution ward noch an eben demselben Tage der Bürgerschaft eröffnet und beschloffen, dawider Vorstellung zu thun, welche unterm 17ten an den Zaren selbst gerichtet wurde. In derselben saget der Rath, er habe aus Ihrer Zarischen Majestät Munde verschiednenmal gehört, daß Sie nicht allein die Privilegien der Stadt bestätigen, sondern auch

ver-

\*) Kemmins Buch S. 970-975.

1704  
Karl XII  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

verbessern wollten. Darauf zeigte man das Sarte und Beschwerliche in der Resolution, und wie man einige Punkte gerne beobachtet wollte, also bath man andere zu erläutern. Insonderheit ist es merkwürdig, was sie von den zweyen aus Riga gekommenen Personen sagten: „Man kann nicht anders schließen, als „daß die beiden Bürgerleute, so neulich von „Riga anher gekommen, aus guter Meynung, „um J. Großzarischen Maytt. zu schweren „allhier angelanget, absonderlich da Sie ihre „Frauen, Kinder, Haus und Freunde allhier „haben, auch längst vor Belagerung dieser „Stadt nach Deutschland verreiset gewesen. „Daß sie sich aber nicht gebührend angemeldet, „mögte aus Einfalt geschehen seyn: Doch, „wenn hierunter sonst etwas sollte vorgegangen „und von obberregten Bürgerleuten verbros- „chen worden seyn, oder von ihren Freunden, „die ihnen entgegen gereiset, könne desfalls „die Sache vorgenommen, untersucht, und „hierüber erkannt werden. Die Stadt aber „und ihre Einwohner könnten darunter nicht „leiden, noch, was sie nicht versehen, büßen „und entgelten.“ Man bath am Ende, daß jeder Bürger nebst seinem Gesinde Freyheit haben möge aus der Stadt aus- und einzugehen, seiner Geschäfte halben nach dem Lande zu reisen, nach der Mühle zu fahren, und was er sonst auf dem Lande zu bestellen habe, zu verrichten; daß den zur Stadt kommenden Bauern, welche Korn, Holz, Heu und Lebensmittel bringen, verstattet werden möge, nach der Stadt zu fahren, und was sie zu verkaufen haben, frey zu verhandeln; daß sie in der Stadt, was

Livl. J. 3. Th. Anhang. A a sie



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

sie an Salz, Eisen und dergleichen nöthig haben, wieder kaufen können, damit Handel und Wandel getrieben, der Bauer nach der Stadt zu kommen nicht abgeschreckt, das Stadtprivilegium beobachtet werden, und der Bürger und Einwohner nicht Noth leiden möge. Endlich bath man Se. Majestät, die allergnädigste Fürsorge zu tragen, daß, weil dieser Tage Raub, Mord und Todschläge sowohl in- als außerhalb der Stadt, wie auch auf den Heerstraßen nicht weit von der Stadt vorgegangen, die Verbrecher, wenn sie gestellet werden, nicht allein exemplarisch gestrafet, sondern auch dergleichen Räuberheeren und Mordthaten verhütet, und also ein jeder nicht nur in der Stadt und Vorstadt, sondern auch auf dem Lande seines Leibes, Lebens, Habe und Güter versichert seyn möge <sup>s)</sup>. Am 24sten erfolgte hierauf eine Resolution des Oberkommandanten im Namen des Zaren, daß die Bürger frey nach dem Gasthose ausgehen und mit allerley Waaren handeln, wie auch das, was zur Stadt gebracht würde, nach Belieben kaufen mögten; wenn bey Jemanden eine Feuersbrunst entstehen, oder eine Ueberlast von Dieben geschehen sollte: so kann ein Nachbar dem anderen zu Hülfe kommen; das Gewehr, es sey nun schwedisch oder bürgerlich, müste verzeichnet werden; bey den Kranken und Handwerkern, bey brauen und schlachten mögte Licht und Feuer gehalten werden; die Soldaten sollten kein Unheil noch Gewalt in dem

<sup>s)</sup> Rathsprötol. S. 386—389. Kopenb. S. 108—113.

den Krügen verüben, wenn es aber des Verboths ungeachtet geschähe, müste es augenblicklich bey der Hauptwache gemeldet werden; nach der Mühle könnte man die Vorstädter schicken; die Bauern mögen mit allerley Waaren auf den Gasthof kommen; wer Gewalt, Raub oder Mord begehet, der soll in Haft genommen und nach geschehener Untersuchung den Artikeln der heiligen Väter, und den zarischen hohen Verordnungen und Gesetzen gemäß abgestrafet werden. All das übrige in der Resolution vom 16ten blieb unveränderlich <sup>n)</sup>.

## S. 117.

Der Kommandant Balt entzog am 23sten Herbstmonates der Stadt Dörpat den Fischzoll <sup>u)</sup>. Der Rath that deshalb eine Vorstellung bey dem Zaren, und bath, die Stadt bey ihrem Privilegium zu lassen. Im Weinmonate ward die Bürgerschaft entwaffnet und genöthiget, ihr Gewehr auf das Rathhaus zu liefern. Selbst die Rathsglieder durften kein Seitengewehr tragen. Man that dawider Vorstellung, damit dem Rathe das Seitengewehr zu tragen, und wenn einer oder anderer nach dem Lande führe, Gewehr mit zu nehmen, verstattet würde. Am 28sten Weinmonates erlaubete der Oberkommandant, daß die Bürgemeister und Rathsherren, aber keine andere, Degen tragen dürften <sup>w)</sup>. Aber am

U a 2 6ten

<sup>s)</sup> Kemmins Buch S. 975—977.

<sup>u)</sup> Rathsprötol. S. 391 f. 399 f. 405—407. Kopenb. S. 114.

<sup>w)</sup> Rathsprötol. S. 418. 425. 445 f. 519—521. Kopenb. S. 124.



1704  
Karl XII  
August  
II  
Frie-  
drich  
Wil-  
helm

sten Christmonates ließ der Kommandant den Rathsgliedern sagen, sie mögten gegen die Ankunft Sr. Großzarischen Majestät die Degen ablegen, und bey des Zaren Ankunft um die Freyheit, solche zu tragen, wieder anhalten: so würde Se. Majestät ohnfehlbar ihnen diese Freyheit lassen x). Die Plackereyen nahmen von Tag zu Tag zu, und gingen so weit, daß der Oberkommandant vorgab, Ordre zu haben, die Bürger auf Russisch zu behandeln, worauf der Rathsherr Müller antwortete: „Was helfen uns denn die Affordspunkte und „Ihrer Majestät gnädiges Versprechen y)?“ Nichtsdestoweniger wollte der Oberkommandant dem Rathe nicht verstaten, Abgeordnete an den Zaren zu senden, sondern nur eine Bittschrift aufzusetzen, die er selbst begleiten wollte z). Doch da ihm solche überreicht wurde, machten Kommandant und Oberkommandant Winkeltzüge, und empfahlen Abgeordnete zu schicken. Darüber konnte Rath und Bürgerschaft nicht einig werden, noch weniger aber die Kosten dazu erfinden.

## §. 118.

Doch der Zar reisete, wie er im Herbstmonate seinen Ministern und Generalen die Festung Dörpat gezeiget, und sie nach Narva zurück geschickt hatte, nach Pleskow, Neugard, Neuladoga und Oloneh. Von hier kam er über St. Petersburg am 12ten Win-

x) Rathspr. S. 501.

y) Ebendas. S. 524 f.

z) Rathspr. S. 526. 531–541.

1704  
Karl XII  
August  
II  
Frie-  
drich  
Wil-  
helm

termonates nach Narva: wo er dem türkischen Gesandten Mustafa Aga die Abschiedsaudienz ertheilte. Dieser Herr war im Anfange des Hornungs in Moskow angelanget, um die Thronbesteigung des neuen Großherren, Achmeth III bekannt zu machen, und den Karlowitzer Frieden zu bestätigen. Als er seinen öffentlichen Einzug hielt, stellte man beträchtliche Truppen, Fußvolk und Dragoner, in eine Linie, vor welcher er vorbey fuhr. Wie er zur Audienz kam, wollte er seine Begleitung Niemanden, als dem Zaren selbst, überantworten. Der oberste Minister, Golowin, ließ ihm zu verstehen geben, er wäre in Moskow gerade das, was der Großvizir in Konstantinopel vorstellte; streckte hierauf, ohne weitere Umstände, die Hand nach der Begleitung aus, und nahm ihm dieselbe mit einer höflichen Art ab, indem er ihn fragete: Ob er weiter etwas zu sagen hätte? Dieser Abgesandte bekam täglich zu seinem Unterhalte hundert und dreyzig Rubel. Als der Zar zu Felde ging, bath er sichs aus, und erhielt die Erlaubniß, mit zu gehen. Er kam aber nur bis Neugard, und verblieb daselbst, bis Narva erobert worden. Hierauf erhielt er Erlaubniß nach Narva zu kommen, wo er feyerlich seinen Einzug hielt, und längs den Truppen, welche in schönster Ordnung aufgestellt waren, vorbey fuhr. Nicht lange hernach, da er an des Gouverneurs, Menschikows, Tafel bewirthet wurde, fiel der Gouverneur auf die Tapferkeit der Russen, und machte sehr viel Wesens davon, daß sie binnen einer so kurzen Zeit eine so feste Stadt, als Narva, einem so kriegerischen



1704  
Karlxii  
August  
II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

Polke, als die Schweden wären, abgenom-  
men hätten. Mustafa versetzte: „Es wäre  
in der That viel; aber so wohl als Auslän-  
der hinter den Wällen gewesen wären, so  
wohl zweifle er auch nicht, daß es deren viele  
„haufen gegeben habe.“ Nach aufgehobener  
Tafel belustigte man ihn des Abends mit einem  
Balle, und nachher mit einem Feuerwerke,  
woran er sich ungemein zu vergnügen schien.  
Dieser Herr sollte über Dörpat zurückgehen.  
Wenigstens gaben es die dörpatischen Kom-  
mandanten vor, und quälten die Bürger mit  
Anstalten zu seinem Empfange. Sie wollten  
ihnen gar ihr Gewehr so lange wiedergeben,  
bis sie damit vor dem Gesandten paradiren hät-  
ten; obgleich sie sonst ein großes Aufheben  
machten, wenn sie eine unbrauchbare Flinte  
irgendwo antrafen. Allein Mustafa nahm  
bei seiner Rückreise denselben Weg über Mos-  
kow, den er gekommen war. Sehr merk-  
würdig ist es, daß dieser Gesandte verlangt  
hat, der Zar möge den Festungsbau an den  
Gränzen, nebst dem Schiffsbau zu Woronesch,  
einstellen. Vielleicht befürchteten sie schon das  
mals, was unter Katharinen geschehen ist a).

S. 119.

Auch der Zar, welcher der dörpatischen Kom-  
mandanten Sage nach, mit der ersten Schlüs-  
ten:

a) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 90  
S. 99 f. S. 111 S. 127. Gordon Th. I  
S. 203—205, welcher in einigen Stücken  
irret, 3 B. in Ansehung des Aufenthalts zu  
Narva, wie er denn auch nicht erwähnt, daß  
Mustafa zu St. Petersburg gewesen ist.  
Rathspr. S. 447. 450 f. 459.

tenbahn in Dörpat eintreffen sollte, reiste am 1704  
sechsten Christmon. von Narva nach Moskow Karlxii-  
ab, um daselbst einen triumphirenden Einzug August  
zu halten. Am 15ten kam er zu Butyrki an, Grie-  
wo er die den Schweden abgenommenen metal- drich  
lenen Kanonen und Mörser aus Narva und Wil-  
Dörpat erwartete. Am 19ten erfolgte der helm  
Einzug. Dazu waren sieben Ehrenpforten  
errichtet. Der Zug selbst geschah in folgender  
Ordnung: 1) Eine Kompagnie Grenadiere;  
2) Zwo Halbscharen von der preobrasensk-  
schen Garde, zwischen welchen in der Mitte  
die den Schweden abgenommenen vierzehn  
Flaggen und vierzig Fahnen getragen wurden;  
3) Der Zar selbst mit der Generalität; 4) Die  
Hälfte des semenowskischen Garderegimentes  
mit achtzig schwedischen metallenen Kanonen;  
5) Die Hälfte des ingermannländischen Regi-  
mentes, und zwischen derselben der gefangene  
Generalfeldwachmeister Zorn, nebst den übris-  
gen hundert neun und funfzig gefangenen  
Stabs- und Oberofficieren; 6) Den Schluß  
machte der Generalfeldmarschalleutnant Oail-  
vy. Der Zug ging durch die Gassen Iwerskaja  
und Mjasnikskaja nach Preobraschensk. In  
währendem Zuge wurden um den Kreml und  
um Kitai die Kanonen abgefeuert b).

S. 120.

Der Rathsherr Krop, welcher nun der  
jüngste Rathsherr und Quartierherr war, suchte  
A a 4 am

b) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 112  
S. 127 f. Gordon Th. I S. 207. Voltave  
T. I p. 186. Lacombe Th. I S. 161.



1704  
Karl XII  
August  
II  
Friedrich  
Wilhelm

am 24sten Heumonates seine Erlassung, um von dem beschwerlichen Quartierherrenamte befreiet zu werden, indem er die russische Sprache nicht konnte. Er erhielt sie nicht. Am 2ten August kam zwar in Vortrag, die Stellen der abgereiseten Rathleute zu besetzen: aber es ward aufgeschoben c). Am 31sten August wurde vom Rathe beliebt, nur einmal in der Woche, nämlich am Frentage zusammen zu kommen, weil ist wenig vorkalle d). Bürgermeister Kemmin erhielt mit vieler Mühe seine Besoldung an Korn, und nahm die Tonne Roggens und Gerste zu zweenen Reichsthalern, und den Hafer zu einen an. Weil die Regimentsveränderung vorgefallen, und die Stadt nicht mehr unterm livländischen Hofgerichte war, begab er sich in so ferne der Advokatur: gelder, welche jährlich dreizig Reichsthaler ausmachten e). Am 30sten Herbstmonates geschah die gewöhnliche Wortwechselung f). Der Stadtfiskal Wiesen hatte dem Verboeth zuwider einen Degen getragen und nicht nur den Rathsherrn Lator, sondern auch seine Ehefrau beleidiget. Der Oberkommandant, welcher ihn in die Wache setzen lassen, lieferte ihn auf Vorstellung des Rathes und beider Gilden aus: worauf die Sache verglichen ward g). Der Diakon Grotjan predigte bedenklich. Der Rath beliebete am 28sten Wintermonat

c) Rathspr. S. 330 f. 341 f.

d) Rathspr. S. 374.

e) Rathspr. S. 398. 400 f. 467.

f) Rathspr. S. 404.

g) Rathspr. S. 499. 503. 507 f. 511. 514 f.

termonates, ihn durch den Sekretar erinnern und warnen zu lassen. Grotjan gab hierauf eine sehr unbedachtsame Antwort, welche er Ursache hatte, hernach zu bereuen h). Der Kirchenadministrator, Ältester Peter Süderberg, verlangte seine Erlassung, indem er vorgab, er würde hinführo auf dem Lande wohnen; erhielt aber zur Antwort, daß solches so lange nicht geschehen könnte, bis er seine Wohnung wirklich auf dem Lande aufgeschlagen hätte i). Die große Gilde wurde am 7ten Christmonates wider die kleine Gilde in Ansehung der großgildischen Nahrung, das ist, Brauerey und Schänkerey, bey Verlust der Waaren geschüzet k). Eine Tonne Biers galt vier Reichsthaler l). Schon am 2ten August verlangte der Kommandant, ihm einen richtigen Aufsatz von denen Häusern zu geben, welche nach Eroberung der Stadt ledig geworden, und ob die Einwohner, welche ist darinn wären, und sich solcher annahmten, solche mit Recht besäßen. Dieser Aufsatz ward dem Kommandanten zugestellt. Wegen solcher heimgefallenen Häuser und Sachen setzte es viele Unruhe. Die Bürgerschaft war darüber äußerst missvergnügt, und berief sich mit Recht auf die Altfordspunkte. Was inzwischen bey den Bürgern vorhanden war, wurde aufgesetzt, und

A a 5 dem

h) Rathspr. S. 491. 493.

i) Rathspr. S. 374 f. 384. 390 f. 397. 486. 488.

k) Rathspr. S. 505 f.

l) Rathspr. S. 341.



1705 dem Oberkommandanten ein Verzeichniß das  
Karl XII von zugeschickt m).

Peter I  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.  
helm

S. 121.

In dem Jahre 1705 fielen theils in Liv-  
land, theils in Schamaiten, einige Scharmügel  
zwischen den Schweden und Russen vor, welche  
beide Theile zu ihrem Vortheile berichteten n).  
Der Generalfeldmarschall Scheremetew und  
der Feldmarschalleutenant Ogilvy o) vereinigt-  
ten sich mit dem Generale Fürsten Repnin in  
Polock p). Als der Zar am 12ten Brachmo-  
nates hier angelanget war, wurde am 15ten  
in einem Kriegsrathe beschlossen, daß Schere-  
metew, nebst den beiden Generalleutenanten,  
Rosen und Tschammer, sich den Schweden,  
die unter Löwenhaupten bey Mitau stunden,  
nähern sollte. Rosen ging mit acht Dragoner-  
regimentern voraus: ihm folgte Tschammer  
mit dreym Regimentern zu Fuß; und Scher-  
emetew verließ Polock am 27sten gedachten  
Monates q). Löwenhaupt, der in Mitau  
war,

m) Rathspr. S. 340 f. 479—485. 491 f.  
Roxepb. S. 131.

n) Adlerfeld Th. III S. 413—416. Nordberg  
Th. I S. 632—636 S. 109—118. Beytr. zur  
Gesch. Peters des Gr. B. I S. 114 S. 129 f.

o) Es ist ein Irrthum, wenn Gause meldet,  
Ogilvy wäre in diesem Jahre in die Dienste  
des Königes Augustus mit zarischer Genehmi-  
gung getreten. Heldenlex. S. 1214.

p) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 115  
S. 130.

q) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 128  
S. 141.

war, zog seine Truppen vier Meilen von die-  
ser Stadt bey Jagari zusammen. Ehe er selbst  
Mitau verließ, übergab er den Befehl dem  
Obersten Georg Knorring, mit der Anwei-  
sung, sich mit aller zurückgelassenen Mannschaft  
aus der Stadt auf das Schloß zu ziehen.  
Denn er ließ nicht mehr Leute zurück, als man  
nothwendig im Schlosse brauchete; die Stadt  
aber war kein Ort, den man vertheidigen konnte.  
Knorring überschritt diese Verfügung, und  
blieb mit einer solchen Sicherheit in der Stadt  
zurück, als wenn auf hundert Meilen weit kein  
Feind zu fürchten gewesen wäre; da doch Scher-  
emetew mit seiner ganzen Macht bey Mesos-  
ten vier kleine Meilen von Mitau stand, und  
durch die Aurländer, welche den Schweden  
allen möglichen Schaden zuzufügen trachteten,  
alles erfuhr, was er nur wollte. Er wußte,  
daß Löwenhaupt sich mit drey hundert Mann  
nach Jagari begeben wollte; und schickte den  
Generalen Bauer mit drey bis vier tausend  
Mann ab, um ihn und seine Bedeckung auf-  
zuheben. Dieser kam am 12ten Heumonates  
vor Mitau an, aber zu späth, weil Löwen-  
haupt einen Tag früher, als er selbst ausge-  
sprenget hatte, seinen Marsch antrat. Doch  
fiel Bauer in die Stadt ein, und that einigen  
Schaden. Knorring entfloß ins Schloß.  
Die Schweden kamen endlich zusammen, und  
nöthigten den russischen General, sich zurück  
zu ziehen, nachdem sie an Todten und Gefan-  
genen nicht viel über hundert Mann verloren  
hatten. Löwenhaupt marschirete mit seiner  
ohngefähr sieben tausend Mann starken Armee  
nach Gemauerthof oder Murmoisa, einem  
Land;

1705  
Karl XII  
Peter I  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.  
Bilh.



1705  
Karl XII  
Peter I  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.

Landgute der Herren von Velsen. Hier kam es am 16ten Heumonates des Abends um fünf Uhr zur Schlacht, welche vier Stunden dauerte. Die Schweden waren nur sechs tausend fünf hundert Mann stark; denn Löwenhaupt hatte fünf hundert Pferde ausgeschiedt, welche nicht eher, als nach der Schlacht, wiederkamen. Scheremetew, der vierzehnen tausend Dragoner, vier tausend Knechte, und zwey tausend theils Kalmücken, theils Kosaken, hatte, ließ sechs tausend Mann auf der Walstatt, und räumete das Feld. Die Schweden gaben kein Quartier, machten daher nicht mehr als vierzig Mann zu Gefangenen, die sich in einem Dorfe verkrochen hatten, eroberten dreyzehnen neugegossene Haubigen und metallene Stücke; hatten aber neun hundert Tode und ohngefähr tausend Verwundete. Unter den Todten waren der Oberste Gabriel Horn, welcher alle Eigenschaften hatte, die ihn einst zu einem großen Generale würden gemacht haben; die Obersten nante Joachim Danckwardt <sup>1)</sup> und Jakob Kaulbars; die Oberstwachmeister, den Grafen Karl Lindenschöld und den Freyherren von Wrangel von Copil <sup>2)</sup> u. s. w. Diese alle waren von der Reiteren, wovon die übrigen Officiere meistens verwundet worden. Die Schweden sahen also, ihrer geringen Anzahl wegen, wie Löwenhaupt selbst gesteht, mehr einem geschlagenen, als einem siegenden Heere, gleich, und waren so abgemattet, daß sie sich nach nichts so sehr, als nach Ruhe, sehneten. Von den Russen würden vielleicht wenige da-

<sup>1)</sup> Livl. Biblioth. Th. I S. 93.

<sup>2)</sup> Ich vermuthete von Koppel.

von gekommen seyn, wenn sie den Schweden nicht an der Zahl so sehr wären überlegen gewesen <sup>1)</sup>. In anderen Nachrichten, wo man doch den Schweden den Sieg einräumet, liest man, die Russen hätten drey Dragoneroberssten, Kropotow, Ignatjew und Suchotin, zwanzig, dreyzig oder mehr Ober- und Unterofficiere, und etliche hundert Gemeine verloren <sup>2)</sup>. Gordon, der die Umstände etwas anders erzählt <sup>3)</sup> bemerkt, daß Scheremetew selbst verwundet worden. Auf diesen Sieg verfertigte der berühmte Künstler Arwid Rares

1705  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Friedr.  
Wilh.

<sup>1)</sup> Schwedische Biographie Th. I S. 109--123. Adlerfeld Th. II S. 188. 207--211. 513. Nordberg Th. I S. 631--638. Vers. über die Gesch. von Livland S. 397.

<sup>2)</sup> Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 128 S. 142 f. Hier wird die Schlacht durch einen Druckfehler auf den 19ten Heumonates gesetzt. Es ist auch vermuthlich ein Druckfehler, wenn von anderen der 26ste angegeben wird. Samml. russisch. Gesch. B. IX S. 319. Wie wohl dieses den neuen Kalender anzeigen kann, welcher bey einigen Schriftstellern, auch wohl in Urkunden, nur um zehn Tagen verschieden ist, da doch im gegenwärtigen Jahrhunderte ein Unterschied von elf Tagen zwischen beiden Kalendern beobachtet wird.

<sup>3)</sup> Geschichte Peters des Gr. Th. I S. 208--213. Scheremetew war über den Verlust sehr bekümmert. Der Zar antwortete ihm am 22sten Heumonates aus Wilsda, und schrieb den unglücklichen Zufall seinen Dragonern zu, befahl aber dem Generalfeldmarschalle, bey Birsen stehen zu bleiben, und mit denen, die ihre Pflicht versäumt hätten, nach Kriessrecht zu verfahren. St. Petersb. Journ. B. III S. 375 f.



1705 Karl XII  
Peter I  
August II  
Friedr.  
Wil-  
helm

Karsten eine schöne Münze. Auf der einen Seite erblickte man des Königs Brustbild in seinen Haaren, mit der Ueberschrift: Carolus XII D. G. Rex Sueciae. Auf der andern Seite stand ein Palmbaum, an welchem der geflügelte Sieg einen Schild mit dem russischen Wapen hielt, und mit dem rechten Fuß auf eine Sturmhaupe trat. Darüber las man die Worte: De Scheremetoffio. Unten aber stand: Ductu Lewenhaupti ad Gemauerthoff die 16 Julii A. 1705 x). Löwenhaupt, den der König mit der Stelle eines Generalleutenants und Gouverneurs zu Riga belohnte, versetzte sein Fußvolk in die Stadt Mitau, und die umliegenden Dörfer. Die Reiteren postirte er jenseit der Elau, die Buldera hinunter bis auf ein Paar kleine Meilen an Neumünde hin: denn hier war Futter genug, und von dem Moraste und den Seen ward sie, als von einer Festung, bedeckt. Weil er wußte, daß Riga von den Russen belagert werden sollte y): so wartete er in dieser Stellung ab, was sie weiter unternehmen würden z). Der Zar besand sich damals in Wilba, und befahl dem Scheremetew sichere Nachrichten von Löwenhaupt einzuziehen, welches er ihm in zweenen Briefen vom 22sten und 25sten Heumonates einband. Dieser Monarch hinterließ dort den Feldmarschalleutenant Ogilvy, brach am 1sten August von dannen auf, um Löwenhaupt

x) Nordberg Th. I S. 638 f. wo die Denkmünze selbst abgebildet ist.

y) Adlerfeld Th. II S. 185. 206 f.

z) Schwedische Biogr. Th. I S. 125.

haupte aufzusuchen, oder vielmehr ihn von Riga abzuschneiden, und kam am 6ten nach Riga, wo Scheremetew war. Hier erwartete er die zu seinem Vorhaben bestimmten Truppen. Am 10ten trat er den Marsch an und zog drey Meilen von Birsen die Dragonerregimenter des Generalfeldwachtmeisters Köhne an sich a). Löwenhaupt, der hier von Nachricht erhielt, machte alle Anstalten, damit er im Fall der Noth mit den Truppen unter Riga kommen und über die Düne gehen könnte. Denn in dem Zustande, worin er sich befand, konnte er nicht daran denken, sich mit einer so überlegenen Macht herumzuschlagen. Er würde auch, wenn ihm nicht sein König das Widerspiel befohlen hätte, die Festungswerke der Städte Mitau und Bauske längstens geschleift haben. Er hielt diese Dörfer für unhaltbar, und hatte sie nicht nöthig; denn, so lange er sich mit seinen Truppen in Kurland und Litthauen wehren konnte, war er dennoch immer Meister dieser Länder. Da er aber sah, daß keine Zeit zu warten wäre, ließ er den Obersten Knorring mit achthundert Mann in Mitau. In Bauske lag der Oberstleutenant Stahl mit einer zureichlichen Besatzung. Mit dem übrigen Fußvolke marschirte er selbst nach Riga, nachdem er vorher der ganzen Reiteren Befehl zugeschickt hatte, daß sie ihm unter Riga begegnen sollte. Er setzte mit allen seinen Truppen glücklich über die Düne, obgleich der Oberstleutenant Glasenap,

a) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 130 S. 144.



1705 senap, der mit ein Paar hundert Pferden von  
Karl XII. Libau kam, über diesen Fluß im Angesichte der  
Peter I. Russen gehen mußte b).

August  
II  
Friedr.  
Wilh.  
d. III.

S. 122.

Die über vierzig tausend Mann starke russische Armee marschirete in zweenen Zügen. Der eine ging die Düne hinunter: um die Schweden von Riga abzuschneiden, und der andere, woben der Zar selbst war, zog bis nach Mitau. Er glaubete, Löwenhaupten hier anzutreffen; wie aber dieser Monarch zu Sessau, vier Meilen von Mitau, bey der Tafel saß, und ihm ein Officier meldete, daß der Graf mit allen Truppen über die Düne gegangen wäre, und unter Riga stünde: so warf er das Messer auf den Tisch und sagte: Dar beßt hem de Düwel gelehrt c). Am 1ten August rückte er bis an die Düne vor, und suchte am 12ten drey Stunden lang die Festungswerke der Stadt Riga in Augenschein zu nehmen. Solches that er der Koberchanze gegen über, aus welcher einige Kanonschüsse auf die Russen geschahen, die noch denselben Tag den Rückmarsch nach Mitau antraten, indem der Zar gewahr ward, daß es mit Eroberung der Stadt Riga gar zu schwer hergehen würde. Am 14ten kam der Zar vor Mitau an, und nahm sein Quartier in der Vorstadt. Ihm folgte Fürst Repnin mit dem Fußvolke und lagerte sich jenseit des Flusses, eine Meile von der

b) Schwed. Biogr. Th. I S. 125—127.

c) Schwed. Biogr. Th. I S. 127. Adlerfeld Th. II S. 225 f. Nordberg Th. I S. 639. Gordon Th. I S. 216.

der Stadt. Der Generalfeldwachtmeister Könne aber begleitete den Zaren mit der Reiterey. Am 15ten lagerte sich Repnin nahe bey der Festung, jenseit des Flusses. Die Garderegimenter rückten in die Stadt ein. Am 16ten wurde befohlen, daß bey jeder Halbschaar 200 Schanzkörbe und 600 Faszinen zur Bestürmung des Schlosses bereit seyn sollten. Könne verlangte am 19ten durch ein Schreiben, daß man aus dem Schlosse auf die Häuser in der Stadt weder schießen, noch Bomben werfen sollte, weil die Bürger und Einwohner parthenlos wären. Solches wurde den andern Tag bewilliget, doch mit der Bedingung, daß ein schwedischer Officier dahin sehen dürfte, daß man von russischer Seite aus der Stadt nichts wider das Schloß vornähme. Dieses wurde zugestanden. In der Nacht vom 27sten auf den 28sten rückten die Russen von der Seite der Vorstädte an, verschanzten sich auf der Feldbrustwehr, konnten aber keine Gemeinschaft mit den Vorstädten zu Stande bringen. Am 28sten gegen Mittag thaten die Belagerten, unter Anführung der Hauptleute Sinclair und Petersen, einen Ausfall aus dem Schlosse, griffen bey einem heftigen Kanonfeuer von zweyen Seiten die Russen an, und vertrieben sie aus den Laufgräben, weil sie das doppelte Feuer nicht ausstehen konnten, und noch keine Gemeinschaft mit der Brücke hatten. Bey dem Rückzuge von dem Walle kam noch das dritte Kanonfeuer dazu. Ungeachtet also sehr heftig auf sie geschossen wurde, liefen sie doch nicht, sondern zogen sich langsam immer feurend zurück. Von den Belagerten schossen Livl. J. 3. Th. Anhang. W. 5 einige

1705  
Karl XII.  
Peter I.  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.  
d. III.



1705 einige auf die Belagerer von dem russischen  
 Karl XII Walle, an dessen Abtragung zugleich andere  
 Peter I arbeiteten; so daß dieser Posten schon aufgege-  
 August ben war. Allein da die Russen, welche schon  
 Friedr. II bis an die Brücke zurückgetrieben waren, erst  
 Wilhelms durch ein, hernach noch durch zwey Fähnlein  
 der preobraschensischen Garde unter des Haupt-  
 manns Golowin Befehl unterstützt wurden,  
 kehrten sie wieder um, griffen die ausgefallenen  
 Schweden mit dem Degen in der Faust an,  
 verjageten sie in großer Unordnung von dem  
 auf der Feldbrustwehr gemachten Walle, und  
 nahmen denselben wieder ein. Dieses war um  
 so mehr zu verwundern, da die Schweden an  
 diesem Walle eine Brustwehr hatten, und noch  
 dazu ihre Stücke wider die Belagerer gebrau-  
 cheten. Bey dieser Eräugniß hatten die Be-  
 lagerer an Todten einen Officier, und zwanzig  
 bis drenzig Gemeine, oder darüber, an Ver-  
 wundeten gegen drenzehen Officiere und gegen  
 150 Gemeine. Löwenhaupt meynet, die-  
 ser Ausfall wäre am 29sten August geschehen.  
 Nach einigen Tagen war die russische Artillerie  
 in Bereitschaft. Am 1sten Herbstmonates  
 wurde die Besatzung aufgefodert. Man verlangte  
 Bedenkzeit, welche versaget ward. Am 2ten,  
 welcher ein Sonntag war, um fünf Uhr nach  
 Mittage fing man an, aus fünf Mörsern das  
 Schloß zu bombardiren, und fuhr damit unauf-  
 hörlich bis an den anderen Morgen um sechs Uhr  
 fort, da der Befehlshaber Uebergabe trom-  
 meln

a) Beiträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I  
 S. 144—146. Schwedische Biogr. Th. I  
 S. 128.

1705 meln ließ, und zweene Hauptente mit den Be-  
 dingungen heraus schickte. Zur Ueberbringung  
 Karl XII der Antwort wurden aus dem preobraschenski-  
 Peter I schen Regimente der Oberstwachmeister Rar-  
 August schin, der Hauptmann Alexei Golowin, und  
 Friedr. II der Feldwebel Alexander Rifin abgefertiget.  
 Wilhelms Der Vergleich wurde den vierten um acht Uhr  
 geschlossen, und das Schloß den fünften überger-  
 ben. Die schwedische Besatzung, welche mit  
 vollem Gewehr und fliegenden Fahnen, sammt  
 allem ihren Gepäcke ausziehen und ungestört  
 nach Riga gehen sollte, machte an Officiere  
 und Gemeinen gegen neun hundert Mann aus.  
 An grobem Geschütze und anderem Kriegsger-  
 äthe fand man folgendes: zwey hundert und  
 neunzig Kanonen, wovon aber nur zehn Lar-  
 vetten hatten, drey und zwanzig Mörser, fünf  
 und drenzig Haubizen, 13505 Kanonkugeln,  
 866 Kartetschen, 3 Maschinen von neuer Er-  
 findung, deren zwe jede mit zweenen sechspfünd-  
 igen, die dritte aber mit vier vierpfündigen  
 Mörsern versehen war; 2125 Bomben, 191  
 Centner Pulvers, 7340 Handgranaten, eine  
 Feldschmide, eils eiserne Mühlen, vier kupferne  
 Raketenlavetten, und eine Menge Blei und  
 allerhand anderes eisernes und kupfernes Kriegs-  
 geräth. Als die Russen die schwedischen Wa-  
 chen ablösen wollten, sahen sie, daß die Leiche  
 name der furländischen Herzoge in dem Kirchen-  
 gewölbe aus den Särgen heraus geworfen und  
 geplündert waren. Die Abwechselung der  
 Wachen wurde also so lange ausgesetzt, bis  
 der herbey gerufene Oberste Knorring ein  
 schriftliches Zeugniß von sich stellte, daß die-  
 ses



1705  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Friedr.  
Wil-  
helm  
ses seine Leute gethan hätten e). Bey dem Auszuge der Schweden durchsuchten die Russen ihr Gepäck, tauschten das Gewehr aus, behielten das gute und gaben den Schweden unbrauchbares zurück f). Die zum Andenken dieser Einnahme geschlagene Münze findet man beyh. Tregale g). Am 26sten August rückten die Russen vor Bauske. Der Oberst Nikolaus Balk verrichtete die Belagerung mit dreym Regimentern. Der Befehlshaber in der Festung hieß nicht Garschlin, sondern Scabl von Solstein, und war Oberstleutnant. Er vertheidigte sich, so gut er konnte: allein, seine Mälle wollten endlich von dem vielen Schießen einstürzen: h). Am 14ten Herbstmonates kapitulirte er, und erhielt nebst der Besatzung die aus fünf hundert Mann bestehend, einen ehrlichen Abzug nach Riga. Die Eroberer funden hier 4 Mörser, 8 Haubizen, 46 Kanonen, 293 Bomben, 3780 Stück Pulver, 1184 Kartetschen, und 4059 Handgranaten; tauschten aber, wie zu Mitau geschehen, das Gewehr aus i). So lange diese beiden Belagerungen währten, stellte der Zar den größten Theil seiner Reiterer mit einigen

e) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 146 — 148.

f) Schwed. Biogr. Th. I S. 128. Adlerfeld Th. II S. 236 f. Nordberg Th. I S. 639 f. S. 123 f. Gordon Th. I S. 217.

g) Nr. 23.

h) Schwed. Biogr. Th. I S. 128.

i) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 132 S. 149.

nigen Regimentsstücken längs der Düne, um die Schweden zu beobachten. Diese hatten sich gleichfalls die Düne hinauf von Riga bis Leunwarden gesetzt, um zu sehen, was jene an der Düne vornehmen würden. Nach jenen Eroberungen wurden alle russische Völker wie der von diesem Strome weggezogen; der General Rosen und der Generalfeldwachmeister Bauer blieben mit ohngefähr zwanzig tausend Mann in Kurland, und mit den übrigen ging der Zar nach Litthauen und Polen k). Widomerket an, daß bey diesen Kriegsläufen aller Handel und Verkehr der Stadt Riga mit Kurland bis an den 8ten Herbstmonates aufgehoben worden l).

S. 123.

Peter reisete am 12ten Herbstmonates von Mitau ab. In dem Schlosse daselbst blieb der Brigadier Sawwa Augustow mit einem Regimente; und der Generalfeldwachmeister Bauer mit etlichen Regimentern zu Pferde, sollte einem etwaigen Ueberfalle von Riga her vorbeugen m). Am 19ten Christmonates kam der Zar, nachdem er sich eine Zeitlang in Litthauen aufgehalten, zu Moskow an. Nahe bey der Stadt,

k) Schwed. Biogr. Th. I S. 128. Adlerfeld Th. II S. 227. Dieser meldet, Scheremetow sey mit einer gleichen Anzahl Truppen in Kurland geblieben, nämlich mit eben so vielen, als Rosen in Kurland behalten: woran ich sehr zweifelte. Nordberg Th. I S. 640 S. 125.

l) Samml. russ. Gesch. Th. IX S. 319.

m) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 134 S. 149.



1705

Karl XII

Peter I

August

Friedr.

Wil.

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

de l'm

Stadt, in dem Kirchdorfe Roschestwensky erwartete ihn das preobraschensktische Bataillon, welches mit der in Mitau erbeuteten schwedischen Artillerie und Kriegsvorrath von Grobno vorausgeschickt war. Mit diesen Kanonen zog er in feierlicher Ordnung durch die Stadt n). Er hatte das Herzogthum Kurland in seinen Schutz genommen, und bloß den Einwohnern befohlen, daß sie alles Gewehr und alle Habe, die sie von den Schweden bey sich hätten, seinen Generalkriegskommissar, dem Fürsten Alexander Menschikow, ausliefern sollten: welchem Befehle auch, wie wohl mit einigem Widerstreben, nachgelebet wurde o). Der Generalleutnant Graf Löwenhaupt mußte den ganzen Herbst und Winter über alle unter ihm stehende Truppen in Livland ernähren. Denn in Kurland und Lithauen waren ihm die Russen zu stark. Er war nicht im Stande, etwas wider sie auszurichten. Inzwischen befließ er sich, sowohl mit Hülfe der beiden Statthalter in Livland die Kriegsvölker aufs beste zu versorgen, als auch auf die in Kurland stehenden Russen ein wichtiges Auge zu haben. Er erhielt von Reval, Pernau und Desel eine Verstärkung von wohlgeübter Mannschaft, und aus Finnland Pferde, daß er also wieder eine Kriegsmacht von zehen tausend Mann auf den Beinen hatte. Geld war ihm aus Schweden übermacht, damit sich die

n) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 138 S. 133.

o) Gordon Gesch. Peters des Gr. Th. I B. VI S. 216-218.

die abgematteten Truppen wieder erholen mögen. Weil aber die Kelterey sehr von Kräften gekommen war: so fand er für nöthig, sie in Livland zu verlegen, bis sie sich einigermaßen erholet hätte, und im Stande wäre, sich bey Gelegenheit dem Feinde mit Nachdruck zu widersetzen. Damit er indessen thäte, was er konnte: so war nicht so bald die Nachricht eingelaufen, daß in Dörpat eine geringe Besatzung läge, und daß sich sonst keine russische Völker in der Nähe aufhielten, als er beschloß, etwas auf der Seite zu versuchen, und der Festung alle Zufuhr abzuschneiden. Diesen Endzweck zu erreichen, schickte er zwei Parteyen unter den beiden Oberstwachmeistern Christoph Freudenfeld und Johann Heinrich von Rosentampf aus. Der erstere ging bis auf eine halbe Meile an Dörpat, und führte alles Vieh, nebst den Pferden und anderem Vorrathe weg, den der russische Befehlshaber auf dem nächsten Landgute stehen hatte. Der letztere bemächtigte sich drey hundert Schlitten mit Getraide, die nach Dörpat bestimmt waren. Diese brachte er glücklich mit sich nach Riga, und trug dadurch zur Unterhaltung der Besatzung ein ansehnliches bey p). Wenn auf diesen Schlitten lauter Roggen gewesen ist: so hat die Beute 2100 bis 2400 Loef ausgemacht. Denn man lädet sieben bis acht Loef auf einen Schlitten. Drey Loef machen vier berliner Scheffel. Livland selbst, welches in den Kriegesläufen sehr ausgesogen und mitgenommen war, konnte die schwedischen Besatzungen,

B 4

und

p) Schwed. Blogr. Th. I S. 129 f.



1705 und Feldtruppen in die Länge unmöglich erhalten. Löwenhaupt sah sich also genöthigt, auf eigenen Kredit für mehr als dreißig tausend Reichsthaler Getraid und andere Lebensmittel für seine Truppen einzukaufen. Denn kein Kaufmann wollte mit dem Könige zu thun haben. Er hatte auch Mühe genug, diesen für den König so höchst nöthigen Handel für seine eigene Rechnung zu schließen, weil sie alle wußten, daß er keine große Mittel besäße. Allein, die meisten verließen sich auf seinen ehrlichen Namen und seine Zusage, in der Hoffnung, er würde wohl Mittel finden, die Sache durchzutreiben, wenn er auf seinen eigenen Kredit mit ihnen einen Vertrag zum Dienste des Königes einginge. Sie hielten aber doch noch an sich, und steigerten ihre Waaren sehr hoch, bis endlich der Oberstleutnant Stahl von Holstein es durch sein Ansehen bei seiner Wirthinn, Augustin Möllers Ehefrau, dahin brachte, daß solche mit dem Grafen, in Abwesenheit ihres Ehemannes, den ersten und billigsten Kauf schloß. Sobald der Anfang gemacht war, fand er überall Verkäufer genug. Die meisten reuete es schon, daß sie nicht die ersten gewesen, die mit ihm zugeschlagen: Denn einigen hatte er wirklich mehr geboten, als er nachher mit der Möllerrinn einig ward. Er hätte also leicht für mehr als hundert tausend Reichsthaler aufkaufen können, wenn er es nur wieder zu bezahlen gewußt hätte. Die unter seinen Befehlen stehenden Feldtruppen litten auf diese Art keine Noth, hatten aber auch keinen Ueberfluß. Er meynete, bei einem mäßigen Unterhalte könnte man sie zum Dienste

Dienste des Königes immer am besten gebrauchen 9).

S. 124.

Inzwischen hatte Bauer sich vorgenommen, die schwedische Reiteren in Livland zu überfallen, sobald als die Düna tragen würde. Allein Löwenhaupt, der hiervon Wind bekam, fand ein Mittel, diesen Anschlag zu vereiteln. Wie aus der Hauptsache nichts werden konnte, weil sie verrathen ward: so ging er bei Neustadt, wo es ihm Niemand wehren konnte, in Livland hinein, sengete und plünderte; führte alles Bauervolk und die Kinder hinweg, die er bekommen konnte 1), haufete sonst auch grausam, wo er durchzog, und ging sodann, gleich als wenn er große Thaten gethan hätte, nach Mitau zurück 2).

S. 125.

Der im vorigen Jahre erwählete König in Polen, Stanislaw Leszczinski, ward nebst seiner Gemahlinn, Katharina Opalinska, am 23ten Herbstmon. zu Warschau in der Johannis Kirche gekrönt. Der König von Schweden, nebst den Prinzen von Württemberg und Mecklenburg, wohnete dieser Feierlichkeit, jedoch unbekannter Weise, bei. Man hat zwei Gedächtnismünzen auf diese Begebenheit 3). Den 1ten

9) Schwed. Blogr. Th. I S. 130 f.

1) Es waren etwa hundert und vierzig Personen, wozu er 1500 Dragoner gebraucht hatte.

2) Schwedische Biograph. Th. I S. 131—135.

3) Adlerfeld Th. II S. 232—242. Nordberg Th. I S. 612—618.

1705  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Friedr.  
Wilh.  
Belm

1705  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Friedr.  
Wilh.  
Belm



1705  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Griech.  
Wilh.  
Belm

17ten Wintermonates <sup>n)</sup> kam der Bund zwis-  
schen diesen beiden gekrönten Häuptern zur  
Unterschrift in Warschau. Vermöge des neun-  
zehnten Artikels soll unter den Unterthanen  
beider Kronen so wohl zu Lande als zu Wasser,  
eine freye und nach dem alten und üblichen  
Gebrauche ungestörte Handlung getrieben wer-  
den. Dieser alte Gebrauch wird folgender-  
gestalt erklärt: Es sollen keine Häfen und  
neue Handelsplätze anderswo, als zu Riga,  
aufgerichtet und besucht werden. Das Strands-  
recht wird nach aller Billigkeit, imgleichen die  
Nothwendigkeit, bey entstehender Gefahr nur  
bey dem Grundherren Hülfe zu suchen, aufge-  
hoben. Mit neuen Zöllen soll Niemand dem  
olivischen Frieden zuwider beschweret, und als  
les was dawider geschehen, aufgehoben wer-  
den. Dem 22ten Artikel zufolge soll der Has-  
sen zu Polangen, den man zum Nachtheil der  
Städte in Livland, Preußen und Kurland vor-  
erlittenen Jahren zu besuchen angefangen, zer-  
stört werden. Nach dem 23ten wird der rus-  
sische Handel gar sehr eingeschränket <sup>m)</sup>. In  
dem vierten Artikel, S. 2, stehen folgende Worte:  
„allernächst denn der allerdurchlauchtigste Kö-  
nig und die Republik von Polen unter ihrer  
Censur nicht gehörig zu seyn erachten, was  
auch Ihre Königliche Majestät von Schwed-  
den beiden Unterthanen Ihres Livlandes,  
oder anderer Provinzen des Königreichs  
„Schwed-

<sup>n)</sup> So wird der Tag angegeben, obgleich der 18  
sonst mit dem 29ten übereinkömmt.

<sup>m)</sup> Adlerfeld Th. II S. 249. 252. Nordberg  
Th. I S. 626—629. Th. III S. 377.

1705  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Griech.  
Wilh.  
Belm

„Schweden zu verordnen belieben <sup>x)</sup>.“ Hier  
über macht der Herr Verfasser eines Versuches  
über die Geschichte von Livland <sup>y)</sup>, folgende  
Anmerkung: „König Karl behält sich aus:  
„drücklich vor, daß der König Stanislaw  
„sich in seine Anordnungen in Livland nicht  
„mengen soll. Ein untrügliches Kennzeichen,  
„daß König Karl nicht Willens gewesen seyn  
„muß, Livland in den im olivischen Frieden  
„vorgeschriebenen Zustand jemals wieder zu  
„setzen. Ich glaube aber schwerlich, daß zu  
„der Zeit, ein einziger Livländer gewußt habe,  
„aus diesem Artikel Furcht zu schöpfen. Die-  
„jenigen von ihnen, welche bey der Armee wa-  
„ren, taumelten nur von dem außerordentli-  
„chen Glücke ihres Königes, und erinnerten  
„sich kaum, daß sie einen Heerd in Livland  
„zurück gelassen hätten. Diejenigen aber,  
„welche zu Hause geblieben waren, begränzten  
„alle ihre Wünsche nur mit dem Frieden, der  
„sie doch nur von dem Elende des Krieges be-  
„freyen, und übrigen in ihrem vorigen Druck  
„lassen mochte. Allein die Güte der Vorsehung  
„übertraf alle ihre Wünsche und Erwartungen.  
„Sie riß die Herrschaft über Livland demjeni-  
„gen aus der Hand, welcher diesem Lande nicht  
„wollte Gerechtigkeit widerfahren lassen; und  
„übergab sie demjenigen, welcher zu seinem  
„zu verewigenden Ruhme Livland wiederum  
„blühend machen sollte.“

S. 126.

Am 11ten Christmonates schloß der Zar  
mit dem Könige August auf dem von diesem  
ange-

<sup>x)</sup> Nordberg Th. III S. 383.

<sup>y)</sup> S. 400 f. meiner Handschrift.



1705  
Karl XII  
Peter I  
August  
Friedr.  
Wilh.  
belm

angestellten Reichstage zu Grodno einen neuen Vertrag, Kraft dessen er versprach, die Städte, die er bereits in Livland weggenommen hätte, oder noch wegnehmen würde, der Republik wieder abzutreten; sie sollten aber, so lange der Krieg dauerte, halb von Russen und halb von Polacken besetzt werden 2).

## S. 127.

Die livländische Adelsfahne befand sich bey den königlichen Truppen außerhalb Landes. Ihr Oberster war auf eine kurze Zeit Gabriel Horn, welcher in der Schlacht bey Gemauerthof geblieben war. Seine Stelle erhielt der Oberstleutnant Andreas Gottlieb Roos a). Es hatte sich zugetragen, daß der König einen Besizer des livländischen Hofgerichtes in das Schwedische versetzt hatte. Hier wollte man ihm die unterste Stelle anweisen. Als er sich darüber beschweret hatte, schrieb der König von Raritz unterm 10ten Jänner d. J. an das schwedische Hofgericht, daß kein Unterschied unter den Besizern in den königlichen Hofgerichten gemacht, sondern ihnen insgemein die Stelle,

2) Gordon Th. I S. 220—222. Gordon meldet, der Zar wäre bis zum 12ten Christmonates zu Grodno geblieben. Dagegen liefert man in den Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 137 S. 152. Der Zar wäre zu Grodno vom 30sten Weinmonates bis den 5ten Christmonates zusammen gewesen. Was damals also zu Grodno geschehen ist, mag wohl nichts anders als eine Bestätigung des im vorigen Jahre zu Narva geschlossenen Bundes gewesen seyn.

a) Nordberg Th. I S. 631 S. 106.

Stelle, nachdem sie alt im Dienste sind, zugeleget werden soll b).

## S. 128.

Im Rathstuhle zu Dörpat befunden sich in diesem Jahre: die Bürgemeister, Michael Bohle und Johann Kemmin; die Rathsherrn, Georg Schlüter, Johann Olrau, Peter Tabor, Gottfried Hasenfelder, Karsten Müller, Abraham Moresin und Klaus Krop; und der Sekretar, Philipp Kellner c). Olrau war in Jahr und Tag, weil er beständig kränklich war, nicht zu Rathshause gekommen, und ging am 19ten Christmonates d. J. den Weg alles Fleisches d). Im April wurde von dem Kommandanten verfügt, daß alle Rathsglieder, auf des wortführenden Bürgemeisters Ansage, sich gleich auf dem Rathshause einstellen sollen e).

## S. 129.

Am 16ten Hornung ließ der Zar in Moskow einen Befehl den Salzhandel betreffend bekannt machen, welcher am 17ten März dem Rathe zu Dörpat eingehändigt wurde. In demselben ist bey Lebensstrafe verboten worden, Salz anderswo, als aus den zarischen Vorrathshäusern, zu kaufen, und es höher, als zum gesetzten Preise, zu verkaufen. In Dörpat mußten ein Rathsherr und einige Bürger

b) Pivl. Landesordn. S. 702 f.

c) Rathsprötol. 1705 S. 1.

d) Ebendas. S. 1. 232.

e) A&A. publ. Vol. IV n. 114.



ger die Aufsicht bey diesem Handel haben f).  
 1705 Am 7ten April verlangte der Oberkommandant,  
 Karl XII. daß in Dörpat Niemand mit Brantwein und  
 Peter Toback handeln sollte; wogegen es Jedermann  
 August frey stünde, Bier und Meel zu verschänken;  
 Friedr. wer dawider handelte, sollte das erstemal mit  
 Willb. fünf und zwanzig, das zweytemal mit funfzig  
 Rubeln, und das drittemal mit dem Verlust  
 seiner Güter bestraft werden. Zugleich be-  
 gehrete er, der Rath sollte zehen tausend Dach-  
 ziegel nach Narva liefern. Der Rath entschul-  
 digte sich, in Ansehung der gefoderten Dachzie-  
 gel, daß er keine Ziegelöfen hätte, und berief  
 sich in Ansehung des Brantweinschankes auf  
 die Kapitulation. Es ward auch bald hernach  
 den Kleingildischen verboten, Bier zu brauen  
 und zu verschänken g). Die große Gilde be-  
 hauptete in diesen unruhigen Zeiten immerdar  
 ihre Nahrung wider alle diejenigen, welche  
 nicht zur Gilde gehörten h). Die Vorkäu-  
 feren

f) Remmins Buch S. 978—984. Rathspr.  
 S. 89. 92 f. 95—97. 99. 102—104. 107—  
 115. 122—128. 131—146. 152. 155. 176 n.  
 f. w. 218 f. 222 f. 226. 229 ff. 233. 266. 268.  
 272. 278. 284. 286. 289. 294—299. 302 f.  
 307. 314. 320—322. 327. 337 f. 342. 345.  
 351—354. 367. Document. pruat. n. 113. und  
 120.

g) Remmins Buch S. 984. Rathspr. S. 4  
 9. f. 137. 139. 146. 152. 188. 194 f. 220.  
 225. 229. 233. 266. 276. 282. 301. 305—323 f.  
 328. 336 f. 352 f. Doc. pr. n. 83. 84. 99. 106.  
 126. 128.

h) Rathspr. S. 202. 205—213. 223. 251 f. 295.  
 306. 324. 330. Doc. pr. n. 91. 123.

feren derer Soldaten, welche hinaus auf die  
 Landstraßen liefen, ist von dem Kommandan-  
 ten auf Anhalten des Rathes und der Bürger-  
 schaft, sehr ernstlich verboten worden i).  
 Der Stadtfiskal verlangte in einer Sache,  
 die große Gilde sollte ihre Satzschriften Mann  
 für Mann namentlich unterschreiben. Aber  
 der Rath gab zum Bescheide es sollte bey der  
 alten bisher gebräuchlichen Unterschrift bleiben,  
 welche also lautet: Alterleute, Aeltesten, und  
 sämtliche Gemeinde der großen Gilde k).  
 Ein Bruder der großen Gilde, welcher aus  
 der kleinen heurathete, mußte mehr, als das  
 gewöhnliche Brudergeld, bezahlen l).

S. 130.

Am 12ten Brachmonates verlangte der  
 Oberst und Kommandant, Friederich von  
 Balk von dem Rathe, der ganzen Bürgerschaft  
 ansagen, und von der Kanzel bekannt machen  
 zu lassen, daß ein jeder mit dem Feuer vorsich-  
 tig umgehen, derjenige aber, bey dem Feuer  
 auskäme, am Leben gestraft werden sollte. Der  
 Rath that dieses zwar, kam aber am folgenden  
 Tage mit einer Erinnerung bey dem Oberkom-  
 mandanten ein m). Am 7ten August erhielt  
 der Rath von dem Oberkommandanten einen  
 zarischen Befehl, daß weder Einheimische noch  
 Fremde, gleichwie in anderen russischen Städ-  
 ten, also auch zu Dörpat, schriftliche Verträge  
 anders,

i) Rathspröt. S. 266. 268. 270.

k) Bescheidebuch S. 103.

l) Act. publ. Vol. XXIX n. 17.

m) Remmins Buch S. 985.



1705 anders, als in der Kommandantenkanzleyen  
Kar. XII schließen, und nicht anders, als auf Stämpfel-  
Peter papier schreiben sollten. Wer hierwider  
August handeln würde, sollte nicht allein seine Foder-  
II rung verlieren, sondern auch an Geld, und  
Friedr. überdieß schwer bestraft werden n). Bald  
Wil- darauf verreisete der Oberkommandant, und  
helm kam nicht eher, als gegen das Ende des Jah-  
res, wieder o). Am 23sten Brachmonates  
ward das Pfund Rindfleisch auf anderthalb  
Kopeiken gesetzt p). Es galt eine Tonne Rog-  
gen und Gerste anderthalb Speciesthaler, Ha-  
ber 48 Kopeiken, und ein Liespfund Hopfen  
einen Reichsthaler q). Im letzten Monate  
dieses Jahres ist der Pferdezell eingeführt  
worden r). Der Diakon Grosjan, welcher  
schon im vorigen Jahre vom Rath gewarnt,  
aber dadurch nicht gewarigert worden, gerieth  
in Verhaft. Nachdem der Rath bey dem  
Kommandanten geberthen, und er eine schrift-  
liche Versicherung ausgestellt hatte, ward er  
auf freyen Fuß gestellet, obgleich Balt anfäng-  
lig das Vergehen dieses Mannes als sehr schwer  
vorstellte s). Er steckte sich hernach hinter  
den Oberkommandanten, und ward sehr un-  
ruhig.

S. 131.

n) Kemmins Buch S. 985—987.

o) Rathspr. 1705 S. 245. 268. 270. 278 —  
1706 S. 1.

p) Rathspr. S. 65. 195. 221. 365.

q) Ebend. S. 241. 251. 257. 269. 294. 297.

r) Ebend. S. 347. 349.

s) Rathspr. S. 105 f.

1705 S. 131.  
Weit trauriger war das Schicksal des  
Predigers zu Odenpā, Adrian Virgins n).  
Am roten März d. J. überreichte die Pastorinn  
Chri-  
Belm.

n) Beym Nordberg Th. I S. 631. steht folgen-  
de unverständliche Nachricht von diesem un-  
glücklichen Manne: „Dem Pfarrer zu Oden-  
pā auf Wirgin ließen sie (die Russen) zweene  
Tage die Knutpeltische geben, wodurch er  
ganz um seine Gesundheit kam. Man schleppte  
ihn nachher an Dertter, wo kein Arzt zu fin-  
den war. Die Ursache von allem dem war,  
daß sie ihn in Verdacht hatten, als wenn er  
den Schweden einige Nachricht von ihrem  
Einbruche gegeben.“ Der Hr. Verfasser  
eines Versuches über die Geschichte von Liv-  
land S. 398. m. J. erzählt bey dem Jahre  
1705 folgendes: In Livland fiel nichts erheb-  
liches vor. Nachdem der General Schlippens-  
bach den Rest seiner Truppen an Löwenhaupte  
abgegeben hatte, und selbst Vicegouverneur  
in Reval geworden war: so blieb nur der  
Oberstleutnant Lieven, mit vierhundert Mann  
übrig, das ganze Land zu decken. Die Rus-  
sen streiften sehr tief ins Land, und richteten  
großen Schaden an. Die Schweden hingegen  
konnten sich nicht weiter rächen, als daß  
sie die Zufuhr nach den Städten, Dorpat und  
Marva, wegzuschnappen suchten, und die Bei-  
genden um diese beiden Städte verheereten,  
weil selbige das Unglück hatten, von dem  
Feinde eingenommen zu seyn. Der Adel und  
die Prediger waren aus diesen Gegenden we-  
gezogen. Allein die Prediger sind bald zu hun-  
gern an: sie lehrten zurück, huldigten und  
traten ihre Pfarren wieder an. Einer von  
diesen Predigern, der odenpāische, mag wohl  
geglauhet haben, daß ein durch Hunger er-  
lidl. J. Th. 3. Anhang. S. 131. wun-



1705  
Karl XII  
Peter I  
August  
Friedr.  
Wilh.  
d. III.

Christina Elisabeth Virgininn, geborene Kriegerinn eine Bittschrift bey dem Rathe zu Dorpat, und stellte vor, daß ihr Ehemann schon bey einem halben Jahre in einem sehr harten Gefängniß, in welches er recht lächerlich gerathen, gefangen gehalten worden; daß sie mit sieben unmündigen kleinen Kindern dadurch in das größte Elend gerathen; daß sie also ihre Zuflucht zu dem Rathe nähme und bäthe, er mögte eine Fürbitte für ihren Ehemann bey dem Oberkommandanten einlegen, damit er seiner schweren Verhaftung erlassen würde. Sie versicherte vor Gottes Angesicht, daß an ihm nichts untreuens, nichts falsches gegen Sr. Großzarische Majestät solle erfunden werden. Der Pastor selbst hatte beide Gilden um ihre Fürsprache schriftlich angesprochen, welche dazu willig waren, und ihre Meynung am 17ten dem Rathe vortrugen. Man überlegete die Sache, weil es in gegenwärtigen Umständen gefährlich war, sich des beschuldigten Predigers anzunehmen. Am 21sten übergaben die unedtschen Kirchenvormünder des odenpauischen Kirchspieles eine an den Rath und die Bürgerschaft gerichtete Bittschrift ein, worinn sie nicht allein das Verderben der Ehefrau und Kinder des Gefangenen, sondern auch ihre eigene

zwungener Eid nicht verbindlich sey, und unterhielt daher einen verrätherischen Briefwechsel mit den Schweden. Er wurde aber bey diesem Handwerke ertappet, und wie er verdiente, sehr hart behandelt. Da der Hr. Verfasser geradezu behauptet hat, Virgin hätte die Todesstrafe verdient: so muß er mehr Nachrichten, als ich, gehabt haben.

1705  
Karl XII  
Peter I  
August  
Friedr.  
Wilh.  
d. III.

eigene Noth vortrugen, indem sie dadurch des göttlichen Wortes und der Mittel der Säkigkeit beraubet wären, und als Henden leben müßten, weil sie auf viele Meilen Weges keinen Prediger und Seelsorger haben könnten. Sie bätchen also, Rath und Bürgerschaft, als ihre Glaubensgenossen, mögten sich ihrer erbarmen, und ihren Prediger retten helfen. Sie verlangten, Rath und Bürgerschaft mögten für den Inhaftirten bürgen werden, damit er aus dem Gefängniß käme. Sie verbunden sich dagegen, nebst dem ganzen Kirchspiele, mit Leib, Leben und Gut, daß an ihm nichts untreuens erfunden werden, und daß er nicht davon ziehen sollte. Sie wollten ihn allemal stellen, wenn es Rath und Bürgerschaft begehren würde. Sie wollten sich hiermit im Namen des ganzen Kirchspieles für ihren Prediger verbürgen und gut sagen. Wenn Rath und Bürgerschaft es verlangte, sollten noch zwey andere Kirchspiele diese Bürgschaft übernehmen. Sie wußten bey dieser trübsaligen Zeit zu keinem andern ihre Zuflucht zu nehmen, und hofften voll Vertrauens, Rath und Bürgerschaft würden hierinn ein Werk christlicher Liebe erweisen und ihre Bitte nicht abschlagen. Weil man aber vernommen hatte, Virgin wäre gefoltert worden: so beliebete man zuvor die Meynung der Bürgerschaft zu vernehmen; zu welchem Ende ihr die Einlage der Kirchenvormünder mitgetheilet ward. Am 22sten trugen die worthabenden Aelterleute an: daß man wohl eine christliche Fürbitte bey dem Oberkommandanten thun könnte, damit Virgin in der Stadt unter Wache gehalten, und ihm frey gelassen würde.

C c 2



1705 in der Stadt mit der Wache zu guten Freundschaften zu gehen. Bürgermeister Boble und Rathsherr Schlüter wollten mit der Sache nichts zu thun haben: aber Bürgermeister Kemnitz meynete, nebst den übrigen, man könnte zwar für ihn bitten, jedoch mit dieser Behutsamkeit, wenn sein Verbrechen also beschaffen wäre, daß Rath und Bürgerschaft für ihn bitten könnten. Am folgenden Tage änderte Kemnitz seine Meynung dahin, daß man für den Gefangenen nicht bitten könnte, und er sich nicht damit befassen wollte, weil ihm dessen Verbrechen und die Ursache seiner Gefangenschaft unbekannt wäre <sup>n)</sup>. Den 1sten April wandte sich Virgin selbst an Rath und Bürgerschaft in einer Schrift, und sagte: er erkenne mit Dank, daß sie sich seiner in seinem großen Elende annehmen, und bey dem Oberkommandanten eine Fürbitte um seine Befreyung einlegen wollen; er hätte aber vernommen, es trügen beide, Rath und Bürgerschaft, großes Bedenken, für ihn Bürge zu werden, aus Furcht, er mögte etwa, wenn er frey würde, entweder selber durchgehen, oder von einer schwedischen Partey überrumpelt und hinweggeführt werden; er versicherte hiermit vor Gottes Angesicht, auf seine Seele und Säligkeit, daß Rath und Bürgerschaft von ihm auf keinerley Weise gefährdet, oder in Schaden und Unglück gebracht werden sollte; denn er verslange nicht, auf dem Lande zu seyn, sondern wolle, wenn man ihn in der Stadt nicht haben

n) Rathspr. 1705 S. 90. 94. 98—100. 102.  
Document, protoc. n. 41. 47.

1705 ben wolle, seine Kinder und Gesinde in der Vorstadt halten, und selbst unter Wache bleiben. Darauf setzt er hinzu: „Man erlöse mich nur aus diesem so grausamen und schweren Gefängniß. Meine arme Frau wird nunmehr schon todt seyn, und meine arme sechs kleine Kinder sind ganz verlassen. Ein hochedler Rath nebst der löblichen Bürgerschaft erbarme sich um Jesu Christi Willen über mich armen Mann, und errette mich aus diesem Jammer und Gefängniß. Sie erweisen hierinn ein Werk christlicher Liebe und Barmherzigkeit: welches der große Gott im Himmel nimmer unvergolten lassen wird.“ Der Rath ward hiervon ohne Zweifel aufs neue gerührt, und ließ diese Eingabe an die Bürgerschaft gelangen, damit sie mit ihrer Erklärung förderstamst einkommen, und solche, wenn der Rath nicht säße, bey dem W. G. Bürgermeister einbringen mögte. Ungeachtet nun Virgin am 2ten April noch eine Schrift einreichen ließ, wollte doch weder Rath noch Bürgerschaft sich weiter in diese Sache mischen, als etwa den Oberkommandanten zu bitten, er mögte in seinem Hause auf dem Dombergo bewacht werden. Am 5ten begaben sich Rathsherr Moresin, Sekretar Kellner und Altermann Singelmann zu dem Oberkommandanten, und übergaben ihm, dieses unglücklichen Mannes wegen, eine Bittschrift <sup>m)</sup>. Nach finde ich eine an den Rath und Bürgerschaft gestellte Schrift, welche im März eingereicht

m) Rathspr. 1705 S. 129—136. 165 f. Doc. prot. n. 56.



1705 und von folgenden Männern unterschrieben  
 worden: Johann Christ. von Lichtenbergern,  
 Karl XII. Arrendator auf Knüppelshof; Jonas Holsteen,  
 Peter I. Verwalter auf Ottenpe; Andreas Schüz,  
 August II. Amtsverwalter auf Paltoper; Lorenz Holm-  
 Friedr. berg, Verwalter auf Spankou und Roddis-  
 Wils- jäwe; N. Schüz, Verwalter auf Weisens-  
 helm see; Andri Tanni, aus Salloal; Parniko  
 Jüri, von Ramby; Ignasse Pedo, aus  
 Kawwand, und Sági Peter, aus Kawwand.  
 Diese wiederholen das, was die odenpäische  
 Kirchenvormünder gesagt hatten, und fügen  
 hinzu: „denn zu geschweigen, daß die Pastoren  
 „im Lande sich nicht zu befürchten haben, daß  
 „sie von einer schwedischen Partey sollten weg-  
 „gebracht werden, weil Se. Königl. Majes-  
 „tät von Schweden den Pastoren schriftlich  
 „Erlaubniß ertheilet, daß, wer es wagen  
 „wolle, sicher zu seinem Kirchspiele reisen,  
 „und darauf bleiben könne: so wollen wir  
 „doch denselben unter guter Wache halten,  
 „daß Niemand durch ihn in Schaden kommen  
 „solle; wie sich denn auch obgemeldeter Pastor  
 „selber erbeyth, sich und die Seinigen bey  
 „der Stadt unter der Wache zu halten, wenn  
 „er nur aus dem schweren Gefängnisse kann  
 „erlöset werden. Und lassen wir uns alles ge-  
 „fallen, wie es ein hochedler Rath und die  
 „löbliche Bürgerschaft beider Gilden mit ge-  
 „dachten Pastoren will gehalten haben, erbie-  
 „then uns auch allemal denselben zu stellen, wo  
 „hin er begehret wird. — Wir bitten nun-  
 „mehr so viel mehr, E. W. und W. W. Rath,  
 „nebst der gesammten löbl. Bürgerschaft um  
 „ihre Kaution für obgemeldeten Pastoren, als  
 vor

„vor einigen Tagen dessen Frau in eine tödtliche  
 „Krankheit verfallen, und nunmehr schon todt 1705  
 „sehn wird; da denn sieben kleine Kinder in Act XII  
 „dem höchsten Elende verlassen sind. Wir Peter I  
 „tragen keinen Zweifel, E. W. E. Rath und August II  
 „die löbliche Stadt werden sich in diesem Falle Friedr.  
 „als mitleidige Christen bezeugen, sich unser Wils-  
 „und des armen Mannes, nebst den unmin- helm  
 „digen Kindern, erbarmen und den Mann  
 „in so schwerem Elende, da er ärger als ein  
 „Hund liegen muß, nicht verderben lassen.  
 „Wir verpfänden uns selbst mit all unserer  
 „Haabsfälligkeit, und erbietten uns noch zu  
 „mehrern, was die löbliche Stadt von uns  
 „begehren wird, für diesen Mann. Man er-  
 „barne sich seiner und unsers Zustandes x).“  
 Am 17ten May kam zu seinem Behuf noch  
 eine Schrift ein, welche der Rath am 17ten  
 zurückgeben ließ, und sich nicht damit abgeben  
 wollte y). Im Protokolle finde ich weiter  
 nichts: aber aus dem Kopenbuche ersehe ich,  
 daß Rath, Priester und Bürgerschaft versucht  
 habe, Gnade für ihn zu erlangen z). Allein  
 E c. 4 nicht

x) Doc. prot. 1705 n. 47.

y) Rathspröte. 1705 S. 165 f.

z) In dem Kopenbuche 1706 S. 36. steht folgen-  
 des: „An Se. Großcaarliche Majest. wegen  
 „Hr. Pastor Virgihn.  
 „Großmächtigster Czar, allergnädig-  
 ster Herr.

„Es bitten Bürgemeistere und Rath, nebst  
 „denen Predigern, und ganzen Bürgerschaft  
 „zu Dörpat, ganz weh und demüthigst, Ew.  
 „Großcaarliche Majestät geruchen allergnä-  
 „digst



1785 nicht diese Fürbitte, nicht seine eigene stand-  
 hafter Vertheidigung mochten ihn retten. Er  
 mußte der Beschuldigung wegen, als wenn er  
 seinem dem Zaren geleisteten Eide zuwider einen  
 verrätherischen Briefwechsel mit den Schweden  
 geführt hätte, seinen Kopf hergeben, der ihm  
 am 27sten Heumonates 1706 alten Kalenders  
 unterm Kavelin vor der deutschen Pforte auf  
 dem Plage gegen Morgen, gleichwie seinem  
 Küster, Jakob Edmann, mit einem Beile  
 abges-

„dies Pastorn Virgini Gnade widerfahren  
 zu lassen, und aus Ew. Großcaarischen Mit-  
 hohen Gnade und Halde ihm das Leben  
 zu schenken. Für welche Ihro Großcaar-  
 lich. Mit. Begnadigung wir alle insgesammt,  
 so lange wir leben, verbleiben  
 Ew. H.

„Datum Dorpat den 9ten Ju-  
 ni 1706. Bürgermeistere und Rath  
 Prediger und gesammte  
 Bürgerschaft in Dors-

„E. E. Rath:

„M. Bohle G. Hasenfelder  
 „J. Kemmlin C. Müller  
 „J. Schlüter Ab. Noresin  
 „P. Tabor C. Krop

Priester:

„Markus Schütz  
 „J. S. Grotian.  
 „M. B. Vangelius, deutscher  
 Vesperprediger.

„Matthias Lemken.

Im Namen der großen Gilde.

„B. Strahlborn, Eltermann.

Im Namen der kleinen Gilde.

„Joh. Weiler Eltermann.

„den 20 dito p Secr. d. Hr. Obristen und  
 „Com. Balcken übergeben.“

abgeschlagen ward. Er blieb nach dem Zenge-  
 niß seines Beichtvaters, des Pastoren Johann  
 Heinrich Krotjars, bis an sein Ende bey sei-  
 ner Unschuld. Solche falsche Angaben waren  
 damals so selten nicht a).

Der Zar hielt sich 1706 vom 20sten bis  
 zum 29sten März, ingleichen vom 7ten bis zum  
 14ten Brachmonates, ferner am 14ten Herbst-  
 monates, und endlich vom 10ten bis zum 15ten  
 Christmonates in Narva auf. Am 15ten  
 Jänner ermahnte der König von Schweden den  
 Grafen Löwenhaupe zum General des Fuß-  
 volkes, und am folgenden Tage zum Gouver-  
 neur der Stadt Riga und aller livländischen  
 Festungen d). Am Ende des Märzens ward  
 in allen schwedischen Ländern ein Dankfest; we-  
 gen der glücklichen vollbrachten zweyen letzten  
 Feldzüge gefeiert d).

S. 133. anst.

In Kurland beschäftigten sich die Russen,  
 nachdem Könige von dem schwedischen Obersten  
 Düker am 24sten Hornung eine Schlappe em-  
 pfangen hatte, damit, daß sie die Wälle zu  
 E. S. 133. anst. Mitau

a) Odenpässches Kirchenbuch.

Am 14ten Heumonates ward das dörpatische  
 Dankfest gefeiert. Rathspr. 1705 S. 207.

b) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I  
 S. 145 S. 60. S. 146 S. 161. S. 153 S. 175.  
 S. 158 S. 185. S. 159 S. 186.

c) Schwed. Biogr. Th. I S. 146.

d) Nordberg Th. I S. 631 S. 105.



1706 Mitau und Bauske unterminirten, ihre metallene Stücke wegführen, und ihre Granaten und Bomben in der Bulderaa versenkten. Endlich brachen sie im März, wie schon alle kleine Flüsse anfangen aufzugehen, und die Wege benähe schon unwandelbar waren, in größter Eile mit Sack und Pack auf, und begaben sich in größter Bestürzung und Hungersnoth sämmtlich auf der birser Straße über Raticki an die Düne und nach Polock hinauf. Ganz Kurland und Litthauen wurde also den Schweden wieder überlassen. Die schlimmen Wege verhinderten diese, jenen nachzusehen. Wie Löwenhaupt es aber erfuhr, machte er alle Anstalt, um, sobald es trocken würde, mit allen Feldtruppen wieder in Kurland einzurücken, und es so, wie vorher, wieder in Besitz zu nehmen: denn es war nirgends ein Ruß mehr zu sehen. Die Schweden marschirten auch wirklich ein, und ließen sich dort, wie vormals, unterhalten. Löwenhaupt selbst aber segelte im May von Riga nach Stockholm, um hier alles dergestalt abzumachen, daß er seine in Riga geschlossene Verträge erfüllen könnte. Es hielt anfangs schwer; endlich aber wurden alle seine auf das Staatscomptoir gezogene Wechsel entrichtet, und ihm überdies siebenzig und etliche tausend Thaler Silbermünze ausgezahlt. Nun reiste er, nebst seiner ganzen Familie, nach Riga zurück, wo er nach einer etwa sechs wöchentlichen Abwesenheit wiederum anlangte, und sein Gouvernement im Heumonate antrat e).

Daß

e) Schwed. Biogr. Th. I S. 135—140. 145. Adlerfeld Th. II S. 490. Th. III S. 472. Nordberg Th. I S. 694. Gordon Th. I S. 275.

Daß die Russen so schnellig aus Kurland hinwegeilten, daran war der Marsch des Königes von Schweden nach Grodno Schuld, wo er den König August und den Feldmarschall lieutenant Ogilvy einschloß. Unterdessen gereichte dieses den Schweden in Livland zum großen Nutzen; denn, wenn sie Kurland nicht wieder bekommen hätten, würde ihr Vorrath in Livland kaum noch einen oder zweien Monate zugereicht haben. Löwenhaupt ließ seine Truppen ausruhen, und ging nicht eher als gegen den Herbst nach Litthauen. Hier fingen sich nun die Unterhandlungen mit den Fürsten Janus Wiesenborick an. In Löwenhauptes Abwesenheit vertrat der älteste Generalfeldwachmeister Junk seine Stelle in Riga und Livland. Inzwischen kam der Gouverneur auf etliche Tage nach Riga, und kehrte sodann nach Litthauen zurück f). In diesen Jahre streifeten die Schweden bis nach Dorpat g).

#### S. 134.

Am 25ten Herbstmonates erfolgte der Friede zwischen Karl XII August II zu Alt-ranstadt, einem adelichen Schlosse, zwö Meilen von Leipzig. In demselben mußte August der Krone Polen entsagen, und Stanislaw Leszinski für einen König von Polen erkennen. Hiermit war der Zar höchst unzufrieden h).

#### S. 135.

f) Schwed. Biogr. Th. I S. 140—147. Verträge zur Gejw. Peters des Gr. B. I S. 138—141 S. 153—156.

g) Rathspr. 1706 S. 4 26 f. 41. 52. 138. 320. Docum. prot. n. 12. 13. 55.

h) Adlerfeld Th. II S. 345 f. 352—370. Th. III S. 432



1706

Karl X

Peter

August

II

Stani-

slaw

Frie-

drich

Wil-

helm

S. 135.

Löwenhaupt hatte, um dem Handel wie-  
der aufzuhelfen, und von dem Licente einiges  
Geld zur Bezahlung der Besatzung zu erhalten,  
den Rigischen Erlaubniß gegeben, einiges Ge-  
traid auszuschießen; jedoch mußten die Kaufleute  
sich schriftlich verbinden, daß sie solches den  
nächsten Herbst wieder herein schaffen wollten.  
Der bekannte Gottesgelehrte, Johann Frie-  
drich Mayer, Generalsuperintendent, in schwedischen  
Pommern, machte dem Könige von  
Schweden in Heilsberg seine Aufwartung, pre-  
digte vor ihm, nahm ihn ein, empfing tausend  
Reichsthaler zum Geschenke, und hatte zum  
officiern Unterredungen mit dem Mornarchen.  
In den letzteren legte er diesem Herren die  
Unterdrückung der Evangelischen in Schlesien,  
und den Unfug der Pietisterei k) ans Herz.  
Der

S. 432—435. 438—445. Nordberg Th. I

S. 673—680. Beitr. zur Gesch. Peters des

Gr. B. I S. 150 S. 169 f. Gordon Th. I

S. 236—245. Der ganze Friedensschluß, wel-

cher am 17ten Herbstmonates unterschrieben

worden, steht beyrn Adlerfeld Th. II S. 353

—368. in deutscher, und beyrn Nordberg

Th. III S. 407—428. in lateinischer und deut-

scher Sprache.

d) Schwedische Biogr. Th. I S. 159.

k) Die Pietisten hatten viel glänzendes, indem  
sie die Heiligung vor allen anderen empfahlen,  
und dadurch melancholische und sanguinische  
Gemüther, jene auf Immer, diese auf eine  
Zeitlang einnahmen. Ein Kennzeichen der  
Räuber und Irrenden ist, daß sie einen ober-  
flächlichen Artikel aus den Sätzen der christlichen  
Reli-

Der ersten halb der König im folgenden Jahre 1706  
ab. In Betracht der im Schwange gehenden Pietisterei  
ließ Mayer noch ein besonders Schreiben an den König  
abgehen, der hierauf dem Erzbischofe von Upsal, D. Erich  
Benzel, eine Verordnung, nebst einer Abschrift des  
Mayerischen Schreibens schickte. „Er würde,  
„ließ der König sich aus, daraus den Zustand  
„der neuen Schwärmereyen in Deutschland er-  
„sehen, daß man besorgen müste; sie würden  
„weiter einreißen, wenn man ihnen nicht bey  
„Zeiten zuvorkäme. Mayer wünschte daher  
„mit der schwedischen Geistlichkeit zu überlegen,  
„wie das Werk am besten anzugreifen wäre.  
„Und weil dem Könige nichts mehr auf dem  
„Herzen läge, als das Wort Gottes in Schre-  
„den rein und lauter bezubehalten, und alle  
„Gelegenheit zu neuen Lehren, die aus Neues  
„rungsbegehrde, und Unverstand entsprungen,  
„zu benehmen; so hätte er nicht nur dem D.  
„Mayer befohlen, dasjenige, was zu diesem  
„Endzwecke dienete, an die Hand zu geben;  
„sondern er verlangte auch, daß sich der Erzbi-  
„schof mit ihm in einen vertraulichen Brief-  
„wechsel einlassen, und Wege und Mittel aus-  
„finden mögte, solchen Unordnungen vorzubeu-  
„gen. Der studirenden Jugend auf den schwedischen  
„hohen Schulen sollte ehe kein Zeugniß  
„ihres

Religion, oder den Lehren der heil. Schrift  
heranzureißen, und solche vor allen anderen  
ihren Anhängern anpreisen. Nichts ist gefähr-  
licher, als wenn man einen unbilligen Un-  
terschied unter den Personen der heil. Dreys-  
einigkeit machet, oder Rechtfertigung und  
Heiligung trennet.



1706 „hres Wohlverhaltens wegen gegeben werden,  
 „bis man gefunden, daß sie in ihrem Glauben  
 „und Christenthume gegründet wären; dieje-  
 „nigen, die auf Reisen in fremden Ländern be-  
 „griffen wären, sollte man warnen, daß sie  
 „sich für die hohen Schulen, wo solche Schwär-  
 „mereyen im Schwange gingen, hüteten; die  
 „aber wieder zu Hause angelanget, müßten  
 „von ihrem Aufenthalte und von ihren Lehren  
 „Rede und Antwort geben, und hätte man  
 „bei der Befehung der Aemter im Lehrstande  
 „genau darauf zu sehen, u. s. w. 1).“ In  
 diesem Jahre ließ der König im Feldlager bei  
 Lust in Wolhinien am 7ten Brachmonates  
 einen Brief und Befehl an seinen anwesenden  
 Rath in Stockholm ansfertigen, angehend als  
 ledig eigensinnige Nebenlehren, Schwärme-  
 reyen, und die so genannte Pietisterei, sammt  
 dererselben Strafe, die darauf betreten wer-  
 den m). Am 30sten Heumonates machte Graf  
 Löwenhaupt bekannt, daß er das Gouverne-  
 ment angetreten hätte n). Die zur Verwal-  
 tung der Gerechtigkeit verordneten und bevoll-  
 mächtigten Räte ließen zu Stockholm am  
 24sten Herbstmonates an die Hofgerichte eine  
 Bekanntmachung ergehen, daß diejenigen,  
 welche nicht evangelischer Religion wären, an-  
 statt der Kirchenföhne, außen vor den Kirch-  
 thüren in den Stock gesetzt werden sollten:  
 wozu

1) Nordberg Th. I S. 596.

m) Nordberg Th. I S. 666. Livl. Landesordn.  
 S. 748-751. Auswahl S. 393.

n) Livl. Landesordn. S. 657-660.

wozu die in Schweden befindlichen Kriegsge-  
 fangenen Anlaß gegeben hatten o).

S. 136.

Der Generalleutnant Nils Strömberg ward in diesem Jahre nicht nur in den Gra-  
 fenstand erhoben sondern auch zum königlichen  
 Rathe, und an des verstorbenen Grafen Axel  
 Julius de la Gardie Stelle, zum Generalgou-  
 verneur in Esthland und Reval ernannt p).  
 Der bisherige Gouverneur zu Riga und Gene-  
 ral Karl Gustav Frensherr von Wrölich, ward  
 zum Grafen, königlichen Rathe und Präsidenten  
 im livländischen Hofgerichte gemacht q). Der  
 Generalleutnant Arwed Horn ward Graf,  
 königlicher Rath, Kanzleyrath und Pfleger  
 der hohen Schule zu Pernau r). Der bisher-  
 ige Vicepräsident im livländischen Hofgerichte,  
 Just von Palmenberg, welchen der König in  
 den wichtigsten Staatsfachen gebraucht hatte,  
 ward Landeshauptmann zu Abo s). Seine  
 Stelle im Hofgerichte erhielt im Heumonate  
 Heinrich Wirtz von Swanenborg. Der  
 ehemalige Befehlshaber zu Dörpat, Karl  
 Gu-

o) Livl. Landesordn. S. 751.

p) Nordberg Th. I S. 693. Etwas weniger  
 von diesem Geschlechte hat Gauhe in seinem  
 Adelslex. Th. II S. 1119, welches aber nicht  
 richtig genug ist.

q) Nordberg Th. I S. 693. Nach meinem  
 Verzeichnisse ist er schon im Christmonate 1703  
 Präsident geworden.

r) Nordberg Th. I S. 694. Samml. russisch.  
 Gesch. B. 12 S. 213.

s) Nordberg Th. I S. 694.

1706

Karl XII

Peter I

August

Stani-

slaw

Friedr.

Wilh.



1706 Gustav Skytte erlangte die Stelle eines Generalfeldwachmeisters 1).  
 Karl XII  
 Peter I  
 August II

Stani-  
 slav  
 Friedr.  
 Wilh.

S. 137.

Die Obrerräthe in Kurland hatten im vorigen Jahre im Namen des Herzog Ferdinands, als Vormundes seines Neffen, einen Landtag auf den 14ten Herbstmonates ausgeschrieben und angehoben. Doch einige von dem Adel, welche dem Herzoge Ferdinand zuwider waren, schlossen den Landtag am 22sten erwähnten Monates unter dem Namen des jungen Herzogs Friedrich Wilhelms, ohne daß der König diesen Prinzen für mündig erklärt hatte. Inzwischen hatten auch die Obrerräthe diesen Landtagschluß unterschrieben. Darüber klagete Ferdinand bey dem Könige August, welcher am 16ten März d. J. in einem Reskripte an die Obrerräthe, Ober- und Hauptleite, Beamte, Ritter- und Landschaft in Kurland, Semgallen und Vitten, alle diejenigen, welche den Landtagschluß unterschrieben hatten, eine fiskalische Andeutung andeutete, den Landtagschluß vernichtete, und entkräftete, und die Stände ermahnete, von dergleichen ferneren Unternehmungen abzustehen, dem Vormunde zu gehorchen, alle Landtage nicht anders als unter dem Namen und Umschreiben des Vormundes, oder, in dessen Abwesenheit und auf seinen Befehl, der Obrerräthe, zu halten, und durchgehends in allen Angelegenheiten sich einer guten Einigkeit mit dem Herzoge Ferdinand zu befeßigen 2).

S. 138.

1) Ebendaselbst.

2) Ziegenh. Nr. 248. in den Beplagen S. 292 f.

S. 138.

1706

Das Rathskollegium zu Dörpat bestand in diesem Jahre aus folgenden Personen: den Bürgemeistern, Michael Bohle und Johann Kemmin, den Rathsverwandten, Georg Schlüter, Peter Labor, Gottfried Hasenfelder, Karsten Müller, Abraham Noresin und Klaus Krop; und dem Sekretar Philipp Kellner 3). Am 1sten März ließ der Bürgemeister Bohle auf das Rathhaus liefern die Bildnisse der Königin Christina und der Könige Karl Gustavs und Karls XI, die kupferne Wapstonne, vier große zinnerne Ehrenweinfannen, eine Stoeffanne, eine zinnerne Sandbüchse, zweyne eiserne Wandleuchter, zwey Tischdecken von rothen Lacken 4). Am 14ten Brachmonates sollten die Wapstonne und die Ehrenweinfannen bey dem Rathsverwandten Hasenfelder in Verwahrung gebracht werden, aber die Wache, womit das Rathhaus besetzt war, ließ sie nicht ab 5). Am 21sten August ward Rathmann Klaus Krop Inspektor der Stadtgüter 6). Am 4ten Weinmonates übertrug Bürgemeister Kemmin dem Bürgemeister Bohlen das Wort, und übergab ihm die Rathhaus- und Stadtkastenschlüssel, den Ruffah von den Gerichtsfachen, die Rollen von der großen und kleingildischen Bürgerschaft, der Bürgerwache wegen, und ein Tagebuch von

Karl XII  
 Peter I  
 August II  
 Stani-  
 slav  
 Friedr.  
 Wilh.

3) Rathspr. 1706 S. 1.

4) Ebend. S. 115.

5) Rathspr. S. 195.

6) Ebendas. S. 211. 264.

Livl. J. 3. Th. Anhang. D d



1706 von dem, was außerhalb des Rathhauses auf  
 Karl XII Verfügung des Kommandanten bestellet wor-  
 Peter I den a). Die Wortführung im Wessenge-  
 August richte bekam Kemmin. Die übrigen Aemter  
 II blieben unverändert; nur war Rathsherr Kar-  
 Stanis- sten Müller gleich nach Olavs Tode Bey-  
 slaw sizer im Wessengerichte geworden b). Die  
 Friedr. Ranzelchen wurden nachgesehen, und das Ver-  
 Wils. zeichniß der Stadtschulden beiden Gilden ge-  
 geben c). Erstes konnte nicht vollführet  
 werden, weil die meisten Schriften noch ein-  
 gepackt waren d). Der gewesene Refogni-  
 tionsnotar Heinrich Johann Hertel, der in  
 den kümmerlichsten Umständen war, führte  
 bisweilen das Protokoll bey dem Rathe, wenn  
 der Sekretar wichtigere Geschäfte hatte e).

## S. 139.

Auf Verlangen des Kommandanten mus-  
 ten am 17ten Hornung alle in Dörpat befind-  
 liche Mannsbilder aufgegeben werden. Es  
 funden sich an Edelleuten, Rathsgliedern,  
 großgildischen und kleingildischen Bürgern, Ge-  
 sellen und Jungen, Knechten und Undeutschen,  
 Bauern, Handwerkern, und Tagelöhnern, nur  
 drey hundert und zehn Personen; worunter  
 aber die Kinder nicht mitgezählet worden f).  
 Am

a) Rathspr. S. 320.

b) Ebendas. S. 14 f.

c) Ebend. S. 8. 67. 120.

d) Ebend. S. 320.

e) Ebend. S. 78 f. 233. Docum. pr. n. 100.

f) Rathspr. S. 78-80. Docum. prot. n. 23.  
 Kemmins Buch S. 991.

Am 29sten Weinmonates mußte der Sekretar,  
 nach der Verfügung eben dieses Befehlshabers, 1706  
 Karl XII einen Aufsatß von allen Handwerkern machen. Peter I  
 August Es fanden sich sechs Goldschmide, zweene  
 II Parükenmacher, ein Konterfeyer, sechs Tisch- Stanis-  
 slaw ler, ein Handschuhmacher, zweene Uhrmacher, Friedr.  
 Wils. dreyzehn Schuster, acht Bäcker, zweene  
 Weißgärber, zehn Schneider, zweene Gläser,  
 drey Grobschmide, vier Kleinschmide, drey  
 Sattler, drey Knochenhauer, ein Gestellma-  
 cher, ein Büchsenmacher, drey Töpfer, zweene  
 Dreher, vier Mäurer, ein Schwertfeger, sechs  
 Hutmacher, ein Sonnenbinder, ein Buchbin-  
 der, zweene Kürschner, ein Lohgärber, dreyzehn  
 Weber, worunter nur ein Deutscher, und ein  
 Büchsenhäfter g). Endlich wurde auf zar-  
 ischen Befehl am 22sten Christmonates verlan-  
 get, alle Bürger, Frauen, Kinder, Wittwen  
 und Waisen, nebst den Predigern, zu verzeich-  
 nen und an den Oberkommandanten nach Ples-  
 saw zu senden. Dieses Verzeichniß ward  
 Weihnachten dem Kommandanten allhier über-  
 geben und bestand aus 790 Personen h). Auf  
 Befehl des Zaren und des Oberkommandanten  
 Nariskin ließ der Dörpatische Kommandant  
 Balk eine Verordnung wider die Vorkäuseren  
 ergehen, nämlich, daß die Bürger und Einwoh-  
 ner sich nicht unterstehen sollten, etwas von  
 Bauern zu kaufen, bevor es an den angewiese-  
 nen Ort in der Vorstadt hingebracht worden i).  
 D d 2 Am

g) Rathspr. S. 359. Doc. pr. n. 94.

h) Rathspr. S. 426-430. Doc. pr. n. III.  
 Kemmins Buch S. 996-998.i) Rathspr. S. 155 f. 244 ff. Kemmins  
 Buch S. 992.



1706 Am 27sten April wurde den dörsatistischen Bür-  
 Karl XII. gern abermal verbotthen, mit Brannntwein und  
 Peter I. Toback zu handeln. Die Uebertreter sollten  
 August das erstemal 25 Rubel, das zweyte 50 Rubel  
 II büßen, zum drittenmal mit dem Verluste ihres  
 Stanis Vermögens, außerdem aber hart bestrafet, und  
 slaw zur Arbeit versendet werden. Würde der Rath  
 Friedr. hierauf nicht genau sehen, sollte es ihm begege-  
 Wild. messen werden. Im übrigen wurde auf  
 Ein- und Ausgehende eine so genaue Aufsicht  
 geführt, daß sie in einen unerträglichen Zwang,  
 und in die schädlichste Einschränkung der nö-  
 thigsten Geschäfte auschlug. Dieses Jahr  
 kam es so weit, daß der Rath am 23sten Win-  
 termomates unter sich, ein Glied für das an-  
 dere, sich verbürgen mußte, daß keiner entwei-  
 chen, Verrätheren treiben, noch außerhalb  
 der Vorstadt reisen, oder herumgehen wollte.  
 Würde nichts destoweniger einer entlaufen,  
 sollte der Bürge laute zarischen Befehls am  
 Leben gestrafet werden N).

S. 140.

Eine Tonne Roggen oder Gerste galt in  
 diesem Jahre anderthalb Reichsthaler m). Im  
 Herbst

k) Rathspr. S. 153. 155 f. 232. Kemmings  
 Buch S. 993 f.

l) Rathspr. 1705 S. 182 f. 188 197 f. 216 f.  
 224. 232. 247—249. 250. 253—255. 259.  
 268. 276. 281. Doc. pr. n. 83. Rathspr.  
 1706 S. 10. 116. 121. 127. 171. 178 f. 229.  
 239. 291. 336. 338—341. 367. 386. 395—399.  
 Kopenb. S. 29. Doc. prot. n. 98. 102. Kem-  
 mings Buch S. 994 f.

m) Rathspr. S. 54. 61. 89. 368. 411.

Herbste fiel der Preis und im Christmonate war  
 er bis zu einem Rthaler herabgesunken n). Der  
 Kommandant beschwerte sich ohne Ursache über  
 1706 Schneider, Hutmacher und Schuster, und  
 Karl XII. verlangte daß ihnen eine Tare gesetzt werden  
 Peter I. mögte o). Das Pfund Fleisch ward am 16ten  
 Stanis August auf anderthalb Weissen gesetzt, weil  
 slaw die Knochenhauer nicht aus der Stadt gehen  
 Friedr. durften um Fleisch zu kaufen. Im Herbst  
 Wild. galt es nur einen Weissen p).

S. 141.

Graf Löwenhaupt, welcher beschäftigt 1707  
 war, mit dem Fürsten Wiesniowiecki zu  
 handeln, und ihn auf schwedische und stani-  
 slawische Seite zu bringen q), zog seine ganze  
 Armee 1707 bey Mitau zusammen, hatte sich  
 an einem sehr vortheilhaften Orte gesetzt, und  
 hinter sich drey Brücken über die Bulderaa  
 schlagen lassen, also, daß er weder von Riga  
 abgeschnitten, noch gezwungen werden konnte,  
 einem überlegenen Feinde zu stehen. Denn  
 er wußte, daß der Fürst Repnin mit vielem  
 Fußvolke nach Litthauen im Anzuge war, und  
 daß Bauer mit etlichen tausend Reitern nicht  
 weit von Druyen stand. Nach Beschaffenheit  
 der Umstände wollte er nichts wagen, sondern  
 sich nur vertheidigen und abwarten, was die  
 Dd 3 Rus-

n) Rathspr. S. 420.

o) Ebend. S. 128.

p) Ebend. S. 251. 372 f. 376.

q) Adlerfeld Th. III S. 8. 79. 82. 478. Nord-  
 berg Th. II S. 7 f. 4 S. 44 f. 96. Gordon  
 Th. I S. 247.



1707  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Griehr.  
Wil-  
helm

Russen vornehmen würden. Mit dem Fürsten Wiesniowiecki hatte er die Abrede genommen, er sollte sich mit seinen Truppen in Litthauen, gegen die kurlische Gränze zu, halten, von allen Bewegungen der Russen genaue Kundschaft einziehen, und ihm Nachricht davon geben; und wosfern eine etwas starke Macht ankäme, sollte er sich nicht mit ihnen einlassen, sondern sich zu ihm nach Kurland wenden. Die Russen hatten wohl verschiedene Versuche gewaget, einige von der schwedischen Reiteren, die in Litthauen stunden, aufzuheben. Sie hatten auch den Fürsten Wiesniowiecki gezwungen, sich mit seinen Völkern nach Kurland zu ziehen; ja sie stellten sich sogar, als wenn sie die Schweden in Kurland angreifen wollten: allein man hatte allem diesem zeitig genug vorgebeuget. Bey Mitau den Angriff zu thun, hielten sie nicht für rathsam sondern sageten, jene stünden da, wie in einer Festung <sup>2)</sup>. Der Vergleich zwischen dem Feldherren Grafen Sapieha und dem Unterfeldherren Fürsten Wiesniowiecki kam in Mitau zum Stande <sup>3)</sup>. Nach diesem reifete dieser Fürst von Mitau zu seinen Truppen ab, und der Graf machte es eben so. Löwenhaupt und gedachte beide Herren sorgeten nun, sich vor den Russen auf allen Seiten wohl in Acht zu nehmen. Denn so lange der König von Schweden mit seinem Heere in Sachsen stand, machten die Russen verschiedene Märsche und Gegenmärsche, in der Hoffnung, jenen etwas anhaben zu können: aber ihre Anschläge waren vergebens. Löwenhaupt hatte selbst

<sup>2)</sup> Schwed. Biogr. Th. I S. 170.

<sup>3)</sup> Schwedische Biograph. Th. I S. 167—183.

selbst gute Kundschafter; und diejenigen, die Wiesniowiecki auf der litthauischen und kurlischen Gränze hielt, thaten ihm auch sehr gute Dienste. Alles, was die Russen und die ihnen anhängenden Polacken vornahmen, wußten sie gleich. Endlich, wie der Winter kam, und die Wege gut wurden, fingen sie an, sich gegen die schwedische Seite stark zusammenzuziehen. Sie kamen den Schweden immer näher; und es sah wirklich so aus, als wenn sie etwas mit Macht gegen die Schweden in Kurland unternehmen wollten. Einige tausend Mann zu Pferde und zu Fuß stunden in Kauen, um den Wiesniowiecki einzusperrern, und dem von dem Könige August ernannten Feldherren Oginski Luft zu machen, und dessen Werbungen zu begünstigen. Löwenhaupt mußte bey diesen Umständen gut Haus halten, wenn er nicht Noth leiden, oder ganz und gar zu Grunde gehen wollte. Denn das umliegende Land ward von Schweden, Russen, Litthauern und Polacken ausgezehrt. Den größten Anstoß litt er von der dörpatischen Seite. Er schickte also am 29sten Weinmonates den Oberstenleutnant Brömsen mit einigen hundert Pferden auf den Weg nach Dörpat. Dieser traf bey Terrasser, drey Meilen von Dörpat, fünf hundert russische Reiter an, die er ohne Verzug über den Paß jagete, und sie hiernächst eine Strecke verfolgte, unterschiedene niedermachte, und eilf Mann, nebst vierzig Pferden, mit sich zurück brachte. Doch sobald den Russen das Gerücht von Karls schnellem Anmarsche aus Sachsen durch Polen nach Litthauen zu Ohren kam, brachen alle russische Truppen in größter

1707  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Griehr.  
Wil-  
helm



1707 Bestürzung auf, und wandten sich gegen Por-  
 Karl XII lock und Witepsk, welches der Weg nach Rus-  
 Peter I land war. Dadurch bekamen die Schweden  
 Stanis- in Aurland, nebst dem Fürsten Wiesniowiecki,  
 slaw. freye Hände. Der letztere ließ die Russen bey  
 Friedr. diesem Rückzuge verfolgen, fügte ihnen hier  
 Wil- und da Schaden zu, und begab sich hernach  
 delm mit seinen Völkern zu dem Könige Stanislaw.  
 Eben das that der Feldherr, Graf Sapieha d).

## S. 142.

In Esthland hatten die Russen diese Zeit  
 über weit und breit gestreift. Ein Trupp nach  
 dem andern verheerete das Land, führte das  
 Volk weg, und nahm alles mit, was er be-  
 kommen konnte. Kamen sie irgendwo hin, wo  
 sie befürchteten, entweder verrathen, oder von  
 ihren Feinden überraschet zu werden: so gingen  
 sie wieder davon. Der Generalfeldwachmeis-  
 ter Schlippenbach lag zwar in der Nähe, aß  
 und trank, that aber den ganzen Sommer  
 nichts, unter dem Vorwande, er wäre nicht  
 im Stande, seine Truppen zu vertheilen, und  
 auf solche Art die Russen zu vertreiben. Es  
 ließ also der Generalgouverneur Strömberg  
 achtzehhundert Mann zu Pferde und zu Fuß  
 aus

- 1) Schwedische Biographie Th. I S. 184--187.  
 Gordon Th. I S. 184--187. Des altrant-  
 städtischen Friedens wegen ward in allen schwe-  
 dischen Ländern am 26sten April ein Dankfest  
 gefeiert. Nordberg Th. I S. 693 S. 131.  
 Th. II S. 16. Adlerfeld Th. III S. 476.  
 Der letztere meynet, es wäre am 26sten May  
 geschehen: wiewohl dieses nicht von ihm selbst  
 herrühret.

aus Reval marschiren. Damit er aber von 1707  
 der Beschaffenheit des Landes desto besser un-  
 Karli XII terichtet würde: so ging er selbst mit, und ließ  
 Peter I die Festung indessen unter des Vicegouverneurs  
 Stanis- Schluppenbachs Aufsicht. Die Russen waren  
 slaw. nicht stark genug, etwas wider Reval zu unter-  
 Friedr. nehmen. Ueberdies hielt sie das bloße Gerücht  
 Wil- von dem Anmarsche des Grafen Strömberg  
 delm im Zaume, daß die, welche zu Hause waren,  
 sich stille hielten, die aber schon aus waren,  
 sich aus dem Staube machten. Strömberg  
 jagete inzwischen einem und dem anderen die  
 gemachte Beute ab u).

## S. 143.

In diesem Jahre nahmen zweene Livlän-  
 der ein erbärmliches Ende. Otto Arnold  
 Payküll war zwar in Livland geboren, verließ  
 aber solches 1677 im funfzehnten Jahre seines  
 Alters, verkaufete nach seines Vaters Tode  
 1684 sein kleines Erbgut, und erlegete davon  
 der Krone den Zehenden. Niemals hatte er  
 für seine Person der Krone Schweden gehu-  
 diget. Sein Vater war schon in kuh Brandenburg-  
 burgischen Diensten Oberster gewesen, und  
 wenn ich nicht irre, in diesem Posten aus der  
 Welt gegangen w). Er war Edelknabe am  
 kuhrsächsischen Hofe, trat darauf in französ-  
 sche x), ferner in kuh Brandenburgische, und  
 nach diesem in kuhrsächsische Kriegesdienste,  
 D d f worinn

- u) Nordberg Th. II S. 44 S. 94.

w) Voltaire Leben Karls XII S. 157.

x) Gausche Adelslex. Th. II S. 869. Nordberg  
 Th. I S. 608.



1707 worinn er Generalleutnant ward. Im An-  
 fange des Krieges zwischen Schweden und  
 Sachsen in Livland war er einer der vornehm-  
 sten Generalspersonen bey der sächsischen Armee.  
 Er ließ sich von Patkulln verleiten, am  
 13ten Hornungs 1700 den bekannten Brief  
 an den Generalgouverneur Grafen Dahlberg  
 zu schreiben, der in Schweden so übel aufge-  
 nommen ward y). Als Flemming in diesem  
 Jahre nach Hofe ging, stunden die sächsischen  
 Truppen wiederum unter seinem Befehle z).  
 Wie Karl XII im Jahre 1701 die Sachsen  
 jenseit der Düne angriff, kommandirte er  
 unter dem Feldmarschalle Steinau und dem  
 Herzoge Ferdinand von Kurland die sächsische  
 Kriegsmacht a). Nach diesem nahm er seinen  
 Abschied und begab sich auf seine Güter in der  
 Mark Brandenburg b). Auf Patkulls Zu-  
 reden trat er 1705 wieder in kursächsische  
 Dienste, that eine Reise zum Zaren, überle-  
 gete im Namen des Königes Augusts mit ihm  
 die Fortsetzung des Krieges, und ward darauf  
 befehlender General einiger sächsischen Truppen  
 in Polen c). Er zog noch achtzig bis neunzig  
 Fahnen von der Kronarmee an sich, verlor  
 aber dennoch die Schlacht wider den schwedi-  
 schen General Nieroch bey Warschau am  
 21sten

y) Liwon. Fasc. I p. 1. 13. Nordberg Th. I  
 S. 118 S. 167. Th. III S. 58.

z) Liwon. Fasc. I p. 54. Fasc. IX p. 36 not. 5.

a) Liwon. Fasc. IX p. 41. Adlerfeld Th. II S. 212.  
 Nordberg Th. I S. 258 a

b) Adlerfeld Th. II S. 212.

c) Adlerfeld Th. II S. 212.

21sten Heumonates, und gerieth so gar in die  
 schwedische Gefangenschaft d). Wie er sich  
 umringet sah, warf er unterschiedene Briefe  
 und Schriften von sich, die ein schwedischer  
 Reiter aufnahm e). Es war wenigstens im  
 Anfange ein Glück für ihn, daß er dem schwe-  
 dischen Obersten Burenshöld in die Hände fiel.  
 Dieser hatte in Frankreich zugleich mit ihm  
 gedient, und hielt ihn daher sehr wohl. Pay-  
 kulls ersten Worte, als er Burenshölden  
 gewahr ward, lauteten ohngefähr also: „Ich  
 „hätte geglaubet, Sie heute in meinem Zelte  
 „zu sehen: allein das Glück hat sich umgedre-  
 „het. Ich hielt es im Anfange für eine un-  
 „bedachtsame Verwägenheit, wie ich sie mit  
 „Ihrem kleinen Haufen im Felde gegen mich  
 „anrücken sah, obgleich ihre Tapferkeit mir  
 „bekannt war. Die Zagheit meiner Leute hat  
 „mich in ihre Hände geliefert. Wenn Alces  
 „Bonde f) der Geduld Raum gegeben, und  
 „mehr Volk abgewartet hätte: so lebte er noch,  
 „und ich wäre nicht gefangen g).“ Die  
 Brieffschaften, welche Paykull von sich ge-  
 worfen hatte, entdeckten vieles was man ihm  
 hernach zur Last legete h). Karl ließ ihn nach  
 Stock-

d) Adlerfeld Th. II S. 212—217. Nordberg  
 Th. I S. 606—609. Versuch über die Gesch.  
 von Livland S. 399.

e) Nordberg Th. I S. 608 S. 55.

f) Bonde, ein schwedischer Oberstleutnant,  
 griff kurz vorher fünf bis sechshundert Sachsen  
 mit zwanzig Mann an, ward aber umringet  
 und getödtet Nordberg Th. I S. 607 a.

g) Nordberg Th. I S. 608 b.

h) Nordberg Th. I S. 609.



1707

Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Friedr.  
Wil-  
helm

Stockholm bringen, und befahl dem schwedischen Hofgerichte, ihm den Proceß zu machen. Dieses sprach ihm am vierzehnten Winterm. 1706 Leib, Ehre und Gut ab. Es ward ihm zum Verbrechen gemacht, daß er das Abruffschreiben des Königes von Schweden nicht geachtet, und den obgemeldeten Brief an den Grafen Dahlberg geschrieben hätte. Man hielt auch dafür, er hätte als ein Verräther seines Vaterlandes ein ausländisches Kriegs-  
 heer nach Livland geführt, und dem Feinde gedienet. Alle seine Einwendungen, nebst den Fürbitten des Kaisers und des Königes von Preußen, mochten dawider nichts versan-  
 gen. Paykull ließ nach seiner Verurtheilung dem Senate den Antrag thun, daß er dem Könige das Geheimniß, Gold zu machen, ent-  
 decken wollte, wenn man ihm das Leben schänkte. Er legte auch in dem Gefängniß, in Gegenwart des Obersten Hamiltons, und des Stadtrathes, eine Probe davon ab. Man brachte das Gold in die Münze, welches sich zuletzt bey der Probe in dem Schmelztiegel fand. Hierüber erstattete man an den Senat einen ausführlichen Bericht, der von solcher Wich-  
 tigkeit zu seyn schien, daß die königliche Frau Großmutter befahl, Paykulls Hinrichtung so lange zu verschieben, bis man dem Könige, der sonst Gold zu machen für möglich hielt, diesen merkwürdigen Umstand gemeldet, und seine Meynung darüber eingeholet hätte. Der

König

h) Adlersfeld Th. III S. 480. *Leyseri Med. ad Pand.* vol. II p. 153. wo man, statt Paykull, Paykull lesen muß.

König antwortete, er habe seinen Freunden zu 1707  
 Gefallen keinen Missethäter begnadiget: und Karl XII  
 eines bloßen Nutzens wegen werde er niemals Peter I  
 etwas thun, was er der Freundschaft versaget Stani-  
 hätte. Als es der König August erfuhr, sagte slaw  
 er: „Mich wundert nicht, daß der König Friedr.  
 „von Schweden den Stein der Weisen so Wil-  
 „wenig achtet, er hat ihn in Sachsen gefun- helm  
 „den.“ Paykull ist also auf dem Richt-  
 „plaz des Nordermalms bey dem Nordersolle  
 mit dem Beile am 4ten Hornungs dieses  
 Jahres enthauptet worden h).

S. 144.

Noch einen härteren Tod mußte Johann  
 Reinhold Parkull ausstehen, welcher bald  
 als Patriot gelobet, bald als Verräther geta-  
 delt wird. Als er, wie oben gedacht worden,  
 aus Stockholm und Schweden dem ihm be-  
 stimmten Tode entflohen war: so begab er sich  
 gerade nach der Schweiz, wo er unter dem  
 Namen Fischerring mit einem Edelmann  
 J. von B. theils auf dem Dankelmannischen  
 Gute Prangin, im Lande Waat, theils in  
 Lausanne, eine Zeitlang zubrachte. Vor Mit-  
 tage arbeitete er an einer französischen Ueber-  
 setzung des Pufendorfs von der Pflicht des  
 Menschen und des Bürgers, und las seinem  
 Freunde ein Kollegium über Pufendorfs Na-  
 tur- und Völkerrecht. Nachmittags besuchten  
 sie nützliche Gesellschaften. Parkull gewann  
 hier

h) Voltaire Leben Karls XII S. 157 f.

h) Adlersfeld Th. III S. 408. Nordberg Th. II  
 S. 8. Hier findet man die aus diesem künfti-  
 lichen Golde geprägte Münze.



1707 hier ein Frauenzimmer lieb, welches er gerne  
 Carl XII geheurathet hätte, wenn sie ihm hätte nach  
 Peter I Sachsen folgen wollen m). In dieser Zeit  
 hatte er für sich die Fürsprache verschiedener  
 Stani- Mächte bey dem schwedischen Hofe ausgewir-  
 Nam ket. Sie fruchtete aber so wenig, daß er nicht  
 Friedr. einmal in der Schweiz vor heimlichen Nach-  
 Will- stellungen sicher war; sondern bald nach Italien,  
 bald nach Frankreich ausweichen mußte. Nach  
 Karls XI Tode versuchte er von neuem, Gnade  
 zu erhalten, wiewohl abermal vergeblich. Nach  
 eines vornehmen Schriftstellers Meinung soll  
 es ganz unbegreiflich seyn, wodurch diese un-  
 auslöschliche und sogar auf den jungen König  
 vererbte Verbitterung verursacht seyn möge, da  
 doch Parkull bis hierher Niemanden anders  
 als nur allein den Generalgouverneur Sast-  
 fer beleidiget hatte, der schon verstorben war,  
 und keinen sonderlichen Anhang in Schweden  
 nachgelassen haben konnte. Sobald der  
 Krieg wider Schweden angezettelt war, trug  
 der König von Polen Parkulln seine Dienste  
 an. Dieser schrieb noch einmal an den König  
 von Schweden, und bath um nichts mehr, als  
 um die Erlaubniß, in irgend einem Winkel  
 Europens geruhig zu leben. Als ihm dieses  
 nicht gewähret worden, nahm er die angebo-  
 rnen Dienste an. Er ward erst Geheimers  
 Kriegsrath, hernach Geheimerrath und Gene-  
 ralfeldwachmeister. Auf die Kriegserklärung  
 des Königes von Polen kam von schwedischer  
 Seite eine Schrift heraus, in welcher man  
 Dav

m) Joh. Ge. Keyßlers Reisen Th. I S. 135,  
 der älteren Ausgabe.

Parkulln mit den härtesten Ausdrücken beleget  
 hätte. Nun hätte sich Parkull, wie der er-  
 wähnte Schriftsteller weiter bemerkt, dadurch  
 nicht aus dem Gleise der Bescheidenheit und  
 Ehrerbiethigkeit bringen lassen sollen. Allein  
 sein gar zu feuriges Temperament nahm hier  
 Reißaus. Er schrieb ein so genanntes Echo,  
 welches, ob es gleich in der That nur ein Echo  
 war, ihn dennoch um so mehr belästigte, als  
 er darinn so wohl die ganze schwedische Nation,  
 als auch die Person des verstorbenen Königs  
 selbst, sehr hart angriff und verunglimpfte.  
 In den Jahren 1700 und 1701 war er in Liv-  
 land, wie zu der Zeit gedacht worden. Er war  
 aber auch öfters an den Zaren verschickt gewe-  
 sen. Dieser Herr hatte ihm dergestalt seine  
 Gnade zugewandt, daß er ihn 1702 als Ge-  
 neralleutenant und Generalkriegskommissar in  
 Deutschland in seine Dienste nahm. In dem  
 folgenden Jahren war er befehlender General  
 russischer Truppen in Polen. Seine Haupt-  
 verrichtungen aber bestanden darinn 1) daß er  
 fremde Officiere und Generalspersonen in des  
 Zaren Dienste annahm; 2) daß er die Hülfsgel-  
 der, welche der Zar dem Könige von Polen  
 reichte, auszahlete, und auf deren Verwendung  
 Acht hatte. Dieser letzte Auftrag war die Ver-  
 anlassung zu seinem Falle. Nicht lange vor  
 dem Einbruche der Schweden in Sachsen, hatte  
 Parkull abermal Hülfsgelder ausgezahlt, und  
 da er gesehen, daß das meiste davon der Gräfinn  
 Königsmark zu Theil geworden: so hatte er  
 darüber ein sehr scharfes Memorial dem Könige  
 August übergeben. Daß dieses Memorial außer  
 allen Schranken hart gewesen seyn muß, ist dars  
 aus

1707  
 Carl XII  
 Peter I  
 Stani-  
 slaw  
 Friedr.  
 Willm.



1707

Karl XII  
Peter I  
Stran-  
flaw  
Friedr.  
Wil-  
helm

aus abzunehmen, daß der König August äußerst aufgebracht, die dem Zaren schuldige Achtung so weit aus den Augen setzte, daß er Parkulln, dessen General und Abgesandten, gefangen nehmen und auf den Königstein bringen ließ <sup>n</sup>). Es werden aber noch andere Ursachen seiner Gefangenschaft angegeben. Er soll an einem geheimen Vergleiche zwischen dem Zaren und dem Könige von Schweden unter der Hand gearbeitet haben, Kraft dessen jener Litthauen besetzen sollte <sup>o</sup>). Er hatte sich durch das große Vertrauen, welches der Zar in ihn setzte, bey den Russen verhaßt gemacht. Bey den Polacken war er darum nicht angenehm, weil er die Russen nach Litthauen gezogen hatte, wodurch das ganze Land zu Grunde ging <sup>p</sup>). Man giebt vor, Parkull wäre mit Einwilligung des Zaren in Verhaft gebracht worden <sup>q</sup>): woran man Ursache zu zweifeln hat. In dieser Gefangenschaft ließ er sich mit dem Kommandanten in einen Handel ein, und versprach ihm zwey tausend Dukaten, wenn er ihm davon helfen und mit ihm nach Rußland gehen wollte, wo er überdieß noch eine Stelle als Generalleutenant in des Zaren Diensten haben sollte. Nachdem sie sich vereinigt, und die Sache unter sich schriftlich verabredet hatten, nahm Parkull den Vergleich und sandte ihn an den König, als einen Beweis, daß er erlöset werden

<sup>n</sup>) Versuch über die Geschichte von Livland S. 408-411.

<sup>o</sup>) Adlersfeld Th. II S. 248.

<sup>p</sup>) Nordberg Th. I S. 625 S. 92.

<sup>q</sup>) Nordberg Th. I S. 10 S. 15.

1707

Karl XII  
Peter I  
Stran-  
flaw  
Friedr.  
Wil-  
helm

werden könnte, wenn er wollte; er verlasse sich aber auf seine Unschuld, und hoffe, der König werde ihn in solcher Betrachtung auf eine ehrlicheren Art frey lassen. Der Kommandant ward alsobald gefangen genommen und ein anderer an seine Stelle verordnet. Kurz hernach hatte der Prediger an der Kreuzkirche in Dresden, M. Philippi, auf den ersten allgemeinen Bußtag am 8ten März eine sehr harte Straßpredigt gehalten, welche einige Hofbediente dem Könige hinterbracht, und so viel ausgewirkt hatten, daß sie dem Philippi einen Pöffen spielen, aber nichts böses thun sollten. Wie also der Magister bey der Nacht auf seinem Bette lag und von nichts wußte, meldete sich ein Officier bey ihm an, und brachte ihn nach einer kleinen Stunde in einem Wagen, der mit sechs Pferden bespannet und mit einer Wache umgeben war, nach dem Königstein. Bey dem Durchgehen durch das dritte Zimmer, sah er schwarzes Tuch an der Wand, und an der einen Seite einen Haufen Sandes: nächst dabey aber war das Gemach, wo man ihn allein ließ. Philippi hatte zu Hause einen betrübten Abschied von seiner Frau, und von seinen Kindern genommen, und stellte sich igt nichts anders als den Tod vor. In diesen Gedanken bereitete er sich dazu, und wollte weder am Morgen noch am Mittage das geringste essen, obgleich ihn der neue Kommandant dazu nöthigte. Endlich entdeckte ihm dieser den ganzen Handel, und daß er zwar dahin gebracht worden, um seiner Straßpredigt wegen einen kleinen Schrecken und eine Züchtigung auszustehen; allein die rechte Absicht wäre doch, Livl. J. 3. Th. Anhang. Ge den



den vorigen Kommandanten zum Tode zu bereiten. Solches geschah auch des folgenden Tages, und nach der Hinrichtung desselben kam Philipp nach Dresden zurück <sup>1)</sup>. Im alt-ranstädtischen Frieden mußte der König August versprechen, Patkulln auszuliefern <sup>2)</sup>. Diese Auslieferung ward zwar bis in das folgende Jahr verzogen; allein, sobald die Zeitung einlief, daß die sächsischen Truppen aus Polen auf den schlesischen Gränzen angelangt wären, befahl der König August, dem Kommandanten zu Königstein, ihn auszuliefern. Dieses geschah am 28sten März 1707. Alles, was was Patkull angeht, erregt bey einem warmen und seinem Vaterlande ergebenen Livländer Verdacht. Man hat angemerkt, daß der Generalfeldwachtmeister Johann August Meyersfeld, dieser vortreffliche und gepriesene nachherige Generalgouverneur in Pommern und Rügen, welchen seine Untergebene nicht nur bey seinem Leben, sondern auch nach seinem Tode, als ihren Vater mit Recht betrachtet haben; bey dem ersten Einmarsche in Sachsen sich hinter Dresden, wo sonst gar keine schwedische

<sup>1)</sup> Nordberg Th. I S. 10 f. in der Anmerkung\*. Jöchers Allg. Gel. Lexik. Th. III S. 1517.

<sup>2)</sup> Der eilfte Artikel dieses Friedens lautete also: Der durchlauchtigsten königlichen Majestät aus Schweden sollen alle Flüchtige und Beräthrer, sie seyn geborene Schweden, oder aus schwedischen Landen gebürtig, so viel deren in Sachsen befindlich, und unter denselben vornehmlich Johann Reinhold Patkull, welcher jedoch bis zur Auslieferung in sicherer Verwahrung behalten wird, ausgeliefert werden. Nordberg Th. III S. 412 f.

dische Truppen hinkamen, in den Gegenden um Königstein sich setzen müssen, vermuthlich, damit Patkull ja nicht dem ihm zubereiteten harten Schicksale entgehen mögte <sup>1)</sup>. Sollte aber diese Vermuthung wohl gegründet seyn? Ich glaube nicht. Am 2ten Herbstmonates 1706 nachdem die sächsischen Bevollmächtigten den gemachten Entwurf zum Frieden schon angenommen hatten, ging der König auf der rechten Seite Stolpe vorbey nach Radeberg. Hier erhielt Meyersfeld Befehl, daß er mit etlichen Regimentern oberhalb Dresden nach Pirna marschiren sollte, wo das Schloß Sonnenstein lieget. Der König aber setzte sich eine halbe Meile von Meißen in Weinbühle bey den Weinbergen. Dieses veranlaßte zu glauben, als wenn er einige Absicht auf Dresden hätte, welches sich doch nicht also verhielt. Den 5ten ging der König bey Meißen über die Elbe, und stand hierauf bey Zehren, eine Meile von jener Stadt. Von hier marschirete er den 7ten nach Grimme. Am 10ten war der König schon in Leipzig und nahm hierauf sein Hauptquartier zu Alttranstädt. Dieses geschah den 11ten. Kurz vorher erhielt Meyersfeld Befehl, sich näher nach Dresden zu ziehen. Die sächsischen Bevollmächtigten hatten nicht so bald die Zeitung von Meyersfelds Bewegungen erhalten, als sie anfangen, auf den Frieden zu dringen, der von beiden Seiten den 14ten unterschrieben ward. Aus diesem Hergange der Sachen erhellet demnach deutlich, daß die meyersfeldischen

E e 2

<sup>1)</sup> Nordberg Th. II S. 10 f. Vers. über die Gesch. von Livland S. 411.



1707  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Friedr.  
Wilh.

schen Marsche nicht auf Partkulln, sondern auf die Beschleunigung des Friedens gezielt haben <sup>n)</sup>. Dieser General selbst empfing ihn am 28sten März bey der Auslieferung und führte ihn gefangen nach seinem Regimente ab <sup>m)</sup>. Partkull sah nun wohl, daß für ihn keine Gnade zu hoffen wäre, und sann darauf, wie er einem schmachlichen Tode entgehen mögte. Alle andere Mittel waren ihm abgeschnitten; er enthielt sich drey Wochen lang aller Nahrungsmittel; mit einmal fing er an, übermäßig zu essen: allein nichts konnte ihn seinem traurigen Schicksale entreißen. Er wurde aus Sachsen nach Polen in einem verschlossenen Küstwagen geführt, in welchem nur einige Löcher, um Luft zu schöpfen gehauen waren. Nun sollte die Hinrichtung vor sich gehen. Die Liviländer hatten gewiß dem Könige mit einer bis zur Begeisterung steigenden Treue gedient, und an allen seinen glorreichen Thaten sehr großen Antheil gehabt. Dennoch meynet man, wollte ihnen der König icht den quälenden Verdruß machen, daß Partkull vor dem meyerfeldischen Regimente, welches aus lauter Liviländern bestand, hingerichtet werden sollte. Kaum konnten die Generale und Minister nach achttägigen unablässigen Vorstellungen ihn dahin bewegen, daß die Vollstreckung des Urtheils einem schwedischen Nationalregimente anbefohlen wurde <sup>x)</sup>. Wenn diese Umstände alle richtig sind: so hat die Muthmaßung einen hohen

n) Nordberg Th. I S. 677—679.

m) Nordberg Th. II S. 11.

x) Versuch über die Gesch. von Liviland S. 412.

hohen Grad der Wahrscheinlichkeit. Nichts desto weniger könnte man sagen, Partkull wäre von dem meyerfeldischen Regimente deswegen von dem Königstein abgeholt worden, weil es gerade in der Nähe war. Indem er nun bey demselben verwahrt, und nach Polen gebracht wurde: so war es beynahe natürlich, daß er bey demselben blieb; und der König befahl, ihn vor demselben hinrichten zu lassen. Denn es ist bekannt, daß Meyerfeld, ein geborener Liviländer bey ihm in großen Gnaden stand. Das einzige, worauf man sich stützen konnte, mögte dieses seyn, daß man acht Tage Zeit gebrauchet, den König dahin zu bringen, den Partkull an ein schwedisches Nationalregiment zu schicken. Allein dieses Verfahren ist nicht so sehr in einem unauslöschlichen Haß wider den liviländischen Adel insgemein, als vielmehr in dem unbeweglichen Gemüthe des Monarchen zu suchen, welcher, wenn er einmal etwas beschloßen hatte, nicht leicht davon abging. Indessen ward Partkull von dem meyerfeldischen zu dem hielmischen Dragonerregimente gebracht, welches sein Quartier in Kasimiers hatte. Dieser Ort, welcher bald eine Stadt bald ein Dorf genennet wird, liegt in der Wojwodschafft Kalisch, acht Meilen von Posen, zwischen dieser Stadt und Slupza, welches auch Slupka heißt. Ein Paar Tage vor seinem Tode ward ihm derselbe durch den Regimentsauditeur und durch den Regimentsprediger, M. Lorenz Sagen angekündigt. In dem Urtheile, das man ihm vorlas, waren die vornehmsten Beschuldigungen: daß er in Liviland wider den König Karl XII. Unruh

1707  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Friedr.  
Wilh.



1707  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Friedr.  
Wil-  
helm

angestiftet, in einer seiner Schriften die Majestät beleidiget; die Flucht aus dem Lande ergriffen und den königlichen Geleitsbrief verachtet; den gegenwärtigen Krieg wider den König von Schweden mit Rath und That angezündet; sich bey den Feinden, als General, in Diensten aufgehalten, und wider sein Vaterland aufgelehnt hätte: dafür wäre er schuldig, als ein Landesverräther, gestrafet zu werden. Er ward hierauf am 30sten Herbstmonates nahe bey obgedachtem Rosmiers auf den Richtplatz geführt, lebendig gerädert, geköpft und auf fünf Räder nicht weit von Kasimiers an der warschauer Landstraße gelegt. Der eigene händige Befehl des Königes hierüber war so geheim, daß Niemand weder im Hauptquartiere, noch in der Kanzley, noch bey den Regimenten eher das geringste davon wußte, bis man zugleich sah, daß alles geendigt war. Der Nachrichten, welchen man dabey brauchte, war ein ungeschickter Polack, der das Rädern nicht einmal verstand. Derowegen geschah es, daß Partull, ob er gleichwohl hundert Schläge mit dem unbeschlagenen Rade empfangen hatte, dennoch nach dem Bloße kriechen und verlangen konnte; man mögte ihm den Kopf abhauen. Man legte dieses so aus, als wenn man den Polacken mit Fleiß zur Vergrößerung der Marter ausgesuchet hätte, und mißt die Schuld entweder dem Könige selbst, oder wenigstens dem Obersten Sielm bey. Seine

1) Adlersfeld Tb. III S. 44—46. Voltaire Leben Karls XII S. 152—154. Nordberg Tb. II S. 40 f. 83. Versuch über eine Gesch. von

Seine Gliedmaßen blieben auf den Pfählen und Rädern bis 1713 stecken. Damals ließ der König August sie abnehmen und nach Warschau in einer Kiste bringen. Eben war der französische Abgesandte gegenwärtig, als sie ankam. Diesem zeigte er solche Kiste, bloß mit diesen Worten: Sehet, das sind die Gliedmaßen von Partull! und sagte weiter weder böses noch gutes dazu: wie denn auch Niemand unter den Anwesenden für gut befand, von einer so kitzlichen und betrübten Sache zu reden 2). Nachdem Voltaire das martervolle

E c 4

Schick

von Livland S. 472 f. Beym Voltaire liest man folgendes: „Als man ihn an die Gerichtsstätte gebracht hatte, und er die Räder, nebst den aufgerichteten Pfählen, sah, sank er vor Schrecken in Ohnmacht, und fiel dem Geiste lichen in die Arme, der ihn umfaffete, und mit Thränen in seinen Mantel verhüllte. Hierauf ließ ein schwedischer Officier mit lauter Stimme einen Jeddell ab, darauf diese Worte stunden: Zu wissen sey hiermit, daß nach dem Willen und Befehl Sr. Majestät unsers allergnädigsten Herren, dieser Mensch, der ein Verräther des Vaterlandes ist, zu Bestrafung seiner Mißhandlungen, und andern zum Exempel, soll gerädert und geviertheilt werden. Ein jedermann hüte sich vor Verrätherey, und diene seinem Könige treulich. Bey den Worten, Allergnädigsten Herrn, sprach Partull: was für Gnade! und bey denen, Verräther des Vaterlands: Ach! ich habe ihm leider gar zu wohl gedient. Er bekam sechzehn Stöße, (also nicht bis hundert) und man quälte ihn so lange, und so erschrecklich, als man sich nur einbilden kann.“

2) Voltaire Leben Karls XII S. 153.



1707 <sup>Karl XII</sup>  
Peter I. <sup>Stani-</sup>  
slaw <sup>Friedr.</sup>  
Wil-  
helm

Schicksal dieses unglücklichen Mannes erzählt hat, setzt er hinzu: „Ein solches Ende nahm der unglückselige Johann Reinhold Patz, Kull, des Kaisers von Rußland Abgesandter und General. Diejenigen, die an seiner Person nichts, als einen Unterthanen, wahrzunehmen glaubeten, der sich wider seinen König aufgelehnet, sprachen, daß er des Todes allerdings schuldig gewesen: hingegen die ihn als einen Livländer ansahen, der in einem Lande geboren, welches seine Freyheiten zu verfechten hatte, und denen noch in frischen Andenken ruhete, daß er aus keiner andern Ursache aus Livland gegangen, als weil er dessen Gerechtsame vertheidiget, nennen ihn einen Märterer um die Freyheit seines Landes. Uebrigens war man insgesamt der Meynung, der Titel eines zarischen Abgesandten sollte seine Person unverleßlich machen a). Aber der einzige König von Schweden, der nach strengen und monarchischen Regeln erzogen worden, glaubte nichts, als ein Werk der Gerechtigkeit gethan zu haben b); „da

a) In Ansehung des König Augusts hatte dieses völlig seine Richtigkeit.

b) Vielleicht hatte ihm ein oder anderer Minister oder Günstling diese bodinische Begriffe eingegeben. Schon Graf Johann Gabriel Stenbock, Präsident des Reductionskollegiums, sagte zu Karl XI: „Eure Majestät, mit Patz ist keine Mittelstraße zu gehen; sondern man muß ihm entweder einen kurzen Proceß machen, und den Kopf abschlagen lassen, oder ihn zum Obersten machen, und ihm ein schwedisches Regiment geben.“ Nordberg Th. II S. 41 Anm. \*

„da inzwischen ganz Europa seine Grausamkeit verdammete c)“ daß der Zar mit allem diesem sehr misvergünstigt gewesen, kann man leicht erachten. Sein Minister mußte dawider am sächsischen Hofe sehr triftige Vorstellungen thun d).

1707  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Friedr.  
Wil-  
helm

S. 145.

Das Urtheil des livländischen Hofgerichtes, Riga den 4ten May 1707 zwischen Hanns Heinrich von Tiesenhausen wider Bürger-Schiffhausen ist merkwürdig, und betrifft das Näherrecht zu dem Gute Tollenhof. Hier sagt das Hofgericht ausdrücklich, daß das königliche schwedische Recht in dergleichen Fällen hier im Lande nicht eingeführet, sondern das hiesige Ritterrecht und Landesgewohnheiten jederzeit darinn beobachtet worden e). Am 20sten Wintermonates 1705 hatte sich das Hofgericht bey dem Könige befraget: wie weit eine adeliche Frau ihres Mannes in wärendender Ehe gemachte Schulden aus ihrem eingebrachten Heurathsgute zu zahlen schuldig, oder der Zahlung sich gänzlich zu entziehen befugt seyn könne f)? Die in des Königes Abwesenheit zu Abhelfung der Justizsachen verordneten und bevollmächtigten Rätthe zu Stockholm meyneten, daß die Entscheidung hierüber dem Könige allein zustünde, billigten inzwischen die Meynung,

Es 5

c) Voltaire Leben Karls XII S. 154 f. Hist. de Pierre le Grand T. I p. 198.

d) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 170—172.

e) Collect. Hist. Jurid. T. I p. 180 sqq.

f) Collect. Hist. Jurid. T. VII p. 337—374.



1707 Karl XII. Peter I. Stanislaw. Friedr. Wilh.  
nung, daß eine Frau, oder die nachgebliebenen Kinder keinen Vorzug, für die eingebrachte Mitgabe, und was sonst von dem mütterlichen Eigenthum eingestossen sey, zu verlangen besetzt seyn, oder vor anderen Gläubigern, welche Forderungen haben, welche in während der Ehe entstanden sind g). Dieses Bedenken ist vom 22sten May 1707. Endlich entschied der König im Hauptquartier zu Altranstadt am 12ten Brachmonates 1707 diese Frage dergestalt, daß er nicht nur die Verordnung von 1682 bestätigte, sondern auch befahl, daß das Hofgericht nach diesem, wann es bey vorfallenden Sachen genöthiget sey, sich fremder Völker Gesetze zu bedienen, an deren Statt das schwedische Gesetz und die königlichen Verordnungen gebrauchen solle, damit es in seinen Sprüchen und Urtheilen sich allezeit gleich seyn könne h).

## S. 146.

Der Rathsstuhl war im Anfange dieses Jahres zu Dörpat besetzt, wie im vorigen Jahre, ward aber bald auf eine sehr betrübte Art geschwächt, wozu eine gewisse Predigerfrau vieles beitrug. Am 3ten Weinmonates übergab Bürgemeister Bohle dem Bürgemeister Kemmin das Wort und die Rathhaus-

g) Collect. Hist. Jurid. T. VII p. 374—379.

h) Collect. Hist. Jurid. T. VII p. 379—395. Der König von Schweden ließ am 27ten Christmonates zu Winnie in Großpolen aus seinem Hauptquartier ein Patent ergehen, worinn er vier Bußtage verordnete, nebst denen Strafen, welche die Uebertreter leiden sollten. Autogr. et Transl. T. III p. 829.

1707 Karl XII. Peter I. Stanislaw. Friedr. Wilh.  
schlüssel i). Der Zustand der Stadt Dörpat wurde immer betrübter. Am 30sten März erging ein Befehl von dem Oberkommandanten Taristin an den Rath, daß er sein Recht an den Stadtkathern und Stadteinkünften beweisen sollte k). Am 1ten May kam Befehl ein, daß gewisse Personen und Handwerker von Dörpat nach Moskow gebracht werden sollten, welcher am 18ten, einem Sonntage, nach der Vesper, bewerkstelliget ward. Diese Verschickung geschah zu Wasser nach Pleskow, und bestand aus zwey hundert neun und siebenzig Personen, an Edelleuten l), Ober- und Unterofficieren, Soldaten, Kaufleuten, Goldschmiden, Tischlern, Sattlern, Parfümmachern, Hutmachern, Gerstellmachern, Kürschnern, Lohgerbern, Buchsenmachern, und Schäftern, Gläsern, Buchbindern, Töpfern, Schustern, Schlößern und Leinwebern, worunter hundert vier und dreyzig bürgerliche Personen waren. Man kann leicht erachten, mit welcher Betrübniß diese Leute die Stadt und ihre Wohnungen verlassen haben, ob man ihnen schon die Versicherung

i) Rathspr. 1707 S. 292.

k) Kemmin's Buch S. 999.

l) Die Edelleute waren folgende: Rittmeister Dieterich Straelborn, nebst seiner Ehefrau, Amalia von Tiefenhausen; Hauptmann Gustav Adolph von Schwengeln, nebst seiner Ehefrau Anna Christina von Blücher; Leutnant Taufas, nebst seiner Tochter; Leutnant Magnus Johann von Tiefenhausen, nebst seiner Schwester Elisabeth; die Witwe Dorothea Grundhof, geb. von Tiefenhausen; Jungfer Sophia von Meyer; Jungfer Anna Christina von Busselberg.



1707  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Griedr.  
Wilh.  
helm

herung gab, daß sie, wenn es ihnen in Moskow nicht gefiele, die Freiheit haben sollten, wieder zurück zu kehren *m*). Am 12ten August mußte der Stadtschreiber, Philipp Kellner, auf Verlangen des Kommandanten, von Haus zu Haus die in Dörpat befindlichen Menschen aufschreiben. Man fand noch die Summe von ein tausend vier hundert sechs und siebenzig Personen, Jungen und Alten, Kindern und Gesinde, Bürgern und Einwohnern *n*). Am 15ten mußte Bürgermeister Kemmin den Thurm der St. Johanniskirche messen lassen. Die Höhe von der Spitze bis auf das Mauerwerk betrug ein und zwanzig und einen halben Faden, das Mauerwerk aber neunzehn und einen halben, also die ganze Höhe des Thurms ein und vierzig Faden. Der Umfang des Mauerwerkes war sechs und zwanzig Faden, zwei Ellen. Ein Faden hielt drey Ellen schwedisch, und eine schwedische Elle hielt dritthalb Zoll mehr, als eine dörpatische *o*).

S. 147.

Am 14ten August wurde aus Dörpat ein Detaschement abgeschickt, um Schweden aufzusuchen. Dieses ertappete einen Kundschafter, welcher, seiner Aussage nach, von dem sabboküllischen Amtmanne hierher geschickt war, um etwas zu erforschen, und sich nach dem Zustande

*m*) Rathspr. S. 151—167. 173. Aa. publ. Vol. II n. 112. Kemmins Buch S. 1000—1006.

*n*) Kemmins Buch S. 1006. Rathspr. S. 34 f.

*o*) Kemmins Buch S. 1006.

stande der russischen Truppen zu erkundigen. Dieser Mensch sagete ferner aus, daß er im vorigen Jahre zweymal von dem Schwiegersohne des Oberstwachmeisters Schluppenbach auf Kundschaft nach Dörpat gesendet worden, um von den russischen Truppen Nachricht einzuziehen, welche er so wohl das eine als das anderemal von einem hiesigen Bürger erhalten hätte. Diese Entdeckung bewog den Oberkommandanten Nariskin, am 22sten August allen und jeden Bürgern und Einwohnern zu verbieten, in die Vorstadt zu gehen, und nur zu erlauben, daß man drey bis vier Personen erwählte, welche mit Wache in die Vorstadt gehen, und für alle übrigen, was nöthig wäre, einkaufen könnten. Für diese Leute sollten alle übrige Bürger und Einwohner Bürge werden, daß sie keine Kundschafter abgeben, nichts anders, als was zum Einkaufen nöthig, reden, und selbst nicht zum Feinde ziehen wollten. Diese Versicherungsschrift sollten alle Bürger unterschreiben; und wenn einer von jenen Erwählten im geringsten wider den Befehl handeln würde, sollten alle Bürger und Einwohner nach den russischen Gesetzen bestraft werden. Alles zitterte bey diesen Umständen. Man sah die Gefahr, worinn man sich stürzte, wenn man die von dem Oberkommandanten gefoderte Bürgerschaft einginge. Rath und Bürgerschaft übergaben ihm eine Bittschrift, danketen dem Zaren für seine Gnade, batthen aber, ihnen allen, was einige wenige etwa verbrochen, nicht entgelten zu lassen, sondern vielmehr sie insgesamt mit Gnade anzusehen, und zu schützen. Dabey aber stellten sie vor, daß

1707  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Griedr.  
Wilh.



1707  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

daß es, wenn sie weiter vor die Pforte nicht gehen sollten, weil vier Personen unmöglich für alle übrigen kaufen könnten, befohlen werden mögte, daß durch gewisse Russen, was an Lebensmitteln, Holz und Heu, nöthig wäre, in die Stadt gebracht, und für billige Preise verkauft werden mögte. Diese Bittschrift wurde an eben dem Tage, da der erschreckliche Befehl eingegangen, von Rath und Bürgerschaft unterschrieben, und am 1sten Herbstmonates dem Oberkommandanten überreicht, welcher die Antwort ertheilte, es sollte denen in der Stadt, was sie an Lebensmitteln nöthig hätten, durch Russen gebracht werden p). Endlich kam es so weit, daß zweeine Rathsherrn, Klaus Krop im Weinmonate, und Abraham Moresin im Christmonate, eingesetzt, auf die Hauptwache gesetzt, und einer verrätherischen Korrespondenz beschuldigt worden. Wie man ihnen solches bewiesen habe, weis ich nicht: aber man findet, daß Krop gefoltert worden. Am 9ten Jänner 1708 in dem ersten Sitze wünschte Bürgemeister Remmin, daß der Höchste denen, so im verwichenen Jahre in Noth, Elend und Verdrüß gesetzt, gnädiglich wieder helfen, und sie befreyen möge q). Sie wurden aber nicht befreyet, sondern bald hernach gehenket.

S. 148.

p) Remmins Buch S. 1007—1011. Rathspr. S. 25. 85. 102 f. 170. 260—273. 278—281. 284 ff. 289—291. 293—295. 297. 299. 318.

q) Rathspr. 1707 S. 300 f. 367 — 1708 S. 1.

S. 148. 1708

In der Nacht zwischen dem 4ten und 5ten Jänner 1708 ertheilte Graf Löwenhaupt den Oberstenleutenanten Kaulbars und Brömsen Befehl, sich mit ihren kleinen Postirungen unverzüglich zusammenzuziehen, und auf ein russisches Lager nicht weit von Dorpat loszugehen; aus welchem verschiedene Parteyen ausmarschirten, und die Dorfschaften hier und da verheereten. Dieses thaten sie ohne Aufschub, griffen die Russen an, und vergossen viel Bluts, bis diese, wie sie aus dem Schlafe aufgeweckt worden, in Ordnung kamen. Wie die Schweden jener große Anzahl gewahr wurden, wogegen sie zu schwach waren, zogen sie sich mit dem Vortheile zurück, daß die Russen ihnen, bey ihrem Rückzuge, nicht nachsehen durften r).

S. 149.

Im März reisete Löwenhaupt zum Könige, welcher damals sein Hauptquartier zu Nadoskowitz in der Wojwodschafft Minsk hatte. Er fand aber, daß der König von einigen Ansehern bewogen nicht so gnädig, wie ehemals, gegen ihn gesinnet wäre, und reisete am 7ten May wieder ab. Den 15ten kam er in Riga an und blieb daselbst, um so wohl in der Festung, als auch bey den Truppen zu dem bevorstehenden Marsche alle mögliche Anstalten zu machen. Der rigische Zoll war größtentheils den Holländern verpfändet. Unterdessen bemühet er sich, die zum Marsche ausgeschriebenen Pferde, und Proviant auf drey Monate für alle Truppen, nebst den erforderlichen Wagen

r) Schwed. Biogr. Th. I S. 186.



1708 gen und anderer Nothdurft, zusammenzu-  
 bringen. Das beschwerlichste und schlimmste  
 war nur, daß viele unter den Feldtruppen ganz  
 zerrissen und fast nackt waren. Für diese mußte  
 er nothwendig vorher Kleider von Stockholm  
 erwarten, ehe sie den Marsch antreten konnten.  
 Mit allem übrigen aber hoffte er bald fertig zu  
 werden. Unter dem 26ten May erhielt er von  
 dem Könige aus Radoskowiß Befehl, daß er  
 im Anfange des Brachmonates mit seiner  
 Armee aufbrechen, und den Weg nach Bere-  
 zina Pajwosta bey dem Flusse Verezina in der  
 Wojwodschafft Minsk nehmen, daselbst aber  
 weitere Ordre erwarten, oder nach Zeit und  
 Umständen sich richten sollte. Diesen Befehl  
 empfing er nicht eher als am 7ten oder 8ten des  
 Brachmonates. Da er nun solchen aus man-  
 cherley Ursachen nicht vollziehen konnte, stellte  
 er dem Könige vor, daß dieses ihm nicht mög-  
 lich wäre, daß aber vor Ende des Monates  
 alle unter ihm stehende Kriegsvölker in vollem  
 Marsche seyn sollten. Er schrieb dabey, die  
 Russen hielten in Esth- und Livland sehr übel  
 Haus, und nach seinem Abmarsche würde ih-  
 nen das ganze Land Preis gegeben. Allein,  
 weil er keine Gegenbefehle erhielt: so trat er  
 noch vor Ausgang des Brachmonates, obgleich  
 mit größter Beschwerde aller Truppen, den  
 Marsch an. Nicht lange nach dem ersten kö-  
 niglichen Befehl erhielt er einen anderen aus  
 Radoskowiß vom ersten Heumonates, nach  
 welchem er allen kurländischen Beamten, die  
 der Herzog Ferdinand gesetzt hätte, ihre Aem-  
 ter und Gewalt nehmen, ihre Besoldungen  
 aber zum Dienste des Königes anwenden sollte.  
 Er

Er sah nun wohl die damit verknüpften Schwierigkeiten; dennoch übergab er gleich dem Ge-  
 neralfeldwachmeister Cloor, den er an seine  
 Stelle in Kurland setzte, die Vorschrift des  
 Königes, um solche auszurichten. Inzwischen  
 sucheten viele Officiere Urlaub um zurückzublei-  
 ben: aber nur diejenigen, welche echte Ursa-  
 chen hatten, bekamen ihn, die übrigen dage-  
 gen den Befehl, sich zu ihren Regimentern zu  
 verfügen, um bey der ersten Ordre aufbrechen  
 zu können. Von Stockholm kamen einige  
 Soldatenkleider und Montierungsgestücke zu  
 Wasser an, die er nach Möglichkeit vertheilen  
 ließ. Er selbst wollte noch in Riga zurückblei-  
 ben, sonderlich, weil er des Generalfeldwache-  
 meister Schlippenbachs Dragonerregiment  
 von Pernau her erwartete; und nicht reisen  
 wollte, bevor er alles in Richtigkeit und vollen  
 Marsch gebracht hätte. Sobald gedachtes  
 Regiment angekommen und durch Riga nach  
 Littenauen marschirt war, machte er sich auf  
 den Weg, Birsen und Saladen vorbey, um  
 die Truppen auf ihrem Marsche einzuholen.  
 Er hatte ohngefähr dreyzig Meilen zurückgele-  
 get, die des ungemein häufigen Regens halben  
 fast unwandelbar waren, als er sie antraf und  
 in zweene Züge, bisweilen auch in mehrere  
 abtheilte, theils der Gemeinschaft, theils des  
 Unterhaltes wegen; Dolhinow aber im ofmia-  
 nischen Kreise zwölf Meilen von Verezina zum  
 Sammelplatze dieser ganzen Macht, welche  
 aus zehen tausend Mann bestand, bestimmte.  
 Diesen Ort hatte er erwählt, weil dort alles  
 für Pferde und Menschen vollauf war. Hier  
 kam der Graf am 16ten August an: allein  
 Livl. 3. Th. Anhang. F f

1708  
 Karl XII  
 Peter I  
 Stanis-  
 law  
 Friedr.  
 Wild.

Sta



1708 Stackelberg war wider seine Anweisung nach  
 Rarix. Peter I. Stani. Nam. Friedr. Wub. Verejina voraus marschirt. Jener konnte  
 nicht eher als den 31sten August mit der Rei-  
 tererz und den 1sten Herbstmonates mit dem  
 Fußvolke aufbrechen. Er kam am 8ten Herbst-  
 monates zu Czereja in der Woiwodschafft Pos-  
 lock vier und zwanzig Meilen von Verejina an,  
 welches er nicht eher als am 15ten verlassen  
 konnte. Nun sollte er seinen Marsch nach Mo-  
 hilow richten; weil er aber für gewiß von ei-  
 nem Juden erfuhr, daß Mohilow von den  
 Russen abgebrannt, und zwischen diesem Orte  
 und Czereja nicht die geringste Fütterung anzu-  
 treffen wäre: so nahm er seinen Weg auf  
 Szlow an Nepr im orschaischen Kreise, in  
 der Woiwodschafft Witepsk, zwischen Mohi-  
 low und Orsa. Am 17ten kam er nach Wo-  
 ronzemitz; neun Meilen von Czereja, wo er  
 kurz nach einander drey eigene Bothen vom  
 Könige empfing, mit der Anweisung, sich nach  
 Potziapowa zu wenden; allein dieser Befehl  
 war am 14ten ausgefertigt und erst am 1sten  
 abgeschickt worden. Dadurch scheint das un-  
 glückliche Schicksal der Schweden befördert,  
 und die Vereinigung beider Armeen verhindert  
 zu seyn. Am 21sten und 22sten ging er über  
 den Nepr, und am 25ten marschirte er nach  
 Meswedowa. Am 28ten des Abends kam die  
 Armee zu Liesna, zwe Meilen von Propoisk,  
 an. Dieser Ort, welcher ein Dorf ist, liegt  
 in der Woiwodschafft Mscislaw. Am 29sten  
 Herbstmon. kam es hier zu einer Schlacht mit  
 den Russen, welche der Zar selbst anführte 1).

Dieser

1) Schwedische Biogr. Th. I S. 227—300.  
 Adler

Dieser Monarch siegte hier, obgleich Löwen: 1708  
 haupt tapfer fochte. Im Tagebuch Peters des Karl XII  
 Großen wird diese Schlacht bald auf den 28sten, Peter I  
 bald auf den 29sten Herbstmonates gesetzt 1). Stani-  
 Auf allen dreyen Gedächtnismünzen ist der Tag Nam  
 nicht ausgedruckt 2). Friedr.  
 beim

S. 150.

Ehe der Zar in diese Gegenden kam, er-  
 nannte er bey seiner Anwesenheit zu St. Pe-  
 tersburg den Generaladmiral Grafen Apraxin  
 zum Oberbefehlshaber der Feldregimenter und  
 Besatzungen in Esth: und Ingermannland.  
 Am 27sten Brachmonates traf er zu Narva  
 ein. Hier feierte er am 29sten sein Namens-  
 fest, bey welcher Gelegenheit, nach gehaltenem  
 Dankgebethe, eine dreyfache Salve aus dem  
 groben Geschütze, des Abends aber auf der  
 Narova ein Feuerwerk auf Flößen abgebrannt  
 wurde. Am 30sten nahm der Zar von seiner  
 Familie, die ihn bis Narva begleitet hatte,  
 Abschied, und setzte seine Reise nach Lithauen  
 fort 3). Nachdem er über Löwenhaupten  
 die Oberhand bey Liesna erhalten, sah er diesen  
 S f 2 Sieg

Adlerfeld Th. III S. 85. 89. 110. 128—140.  
 142. 247. Nordberg Th. II S. 64 S. 22.  
 S. 89 S. 77—79.

1) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 215.  
 279. 420. Gordon Th. I S. 283—292.  
 Voltaire Leben Karls XII S. 187. 190. 192—  
 196. Ebend. Histoire de Pierre le Grand T. I  
 p. 209—211.

2) Tiregale Nr. 25. 26. 27.

3) Beiträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I  
 S. 199 f. 204. 213—223.



1708 Sieg für den ersten an, für den wahren Grund aller nachfolgenden glücklichen Begebenheiten Russlands, für die erste Probe in der Kriegeskunst, für die Mutter der pultawischen Schlacht, welche sich gerade neun Monate hernach ereignete x). Kurz vorher war am 15ten August bey Wesenberg in Esthland zwischen den Russen und Schweden ein Treffen vorgefallen, worinn die letzteren eine völlige Niederlage erlitten hatten y). Der schwedische Admiral Wachmeister lag mit einer Flotte von sechs und dreyzig Schiffen vor Reval, konnte aber die Russen nicht hindern, in Finnland einzufallen, und daselbst über zu haufen z). Die livländische Adelsfahne diente in der Ukraine und ward gegen das Ende dieses Jahres zu Hadiaç zur Besatzung eingelegt a). Der Generalfeldwachmeister Freyherr von Schlippenbach ward Generalleutenant b).

S. 151.

Am 18ten Wintermonates ließ das livländische Generalgouvernement ein die Brücken und

x) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 219.

y) Ebend. S. 208—210.

z) Ebend. S. 196. Gordon Th. I S. 278 f.

a) Adlerfeld Th. III S. 169. 242. Die esthländische Adelsfahne verblieb in Esthland. Nordberg Th. II S. 114 b. 118 a. 120 b. 138 b. 145 b.

b) Adlerfeld Th. III S. 177. Nach anderen Nachrichten ist er bey Pultawa als Generalfeldwachmeister von den Russen gefangen worden. Adlerfeld Th. III S. 289.

und Wege betreffendes Patent ergehen c). Die Stadt Riga erlitt am Ende des Jahres durch Sturm Ueberschwemmung, und außerordentliche Kälte einen sehr großen Schaden d).  
 1708 Karl XII  
 Peter I  
 Stani-  
 law  
 Friedr.  
 Wil-  
 helm

S. 152.

Es war mit den Einkünften der Stadt Dörpat, bey dem seltsamen Regimente ihrer Kommandanten, auf die Reize gekommen e). Der Kommandant mischte sich in die Gerichtigkeit der Stadt, hob und änderte des Rathes Urtheile f). Dem esthnischen Prediger Wittenburg, dessen Gemeinde ihren Gottesdienst damals in der Vorstadt hielt, wollte man nicht erlauben, aus der Stadt in die Vorstadt zu gehen g). Hierauf erging der Befehl, daß alle Einwohner der Stadt nach Rußland geführt werden sollten h). Wer einiges Vermögen hatte, mußte sich selbst fort schaffen. Der damalige hiesige Prediger, Johann Heinrich Grotjan, klagte in dem odenpäischen Kirchenbuche, daß er damals seine große Bibliothek, nebst allem übrigen Hausrath, mit dem Rücken ansehen, und dem Oberkommandanten, gleich andern Mitgefangenen, zur Ausbeute stehen lassen müssen. Damals ging auch das

S f 3

alte

c) Es wird angeführt in dem Patente vom 2ten Wintermonates 1777.

d) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 320 f.

e) Rathspr. 1708 S. 6 f.

f) Ebend. S. 7—9. 10. 13. 17 f.

g) Ebend. S. 14 f.

h) Ebend. S. 39. Es geschah am 12ten Horn.



1708 alte odenpäische Kirchenbuch, welches Virgin  
 in seinem Gefängniß diesem Grosjan anver-  
 trauet hatte, verloren. Die gänzliche Weg-  
 führung geschah am 18ten Hornung. Ein  
 gleiches geschah mit den Einwohnern der Stadt  
 Narva. Diese Exulanten wurden in Rußland  
 vertheilt, theils zu Wologda, theils zu Ustiga,  
 theils zu Kasan, und lebten von ihrem wen-  
 gen Gelde und von denen Almosen, welche von  
 Hamburg, Lübeck, Moskow, Archangel und  
 sonst etwa von gutherzigen Leuten übersandt  
 worden. Die Stadt Dörpat aber ward nicht  
 lange nach der Wegführung ihrer Bürger und  
 Einwohner am Margaretentage, folglich am  
 13ten Heumonates, gänzlich verbrannt und in  
 einen Steinhäufen verwandelt i).

S. 153.

- i) Der Verfasser der Anmerkungen über Ches-  
 sterfields Briefe, bey dem 197 Brief sagt:  
 „Peter der Große schrieb eine ziemlich leser-  
 liche Hand, war aber bisweilen zu unbes-  
 stimmt in seinen Ausdrücken; darüber ward  
 „die schöne Stadt Dörpat, in Livland, zu ei-  
 „nem Steinhäufen; der Kommandant sollte  
 „die Festungswerke sprengen: weil aber der  
 „ihm zugesandte Befehl nicht deutlich war, so  
 „zerstörte er die ganze Stadt, deren Trüm-  
 „mern man noch heute zu Tage mit Bedauern  
 „sieht.“ Neue Miscellanien St. IV S. 687.  
 Es ist diese Anekdote vielleicht eben so ungewiß,  
 als eine andere Nachricht, welcher zufolge  
 der russische Generalleutnant Bauer viele  
 Dörter in Livland, und besonders die Stadt  
 Dörpat in diesem Jahre zerstörte, wie auch  
 die Festungswerke der letzteren Stadt gespro-  
 nget und abgetragen haben soll; ob es gleich  
 Gordon in der Gesch. Peters des Gr. Th. I  
 S. 277

S. 153. In der Nacht vor dem 18ten Christmo-  
 nates stellte sich in der Ukraine die erschreck-  
 liche Kälte ein, welche hernach den ganzen  
 Winter hindurch in ganz Europa fortgewähret  
 und dadurch den Namen eines der härtesten  
 Winter erlangte, auch nicht eher als 1740 et-  
 was von seinem Andenken verloren hat, wie  
 ein Winter erschien, der langwieriger, anhal-  
 tender und eben deswegen noch strenger war,  
 als dieser, der 1708 anfang und 1709 zu Ende  
 ging. Die Russen und Schweden litten in  
 der Ukraine unsäglich, indem einige dahin star-  
 ben, andere ihre Gliedmaßen verloren. Der  
 König Karl selbst blieb nicht unangestastet.  
 Etliche tausend Schweden verloren theils ihre  
 Hände theils ihre Füße. Mit welchen Be-  
 schwerlichkeiten der Marsch so wohl zu Pferde  
 als zu Fuß geschehen sey, kann man leicht er-  
 achten k). Die Vögel erfroren in der Luft l).  
 In Livland war die Düne schon am 19ten Wein-  
 monates mit Eis bedeckt, die Kälte war an-  
 haltend. Th. III S. 4.

S. 277 meldet. Denn meines Wissens ist  
 Bauer nicht eher, als 1709 nach Livland ge-  
 kommen, und da ich 1748 zum erstenmal  
 Dörpat erblickte, habe ich noch ganze Pflasteren  
 allhier angetroffen, dergestalt, daß das, was  
 daran verderbet war, vielmehr von der Zeit,  
 als von dem General Bauer geschehen ist.  
 Siehe auch Adlerfeld Th. III S. 83 f. 88.

- k) Adlerfeld Th. III S. 169 f. 179. 187. 190. f.  
 Schwed. Biogr. Th. I S. 319. Nordberg  
 Th. II S. 95.

- l) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. Th. I S. 185  
 S. 233.



1708  
Karl XII.  
Peter I.  
Stani-  
slaw  
Friedr.  
Wilh.

haltend und grimmig, und stieg am 22sten Christi-  
monates und den folgenden Tagen zu einem so  
hohen Grade, daß nicht nur alle Obstbäume  
verloren gingen, sondern auch viele Menschen  
ihrer Glieder und ihres Lebens beraubet wur-  
den. Sie währte hier bis zum 5ten April  
1709, und das Eis der Düne ward dritthalb  
Ellen dick m). Die Pest hatte sich schon 1707  
um Lemberg und Krafow geäußert. In diesem  
Jahre kam sie nach Warschau, in welcher  
Stadt innerhalb etlicher Wochen sechzehnen tau-  
send Menschen dahin starben. Die aus Schle-  
sien dahin verschriebenen Aerzte meyneten, diese  
Krankheit rühre von Elend und Hunger her.  
Nun war in Polen zwar eine Hungersnoth,  
und viele Tausende flüchteten aus diesem Reiche,  
ihren Unterhalt anderswo zu suchen. Allein  
der Reiche und Wohlhabende lief eben so große  
Gefahr seines Lebens wegen, als der Arme.  
Man unterließ daher in Schlessen und Preu-  
sen, zu Danzig, Marienburg und anderwärts,  
nicht die Gränzen fleißig und wohl zu bewah-  
ren. In Polen breitete sie sich immer mehr  
und mehr aus n).

S. 154.

1709 Nun folget das für Litland merkwürdige  
Jahr, ein tausend sieben hundert und neun,  
in welchem der Zar, nach dem großen und herr-  
lichen Siege bey Pultawa, sich entschloß, Lit-  
land völlig unter seine Vorherrschaft zu brin-  
gen, und es, wie wirklich geschehen, mit sei-  
ner

m) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 320—322.

n) Nordberg Th. II S. 78 f. 57 S. 96 f.

ner Krone auf ewig zu verbinden. Der König  
von Schweden ließ Pultawa ohne Erfolg be-  
lagern. Der Zar kam am 4ten Brachmonat.  
bey seiner Armee in dieser Gegend an. Er sah  
eine Hauptschlacht für gefährlich an, und ent-  
schloß sich dazu nicht eher, als bis die pulta-  
wische Besatzung auf das äußerste gebracht  
worden. Am 28ten Brachm.  
ten Heumon. ging das russische  
Kriegsheer über die Worosla, und stand am  
25ten Brachm. des Abends eine Viertelmeile  
von dem schwedischen Lager, wo sie sich ver-  
schanzte. Um diese Zeit wurde der König  
Karl am 17ten Brachmonates am Fuß ver-  
wundet o). Am 28ten Brachm.  
ten Heumon. kam es zwischen  
den Russen und Schweden zur Schlacht, welche  
nach einigen Scharmügeln, die sich schon vor  
Anbruch des Tages hin und wieder erhoben,  
um neun Uhr vor Mitternacht ihren Anfang nahm,  
und nicht über zwey Stunden dauerte p). Die

fff Schwer-

o) Schwed. Biogr. Th. I S. 336.

p) Daß diese merkwürdige Schlacht am 28sten  
Brachmonates alt. Kal. folglich am 9ten Heu-  
monates neuen Kal. vorgefallen, beruhet auf  
das Zeugniß aller derer, welche in dieser  
Schlacht gegenwärtig gewesen, des Oberst-  
wachmeisters, welcher den umständlichen Be-  
richt von der Schlacht bey Pultawa aufgesetzt  
hat; Adlerfeld Th. III S. 268. Des Gene-  
rals Grafen Löwenhaupt; Schwed. Biogr.  
Th. I S. 342—345. Des Generalmajoren  
Karl Gustav Kreuz; Schwed. Biogr. Th. I  
S. 413; und des königlichen Reichswaters, Ge-  
org Nordberg. Leben Karls XII Th. II S. 148.  
Hiermit stimmt die Gedächtnismünze bey  
Tres



1709  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Friedr.  
Wil-  
helm

Schweden erlitten hier eine gänzliche Niederlage. Der König entfloß mit genauer Noth nach

Tiregale Nr. 31 überein. Man kann sich also nicht genug wundern, daß der Verfasser des Tagebuchs Peters des Großen, Voltaire, und der Verfasser des ausführlichen Tageregisters, welches der nachmalige Kanzler Martin von Neugebauer durchgesehen hat, diese große Begebenheit auf den 27sten Brachm. alt. Kal. und auf den 8ten Heum. neuen Kal. ansetzen. *Bevtr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 251. Voltaire Leben Karls XII S. 202. Adlerfeld Th. III S. 299.* Siehe Schmidt Versuch Th. II S. 174 f. Unterdeffen ist aus allen petersburgischen Kalendern bekannt, daß die russische Nation das jährliche Gedächtnißfest der pultawischen Schlacht den 27sten Brachm. alt. Kal. feiert. Von dieser Schlacht kann man nachlesen eines schwedischen Oberschwachmeisters umständlichen Bericht, beyrn Adlerfeld Th. III S. 225—298. (Dieser merket S. 268 an, diese Schlacht wäre an derselben Stelle geliefert worden, wo im Jahre 1399 des Lamerians Feldherr, Ediga, den Großfürsten von Litthauen, Witthold, aufs Haupt geschlagen hätte. Siehe *Dlugoff. lib. X p. m. 155—158. Cromer. lib. XV p. m. 252. Kojalowiez P. II p. 60—64.*) Nordberg Th. II S. 147—151. Schwed. Biogr. Th. I S. 300—396. 406—432. 448 f. *Bevtr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 242—271. Gordon Th. I S. 305—323.* (Dieser Mann war bey der Schlacht nicht zugegen, sondern unter Golzens Befehl in Polen.) Voltaire Leben Karls XII S. 196—217. *Hist. de Pierre le Grand T. I p. 220—228. Schmidt Th. II S. 162—188.* *Watr. zur russ. Gesch. Th. I S. 157.* Auf diese Schlacht sind zwey Münzen geschlagen, wovon die eine den 27sten Brachmonates

nach Bender. Der Rest der schwedischen Armee unter dem Grafen Löwenhaupt ergab sich am 30sten Brachm. bey Perewolotschna, am linken Ufer des Nepru zu Kriegsgefangenen: wo er zwischen dem Nepr dem Psol, der Worskla, und den nachfolgenden Russen eingeschlossen war 9).

S. 155.

Ehe der Zar die Festung Pultawa verließ, befahl er dem Generalfeldmarschall Scheremettew, mit allem Fußvolke, und einem Theile der Reiteren aufzubrechen, und die Stadt Riga einzusperren. Er trat am 12ten Heumonates den Marsch an. Man schätzte diese Armee auf dreßzig tausend Mann 1). August II ergriff von neuem den Besitz des Königreiches Polen. Der Zar aber ging über Kiew, Polonne, Lubno, Lublin, Solec, Warschau, Thorn, Marienwerder, Insterburg, Ragnit und Mitau ins Lager vor Riga, wo er am 9ten Wintermonates anlangete 2). Auf dieser Reise kam der sächsische Generalfeldmarschall Flemming bey dem Zaren zu Solec im Sendomirischen

monates alt. Kal. und die andere den 9ten Heumonates neuen Kal. angiebt. Der Gefangenschaft Löwenhauptes und der Ueberschüssigkeit der schwedischen Armee sind zwey andere Schaumünzen gewidmet, die man alle vier beyrn Tiregale findet, Nr. 30—33.

9) Schwedische Biograph. Th. I S. 370.

1) *Bevtr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 272. Gordon Th. I S. 327.*

2) *Bevtr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 273—286.*

1709  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Friedr.  
Wil-  
helm



1709 rischen an 1). In Thorn, wo der Zar und  
 Karl XII. König August zusammen kamen, berathschlag-  
 Peter I. ten sich beide Monarchen über die Bestätigung  
 Stani- ihrer vorigen Verbindungen, die durch den be-  
 slaw- sonderen vom Könige von Schweden erzwin-  
 Friedr. genen, aber ohne Vorwissen der Republik ge-  
 Wil- schlossenen Frieden gebrochen worden, worüber  
 helm- denn beiderseitige Minister Unterredungen hiel-  
 ten. Am 2ten Weinmonates traf der Generalfeld-  
 marschall Fürst Menschikow zu Thorn ein,  
 und erhielt sogleich Befehl, gedachten Unter-  
 redungen bey dem Generalfeldmarschalle Flem-  
 ming beizuwohnen. Solchergestalt wurde  
 bey diesem Aufenthalte des Zaren in Thorn  
 zwischen ihm und dem Könige August ein neues  
 Schutz- und Trugbündniß wider Schweden  
 geschlossen. Ueber dieses kam auch ein Schutz-  
 bündniß zwischen dem Zaren, und den Kön-  
 igen von Polen, Dänemark und Preußen zum  
 Stande 2). Gordon erzählet, Graf Flem-  
 ming wäre am 29sten Weinmonates zu dem  
 Zaren in Marienwerder gekommen, um einiger  
 Angelegenheiten wegen Unterhandlung zu pfle-  
 gen. Der Zar habe ihm sogleich in wenig  
 Worten gesagt: „da er die ganze Sache allein  
 „hätte durchsehen müssen, und von allen seinen  
 „Bundesgenossen verlassen gewesen wäre: so  
 „werde er die ehemaligen Verträge weiter nicht  
 „in Betrachtung ziehen, sondern sey entschlossen,  
 „die erworbenen Vortheile mit Niemanden zu  
 „theilen. Weder die Republik Polen, noch  
 „der

1) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 277.

2) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I  
 S. 279–281, 284.

„der König August sollten an denen Eroberun- 1709  
 „gen, die er in Livland bisher gemacht Karl XII.  
 „hätte, oder ins künftige noch machen Peter I.  
 „würde, den geringsten Theil haben; sondern Stani-  
 „er wolle alles mit dem russischen Reiche ver- slaw-  
 „einigen.“ Hierauf soll der Graf Flemming Friedr.  
 im Namen seines Herren versetzt haben: „Es Wil-  
 „habe weder der König, noch die Republik helm-  
 „Polen, wie er glaubete, die geringsten Ge-  
 „danken auf die Eroberung Livlands: und was  
 „dem König betreffe, so sey er, wenn es Se.  
 „Zarische Majestät verlangten, bereit allen  
 „Ansprüchen darauf feierlich zu entsagen 3).“  
 Allein Gordon hat dieses wohl nur von Hörens-  
 sagen. Denn 1) stimmt die Zeit mit der Ge-  
 schichte nicht überein. Der Zar war zu Ma-  
 rienwerder vom 15ten bis zum 23sten Wein-  
 monates. 2) Das Bündniß zwischen Peter  
 und Augusten kam schon in Thorn, wie oben  
 erwähnt, zum völligen Schlusse. Ob in die-  
 sem Bündnisse, oder in den vorläufigen Unter-  
 redungen, dergleichen vorgefallen, kann ich  
 nicht sagen. Hr. D. Schmidt erzählet auch,  
 August habe für sich und im Namen der Re-  
 publik allen Ansprüchen auf Livland entsaget,  
 aber zu Thorn 4). 3) Weder der König noch  
 die Republik Polen hatten einiges Recht an  
 Livland, seit dem olivischen Frieden. Doch  
 hatte der Zar versprochen, ihnen alles, was  
 er darinn erobern würde, abzutreten. Der  
 König von Preußen brachte es zu Marienwer-  
 der bey dem Zaren dahin, daß er, weil der Her-

3) Geschichte Peters des Gr. Th. II S. 6, 7.

4) Russ. Gesch. Th. II S. 191.



1709 zog von Kurland des Königes Neffe war, dieses Land räumen und daraus weiter keine Brandschagung heben ließ. Zu Mitau wurde er vor der Stadt von dem Landmarschalle mit dem ganzen Adel, und von den Bürgemeistern empfangen, und zu Pferde bis an das für ihn zubereitete Haus begleitet. Der Zar selbst war zu Pferde, und die Bürgerschaft im Gewehr y).

S. 156.

In Riga konnte man das der Stadt bevorstehende Schicksal leicht errathen. Der Gouverneur, Graf Löwenhaupt, war bey Perewoloschna in die russische Gefangenschaft gerathen. Die königliche Regierung hatte die Besatzung bis auf zwölf tausend Mann verstärkt und den bisherigen Generalgouverneur in Esthland, den Grafen Nils von Strömberg, als Generalgouverneur, dahin gesandt, um die Stadt zu vertheidigen, anderer Anstalten zu einer nachdrücklichen Gegenwehr zu geschweigen. Viele Urkunden aus den livländischen Archiven wurden nach Schweden geschickt z). Jedoch eine Menge derer, welche aus dem Lande in die Stadt geflohen waren, vermehrte die Anzahl der Belagerten, also auch die daher entstehende Theurung. In den letzten Tagen des Herbstmonates näherten sich der General Fürst Repnin und der Generalleutnant

y) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 285. Gordon Th. II S. 7. daß des Zaren Verheißung Kurland betreffend nicht genau erfüllt worden, vielleicht auch nicht erfüllet werden können, wird man unten sehen.

z) Breverische Remarques.

nant Bauer mit den Vortruppen der scheremetewischen Armee dem Dünastrom. In Druja hörten sie, daß die Schweden in Kurland alles verheereten und verbrannten, und allen Proviant nebst allem Vieh nach Riga schleppeten. Man beschloß also in einem Kriegsrathe, die Schweden von Kurland abzuhalten, den Generalleutnant Bauer mit der Reiteren aus dem braslawischen Kreise abzufertigen, um die russische Kriegsmacht mit Proviant zu versorgen; und sich in Kurland bey der Düna, sechs Meilen von Neustadt, zu setzen. Am 1ten Weinmonates kam der Generalfeldmarschall Scheremetew zu Neustadt an, wo sich Bauer bey ihm einfand, welchen er mit vier Dragonerregimentern von Dünaburg über die Düna schickte. Diesem wurde zugleich aufgetragen, indessen, daß die Kriegsvölker zusammenstießen, die Schweden überall aufzusuchen, und ihnen, wo er könnte, einen Paß abzugewinnen. Diesem Befehle gemäß stellte er seine Regimenter auf drey bis vier Meilen von Riga, und schickte Parteyen gegen diese Stadt aus, wovon die erste auf einen schwedischen Vorposten von drehhundert Mann stieß, selbigen über den Haufen warf, vier und drehzig niedermachte und vier gefangen nahm. Am 22sten Weinmonates rückte ein Theil des russischen Heeres zur Belagerung der Stadt an a). Eine von dem Generalleutnant Bauer abgeschickte Partey traf zwey Meilen von Riga auf eine schwedische von einigen hundert Mann, von der ein Fähnrich nebst zehn Gemeinen gefangen, und achtzig Mann

a) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 323.



1709  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Friedr.  
Wil-  
helm

Mann niedergehauen wurden. Die übrigen warfen sich eiligst in die Stadt, ungeachtet sie bis nahe vor selbige von den Russen verfolgt wurden. Bey dieser Gelegenheit steckten die Schweden in der Verwirrung die äußere Vorstadt in Brand. Hierauf rückte der Generalfeldmarschall Scheremetew mit einem Theile des Fußvolkes, und dreihen Regimentern zu Pferde von der kurländischen Seite vor die Stadt. Die Schweden verließen die Koberschanze, nachdem sie die nach der Stadt liegende Zeile geschleift hatten. Den 28sten Weim. wurde der russische Generalfeldwachmeister befehliget, die Koberschanze in der Nacht mit tausend Mann zu besetzen. Dieses führte er glücklich aus, ließ die erwähnte Zeile ausbessern, und bestellte dem Obersten Klimberg zum Befehlshaber der Schanze, welche nun den Namen Peterschanze erhielt. Unterdesen kam der übrige Theil der russischen Kriegsmacht, unter dem General Allart und dem Generalleutnant Renzel vor Riga an b). Der schwedische Oberstleutnant Wolcher Wolfgang Lorenzen hatte acht Schwadronen zusammengebracht, womit er den Bauern hin und wieder Beistand leistete. Weil er aber keine hinlängliche Mittel hatte, seine Mannschaft mit geübten Truppen zu verstärken, ja nicht einmal den erlittenen Verlust zu ersetzen, und seine Leute in der Eile beritten zu machen: so mußte er seinen Anschlag fahren lassen, und sich

b) Beiträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 310—312. Nordberg Th. II S. 180 S. 189—193.

sich in Riga werfen. So lange er inzwischen sechten konnte, litten die Russen manchen Schaden. Der Generalleutnant Bauer c) versuchte zwar die livländischen Bauern zum Besten der Russen zu gewinnen: allein es wollte ihm nicht gelingen d). 1709  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Friedr.  
Wilb.

## S. 157.

Der livländische Generalgouverneur, Graf Nils Strömberg verstärkte die rigische Besatzung mit der Mannschaft, die unter dem Generalfeldwachmeister, Johann Adam Clode in Mitau gelegen, und sich ist, vor dem Anzuge des russischen Heeres von dannen weggeben hatte. Er ließ auch eine Verordnung ergehen, worinn er meldete, „man hätte gerichte Nachricht eingezogen, daß die russische Generalität einige Ausschreiben im Lande „ausstreuen lassen, darinn die schwedischen „Unter-

c) Nordberg giebt vor, Bauer wäre ein Livländer, der Landessprache mächtig, und bey der livländischen Adelsfahne Korporal gewesen. Ich zweifle sehr an dem letzten. Wie weit er der lettischen oder esthnischen Sprache kundig gewesen, kann ich nicht sagen. Aber er war kein Livländer, sondern ein Holsteiner. Er hieß nicht Georg, sondern Rudolph Geil. Seine einzige Tochter war mit dem Obersten von Suändern vermählt, und starb als Wittwe in unserer Nachbarschaft auf dem Gute Ramby. Von dem General Bauer giebt Gaube im Adelslexikon Th. II S. 42—45 einige Nachricht, welche aber einer großen Verbesserung bedarf.

d) Nordberg Th. II S. 185 S. 201 f.  
Livl. J. 3. Th. Anhang. Gg



1709

Karl XII.  
Peter I.  
Stani-  
slaw  
Friedr.  
Wil-  
helm

„Untertanen vermahnet wurden, ihre Güter  
„nicht zu verlassen, und worinn man sie zu-  
„gleich durch allerhand Ueberredungen, Gna-  
„denversprechungen und Wohlthaten von ihrer  
„Pflicht gegen ihren König abzuziehen, und  
„unter fremden Gehorsam zu bringen trachtete.  
„Ein jeder treuer Untertan würde sich von  
„selbst zu bescheiden wissen, wie weit solchen  
„Verheißungen zu glauben stünde. Indessen  
„wollte man doch die Einwohner vor solchen  
„Lockungen warnen, und ihnen ernstlich ver-  
„bieten, sich nicht unter einigem Vorwande  
„in feindlichen Schutz und Gehorsam zu be-  
„geben, sondern sich zu den schwedischen Trup-  
„pen zu halten, und dem Feinde mit gesamm-  
„ter Hand herzhast zu begegnen, oder sich auch  
„mit den Ihrigen in die nächste Festung zu be-  
„geben. Diese Treue würde Gott belohnen  
„und der König mit aller Gnade erkennen.  
„Die Meineidigen aber würden die göttliche  
„Rache und die königliche Ungnade und Strafe  
„zu gewarten haben.“ Bald darauf ließ der  
Feldmarschall Scheremetew im Wintermonate  
eine Antwort bekannt machen, worinn er vor-  
stellte: „Er hätte mit Entsetzen vernommen  
„und gesehen, daß sich der königliche schwedi-  
„sche Rath und Generalgouverneur in Riga  
„nicht gescheuet, nicht nur die russische Gene-  
„ralität zu beleidigen, sondern auch sogar des  
„Zaren eigene höchste Person anzugreifen.  
„Die Schweden sollten sich dergleichen Kugel  
„und Hochmuth vergehen lassen, nachdem sie  
„gesehen, daß Gott ihres Stolzes und Frevels  
„müde wäre, und sie durch des Zaren siegreiche  
„Waffen gezüchtigt hätte. Man wollte ihren  
„Schmä-

1709

Karl XII.  
Peter I.  
Stani-  
slaw  
Friedr.  
Wil-  
helm

„Schmähungen nicht nachahmen, indessen  
„aber doch auch nicht länger still schweigen.  
„Es wäre nicht zu läugnen, daß man der liv-  
„und estländischen Landschaft die Versicherung  
„gegeben, sie von der schwedischen Diensthä-  
„rkeit zu befreien; und das wäre und bliebe  
„noch des Zaren Absicht und Vorsatz, welchen  
„die ganze unparteiische Welt billigen würde.  
„Der König in Schweden hätte die Livländer  
„acht Jahre über gleichsam zum Raube darge-  
„stellt, anstatt daß er sie beschützen sollen.  
„Sie wären aus einer leeren Hoffnung einer  
„unversöhnlichen Rache, und eines unbändi-  
„gen Ehrgeizes allen Unglücksfällen des Kriegs,  
„dem Hunger und Elende überlassen worden.  
„Dem Könige in Schweden dürfte man die  
„Eigenschaften eines barbarischen Wesens völ-  
„lig beylegen. Er könnte den armen verlassenen  
„Einwohnern keinen Schutz verschaffen;  
„welchen unbillig angemuthet würde sich zu den  
„wenigen schwedischen Truppen zu fügen, und  
„sich wider den Zaren, als ihren Erretter, zu  
„sperrern, der ihnen alles, was er versprochen,  
„hielte, und ihre Freyheiten, Rechte und Ge-  
„wohnheiten wieder herstellen wollte, dafür sie  
„ihn ewig ehren, lieben und ihm danken wür-  
„den. Alle Beschuldigungen, welche Ström-  
„berg angeführt e), wären falsch. Die  
G g 2 „schwe-

e) Er hatte die russischen Lockungen treulos ge-  
nennet, und geschrieben, der arglistige Feind  
hätte durch Mord, Brand, Peinigung und Mar-  
tern, durch Wegführung unschuldiger Leute  
in die Leibeigenschaft, und durch sein übriges  
unmenschliches Verfahren das ganze Land in  
Schrecken gesetzt. Nordberg Th. II S. 186 a,



1709 „Schwedischen Gefangenen müßten das Gegen:  
 Karl XII. theil bekennen, und verlangten ihren igtigen  
 Peter I. Zustand nicht mit dem vorigen zu verwechseln.  
 Stanislaw „Zustand nicht mit dem vorigen zu verwechseln.  
 Friedr. „Strömberg mögte erst die schwedischen  
 Wilhelm „Truppen nennen, zu welchen sich die Ein-  
 „wohner wenden sollten: weil hier nicht eine  
 „halbe Korporalschaft zusammengebracht wer-  
 „den könnte. Auf eine bescheidene Schreibart  
 „sollte künftig eine gleiche Antwort folgen“ f).

S. 158.

Am 9ten Wintermonates, nachdem die Belagerer ihr schweres Geschütz, welches aus sechzig schweren Kanonen, und vier und zwanzig Mörsern bestand, erhalten hatten, traf der Zar im Lager vor Riga ein. Zweene Tage hernach ließ er die Laufgräben öffnen, und einige Mörser aufstellen. Am vierzehnten g) nahm die Bombardirung des Morgens ihren Anfang. Die Kessel waren auf der kurländischen Seite in den Gärten an der Düna unter der Peterschanze und zu Hagelshof angelegt. Die drey ersten Bomben warf der Monarch selbst. Eine davon fiel auf die Peterkirche, die zweyte auf ein Bollwerk, und die dritte auf das Haus eines Kaufmannes. Man legete bey Peterschanze auch eine Bühne von sieben zwölfpfündigen Kanonen an, und beunruhigte nun Stadt und Festung, zwey bis drey mal die Woche, zu verschiedenen Tagen und Stunden, mit Bomben. In der Stadt nahm fast

f) Nordberg Th. II S. 185 f. S. 202—204.

g) Herr Büraemessier Widow hat den 15ten: welches vielleicht ein Versehen des Setzers ist.

fast ein jeder, zu seiner Sicherheit, in Gewölben und Kellern seinen kümmerlichen Aufenthalt h). Am funfzehnten des Morgens unter- suchte der Zar, in Begleitung des Feldmarschalls, nochmal die Lage der rigischen Vorstadt und des Flusses, machte hierauf eine Verord- nung wegen der Blockade der Stadt, und rei- sete nach St. Petersburg ab. Der Feldmar- schall erhielt Befehl, auf die Stadt, außer einer engen Einschließung derselben, keinen förmlichen Angriff zu thun, weil nämlich die Jahreszeit späth, die Besatzung stark, die Fe- stung in guten Vertheidigungsstande, und end- lich kein Entsatz aus Schweden zu besorgen wäre. Diesem Befehle gemäß wurde dem Generale Fürsten Repnin, um die Stadt ein- zusperren, aus allen Regimentern wechselsweise, zum Ausruhen der Leute, eine besondere Mann- schaft, von sechs tausend Mann zu Fuß und tausend zu Pferde, untergeben, womit er fol- gende Posten besetzte. Bey seinem Haupt- quartiere in Jungfernhof zwey tausend, in der Peterschanze tausend, in Kirchholm, einem alten Schlosse, fünf hundert nebst der Feldar- tillerie, und die übrigen auf den Nothfall bey Jungfernhof. Die Armee aber ward in die Winterquartiere vertheilet, nämlich das Fuß- voll in Kurland und Litthauen, die Reiteren in Livland um Riga. Der Generalfeldmar- schall hatte sein Quartier zu Mitau, das er am zweyten des Christmonates bezog. Aber den 19ten reiset er mit dem Generale Allart nach Moskow: bey welcher Gelegenheit Fürst Rep- nin

1709  
Karl XII.  
Peter I.  
Stanislaw  
Friedr.  
Wilhelm

h) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 323.



1709  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Friedr.  
Wil-  
helm

nin zum Oberbefehlshaber des ganzen Heeres bestellet wurde. Am 12ten Christmonates flog in der Cittadelle zu Riga ein Pulverkeller mit Bomben, die zum Theil gefüllet waren, in die Luft, ohne daß man die Ursache dieser Begebenheit angeben konnte. Dadurch geschah es, daß ein Bollwerk der Cittadelle einstürzte, viele Häuser beschädiget und mehr als acht hundert Menschen getödtet wurden <sup>n</sup>). Am vierzehnten fingen die Belagerer an, zwei Schießbühnen auf beiden Seiten der Düna zwischen Riga und Dünamünde anzulegen, um dadurch den Belagerten die Gemeinschaft mit der See abzuschneiden. Man schloß bey der Gelegenheit heftig aus Dünamünde auf die Russen, wovon aber diese keinen Schaden litten. Am 20sten zündete eine Bombe in der Stadt <sup>k</sup>).

S. 159.

Der Zar, welcher das Lager vor Riga verlassen hatte, traf am 19ten Wintermonates zu Narva und am 23sten zu St. Petersburg ein. In dieser letzteren Stadt machte er allerley Anordnungen, unter andern diese, daß die Minister, Generäle, und andere vornehme Edelleute daselbst steinerne Palläste bauen sollten. Am 7ten Christmonates trat er seine Reise nach Moskow an, und erreichte am 12ten Kolomenskoy, wo er die Garderegimenter erwartete, welche am 13ten dort anlangten.

<sup>n</sup>) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 323 f. Nordberg Th. II S. 243.

<sup>k</sup>) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 310—314.

1709  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Friedr.  
Wil-  
helm

ten, und darauf aus den nächsten Städten die bey Pultawa gefangenen Schweden und erlangten Siegeszeichen zusammenbrachten. Am 15ten kam der Fürst Menschikow aus Polen nach Moskow. Den 17ten und 18ten wurden die Regimenter gemustert, die gefangenen schwedischen Generäle, Officiere und Soldaten aus-  
gesucht, die erbeuteten Fahnen, Artillerie und dergleichen, unter die Regimenter vertheilet, und alles zum feierlichen Einzuge erforderliche vor dem serpuchowischen Thore in den Sloboden besorget, und eingerichtet. Den ein und zwanzigsten geschah der Einzug <sup>l</sup>) in Moskow im prächtigen Triumphe <sup>m</sup>). Gordon beschreibet ihn also: „die sämmtliche Geistlichkeit und die Großen kamen im prächtigsten Aufzuge eine kleine Ecke von dem ersten Triumphbogen, deren man sieben <sup>n</sup>) gemacht hatte, dem Zaren entgegen, und wünschten ihm wegen des großen Fortganges seiner Waffen Glück, bestreuten seinen Weg mit  
G g 4 „künst-

<sup>l</sup>) Die schwedischen Prediger wurden hiermit verschonet, und erhielten Befehl, in ihren Quartieren zu bleiben. Graf Piper aber lief Gefahr, durch die Bosheit eines holländischen Arztes, gerädert zu werden. Nordberg Th. II S. 186 f. S. 205—207.

<sup>m</sup>) Beitr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 286—288.

<sup>n</sup>) S. F. in der ausführlichen Lebensbeschr. Karls XII redet gar von dreyzig Ehrenpforten. Nordberg, der selbst als Gefangener damals zu Moskow war, will nur von dreyen wissen, Th. II S. 188. Aber wunderbar ist es, daß dieser Mann den Triumph auf den drey und zwanzigsten setzt.



1709  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Kiedr.  
Wilb.

„künstlichen Blumen und trugen Palmenzweige  
„in den Händen. Die schwedischen Generale  
„und Officiere, welche bey Liesna und Pul-  
„tawa zu Kriegsgefangenen gemacht worden  
„waren, marschireten ein jeder nach seinem  
„Ränge; weil es die Schweden in Stockholm  
„den russischen Generalen und anderen Officiez  
„ren, die sie in dem ersten Vorfalle bey Narva  
„gefangen, nicht besser gemacht hatten o).  
„Bey diesem Aufzuge wurden die Artillerie,  
„die Standarten, Fahnen, und Packwagen,  
„so man den Schweden abgenommen hatte,  
„nebst dem Tragesessel Karls XII den man bey  
„Pultawa auf der Walstatt durch einen Ka-  
„nonenschuß in Stücken zerschlagen gefunden  
„hatte p), mit nachgeführt. Der Zar saß  
„auf eben dem Pferde, welches er in selbiger  
„Schlacht geritten hatte, und wurde von denen  
„Generalen begleitet, welche das meiste zu  
„dem glücklichen Ausfalle derselben beyge-  
„tragen hatten. Die Feierlichkeiten dieses Za-  
„ges beschloß man in allen Theilen der Stadt  
„mit großen Lustbarkeiten, und einer Illumi-  
„nation, welche die ganze Nacht durch dau-  
„erte q).“ Voltaire erzählt, der Zar hätte  
sich

o) Hätte Limiers dieses gewußt, würde er ver-  
muthlich nicht geschrieben haben: Cette Pompe  
avait quelque chose de barbare, par la mon-  
tre qu'on y fit de tous les prisonniers Suédois,  
sans en excepter même les Généraux.

p) Von diesem Tragesessel wird viel unrichtiges  
von verschiedenen Schriftstellern gemeldet.

q) Gordon Th. II S. 9 f. Da Nordberg dar-  
mals in Moskow zugegen gewesen, will ich  
doch

sich bey diesem feierlichen Einzuge unter der  
russischen Generalität als Generalfeldwacht-  
Gg 5 meister

1709  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Kiedr.  
Wilb.

doch seine Nachricht von diesem triumphirenden  
Einzuge hersehen. „Den folgenden Donners-  
tag, den 23sten December, geschah der Ein-  
zug selbst von der Strelitzen Vorstadt, durch  
die Stadt innerhalb den Mauern, bis nach  
der Vorstadt gegen die deutsche Glabodde,  
welches eine gute Viertelmeile betrug. Es  
ward dabey nachstehende Ordnung in acht  
genommen. Erstlich kamen etliche Trompet-  
ter und Pauker. Hiernach folgte der alte Fürst  
Michael Golizin, als Generallieutenant  
und Oberster des Leibregimentes zu Pferde  
und der semenowskischen Garde zu Fuß.  
Darnach marschirete das Leibregiment zu  
Pferde; wonächst die Feldartillerie nebst de-  
nen Standarten und Fahnen geführt ward,  
die der Zar in der Schlacht — bey Liesna  
erbeutet hatte. Nach diesen gingen die schwe-  
dischen Ober- und Unterofficiere; denen eine  
Kompagnie von der preobrazenskischen Garde  
folgte. Hiernächst fanden die bey Pultawa  
und am Nepr gefangenen Schweden, mit  
ihren Unter- und Oberofficieren, die schwe-  
dischen Stuckofficiere und Unterbediente,  
und die schwedische Feldartillerie ihren Platz,  
welche bey Pultawa nebst den Standarten,  
Fahnen, Trommeln und Pauken erobert  
war. Nach solchen kamen erstlich alle schwe-  
dische Majors, Oberstlieutenants, Generalad-  
jutanten und Obersten; und nachher sah man  
die königlichen Hofbedienten und des Königs  
entzwey geschossenen Tragesessel. — Unter  
dem Kanleyssaat befand sich auch der Se-  
kretar Cederhielm, welcher sich, nach seinem  
ausgestellten Scheine, etliche Tage vorher  
wieder eingestellet hatte. Endlich gingen die  
schwedischen Generalmajors, Hamilton,  
Stadth



1709  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Friedr.  
Wilh.  
meister befunden. Allein er hatte, nach dem Siege bey Pultawa, auf Bitte seiner Minister und Generale, die Stellen eines Generalleutenants bey der Kriegsmacht zu Lande, und eines Kontreadmirals, oder Schouthynacht, bey der Flotte angenommen <sup>1)</sup>). Bey jedem Triumphbogen stunden Abgeordnete aus den verschiedenen Ständen, und bey dem letzten ein ausgesuchter Haufen der Bojaren <sup>2)</sup>), welche römisch

„Stackelberg, Rosen, Kruse, Creuz und  
„Schlippenbach; nach ihnen kam der Gene-  
„ral, Graf Löwenhaupt, welchem die bei-  
„den königlichen Räte, der Feldmarschall,  
„Graf Rehnischöld, und der oberste Staats-  
„bediente, und oberste Marschall, Graf Pi-  
„per, folgten. Zuletzt ritt der Zar, neben  
„ihm ein wenig zur Rechten der Fürst Men-  
„schikow, und zur Linken der Generalmajor  
„und Oberstleutnant von der Garde, Fürst  
„Dolgorukoy.“ Man erzählt zwar, Rehn-  
schöld wäre auf einem Stuhle, oder gar in der  
königlichen Sänfte getragen worden. Er  
ging, wie die übrigen, zu Fuß. Es ist eine  
Fabel, Graf Piper hätte hinter des Zaren  
Hofnarren gehen müssen, und wäre von einem  
großen Haufen anderer Narren von allen Sei-  
ten begleitet worden. Es ging vielmehr hin-  
ter dem Grafen ein Hauptmann von der pre-  
obraschenskiischen Garde, mit Namen Naris-  
kin, mit bloßem Gewehre, nach welchem un-  
terschiedene vornehme Officiere zu Pferde ka-  
men. Nordberg Th. II S. 187 S. 207

<sup>1)</sup> Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 271.

<sup>2)</sup> Ich weiß nicht wie es zugegangen, daß Herr  
D. Schmidt aus diesen Bojaren Chorschü-  
ler gemacht hat. Th. II S. 195.

römisch gekleidet waren, und dem siegreichen  
Monarchen Lorbeerzweige überreichten <sup>1)</sup>). 1709  
Karl XII  
Peter I  
Stani-  
slaw  
Friedr.  
Wilh.

S. 160.

Obgleich der Zar versprochen hatte, Kur-  
land zu räumen und mit keiner Brandschakung  
weiter zu belegen: so machten doch die gegen-  
wärtigen Umstände die Erfüllung dieser Ver-  
heißung unmöglich. Derowegen stand die  
Hauptstadt und das ganze Land in diesem Jahre  
noch alles Ungemach des Krieges und eine  
schwere Hungersnoth aus. Diese Landplage  
vergrößerte eine wüthende Pest, welche in die-  
sem Jahre sich äußerte, und noch das ganze  
folgende Jahr fortwährte <sup>2)</sup>). Der Herzog  
Friederich Wilhelm, welcher zu Bayreuth  
war, wollte selbst die Regierung antreten, und  
sich in sein Land begeben. Zu dieser Reise be-  
willigte ihm der Adel von jedem Rosdienstpferde  
zwanzig Reichsthaler.

S. 161.

In Riga war mit dem Anfange des Jahrs 1710  
res 1710 der Vorrath von Lebensmitteln für August  
so viele tausend in einem kümmerliche Gedränge  
eingeschlossene Menschen fast völlig verzehret <sup>3)</sup>).  
Bey

<sup>1)</sup> Voltaire Leben Karls XII S. 252 f. Hist.  
de Pierre le Grand T. I p. 233 f. Noch mehr  
Umstände findet man bey Nordberg Th. II  
S. 188 S. 208. 209. Man sehe Lacombe  
S. 192—194.

<sup>2)</sup> Ziegenhorn S. 70.

<sup>3)</sup> Nordberg sagt: „Die Kornspeicher waren  
„in den vorigen Jahren so reichlich versehen  
„worden,



1710 *Karl XII*  
*Peter I*  
*August II*  
*Friedr.*  
*Wil-*  
*helm*

Bei der anhaltenden Belagerung war gar keine Hoffnung, frische Nahrungsmittel zu bekommen. Hierdurch stieg alles zu einem übermäßigen Preise. Ein Loef Roggen galt vier, Gerste drey Reichsthaler. Ein Kalb und ein Viertel Butter kosteten zwölf bis fünfzehn Reichsthaler; und kaum war ein Kinderbrathen für fünf zu bekommen. Der gemeine Mann litt am meisten. Der Hunger setzte ihn in die traurige Nothwendigkeit, zu allerley ungewöhnlichen Speisen zu greifen. Daraus folgte im Frühlinge die Pest x), welche das ganze

„worden, daß eine starke Besatzung sich mit  
 „den Lebensmitteln einige Jahre behelfen  
 „konnte. Hingegen waren sie bey des Gra-  
 „fen Strömberg Ankunft zu Riga, meist ledig.  
 „Man gab unterschiedenes zur Entschuldigung  
 „vor, insonderheit, daß Dünamünde damit  
 „versehen worden, welche Schanze sonst würde  
 „in Verfall gerathen seyn. Wie aber die  
 „rechte Wahrheit an das Tageslicht kam,  
 „war das Korn den vorigen Sommer an fran-  
 „zösische Kaufleute überlassen worden, die es,  
 „wegen der theuren Zeiten in Frankreich,  
 „wohl bezahlen sollten. Sie schifften es auch  
 „ein: sie hatten aber das Schicksal, daß es  
 „die Holländer insgesammt ohne Bezahlung  
 „wegnahmen.“ Th. II S. 243 §. 127.

x) Diese Landplage verbreitete sich von Riga aus durch Flüchtlinge nach Stockholm und über ganz Schweden. In Stockholm allein starben, nach dem Verzeichnisse, welches gewisse dazu verordnete Leute in jeder Woche bey der Stadts-oberkeit eingeben mußten, von der Mitte des Augusts 1710 bis zum Anfange des Dormungs 1711 dreißig tausend Menschen: worauf man merkte, daß sie von Tag zu Tag abnahm. Nordberg Th. II S. 210 f. §. 33.

1710 *Karl XII*  
*Peter I*  
*August II*  
*Friedr.*  
*Wil-*  
*helm*

ganze Jahr wüthete, also, daß von der Bürger-  
 gerschaft, bey Uebergabe der Stadt kaum ein  
 Drittel übrig war y). In der Nacht zwis-  
 schen den 13ten und 14ten Jänner rückten vier  
 tausend Mann unter dem Vicegouverneur  
 Clode z) aus Riga, um die Belagerer unter  
 dem Fürsten Repnin anzugreifen, kehrten aber  
 unverrichteter Sache wieder zurück. Am 20sten  
 zündeten die russischen Bomben in der Stadt.  
 Der Generalleutnant Bauer, welcher einem  
 Theile der Belagerungstruppen zu befehlen  
 hatte, und bey Neuermühlen stand, schickte  
 dem Grafen Strömberg einen Küstwagen mit  
 allerley Wildpret nach der Stadt, und empfing  
 dagegen eben denselben Wagen mit gutem  
 Weine beladen zurück. Die Belagerer stunden  
 hier mehr aus, als in dem ganzen Kriege.  
 Denn sie waren von Kälte, Hunger, unauf-  
 hörlichen Wachen, Eintreibung der Lebens-  
 mittel, und von Anschaffung und Ueberbrin-  
 gung der Reiskünder sehr geplaget. Am mei-  
 sten litten sie von der Dürre, welche sich dieses  
 Jahr ungewöhnlich ergoß. Dadurch schwellen  
 ihnen erst die Füße, daß die Soldaten ganz  
 matt wurden: hernach äußerte sich eine hitzige  
 Krankheit, daß sechs tausend Mann in kurzer  
 Zeit dahin starben. Dieses verursachte im  
 Kriegsrathe der russischen Generalität großes  
 Bedenken. Einige waren der Meynung, man  
 sollte die Belagerung gänzlich aufheben, und  
 sie bis auf eine bequemere Zeit aufschieben,  
 weil zu befürchten wäre, es mögten des Zaren  
 beste

y) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 324.

z) Nicht Clode, noch Klode. Clode und Klode  
 sind zwey verschiedene Familien.



1710  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

beste Regimenter zu Grunde gehen. Die andern bestunden darauf, daß man bey der angefangenen Belagerung verharren, und Proviant, Artillerie und frische Völker standhaft abwarten sollte: welches alles auf die dem Zaren gethane Vorstellungen ohnfehlbar eintreffen mußte a). Am 11ten März kam der Feldmarschall Graf Scheremetew aus Moskow im Lager an. Die Schießbühnen, die man am vierzehnten Christmonates angefangen hatte, wurden am zwey und zwanzigsten März fertig, und mit dem aus Smolensk und Jungfernhof auf der Düne herbeigebrachten Geschütze besetzt. Man hatte solches in der Nacht fast ohne Hinderniß die Stadt vorbeigefahren, ohne daß es von dem schwachen Kanonfeuer der Belagerten beschädiget worden. Ueber diese Bühnen war Oberst Peter Lacy b), als Brigadier verordnet. Er selbst stand auf der linken Seite des Flusses mit tausend Mann bey einer Bühne von eilf achtzehn und zwölfpfündigen Kanonen; auf der Insel war ein Oberstwachmeister nebst drey hundert Mann bey einer Bühne von zehn acht und sechspfündigen; auf der rechten Seite aber, die Düna herunter, der Oberst Pfenningbier mit fünf hundert Mann bey einer Bühne von eilf achtzehn und zwölfpfündigen Stücken. Folglich waren auf allen dreyen Bühnen achtzehn hundert Mann, und zwey und dreyzig Kanonen. Damals wurde auch der Oberstleutnant des Kiowischen Infanterieregimentes, Kliatschkowski, unter Befehl des

a) Nordberg Th. II S. 244 S. 128.

b) Der nachmalige sehr berühmte Generalfeldmarschall und Generalgouverneur in Livland.

1710  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Grie-  
drich  
Wil-  
helm

des eben genannten Obersten Lacy mit sieben hundert Knechten auf leichten Rähnen, zur Abschneidung des Entsatzes und aller Gemeinschaft aus der dünamünder Schanze nach Riga, beordert. Dazu stießen noch drey hundert donische Kosaken, gleichfalls in Rähnen, zur Bedeckung des Fahrwassers und der Schießbühnen. Vom 14ten Wintermonates bis zum 17ten März sind aus der Peterschanze in die Stadt eilf hundert fünf und zwanzig Bomben, und in die Vorstadt hundert und achtzehn Steinkugeln geworfen, aus den Kanonen aber tausend vier hundert achtzehn Schüsse gethan worden. Aus Riga in die Peterschanze hat man eilf hundert sieben und achtzig Bomben geworfen und neun hundert sechs und zwanzig Kanonkugeln geschossen. Am neun und zwanzigsten März erfuhren die Belagerten, daß die Belagerten mit sechs kleinen Fahrzeugen, deren jedes mit zweyen kleinen Kanonen versehen wäre, aus Riga gegen Jungfernhof gingen, in der Absicht, den von den Russen, zur Bedeckung der freyen Fahrt auf dem Flusse, unter einem Hauptmanne auf eine Insel gestellten Haufen von hundert Mann zu vertreiben. Die russischen Truppen bey Jungfernhof wurden bey dieser Gelegenheit alle in Ordnung gestellt: als aber die Schweden angingen, auf die Insel zu kanoniren, vertheidigte sich gedachter Hauptmann so gut, daß er sie bald zum Weichen brachte, und nöthigte, in die Stadt zurückzukehren c). Wiburg ward um diese Zeit zu

c) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 315—317.



1710  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Grie-  
drich  
Wilb.

zu Wasser und zu Lande von den Russen belagert. Der Generaladmiral Apraxin, welcher dieses verrichtete, mußte zugleich die finnländischen Küsten beunruhigen, und verhindern, daß Zufuhr aus Finnland nach Riga geschähe d). Am dreizehnten April ward in einem Kriegsrathe beschlossen, die russische Armee aus den Winterquartieren zusammen zu ziehen, und die Stadt enger einzuschließen. Denselben Tag untersuchte der Generalfeldmarschall die Lage der Gegenden auf der rigischen Seite unterhalb der Stadt, und ließ an einem dazu ausgesuchten Ort, Hofzumbergen genannt, zwei Werke von der Stadt, zur Verhinderung der Gemeinschaft zwischen ihr und Dünamünde, eine Schanze anlegen. Hierzu wurde der Generaladjutant Sawelow, und unter ihm der Oberstleutnant Ozerow mit tausend Mann beordert; zu welchen auch, um alle gegenseitige Angriffe und Gemeinschaft völlig zu verhindern, der obgedachte Oberstleutnant Kliarschkowski mit tausend Soldaten und donischen Kosaken auf Kähnen stoßen mußte e). Am 15ten kam der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow auf der Düne aus Polock bey Riga an und brachte den Befehl mit, auf die schwedische Schiffe besser acht zu haben, und die nöthigen Werke zur Verhinderung aller Gemeinschaft mit der Stadt anzulegen. Dem zufolge wurden auf dieses

d) Nordberg Th. II S. 245 S. 132.

e) Nordberg Th. II S. 247 S. 137 bemerkt, daß nichts destoweniger sich unterschiedene schwedische Schiffe durchgeschlichen, und die Stadt mit einem ansehnlichen Vorrathe von Lebensmitteln versehen haben.

dieses Fürsten Rath, nahe bey der angefangenen Schanze bey Hofzumbergen unterhalb Riga in der Düne Pfähle eingerammt, eine Brücke gebauet, und von beyden Seiten, nach Riga und Dünamünde zu, mit vier und zwanzig achtzehn- und zwölfpfündigen Kanonen besetzt, und Balken über den Fluß mit Ketten befestiget. Unterdessen kamen die russischen Truppen aus den Winterquartieren, und wurden folgendergestalt gestellt: den neunzehnten der Generalleutnant Kenzel mit der Abtheilung des Generalfeldmarschalls Fürsten Menschikow bey Jungfernhof; den 24sten der General Allart mit seiner Abtheilung jenseit der Düne oberhalb Jungfernhof. Nach Ankunft dieser Truppen kamen viele Ueberläufer zu den Belagerten, sowohl aus der Stadt, als auch aus Dünamünde, nämlich vom 23sten März bis zum 26sten April sechs und sechzig Mann. Den 28sten berichtete Kenzel, daß sich neun schwedische Kaper, welche aus Dünamünde ausgelaufen wären, der Peterschanze näherten. Bald darauf fing auch das Feuer an, und die Schweden wurden von den russischen Schießbühnen mit dem groben Geschütze und kleinen Gewehre, ohne das geringste ausgerichtet zu haben, zurückgewiesen. Den 29sten rückten alle russische Regimenter zu Fuß ins Lager, nämlich die Abtheilung des Fürsten Menschikow unterhalb Riga von beiden Seiten der Stadt, bey der neu angelegten Brücke und den aufgeworfenen Schreckchanzen. Von dieser Abtheilung stunden in der großen Schießbühne tausend Mann, in den Schreckchanzen vierhundert, in den zweyen neuen zur Bedeckung

1710  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Griedr.  
Wilb.  
delm



1710 der verketteten Balken errichteten Schanzen zwey  
 Karl XII. hundert, in der Schießbühne auf der Insel  
 Peter I. tausend, in derjenigen Schießbühne, wo vor-  
 August her Oberst Lacy gestanden hatte, hundert, in  
 Friedr. einer Schreckschanze bey der Bulderaa neben  
 Wild. der Ueberfahrt hundert; zusammen zweytau-  
 send acht hundert Mann. Die übrigen Trup-  
 pen dieser Abtheilung blieben zur Reserve. Die  
 Abtheilung des Fürsten Repnin stand oberhalb  
 Riga an der Düne, die Abtheilung des Gene-  
 ral Alarts aber auf dem linken Flügel bey  
 den Sandbergen, neben den Windmühlen f).

S. 162.

Nachdem die Truppen also posirt wor-  
 den, wurde unter der Peterschanze auf der lin-  
 ken Seite der Düna eine Linie gezogen, mit  
 Schreckschanzen versehen, und mit tausend und  
 dreyzig Mann und elf Kanonen besetzt. Den  
 30sten April wurde die den 13ten angefangene  
 Schanze bey Hofsumbergen fertig, und nach  
 einer dreyfachen Salve aus den an eben diesem  
 Tage aufgeführten Kanonen Alexanderschanze  
 benannt. Den 10ten May kam der General-  
 leutenant Bruce mit der Artillerie die Düna  
 herunter nach Jungfernhof; und man fing an,  
 die Bomben zurecht zu stellen g). Am 14ten  
 zeigte sich bey der ganzen belagernden Armee  
 die Pest, welche aus Preußen nach Kurland  
 gekommen war. Man machte zwar gleich an-  
 fangs gute Anstalten dagegen; man entfernte  
 alle

f) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I.  
 S. 317-319.

g) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I. S. 319f.

alle angesteckte Leute mit allem dem übrigen in 1710  
 abgelegene Wälder und Gegenden, und stellte Karl XII.  
 überall Posten aus: doch alles dieses wollte Peter I.  
 nicht helfen. Sie dauerte bis an das Ende August  
 dieses Jahres. Es starben von den dreien Friedr.  
 russischen Abtheilungen des Fußvolkes, nebst Wild.  
 den Dragonerregimentern des Generalleutes-  
 nantes Bauer, überhaupt neun tausend acht  
 hundert Mann. Darunter war der General-  
 leutenant Kenzel h). Diewegwegen wurde der  
 förmliche Angriff der Stadt aufgeschoben, und  
 beschlossen, sie durch Blockade zur Uebergabe  
 zu zwingen i). Den 17ten reiste Fürst Mens-  
 schikow zum Zaren nach St. Petersburg. Am  
 25sten kamen die zwey letzten Regimentern seiner  
 Abtheilung bey Riga an, und wurden zu den  
 andern Regimentern dieser Abtheilung bey Dü-  
 namünde geleet. Den 26sten berichtete Ge-  
 neralleutenant Kenzel, welcher zwischen Riga  
 und Dinamünde stand, daß außer den vorges-  
 dachten Kapern noch acht schwedische Schiffe  
 angekommen wären, und bey Dinamünde  
 standen k). Den 29sten machte Scheremetew  
 mit der übrigen Generalität den Schluß, einen  
 Angriff auf die rigische Vorstadt zu thun, um  
 dadurch die Stadt noch enger einzuschließen.  
 Hierzu wurde der Brigadier Staff und der  
 Oberst Lacy, als Brigadier, beordert. Staff  
 mußte

h) Gordon Geschichte Peters des Gr. Th. II.  
 S. 22. Fischer Landwirthschaftsbuch 1772  
 in 8. S. 742. 746-750. Rörbers Abhandl.  
 von der Pest S. 53-66.

i) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I. S. 320f.

k) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I. S. 321.



1710  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Friedr.  
Wilh.

musste seinen Posten zur rechten auf dem Koberberge bey den Windmühlen nehmen. Er bekam fünf hundert Arbeiter, mit dem Befehle, sich daselbst einzugraben, damit die Kanonen den Belagerern keinen Schaden zufügen könnten; und in der ersten Nacht sich so zu befestigen, daß wenigstens zwey hundert Mann sich oben auf dem Berge sicher halten könnten; drey hundert aber sollten hinter dem Berge zur Reserve stehen. Hierzu erhielt er drey Kanonen von der Feldartillerie, um selbige bey Gelegenheit, nach der Lage der Gegenden, zu gebrauchen; ferner sechs hundert Musketierer und hundert Granadierer zur Vertheidigung der Arbeiter, zur Bedeckung der Flanken aber zwey Schwadronen Reiteren. Dem Obersten Lacy wurde sein Posten zur linken der Vorstadt bey der Düna angewiesen. Seine Vorschrift war, die Dragoner ausgenommen, der vorigen ganz gleich. Er hatte zweyne Kriegsbaumeister bey sich. Jeder führte zweyne Ueberläufer mit sich, um von ihnen die wahre Lage der Gegenden zu erforschen. Beide Anführer hatten Befehl, sobald die Lösung aus der Peterschanze mit dreyen Bomben gegeben würde, die Vorstadt, welche rund um mit Pallisaden, an einigen Orten aber auch mit einer Brustwehr, befestiget war, ohne einen Schuß zu thun, mit dem Degen in der Faust anzugreifen. Diesem zufolge wurde der Angriff auf den 30sten, um zehn Uhr des Abends, bestimmt, und davon an demselben Tage der Generalität, zu Verichtigung aller Posten, besonders dem General Allart, nebst den beiden Anführern, alle dazu nöthige Verordnungen und Nachrichten gegeben.

Sobald

Sobald nun der Anfall anging, wurde die Stadt die ganze Nacht über aus der Peterschanze bombardirt. Staff drang dieselbe Nacht in die Vorstadt ein, und befestigte seinen Posten so glücklich, daß nur fünf von den Seinigen auf dem Platze blieben und drey verwundet wurden. Die schwedische in der Vorstadt stehende Bereitschaft (Piquet) aber verließ zwey Kanonen, steckte ein Gebäude an, und warf sich eilends in die Stadt. Bey dieser Gelegenheit wurden gefangen: der wachhabende Hauptmann, ein Furier, vier Reiter, sieben Bürger und zweyne Knechte; welche alle im Verhöre aussageten, daß in der Stadt ein großer Mangel an Proviant wäre. Gleichermassen befestigte Lacy seinen Posten auf der linken Seite neben der Vorstadt; in die Vorstadt selbst aber war nicht möglich durchzudringen, weil sie rund um mit tiefen Wasser umgeben war, und nur ein drey Faden breiter Damm, der vielleicht unterminirt seyn konnte, dahin führte. Die dergestalt eingenommenen Posten, wo man sogleich Laufgräben zu führen anhub, wurden von den Belagerten aus der Stadt aufs heftigste bombardirt, und beschossen. Gegen den 31sten berichtete Kenzel durch den Generalfeldwachmeister Busch, daß bey der Dünamünderschanze noch sechs schwedische Schiffe angekommen wären, der Oberst Münnstermann aber meldete, daß er außerdem auf der See ein starkes Kanoniren gehört hätte. An diesem 31sten des Morgens frühe fing man an, die von dem Brigadier Staff neu errichteten Schanzen auf der rechten Seite der Vorstadt mit Kanonen und Bomben aus der Stadt

h h 3 auf

1710  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Friedr.  
Wilh.



1710  
Karl XII  
Peter I  
August  
II  
Griech.  
Wil-  
helm

auf das heftigste zu beunruhigen, und hielt das mit bis gegen Mittag an. Um die Mittagszeit that die Besatzung einen heftigen Ausfall auf die daselbst angefangenen Laufgräben, und bemühte sich mit vielem Eifer, die Belagerer daraus zu vertreiben; sie wurde aber dergestalt empfangen und zurückgewiesen, daß man bey den russischen Schanzen über hundert Körper der Schweden zählte. Von russischer Seite waren bey dieser Gelegenheit der Oberst Pfennigbier nebst sieben und vierzig andern verwundet, und ein Hauptmann nebst eilf Gemeinen erschlagen. Denselben Tag wurde dem Obersten Lacy Befehl ertheilet, um eilf Uhr des Abends über gedachten Damm von der linken Seite in die Vorstadt einzubrechen und Laufgräben anzulegen. Um die Besatzung zu trennen, gab man um dieselbe Zeit einigen Officieren von der allarischen Abtheilung Befehl, sie beständig zu beunruhigen; welche dieses gehörig ins Werk setzten. Lacy drang mit dem Degen in der Faust in die Vorstadt ein, welche die Schweden verließen, und nach der Stadt entflohen. Sie zündeten aber die Häuser, welche die Russen nicht in der Geschwindigkeit besetzen konnten, an, kanonirten heftig auf den Damm, wo die Russen sich fest setzten; und beunruhigten den Posten des Brigadiers Staff mit einem steten Feuer aus dem kleinen Gewehr, und mit Bomben von den Volkwerfen der Stadt. Als nun die Russen sich der Vorstadt bemächtiget hatten, vermehrte man am 1sten Brachmonates aus der Stadt das Kanonfeuer, und steckte die übrigen Gebäude, insonderheit eine Kirche, welche den Schanzen des

des Obersten Lacy im Rücken lag, mit Feuerkugeln in Brand. Widow erzählt, die Russen hätten die Vorstadt, bis auf die Jesus- und Hospitalkirche eingeäschert <sup>1)</sup>. Bald darauf kamen die Belagerten mit sechs kleinen Schiffen aus der Stadt, und fingen an, aus einigen kleinen Kanonen die Vorstadt, doch ohne alle Wirkung, zu beschießen. Denn, sobald man die Kanonen aus der Peterschanze auf sie abfeuerte, gingen sie gleich zurück. Von diesem Tage an führte man von der rechten und linken Seite der Vorstadt die Laufgräben, und wurde damit am vierten fertig. Die Besatzung hörte zwar nicht auf, selbige auf das heftigste zu kanoniren und zu bombardiren; der Verlust der Belagerer aber war doch so groß nicht, als man bey dem anhaltenden starken Feuer hätte vermuthen können; denn sie hatten an Todten und Verwundeten nicht über zweyhundert Mann <sup>m)</sup>.

S. 163.

Gedachten 4ten Brachmonates kam noch ein schwedisches Schiff bey Riga an. Den 5ten wollten sich ein und zwanzig schwedische Schiffe, die Laufgräben der Russen bey dieser Schanze vorbei, wagen. Da sie aber sahen, daß sie nicht durchkommen konnten, weil die Russen auf sie aus sechs Stücken feuerten, kehrten sie wieder um. Das ganze schwedische Geschwader bey Danamünde, welches nach und nach vom 28sten April bis zum 5ten Brach-

h 4

monat

1) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 325.

m) Beyer. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 321—326.



1710  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Friedr.  
Wil-  
helm

monates angekommen war, bestand aus einem Bombardir- und dreyzehn Kriegsschiffen, einer Bombardirgallioten, neun Kapern und einer Gallioten, unterm Befehle eines Schoubys naches. Den 7ten kamen drey Schiffe, worunter ein Bombardierschiff war, von dieser Flotte unterhalb Riga bey denen russischen Schiesbühnen an, wo der General Golowin zu befehlen hatte. Sie machten ein heftiges Kanonfeuer und bombardireten die russischen Laufgräben, wurden aber bald durch die Kanonen der Belagerer gezwungen, den Rückweg nach Dünamünde zu nehmen. Nach diesem gingen alle Schiffe von hier wieder in See, und wageten keine Unternehmung mehr n). Unterdessen wurden in der eroberten Vorstadt zur rechten und linken drey Kessel errichtet, und mit vierzehn großen Mörsern, nämlich drey von neun und eils von fünf Pud, besetzt. So wohl die in der Vorstadt gemachten Gefangenen, als auch die ankommenden Ueberläufer, sageten aus, daß in Riga schon gar kein Proviant mehr übrig sey; daß man den Bürgern das Lezte entreiße, und angefangen habe, Pferdefleisch zu essen; daß durch die russischen Bomben aus der Peterschanze und durch ihre Kanonkugeln viele Häuser in der Stadt und Citadelle niedergeschossen, und dabey viele Leute umgekommen wären; und endlich, daß die Stadt sich unmöglich länger halten könne. Dieses bekräftigten ein und dreyzig Mann, die vom 31sten May bis zum

11ten

a) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 326 f.

1710  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Friedr.  
Wil-  
helm

11ten Brachmonates zu den Belagerern übergelaufen waren; und sageten aus, daß die Noth sie zu ihnen getrieben hätte o). Am 11ten wurden die Russen mit ihren neuen Kesseln in der Nähe der Stadt fertig, woraus man selbige gänzlich zu Grunde richten konnte p). Scheremetew schickte einen Trommelschläger mit einem Schreiben an Strömberg, und forderte ihn zur Uebergabe auf, mit dem Anbange, wenn er sich in vier und zwanzig Stunden dazu nicht entschlosse, daß man auf das härteste verfahren, und weiter keine Bedingungen annehmen würde. Am zwölften verlangte Strömberg eine längere Bedenkzeit, um die Sache mit dem Adel und der Stadt zu überlegen. Es wurde ihm ein Waffenstillstand bis auf den Abend des 14ten zugestanden, worauf man alle Feindseligkeiten von beiden Seiten eingestellt. Schon am 13ten um neun Uhr des Morgens schickte Strömberg einen Brief an den russischen Feldmarschall und verlangte völlige Sicherheit, um zweene Bothen nach Dünamünde und Schweden abzufertigen; wenn man aber dieses nicht erlauben wollte, wäre sein Entschluß, sich bis aufs äußerste zu halten. Da Scheremetew dieses sah, antwortete

H h 5

a) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 327.

p) In dieser Belagerung befand sich der berühmte Graf Moriz von Sachsen, als Freywilliger, im russischen Lager. Er war damals vierzehn Jahre alt, und hielt sich vom Frühlinge bis zur Eroberung der Stadt bey den Belagerern auf. Histoire de Maurice Comte de Saxe. Par M. le Baron d'Espagnac, à Utrecht 1774 in 12. Tom. I p. 13.



1710 er weiter nicht, sondern ließ den 14ten um zwey  
Uhr nach Mittage mit der Bombardirung der  
Stadt und Citadelle aus allen vierzehn Rör-  
fern der vorgedachten dreyen Kessel und aus  
der Peterschanze den Anfang machen, und das  
mit Tag und Nacht, ohne Unterlaß bis auf  
den 24sten anhalten: in welcher Zeit drey tau-  
send drey hundert neun und achtzig Bomben  
in die Stadt und Citadelle geworfen wurden <sup>q)</sup>.

S. 164.

Wider alles Vermuthen kamen am 15ten  
Brachmonates einige Abgesandte von der  
Bürgerchaft zu dem Grafen Strömberg,  
welche ihm bisher in allen Stücken bengelstan-  
den hatte; und hielten bey ihm an, er mögte  
durch einen vortheilhaften Vergleich, den die  
Belagerer ohne Zweifel eingehen würden, sie  
und alle ihre zeitliche Wohlfahrt von dem be-  
vorstehenden gänzlichen Untergange befreien.  
Die Stadt würde ihr an allen Seiten mit  
Feuer geängstigt, und wenn der Feind damit  
fortführe: so müste nothwendig alles über einen  
Haufen gehen. Strömberg sah wohl, daß  
ihm die Unmöglichkeit selbst im Wege stand,  
es länger auszuhalten; indem Pest und Hun-  
ger ihm innerhalb der Stadt mehr zusetzten,  
als die feindliche vor den Thoren liegende Nacht.  
Dennoch munterte er die Abgesandten mit den  
besten Worten auf, den Muth noch nicht fallen  
zu lassen. Er merkte aus allen Anstalten, die  
Russen würden einen Sturm wagen. Diesen  
wollte

q) Beytr. zur Gesch. Peters des G. B. I S. 328  
- 330.

wollte er erst abwarten, in der gewissen Hoff-  
nung, sie würden so empfangen werden, daß  
sie, wenn es zum Vergleiche käme, es bessern  
Kaufes geben sollten, als er ihr von ihnen zu  
erwarten hätte. Dem 20sten liefen die Russen  
an zweyen Stellen Sturm <sup>r)</sup>, und kamen an  
der einen so weit, daß sie bereits auf dem  
Walle waren. Allein die Schweden empfiengen  
sie so männlich, daß sie wieder herunter mußten,  
und viele Leute dabei einbüßten. Unter wäh-  
rendem diesem Lärmen kamen fünf schwedische  
Schiffe bey der Stadt an, wodurch die Besat-  
zung und die Bürgerchaft eine kleine Erfris-  
chung bekamen <sup>s)</sup>.

S. 165.

Den 24sten nach Mittage, bath Graf  
Strömberg um einen zehentägigen Stillstand,  
damit die Einwohner der Stadt sich versam-  
meln und überlegen könnten, was sie thun  
wollten. Scheremetew entschloß sich, ihm  
nicht mehr, als vier und zwanzig Stunden,  
Bedenkzeit zu geben. Es kam zu einem Waf-  
fenstillstande vom 27sten bis zum 29sten um  
sieben Uhr des Abends, welcher bis auf den 30sten  
um acht Uhr des Morgens verlängert wurde.  
Am 30sten schickte der Generalgouverneur zu  
den Unterhandlungen neun Personen aus der  
Stadt, nämlich die Obersten Heinrich Gott-  
hart Buddenbrock und Vieringhof, den  
Oberauditeur Paulus, den Hauptmann Pat-  
tull,

r) Davon findet man im Tageb. Peters des  
Großen nichts.

s) Nordberg Th. II S. 247 S. 138.



1716  
Karl XII  
Peter I  
August  
Friedr.  
Wilh.  
d. I. m

Kull, den Assessoren Richter, den Bürgemeister Nordeck, den Rathmann Reuter, und beide Alterleute, Vegesack und Frohnberg, welche alle zusammen im Lager und in dem Zelte des Generalfeldmarschalls ankamen, und durch den Obersten Buddenbrock die Vergleichspunkte in Gegenwart der ganzen Generalität überreichten. Parkull und Richter waren im Namen des livländischen Adels zugegen. An ihre Stelle wurden sogleich von dem Feldmarschalle der Generaladjutant Borgastinsky (vielleicht Borátsinsky) der Oberst Siburg und der Oberauditeur Glebow in die Stadt geschickt; zu den Unterhandlungen aber der Brigadier Tschirikow und der als Brigadier befehlsende Oberst von den Granatierern, Lacy ernannt. Die Abgeordneten übernachteten im russischen Lager, während daß die Punkte übersetzt wurden. Den Tag darauf, nämlich den ersten Heumonates, hörte der Feldmarschall mit der Generalität selbige an, und setzte eine Antwort auf, die den Abgeordneten vorgelesen wurde. Diese äußerten sich aber, daß sie auf solche Antwort und neue Punkte nichts schließen könnten, besonders weil von russischer Seite verlangt würde, daß alle geborene Livländer die russische Oberherrschaft erkennen, und in dieser Absicht dem Zaren den Eid der Treue leisten, und eigenhändig unterschreiben sollten. Sie batheu desfalls, daß man ihnen erlauben mögte, diese Forderungen durch den Oberauditeur Polus dem Generalgouverneur mitzutheilen: welches auch geschah, da indessen die Abgeschiedenen im Lager blieben, und die Waffen von beiden Seiten ruheten. Den

Den 2ten Heumonates des Morgens um acht 1719  
Uhr, als eben die ganze Generalität sich bey Karl XII  
dem Generalfeldmarschalle versammelte, kam Peter I  
vorhergedachter Paulus aus der Stadt zurück, August  
und wurde bald darauf mit den übrigen Abgeordneten Friedr.  
neten dem Feldmarschalle vorgestellt. Ihr Vor- Wilh.  
trag war nunmehr folgender: daß der General- d. I. m  
gouverneur auf die von dem Generalfeldmarschalle und der Generalität aufgesetzten Punkte die Festung nicht übergeben könnte. Vornehmlich bestanden sie darauf, daß die gebornen livländischen Edelleute vom Eide frey bleiben mögten. Endlich ließen sie sich verlauten, wenn die russische Generalität nicht nach den ihr zuerst vorgelegten Bedingungen mit ihnen verfahren wollte, würden sie gezwungen seyn, nach Kriegesgebrauch sich alle in die Citadelle zu ziehen, und bis aufs äußerste zu halten, die Wälle und die Stadt aber in die Luft zu sprengen. Hierauf wurde ihnen geantwortet: man würde auf keine Weise nach ihren Bedingungen verfahren, und wenn sie bey ihrem Eigensinne verharreten, gleich wieder anfangen, die Festung heftiger als vorher zu bombardiren. Nach langem Streite wurde der Oberauditeur Paulus, nebst dem Bürgemeister Nordeck und einem Altermanne um elf Uhr wieder in die Stadt geschickt, um den Generalgouverneur zu einer baldigen Uebergabe derselben nach den russischen Bedingungen zu bewegen. Der Feldmarschall gab ihnen bis um drey Uhr in der Nacht Zeit zur Rückkunft und sagete ihnen bey der Abreise, wenn der Generalgouverneur die ihm vorgelegten Bedingungen nicht annehmen, und



1710 und auf seine vorige Meynung verharren würde:  
 so wollte man so verfahren, wie oben gemeldet  
 worden. Die übrigen Abgeordneten übernäch-  
 stens im Lager beym Feldmarschalle. Den zten  
 um sieben Uhr kamen vorgedachte Abgesandte  
 bey der Versammlung der Generalität ins La-  
 ger zum Feldmarschalle und brachte andere  
 Bedingungspunkte mit sich; worauf man alle  
 Deputirte zum Feldmarschall rief, und ihnen  
 andeutete, daß sie auf ihre Punkte Antwort er-  
 halten sollten. Endlich war nach langem  
 Streite ihre letzte Bitte, daß ihnen erlaubet  
 würde, mit fliegenden Fahnen und klingendem  
 Spiel aus der Stadt zu ziehen, welches man  
 ihnen zustand. Sobald man wegen Uebergabe  
 der Festung von beiden Seiten einig war,  
 wurden die Deputirten aufgefodert, festzusetzen,  
 wo die Kapitulation geschlossen und gewechselt,  
 und welche Pforte den russischen Truppen zum  
 Einzuge angezeigt werden sollte. In dieser  
 Absicht wurde der Oberstwachmeister Reinhard  
 vom helgorodischen Infanterieregimente mit  
 dem schwedischen Oberauditeur <sup>n)</sup> in die Stadt  
 geschickt, welchen der schwedische Generalfeld-  
 wachmeister Clode beym Thore empfing und  
 mit sich nach der Stadt führte. Nachdem sie  
 zusammen die Thore in der Stadt und Ein-  
 fälle betrachtet hatten, zeigte ihm der General  
 dasjenige an, welches zum Einzuge der Russen  
 bestimmt war, wovon der Oberstwachmeister

<sup>n)</sup> Obgleich dieser Mann im Tagebuch Peters  
 des Großen Paulus heißt, war es doch Nie-  
 mand anders, als Heinrich Polus, welcher  
 Stadtschatz zu Dörpat war, aber 1698 Ober-  
 auditeur ward.

bestimmt war, wovon der Oberstwachmeister  
 bey seiner Rückkunft den gehörigen Bericht ab-  
 stattete. <sup>1710</sup> <sup>Karl XII</sup> <sup>Peter I</sup> <sup>August</sup> <sup>Griech</sup> <sup>Willh.</sup> <sup>1710</sup> <sup>Karl XII</sup> <sup>Peter I</sup> <sup>August</sup> <sup>Griech</sup> <sup>Willh.</sup>  
 Unterdessen wurden die Punkte von  
 beiden Seiten zur Unterschrift fertig gemacht,  
 und den Abgeordneten erlaubet, sich in zweifel-  
 haften Fällen durch einige aus ihrem Mittel  
 nach der Meynung des Generalgouverneurs zu  
 erkundigen. Den vierten früh um acht Uhr  
 wurden die Deputirten zum Feldmarschalle ge-  
 fodert, welcher in ihrer Gegenwart die Kapi-  
 tulation eigenhändig unterschrieb und versiegelt  
 dem Brigadier Tschirikow und Obersten Lacy  
 abgab. Diese beiden Abgeordnete fuhren so-  
 gleich mit dem Obersten Buddenbrock nach  
 Riga und wurden bey der Sandpsorte von dem  
 General Clode und den Officieren von der Bea-  
 fahung empfangen, und in die Stadt geführt.  
 Sie fuhren gleich nach dem Schlosse, wo der  
 Generalgouverneur Graf Strömberg seine  
 Wohnung hatte; welcher sich mit ihnen weils-  
 läufig unterredete, und ihnen die Dörter zeigte,  
 wo ihm die Bomben beschwerlich geworden  
 wären. Hierauf überreichte ihm der Brigas-  
 dier Tschirikow die unterschriebene Kapitula-  
 tion, welche er gleich eigenhändig unterschrieb,  
 und mit dem rigischen Siegel <sup>2)</sup> versiegelt dem  
 Brigadiere wieder abgab. Nach diesem schickte  
 ebenerwähnter Brigadier den Oberstwachmeis-  
 ter Reinhard an die Regimenter zu Fuß, die  
 zum Einrücken in die Stadt fertig stunden, mit  
 dem Andeuten, daß sie näher an das Stadts-  
 thor

<sup>2)</sup> Sonst bedienten sich die schwedischen General-  
 gouvemeure und Gouvemeure ihres Familiens-  
 iegels bey allen ihren Anfertigungen.



1710  
KarlxII  
Peter I  
August  
II  
Griedr.  
Wilb.  
thor rücken mögten; worauf er selbst, nebst dem Obersten Lacy und dem schwedischen Obersten Buddenbrock sich aus der Stadt zum Feldmarschalle verfügete und ihm die versiegelte unterschriebene Kapitulation übergab. Sod- gleich erhob sich der Feldmarschall nebst der Generalität in Begleitung des schwedischen Obersten Buddenbrocks näher nach Riga bis zu dem obbenannten Stadthore, und wurde daselbst von dem obigenannten Generalfeldwachmeister Clodr empfangen. Nachdem sich hierauf noch viele Generalpersonen und Officiere von dem russischen Heere daselbst eingefunden hatten, rückten auch die Regimenter unterm Generale Fürsten Repnin näher an, und folgend in gehöriger Ordnung in die Stadt ein. An der Spitze war gedachter General und nach ihm der Generalleutenant Christian Georg von der Osten w). Hierauf folgten die Granatierer, Bombardierer und Kanonierer, die russische Flagge und bey derselben der Schiffshauptmann Lobik mit den Matrosen, und endlich die Infanterieregimenter, nämlich das ingers- mannländische, das riowische, das astrachani- sche, das sibirische, das kasanische und das bur- thrische. Das Schloß besetzte der Generalfeldwachmeister Agustow, und die übrigen Posten wurden nach einander von den russischen Truppen, die um fünf Uhr Nachmittags ein- gerückt waren, ein- und abgenommen. Die Kapitulation ward von dem Zaren bestätigt x). Am

w) S. Gauhens Adelslex. Th. I S. 1143.

x) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 328 — 338. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 325. Nordberg Th. II S. 247 f.

Am achten kam der Graf Strömberg zum russischen Feldmarschall ins Lager und unterre- dete sich mit ihm, wie alles der Kapitulation gemäß zu halten wäre. Er verlangte zugleich laut derselben für seine Truppen Proviant, welcher ihm auch für vier tausend fünf hundert Mann geliefert ward. Bey dieser Gelegenheit erzählte er, daß vom Anfange der Pest in Riga gegen sechs zig tausend Menschen 1) männlichen und weiblichen Geschlechts gestorben wären, wozu die Menge der Einwohner und die eingeschlossene Luft sehr vieles beigetragen hätte 2). Am zehnten zog der Generalgouverneur Graf Strömberg, der Kapitulation gemäß, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele aus der Stadt. Mit ihm waren von zwey und zwanzig, nämlich von zehn Regimentern zu Pferde, und von zwölf Regimentern zu Fuß, an Stabs, Ober- und Unterofficieren und Gemeinen, fünftausend ein hundert zwey und drehzig Mann, worunter zwey tausend neun hundert und fünfzig sich krank befanden. Diese letzten wurden laut der Kapitulation von einem russischen Stabsofficiere bis nach Dünaburg geführt, wo man selbige annahm, und sogleich zu Wasser nach Schweden absandte 3). Beym Abzuge standen vier russische Infanterieregimen- ter unter Anführung des Generalfeldwachmeis- ters Agustow in Parade. Von der schwedi- schen

1710

KarlxII

Peter I

August

II

Griedr.

Wilb.

1) So viele Menschen sind niemals in Riga ge- wesen.

2) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 339.

3) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 339.



1710  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Friedr.  
Wilh.

dischen Besatzung wurden sechs Regimenter von den Russen zurück behalten, nämlich von den Reitern das livländische, die Adelsfahne; das nyländische und das karelische, von dem Fußvolke das wiburgische und karelische Regiment. Von allen diesen Regimentern waren nach der Pest an Officieren und Gemeinen nicht mehr als zwey hundert und funfzig Mann übrig, welche zwölf Fahnen führten. Diese Truppen gehörten der Kapitulation zufolge dem Zaren, weil darinn bestimmt war, daß die Livländer und alle Eingeborenen der andern von dem Zaren eroberten Länder als russische Unterthanen betrachtet werden sollten. Von dem eingeborenen livländischen Adel blieben auf russischer Seite der Generalfeldwachmeister Albedyl, fünf Obersten, zwölf Oberstenleutnants, ein Generaladjutant, neunzehn Oberstwachmeister, ein Kommissar, sieben und drenzig Hauptleute, vierzehn Leutnants, ein Trabant, zweyne Fähnriche, und zehn Assessoren, zusammen hundert und zwey Personen. Hierzu kamen zwey und zwanzig Magistratspersonen, fünf und funfzig Bürger der großen, fünf hundert fünf und funfzig Bürger der kleinen Gilde, zwey hundert zwey und drenzig Ladendiener und Gefellen, zusammen acht hundert vier und sechzig Personen, außer dem Gesinde und den Arbeitsleuten <sup>b)</sup>. Am zwölften hielt man im russischen Lager ein Dankgebeth bey einer dreyfachen Salve aus dem groben Geschütze und kleinen Gewehre. Hierauf kam der Adel und die Bürgerschaft aus Riga mit entblößtem De-

<sup>b)</sup> Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 339 f.

gen ins Lager zum Gezelte des Generalfeldmarschalls Grafen Scheremetew, um ihn feierlich einzuholen; welcher sodann, nebst der Generalität, folgendergestalt seinen Einzug hielt. Den Anfang machte die Kompagnie der Granatierer vom ingermannländischen Regimente. Ihr folgten die Handpferde des Generalfeldmarschalls und der Generalität. Fünf Kutschen, worinn folgende Personen saßen: in der ersten die Obersten Kartaschow und Lewaschow; in der zweyten die Brigadiere Boy und Straff; in der dritten der Generalfeldwachmeister Günther und der Brigadier Tschirikow; in der vierten die Generalleutnants und Ritter Brücke und Kenzel; in der fünften der General von der Infanterie und Ritter Freyherr von Allart, und der General von der Reiterey Köhne. Hierauf kamen die rigischen Bürger mit entblößtem Gewehre vor der Kutsche des Feldmarschalls, welcher den Geheimenrath Löwenwolde zur linken neben sich hatte. Hinter der Kutsche ritt des Feldmarschalls Schwadron Haustruppen. Der Einzug geschah durch die Karlsporte. Als der Feldmarschall sich dem Stadthore näherte, überreichte ihm der rigische Rath mit einer ehrerbietigen Anrede zweyne goldene Schlüssel auf einem sammetenen Kissen, nach deren Annahme, eben bey dem Eintritte in die Stadt, alle Kanonen rund um die Citadelle und die Stadtwälle gelöst wurden. Auf dem königlichen Schlosse wurde der Feldmarschall und die Generalität von dem Adel, dem Stadtrathe und der Geistlichkeit empfangen, und nachdem er sich auf einem erhabenen stehenden sammetenen

1710  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Friedr.  
Wilh.



1710  
Karl XII  
Peter I  
August  
II  
Friedr.  
Wil-  
helm

Stühle gesetzt hatte, mit einer Rede bewill-  
kommt; worauf derselbe sich in die Zimmer,  
in welchen der Generalgouverneur zu wohnen  
pfleget, verfügte, da denn wieder alle Kanonen  
um die Stadt abgefeuert wurden. Hierauf  
ging der Feldmarschall mit der Generalität nach  
der Schloßkirche, wo der Adel und die Geist-  
lichkeit öffentlich den Eid der Treue ablegeten,  
und selbigen eigenhändig unterschrieben und  
besiegelten. Nach diesem begab sich der Feld-  
marschall nebst der Generalität nach dem Rath-  
hause, wo eine Stelle mit rothem Tuche be-  
schlagen war, auf welcher ein Armstuhl mit  
einem sammetenen, mit einem goldenen Netze  
und Treppen bedeckten Kissen stand. Hier lei-  
stete der ganze Rath öffentlich den Eid der  
Treue, worauf in der Stadt bey den Thoren und  
bey dem königlichen Hofe, anstatt des schwedi-  
schen, das russische Wapen aufgestellt wurde.  
Nach Vollendung aller dieser Feierlichkeiten  
kehrte der Feldmarschall aus der Stadt nach  
dem Lager zurück, wo er die Generalität und  
Stabsofficiere, nebst den neuen livländischen  
Unterthanen, als den Generalfeldwachmeister  
Albedyl mit dem Adel und denen Officieren,  
die auf russischer Seite geblieben waren, wie  
auch den Obersten Buddenbrock, Abgeordne-  
ten bey dem Capitulationswesen, bey sich be-  
wirthete c). Die auf diese Eroberung geschla-  
gene Gedächtnismünze findet man bey dem Tires-  
gale d). Da aber die Pest in Riga und ganz  
Livland

c) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S.  
340-342 S. 259.

d) Nr. 37. Auf der einen Seite siehet man das  
Brust-

Livland noch nicht aufgehört hatte, machte er  
die gehörigen Anordnungen dawider, fertigte  
die schwedische Besatzung ab, und ließ das rus-  
sische Fußvolk auf verschiedenen Wegen zum  
Ausruhen, und um der Pest zu entweichen nach  
Polnischlivland gehen, und die Gegenden um  
Drunja besetzen. Unterdessen erhielt er Befehl  
von dem Zaren, den Generalgouverneur Gra-  
fen Strömberg, nebst der übrigen schwedischen  
Generalität und dem Stabe, zur Vergeltung des-  
sen, was 1700 bey Narva geschehen war, wo die  
russische Generalität und der Stab wider gegeb-  
nes Wort angehalten wurde e) zurückzuhalten.  
Dieser Befehl wurde erfüllet, und Graf Ström-  
berg voraus nach St. Petersburg geschickt,  
wo er um verschiedene Umstände der rigischen

Di 3

Be-

Brustbild des Zaren geharnischt und bekrängt,  
mit der Umschrift: PETRVS ALEXII FIL.  
D. G. RVSS. IMP. M. DVX. MOSCOVIAE.  
Auf der andern Seite siehet man das belagerte  
Riga mit dem Chronogramme: RIGA REDIT  
RVSSIS APTO CERTAMINE CASTRIS. Im  
Abschnitte: CAPTA DIE VIII JVL. S. V. Dieser  
unrichtige Eroberungstag, nebst dem Worte Im-  
perator, beweiset, daß diese und andere Gedäch-  
tnismünzen nicht eher geschlagen worden, als bis  
der Zar den kaiserlichen Titel angenommen hat.

e) Diesen Vorwurf hat der Zar dem Könige so  
oft gemacht, und so oft wiederholt, obgleich  
der König ihn beantwortet hatte, daß man  
nicht anders denken kann, als daß der Zar  
ihn selbst geglaubet habe. Man mag von  
dieser Begebenheit den Gordon Th. I S. 168  
— 164 nachlesen, der damals selbst unter den  
Gefangenen war; und den bekannten allartia-  
schen Brief, welcher gleich nach der Schlacht  
bey Narva geschrieben worden.



1710 Belagerung befraget, endlich aber gegen den russischen General Adam Weide ausgewechselt worden.)

Karl XII  
Peter I  
August II  
Friedr.  
Wilh.

S. 166.

Am 4ten Heumonates schloß die Ritterschafft des Herzogthums Livland mit dem Generalfeldmarschall Scheremetew eine besondere Kapitulation, welche die Landeskapitulation heißt. Ihr wesentlicher Inhalt besteht in folgenden Stücken. Es ward der Ritterschafft Hoffnung gemacht, daß sie bey allen ihren Privilegien, Rechten, Gewohnheiten, Befreyungen, Besitzthümern und Gerechtigkeiten in geistlichen und weltlichen Sachen, insonderheit bey dem Privilegium des Königes von Polen, Siegmund Augusts, gelassen und geschützt werden sollte. Land und Städte werden bey der evangelischen Religion, nach dem Inhalte des augsburgischen Bekenntnisses und der symbolischen Bücher geschützt. S. 1. Kirchen und Schulen im Lande und in den Städten werden bey der lutherischen Religion erhalten und wieder hergestellt in dem Zustande, wie sie zu den ruhigsten besten Zeiten eingerichtet und erbauet gewesen. Die Trivialschulen in den Landstädten überall werden mit dreyen tüchtigen Lehrern besetzt, diese aber aus den Mitteln der Krone zureichlich besoldet. S. 2. Bey Besetzung der Kronpfarren schlagen die Eingepfarrten zwei tüchtige Personen vor. S. 3. Die Universität in Livland bezubehalten, wird Hoffnung gemacht. S. 4. Der livländische Staat wird

Beiträge zur Gesch. Peters des Gr. S. I S. 343—348. 355. Nordberg Th. II S. 248 S. 140 S. 251 f. S. 349—352.

wird wieder hergestellt. S. 5. Die Untertanen und Obergerichte werden beybehalten, und theils aus dem Adel des Landes, theils aus anderen geschickten Eingeborenen, oder sonst verdienten Personen deutscher Nation besetzt, denen die Krone eine zureichliche Besoldung giebet. S. 6. In peinlichen Fällen steht der Adel bloß unter der Gerichtsbarkeit der Krone. S. 7. Wenn Jemand sich wider die Krone versündigt, kann es keinem andern, viel weniger einer ganzen Gemeinde zum Nachtheil gereichen. S. 8. Die Errichtung eines Tribunales, nach der Form des preussischen, warum die Ritterschafft geberthen, wird dem Zaren anheim gestellt. S. 9. In allen Gerichten wird nach livländischen Privilegien, alten Gewohnheiten, und den alten livländischen Ritterrechten, und wo diese nicht zureichen, nach gemeinen deutschen Rechten, der landüblichen Proceßform gemäß, so lange gesprochen bis ein vollständiges livländisches Landrecht bekannt gemacht worden. Das letzte sollte bey dem Zaren selbst gesucht werden. S. 10. Der Adel und die Eingeborenen des Landes haben und genießen vor andern das Recht zu allen Ämtern des bürgerlichen und Kriegswesens. S. 11. Ueber die Landgüter soll gerichtlich erkannt werden. S. 12. Was der Adel der säkularisirten Güter wegen, verlangt, ward zur Verfügung des Zaren ausgesetzt. S. 13. Die rechten eigentlichen Domänen werden der Krone vorbehalten, und mögen nimmer auf ewig veräußert werden. Dieses wurde bewilliget. Wie aber der Adel ferner bath, daß, wenn solche Güter jemals mit-

Si 4

Ein



Einwilligung der hohen Obrigkeit veräußert oder verpfändet worden, sie in den Händen der Käufer und Pfandhalter so lange verbleiben mögten, bis sie eingelöst worden: wurde sie hiermit an den Zaren vertrieben. S. 14. Die im Namen Sr. Großzarischen Majestät ergangenen Universalien werden bestätigt. S. 15. Die Pacht der Kronländer wird dem Adel vorbehalten. S. 17. Adelsche Güter werden mit keinen neuen Auflagen beschweret. S. 18. Diese adelichen Güter können nur von livländischen Edelknechten gekauft, und wenn Davüber gehandelt wird, von denselben eingelöst werden. S. 19. Was wegen Wiedereinrichtung der verpfändeten und verpachteten Kronländer gestrichet wurde, ward dem Zaren anheimgestellt. S. 20. Was zum Besten des Adels hier ausgemacht worden, genießen auch die abwesenden Glieder desselben, wenn sie in einer gewissen Zeit in ihr Vaterland zurückkehren. Die Befreyung der gefangenen Livländer, die Bauen mit einbegriffen, ward der Gnade des Zaren überlassen. S. 21. 22. 24. Diejenigen Livländer, welche bey der vorigen Regierungsänderung nicht zurückgekommen, werden mit Bedinge von aller Ansprache an ihr Vermögen ausgeschlossen. S. 23. Alle Verträge, Vergleiche und Gerichte bleiben bey ihrer Kraft. S. 25. Diejenigen, welche aus dem Adel Häuser in den Städten besitzen, genießen der adelichen Privilegien. S. 26. Man verlangete, daß Land und Städte mit keiner übermäßigen Circumscription beschweret, insonderheit aber, daß die Kosaken und Tataren aus dem Lande abgeführt werden mögten. Dieses wurde nicht so völlig

zugestanden. S. 29. Wenn Livland, wider alles Vermuthen, der schwedischen Boßmässigkeit wieder unterworfen werden sollte, wird der Zar sorgen, daß die ige Unterwerfung weder Stadt noch Land schädlich seyn möge. S. 30. Hierzu kam eine Zugabe, worinn um Vergessenheit gebethen wurde, wenn ein Livländer aus der russischen Gefangenschaft entweichen wäre, welches der Gnade Sr. Großzarischen Majestät überlassen wurde. S. 1. Der Generalfeldmarschall Scheremetew verspricht, sich bey dem Grafen Strömberg, dahin zu verwenden, daß dem Adel und seinen Angehörigen alle Güter, welche sie nach Pernau, Reval oder Wesel in Sicherheit gebracht hätten, ausgeliefert werden mögten. S. 2. Endlich bath die Ritterschafft, daß diese Capitulation nicht nur insgemein auf das ganze Land, sondern auch insbesondere auf alle vier Kreise, mit Benennung derselben, von dem Zaren bestätigt werden möge. S. 3. g). Am 20sten Herbstmonates ertheilte der Zar zu St. Petersburg der livländischen Ritterschafft, welche durch den Geheimrath Freyherrn Gerhart Johann von Löwenwolde darinn angefohet hatte, eine allgemeine Bestätigung ihrer Rechte, insonderheit des Privilegiums, Siegmund Augusts, Statuten, Ritterrechte, Immunitäten, Gerechtigkeiten, Freyheiten, so weit sich dieselben auf ige Herrschaft und Zeiten anwenden lassen, Besitzthümer und Eigenthümer, die sie

Ob diese Capitulation jemals gedruckt worden, weiß ich nicht zu erinnern. Sie steht in meinen Collect. Hist. Jurid. T. IV. p. 609.



1710  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Friedr.  
Wilh.  
Belm

entweder haben, oder haben sollten. Am 12ten Weinmonates gab der Zar zu St. Petersburg der livländischen Ritterschaft eine Erklärung über die bey der Uebergabe der Provinz Livland sowohl allbereits bewilligten, als auch die ausgesetzten Stücke. Er bestätigte hierinn alles, was der Generalfeldmarschall Scheremetew in der Landeskapitulation bewilliget hatte. Er vergönnet, daß die Ritterschaft und das Oberkonsistorium geschickte Männer zu Professoren der hohen Schule in Pernau vorschlagen mögen, und will daselbst einen besondern Lehrer der flavonischen Sprache bestellen. Die Einrichtung und Wiederherstellung des livländischen Staates trägt er seinem Bevollmächtigten in Livland, Freyherrn von Löwenwolde auf. Die Bestellung und die Besoldung der Gerichte bleibt nach dem vorigen Fuße. Das Tribunal wird bis zu bequemer Zeit ausgesetzt. Zu einem Landrechte wird Hoffnung gemacht. Der Landgüter halben soll eine Untersuchung in Livland angestellt werden. Die säkularisirten Güter bleiben in dem Zustande, worinn sie ist sind. Das Recht der Pfandhalter soll geprüft werden. Zu Friedenszeiten sollen adeliche Güter mit keiner andern Abgabe, als sie bey schwedischer Zeit getragen haben, belästiget werden. Der gesuchten Freyherr wegen will man eine Nachforschung anstellen, und sich alsdenn weiter erklären. Wenn die gefangenen Livländer den Eid der Treue ablegen wollen, soll ihnen Gnade

b) Diese allgemeine Bestätigung findet sich in meinen Collect. Hist. Jurid. T. IV p. 674—680.

Gnade wiederfahren. In Ansehung der außerhalb Landes befindlichen Livländer soll eine Abruffung ergehen. Diejenigen, welche bey dem Anfange der schwedischen Regierung das Land verlassen haben, bleiben von allen Anfordernungen in Livland ausgeschlossen. Endlich versichert der Zar den Adel seiner Huld und Gewogenheit, wenn auch allensfalls eine abermalige Veränderung in der Regierung geschehen mögte d).

## S. 167.

Die Kapitulation zwischen dem schwedischen Generalgouverneur Grafen Strömberg, und dem russischen Premiergeneralfeldmarschall Scheremetew ist im Lager unter Riga am 12ten Heumonates geschlossen worden. Auch hieraus will ich das vornehmste ausziehen. Graf Strömberg erhält einen freyen und sicheren Abzug über Ruxen und Wessin nach Reval. S. 1. Das Archiv des Gouvernements, das kurische Archiv nebst der Bibliothek, und Generalkriegsgerichtshandel dürfen abgeführt werden; aber das Archiv des Hofgerichtes und der Dekonomie bleiben zurück;

von

d) Diese Resolution, welche der Kanzler Graf Gabriel Golofkin auf Befehl des Zaren unterschrieben hat, findet sich in meinen Collect. Hist. Jurid. T. IV p. 680—693. Bald darauf, nämlich am 17ten Weinmonates erging des Zaren Abruffungsbrief. Dieser und obgedachter Bestätigungsbrief vom 30sten Sept. fangen sich also an: Wir Peter, von Gottes Gnaden Zar und Imperator von allem Rußland u. Collect. Hist. Jurid. T. IV p. 694—699.



1710 von anderen Schriften, und besonders von der  
 Karl XII. Korrespondenz zwischen der Landesregierung  
 Peter I. und der Stadt Riga werden Abschriften oder  
 August Auszüge genommen. S. 2. Allen Civilbedien-  
 II ten wird ein freyer Abzug verstattet, ohne Un-  
 Griech. terschied der Nation. S. 3. 4. 5. Für die  
 Drich Prediger und Schullehrer die unmittelbar unter  
 Wilhelm der Krone stehen, wird gesorget. S. 6. Die-  
 senigen, welche Pfandgüter von der Krone be-  
 sitzen, und nicht livländische Edelleute sind,  
 mögen in Ansehung ihres Pfandrechtes den  
 Zaren um Gnade ansehn. S. 8. Zur Si-  
 cherheit der Privatschulden werden Geiseln zurück-  
 gelassen; wer von der Krone Schweden etwas  
 zu fordern hat, wird an die königliche Kammer  
 zu Stockholm verwiesen. S. 9. Dem Juden  
 Hirshen und anderen schwedischen Untertha-  
 nen wird freyer Abzug verstattet, nur denen,  
 die zarische Unterthanen oder in zarischen Dien-  
 sten sind, insbesondere dem entlaufenen Artils-  
 Teriesergeanten Gottschlich, nicht. S. 11.  
 Allen denen, welche zur Besatzung gehören  
 mögen frey abziehen. S. 12. 13. 14. 15. 16.  
 17. 18. Alle, die aus Livland, oder dessen Fes-  
 tungen und Landstädten gebürtig seyn, oder  
 sonst als Ihro Großzarischen Majestät Unter-  
 thanen angesehen werden können, müssen zurück  
 bleiben. S. 19. 20. 21. 22. 23. 24. Alles  
 grobe und kleine Geschütz verbleibet dem Za-  
 ren; doch wird die Artillerie der Stadt von der  
 königlichen abgesondert. S. 25. 26. 27. Die  
 Ueberläufer und Gefangenen werden ausgelie-  
 fert, und ausgewechselt. S. 28—32. Der  
 livländischen Ritterschaft werden ihre Rechte  
 versichert. S. 33—44. Solches geschieht auch  
 der

der Stadt Riga. S. 45—62. Diejenigen, 1710  
 welche abziehen wollen sollen alle Sicherheit Karl XII.  
 genießen und von Niemanden überfallen werden. Peter I.  
 S. 63. Alles was in dieser Kapitulation ver- August  
 II sprochen worden, soll treulich gehalten werden. Grie-  
 S. 64. Sobald die Eroberer in Riga einge- drich  
 rückt sind, mag der Generalgouverneur einen Wilh.  
 Obersten über Dünabünde nach Stockholm  
 senden, dem der Feldmarschall einen Paß er-  
 theilen wird k).

S. 168.

k) Diese allgemeine Kapitulation steht von Wort  
 zu Wort in meinen Autographis et Transsumtis  
 T. V p. 111—177.

Außer dieser Kapitulation verlangte Schea-  
 remetew, daß diejenigen livländischen Edels-  
 leute, die sich in schwedischen Diensten, und  
 sich hier befänden, diese Dienste verlassen,  
 und zurückbleiben mögten, bey Verlust ihres  
 in diesem Lande befindlichen Vermögens, und  
 daß Strömberg allen denen livländischen  
 Edelleuten, die es verlangten, ihren Abschied  
 geben mögte. Allein Strömberg wollte, daß  
 sie ihren Abschied beym Könige suchen, und  
 daß Se. Zarische Majestät ihnen Bedenkzeit  
 von einem Jahre und sechs Wochen lassen  
 sollte. Jener begehrte ferner, daß allen, so-  
 wohl Officieren, als auch Gemeinen von an-  
 dern Nationen vorbehalten werde, daß die,  
 welche zurückbleiben, ihren Abschied haben,  
 und Freyheit erhalten mögen, in russische  
 Dienste zu treten. Hierauf antwortete Ströma-  
 berg: Man kann, die da zurückbleiben wollen,  
 nicht halten, dabey aber keines Abschiedes  
 versichern. Endlich vereinigten sich beide noch-  
 mal, gleichwie schon in der Kapitulation ge-  
 schehen, daß alle Mienen und Fokaden auf-  
 richtig angezeigt werden sollten. Autogr. et  
 Transl. T. V p. 191 seq.



1710

Karl XII  
Peter I  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.

S. 168.

Die Stadt Riga schloß am 4<sup>ten</sup> Heu-  
monates mit dem Generalfeldmarschall Scher-  
remetew eine besondere Kapitulation, deren  
Inhalt dieser war. Die Stadt bleibet bey der  
evangelischen Religion. Ihr Konsistorium ist  
inappellabel. Prediger und Schullehrer wer-  
den von dem Rathe erwählet. §. 1. Die Stadt  
bleibet bey ihrem Gebiete, und bey allen ihren  
Einkünften, Vorzügen, Privilegien, Gerichts-  
barkeiten, Gewohnheiten und Freyheiten zu  
Wasser und zu Lande. §. 2. Sie bleibet bey  
dem völligen Besitze ihrer Patrimonial- und  
anderer Güter, des Patronatrechtes u. s. w.  
§. 3. Raths- und Gerichtspersonen, nebst ihren  
Beamten, bleiben bey ihren Aemtern und Be-  
soldungen. §. 4. Alle andere Stände, die  
große und kleine Gilde, Kompagnien, Aemter,  
und geist- und weltliche Stiftungen verbleiben  
bey ihren Einkünften unter der Direction der  
Stadt. §. 5. Alle Verträge, eingegangene  
Verbindungen, publice und Privatschulden  
bleiben in ihrer Kraft. Wer aber der Krone  
Schweden zu Fortsetzung des Krieges Vor-  
schuß gethan, und sich auf Krongüter, oder  
die Oekonomie Anweisung geben lassen, wird  
an die Kammer zu Stockholm verwiesen. Doch  
wird dergleichen Gläubigern der Weg zu Ihrer  
Großzarischen Majestät Gnade nicht abgeschnit-  
ten, sondern vorbehalten. §. 6. Zum Ver-  
druck der Stadt soll weder in noch außer dersel-  
ben etwas neues verstatet werden. §. 7. Die  
Stadt behält ihr großes und kleines Geschütz,  
Zeughäuser, Pulverthürme, Magazine und So-  
laren: soll aber alles in dem Stande erhalten,  
daß

daß man sich im Nothfalle davon bedienen könne.  
§. 8. Rath und Stadt, als Hauptstadt des  
Landes, werden bey allen ihren uralten Würden,  
insonderheit bey dem burggräflichen Amte,  
beständig gelassen. §. 9. In der Stadt und  
ihrem Gebiete sollen keine neue Richter aufge-  
bracht, und bey der Kanzley und der Korre-  
spondenz keine andere als die deutsche Sprache  
gebrauchet werden. §. 10. Die Bürgerschaft  
soll bey allem ihren Gerechtigkeiten gehand-  
het werden. §. 11. Die Stadt verlangete,  
daß man ihre Handlung befördern, sie bey dem  
Gebrauche ihrer groben Münze erhalten, die  
in kurzer Zeit eingeführten Zölle, als Anlage,  
Stämpfelpapier, Recognition und Konvoygel-  
der imgleichen die eingeschlichenen Monopoli-  
en abschaffen und dem Mastenhandel u. s. w. freyen  
Lauf lassen, insonderheit aber die Stadt bey  
ihrem uralten Stapelrecht schützen sollte. Dies  
ses alles wurde an den Zaren selbst verwiesen.  
§. 12. Die Stadt bittet, der Zar möge sich bey  
dem Könige von Dänemark dahin verwenden,  
daß sie wie bisher, also auch hinführo von dem  
Eindzölle befreuet seyn möge. §. 13. Die Mit-  
tel und Einkünfte der Stadt sollen nicht verringert  
werden. §. 14. Alle Glocken, alle Arten des Me-  
talls, und alles Eigenthum wird der Stadt und  
ihren Einwohnern ohne Abkürzung oder Auflage  
gelassen. §. 15. Die Stadt soll mit keiner Ein-  
quartierung außer den Kasernen, noch mit  
Schöß oder anderen Auflagen beschweret wer-  
den. Was aber die Einquartierung betraf,  
ward nur mit Beding bewilliget. §. 16.  
Wenn sonst etwas mehr und weitläufiger zu  
behandeln, oder auseinander zu setzen wäre,

1710

Karl XII  
Peter I  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.

1710



1710  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Friedr.  
Wilh.  
Belm

werden Se. Großzarische Majestät solches mit dem Rathe vor die Hand nehmen. S. 17. Die von fremden Dörtern her sind, und sich in Riga aufhalten, imgleichen die seit der letzten Uebergabe der Stadt Dörpat sich von dannen nach Riga begeben, und sich bey der Stadt aufgehalten, ungeachtet sie keine Bürger geworden, werden in zarischen Schutz auf und angenommen. S. 18. Wer aus der Stadt nach fremden Reichen ziehen will mag es thun, muß aber der Stadt den Zehenden erlegen. Diejenigen so ist abwesend sind, mögen innerhalb einem halben Jahre wiederkommen. Kommen sie nicht, wird ihr Vermögen eingezogen. S. 19. Wer der Stadt oder ihren Einwohnern mit Schulden verhaftet ist, muß nicht eher abziehen bis er bezahlt hat. S. 20. Alle Beleidigungen werden vergessen, und alle Gefangene, die zur Stadt gehören, erlangen ihre Freyheit, müssen aber unter des Zaren Schutz verbleiben. S. 21. Wenn Jemand nach diesem wider seine schuldige Treue oder wider Se. Großzarische Majestät handeln sollte, wird er deshalb allein bestraft, aber dieser Vergleich nicht gehoben n). Am 30sten Herbstmonates ertheilte der Zar der Stadt eine allgemeine Bestätigung ihrer Privilegien m); und am 12ten Weinmonates erklärte sich dieser Monarch über die bey der Kapitulation ausgesetzten Stücke n).

h) Die Kapitulation ist von Wort zu Wort in meinen Autogr. et Transl. T. V. p. 179—189 enthalten.

m) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 327.

n) Samml. russ. Gesch. ebendasselbst. Der Adel und die Stadt Riga haben die zarische Bestäti-

S. 169.

Bald nach Uebergabe der Stadt Riga ertheilte Scheremetew dem Generalfeldwachtmeister Joachim Christian von Bücken o) am 7ten Heumonates Befehl, mit zwey tausend Mann nach Dünamünde zu gehen, und diese Schanze zu erobern p). Es war bey Einnahme der Stadt Riga ein Schreiben des Kommandanten zu Dünamünde, Karl Adam Strackelbergs, an den Grafen Strömberg dem Grafen Scheremetew in die Hände gefallen, worinn sich derselbe beklagete, daß die Besatzung in einem übeln Zustande, und von der Veste nach und nach fast gänzlich aufgerieben wäre. Nordberg meldete eben dieses und seht hinzu: obgleich die übrig gebliebenen das eine und das andere mal über die See her ergänzt worden, wäre doch der Abgang dagegen so stark gewesen, daß nur sehr wenige das Leben erhalten. Bücken machte Kessel und Schießbühnen fertig, und schickte dem Befehlshaber ein Aufforderungsschreiben des Grafen Scheremetew, wobey jener aufgefangene Brief angeschlossen war. Er ließ auch an der Münde der Düne ein starkes Werk aufwerfen, daß kein Entsatz von Schweden mehr ankommen konnte.

1710  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Friedr.  
Wilh.  
Belm

Bestätigung und Erklärung immer an einem Tage erhalten. Bald darauf ward Löwenz wolde nach Livland abgefertigt, um das Land im Namen des Zaren zu regieren. St. Petersb. Journal B. IV S. 120.

o) Gauhe Adelslex. Th. I S. 205.

p) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 343.

Livl. J. 3. Th. Anhang. K 1.



1710 konnte. Wie er nun anfang zu bombardiren, schickte der Befehlshaber, welcher an allem Mangel litt, und nach der Eroberung der livländischen Hauptstadt von aller Hülfe und Hoffnung entblößt war, am 1sten August durch vier Abgeordnete eine Kapitulation an den Feldmarschall, welcher dieselbe, nach näherer Untersuchung, in allen billigen Stücken bestätigte, unterschrieb und zurückschickte, worauf laut derselben die Uebergabe am 8ten August zum Stande kam. Man fand in dieser Schanze 198 Kanonen, 27 eiserne Mörser und Haubitzen, nebst vielen anderen Kriegsbedürfnissen *q)*. Die Gedächtnismünze steht bey *m Turegale r)*.

S. 170.

Schon am 27sten Brachmonates ward der Generallieutenant Baiter aus dem Lager vor Riga mit sechs Dragonerregimenten abgefertigt.

*q)* Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I. S. 350 f. Nordberg Th. II S. 249 S. 142. *Voltaire* Hist. de Pierre le Grand T. I p. 238. *Peu de temps après la citadelle de Pennamunde (für Dünamünde) fut prise: on trouva tant dans la Ville (Riga) que dans ce fort plus de huit cent bouches à feu.*

*r)* Nr. 38. Die eine Seite stellet den Zaren mit der gewöhnlichen Aufschrift vor. Auf der Rehrseite erblickt man die Schanze Dünamünde, und darunter die Düne in der Gestalt eines Greises, welcher in der linken Hand einen Zepter hält. Umher liest man: CESSITIS PARITER BENE MOSCHIS OSTIA DVNAE. Im Abschnitte: DVNAMUNDA CAPTA 15 Aug. 1710. Auch hier ist der unrechte Tag angegeben.

tiger, um die Stadt Pernau einzusperren *s)*. Diese Blockade nahm am 22sten Heumonates ihren Anfang. Einige Zeit darauf kam zuerst der Rittmeister von Schwanefeld, und nach diesem der Oberster Schreiterfeld, (nicht Freiterfeld) auf erhaltenes sicheres Geleit, aus der Festung, und bathen von Seiten der Ritterschaft, ob nicht selbiger erlaubet werden mögte, aus der Stadt auf ihre Güter zu gehen. Da man aber wußte, daß dieses bloß in der Absicht geschähe, sich zu vertheidigen; weil die Stadt mit Proviant schlecht versehen war, besonders aber, weil sie zugleich aller Wuth der Pest erhalten mußte, folglich die Einwohner ihr zur Last wurden: so schlug man ihnen ihr Gesuch ab. Am 8ten August kam Oberst Schreiterfeld wieder aus der Stadt und wiederholte seine Bitte im Namen des ganzen Adels, welche aber eben so wenig fruchtete. Man deutete ihm dabey an, daß der Generallieutenant mit dem besten Fußvolk und schwerer Geschütz erwartete und versichert wäre, sich von dem Orte Meister zu machen. Dieses wollte dem Obersten durchaus nicht gefallen, welcher daher bath, daß man noch einige Zeit anstehen, und nicht mit der Schärfe verfahren mögte. Indessen schickte der Generallieutenant, ohne hierauf zu achten, an den pernauschen Kommandanten, Obersten Jakob Heinrich von Schwengel, worinn er ihm kund that, entweder bald an die Uebergabe der Stadt zu denken, oder Gewalt zu erwarten. In Betrach

K f 2 trachte

*s)* Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 332.



1710 tracht dessen schickte Schwengel also den 14ten zweente Officiere, nämlich den Oberstleutenant von Vettern und den Rittmeister von Schwonensfeld, zur Berichtigung der Bedingungen, aus der Stadt. Bauer sandte sogleich zweene Officiere von demselben Range in die Stadt; und der Vergleich ward geschlossen. Zu gleicher Zeit kam die russische Infanterie von Riga an, wovon das erste Regiment alsobald Befehl erhielt, die Thore laut der geschlossenen Capitulation zu besetzen. Hiernächst wurde auch ein Verzeichniß von allem, was in der Stadt an Geschütz, Pulver, u. s. w. war, verfertigt. Endlich zog die schwedische Besatzung am 17ten August aus; welche von etwa tausend auf hundert und zwanzig Mann 1), herunter gekommen war, unter Anführung des Obersten Schreiterfelds, und einige Kanonierer unter dem Leutenante Lundius, mit Ober- und Untergewehr, zwölf Fahnen, vier Feldstücken, und sechs Patronen für jeden Soldaten. Bald darauf trat selbige, auf Zureden des Generalfeldwachtmeisters Wolkonskoy und des Oberauditeurs Snesler, insgesamt mit ihrem Gewehre und ihren Fahnen in russische Dienste, die Kanonierer ausgenommen, welche zur revalischen Besatzung stießen. In dieser Stadt erbeuteten die Eroberer 183 eiserne Stücke, vierzehn eiserne Mörser, vier eiserne Haubizen, 881 Bomben, 1505 Centner Pulver,

1710  
Karl XII  
Peter I  
August II  
Friedr.  
Wilh.  
helm

1) Nordberg meynt, der Befehlshaber hätte noch acht hundert Mann gehabt, und wäre am 21sten erst ausgezogen. Nach der Samml. russ. Gesch. B. IX S. 404 ist der Afford den 13ten August getroffen worden.

ver, nebst einem großen Vorrathe an Kugeln, 1710 Kartetschen, Linten, Bley, Salpeter, Schwefel, Granaten und anderen Kriegsbedürfnissen 2). Die Gedächtnismünze findet man beyhm Tiregale 3).

Karl XII  
Peter I  
August II  
Friedr.  
Wilh.  
helm

S. 171.

Schon im März nahmen etliche tausend Kosaken und Kalmücken ihren Weg Pernau vorbey, nach der Insel Desel. Sie hatten sechzehn hölzerne Blöcke mit sich, die wie Stücke gemacht waren, womit sie das Volk in Schrecken jagen wollten. Weil aber der Oberstleutenant Otto Johann Pole, der dort oberster Befehlshaber war, ziemlich gute Anstalten gemacht hatte: so mußten sie sich, ohne etwas

K 1 3

1) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 351—354. Nordberg Th. II S. 244 S. 129 S. 249 f. S. 142 f.

2) Nr. 39. Die rechte Seite ist, wie man sie immer antrifft. Aber die Rehrseite stellt einen dem Siege geweihten und mit einem Teppich, der den Grundriß der Stadt enthält, bedeckten Altar vor. In demselben steht der Sieg, welcher in der einen Hand ein entblößtes Schwert, mit der anderen eine Mauerkrone über den Altar hält. Die aus dem Silius Italikus genommene Umschrift lautet also: REMEANTE DIE VICTRICIA SIGNA. Im Abschnitte: PERNAVIVM CAPT. D. 21 Aug. S. v. Die Pest nahm in diesem Jahre zu Pernau den ganzen Rath, bis auf den jüngsten Rathsherrn und den Sekretar nebst ein tausend ein hundert ein und fünfzig Menschen, sowohl in der Stadt, als auch in der Vorstadt, die Besatzung ungerechnet, hinweg. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 432.



1710  
Karl XII.  
Peter I.  
August  
II.  
Friedr.  
Wilh.

auszurichten, zurückziehen. Der Rittmeister Dietterich, von des Obersten Lenns Heinrich Freyherrn von Tiefenhausen Regiment, kam nicht lange hernach mit diesem Gesindel bey Salis ins Gefecht, nachdem er mit seinem Truppe von fünfzig Pferden nicht ohne die größte Gefahr, über zweente Ströme geschwommen war. Weil die Kosaken in guter Ruhe lagen, machte er bey dem ersten Ueberfalle siebenzig bis achtzig Mann davon nieder, nahm ihren Officier, Gregorij Rorskin, einen Russen, und Fähnrich von des Obersten Scheremetew Regimente, gefangen, und führte ihn mit sich nach Pernau <sup>a)</sup>. Als der Generalleutnant Bauer sich der Stadt Pernau bemächtigt hatte, und von dannen, nach Hinterlassung einer russischen Besatzung, gegen Reval anrückte, beorderte er den Oberstwachmeister Oernhielm mit einem ansehnlichen Detachement; welcher sich nach Desel begab und die ganze Insel, nebst der besetzten Stadt Arensburg, worinn eine schwedische Besatzung war, ohne allen Widerstand einnahm. Denn da die Schweden hörten, daß Riga und Pernau erobert wären, wollten sie es nicht wagen, sich in einer so kleinen Festung zu halten. Daher übergaben sie dieselbe auf gewisse Bedingungen. Die Russen bekamen hier unter andern sechs und sechzig Kanonen, vier Mörser, u. s. w. <sup>y)</sup>. Die Gedächtnismünze hat Tiregale <sup>z)</sup>.

S. 172.

<sup>a)</sup> Nordberg Th. II S. 244 §. 129.

<sup>y)</sup> Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 354.

<sup>z)</sup> Nr. 41. Die rechte Seite hat das Brustbild des Zaren, mit gewöhnlicher Umschrift. Allein die

S. 172.

In wärendender Blockade der Stadt Riga wurde der Oberster und Kommandant zu Narva Wasili Zotow (beym Nordberg Wasili Titisch Serhof mit drey Dragonerregimenten gegen Reval <sup>a)</sup>) abgeordnet, um der Stadt die Zufuhr abzuschneiden, und alle Gemeinschaft mit dem platten Lande zu hemmen. Er ward hierinn dem Generalleutnant Bauer, welcher von Riga nach Pernau abgefertigt war, untergeordnet; und diesem wurden desfalls die nöthigen Verhaltungsbefehle und Nachrichten, zur Eröffnung und Unterhaltung einer gehörigen Korrespondenz zwischen beiden zugesandt. Diesem zufolge rückte der Oberst Zotow bis an das Städtchen Bellin <sup>b)</sup>, fünfzehn Meilen von Reval vor <sup>c)</sup>; und besetzte selbiges. Hier er-

R 4

hielt

die Rückseite bildet den Zar stehend in römischer Tracht ab, wie er den Regimentsstab in der linken Hand hält, mit der rechten aber eine Mauerkrone aus der Hand eines Frauensimmers empfängt, welches den Plan der Festung vor sich hält, und ohne Zweifel die Insel Desel vorstellen soll. Denn ich wüßte nicht, warum man sich hier Livland gedenken sollte, wie Tiregale will. Die Umschrift ist: OESBLIA INSVLA ITA IN FIDEM RECEPTA. Im Abschnitte: ARENSBURGVM CAPT. D. XV SEPT. S. V.

<sup>a)</sup> Ich habe hierbey das Tagebuch Peters des Großen zum Grunde gelegt, aber auch den Nordberg zu Rathe gezogen.

<sup>b)</sup> Dieses war nicht der gerade Weg von Narva nach Reval. Bellin ist auch weiter von Narva.

<sup>c)</sup> Bellin lieget 22½ Meile von Reval. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 485.

1710  
Karl XII.  
Peter I.  
August  
II.  
Friedr.  
Wilh.



1710 hielt er ein Schreiben von gedachtem General-  
 leutenante, mit Befehl, daselbst bis auf wei-  
 tere Verordnung zu verziehen. Underdessen  
 wurden den Einwohnern Esthlandes Univerfar-  
 lien bekannt gemacht, daß sie das russische  
 Heer mit Proviant zu versehen, weiter aber  
 nichts zu besorgen, und keine Verheerung zu  
 befürchten hätten. Im April d) erhielt der  
 Oberst ein Schreiben von Bauern, daß er  
 vorgedachten Ort verlassen und bis auf weitere  
 Ordre nach Oberpalen e) vorrücken sollte. Da  
 die esthländischen Edelleute sahen, daß die Rus-  
 sen Riga und Pernau ernstlich belagerten, und  
 sich auch der Stadt Reval näherten, fuhren sie  
 anfänglich ihre Habe und ihr Getraid, so viel  
 möglich, nach lehtgedachter Stadt; und als  
 der Oberst Totorw im August von Oberpalen  
 dahin anrückte, begaben sie sich in Person dahin,  
 wodurch die Stadt mit Menschen zu sehr ange-  
 füllt wurde. Der Oberst Totorw setzte sich nahe  
 an der Stadt bey dem jerselischen See, aus  
 welchem das Wasser mittelst eines Kanales nach  
 der Stadt geleitet wird; stellte an gehörigen  
 Orten seine Posten aus, und verhinderte dar-  
 durch, daß Jemand aus der Stadt nach dem  
 Lande kommen konnte. Seine erste Bemühung  
 war nach diesem, gedachten Kanal zuzuschütten,  
 wodurch die Belagerten in die größte Verlegen-  
 heit geriethen, weil nicht nur alle öffentliche  
 Brunnen aus demselben gefüllet, sondern  
 auch

d) Aber Bauer selbst ward nicht eher, als am  
 Ende des Brachmonates, aus dem Lager vor  
 Riga abgefertiget.

e) Im Esthnischen Pölesa, nicht Pölzow.

auch alle Mühlen dadurch getrieben wurden. 1710  
 Man hatte zwar bey verschiedenen Privathäu-  
 fern eigene Brunnen, und man bemühet sich  
 auch, neue zu graben; aber alle hatten sehr  
 schlechtes und zum Theil Brackwasser, so daß  
 man gezwungen wurde, das aufgesammelte  
 Regenwasser in Speisen und zum Getränke zu  
 gebrauchen. Aus diesen Ursachen, mehr aber  
 von den zusammengelaufenen Bauern aus der  
 mit der Pest behafteten rigischen Gegend, und  
 der Menge der Menschen entstand auch in Reval  
 eine grausame Pest f). Am 15ten August  
 kam der Brigadier Iwanitzky g) mit einer  
 K 1 5 Halb-

f) „Die Stadt Reval kostete den Feind so viel  
 „weniger Zeit, Arbeit und Verlust, weil die  
 „Pest schon das schwereste abgethan hatte.  
 „Der größte Theil der Besatzung ging mit  
 „Tode ab. Der Generalmajor und Vicegou-  
 „verneur Dieterich Friederich Patkull ward  
 „unter der Belagerung krank, und starb gleich  
 „hernach. Von den Einwohnern der Stadt  
 „verloren über funfzig tausend Menschen (diese  
 „Summe ist unglaublich. Nach richtigeren  
 „Nachrichten sind in der Stadt und Vorstadt  
 „funfzehn tausend Menschen gestorben. S.  
 „Körbers Abhandl. von der Pest S. 54—65.)  
 „in kurzer Zeit ihr Leben, daß also ganze Ge-  
 „schlechter gänzlich ausgestorben waren. Ehe  
 „sich noch der Feind davor sehen ließ, war der  
 „Zustand in der Stadt, und in der Festung  
 „so schlecht, und alles so abgemattet, daß der  
 „Ort als verlassen anzusehen war, und dem-  
 „jenigen von selbst in die Hände fallen würde,  
 „welcher am ersten davor käme.“ Nordberg  
 Th. II S. 250 §. 145.

g) „Im Anfange des Septembermonates kam  
 „der russische General Feodor Iwanitzky,  
 „nebst



1710  
Karlx  
Peter  
August  
Friedr.  
Wilh.  
Belm

Halbschaar Granatierer und sechs Regimentern zu Fuß bey Reval an und schlug sein Lager auf einem Berge neben der See. Den 18ten traf der von Bauer mit einer ansehnlichen Partey Reiter abgefertigte Generalfeldwachmeister Fürst Alexander Wolkonskoy ein, bey dessen Annäherung die Belagerten die Vorstadt vor der Dompforte in Brand steckten; bald darauf aber, nach Einnahme der Stadt Pernau, kam Bauer selbst ins Lager vor Reval. Unterdessen erschienen verschiedne schwedische Schiffe vor dieser Stadt und fingen an, das Lager des Brigadiers Twanitzky, jedoch ohne Schaden, zu beschießen. Die Belagerten hingegen errichteten eine Schießbühne am Meere, und verhinderten dadurch alle schwedische Schiffe, sich dem Ufer zu nähern. Die Belagerten erhielten zwar zu Wasser Hülfe aus Schweden; diese aber brachte ihnen keinen Nutzen, weil man sie nicht in die Stadt einlassen

„nebst dem Brigadier Sothof, und setzte sich  
„mit etlichen tausend Mann auf dem Pack-  
„berge. Nach vierzehn Tagen landete der Ge-  
„neral Bauer von Pernau an, und lagerte  
„sich auf der andern Seite, eine Meile von  
„der Stadt. Die Russen erhielten alle Abende  
„und jede Nacht sichere Nachricht von denen  
„Officieren, die gut russisch gesinnet waren,  
„und nach Eroberung der Stadt alsobald in  
„russische Dienste gingen. Es war also nicht  
„nörthig, einen einzigen Schuß zu thun,  
„weil sie völlig versichert waren, daß inner-  
„halb wenig Tagen ihnen alles in die Hände  
„fallen würde.“ Nordberg am eben ange-  
führten D.

lassen wollte; entweder der Pest wegen, oder um die Belagerung nicht zu verlängern. Denn die Einwohner urtheilten, da Riga und Pernau sich schon ergeben hätten, es würde ihnen, bey der wüthenden Pest, noch weniger möglich seyn, sich zu halten; aus Schweden konnte man keine überlegene Hülfe erwarten; es wäre also umsonst, sich den Verheerungen der Bomben länger auszusetzen. Ob nun gleich die angekommenen Hülfsstruppen in die Stadt nicht eingelassen wurden: so brachten doch nur sehr wenige ihr Leben davon. Da nun die Besatzung sah, daß für sie keine Rettung wäre, ward sie genöthiget, weil ihre sechs Regimente bis auf wenig Leute abgenommen hatte, an die Uebergabe zu denken. Die ältesten Obersten Magnus Wilhelm Nieroth, Otto Rehbinder, Boguslaw von der Pahlen, und Bernd Johann Mellin setzten im Namen des sterbenskranken Parkulls für die Besatzung und Festung, und der älteste Bürgermeister, Dietrich Reimers, nebst dem Syndikus Joachim Berner, und dem Ältermann Johann Lanring für die Stadt insbesondere einige Bedingungen auf, welche aber Bauer nicht in allen Stücken eingehen wollte. Gleich im ersten Stücke hatte sich der Vicegouverneur Parkull einen freyen Abzug ausbedungen. Dieser ward ihm zwar verstattet, weil er aber ein Livländer wäre, wurde ihm angedeutet, daß er sich aller seiner Güter verlustig machen werde, wenn er nicht wiederkomme und dem Zaren huldige. Die Besatzung erhielt zwar einen freyen Abzug; aber alle geborene Liv- und Estländer mußten bey Verlust ihrer Güter zurückbleiben. Die Besat

1710  
Karlx  
Peter  
August  
Friedr.  
Wilh.  
Belm



1710

Karl XII

Peter I

August

Friedr.

Wilh.

Befestigung nimmt sechs Kanonen und für jeden Mann acht fertige Patronen mit. Wer von ihr freywillig zurückbleiben will, mag es thun. In Religions- und Kirchensachen soll nichts verändert werden. Der Gouverneur soll ein Deutscher seyn, und bey den Kanzleien die deutsche Sprache im Gebrauche bleiben. Diese Kapitulation ward am 29sten Herbstmonates im Hauptquartiere zu Harck von Seiten der Belagerer durch Rudolph Felix Bauer, Generalleutenant von der Reiteren, Ritter des Weißen Adlers, Obersten des kiewischen Dragonerregimentes, und Befehlshaber über die bey Reval stehenden Truppen; von Seiten der Belagerten durch oben gemeldete vier Obersten unterschrieben und besiegelt h). An eben dem Tage und Orte ward die Kapitulation mit der Stadt Reval geschlossen, worinn derselben, dem zu St. Petersburg am 16ten August dieses Jahres ergangenen Universale gemäß, alle ihre Rechte und Privilegien gelassen werden. Das Verlangen der Stadt, sie beym römischen und lübischen Rechte zu lassen, ward dem Zaren anheim gestellt. Von den Urtheilen des Rathes ging die Appellation nach Lübeck; als die Stadt sich der Krone Schweden unterwarf, wurde diese Gewohnheit ausdrücklich beygehalten; in den folgenden Zeiten wurde von Rath und Gemeinde bewilliget, daß die Appellation an das Hofgericht zu Stockholm, jedoch mit gewissen

h) Sie steht bey Nordberg Th. III S. 486 - 492.

gewissen Bedingungen, gehen mögte; ist 1710 bath man, daß ein Tribunal mitten im Lande angeordnet, und davon keine fernere Appellation, noch Revision verstattet werden mögte. Dazu wurde Hoffnung gemacht. Die Stadt behält ihre Einkünfte, und andere Rechte, die Dienste, welche die Krone bey dem Zolle, Posthause, Renterey oder sonst besetzt, werden revalischen Bürgern und Einwohnern verliehen. Der Stadt wird eine Zulage von Salz, Toback und Korn, daneben aber versprochen, daß die Ausschiffung des Kornes, ohne einer wohlgebornen Ritterschaft und eines edlen Rathes Einwilligung auf keinerley Weise auch nicht durch aufgelegte Rekognition gehemmet werden möge. Wenn die Stadt im Nothfalle Einquartierung tragen muß, sollen die Gemeine mit bloßem Quartiere, und die Officiere mit dem gewöhnlichen Quartiergelde zufrieden seyn. Die Stadt verlangte auch hinführo durch des Zaren Vermittelung von dem sundischen Zolle befreuet zu seyn; imgleichen, daß ein deutscher Gouverneur bestellet, alle Befehle in deutscher Sprache ausgefertigt, diese Sprache in der Gouvernements- und Stadtkanzleien, und bey Gerichten beygehalten, und die Stadt mit keinem Stämpfelpapier belastiget werden mögte. Wozu zwar Hoffnung gemacht, dennoch aber solches dem Zaren überlassen wurde. Es ward auch der Schulden des Herzoges von Croy gedacht. Alle Gefangene, die von Reval, aus Estland, von Narva und Dörpt weggebracht, sollen ohne Ranzion frey, und zu ihrem Eigenthum gelassen werden. Sollte die Stadt Riga oder Pernau



1710 Pernau noch einige andere Vortheile für sich  
 bedungen haben, sollen sie der Stadt Reval  
 zu gut kommen. Sollte die Stadt wieder  
 unter schwedische Vormäsigkeit kommen, will  
 der Zar es vermitteln, daß die Uebergabe ihr  
 in keinem Stücke schaden möge n). An eben  
 dem Tage ist auch die Landeskapitulation mit  
 der Ritterschaft des Herzogthums Esthland  
 geschlossen worden. Alles dieses hat der Zar  
 bestätigt; ich weis aber nicht, wenn und wie.  
 Der schwedische Hauptmann von der Flotte,  
 Johann Freyherr Anckarsterna, der Haupt-  
 mann Samuel Gelding, und der Leutnant  
 Lars Jegermann waren einige Tage zuvor  
 auf der revalischen Rede angelangt. Sie  
 nahmen die schwedische Besatzung ein, und  
 brachten sie nach Schweden k). Der Einzug  
 erfolgte gleich darauf. Bey der russischen  
 Armee, welche zu dieser Belagerung gebraucht  
 worden, insonderheit bey der Reiteren, die  
 aus

k) Die Kapitulation der Stadt Reval steht von  
 Wort zu Wort bey Nordberg Th. III S. 493  
 — 498.

l) „Die Russen hatten solches wohl nicht ver-  
 muthet. Denn wie sie des Morgens nach  
 ihrem Einzuge, sich angelegen seyn ließen,  
 nach den Schweden zu fragen, waren die-  
 selben bereits weit in der See außer Gefahr.“  
 Nordberg Th. II S. 251 §. 147. Diese Ge-  
 danken sind der Kapitulation zuwider. Denn  
 Bauer saget im 2ten Punkte: „Dieser Punkt  
 wird in allem um so viel mehr völligst plac-  
 diret, weil man genugsame Nachricht  
 hat, daß die schwedischen Nationalvölker  
 meistens mit den übrigen zu Schiffe  
 embarkiret, nach Schweden wegzu-  
 gehen.“

aus angestreckten Gegenden kam, hatte sich gleich-  
 falls die Pest eingefunden. In Reval wurde  
 vieles erbeutet n). Die Gedächtnismünze auf  
 diese Eroberung findet man bey Tirgale m).  
 Einige Tage nach dem Einzug verfügte sich  
 der Generalleutnant Bauer mit einem großen  
 Gefolge nach dem Ritterhause auf dem Dom-  
 berge, und nahm daselbst den Huldigungs-  
 eid dem Adel ab. Ein gleiches geschah von der  
 Stadtoberkeit und der Bürgerschaft auf dem  
 Rathhause, und von der Geistlichkeit in der  
 Kirche. Es folgten hierauf täglich unter-  
 schiedliche feierliche Handlungen und herrliche  
 Bewirthungen. Feodor Iwanitskoy ward  
 zwar dazumal zum Oberkommandanten in der  
 Festung bestellet; er besaß aber diese Bedie-  
 nung nur einige Wochen, da er sie nach des  
 Zaren Gutbefinden dem Obersten Sorow über-  
 lassen mußte, welcher sie etliche Jahre verwal-  
 tete n).

1710  
 Carl XII.  
 Peter I.  
 August II.  
 Friedr.  
 Wilh.

§. 173.

l) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. S. I S. 359  
 — 364.

m) Nr. 36. Die Fördersseite kömmt mit den bis-  
 her angeführten Denkmünzen überein. Auf  
 der Rückseite sieht man den Grundriß der  
 Stadt Reval, worüber der Würgengel schwebt,  
 welcher in der einen Hand ein Schwert, in  
 der anderen eine Krone hält. Um dieselbe steht  
 folgendes Chronogramm: PRAEDOMINANTE  
 PETRI SOLIO REVALIA CESSIT. Im Ab-  
 schnitte: CAPTA 14 IVN. S. V. Ob nun schon  
 Tirgale erinnert, man müsse dafür den 14ten  
 Julius lesen: so ist doch beides eben so falsch,  
 als die anderen von ihm angeführten Um-  
 stände, nämlich, daß der General Ensberg  
 die Stadt belagert, und daß die russische  
 Flotte sie zur See gesperrt hätte.

n) Nordberg Th. II S. 251 §. 148.



S. 173.

1710  
Karl XII  
Peter I  
August  
II  
Friedr.  
Wilh.  
Belm

In St. Petersburg stelletete der Zar auf eingegangene Nachricht von dieser Eroberung ein feierliches Dankfest an. Solchergestalt kam ganz Liv- und Esthland unter den gesegneten russischen Zepher, worunter es bisher in einer glücklichen Ruhe geblieben ist, und bis an das Ende aller Tage, nach dem Wunsche aller Redlichen im Lande, bleiben wird. Von dieser gänzlichen Eroberung beider Herzogthümer hat Tiregale <sup>o)</sup> zwei Denkmünzen. Nun ließ der Zar, wie ich schon nach der Eroberung der Stadt Riga gedacht habe, ein Manifest ergehen, in welchem alle Livländer in ihr Vaterland zurück berufen wurden, also, daß sie sich

- <sup>o)</sup> Nr. 42. und 43. Die erstere stellet auf der einen Seite den Zaren mit gewöhnlicher Umschrift, auf der anderen die acht in Liv- Esth- und Finnland eroberten Festungen vor, nebst dem russischen Adler in der Mitte: aber die Eroberungstage sind nicht richtig. Darüber steht PLENVS SVCCESBVS ANNVS; und unten: MDCCX. Auf der Rehrseite der letzteren wird der Zar als ein Atlas mit einer Erdkugel auf den Schultern abgebildet. Auf derselben findet man die Namen der vornehmsten Städte in Liv- und Esthland, nämlich Riga, Dörpt, Pernau, Reval, Narva und Arensburg. Die Umschrift ist aus dem Ovid entlehnt: SVNT MIHI QVAE VALEANT IN TALIA PONDERA VIRES. Der Abschnitt enthält die Jahrzahl MDCCX. Wenn Ansderson dieser Eroberungen gedenket: so nennt er Livland nicht allein ein reiches, handels-treibendes, großes Herzogthum, sondern auch die Perle aller schwedischen Länder. Gesch. des Handels Th. VI S. 462 f.

sich in Jahr und Tag, diejenigen aber, welche sich in feindlichen Diensten befänden, innerhalb einem halben Jahre einsinden sollten, bey Verlust ihres Erbtheiles und Vermögens. Unterm 14ten Weinmonates schrieb der Zar aus St. Petersburg an den Generalfeldmarschall Scheremetew, er sollte in Litthauen von jedem Rauchfange eine Tonne und darüber, und dabey ein Universal herausgeben, daß dieses Getraid. desfalls genommen werde, weil wegen der im verheerten Litlande herrschenden Pest nirgends etwas zu haben wäre, und weil man die Winterquartiere in Litthauen nicht nehmen wollte: würde aber kein Proviant geliefert, so dürfte man gezwungen seyn, sich in Litthauen einzuquartieren p).

S. 174.

In diesem Jahre trat Herzog Friederich Wilhelm von Kurland die Regierung an. Seine Bevollmächtigte, der Oberrath Johann Ernst Rönne, und der Rath Theodor Ludwig Lau, endeten am 7ten May d. J. zu Mitau eine Unterhandlung mit dem Fürsten Menschikow, welche die von Kurland abgenommene Gränze betraf q). Am 7ten May traf dieser Herzog aus der Fremde, wo er, wie er selbst meldet, Unglück und Verdruß ausgestanden,

p) St. Petersb. Journal B. III S. 382 B. IV S. 121 f. Versuch über die Gesch. von Livland S. 422 bis zum Ende.

q) Nur einen Auszug findet man beym Ziegenhorn Nr. 250. in den Beylagen S. 294.



1710 standen, in seinem Lande und in seiner guten  
 Karl XII Gränzstadt Libau ein; wo er an demselben  
 Peter I Tage den Orden der Erkenntlichkeit stiftete,  
 August und unter andern den damaligen wirklichen ge-  
 II heimen Etats- und Kriegesrath Freyherrn  
 Friedr. von Löwenwolde damit beschenkte <sup>1)</sup>. Der  
 Bild. Herzog verlobete sich mit der Zarewna, Anna  
 Iwanowna, welche Ehegedinge der Rath  
 Lau unterschrieben hat. Er trat hierauf die  
 Reise nach St. Petersburg an; blieb aber der  
 Pest wegen, mit seinem Gefolge einige Tage  
 etwa drey Meilen dießseits Narva, und wurde  
 aus der Stadt mit allen Nothwendigkeiten  
 versehen. Man schickte ihm auch zwey schöne  
 Gezelte und zweyhundert Reiter zur Bedeckung.  
 Am 8ten August erhielt er ein Schreiben des  
 Zaren und einen Brief von der Zarewna, sei-  
 ner Braut, nach welchem er in gedachtem  
 Monate in St. Petersburg ankam und mit  
 besondern Ehrenbezeugungen aufgenommen  
 wurde <sup>2)</sup>. Am <sup>3ten Weim.</sup> 11ten Winterm. geschah die Ver-  
 mählung mit vielen Feierlichkeiten. Es ist  
 merkwürdig, daß der Herzog mit der Prin-  
 zessin zwar von einem russischen Archiman-  
 driten verbunden, die Einsegnungspredigt  
 aber den dritten Tag darauf von dem dama-  
 ligen kurländischen Hofprediger, Alexander  
 Gräven, bey einer sehr großen Versammlung  
 geschehen ist <sup>3)</sup>. Der Zar stellte damals eine  
 Hoch-

<sup>1)</sup> Siehe Tetsch Kurländ. Kirchengesch. Th. II  
 S. 236-256.

<sup>2)</sup> Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 355.

<sup>3)</sup> Beiträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I  
 S. 364. Tetsch Th. I S. 227. Th. II S. 255.

Der

Hochzeit zwischen seinem Zwergen und der  
 Zwerginn der nachherigen Kaiserinn Katha-  
 rina I, welche ist den Titel Ibro Soheit  
 erhalten hatte, in dem Pallaste des Fürsten  
 Menschikow auf Wasiliosstrow an. Es  
 war zu dem Ende eine Verordnung über das  
 ganze Reich ergangen, daß alle Knäsen, Bo-  
 jaren und Edelleute, welche Zwerge hätten,  
 sie an einem gewissen Tage in St. Petersburg  
 stellen sollten. Es kamen also ihrer über zwey  
 hundert Personen zusammen <sup>1)</sup>. Allein diese  
 Ehe war nicht dauerhaft. Am 3ten Jänner  
 1711 ward der Herzog in St. Petersburg  
 krank. Nichtsdestoweniger trat er die Rück-  
 reise an, starb aber auf derselben fünf und  
 vierzig Werste von St. Petersburg zu Ripeni,  
 oder Ripinamysse, das ist Kippingshof, am  
 10ten Jänner alten Kalenders. Der Zar be-  
 trübte sich ungemein über diesen Vorfall, und  
 befahl den Leichnam nach Kurland zu führen,  
 und daselbst zur Erde zu bestatten <sup>2)</sup>. Sol-  
 ches geschah; er wurde zu Mitau in der  
 fürstlichen Gruft beigesetzt. Seine Wittve  
 kam nachgehends nach Kurland, bezog den  
 fürstlichen Pallast in Mitau, und der in der  
 Ehezeit ihr verschriebenen vierzig tausend Ru-  
 bel wegen, nahm sie unterschiedene fürstliche  
 Aemter in Besiz, und blieb im Lande, bis  
 sie 1730 Kaiserinn von Rußland ward. Sein  
 Nachfolger in der Regierung war sein Vater-  
 bruder, Ferdinand, welcher aber, so lange  
 er

Der letztere verwechselt den alten und neuen  
 Kalender mit einander.

<sup>1)</sup> Nordberg Th. II S. 253 f.

<sup>2)</sup> Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 367.



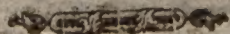
1710 er noch gelebet, in Danzig geblieben und, der  
 Karl XII obwaltenden Misshälligkeiten wegen, nicht  
 Peter I nach Kurland gekommen ist. Dieser verlangte  
 August die Auslieferung aller ausgetheilten Ordens-  
 Friedr. II. denszeichen; welche aber, als in den Ordens-  
 Wilh. gesetzen nicht genug gegründet, niemals erfolg-  
 get ist. Indessen hat der Orden selbst, von  
 dem Tode des Stifters an, sein Ende erreicht,  
 und bleibet, da nur achtzehn Ordenszeichen  
 im Lande ausgetheilt worden, selbst in Kurland  
 eine Seltenheit 9). Ehe Friederich  
 Wilhelm erblakie, suchete der König August  
 noch mittelst eines Befehls, Danzig am  
 12ten Wintermonates 1710, den Herzog Ser-  
 dinand bey der vormundschaftlichen Regie-  
 rung zu schützen. Man hat angemerkt, daß  
 die Pest in Kurland nicht Leute genug übrig  
 gelassen, um die Ernde einzusammeln 2).

Da nun in Livland eine so merkwürdige  
 Veränderung vorgegangen, welche in unserer  
 Geschichte Epoche macht: so will ich hier mei-  
 nen dritten Theil endigen.

2) Terssch Th. II S. 256.

3) Gordon Gesch. Peters des Gr. Th. II S. 25.  
 Sonst sollten die fürstlichen Güter bis auf den  
 Fall der äußersten Noth verschonet werden.  
 Der Adel und die Städte mußten geben, was  
 verabreder worden: aber Einquartierung sollte  
 ihnen nicht aufgedrungen werden. St. Peters-  
 burg. Journal B. IV S. 121. 124.

7) Ende des Anhangs und des ganzen  
 dritten Theiles.





Hist spec Russ  
Livon



